

original:innovativ

Teilregionales Entwicklungskonzept „RLC Mitte“

Gruppe 02

IMPRESSUM

280.105 2017W - Gruppe 02 - "RLC Mitte"

Räumliche Entwicklungsplanung 2017W
LEADER Region Römerland Carnuntum

Betreuer*innen:

Dipl. Ing. Dr. techn. Thomas DILLINGER
Dipl. Ing^{in}. Dr^{in}. Ing Gesa WITTHÖFT
Dipl. Ing. Arnold FALLER
Dipl. Ing. Dr. techn. Michael KLAMER
Dipl. Ing. Andreas HACKER
Dipl. Ing^{in}. Dr^{in}. Gisa RULAND
Dipl. Ing. Edib URUCI

Tutor Elias GRINZINGER

Studierende:

Jeremias Burtscher	01526055
Odysseas Deutsch	01526030
Georg Dissertori	01527127
Alexander Geschina	01550481
Koloman Köck	01429492

raum region

TU WIEN TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

LE 14-20

LEADER

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

EINFÜHRUNG

Aufgabenstellung & Methodenbeschreibung

Im Zuge der Lehrveranstaltung „Projekt II: räumliche Entwicklungsplanung LEADER-Region Römerland Carnuntum“ wird, wie der Name der Lehrveranstaltung schon beinhaltet, praxisorientiertes Planungsverständnis, durch die Durchführung einer räumliche Entwicklungsplanung für die LEADER-Region Römerland Carnuntum, angeeignet. Zwar ist die LEADER-Region klar abgegrenzt, dennoch wurde aus sachlichen und didaktischen Gründen der Gesamtraum in vier Raumeinheiten aufgegliedert, welche vor allem ihre teilräumliche Eigenständigkeit durch eine administrative und funktionale Form der Abgrenzung finden: „RLC West“, „RLC Süd“, „RLC Mitte“ und „RLC Ost“. Wir bearbeiten die Teil- beziehungsweise Kleinregion „RLC Mitte“.

Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist im Wesentlichen in fünf Teile gegliedert.

Zu Beginn der Arbeit werden für einen ersten Zugang grundlegende Themen der Teilregion behandelt. Neben einer Einordnung und Beschreibung der Teilregion „RLC Mitte“ im räumlichen, historischen und institutionellen Kontext wird auch ein Überblick der Mitgliedsgemeinden von „RLC Mitte“ gegeben. Was bedeuten die Begriffe „Region“ und „LEADER“ in der Untersuchungsregion, welche theoretischen Grundlagen stehen dahinter und wie sieht die geschichtliche Entwicklung der Region im Kontext von LEADER aus? Diese Fragen sollen neben einem Überblick der Gemeinden im Grundlagenkapitel geklärt werden.

Anschließend daran folgt ein umfassendes Analysekapitel, in welchem eine Untersuchung der Teilregion Aussagen über die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken liefern soll.

Im darauffolgenden Kapitel soll eine Vision sowie ein Leitbild folgen. Dabei wird mittels kreativen Zugangs eine Vision, welche in der Zukunft 2117 stattfindet, skizziert. Im nächsten Schritt wird ausgehend von der Vision der strategische Rahmen durch Handlungsfelder definiert und nachfolgend das raumspezifische Leitbild aufgestellt.

Ausgehend von der handlungsbezogenen Positionierung und Entwicklung der Handlungsziele im Leitbild werden Entwicklungsziele definiert, die für eine Konkretisierung der Zielvorstellung dienen sollen. Dabei werden Maßnahmen beziehungsweise Handlungsempfehlungen erarbeitet, welche im Sinne des gewählten Zugangs definiert werden und die regionsspezifischen Zielsetzungen erfüllen sollen.

Für die Vereinigung der relevanten Entwicklungsziele wird im abschließenden Kapitel das Schlüsselprojekt des Entwicklungskonzeptes als sogenanntes Leitprojekt angeführt.

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung 03
Zeitstrahl P2 06
Die Region im räumlichen Kontext 07
Die LEADER-Region "Römerland Carnuntum" 08
Die Gemeinden des "RLC Mitte" im Überblick 10
Wordcloud 12
Strukturkarte 13

Analyse

Naturraum
Überblick 17
Klima & Geologie 18
Naturräumliche Gliederung 19
Überregionale Grünräume & - Achsen 20
Natura-2000 Gebiete 22
Nationalpark Donauauen 24
Natur- & Kulturlandschaft - Nutzungsarten 26
Hochwassergefährdung 29
Fazit 30

Siedlungsgefüge
Überblick 33
Dauersiedlungsraum 34
Baulandreserven: Bestandsaufnahme 36
Bauland Wohn- & Mischnutzung: Prognose und Bedarfsabschätzung bis 2031 38
Baugrundstückspreis 40
Ortsbild 42
Veränderungen in der Flächennutzung 43
Fazit 47

Bevölkerung & Soziales
Überblick 49
Demografische Daten & Bevölkerungs-prognose 50
Freizeiteinrichtungen 56
Gesundheitswesen 58
Bildungswesen 60
Bildungspendler*innen 62
Fazit 64

Verkehr & Mobilität
Überblick 67
Öffentlicher Verkehr 68
Motorisierter Individualverkehr 72
Pendler*innenverkehr 74
Flughafen Wien-Schwechat 77
Fazit 78

Wirtschaft
Überblick 81
Standortfaktoren 82
Wirtschaftsstruktur Bruck a. d. Leitha... 84
...und der ländlich geprägten Gemeinden 86
Erwerbstätige 88
Betriebsstruktur 89
Flughafen Wien-Schwechat 90
Fazit 91

Energie & Infrastruktur
Überblick 93
Infrastruktur 94
Energie 95
Fazit 102

Kultur & Tourismus
Überblick 105
Tourismusstruktur 106
Touristische Schwerpunkte 108
Fazit 111

Institutioneller Rahmen
Überblick 113
Planungsinstrumente 114
Akteur*innen 115
Zusammensetzung der LAG 116
Von der Idee zum Projekt 117
LES 2014-2020 118
Fazit 119

SWOT
Überblick 121
SWOT - Analyse 122
Weiteres Vorgehen 126

Vision & Leitbild
Überblick 129
Vision - wir befinden uns im Jahr 2117 130
Von der Vision zum Leitbild 132
Von der Analyse zum Leitbild 133
Leitbild 134
Handlungsfelder 135
Logo & Erläuterungstext der Übersichtskarte 136
Übersichtskarte 137
Fazit 138

Maßnahmen

Überblick 141
Zielbaum 142
Erläuterung des Maßnahmensteckbriefes 144
Netzdiagramm - Einführung & Beschreibung 146
Netzdiagramm - inhaltliche Bereiche 148
Netzdiagramm - Stufentabelle 150
Die erstellten Netzdiagramme im Überblick 152
Ziel- & Maßnahmentabelle 156
Entwicklungsziel 1.1 158
Entwicklungsziel 1.2 166
Entwicklungsziel 1.3 174
Entwicklungsziel 1.4 182
Entwicklungsziel 1.5 194
Entwicklungsziel 2.1 200
Entwicklungsziel 2.2 208
Entwicklungsziel 2.3 218
Entwicklungsziel 2.4 232
Entwicklungsziel 2.5 242
Entwicklungsziel 3.1 252
Entwicklungsziel 3.2 266
Fazit 276

Leitprojekt

Überblick 279
Einführung 280
Problemhintergrund 281
Organisationsform: Einführung & mögliche Modelle 284
Organisationsform: Empfehlung 289
Interkommunale Finanzierung: Einführung 290
Interkommunale Finanzierung: Ansatz 1 292
Interkommunale Finanzierung: Ansatz 2 294
Interkommunale Finanzierung: Empfehlung 295
Management: Akteur*innen zur Umsetzung 296
Management: Kostenabschätzung 297
Management: Umgang mit Grundstückseigentümer*innen 298
Referenzbeispiele: interkommunale Betriebsansiedlung in der Praxis 300
Standortprofile "RLC Mitte" 302
Zukünftige thematische Herausforderungen 320
Fazit 328
Schlusswort 329

Verzeichnis

Quellenverzeichnis 330
Abbildungsverzeichnis 346
Anhang 360

ZEITSTRAHL P2

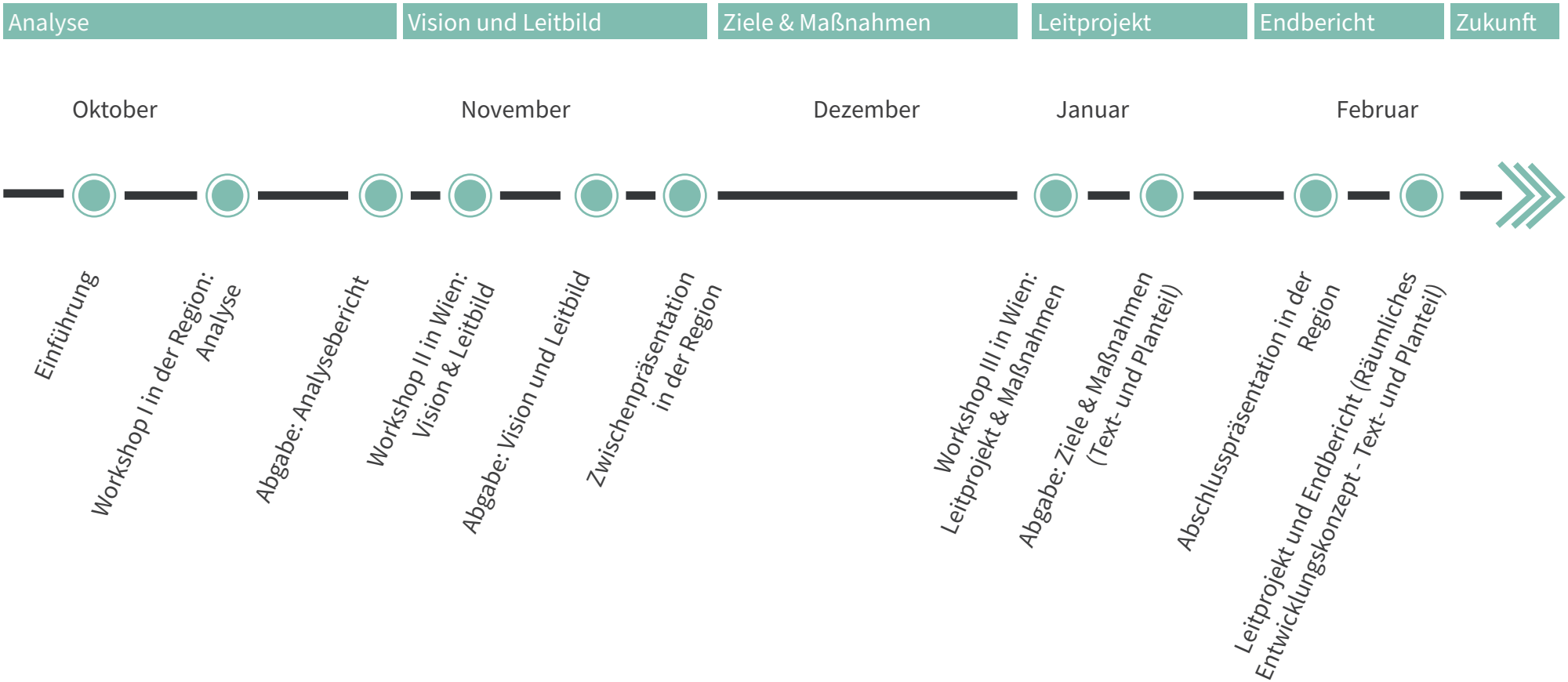


Abb. 1: Zeitstrahl P2

DIE REGION IM RÄUMLICHEN KONTEXT

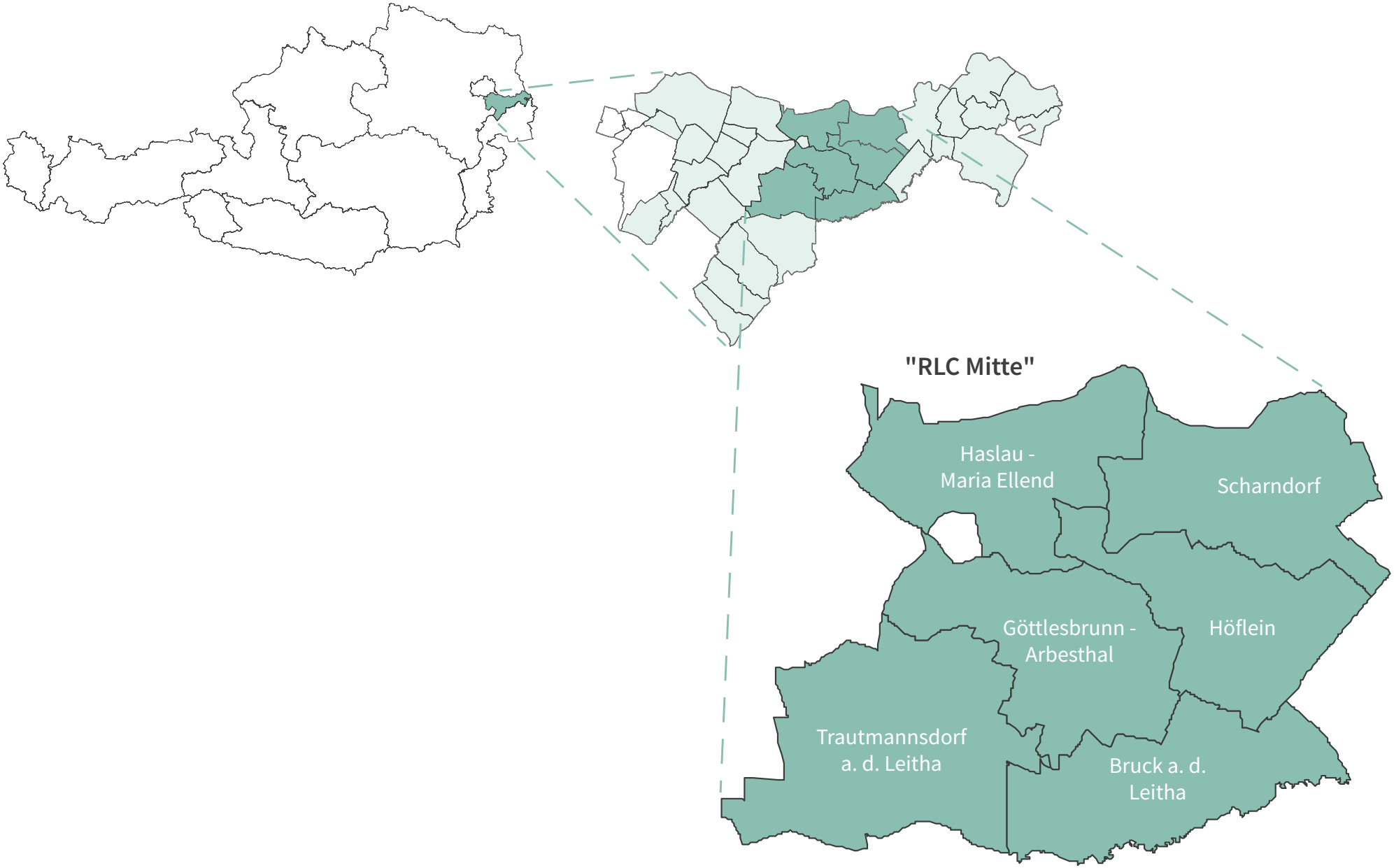


Abb. 2: Region im räumlichen Kontext

DIE LEADER-REGION "RÖMERLAND CARNUNTUM"

RLC im räumlichen Kontext

Die LEADER-Region Römerland Carnuntum liegt südlich der Donau und nördlich des Neusiedlersees. Hinsichtlich der überregionalen Verortung wird ersichtlich, dass die geographische Lage für die Region vorteilhaft ist. Innerhalb kurzer Reisezeit ist es möglich, Zentren in der Umgebung wie Wien oder Bratislava zu erreichen. Eine überregionale Grünraumverbindung stellt der Alpen-Karpaten-Korridor dar. Die Lage der Region schneidet einen Teilabschnitt dieses Landschaftsbandes an, womit das örtliche Landschaftsbild mitprägt wird. Regionale Grünraumverbindungen vernetzten geographisch näher gelegene und bedeutsame Grünräume (Donau-Auen / Nationalpark) und sorgen für eine gewisse Gliederung und Strukturierung des Landschaftsraumes. Ebenso prägt die Hügellandschaft die Topographie deutlich. Die landwirtschaftlichen Bereiche und Flächen sind entlang der unbewaldeten Siedlungsflächen integraler Bestandteil des Landschafts- und Grünraumbildes. Durch den ausgeprägten Anteil an Grün- und Freiraumtypen wird auch erkennbar, dass neben der Lagegunst zwischen zweier Metropolen, der unmittelbare Bezug zum Natur- und Landschaftsraum ein Qualitätsmerkmal in der Region darstellt.

Der räumliche Kontext der Region tritt allerdings nicht seit jeher in dieser Form auf - vor allem hinsichtlich der Lage zwischen Wien und Bratislava. Was heute als Selbstverständlichkeit wahrgenommen wird, war noch vor den frühen 1990ern nicht vorstellbar. Der Wegfall des "Eisernen Vorhangs" steht für einen Entwicklungsimpuls, welcher in den Bemühungen einer Beziehung und räumliche Verflechtung zwischen Wien und Bratislava ersichtlich wird (vgl. Stöger 2012: 103) und sich vor allem durch Gegebenheiten wie z.B. den Agglomerationsdruck im Raum der Region Römerland Carnuntum heute abzeichnet. Auch die Etablierung von überregionalen Verkehrsachsen (z.B. Autobahn A4) zwischen Wien und Bratislava spiegeln dies wider (vgl. worldofporr.com o.j.).

RLC im Kontext von LEADER

Betrachtet man die Region, wird durch die Vielschichtigkeit verschiedener Teilräume, die Definition eines eindeutig greifbaren Regionsbergriffs schwer. Der LAG-Manager Bernhard Fischer hebt in seinem Impulsvortrag die Schwierigkeit einer Regionalisierung hervor:

> *„So haben wir versucht diese Region – und in Wahrheit ist sie keine Region, sondern ein zusammengewürfelter Haufen von vereinzelten Gemeinden […] - Da, wo definierst du die Region? Da haben wir versucht die Region über Inhalte zu definieren.“ (Fischer 2017: Impulsvortrag)*

In diesem Sinne wird ersichtlich, dass gewisse Abgrenzungsmöglichkeiten dieser Region nicht über die Einheitlichkeit der verschiedenen Teilräume erfolgt ist. Die Umorientierung mit dem Bewusstsein einer stärkeren inhaltlichen und handlungsbezogenen Regionalisierung begann in unserer Region zu Beginn der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ von 2000 bis 2006. Mit der ersten Bewerbung als LEADER+ Region hat eine erste räumliche Abgrenzung der Region stattgefunden. Dementsprechend ist eines der Entwicklungsziele der damaligen LEADER-Region „Auenland Carnuntum“ der „Aufbau eines Regionsbewusstseins“ gewesen (vgl. leader-austria.at o.j.). Betrachtet man die Abgrenzung des damaligen LAG-Gebietes, verlief somit die Konstruktion der Region "Auenland Carnuntum" über den Zusammenschluss von Gemeinden mit ähnlichen Merkmalsausprägungen in Landwirtschaft und Kultur (vgl. leader-austria.at o.j.). Nach der Periode von 2000 bis 2006 startete LEADER in eine neue Phase. 2007 war laut Bernhard Fischer die Devise und auch die Vorgabe der NÖ Landesregierung als LEADER-Region größer zu werden. Infolgedessen ist die regionale Bezugsebene von LEADER durch die Integration der Gemeinden in Wien Umgebung (Gerichtsbezirk Schwechat) gewachsen. Dabei lag das Abgrenzungskriterium nicht länger auf Homogenität möglichst aller Raumeinheiten - vielmehr wurde durch „diskursive Regionalisierung“ (Chilla et al. 2016: 20 ff.) die Region für die Bewerkstelligung politischer und administrativer Aufgaben, welche durch LEADER auftreten, über Inhalte konzipiert beziehungsweise abgegrenzt. In dieser Förderperiode (2007-2013) ist ebenfalls ein Wechsel von der Namensgebung „Auenland Carnuntum“ zu „Römerland Carnuntum“ erfolgt. Hierbei wurde die regionale Zugehörigkeit mit der gemeinsamen Geschichte (Römer) begründet. Durch die NÖ Landesausstellung 2011 ist diese Thematik in das Zentrum gerückt. Die Bewerbung für die jetzige Förderphase 2014-2020 ist ebenfalls unter der

Marke „Römerland Carnuntum“ aufgestellt worden. 2017 setzt sich der Aktionsbereich hinsichtlich der LEADER Region laut Website-Verzeichnis aus 28 Mitgliedsgemeinden zusammen.

Im Kontext von LEADER weist die Region „Römerland Carnuntum“ also durchaus eine längere Vergangenheit auf. In Verbindung mit dem Förderprogramm und als Grundlage für die Bewerbung wird stets für ein abgegrenztes Gebiet eine lokale Entwicklungsstrategie erarbeitet: hierbei geht es insbesondere darum, durch Planung von unten, ein gemeinsames Wertedach aller berührten Planungsträger*innen (Gemeinden, Akteur*innen, Bevölkerung) zu bilden und auf Grundlage von Analysen, differenzierte Leitlinien und Maßnahmenvorschläge für die jeweiligen räumlichen Probleme zu erarbeiten und durch einen Aktionsplan zu konkretisieren (vgl. noe.gv.at o.j.). Die Aufstellung der LES (lokalen Entwicklungsstrategie) zur Bewerbung wurde schon für die LEADER-Phase 2007-2013 und 2014-2020 vom Planungsbüro mecca-consulting begleitet (vgl. LES - Römerland Carnuntum (2014-2020) 2014: 1).

Allerdings sind erstens Konzeptionen die Enttäuschungen produzieren keine Seltenheit. Und sie sind zweitens auch kein Allheilmittel für jedwedes raumbedeutsames Problem. Die Inhalte und Ansätze einer LES in der Realität umzusetzen stellt sich zumeist als Schwierigkeit dar (vgl. Fischer 2017: Impulsvortrag). Insofern sind die Inhalte und Ansätze laut dem LAG-Manager zielgerichtet und bedachtsam ausgewählt und verfolgt worden, um nicht die Gelegenheit hervorzurufen, dass sich die räumliche Planung vor Ort (LAG-Management) selbst überfordert und ihre Möglichkeiten überschätzt. Über die Jahre sind vor allem Themen im Bereich des Gesundheitswesen, Tourismus und Jugendarbeit kontinuierlich verfolgt worden, da dies für die lokale Bevölkerung greifbare Themenfelder sind, welche nahe an der Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort anknüpfen. Der Regionalentwicklungsverein sieht seine Arbeit in enger Verbundenheit mit der lokalen Bevölkerung, da hier das Bewusstsein für das Potential der Region geschaffen werden kann, um wiederum ein stärkeres Begehren zur Umsetzung der Belange und Wünsche der Gesellschaft auch in den politischen Gremien entstehen zu lassen (vgl. Fischer 2017: Impulsvortrag). Denn Regionen sind keine hierarchisch strukturierten Vereine oder Unternehmen, sondern vielmehr eine andere Organisationskultur, ein politisches Konstrukt mit vielschichtigen Wirkkräftekonstellationen, deren Machtverteilungen und Wertemaßstäbe zwischen öffentlicher Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft in ständigen Aushandlungsprozessen stehen (vgl. Kühn 2010:96). Es ist gar keine Frage, dass für bestimmte Entwicklungserfordernisse Förderprogramme wie LEADER einen positiven Beitrag leisten. Aber ebenso klar wird, dass die Notwendigkeit von Mitwirkung und Mobilisierung zur Eigeninitiative und Selbstorganisation in unserer Region stets im Fokus der Regionalarbeit steht (vgl. Cools et al. 2003: 19). Und dies umso dringender, je weniger handfeste Unterstützung von oben zu erwarten ist (vgl. Fischer 2017: Impulsvortrag).

DIE GEMEINDEN DES " RLC MITTE" IM ÜBERBLICK

Bruck an der Leitha



Fläche: 23,81 km²
Einwohner*innen: 8002
Bürgermeister: Hemmer Richard (SPÖ)

Bruck an der Leitha ist die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, in dem sich das Römerland Carnuntum befindet. Die Stadt ist ein zentraler Bezugsort für das gesamte Umland und verfügt über verschiedene, wichtige Versorgungsfunktionen. So ist Bruck etwa eine bedeutende Schul- und Einkaufsstadt. Die Verkehrsanbindung erfolgt primär über die Ostautobahn (A4) und über die Ostbahn (S60), welche Bruck jeweils auf ihrem Verlauf (Wien - Ungarn) tangieren. Weiters stellt die Nordostautobahn (A6) eine hochrangige Anbindung zum Raum Slowakei/ Bratislava dar. Der Energiepark Bruck, das Gewerbegebiet ecoplus und ein Industriegebiet westlich sowie östlich der Stadt prägen Bruck in der Entwicklung maßgeblich mit.

Haslau - Maria Ellend



Fläche: 24 km²
Einwohner*innen: 1953
Bürgermeister: Preselmaier Jürgen (ÖVP)

Die Gemeinde Haslau-Maria Ellend befindet sich südlich der Donau am Rande des Nationalparks Donauauen. Die räumliche Orientierung erfolgt vor allem an der Achse (Wien - Schwechat -) Fischamend - Hainburg (- Bratislava) und verläuft entlang der Bundesstraße B9 und der Schnellbahnlinie S7. Im Zusammenhang mit dem Nationalpark Donaueun und der Fähre Haslau-Orth ist die Gmeinde durch Ausflugstourismus geprägt. Es gibt mehrere Wander- und Themenwege sowie Radrouten, die durch das Gemeindegebiet verlaufen. In den letzten Jahren ist eine deutliche Bevölkerungszunahme zu verzeichnen.

Höflein

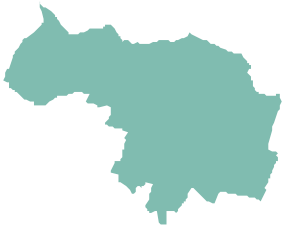


Fläche: 22,44 km²
Einwohner*innen: 1229
Bürgermeister: Auer Otto (ÖVP)

Höflein ist eine ländlich geprägte Gemeinde, die vor allem für den Weinbau bekannt ist. Im Ort finden sich mehrere Kellergassen und Presshäuser. Weiters ist auch hier der Ausflugs- und Naherholungstourismus bedeutend. Die Gemeinde liegt am Rande des Arbesthaler Hügellandes und bietet ihren Besucher*innen zahlreiche Wander- und Themenwege sowie Radrouten. Durch die unmittelbare Lage nördlich von Bruck an der Leitha gibt es einen nahegelegenen Anschluss an das hochrangige Straßennetz.

Daten vgl. Gemeindeauftritte Online 2017 & statistik.at 2017 m-r

Göttlesbrunn-Arbesthal



Fläche: 26,16 km²
Einwohner*innen: 1382
Bürgermeister: Glock Franz (ÖVP)

Die Gemeinde Göttlesbrunn-Arbesthal befindet sich nordwestlich von Bruck an der Leitha, am Rande des Arbesthaler Hügellandes. Ähnlich wie in Höflein gibt es auch hier Weinbau, ebenso ist die besondere Naturlandschaft hervorzuheben. Zwischen den Weinreben, Wäldern, Wiesen und Feldern gibt es mehrere Radrouten und Wanderwege. Das Arbesthaler Hügelland ist im großräumlichen Maßstab Bestandteil des Alpen-Karpaten-Korridors, einer wichtigen Wildtier-Wanderroute. Nach Wien, Bratislava/ Slowakei und Ungarn gibt es über die nahegelegene Autobahn-Anschlusstelle - Bruck an der Leitha West - eine unmittelbare hochrangige Straßenverbindung (A4/ A6).

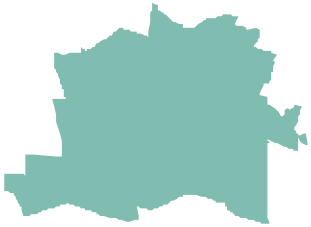
Scharndorf



Fläche: 25,84 km²
Einwohner*innen: 1148
Bürgermeister: Zwickelsdorfer Hubert (ÖVP)

Die Gemeinde Scharndorf setzt sich aus den etwa gleich großen Ortschaften Scharndorf, Regelsbrunn und Wildungsmauer zusammen. Sie liegt südlich der Donau am Rande des Nationalparks Donau-Auen. Über die Schnellbahnlinie S7 gibt es einen ÖV-Anschluss nach Wien, die Bundesstraße B9 stellt die Verbindung zur A4 nach Fischamend sowie nach Bratislava dar. Die Gemeinde hat ein ländliches Erscheinungsbild und war in der Vergangenheit von einer landwirtschaftlichen Struktur dominiert. Heute finden sich die meisten Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftsbereichen wieder.

Trautmannsdorf an der Leitha



Fläche: 55,35 km²
Einwohner*innen: 2.863
Bürgermeister: Heinz Berthold (ÖVP)

Trautmannsdorf an der Leitha liegt westlich von Bruck und befindet sich direkt an der Ostbahn. Somit besteht über die S60 ein hochrangiger ÖV-Anschluss nach Wien. Die Gemeinde besteht aus den Orten Trautmannsdorf, Gallbrunn, Sarasdorf und Stixneusiedl. Das Schloss Trautmannsdorf prägt den gleichnamigen Hauptort aufgrund seiner zentralen Lage in seiner Charakteristik maßgeblich mit, weist derzeit jedoch einen baufälligen Zustand auf.

Daten vgl. Gemeindeauftritte Online 2017 & statistik.at 2017 m-r

WORDCLOUD

Der erste Zugang zur Analyse des Untersuchungsraumes Teilregion „RLC Mitte“ wurde über die Erstellung einer sog. Wordcloud gewählt. Da die Anforderung und auch der eigene Anspruch besteht, vom Ort und Raum aus zu denken, ist ein Perspektivenwechsel wichtig gewesen. Die Sicht auf Entwicklungsmöglichkeiten aus der Perspektive der Menschen vor Ort einzunehmen war für diesen Arbeitsschritt essentiell.

Folglich sind durch eine Sekundärrecherche Aspekte und Thematiken gesucht worden, die möglichst nahe an der Lebenswelt der lokalen Bevölkerung anschließen. Dabei sind Begrifflichkeiten, die besonders oft während der Recherche aufgetreten sind, hervorgehoben worden. Dennoch wären Gespräche mit den Menschen vor Ort wünschenswert gewesen, um die Annahmen noch vor Präsentation mit dem tatsächlichen Stimmungsbild abzugleichen und gegebenenfalls Begriffe zu ergänzen beziehungsweise zu überschreiben.

Betrachtet man das folgende teilregionale Entwicklungskonzept, wird ein Großteil der Annahmen in verschiedenen Kapiteln durch die eigene Analyse wieder aufgegriffen.



Abb. 3: Wordcloud "RLC Mitte"

STRUKTURKARTE

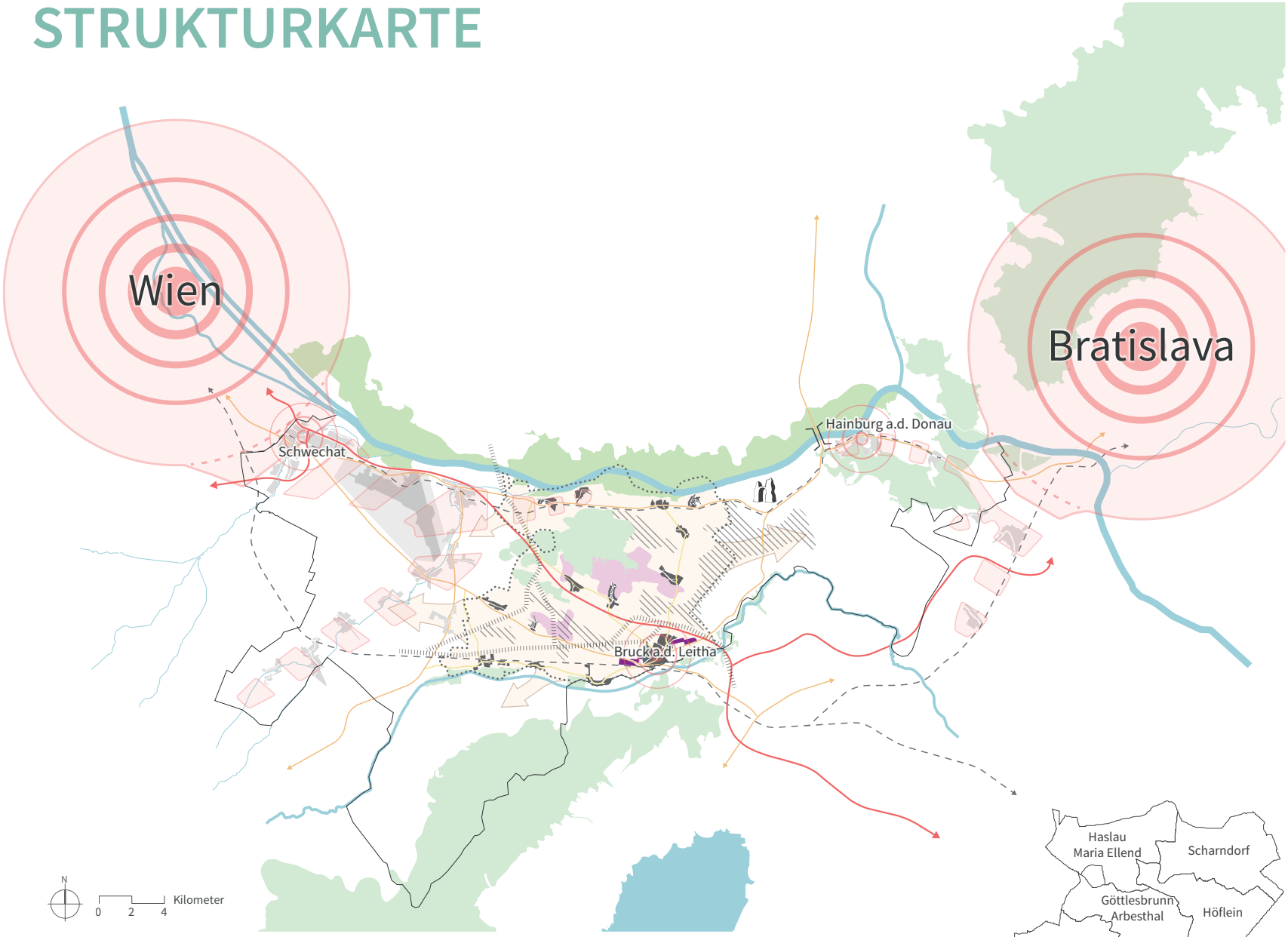


Abb. 4: Strukturkarte Römerland Carnuntum - mit Fokus auf "RLC Mitte"

Überblick: Gemeinden "RLC Mitte"

Legende

- Metropole/ Ballungsraum
- regionales Zentrum
- Siedlungsstruktur
- Industrie- und Gewerbegebiet Bruck a. d. Leitha
- vom Siedlungsdruck betroffene Gemeinden
- Siedlungsdruck
- Römerland Carnuntum
- Carnuntum (historisch)
- Flughafen Schwechat
- Landwirtschaftliche Nutzflächen
- Gelände- und raumbildender Grünraum
- Nationalpark Donauauen
- Neusiedler See
- Windenergie
- Weinbau
- Donau
- Fließgewässer
- Autobahn
- Bundesstraße
- Landsstraße
- Bahntrasse
- Donaubrücke Hainburg
- Starkstromtrasse
- „RLC Mitte“

ANALYSE

INHALT

0 1 Naturraum	16
02 Siedlungsgefüge	32
03 Bevölkerung & Soziales	42
04 Verkehr & Mobilität	66
05 Wirtschaft	80
06 Energie & Infrastruktur	92
07 Kultur & Tourismus	104
08 Institutioneller Rahmen	112

ÜBERBLICK

Aufgabenstellung & Methodenbeschreibung

Für diese Teilregion soll im Laufe des Semesters 2017 W ein räumliches Entwicklungskonzept erstellt werden. Der erste Schritt besteht darin, durch raumbezogenes Analysieren, Problem- und Potentialfelder herauszuarbeiten, davon ausgehend Entwicklungsstrategien abzuleiten und diese durch lösungsorientierte Umsetzungsmaßnahmen zu konkretisieren.

Die vorliegende Analyse dient dazu, die Rolle von sozioökonomischen, siedlungsstrukturellen, ökologischen, infrastrukturellen Gegebenheiten und den institutionellen Rahmen der Teilregion „RLC Mitte“ zu beschreiben und mittels Bewertungen erste Aussagen über die Ergebnisse zu treffen. Dabei werden neben einer Gesamtbetrachtung der Teilregion im Folgenden auch Schwerpunkte und Entwicklungspotentiale definiert.

Grundlage der anhand von Analysen getroffenen Aussagen ist die Anwendung von Datenquellen, welche einerseits von den Lehrenden bereitgestellt und andererseits aus eigenen Recherchen herangezogen wurden. Ebenfalls wurden Informationen sowohl aus Expert*innenvorträgen im Rahmen eines Workshops als auch leitfadengestützte Interviews zur weiteren Informationsverdichtung berücksichtigt. Die jeweiligen Datenquellen werden an der entsprechenden Stelle mit Verweis auf das Quellenverzeichnis im Analysereader stets angeführt. Durch Anwendung von Analyse- und Statistiksoftware – hier Excel, SPSS und ArcGIS – werden auf Basis der angeführten Daten die Informationen der vorliegenden Datensätze verdichtet und möglichst übersichtlich dargestellt.

Aufbau der Arbeit

Das Analysekapitel ist, wie aus dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen, in unterschiedliche Themenbereiche gegliedert. Neben der Verortung durch Kartendarstellungen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Ausarbeitung des Zusammenhangs. Demzufolge wird die Relation zum räumlichen Kontext durch statistische Analysen und Datenwerte herausgearbeitet und ergänzt. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse sollen dann im letzten Kapitel generelle Schlussfolgerungen gezogen werden um die Chancen und Grenzen der Teilregion darzustellen.

NATURRAUM *01*

INHALT

Überblick	17
Klima & Geologie	18
Naturräumliche Gliederung	19
Überregionale Grünräume & - Achsen	20
Natura-2000 Gebiete	22
Nationalpark Donauauen	24
Natur- & Kulturlandschaft - Nutzungsarten	26
Hochwassergefährdung	29
Fazit	30

ÜBERBLICK

Insbesondere in unserer Teilregion wird der Natur eine zentrale Rolle zugeschrieben. Dementsprechend werden die naturräumlichen Gegebenheiten im folgenden Analysekapitel dargestellt. Abschließend werden in einem Fazit die Aussagen zu den Darstellungen zusammenfassend aufgezählt.

KLIMA & GEOLOGIE

Um die Lage und Einflüsse der Teilregion besser vermitteln zu können wurde hier eine Übersichtsdarstellung gewählt, bei der neben Niederösterreich auch das unmittelbar angrenzende Burgenland sowie Wien ausgewählt und dargestellt wurden. Hierbei beinhaltet die Karte sowohl klimatische als auch geologische Aspekte und soll eine grobe Einleitung in diese Thematik darstellen.

Hinsichtlich des Klimas ist die Teilregion „RLC Mitte“ aber auch die Gesamtregion Römerland Carnuntum der pannonischen Klimaregion zuzuordnen. Sprich, die Region ist geprägt durch Trockenheit, wodurch im Osten die Jahresniederschläge teilweise auf bis zu unter 500mm sinken. Dies wird durch das Einwirken austrocknender Winde noch verstärkt. Grundsätzlich ist das pannonische Klima durch mehrere Winde geprägt, im Bereich des Wiener Beckens herrschen vor allem Westwinde vor, aber auch Südostwinde beeinflussen die Teilregion. Typisch für das pannonische Klima ist auch die starke Nebelbildung im Winter, sowie die, durch Südostwinde im Sommer herbeigeführten heißen und trockenen Luftmassen und die dadurch entstehende Hitze. So ist auch ein deutlicher kontinentaler Einfluss, welcher aus dem Osten kommt, wahrnehmbar, daher bezeichnet man dieses Klima oft auch als subkontinental (s. Abb. 5). (vgl. Fink et al. 1989: 19f.)

Bezüglich der Geologie befinden sich sowohl die Teilregion als auch die Gesamtregion innerhalb des Wiener Beckens. Dieses stellt eine Übergangsfläche

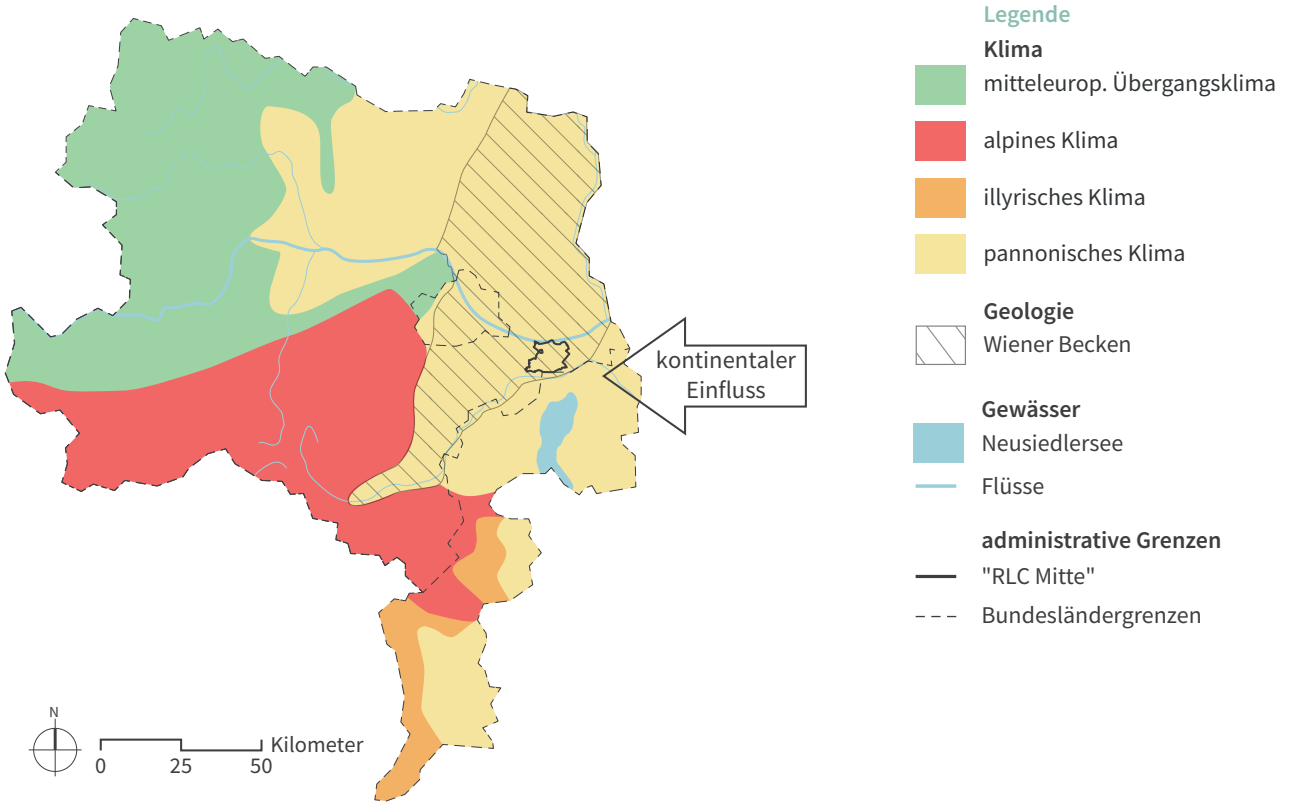


Abb. 5: Überblickskarte - klimatische und geologische Aspekte in NÖ, Bgld & W

zwischen Alpen und Karpaten dar, welches durch Brüche und Einsenkungen der Landschaft in einem mehrphasigen Prozess entstanden ist (vgl. Harzhauser et al. 2011: 14; zitiert nach Wessly 2006). Das Wiener Becken weißt vielfältige Sedimente auf, welche einerseits durch die hohe Biodiversität vor 15 Millionen Jahren und dem wechselnden Verlauf der Donau zu begründen sind. Zur Zeit der Eiszeit kam es des Weiteren zur Ablagerung von Löss. Dieser Bodentyp gehört auf Grund seiner Wasserspeicherfähigkeit zu den fruchtbarsten Böden. Insbesondere der Lössboden ist mitverantwortlich für die noch heute intensiv durchgeführte landwirtschaftliche Nutzung der Teil-, aber auch der Gesamtregion. (vgl. Harzhauser et al. 2011: 13-23)

NATURRÄUMLICHE GLIEDERUNG

Die Gesamtregion Römerland Carnuntum (s. Abb. 6) ist insbesondere durch die Flussläufe (Donau, Leitha, Piesting und Fischa), durch welche sie zerschnitten wird, geprägt. Im Osten der Region stellen die Hainburger Berge eine markante Erhöhung in der sonst eher nur flach hügeligen Landschaft dar. (vgl. geoshop. at o.j.)

Bezüglich der Gliederung der Teilregion “RLC Mitte“ ist insbesondere das Arbesthaler Hügelland zu erwähnen, welches durch die Donauauen im Norden und die Leitha - Niederung im Süden - eingegrenzt wird. (vgl. geoshop. at o.j.) Das Arbesthaler Hügelland stellt eine durch hügellige Wellen durchzogene Landschaft dar, welcher aufgrund der lössigen und lehmigen Böden als besonders fruchtbar gilt (vgl. carnuntum.com 2017).

Die Gemeinde Trautmannsdorf ist teilweise durch Schotterflure geprägt. Höflein und Scharndorf haben hingegen Anteil am östlich der Teilregion gelegenen Prellenkirchner Flur. (vgl. geoshop. at o.j.)

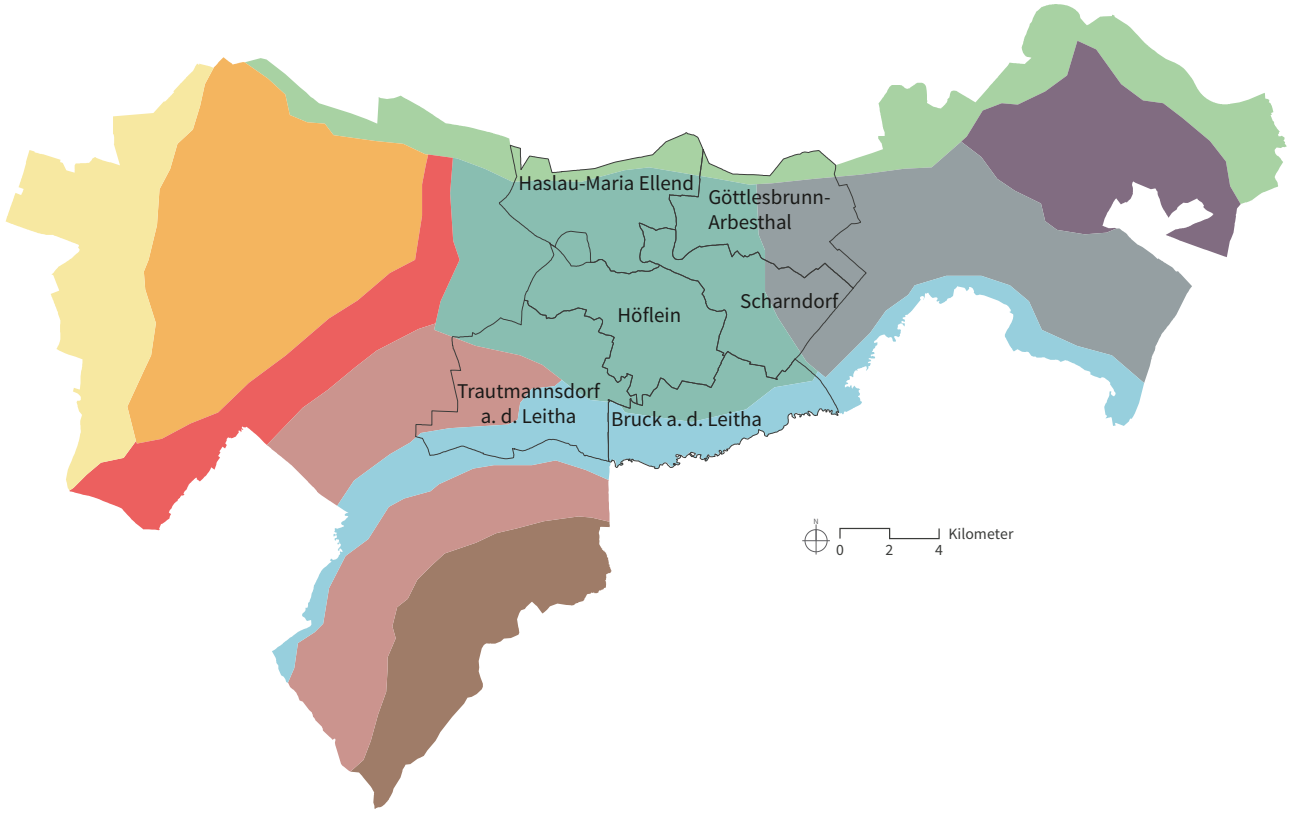


Abb. 6: Naturräumliche Gliederung - Römerland Carnuntum

ÜBERREGIONALE GRÜNRÄUME & -ACHSEN

Überblick

Die Teilregion "RLC Mitte" liegt großräumig gesehen zwischen den größten Gebirgsregionen Europas, nämlich den Alpen und Karpaten, was auch die Basis für den Alpen-Karpaten Korridor bildet (s. Abb. 8). (vgl. wwf.at o.j.)

Auch in einem kleineren Maßstab betrachtet hat die Teilregion eine günstige Lage. So ist sie umgeben von hochwertigen Naherholungsgebieten wie dem Neusiedlersee, dem Leithagebirge, dem Nationalpark Donauauen sowie nördlich der Donau auch den March-Thaya Auen. Die geringe Distanz zu Naherholungsgebieten ist eine bedeutende Qualität der Teilregion und ist für eine hohe Lebensqualität innerhalb der Region mitverantwortlich.

Gleichzeitig haben die Gemeinden der Teilregion selbst kaum Anteile an diesen hochwertigen Naherholungsräumen, wenngleich sie in unmittelbarer Nähe liegen.

Alpen-Karpaten Korridor

Der Alpen-Karpaten Korridor stellt ein Projekt zur Wiederherstellung beziehungsweise Sicherung eines Wanderdungskorridors für Wildtiere, insbesonders Rotwild, zwischen den Alpen und Karpaten dar, welcher durch hochrangige Verkehrswege und Siedlungsgebiete durchbrochen ist. Ziel ist insbesondere die Erhaltung der für die Wanderung günstigen Landschaftsstruktur sowie die Schaffung von Querungshilfen. Das Projekt soll bis 2022 fertiggestellt werden und nicht nur Wildtieren dienen, sondern trägt auch zum Erhalt der Erholungsräume und Biodiversität in diesem Bereich bei, was schlussendlich auch den Bewohner*innen zugute kommt. (vgl. alpenkarpatenkorridor.at o.j. a)

Um den Alpen-Karpaten Korridor umzusetzen, wurde ein Aktionsplan mit konkreten Maßnahmen für die verschiedenen Teile des Korridors erstellt. Dabei ist auch die Verbindung zwischen dem Nationalpark-Donauauen sowie dem Leithagebierge als relevanter Aktionsraum angeführt worden. Er führt also direkt durch die Teilregion „RLC Mitte“ (siehe Abbildung x). Diese Nord-West Querung der Teilregion ist insbesondere relevant, da es durch die ebenfalls in diesem Abschnitt verlaufende West- Ost Entwicklungsachse Wien-Bratislava zu einem Interessenskonflikt und der zunehmenden Zerschneidung der Landschaft kommen könnte. Dies wird durch vielfältige Störeinflüsse wie Betriebsgebiete und Windkraftanlagen noch verstärkt. (vgl. alpenkarpatenkorridor.at o.j. b) & (vgl. boku.ac.at o.j.)

Eine der wichtigsten Maßnahmen stellt die Errichtung von Grünbrücken über Autobahnen dar, um die Überquerung durch Wildtiere zu ermöglichen. Innerhalb der Teilregion „RLC Mitte“ wurde bereits im Bereich Göttlesbrunn-Arbestahl eine solche Grünbrücke zur Querung der A4 im November 2013 fertiggestellt (s. Abb. 7). (vgl. alpenkarpatenkorridor.at o.j. c)

Die Errichtung der Querungshilfen und allgemein die Bemühungen um Wiederherstellung des Wanderdungskorridors sind jedoch nur dann sinnvoll, wenn auch die Raumplanung in diesen Bereichen auf den Verlauf des Korridors Rücksicht nimmt. Dementsprechend wird die Freihaltung des Korridors durch die Raumplanungsstellen von Niederösterreich, Burgenland und der Slowakei sichergestellt. (vgl. alpenkarpatenkorridor.at o.j. d)



Abb. 7: Grünbrücke Göttlesbrunn-Arbesthal

Grünraum-Übersichtskarte

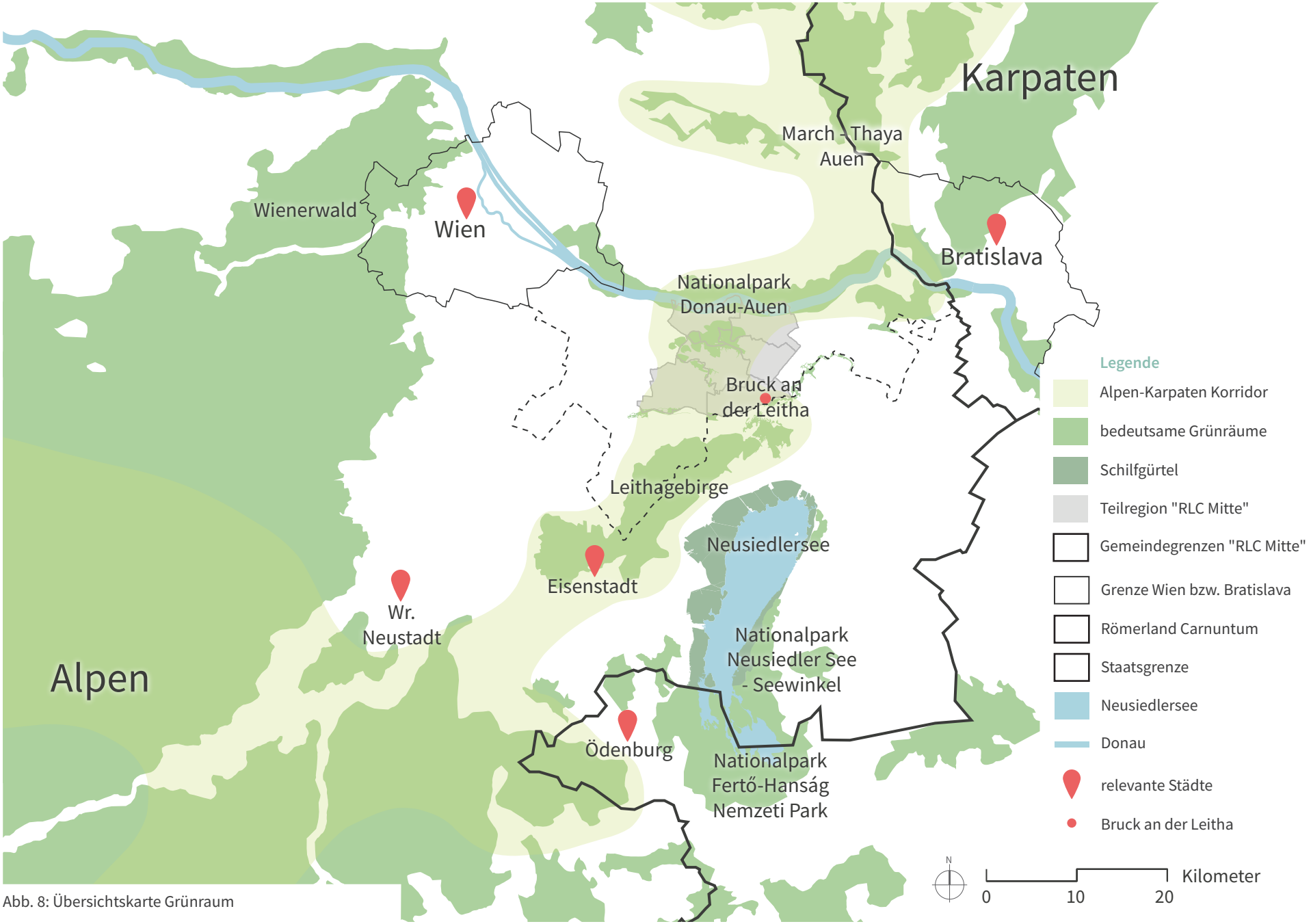


Abb. 8: Übersichtskarte Grünraum

NATURA-2000-GEBIETE

Allgemeine Information

Das grundlegende Ziel von Natura-2000-Gebieten ist es, die Lebensraum- und Artenvielfalt innerhalb Europas dauerhaft zu erhalten und zu sichern. Die rechtlichen Grundlagen der Natura-2000-Gebiete sind auf europäischer Ebene in Form der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie (FFH) sowie der Vogelschutzrichtlinie (VS) zu finden. So ist es das erklärte Ziel der FFH - Richtlinie, ein europaweites Schutzgebietsnetzwerk Natura-2000 zu schaffen, während die durch die VS - Richtlinien als Schutzgebiet ausgewiesenen Flächen ergänzend in das Schutzgebietsnetz Natura-2000 eingegliedert werden. (vgl. umweltbundesamt.at 2017)

Die Gebietsauswahl von Natura-2000-Gebieten erfolgt in Österreich auf Bundeslandebene und die jeweiligen Gebiete müssen die in der FFH - Richtlinie und VS - Richtlinie angeführten Arten beinhalten, um als Natura-2000-Gebiet nach FFH - Richtlinie bzw. als Natura-2000-Gebiet nach VS - Richtlinie ausgewiesen zu werden. (vgl. umweltbundesamt.at 2017)

Natura 2000 Gebiete innerhalb der Teilregion "RLC Mitte"

In der Teilregion „RLC Mitte“ befinden sich Teile der Natura-2000-Gebiete „Donau-Auen östlich von Wien“ (nach FFH- & VS- Richtlinien) und „Feuchte Ebene – Leithaauen“ (nach FFH- Richtlinien) (vgl. noe.gv.at 2017)(s. Abb. 9). Basierend auf der Gesamtfläche der Teilregion (158,44 km^2) nimmt die Fläche, der nach den FFH-Richtlinien ausgewiesenen Natura-2000 Gebieten (13,66 km^2), 8,62% der Gesamtfläche ein. Die nach den VS-Richtlinien ausgewiesenen Natura-2000-Gebiete (9,97 km^2) nehmen im Gegensatz dazu nur 6,29% der Gesamtfläche der Teilregion ein. (vgl. geoshop.at o.j.)

Relevant ist, dass die Region aber insbesondere auch von den Natura-2000-Gebieten, welche nicht innerhalb der Teilregion liegen, profitiert. Dabei vor allem natürlich vom Natura-2000-Gebiet „Neusiedler See - Nordöstliches Leithagebirge“ (nach FFH- & VS- Richtlinien), welches sich südlich von "RLC Mitte" erstreckt und den Status eines bedeutenden Naherholungsgebietes inne hat. (vgl. natura2000.eu 2017)

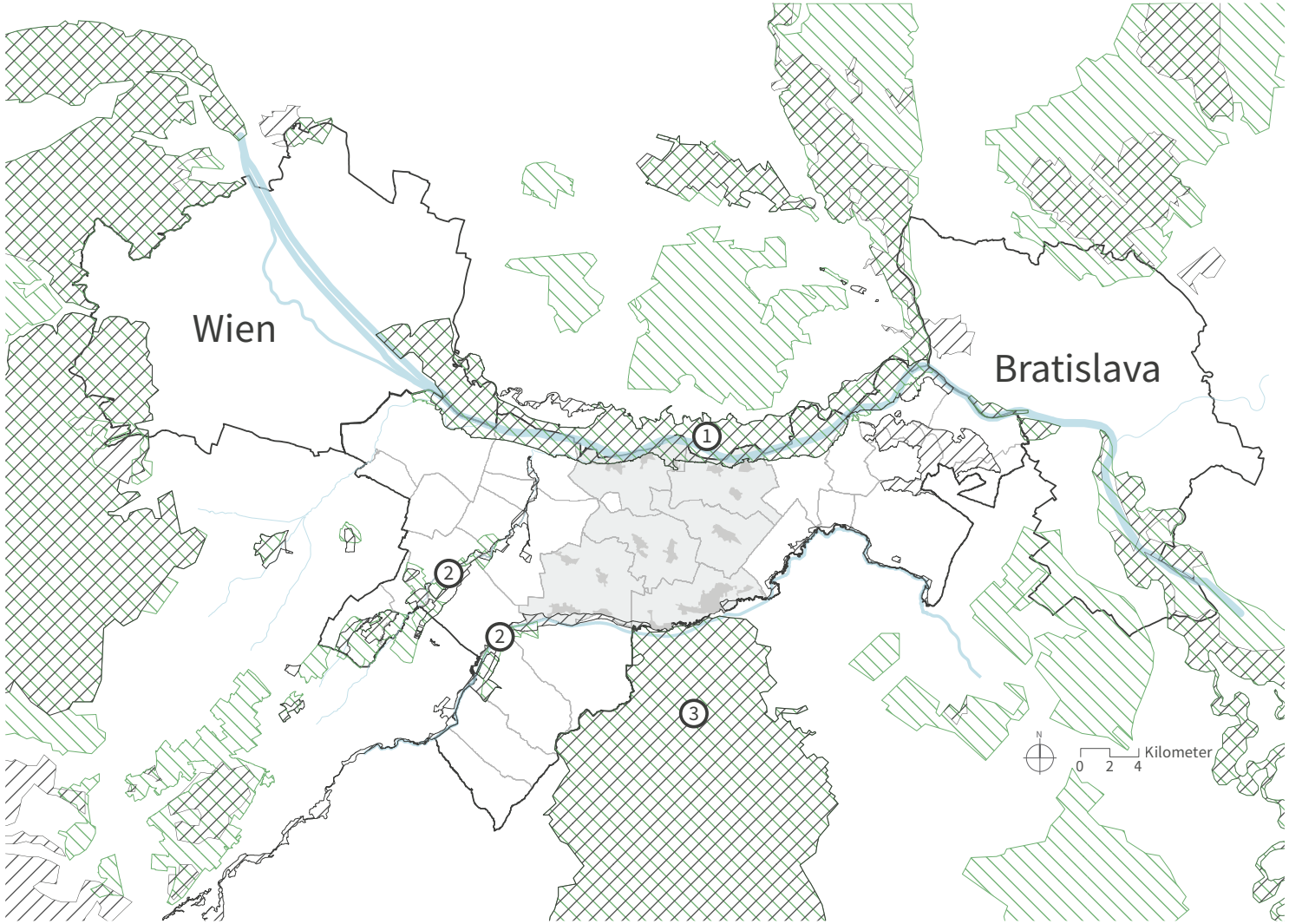
"Feuchte Ebene - Leithaauen"

Die Gemeinden Trautmannsdorf und Bruck an der Leitha haben Anteil an dem Natura-2000-Gebiet "Feuchte Ebene - Leithaauen". Dieses ist in diesem Bereich insbesondere durch Auwälder geprägt, wobei aufgrund der starken Regulierung der Leitha die Auwälder nur mehr in wenigen Abschnitten ihren natürlichen Charakter aufweisen. (vgl. Amt der NÖ Landesregierung 2009 a: 8-9)

Als Schutzobjekte ausgewiesene Lebensraumtypen sind im Bereich Trautmannsdorf Erlen-, Eschen- und Weideauen zu verorten, während im Bereich Bruck an der Leitha die Lebensraumtypen "Erlen-, Eschen- und Weidenauen", "Eichen-, Ulmen- und Eschenauen" sowie "Glatthaferwiesen" sind.(vgl. geoshop.at o.j.)

Als Schutzobjekte ausgewiesene Arten innerhalb der Teilregion sind: Donaukammmolch, Rotbauchunke, Schied, Koppe, Eschen-Scheckenfalter, Goldener Scheckenfalter, Dunkler & Heller Wiesenkopf Ameisen-Bläuling, Großer Feuerfalter, Weidflossen-Gründling, Steinbeißer und Schlammpeitzger (vgl. geoshop.at o.j.).

Übersichtskarte Natura-2000-Gebiete



Legende

Natura-2000-Gebiete nach

VS-Richtlinie

FFH-Richtlinie

1 Donauauen östlich von Wien

2 Feuche Ebene Leithaauen

3 Neusiedler See - Nordöstl. Leithagebirge



Abb. 9: Übersichtskarte Natura-2000-Gebiete

Überblick: Gemeinden "RLC Mitte"

NATIONALPARK DONAUAUEN

Allgemeine Information

Der Nationalpark Donauauen erstreckt sich auf einer Fläche von mehr als 9.300 ha zwischen Wien und Bratislava. Innerhalb der 38 Kilometer Länge des Nationalparks ist die Donau noch als frei fließender Fluss erhalten, was eine sich ständig wandelnde Aulandschaft zur Folge hat, welche einen bedeutenden Lebensraum für eine Vielfalt an Tieren und Pflanzen darstellt. (vgl. donauauen.at 2017a)

Als die letzte große Flussauenlandschaft Mitteleuropas wurde das Gebiet mit der Gründung des Nationalpark Donauauen im Jahr 1996 dauerhaft unter Schutz gestellt. Ziele sind neben Erhalt und Pflege auch die nachhaltige Nutzung als Naherholungsgebiet. So werden mehrere Wander- und Radwege innerhalb des Nationalparkgebietes angeboten, welche frei genutzt werden. Ergänzend wird auch ein Besucher*innenprogramm angeboten, welches eine noch tiefere Auseinandersetzung mit dem Naturraum ermöglicht. (vgl. donauauen.at 2017a)

Aufgrund der Bedeutung der Donauauen als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, insbesondere wegen der zusammenhängenden Auwälder (2/3 der Gesamtfläche) in Kombination mit Auwiesen und Augewässern, wurde sie als Natura-2000 Gebiet „Donau-Auen östlich von Wien“, sowohl nach FFH- als auch nach VS- Richtlinien, ausgewiesen. Bezüglich des Auwaldes wird zwischen Erlen-Eschen-Weidenauen, welche mehrmals jährlich überschwemmt werden und Eichen-Ulmen-Eschenauen, welche seltener überschwemmt werden, unterschieden. In Hinblick auf Tierarten sind vor allem in Feuchtlebensräumen lebende Tierarten, wie zum Beispiel die Rotbauchunke, der Donau-Kammmolch sowie die Europäische Sumpfschildkröte, von Bedeutung. Aber der Bereich der Donau östlich von Wien ist auch als Lebensraum einer Vielzahl von Fischarten und als Wasser-, aber auch Greifvogelgebiet relevant. (vgl. noe.gv.at o.j.: 1-2)

Zonen des Nationalparks

Im niederösterreichischen Nationalparkgesetz sind verschiedene Zonen angeführt, welche verschiedene Nutzungsmöglichkeiten bzw. - beschränkungen vorgeben. Dabei kann grob zwischen Naturzone und Außenzone unterschieden werden. (vgl. Jusline.at §5-7 2015)

Innerhalb der Naturzone sind nach §5 NÖ NPG keine wirtschaftlichen Nutzungen und keine Eingriffe in die Natur erlaubt, vorübergehende Managementmaßnahmen zur Förderung naturräumlicher Entwicklung sind zulässig. (vgl. jusline.at §5 2015) & (vgl. donauauen.at 2017b)

Naturzonen mit Managementmaßnahmen umfassen nach §6 NÖ NPG Flächen, welche nur durch bestimmte Nutzungen ihre Lebensraumqualitäten und Artenvielfalt aufrechterhalten können. Abseits von zur Erreichung der Schutzzielen notwendigen Maßnahmen sind auch innerhalb dieser Bereiche keine Eingriffe zulässig. (vgl. donauauen.at 2017b) & (vgl. jusline.at §6 2015)

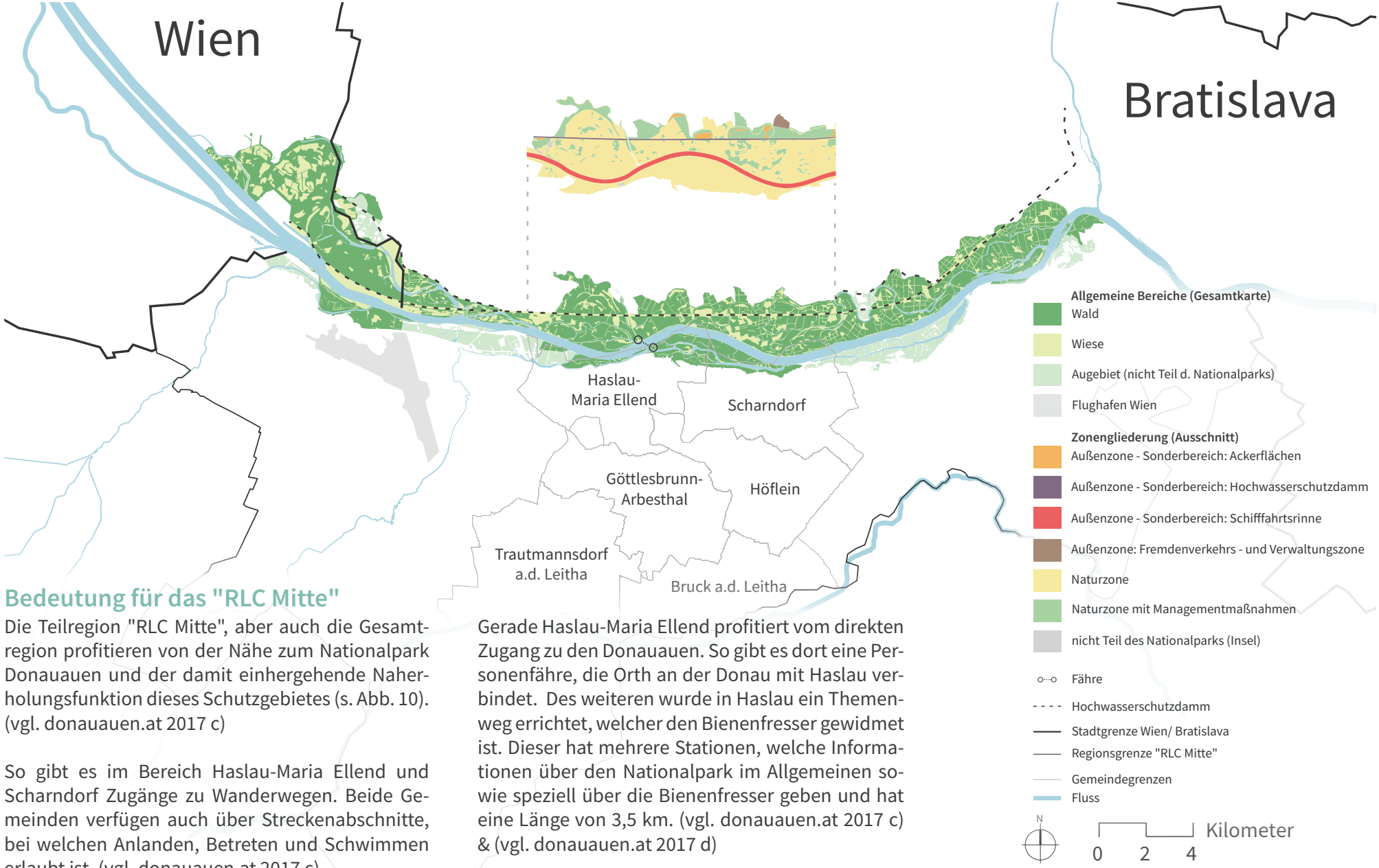
Innerhalb der Außenzone kann man unter anderem zwischen Fremdenverkehrs- und Verwaltungszonen und verschiedenen Sonderbereiche (Ackerflächen, Hochwasserschutzdamm, Schifffahrtsrinne). (vgl. donauauen.at 2017b) & (vgl. jusline.at §7 2015)

In Abbildung xx wurde beispielhaft für den, in der Verlängerung von „RLC Mitte“ gelegenen, Teil des Nationalparks hinsichtlich der verschiedenen Zonen dargestellt.

Hierbei zeigt sich, dass die Teile des Nationalparks, welche den Gemeinden Haslau - Maria Ellend, sowie Scharndorf zuzuordnen sind, weitgehend in der streng geschützten Naturzone liegen. Die Naturzone mit Managementmaßnahmen ist hingegen eher im Bereich des Übergangs zwischen Marchfeld und Donauauen zu finden. Auch die verschiedenen Formen der Außenzone sind nur in diesem Bereich gelegen und nördlich der Donau wurde ein Hochwasserschutzdamm errichtet, um das Marchfeld vor Überschwemmungen zu schützen (s.S. 29). Mittig entlang der Donau zieht sich die Schifffahrtsrinne, welche für die Schifffahrt auf der Donau notwendig ist. (vgl. geoshop.at o.j.)

Übersichtskarte Nationalpark Donauauen

Abb. 10: Übersichtskarte Nationalpark Donauauen & Zonengliederung (Ausschnitt)



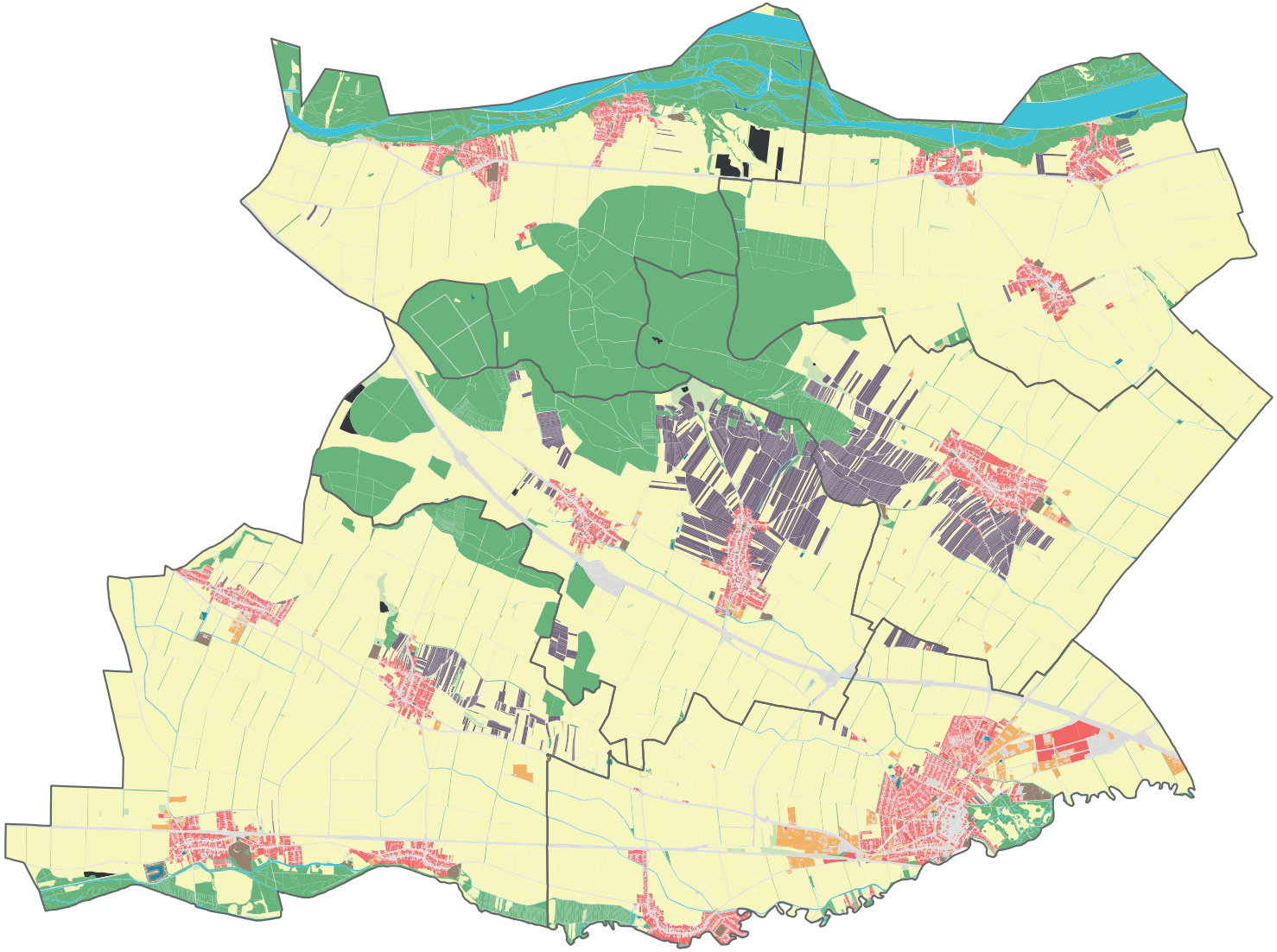
Bedeutung für das "RLC Mitte"

Die Teilregion "RLC Mitte", aber auch die Gesamtregion profitieren von der Nähe zum Nationalpark Donauauen und der damit einhergehende Naherholungsfunktion dieses Schutzgebietes (s. Abb. 10). (vgl. donauauen.at 2017 c)

So gibt es im Bereich Haslau-Maria Ellend und Scharndorf Zugänge zu Wanderwegen. Beide Gemeinden verfügen auch über Streckenabschnitte, bei welchen Anlanden, Betreten und Schwimmen erlaubt ist. (vgl. donauauen.at 2017 c)

Gerade Haslau-Maria Ellend profitiert vom direkten Zugang zu den Donauauen. So gibt es dort eine Personenfähre, die Orth an der Donau mit Haslau verbindet. Des weiteren wurde in Haslau ein Themenweg errichtet, welcher den Bienenfresser gewidmet ist. Dieser hat mehrere Stationen, welche Informationen über den Nationalpark im Allgemeinen sowie speziell über die Bienenfresser geben und hat eine Länge von 3,5 km. (vgl. donauauen.at 2017 c) & (vgl. donauauen.at 2017 d)

NATUR- & KULTURLANDSCHAFT - NUTZUNGSARTEN





Überblick: Gemeinden "RLC Mitte"

Legende

- versiegelte oder bebaute Flächen
- Abbaufläche, Halde oder Deponie
- Betriebsfläche
- landwirtschaftlich genutzt - Acker, Wiese & Weide
- Weingarten
- Garten
- verbuschte Fläche
- Wald
- Feuchtgebiete
- fließendes Gewässer
- stehendes Gewässer
- Freizeitfläche
- Gemeindegrenzen

N

0 2 4 Kilometer

Abb. 11: Nutzungsarten "RLC Mitte"

Allgemeine Information

Basierend auf dem digitalen Nutzungskataster wurden 12 Nutzungsarten der Natur- bzw. Kulturlandschaft in der Teilregion „RLC Mitte“ definiert und näher analysiert (s. Abb. 11). Dabei geht es primär darum, einen Überblick über die heterogene Nutzung der Landschaft in der Teilregion darzustellen. Die Nutzungsarten basieren großteils auf der Benützungsarten-Nutzungen-Verordnung, teilweise wurden Kategorien aufgrund ihrer Ähnlichkeit zusammengefasst. Dies trifft insbesondere auf die Nutzungsart „versiegelte o. bebaute Flächen“ zu, in welcher Gebäude, Gebäudenebenflächen, sonstige versiegelte Flächen und sämtliche Verkehrsflächen (auch Forststraßen) zusammengefasst wurden, da der Fokus stärker auf die Naturraum bezogene Nutzungen gelegt wurde. (vgl. ris.bka.at 2017)

12 Nutzungsarten

Garten

Nach §2 Abs.3 BANU-V sind Gärten *„[...] Haus-, Zier- und Vorgärten in Verbindung mit Gebäuden, sowie Kleingärten oder im Siedlungsgebiet liegende Flächen, die Bebauungsabsicht erkennen lassen.“*

Gärten sind in der durch Einfamilienhäusern geprägten Siedlungsstruktur weit verbreitet und nehmen erhebliche Flächen innerhalb des Siedlungsgefüges ein. Gleichzeitig sind sie einerseits für Menschen ein wesentlicher Attraktivitätsfaktor aber auch als Lebensraum von Kleintieren von Bedeutung.

verbuschte Fläche

Nach §2 Abs.2.3 BANU-V sind verbuschte Flächen *„[...] landwirtschaftlich genutzte Grundflächen mit Buschwerk oder aufkommendem Waldanflug, sowie Heideflächen, deren Überschirmung jedenfalls unter 50 % beträgt und die nicht Wald im Sinne des Forstgesetzes 1975 [...], sind.“*

Insbesondere im Bereich des Übergangs der Weingärten, von Göttlesbrunn-Arbesthal und Höflein, mit der weiten Waldfläche des Ellender Waldes. Dabei kommt es in diesem Bereich zum verschwimmen der Nutzungsstrukturen und einem Übergang der Weinbaufläche zur fortswirtschaftlichen Waldnutzung.

stehende Gewässer

Nach §2 Abs.7.2 BANU-V sind stehende Gewässer *„[...] sind Wasserflächen, die keine erkennbare Fließgeschwindigkeit aufweisen (zB Seen, Teiche, Speicherstauseen, ausgenommen sind künstlich errichtete Schwimmbäder in Gärten) [...].“*

Innerhalb der Teilregion „RLC Mitte“ gibt es eine Vielzahl kleinerer stehender Gewässer, wobei auch Teile der Donauau als stehende Gewässer eingestuft werden.

fließende Gewässer

Nach §2 Abs.7.1 BANU-V sind fließende Gewässer *„[...] Wasserflächen, die erkennbare Fließgeschwindigkeit aufweisen, inklusive der allfälligen Staubereiche [...].“*

Bezüglich fließender Gewässer sind insbesondere die Donau und die Leitha innerhalb der Teilregion von Bedeutung. Die Leitha weist das Problem auf, dass sie keinen guten ökologischen Zustand aufweist. Dies ist auf Regulierungen, Querbauwerke und zahlreiche Wasserausleitungen zurückzuführen. (vgl. Amt der NÖ Landesregierung 2009 b: 181)

Die Donau weißt im Bereich der Region Römerland-Carnuntum die, neben der Wachau, letzte freie Fließstrecke in Österreich auf, was bedeutet, dass sie in diesem Bereich nicht durch Kraftwerke unterbrochen ist. Hier ist insbesondere die Bedeutung des Nationalpark Donauauen zu erwähnen (s.S. 26-27). (vgl. donauauen.at 2017 e)

Weingarten

Nach §2 Abs.4 BANU-V sind Weingärten *„[...] Flächen, die mit Weinreben bestockt sind.“*

Innerhalb der Teilregion sind inbesonders Höflein, Göttlesbrunn-Arbesthal und in geringerem Maße auch Trautmannsdorf durch Weingärten geprägt, welche dort nicht nur einen bedeutenden Wirtschafts- (s.S. 78 & 81) und Tourismusfaktor (s.S. 102) ausmachen, sondern auch das Landschaftsbild prägen. Die restlichen Gemeinden weisen nur geringe Weinbauflächen auf. (vgl. LES - Römerland Carnuntum (2014-2020) 2014: 4)

Wald

Nach §2 Abs.6.1 BANU-V sind Wälder *„[...] sind forstwirtschaftlich genutzte Flächen, die mit forstlichen Holzgewächsen bestockt sind[...]“.*

Innerhalb der Teilregion nimmt Wald eine bedeutende Rolle für Gemeinden ein, welche Anteil an Auwäldern haben (Haslau-Maria Ellend und Scharndorf) oder im Bereich des Ellender Waldes gelegen sind (Haslau-Maria Ellend, Göttlesbrunn-Arbesthal, Höflein und Scharndorf). Haslau-Maria Ellend nimmt mit einem Waldanteil von 43% an der Gesamtgemeindefläche, die größte forstwirtschaftliche Bedeutung innerhalb der Teilregion ein.(vgl. LES Römerland Carnuntum (2014-2020) 2014: 3-4)

Abseits der forstwirtschaftlichen Bedeutung stellt der Wald einen wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar und bietet, als Stück des Alpen-Karpaten-Korridor (s.S.20)im sonst sehr offenen Ackerland auch Rückzugsmöglichkeiten.

versiegelte o. bebaute Fläche
In dieser Kategorie wurden Gebäude, Gebäudenebenflächen, sonstige versiegelte Flächen und sämtliche Verkehrsflächen (auch Forststraßen) zusammengefasst (Kombination aus §2 Abs.1, §2 Abs.6.3 und §2 Abs.8.1-4 & 8 BANU-V).
Bei Betrachtung der Karte (s. Abb. 11) zeigt sich, dass der Grad der Versiegelung beziehungsweise die versiegelte Fläche in der Teilregion "RLC Mitte gering gehalten wurde. Dies lässt sich durch den Erhalt und die geplante Entwicklung kompakter Siedlungsstrukturen begründen. So sind in den Gemeinden der Teilregion kaum bis keine Anzeichen von Zersiedelung zu erkennen. Als eine der wenigen Ausnahmen ist hierbei die dezentrale Lage der Industriegebiete Ost und West in Bruck an der Leitha zu nennen, wo insbesondere das EKZ im Osten der Stadt einen Fremdkörper in der Landschaft darstellt. Ansonsten sind nur einzelne, für die landwirtschaftliche Produktion notwendige Gebäude innerhalb der Landschaft zu finden, welche jedoch nicht als Zersiedelung anzusehen sind.

Grob zeigen sich innerhalb der Teilregion drei Hauptachsen der versiegelten beziehungsweise bebauten Flächen. So besteht eine West-Ost Verbindung im Norden und im Süden des Gebietes, sowie eine Querverbindung des Nordwestens mit dem Südosten mittels der A4. Ansonsten ist die Landschaft aufgrund agrarischer und forstwirtschaftlicher Nutzung durch Feldwege und Forststraßen durchschnitten, welche jedoch nicht für den MIV sondern für wirtschaftlichen Verkehr dienen.

Feuchtgebiet
Nach §2 Abs.7.4 BANU-V sind Feuchtgebiet *„[...] Schilfflächen, Sümpfe, Moore, sowie regelmäßig überschwemmte Flächen[...], die eine land- oder forstwirtschaftliche Nutzung nicht zulassen.“*
Feuchtgebiete machen nur einen sehr kleinen Teil innerhalb der Teilregion aus, nichtsdestotrotz stellen sie einen wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar.

landwirtschaftlich genutzt - Acker, Wiese o. Weide
Nach §2 Abs.6. BANU-V werden hier Acker, Wiese und Weide (*„[...] sind Ackerland einschließlich der Grünbrachen, sowie Dauergrasflächen, die gemäht oder beweidet werden und eventuell locker mit Obstbäumen bestockt sind[...].“*) und Dauerkulturen bzw. Erwerbsgärten (*„[...]sind Obst- und Beerenplantagen [...], Erwerbsgärten[...], Baum- und Rebschulflächen, [...] und Plantagen von Holzgewächsen zum Zweck der Gewinnung von Früchten, die […] nicht als Wald gelten.“*) kombiniert. Dies resultiert in der geringen Bedeutung von Dauerkulturen und Erwerbsgärten für die Teilregion.
Innerhalb der Teilregion „RLC Mitte“ , aber auch in der Gesamtregion Römerland-Carnuntum ist die Landwirtschaft von großer Bedeutung. So ist der Bodenaufbau aufgrund des hohen Lössanteils besonders günstig für landwirtschaftliche Nutzung, was auch den bereits genannten Weinbau fördert (vgl. geoshop.at o.j.).

Betriebsfläche
Nach §2 Abs.8.5 BANU-V sind Betriebsflächen *„[…] Flächen für industrielle und gewerbliche Nutzung wie zB Lagerplätze, Werksgelände, Parkplätze bei Einkaufszentren […] sowie landwirtschaftliche Betriebsanlagen […].“*.
Die größten Betriebsflächen der Teilregion sind in Bruck an der Leitha zu finden, dabei wird zwischen Industriegelände Ost und West unterschieden (s.S. 40 - 41). Ansonsten gibt es einen kleineren Gewerbepark in Gallbrunn im Bezirk Trautmannsdorf sowie eine Vielzahl an landwirtschaftlichen Betriebsanlagen, welche in der landwirtschaftlich genutzten Fläche verstreut liegen.

Abbaufläche, Halde o. Deponie
Nach §2 Abs.8.6 BANU-V sind Abbauflächen, Halden und Deponien *„[...]Flächen, die zur oberirdischen Gewinnung von Rohstoffen oder zur dauerhaften Ablagerung von Abfällen [...] dienen.“*.
Bezüglich Abbauflächen ist insbesonders das Haslauer Betonwerk zu nennen.

Freizeitfläche
Nach §2 Abs.8.7 BANU-V sind Freizeitflächen *„[...] künstliche, nicht landwirtschaftliche Grünflächen, die Freizeit- oder Erholungszwecken dienen […].“*.
Innerhalb der Teilregion „RLC Mitte“ stechen bei Freizeitflächen vor allem das Parkbad in Bruck, die Lourdes Kappele inklusive Park sowie das Schloss Trautmannsdorf inklusive Park ins Auge. Ansonsten sind vor allem Spiel- und Sportplätze eingezeichnet.

(Seiten 27 bis 28 - allgemeine Gesetzestexte *(kursiv)* vgl. ris.bka.at 2017)

HOCHWASSERGEFÄHRDUNG

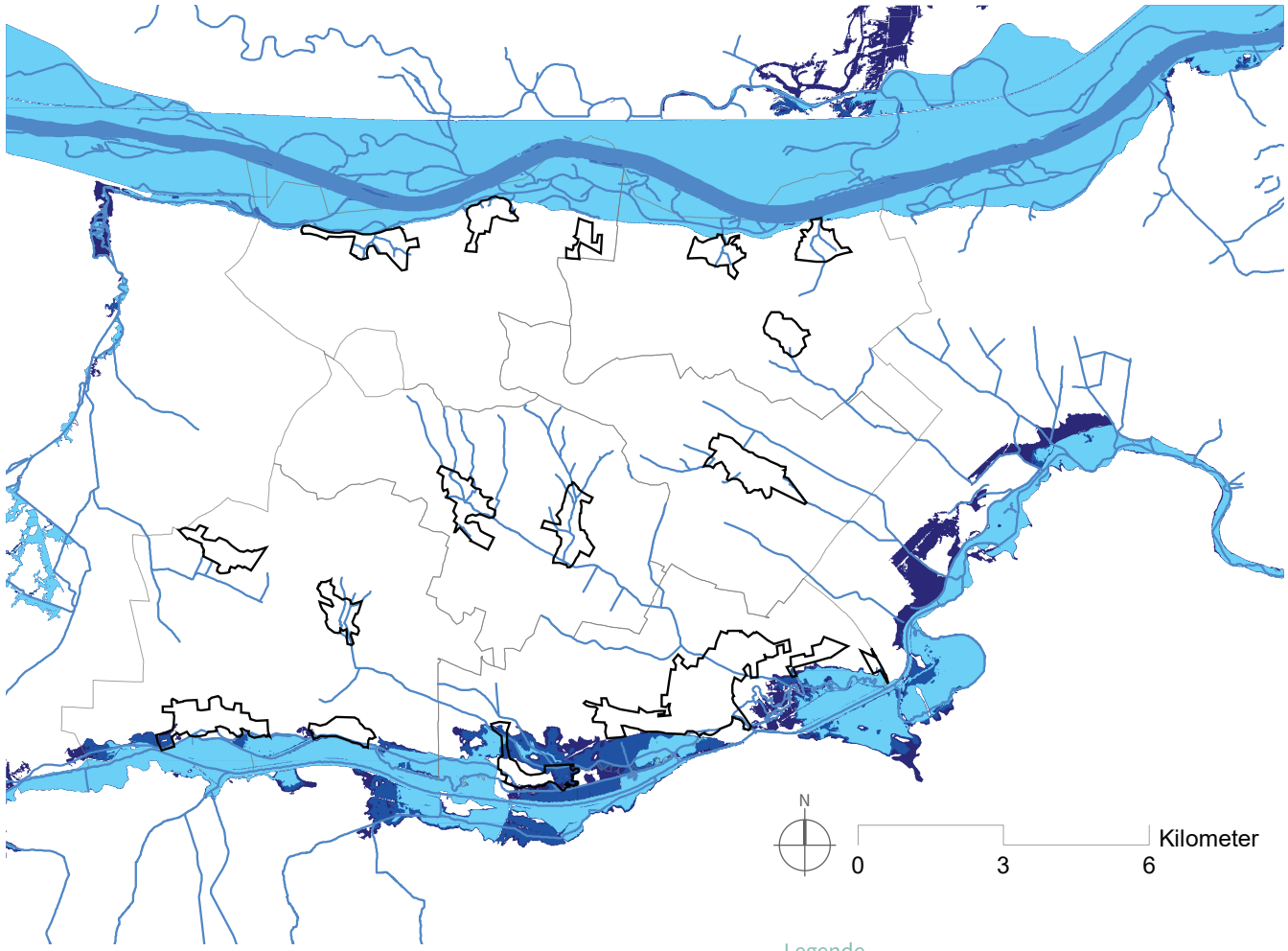


Abb. 12: Hochwassergefährdungsbereiche "RLC Mitte"

Die Teilregion ist nur bedingt durch Hochwasser gefährdet (s. Abb. 12). Durch zahlreiche Wildwasserverbauungen wurden HQ30, HQ100 und HQ300 abgesichert. Durch eine natürliche "Kante" sind die südlich der Donau gelegenen Gemeinden, insbesondere Haslau - Maria Ellend und Scharndorf , vor Hochwasser geschützt. Die Leitha wurde durch einen Kanal abgesichert, welcher bei Hochwasser zusätzlichen Schutz bietet. (vgl. siz.cc o.j.) Umliegende Gebiete haben somit keine Gefahr mehr vor rutschgefährdeten Bereiche. HQ100 hat im Vergleich zu HQ30 nur mehr zusätzlich kleinere Flächen im östlichen Bereich. HQ300 ist mit dem HQ100 fast ident und zeigt kaum sichtbare Veränderungen.(vgl. orth.at o.j.)



Überblick: Gemeinden "RLC Mitte"

FAZIT

Die Teilregion, aber auch die Gesamtregion ist durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Ökosystemen gekennzeichnet. Naturräumliche Systeme, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Teilregion gelegen, wie das Leithagebirge, der Nationalpark Donauauen bzw. der Neusiedler See bieten der Bevölkerung großflächige Lebensräume von besonderer Qualität.

Zusätzliche Besonderheiten wie der Alpen-Karpaten-Korridor bilden für die Region erhaltenswerte und strukturgebende Grünkorridore.

Die Bevölkerung und Gäste profitieren von funktionierenden Ökosystemen und intakten und gepflegten Kulturlandschaften. Biodiversität und Kulturlandschaft sind wesentliche Grundlagen der ländlichen Entwicklung.

SIEDLUNGSGEFÜGE 02

INHALT

Überblick	33
Dauersiedlungsraum	34
Baulandreserven: Bestandsaufnahme	36
Bauland Wohn- & Mischnutzung: Prognose und Bedarfsabschätzung bis 2031	38
Baugrundstückspreis	40
Ortsbild	42
Veränderungen in der Flächennutzung	43
Fazit	47

ÜBERBLICK

Verstärkte Eingriffe in die Flächennutzung, Raumnutzung und der Beanspruchung des Bodens in seiner Qualität sind auch in der Teilregion „RLC Mitte“ ein Thema.

In diesem Analyseabschnitt wird ausgehend von einer Betrachtung der Siedlungsgestalten und regionalen baulichen Strukturen, der Fokus auf den Dauersiedlungsraum sowie die Baugrundpreise gelegt. Genauer wird hier herausgestellt, inwieweit sich die Preisgestaltung des Baugrundes verändert hat und wie viel tatsächlich noch besiedelbare Fläche die Gemeinden in der Teilregion vorweisen.

DAUERSIEDLUNGSRAUM

Der Dauersiedlungsraum ist jener Teil der Gesamtfläche des Untersuchungsgebietes "RLC Mitte" welcher für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbar ist – davon ausgeschlossen sind Flächen, auf denen wegen natürlichen (z.B. Wasser) und/oder rechtlichen (z.B. Forst) Bedingungen das Errichten eines Gebäudes zu Wohn- oder Wirtschaftszwecken nicht möglich ist (vgl. statistik.at 2017). Welche Fläche im „RLC Mitte“ zum Dauersiedlungsraum gehört, kann man anhand der Daten der sog. „CORINE Landcover“ ablesen. Als Dauersiedlungsraum werden grundsätzlich die CORINE-Klassen 1 und 2 definiert. Klasse 1 beinhaltet alle bebauten und Klasse 2 sämtliche landwirtschaftlichen Flächen. Die Modellierung des Dauersiedlungsraumes erfolgt hierbei durch ArcMap (GIS) mit Hilfe der CORINE-Landbedeckungsklassen. Grundlegende Methoden für die Modellierung des Dauersiedlungsraumes sind in der Lehrveranstaltung „räumliche Analytik mit GIS“ vermittelt worden. Für einen weiteren Zugang zur Begrifflichkeit und Datenbeschaffung wurde Statistik Austria herangezogen. Die benutzen Daten stammen hier vom Umweltbundesamt – der Vektordatensatz der CORINE Landbedeckung aus dem Jahr 2012 wurde bei der Modellierung verwendet. (vgl. statistik.at 2017) & (vgl. umweltbundesamt.at 2012)

Der prozentuale Anteil des Dauersiedlungsraumes aller Gemeinden an der Gesamtfläche der Teilregion beträgt 80,56% (s. Abb. 14). Ein hoher Anteil an Dauersiedlungsraum besteht vor allem in Bruck an der Leitha (94,87%) und in Trautmannsdorf an der Leitha (91,14%). Den geringsten Anteil an Dauersiedlungsraum hat Haslau – Maria Ellend (50,09%). Neben der Darstellung der Werte des Dauersiedlungsraumes interessiert uns vor allem, wie viel Fläche denn tatsächlich noch verfügbar ist. Denn bei der Modellierung sind zwar die naturräumlichen Gegebenheiten berücksichtigt worden – die Windkraftanlagen der Teilregion allerdings nicht. Vorerst wurde der Dauersiedlungsraum in verschiedene Kategorien in „Siedlungsraum“ und „unbesiedelbarer Raum“ differenziert. Der „besiedelbare Raum“ ist die Fläche welche nicht Siedlungsraum und unbesiedelbarer Raum ist – wurde in der Karte allerdings nicht als eigene Kategorie aufgelistet. Davon ausgehend wurden die Flächenanteile der Windkraftanlagen (mit dem vorgeschriebenen Einzugsbereich von 1200m) ermittelt. Dringend anzumerken ist hierbei, dass die Fläche, welche die Energietrasse (Hochspannungsleitung) einnimmt, aufgrund fehlender Daten nicht mit in die Berechnungen einfließen konnte. Die Energietrasse und die Windkraftanlagen überschneiden sich streckenweise, jedoch ist eine weitere Reduktion der noch zu besiedelbaren Fläche anzunehmen – nämlich dort, wo die Energietrasse nicht auf der Fläche der Windkraftanlagen (mit Einzugsbereich 1200m) verläuft. (vgl. umweltbundesamt.at 2012) & (vgl. igwindkraft.at 2012; eigene Berechnung)

Zwar weist Haslau – Maria Ellend den geringsten Anteil an Dauersiedlungsraum auf, hat aber mit 66,99% die größte Fläche die tatsächlich noch als Siedlungsraum genutzt werden könnte - anders als in Höflein und Scharndorf (s. Abb. 13 - 14). Betrachtet man dort den jeweiligen Flächenanteil des noch nicht besiedelten Raumes, welcher allerdings noch besiedelbar ist, weisen vor allem Höflein (3,34%) und Scharndorf (2,04%) die kleinsten Werte auf. Denn aufgrund der Windkraftanlagen und des damit einhergehenden Einzugsbereiches von 1200m wird in Höflein und Scharndorf die Flächen des besiedelbaren Raumes um mehr als 90% eingeschränkt. Weitere Entwicklungen sind hier nur im Bestand anzunehmen. Wünschenswert ist eine Entwicklung „nach innen“ natürlich auch in den weiteren Gemeinden – diese könnten jedoch ihren Siedlungsraum tatsächlich flächenmäßig vermehrfachen. (vgl. umweltbundesamt.at 2012; eigene Berechnung)

Dauersiedlungsraum - Verortung und prozentueller DSR je Gemeinde

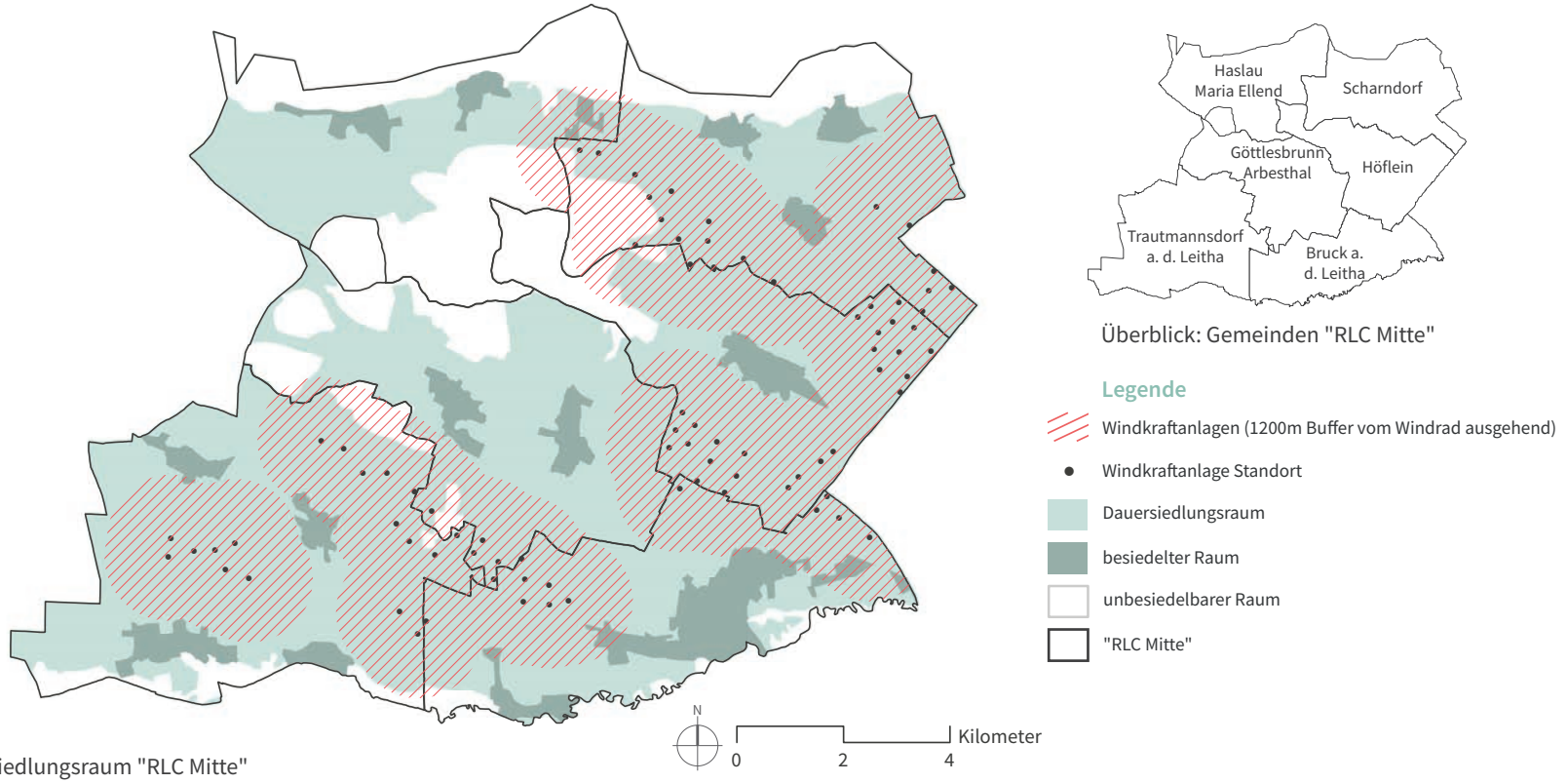


Abb. 13: Dauersiedlungsraum "RLC Mitte"

Gemeindename	Gesamtfläche in ha	DSR in ha	Anteil in %	...vom DSR ausgehend sind...	nicht besiedelbar wegen Windkraftanlagen (Abstand 1200m)	Fläche besiedelter Raum an DSR in Prozent	besiedelbarer, noch nicht besiedelter Raum - tatsächlich verfügbare Fläche
Bruck a. d. Leitha	2369,03	2247,54	94,87%		56,68%	20,97%	22,36%
Göttlesbrunn - Arbesthal	2626,37	2174,08	82,78%		32,95%	7,81%	59,24%
Haslau - Maria Ellend	2482,57	1243,49	50,09%		20,50%	12,51%	66,99%
Höflein	2238,04	1901,57	84,97%		90,59%	6,08%	3,34%
Scharndorf	2583,12	1966,61	76,13%		90,03%	7,93%	2,04%
Trautmannsdorf a. d. Leitha	3545,35	3231,19	91,14%		67,48%	8,68%	23,83%
Gesamt	15844,48	12764,48	80,56%		62,04%	10,57%	27,40%

Abb. 14: Dauersiedlungsraum "RLC Mitte" - prozentuelle Ausgestaltung je Gemeinde

BAULANDRESERVEN: BESTANDSAUFNAHME

Für eine koordinierte und antizipierte Siedlungsentwicklung ist die Information über die bestehenden Baulandreserven essentiell. Flächenpotentiale zu nutzen ist erstens finanziell vorteilhaft. Und zweitens ist eine Innentwicklung stets anstrebenswert, da die Ortskerne beziehungsweise innerörtlichen Bereiche nicht veröden und der Natur- und Kulturraum, durch den Verzicht unnötiger Neuausweisungen, für die Bewohner*innen als Frei- und Erholungsflächen langfristig erhalten und geschützt werden können.

Im Folgenden wird der Bestand des Baulandes in der Teilregion „RLC Mitte“ beleuchtet (s. Abb. 15). Dabei sollen Aussagen zur aktuellen Situation des Baulandes „Wohn- oder Mischnutzung“, „Kerngebiet Handelseinrichtungen“, „Betriebsnutzung“ und „Sondergebiet“ getätigt werden. Die Reihenfolge der Erläuterungen entspricht der oben genannten Aufzählung der einzelnen Kategorien.

Bauland „Wohn- oder Mischnutzung“:
Der Anteil der bebauten Flächen ist in Bruck an der Leitha mit 83,88% größten und in Scharndorf mit 72,14% am geringsten. Es bestehen keine Ausreißer, auch wenn die Gemeinden allesamt unbebaute Flächen als großflächige Flächenpotentiale aufweisen. Hierbei ist der Anteil auf Gemeindeebene in Scharndorf mit 27,86% zwar am höchsten, dennoch treten die flächenmäßig umfangreichsten Areale mit 37,37ha in Trautmannsdorf auf. (vgl. geoshop.at o.j.)

Bauland „Kerngebiet Handelseinrichtungen“:
Diese Widmung tritt nur im Regionalzentrum Bruck an der Leitha auf. Die Gesamtfläche der Ausweisung beträgt 19,31 ha, wobei 18,75 ha bereits bebaut sind. Sprich, es existieren Baulandreserven mit einem Anteil von 2,90%. (vgl. geoshop.at o.j.)

Bauland „Betriebsnutzung“:
In Bruck an der Leitha bestehen die größten ausgewiesenen Areale mit 202,83 ha. Jedoch sind 51,11% dieser Flächen noch unbebaut, weshalb hier dringender Handlungsbedarf bestünde. Auffällig ist vor allem Scharndorf, da deren Flächenreserven für Bauland „Betriebsnutzung“ mit einem Anteil 8,39% gering sind. Besonders Trautmannsdorf an der Leitha weist in dieser Widmungskategorie einen Anteil von 60,84% unbebauter Flächen auf. (vgl. geoshop.at o.j.)

Bauland „Sondergebiet“:
In Scharndorf und Höflein sind die verfügbaren Flächen zu 100% genutzt worden. Die höchsten Anteile an unbebauten Flächen hinsichtlich dieses Widmungstyps weisen Bruck an der Leitha mit 23,06% und Trautmannsdorf an der Leitha mit 22,21% auf. (vgl. geoshop.at o.j.)

Betrachtet man die Situation der unbebauten Flächen, so weist besonders Bruck an der Leitha großflächige Baulandreserven mit der Widmung „Betriebsnutzung“ auf. Ebenfalls besitzt die Gemeinde Trautmannsdorf an der Leitha ebenfalls Flächenpotentiale in dieser Kategorie. Solange Baulandreserven – besonders Bauland „Wohn- oder Mischnutzung“ und „Betriebsnutzung“ – in einem unbebauten Zustand auftreten, kann jedenfalls die Thematik der Innenentwicklung, der Thematik von Baulandentwicklung durch Neuausweisungen, vorgezogen werden.

Gemeinden "RLC Mitte"	Bauland																			
	Wohn- oder Mischnutzung					Kerngebiet Handelseinrichtungen					Betriebsnutzung					Sondergebiet				
	gesamt [ha]	bebaut [ha]	bebaut [%]	unbebaut [ha]	unbebaut [%]	gesamt [ha]	bebaut [ha]	bebaut [%]	unbebaut [ha]	unbebaut [%]	gesamt [ha]	bebaut [ha]	bebaut [%]	unbebaut [ha]	unbebaut [%]	gesamt [ha]	bebaut [ha]	bebaut [%]	unbebaut [ha]	unbebaut [%]
Bruck / Leitha	204,72	171,73	83,88%	32,99	16,12%	19,31	18,75	97,10%	0,56	2,90%	202,83	99,16	48,89%	103,67	51,11%	17,14	13,19	76,94%	3,95	23,06%
Göttlesbrunn-Arbesthal	89,70	68,59	76,47%	21,11	23,53%	-	-	-	-	-	14,73	8,11	55,02%	6,63	44,98%	10,04	9,79	97,50%	0,25	2,50%
Haslau-Maria Ellend	80,74	59,86	74,15%	20,87	25,85%	-	-	-	-	-	5,11	2,00	39,16%	3,11	60,84%	1,70	1,64	96,59%	0,06	3,41%
Höflein	73,40	59,10	80,51%	14,31	19,49%	-	-	-	-	-	7,25	3,12	43,03%	4,13	56,97%	0,19	0,19	100,00%	-	-
Scharndorf	90,17	65,05	72,14%	25,12	27,86%	-	-	-	-	-	4,92	4,51	91,61%	0,41	8,39%	0,72	0,72	100,00%	-	-
Trautmannsdorf / Leitha	144,03	106,66	74,06%	37,37	25,94%	-	-	-	-	-	19,77	10,26	51,91%	9,51	48,09%	9,96	7,75	77,79%	2,21	22,21%

Abb. 15: Baulandbestand

"RLC Mitte" - bebautes Bauland & Baulandreserven



Abb. 16: bebautes Bauland & Baulandreserven

BAULAND WOHN- & MISCHNUTZUNG: PROGNOSE UND BEDARFSABSCHÄTZUNG BIS 2031

Das Thema von bedarfsgerechten Neuausweisungen von Bauland ist in der Teilregion „RLC Mitte“ besonders vor dem Hintergrund der räumlichen Lage stets aktuell. Vor allem soll der Naturraum geschützt werden, indem weitere Baulandentwicklung nur nach der Bedarfsgerechtigkeit erfolgen soll. Im folgenden Analyseabschnitt wird der Bedarf bis 2031 an Bauland Wohn- und Mischnutzung in jeder Gemeinde der Teilregion ermittelt und dargestellt. Dabei wird zwischen Einfamilienhäusern und Gebäuden mit mehreren Wohneinheiten (mehr als 3) unterschieden.

Die Grundlage für die Berechnungen bietet die Bevölkerungsprognose (s. S. 53) und die Datenerhebung des Gebäudebestandes jeder Gemeinde (vgl. statistik.at 2017 a-f) (s. Tabelle 1 & 2 - Anhang S. 360). Zudem fließen die durchschnittlichen Werte für die Personen pro Haushalt 2015 (2,34) (vgl. statistik.at 2015) und die durchschnittliche Wohnfläche pro Person (50m^2) in Niederösterreich (vgl. statista.com 2016) mit ein. Für Einfamilienhäuser (hier klassifiziert unter 1-2 Wohneinheiten aufgrund keiner anderen Verfügbarkeit der Daten, wobei hier wohl auch einige Wohnungen mitgerechnet werden) wird 50m^2 je Person als Wohnfläche und 100m^2 als Garten angenommen (1/3 Wohnfläche, 2/3 Garten/Grünfläche/Abstandsfläche (vgl. umweltbundesamt.at 2004).

In einem der beginnenden Rechenschritte wurde die Zahl der 1-2 Wohneinheiten mit der Zahl an Bewohner*innen je Wohneinheit (2,34) multipliziert (Daten aus 2011) (s. Tabelle 3 - Anhang S. 360). Dieser Schritt ist allerdings fehlerbehaftet, da es keine gesonderten Daten zu der Anzahl der jeweiligen Wohneinheiten gibt. Damit wurden die Gebäude mit 2 Wohneinheiten wie Gebäude mit einer Wohneinheit behandelt. Somit ist hierbei anzumerken, dass Gebäude mit 1-2 Wohneinheiten als Einfamilienhäuser angenommen wurden. Die Bewohner*innen der 3+ Wohneinheiten wurde ermittelt, indem die Bewohner*innen der 1-2 Wohneinheiten von der Gesamtbewohner*innenzahl abgezogen wurde. Hierbei ist zu bemerken, dass in der Gemeinde Haslau-Maria Ellend dieses Vorgehen zu einer Unschärfe bei der Höhe der Zahl an Bewohner*innen führte, was jedoch unter anderem durch das vorgenommene "Target Swapping" der Statistik Austria begründbar ist. So wurde nun, um dies auszugleichen, eine Zahl von 4 Wohneinheiten in dem einen Wohnhaus angenommen und diese Zahl von den Gesamtbewohner*innen abgezogen, welche als Bewohner*innen der Wohngebäuden mit 1-2 Wohneinheiten angenommen wurden. Davon ausgehend konnte in einem weiteren Schritt der Prozentsatz der Bewohner*innen in Einfamilienhäusern und der Anteil der Bewohner*innen in Wohnungen dargestellt werden (s. Tabelle 4 - Anhang S. 360). Das Ergebnis, also die prozentuellen Anteile der Bewohner*innen von Einfamilienhäusern beziehungsweise von Wohnungen an den Gesamtbewohner*innen der Teilregion, stellen die Grundlage für die folgenden Modellierungen der Szenarien dar (Daten aus 2011). Die Szenarien sollen aufzeigen, welcher Flächenbedarf (ohne Parkplätze, Abstandsflächen, etc.) ausschließlich für Wohnraum in der Teilregion besteht.

Das Szenario 1 beschreibt die Entwicklung in der keine Veränderungen geschehen, sprich die zukünftigen Bewohner*innen wohnen zum gleichen Anteil in Einfamilienhäusern und Gebäuden mit mehreren Wohneinheiten. Das Szenario 2 schildert die Entwicklung, in der flächensparende Typologien denen der Einfamilienhäuser vorgezogen werden. Sprich, dieses Szenario beinhaltet die ausschließliche Errichtung von Wohnungen (mehrstöckige Gebäude) und keiner Einfamilienhäuser.

Dazu wurde in einem ersten Schritt für beide Szenarien die Differenz zwischen Bewohner*innen 2017 und 2031 errechnet und anschließend diese nach dem zuvor errechneten Prozentsatz als Bewohner*innen aufgeteilt (s. Tabelle 5 - Anhang S. 361). Szenario 1 bildet sich durch das Ergebnis der Differenz, also dem Bewohner*innenzuwachs pro Gemeinde (2031-2017), multipliziert mit dem durchschnittlichen Flächenbedarf für Einfamilienhäuser (150 m^2) bzw. Gebäuden mit mehreren Wohnungen (50m^2) (s. Tabelle 6 - Anhang S. 361). Die Werte in Szenario 2 ergeben sich ebenfalls durch das Ergebnis der Differenz der Bewohner*innen (2031-2017), also dem Zuwachs pro Gemeinde, jedoch multipliziert mit dem durchschnittlichen Flächenbedarf für Gebäude mit mehreren Wohnungen (50 m^2). In Szenario 2 wird des weiteren davon ausgegangen, dass die Gebäude mit mehreren Wohnungen 2 (alle Gemeinden außer Bruck/Leitha) bzw. 4-stöckig (Bruck / Leitha) sind, daher wird die Wohnfläche durch 2 bzw. 4 dividiert, um die tatsächlich verbaute Grundfläche zu erhalten (s. Tabelle 7 - Anhang S. 361).

Bei diesen Berechnungen handelt es sich jedoch nur um grobe Abschätzung, da:

- Daten aus 2011, 2015 & 2017 vermischt wurden (neuere Daten nicht für alle Faktoren verfügbar)
- Wohnungen Nebenflächen benötigen (Parkplätze, Grünflächen, Abstände)
- Bewohner*innen zusätzliche Infrastruktur und Freiräume benötigen

Grundsätzlich lässt sich aus den Werten der Szenarien ablesen, dass keine weiteren Neuausweisungen für Bauland Wohn- und Mischnutzung in der Teilregion „RLC Mitte“ notwendig sind – der Bedarf kann mit den bestehenden Baulandreserven (unbebautes Bauland Wohn- und Mischnutzung) gedeckt werden. Betrachtet man die Ergebnisse aus Szenario 1, zeichnet sich der Siedlungsdruck von Wien aus deutlich ab. Denn lediglich die Gemeinde Haslau-Maria Ellend könnte den Flächenbedarf mit bestehenden Reserven nicht decken, womit empfohlen wird, nicht nur mehr Einfamilienhäuser zu errichten, sondern weitere Entwicklungen im Sinne flächensparender Bauweisen (mehrstöckige Gebäude) zu verfolgen. Besonders der Bedarf an Grün- und Freiflächen für die aktuellen als auch zukünftigen Bewohner*innen muss weiterhin erhalten bleiben, weshalb weitere Wohnraumentwicklungen im umfangreich freistehenden Bestand vorgenommen werden sollten.

Gemeinden	Bauland Wohn- o. Mischnutzung Fläche in ha - unbebaut	Bedarf bis 2031	Bedarf b. 2031 in % an verfügbarer Fläche	Bedarf bis 2031	Bedarf b. 2031 in % an verfügbarer Fläche
Bruck a. d. Leitha	33,00 ha	3,90 ha	11,82%	0,42 ha	1,28%
Göttlesbrunn-Arbesthal	21,11 ha	4,66 ha	22,05%	0,81 ha	3,85%
Haslau-Maria Ellend	20,87 ha	33,32 ha	159,61%	5,57 ha	26,70%
Höflein	14,31 ha	4,59 ha	32,05%	0,88 ha	6,18%
Scharndorf	25,12 ha	4,02 ha	15,98%	0,67 ha	2,68%
Trautmannsdorf a. d. Leitha	37,37 ha	5,71 ha	15,27%	0,99 ha	2,66%
		Szenario 1		*Szenario 2*	

Abb. 17: Baulandprognose

BAUGRUNDSTÜCKSPREIS

Neben zum Beispiel dem Arbeitsplatzangebot ist auch der Bodenpreis ein weiterer Faktor welcher die Entscheidung einer Ansiedlung maßgeblich mitbeeinflussen kann. Im Folgenden wird der Bodenpreis in der Teilregion „RLC Mitte“ dargestellt. Ein erster Zugang zu den Bodenpreisen pro Quadratmeter wurde durch eine (interaktive) Kartendarstellung der Gemeinden der Teilregion auf „bodenpreise.at“ gegeben. Davon ausgehend wurden die Bodenpreise ebenfalls auch über Statistik Austria recherchiert. Die Grundlage für die folgenden Darstellungen beruhen auf Daten der Statistik Austria über die Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück. Hierzu werden die Baugrundstückspreise aus dem Jahr 2015 und 2016 aufgelistet und verglichen. Anzumerken ist hierbei, dass die Preise exklusive anfälliger Aufschließungskosten dargelegt werden. Im Fokus der Betrachtung stehen die Gemeinden der Teilregion.

Die Lage zwischen zweier Metropolen sowie die Nähe zum Flughafen Wien Schwechat sind Umstände die auch hinsichtlich des Bodenpreises Wirkung zeigen. Durch den Stellenwert des Flughafens und weiterer Betriebe als Arbeitgeber haben die umliegenden Gemeinden ebenfalls an Bedeutung gewonnen. Die Gemeinden sind beliebte Wohnorte für Mitarbeiter*innen des Flughafens beziehungsweise der umliegenden Betriebe geworden. Einerseits profitieren die Menschen von der Nähe zum Arbeitsplatz und zur Großstadt. Andererseits ist das „Wohnen im Grünen“ ein weiterer relevanter Aspekt der eine Ansiedlung begünstigt. Deutlich wird dies bei der Betrachtung der Baugrundstückspreise der Gemeinden welche nahe des Flughafens und/oder an zentralen Verkehrswegen liegen. Während der Preis in Scharndorf eine leichte Steigerungsrate mit 1,8% erfährt, sind vor allem in Bruck an der Leitha und Haslau – Maria Ellend die Quadratmeterpreise für Baugrund stark angestiegen. In Trautmannsdorf an der Leitha und Göttlesbrun – Arbesthal ist eine ähnliche Preisentwicklung zu verzeichnen. Nur in Höflein ist sind die Durchschnittspreise um 12,36% gefallen und besitzen 2016 einen gleichen Wert wie in Scharndorf (s. Abb. 18-19). (vgl. statistik.at 2016/2017) & (vgl. bodenpreise.at 2017)

Die Entwicklungen eines Preisniveaus hängen immer sehr stark mit der bestehenden Nachfrage ab. Festzustellen ist, dass Bruck an der Leitha als eine der am stärksten Nachgefragten Gemeinden gilt, da Bruck, mit der Bedeutsamkeit als teilregionales „Zentrum“, einen attraktiven Ansiedlungsraum darstellt. Das Preisniveau hat hier die stärkste Zunahme mit 35,65% erfahren. Begehrte Lagen scheinen auch Haslau – Maria Ellend, Trautmannsdorf an der Leitha und Göttlesbrunn – Arbesthal zu sein. Der Baugrundpreis dieser Gemeinden ist zwischen 20% - 25% gestiegen. Eine Erklärung für diesen Preisanstieg könnte möglicherweise sein, dass in den Nachbargemeinden die Nachfrage nicht mehr durch passende Baugrundstücke befriedigt werden kann und der Agglomerationsdruck sich somit zunehmend auf die Gemeinden Haslau – Maria Ellend, Trautmannsdorf an der Leitha und Göttlesbrunn – Arbesthal verlagert. Darüber hinaus profitiert vor allem Haslau – Maria Ellend ebenfalls von einer verkehrsgünstigen Lage (s.S. 69 & 72). Gleich benachbart liegt die Gemeinde Scharndorf, welche zwar auch von dieser verkehrsgünstigen Lage profitiert. Allerdings besteht bezüglich des Preisniveaus eines Baugrundstücks ein deutlicher Kontrast (siehe Tabelle 19). (vgl. statistik.at 2016/2017) & (vgl. bodenpreise.at 2017)

Ein Grund dafür könnte sein, dass der Boden in Gemeindehand ist und nicht, wie in Haslau – Maria Ellend, in privaten Händen. Zudem hat der Bürgermeister Zwickelstorfer (Scharndorf) in einem Gespräch verlautbaren lassen, dass kein weiterer Zuzug gewünscht sei und Baugrundanfragen aus diesem Grund nicht angenommen werden. Diese Gegebenheit trifft auch für die Gemeinde Höflein zu. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Thematik der Nebenwohnsitze von zentraler Bedeutung, da die Gemeinden wegen zumeist fiskalischen Gründen vermehrt auf Ansiedlungen mit Hauptwohnsitz setzten. Die Gemeinden vermeiden möglichst als reine „Wohngemeinde“ für die Mitarbeiter*innen des Flughafens und anderer Betriebe in Flughafennähe zu gelten. (vgl. statistik.at 2016/2017) & (vgl. bodenpreise.at 2017)

Die Betrachtung der Situation des Baugrundpreises in der Teilregion lässt die Vermutung zu, dass die Gemeinden – vor allem die Gemeinden, die an der „Grenze“ zu „RLC West“ liegen – einen erhöhten Siedlungsdruck erfahren. Das gestiegene Preisniveau lässt Rückschlüsse auf eine erhöhte Nachfrage schließen.

Baugrundstückspreis pro m² (in €) 2015

Bruck an der Leitha	112,2
Göttlesbrunn - Arbesthal	87,5
Haslau - Maria Ellend	137,0
Höflein	73,6
Scharndorf	62,7
Trautmannsdorf an der Leitha	71,5

Baugrundstückspreis pro m² (in €) 2016

		Preisveränderung 2015/16 (in %)
Bruck an der Leitha	152,2	+35,65%
Göttlesbrunn - Arbesthal	105,0	+20,00%
Haslau - Maria Ellend	166,2	+21,31%
Höflein	64,5	- 12,36%
Scharndorf	64,5	+ 2,87%
Trautmannsdorf an der Leitha	89,5	+25,17%

Abb. 18 - 19: Baugrundstückspreise pro m² (in €) 2015/2016

Legende

Gemeinden mit gering gestiegenem oder gesunkenem Preis

Gemeinden mit deutlich gestiegenem Preis

Übersichtskarte Preisveränderung (2015 / 2016)

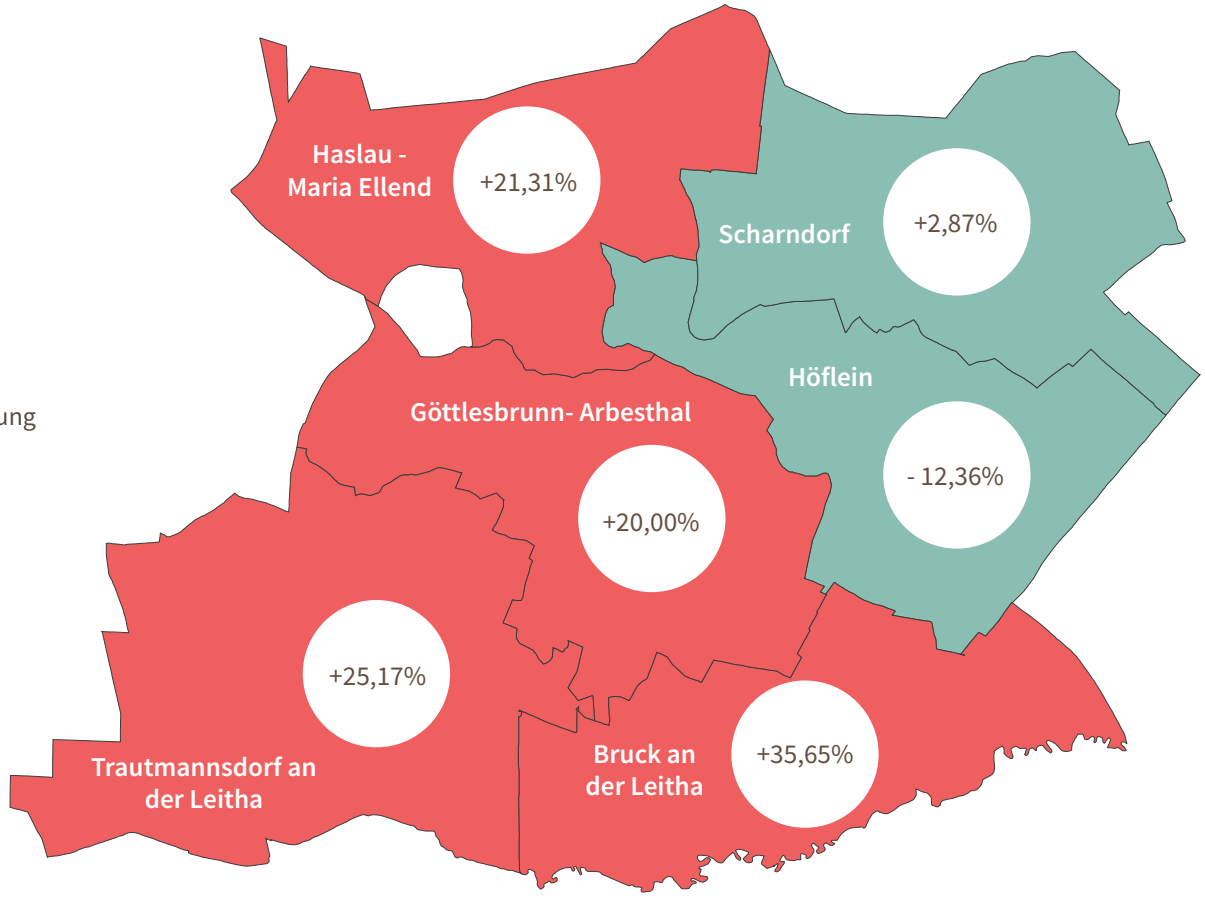


Abb. 20: Preisveränderung 2015 / 2016 "RLC Mitte"

ORTSBILD

Jedes Ortsbild weist Charakteristika auf, mit denen eine gewisse Widererkennbarkeit einhergeht. Bei großräumiger Betrachtung der Teilregion „RLC Mitte“ zeichnet sich siedlungsstrukturell ein Nebeneinander von Geschichte und Gegenwart ab. Im Folgenden sollen die Grundzüge, welche die Charaktersitik der Ortsbilder mitbestimmen, angeschnitten werden. Zur Veranschaulichung ausgewählter Beispiele dienen Bildausschnitte.

Regionalbezogen zeichnet sich Ursprünglichkeit der Bauform durch den Typus des Angerdorfes ab, welcher durch gereihte Streck- und Hakenhöfe sowie Bürgerhäuser auf schmalen, tiefen Parzellen seine jeweilige prägende Gestalt erhält und heute noch eindeutig ablesbar ist (s. Abb. 21 - 23 - Nr. 1). Vor allem die Ortschaften, welche ihre Tradition in Weinbau und Landwirtschaft begründen, weisen die Gestalt eines historisch und natürlich gewachsenen Besiedlungsraumes auf. Dementsprechend treten in diesen Ortschaften kompakt gehaltene Siedlungsstrukturen auf.

Die Thematik der Zersiedelung spielt in der Teilregion nur eine untergeordnete bis keine Rolle (vgl. Frohmann et al. 2015: 57). Dennoch wird der jeweilige historisch gewachsene Dorfkern an den Siedlungsrändern durch die Typologie des freistehenden Einfamilienhaus geprägt (s. Abb. 21 - 23 - Nr. 1). Vor allem das Siedlungsbild in den Gemeinden Haslau – Maria Ellend und Scharndorf (mit Ausnahme der Ortschaft Scharndorf (Abb. 21 - 23 - Nr.1) wird durch das freistehende Einfamilienhaus bestimmt, da diese Gemeinden dem Typus des Straßendorfes (s. Abb. 21 - 23 - Nr. 2) einzuordnen sind und auch kein natürlich gewachsener Siedlungskern mit „traditionellen“, dörflichen Profil besteht.

Durch die über Jahre entstandene Bedeutung von Bruck an der Leitha als teilregionalem Bezugsraum (s.S. 84 - 87) sind über Pendler*innen und Zugezogene gewisse städtische Lebensformen und Wertevorstellungen übertragen worden. Dies drückt sich auch in den Strukturen aus. Aufgrund der Konstellation zwischen der historischen Kernstadt und zwischen offnenen und aufgelockerten Strukturen von Ein- und Zweifamilienhäusern und einzelner Fragmente von Bauten höherer Dichte, wird die daraus resultierende städtebauliche Situation erkennbar:

"[...] die Elemente stoßen sich mit ihren Eigenlogiken im Raum, und sie haben nur funktionale Beziehungen untereinander aufgenommen, aber keine gestalterischen." (Sieverts 2004: 87)

Siedlungsbezogen definieren Industriegebiete die Ost- sowie die Westflanke. Östlich des Siedlungskernes beziehungsweise des kompakten Stadtkernes (s. Abb. 21 - 23 - Nr. 3), welcher noch teilweise durch die ehemalige Stadtmauer eingegrenzt ist, (vgl. Frohmann et al. 2015: 57) befindet sich das Schloss Prugg, welches eine baukulturelle Besonderheit darstellt. Ebenfalls liegt außerhalb der ehemaligen Stadtmauer - nord-westliches des Stadtkernes - ein natürlich gewachsenes Angerdorf.



Nr.1

Angerdorf:
Scharndorf



Nr. 2

Straßendorf:
Regelsbrunn



Nr. 3

städtisch geprägt:
Bruck a. d. Leitha
Innenstadt

Abb 21 - 23: typische Ortsbilder - "RLC Mitte"

VERÄNDERUNGEN IN DER FLÄCHENNUTZUNG

Leerstand im innerstädtischen Bereich

Seit jeher sind Marktplätze oder Einkaufspassagen Treffpunkte für die lokale Bevölkerung und sind für das soziale Leben einer Stadt oder Gemeinde von zentraler Bedeutung. Der Wandel von Lebensstilen und die damit einhergehende Entwicklung der Nachfrage an Konsumgütern haben auch auf die Entwicklung von Marktplätze oder Einkaufspassagen Einfluss genommen. Heutige Entwicklungen zeigen, dass das Einkaufsverhalten dadurch geprägt ist, möglichst die Wahl aus einer Bandbreite von Produkten zu haben. Die Flächen der innerstädtischen Marktstände oder Geschäftsläden bieten allerdings nicht die Kapazitäten, wie sie großflächige Einkaufshallen aufweisen. Unter anderem aus diesem Grund ziehen Geschäfte – besonders große Filialen – in die für sie lukrativeren Einkaufszentren am Stadtrand und innenstädtischer Leerstand resultiert.

Diese Situation tritt ebenfalls in innenstädtischer Lage entlang der Kirchengasse der Bezirkshauptstadt Bruck an der Leitha auf (s. Abb. 28). Bei der „Vorort-Analyse“ ist der prägnante Leerstand in der (ehemaligen) innenstädtischen Einkaufspassage direkt ins Auge gefallen. Die gesammelten Eindrücke der Situation des Leerstandes werden hier über beispielhafte Fotoausschnitte aufgezeigt (s. Abb. 24 - 27). Der Bürgermeister Richard Hemmer erkennt die Problematik des Leerstandes, allerdings sieht er die wirtschaftliche Entwicklung durch die Gewerbe- und Industriegebiete an den jeweiligen Flanken des Stadtrandes (s. Abb. 28 & s.S. 84) positiv.

Beispielhafte Ausschnitte der Leerstandssituation



Nr. 1



Nr. 2



Nr. 3



Nr. 4

Abb. 24 - 27: Bilder der Leerstandssituation in der Kirchgasse (Bruck an der Leitha)

Tendenz vom Zentrum an den Stadtrand...

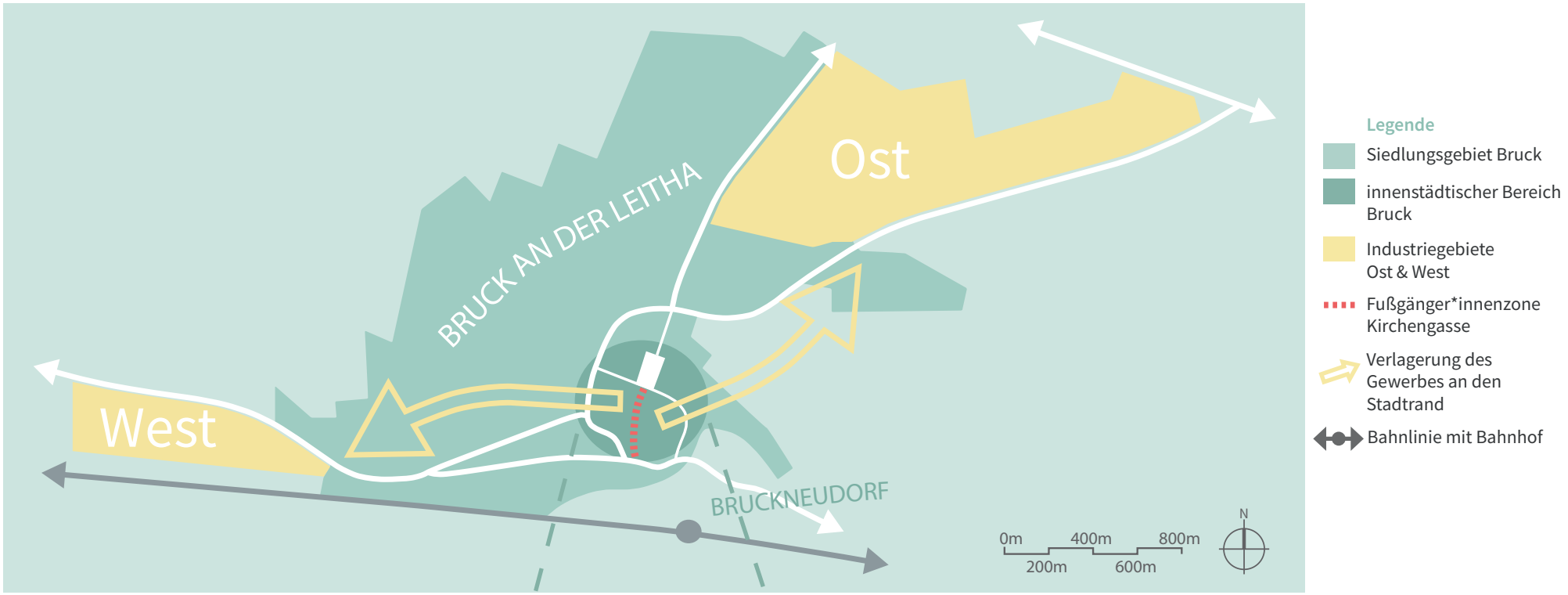


Abb. 28: Tendenz vom Zentrum an den Stadtrand

Wie ist der soeben beschriebene Zustand in der Konsequenz im regionalen Kontext einzustufen? Bruck hat innerhalb von "RLC Mitte" die Funktion eines regionalen Zentrums. Die Brucker Innenstadt ist im traditionellen Sinne der Sitz vieler Einrichtungen und Institutionen einerseits sowie ein wichtiger Treffpunkt und regionaler Absatzmarkt für die Bevölkerung andererseits. Die tendenzielle Verlagerung des Gewerbes in Stadtrandlagen ist



Abb. 29: Verortung Kirchengasse

daher eine Entwicklung, welche die Innenstadt maßgeblich beeinflusst und den Handlungsbedarf offensichtlich macht.

Der Umgang mit dieser Veränderung stellt eine wesentliche Herausforderung für die Zukunft dar. Einerseits ist ein gewisses Risikopotenzial für die Innenstadt gegeben, andererseits können aber auch neue Entwicklungschancen entstehen.

Industriegebiet Ost & West - Grenzenlose Flächenwidmung?

Die kontinuierliche Ansiedelung von Gewerbe- und Industriebetrieben am Brucker Stadtrand hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass im Bereich der Industriegebiete Ost und West weitere Flächen als Bauland-Industriegebiet bzw. Aufschließungszone gewidmet worden sind. Neben den wirtschaftlichen Aspekten dieser Entwicklung (siehe Wirtschaftsstruktur der Stadt Bruck/ Leitha S. 84) stellt sich somit die Frage, bis zu welchem Maß die flächenmäßige Ausdehnung der beiden Industriegebiete vetretbar ist.

Weiters kommen zu dieser grundsätzlichen Fragestellung die möglichen Konfliktpotenziale mit anderen, umliegenden Nutzungen (Wohngebiete, Autobahn als Begrenzung oder wird eines Tages noch darüber hinaus weitergewidmet werden?, landwirtschaftlich genutzte Flächen/ Grünland, usw.) hinzu.

Im regionalen Kontext ergeben sich mehrere Zusammenhänge - folgende Fragestellungen erscheinen am wesentlichsten: Ist eine gezielte Ansiedelung von neuen Betrieben in Bruck auf Dauer erwünscht oder soll stärkere auf eine wirtschaftliche Durchmischung gesetzt werden? (Ansiedelung von Betrieben in den Umlandgemeinden anstatt noch großflächigere Industriegebiete) Können von einem "zentralen" Betriebsstandort Bruck, an dem sich die Mehreit aller größeren Betriebe ansiedelt, wirtschaftlich gesehen auch die anderen Gemeinden des "RLC Mitte" ausreichend profitieren? Oder andersrum gefragt: Ist eine möglichst große wirtschaftliche Homogenität letztendlich zu unrealistisch und sollte man stattdessen vielmehr aktiv auf die bestehende Heterogenität und eine Spezialisierung der Gemeinden setzen?

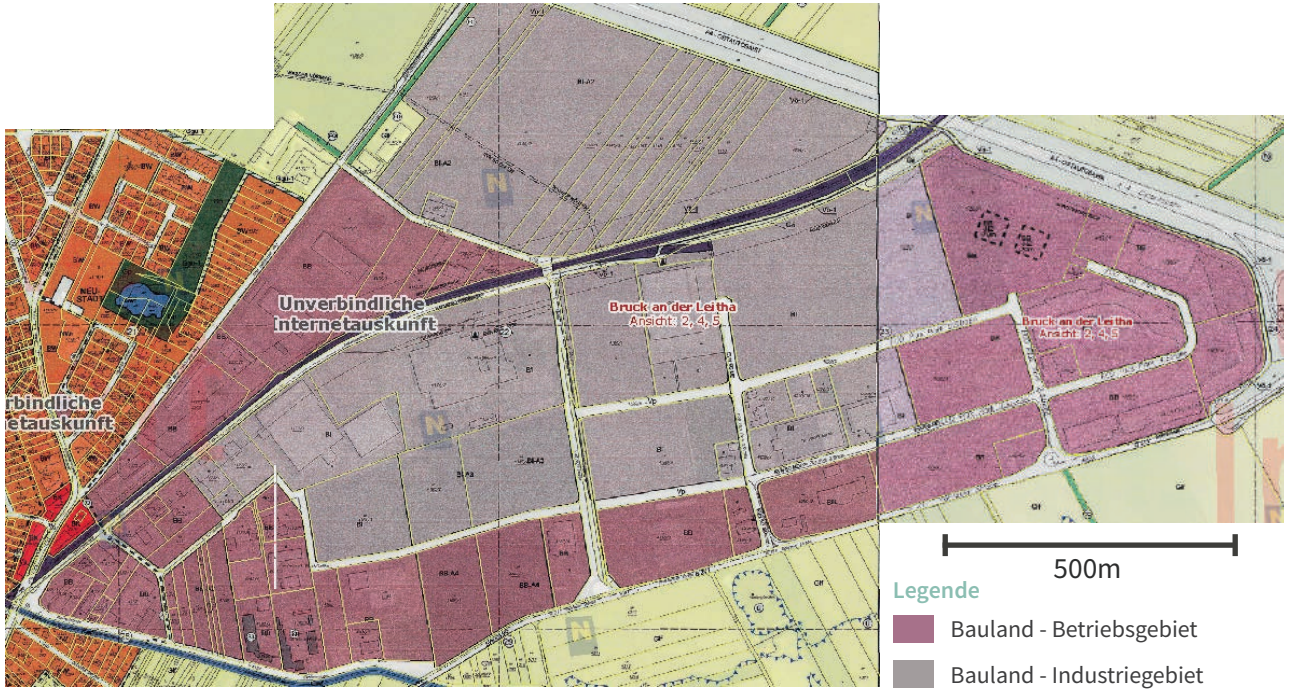


Abb. 30: Industriegebiet Ost

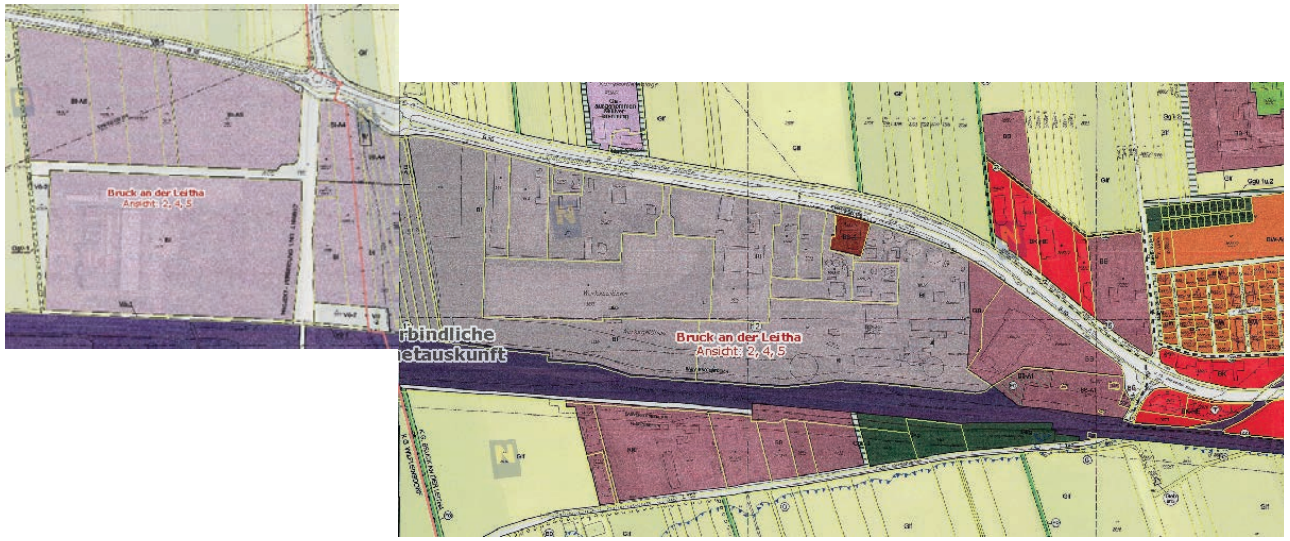


Abb. 31: Industriegebiet West

Gewerbegebiete in Bruck / Leitha - Aufschließungszonen

In Bruck an der Leitha wurden im Bauland-Gewerbegebiet beziehungsweise Bauland-Industriegebiet mehrere, nummerierte Aufschließungszonen ausgewiesen. Solche können, nach §16 Abs.4 des Raumordnungsgesetzes 2014 NÖ zur Sicherung einer geordneten Siedlungsentwicklung ausgewiesen werden, wobei die betroffenen Grundstücke vorerst nicht als Bauplatz erklärt werden dürfen und auch keine Baubewilligung erteilt oder die Grundstücksgrenzen verändert werden dürfen. Dies ist erst bei Erfüllung der Freigabebedinungen möglich, welche durch den Gemeinderat per Verordnung gleichzeitig mit der Widmung festgelegt werden. (vgl. ris.bka.gv.at 2018) & (vgl. raumordnung-noe.at 2016) Im Falle Bruck an der Leitha sind diese Bedingungen direkt im Flächenwidmungsplan nachlesbar, beschäftigen sich aber, außer die BI-A6 betreffenden, nicht mit einer geordneten Entwicklung im Sinne einer weiterentwicklung von Innen nach Außen. Stattdessen geht es um die Erstellung von Erschließungs- und Planentwürfen, Parzelierungskonzepten, geeigneten Verkehrserschließungen sowie die Einverständnis der Grundeigentümer*innen. (vgl. FLWP Bruck/Leitha 2016)

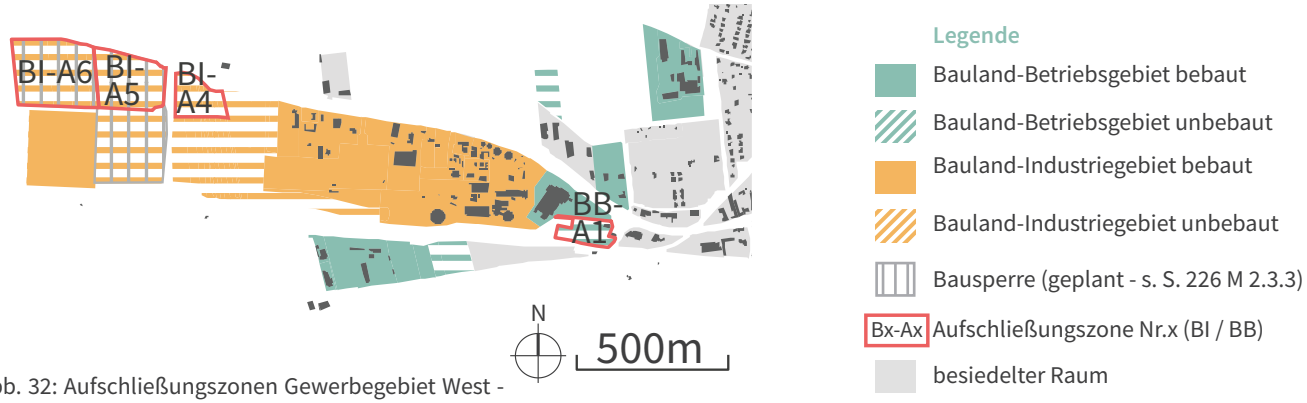


Abb. 32: Aufschließungszonen Gewerbegebiet West - Bruck/Leitha - A

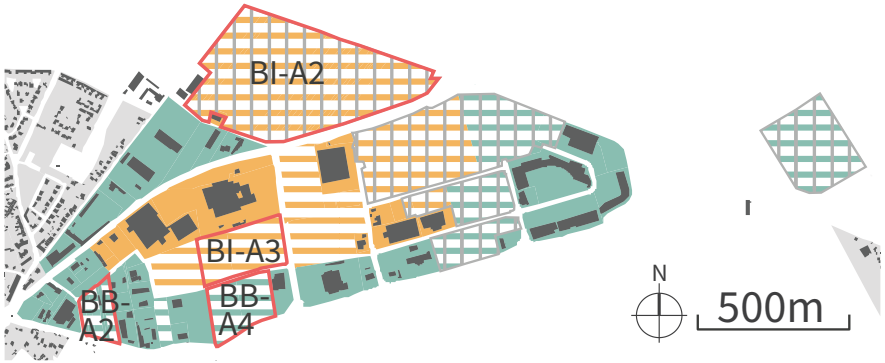


Abb. 33: Aufschließungszonen Gewerbegebiet Ost - Bruck/Leitha - B

Freigabebedingungen der Aufschließungszonen
(vgl. FLWP Bruck/Leitha 2016)

	BB-A1	BB-A2	BB-A4	BI-A2	BI-A3	BI-A4	BI-A5	BI-A6
Verkehrserschließung/-optimierung	■			■				
gemeinsames Erschließungs- und Parzelierungskonzept + Unterschrift aller Eigentümer*innen		■		■				
technische Infrastruktur herstellen				■		■	■	■
Teilungsplanentwurf + Unterschrift aller Eigentümer*innen			■		■			
Baubewilligung + Bebauung von BI-A4 und BI-A5 zu mindestens 60%								■

Abb. 34: Freigabebedingungen der Aufschließungszonen

FAZIT

Die Siedlungsstrukturen weisen neben der Ursprünglichkeit in regionalen Bautypen auch transformationsbedingte Siedlungsräume wie Bruck a. d. Leitha oder Maria Ellend – Haslau auf.

In Bruck a. d. Leitha besteht aufgrund von peripher gelegenen Industrie- und Betriebsflächen Leerstand in der Erdgeschosszone der (ehemaligen) Einkaufsstraße „Kellergasse“.

Die Entwicklung des Baugrundpreises lässt die Vermutung zu, dass die Gemeinden – vor allem die Gemeinden, die an der „Grenze“ zu „RLC West“ liegen – einen erhöhten Siedlungsdruck erfahren. Das gestiegene Preisninveau lässt Rückschlüsse auf eine erhöhte Nachfrage schließen.

Betrachtet man die Flächenpotentiale in den Gemeinden der Teilregion, können vor allem Höflein und Scharndorf der Nachfrage an Wohnraum nicht nachkommen. Der Siedlungsraum wird durch die Einzugsbereiche von Infrastrukturanlagen bis zu 90% eingeschränkt. Dem baulichen Bestand kommt hier ein hoher Stellenwert zu.

BEVÖLKERUNG & SOZIALES 03

INHALT

Überblick	49
Demografische Daten & Bevölkerungsprognose	50
Freizeiteinrichtungen	56
Gesundheitswesen	58
Bildungswesen	60
Bildungspendler*innen	62
Fazit	64

ÜBERBLICK

Folgende Seiten geben einen Überblick über die Bevölkerung und die soziale Infrastruktur. Folglich werden die demographischen Grundlagen skizziert und davon ausgehend die soziale Infrastruktur auf Strukturen des Gesundheits- und Bildungswesen untersucht. Darüber hinaus sollen Bevölkerungsprognosen getätigt werden um indirekte Aussagen zu demographischen Entwicklungen zu formulieren und dem Aspekt einer antizipierenden Planung positiv zu begegnen.

DEMOGRAFISCHE DATEN & BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

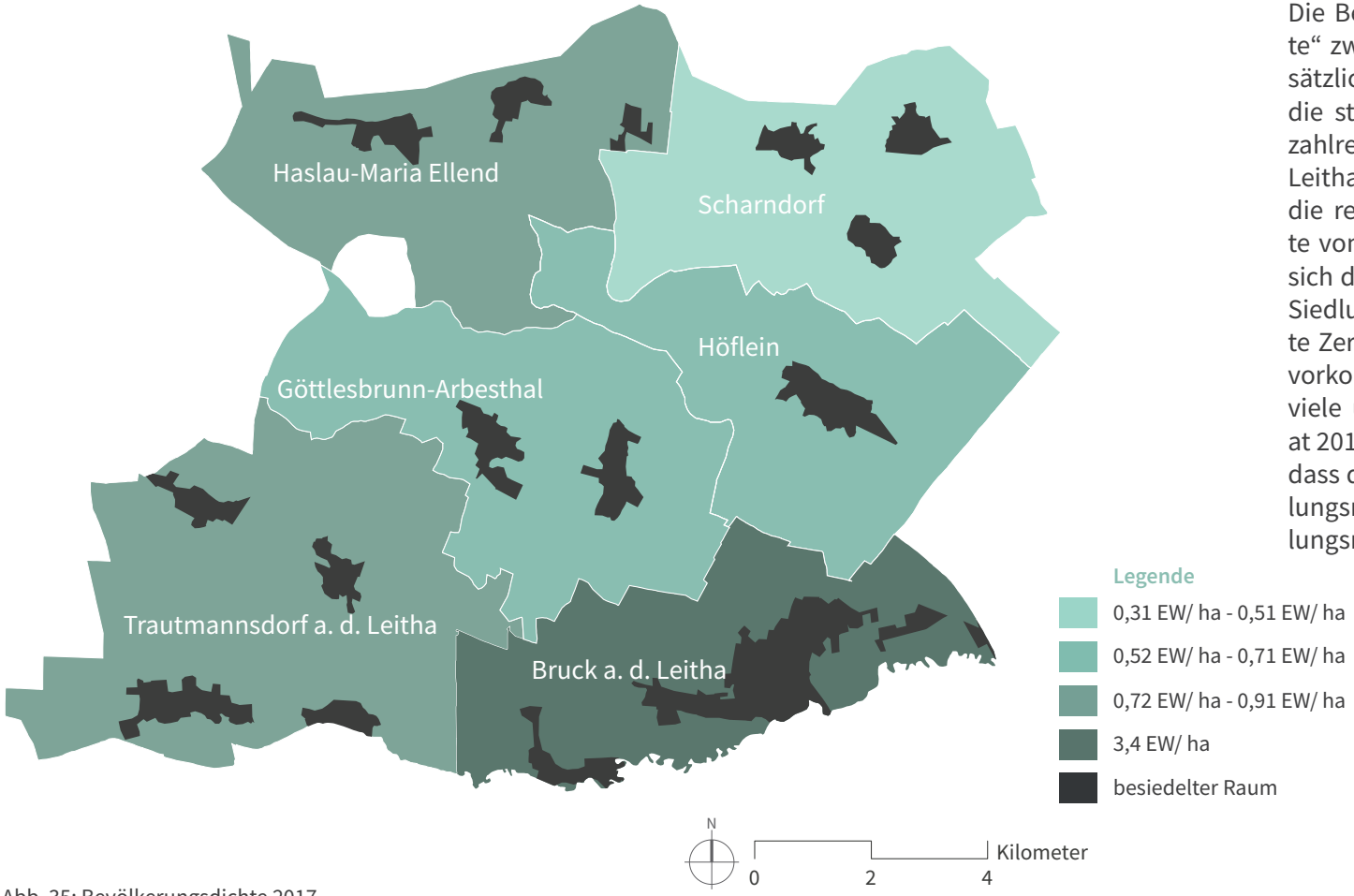


Abb. 35: Bevölkerungsdichte 2017

Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte befindet sich in „RLC Mitte“ zwischen 0,4 EW/ha und 3,4 EW/ha. Die grundsätzlich niedrige Bevölkerungsdichte beschreibt die stark ländlich ausgerichtete Region mit ihren zahlreichen Dörfern. Abgesehen von Bruck an der Leitha (Bevölkerungsdichte von 3,4 EW/ha) weisen die restlichen Gemeinden eine Bevölkerungsdichte von kleiner als 1 EW/ha auf. Auffallend ist, dass sich die Menschen grundsätzlich im geschlossenen Siedlungsraum ansiedeln und es keine ausgeprägte Zersiedelung, wie sie vielfach in Österreich gibt, vorkommt. Dies lässt auf kompakte Ortskerne und viele unbebaute Flächen schließen. (vgl. statistik.at 2017 a-f) & (vgl. geoshop.at o.j.) Anzumerken ist, dass die Darstellung (s.S. 29) nicht nach Dauersiedlungsraum gewichtet dargestellt wird (s. Dauersiedlungsraum 34 - 35).

Haushaltsgrößen je Gemeinde (2011)

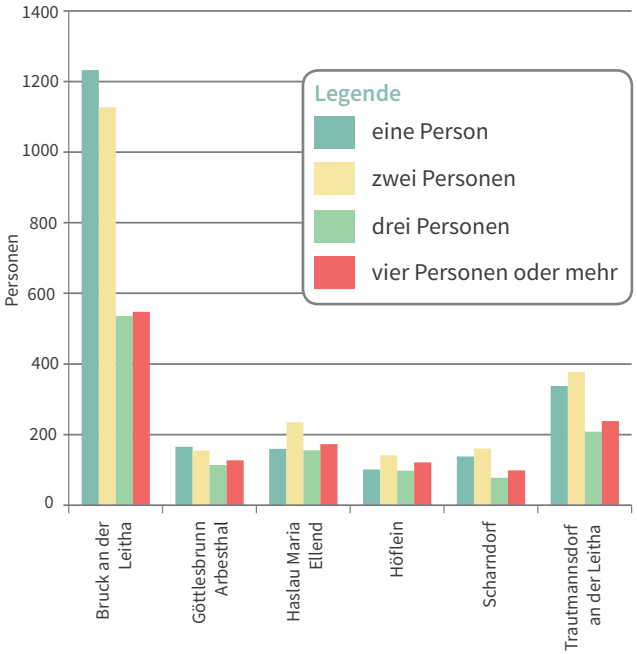


Abb. 36: Haushaltsgrößen je Gemeinde (2011)

Haushaltsgrößen

Das Diagramm (s. Abb. 36) zeigt die Haushaltsgrößen in den sechs Gemeinden der Teilregion auf. Grundsätzlich gibt es mehr 1- und 2-Personenhaushalte. Auffallend ist, dass speziell in den Gemeinden mit einer geringeren Einwohner*innenzahl, die 3-, 4- oder Mehrpersonenhaushalte ausgeprägter sind als in den bevölkerungsreicheren Gemeinden Bruck an der Leitha und Trautmannsdorf. Dies lässt darauf schließen, dass "traditionelle" Familienstrukturen in den bevölkerungsärmeren Gemeinden stärker vertreten sind. In den Bürgermeistergesprächen wurde deutlich, dass sehr viele junge Familien mit Kindern in diese Gemeinden ziehen. Dies ist im Diagramm klar ersichtlich.(vgl. noe.gv.at 2011 a-f)

Anzahl der Kinder pro Familie je Gemeinde (2011)

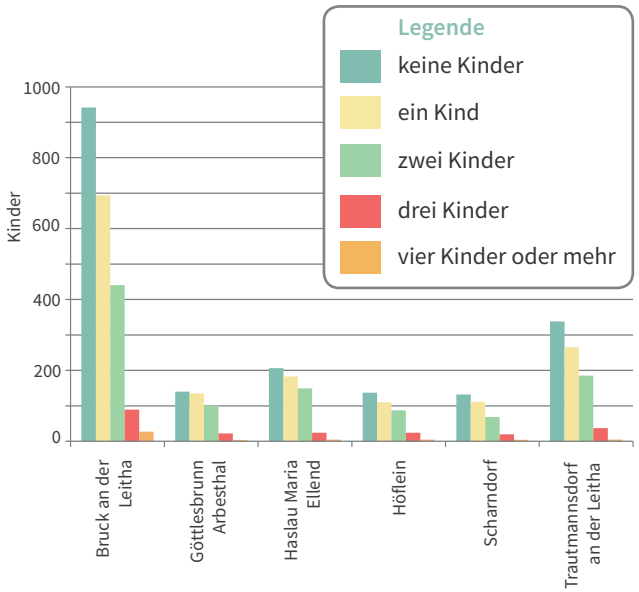


Abb. 37: Anzahl der Kinder pro Familie je Gemeinde (2011)

Kinder pro Familie

Folgendes Diagramm (s. Abb. 37) zeigt die Anzahl der jeweiligen Familiengrößen auf. Die Familiendefinition geht davon aus, dass es auch Familien ohne Kinder gibt. Es wurde zwischen den Kategorien keine Kinder, ein Kind, zwei Kinder, drei Kinder und vier oder mehr Kinder differenziert. Generell haben alle Gemeinden einen hohen Anteil an Familien mit keinen Kindern und ein extrem geringen Anteil an Familien mit vier oder mehr Kindern. Grundsätzlich sinkt die Anzahl der Familien nach der Anzahl der Kinder. (vgl. noe.gv.at 2011 a-f)

Anteil der über 60 Jährigen in den Gemeinden

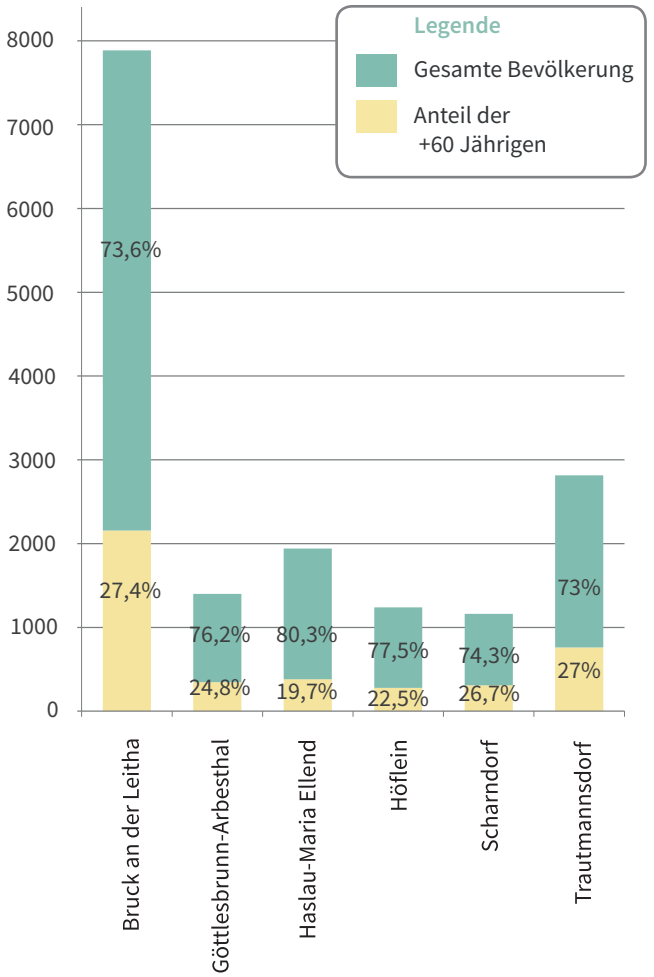


Abb. 38: Anteil der über 60 Jährigen in den Gemeinden 2016 (vgl. statistik.at 2017 k-l)

+60 Jährigen in den Gemeinden

Dieses Diagramm (s. Abb.38) zeigt den Anteil der über 60 Jährigen in den Gemeinden. Bruck an der Leitha hat mit 27,4%, dicht gefolgt von Trautmannsdorf (27%) und Scharndorf (26,7%) den größten Anteil der über 60 Jährigen.

Bevölkerungpyramide

In der Alterspyramide der Region "RLC Mitte" (s. Abb.39), welche eine Urnenform aufweist, lassen sich in den Kohorten diverse Ereignisse des 20. Jahrhunderts ablesen. So kann man heute noch bei den über 90-jährigen Männern einen vergleichsweise geringen Wert erkennen, welcher nicht nur aufgrund der niedrigeren Lebenserwartungen von Männern zustande kommt, sondern dessen Ursache auch im 2. Weltkrieg zu finden ist. Eine weitere ablesbare Entwicklung ist die Generation der Baby-Boomer, also der 45- bis 55-Jährigen, welche durch Wirtschaftswachstum und soziale Sicherheit erklärt werden kann. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und nach einer Phase geringen Weltwirtschaftswachstums in den 1990-er Jahren entspannte sich die Lage mit dem EU-Beitritt Österreichs, wodurch sich eine Geburtenspitze bei den nun 18- bis 25-Jährigen ergab. Verstärkend wirken sich heute neue Lebens- und Familienformen auf die sinkende Kinderzahl aus und auch die zunehmende Entscheidung zwischen Familie oder Karriere spielen eine Rolle in der Frage um Nachwuchs. Interessant ist, dass "RLC Mitte" durch die viel versprechende Lage lukrativ für die Ansiedelung von jungen Familien ist und somit die verhältnismäßig hohe Anzahl an Kindern erklärt. (vgl. statistik.at 2017 g-l)

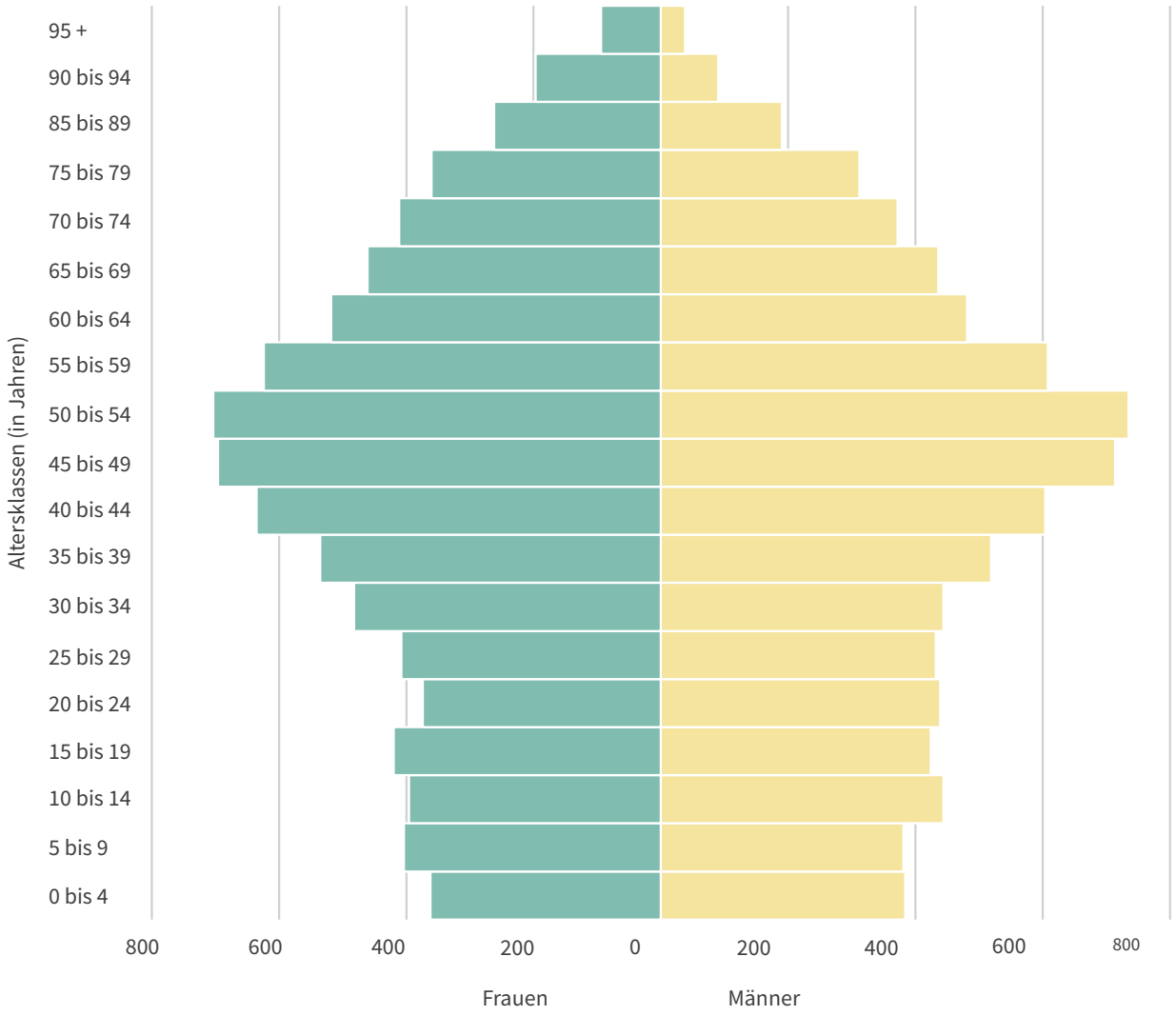


Abb. 39: Bevölkerungspyramide "RLC Mitte" 2015

Absolutes Bevölkerungswachstum in den Gemeinden

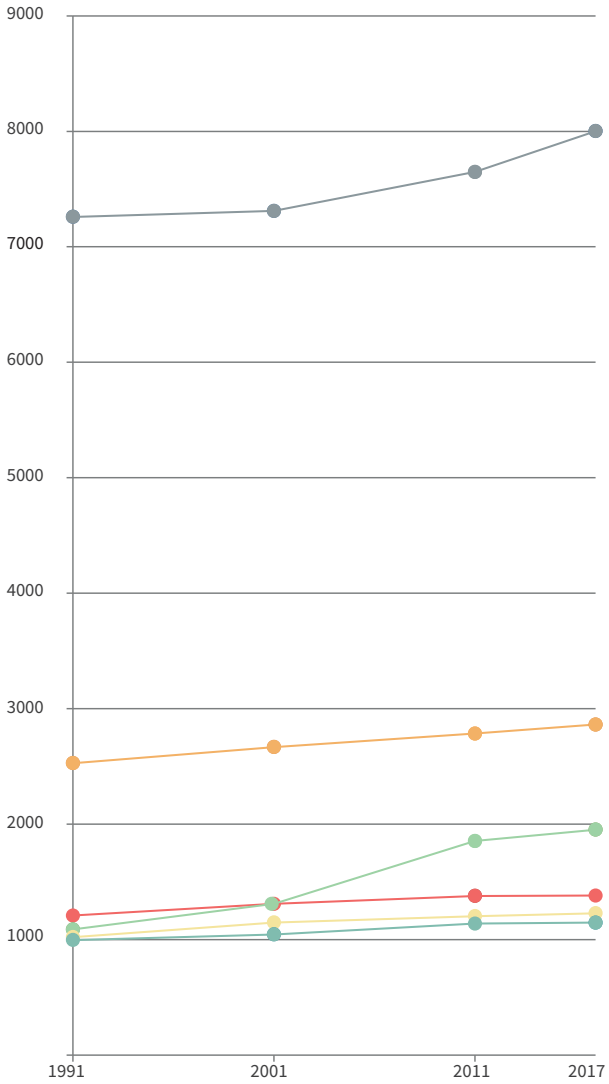


Abb. 40: Absolutes Bevölkerungswachstum in den Gemeinden

Beide Diagramme (s. Abb. 40 & 41) zeigen, dass alle Gemeinden der Teilregion ein signifikant positives Bevölkerungswachstum aufweisen. Das Bevölkerungswachstum bewegt sich generell zwischen 9% und 17% in den Gemeinden. Hoch interessant ist die Ausreissergemeinde Haslau-Maria Ellend mit einem Bevölkerungswachstum von 44% in den letzten 26 Jahren. Die Gemeinde Höflein hat ein Bevölkerungszuwachs von 20%, die restlichen Gemeinden befinden sich bei ca. 10%. Auffallend ist, dass Bruck an der Leitha, die Bevölkerungsreichste Gemeinde, ein relativ geringes Bevölkerungswachstum in der Teilregion hat. Die Bürgermeister wiesen in den Gesprächen immer wieder auf den Zuzug von vielen jungen Familien hin. (vgl. statistik.at 2017 m-r)

Legende

- Bruck an der Leitha
- Göttlesbrunn Arbesthal
- Haslau Maria-Ellend
- Höflein
- Scharndorf
- Trautmannsdorf

Legende trifft auf beide Diagramme zu!

Prozentuales Bevölkerungswachstum in den Gemeinden

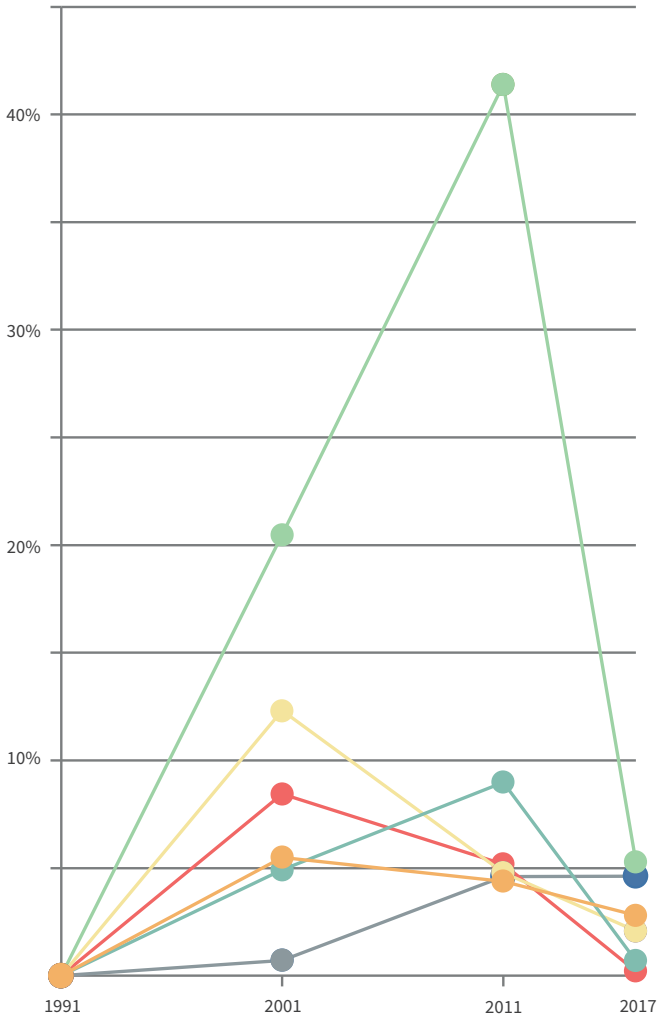


Abb. 41: Prozentuales Bevölkerungswachstum in den Gemeinden

Bevölkerungsprognose

Das antizipierte Prognostizieren der Bevölkerungsstruktur innerhalb einer festgelegten räumlichen Einheit kann als ein weiteres Planungswerkzeug für die Raumplanung dienen. Im Endeffekt steht die Zielbevölkerung und die Verbesserung der Grundbedürfnisse und Lebenssituationen dieser im Vordergrund planerischer Eingriffe . So stellt eine Bevölkerungsvorausschätzung ein Mittel dar, gewisse Planungssicherheit zu erlangen, denn der Eingriff in Handlungsspielräume der Menschen geht oft mit kostspieligen und meist nicht revidierbaren Planungsentscheidungen einher . Deshalb stellt solch eine Prognose ein geeignetes Instrumentarium für die Überprüfung des Bedarfs einer sozialen und technischen Infrastruktur dar. Da kein Szenario zur Bevölkerungsentwicklung für die Teilregion vorliegt, wurde die lineare Trendextrapolation als Methode gewählt, um die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung zu beschreiben. Somit werden in den folgenden Seiten zwei Methoden zur Bevölkerungsprognose eingesetzt und abschließend untereinander verglichen.

Methodisches Vorgehen

Die von uns ermittelte Methode beschreibt ein exponentielles Wachstum, welches im unterschied zur exponentiellen Trendextrapolation nicht nur das vorherige Jahr als Indexindikator betrachtet, sondern ein Mittelwert der sich aus der Differenz der absoluten Bevölkerungsanzahl ergibt. Somit erhalten wir einen gemitteltes Wachstum, welches das Bevölkerungswachstum über mehrere Jahre erklärt und somit eine konstantere Aussage darstellt.

$$r_{2011} = \frac{\frac{P_{t\,2001}}{P_{t\,1991}} + \frac{P_{t\,2011}}{P_{t2001}}}{2}$$

$$P_{t\,2021} = \left(r_{2011} \times 100\right) \times P_{t\,2011}$$

$$r_{2021} = \frac{\frac{P_{t\,2001}}{P_{t\,1991}} + \frac{P_{t\,2011}}{P_{t\,2001}} + \frac{P_{t\,2021}}{P_{t\,2011}}}{3}$$

$$P_{t\,2031} = \left(r_{2021} \times 100\right) \times P_{t\,2021}$$

Die Bevölkerungsprognose (s. Abb. 42) der Teilregion "RLC Mitte" und der einzelnen Gemeinden ist steigend. Auffallend ist die Gemeinde Haslau-Maria Ellend, welche ein extremes Wachstum zukünftig aufweist. Dies wurde durch die vorherigen Bevölkerungsentwicklungen deutlich und auch bei der zukünftigen Entwicklung ist die durch die gewählte Methode klar ersichtlich. Ein signifikanter Sprung machen die unterschiedlichen Gemeinden und die Teilregion zwischen der Zeitperiode 2021 und 2031. (vgl. statistik.at 2017 m-r)

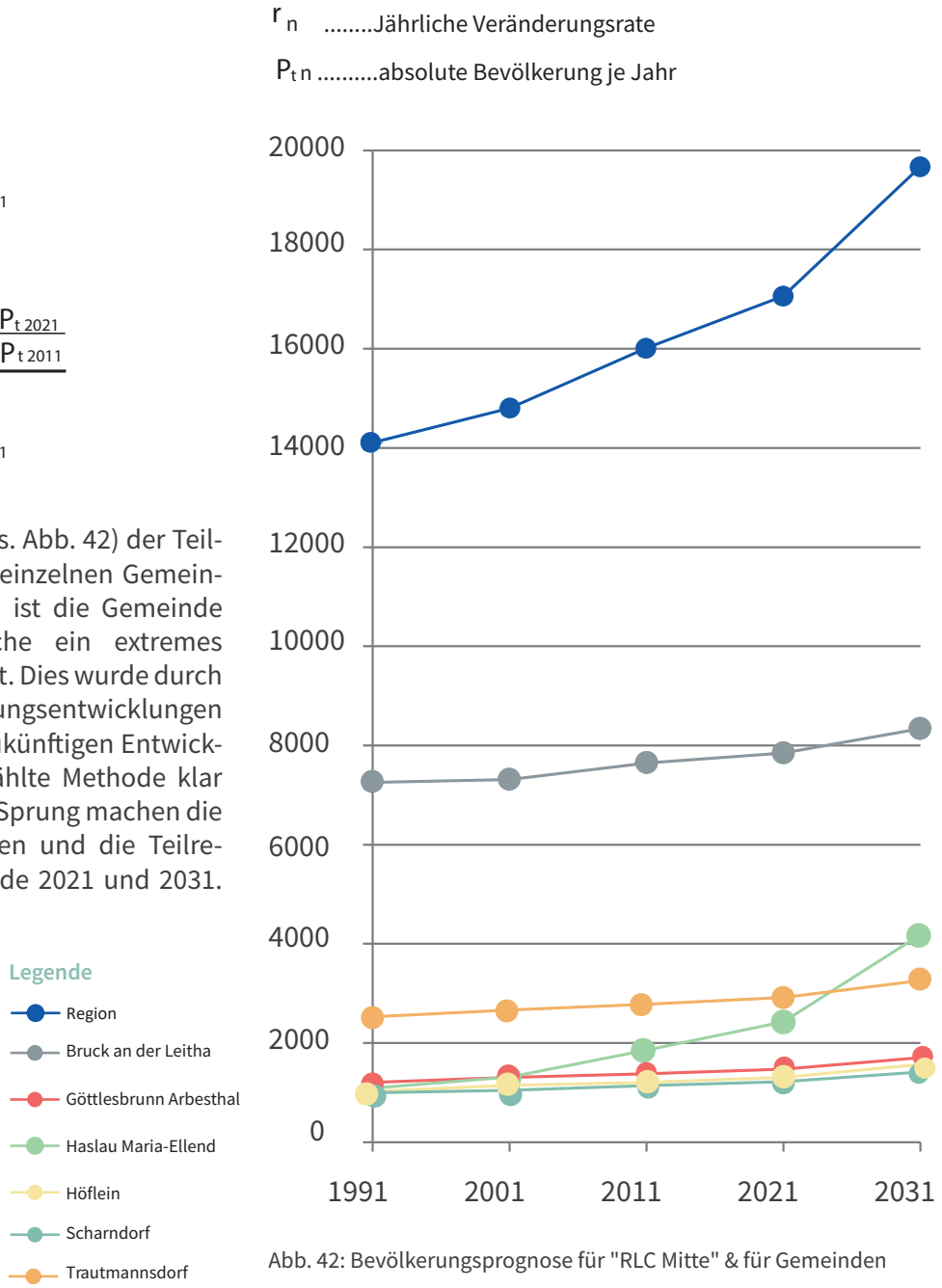


Abb. 42: Bevölkerungsprognose für "RLC Mitte" & für Gemeinden

Methode der exponentiellen Trendextrapolation

Wie auch bei der zuvor dargestellten Trendextrapolation projiziert die exponentielle Trendextrapolation die relative Bevölkerungsveränderung eines vergangenen Beobachtungszeitraumes in die Zukunft. Dabei dient die jährliche Veränderungsrate als Berechnungsgrundlage ehe die Berechnung für die zukünftige Bevölkerungszahl durch exponentielles Fortschreiben erfolgt.

Jährliche Veränderungsrate als Berechnungsgrundlage:

$$r_{t,t+n} = \left(\sqrt[n]{\frac{P_{t+n}}{P_t}} - 1 \right) \times 100$$

$r_{t,t+n}$ .....Jährliche Veränderungsrate
P_t .....Bevölkerung zu Beginn des Beobachtungszeitraums
n.....Beobachtungszeitraum in Jahren
P_{t+n}.....Bevölkerung zum Ende des Beobachtungszeitraums

Berechnung zukünftiger Bevölkerungszahl mittels exponentieller Fortschreibung:

$$P_{t+m} = P_t \times \left(1 + \frac{r_{t,t+n}}{100} \right)^m$$

m ..... Fortschreibungszeitraum in Jahren

Diese Bevölkerungsprognose (s. Abb. 43) zeigt ein Wachstum der Bevölkerungsanzahl auf. Im Unterschied zur ersten Bevölkerungsprognose (s. Abb. 42) weisen, Göttlesbrunn Arbesthal, Scharndorf und Höflein eine geringe Bevölkerungsschrumpfung auf. Die restlichen Gemeinden, bis auf Haslau-Maria Ellend haben jedoch ein deutliches Bevölkerungswachstum. (vgl. statistik.at 2017 m-r)

Exponentielle Trendextrapolation

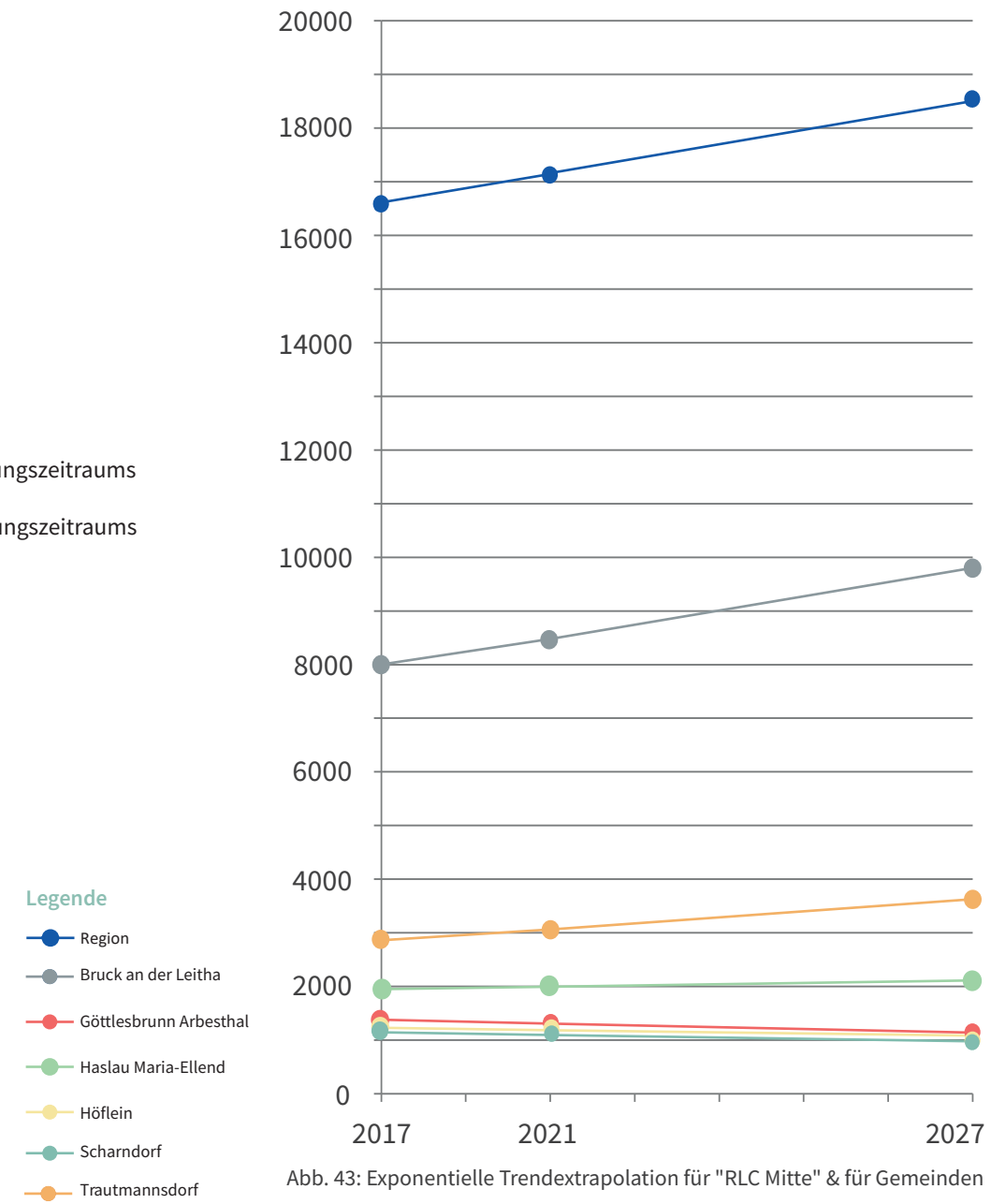


Abb. 43: Exponentielle Trendextrapolation für "RLC Mitte" & für Gemeinden

FREIZEITEINRICHTUNGEN

Um fundierte Aussagen über die Ausstattung mit Freizeiteinrichtungen treffen zu können, wurden die Ergebnisse nicht auf Gemeinde- sondern auf Ortschaftsebene dargestellt (s. Abb. 44). Die Ergebnisse wurden mittels Internetrecherche erzielt, daher wurde auch nicht dargestellt, wie viele der jeweiligen Einrichtungen vorhanden sind, sondern nur ob solche Einrichtungen vorhanden sind, da die im Internet vorhandenen Daten oft fehlerhaft oder unvollständig sind.

Allgemein lässt sich die Aussage treffen, dass Bruck an der Leitha das größte Angebot hinsichtlich der Freizeitangebote aufweist, was aufgrund des Charakters als teilregionales Zentrum auch zu erwarten war. So ist Bruck die einzige Ortschaft, welche mit einem Park ausgestattet ist, wobei hier natürlich immer auf die Nachfrage hingewiesen werden muss - diese ist in kleineren Ortschaften nicht gegeben. Weiters verfügen die Orte Bruck und Göttlesbrunn über ein Freibad. Hier sollte man aber auch auf die Donauzugänge von Haslau und Scharndorf verweisen, wo in bestimmten Bereichen entlang der Donau das Baden erlaubt ist (s.S. 25). (vgl. maps.google.at o.j.) & (vgl. Gemeindeauftritte Online 2017)

Hinsichtlich der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ist das Angebot in den meisten Gemeinden sehr gut. Nur in der Ortschaft Regelsbrunn und in der Gemeinde Scharndorf gibt es weder einen Kinderspielplatz noch einen Sportplatz. Hinsichtlich der Ausstattung mit Spielplätzen wurde zudem zwischen öffentlichen und in Kindergärten liegenden Spielplätzen unterschieden. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in ländlich geprägtem, vorwiegend mit Einfamilienhäusern mit eigenem Garten bebauten Ortschaften, die ständige Zugänglichkeit zu Kinderspielplätzen einen geringeren Stellenwert als im urbanen Raum hat. (vgl. maps.google.at o.j.) & (vgl. Gemeindeauftritte Online 2017)

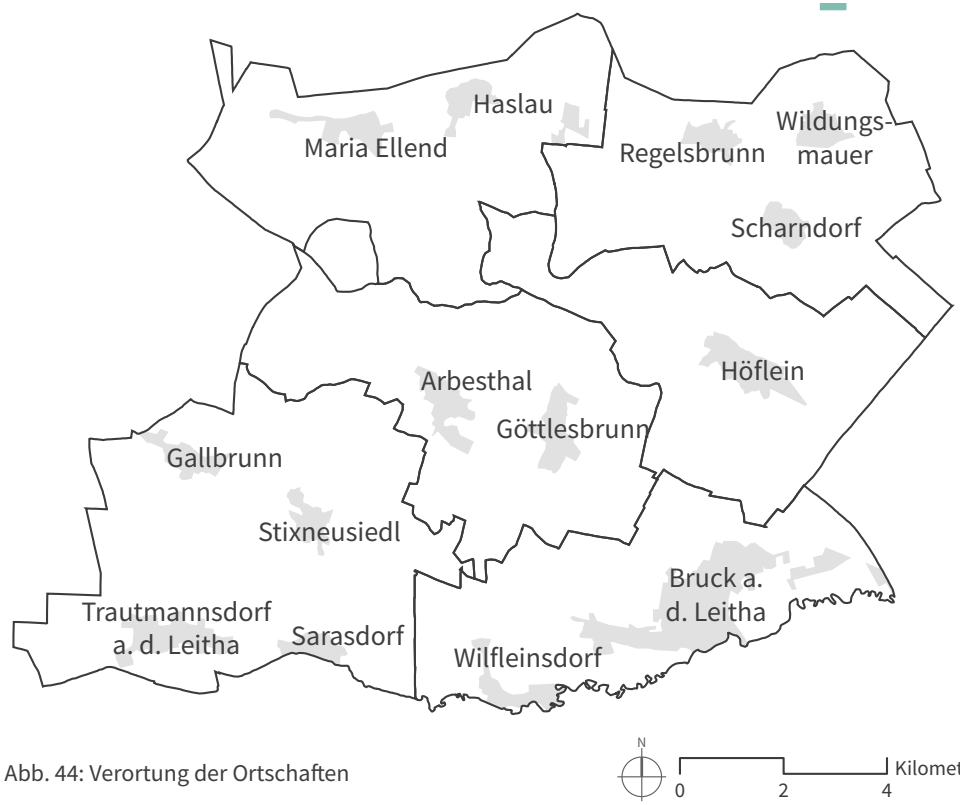


Abb. 44: Verortung der Ortschaften

Bezüglich der gastronomischen Angebote zeigt sich erneut, dass es sich um eine stark vom Weinbau geprägte Region handelt. So verfügen bis auf die Ortschaften Wilfleinsdorf, Scharndorf und Regelsbrunn alle anderen Orte über Heurigen. Die Orte Scharndorf und Sarasdorf verfügen über kein Restaurant, wobei hier erwähnt werden muss, dass hier auch Gasthäuser zu Restaurants gezählt werden. Somit zeigt sich nur in der Ortschaft Scharndorf ein Defizit an gastronomischem Angebot. (vgl. maps.google.at o.j.) & (vgl. Gemeindeauftritte Online 2017)

Übersicht der Freizeiteinrichtungen

Gemeinde	Ortschaft	Park	Spielplatz	Sportplatz	Freibad	Heuriger	Restaurant
Bruck a. d. Leitha	Bruck a. d. Leitha	●	●	●	●	●	●
	Wilfleinsdorf		○	●			●
Göttlesbrunn - Arbesthal	Göttlesbrunn		●	●	●	●	●
	Arbesthal		●	●		●	●
Haslau - Maria Ellend	Haslau		○	●		●	●
	Maria Ellend		○	●		●	●
Höflein	Höflein		●	●		●	●
Scharndorf	Scharndorf		○	●			
	Regelsbrunn						●
	Wildungsmauer		●	●		●	●
Trautmannsdorf a. d. Leitha	Trautmannsdorf a. d. Leitha		●	●		●	●
	Gallbrunn		●	●		●	●
	Stixneusiedel		○	●		●	●
	Sarasdorf		○	●		●	

Abb. 45: Übersicht der Freizeiteinrichtungen je Ortschaften

○ Spielplatz in Kindergarten

● öffentlicher Spielplatz

GESUNDHEITSWESEN

Versorgung mit Gesundheits-einrichtungen

Die Teilregion "RLC Mitte" weist hinsichtlich der Gesundheitseinrichtungen ein diverse Struktur auf: Scharndorf hat als einzige der Gemeinden keine(n) Allgemeinmediziner*in auf und ist somit auf Allgemeinmediziner*innen der umliegenden Gemeinden angewiesen. Die Gemeinde Haslau- Maria Ellend teilt sich eine Gemeinmedizinerin mit der Gemeinde Petronell-Carnuntum. So ist diese für jeweils einen Tag pro Woche in Haslau und Maria Ellend für eine Stunde verfügbar, die reguläre Ordination befindet sich jedoch in Petronell Carnuntum. (vgl. haslau-mariaellend.at o.j.) In Bruck an der Leitha kann man hingegen von einer sehr guten Versorgung sprechen, wobei sich in Kombination mit der burgenländischen Nachbargemeinde Bruckneudorf im Süden des Planungsgebietes, ein teilregional bedeutsames Gesundheitszentrum bildet. Weiters ist innerhalb der Teilregion auch ein vielfältiges Angebot sonstiger Gesundheitsangebote zu finden (s. Abb. 46). (vgl. Gemeindeauftritte Online 2017)

Krankenhäuser gibt es innerhalb der Teilregion nicht, die nächsten Landeskliniken befinden sich in Hainburg an der Donau und in Wien. Allgemein stellt Hainburg an der Donau den einzigen Krankenhausstandort innerhalb der Region Römerland Carnuntum dar und hat eine Kapazität von rund 180 Betten. (vgl. LES - Römerland Carnuntum (2014-2020) 2014: 6)

Vor dem Hintergrund der allgemeinen Überalterung der Gesellschaft wurden auch die Pflegeeinrichtungen innerhalb der Teilregion, aber auch über ihre Grenzen hinweg, analysiert. Eine Sonderform der Pflege ist hierbei die häusliche Pflege durch Pflegepersonal, welche von drei Stellen innerhalb der Region angeboten wird. Ein klassisches Pflegeheim befindet sich hingegen innerhalb der Teilregion nur in Bruck an der Leitha, außerhalb gibt es Pflegeeinrichtungen in Hainburg an der Donau, Neusiedl am See, Schwechat und natürlich in Wien. Bei der grafischen Darstellung (s. Abb. 48) ist zu beachten, dass nur höherrangige Gesundheitsangebote (Krankenhäuser & Pflegeheime) in der Umgebung angezeigt werden, sofern keine direkte Bedeutung für die Teilregion besteht. So verfügen z.B. Wien oder Hainburg natürlich auch über Apotheken oder Ärzt*innen. (vgl. Gemeindeauftritte Online 2017)

Standort	sonstige Gesundheitseinrichtung
Bruck an der Leitha	Gesundheitszentrum Optik, Hörakustiker Trageberatung Tragefrosch Massage, Lymphdrainage & Ernährungstraining
Göttlesbrunn - Arbesthal	Alternativmedizin
Haslau - Maria Ellend	Akupunktur
Höflein	Psychotherapeutin
Scharndorf	Krankenschwester & Wundmanagerin Still- und Laktationsberaterin Energetikerin Massage

Abb. 46: sonstige Gesundheitsangebote der Gemeinden

Entfernung zu Gesund-heitseinrichtungen

In Abb. 47 ist die Entfernung der einzelnen Orte der Teilregion zu höherrangigen Gesundheitseinrichtungen in Kilometer dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass hier nicht mittels Luftlinie sondern den tatsächlich zurückzulegenden Wegen gearbeitet wurde, um die tatsächlichen Distanzen genauer darzustellen. Dazu wurde der Routenplaner von google.maps.com genutzt. Weiters wurden alle Ortschaften je Gemeinde betrachtet, um differenzierte und aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten.

Hierbei zeigt sich, dass insbesondere die gesamte Gemeinde Trautmannsdorf, aber auch die gleichnamige Ortschaft, mit 36,9 km, die größte Distanz zum nächsten Krankenhaus aufweist und gleichzeitig auch im oberen Entfernungsfeld zu Pflegeheimen liegt. Bei der Entfernung zu Pflegeheimen wird sie nur durch die Gemeinde Haslau - Maria Ellend (15,7 bzw. 15,3 km) überholt. Die Gemeinde mit geringster Entfernung zum nächsten Krankenhaus stellt Scharndorf dar, was mit der in Richtung Hainburg ausgerichteten Lage zu begründen ist. Bruck an der Leitha, Höflein und Göttlesbrunn - Arbesthal weisen die geringste Entfernung zu Pflegeheimen auf, gleichzeitig befinden sich die Gemeinden Bruck an der Leitha und Höflein im Mittelfeld der Entfernung zum nächsten Krankenhaus. Während die Entfernung der Krankenhäuser problematisch ist, stellt insbesonders die Hausbetreuung eine gute alternative zu Pflegeheimen dar, wobei diese trotzdem in annehmbarer Entfernung liegen (1,3 bis 15,7 km). (vgl. maps.google.at o.j.)

Distanz zu höherrangigen Gesundheitseinrichtungen (in km)

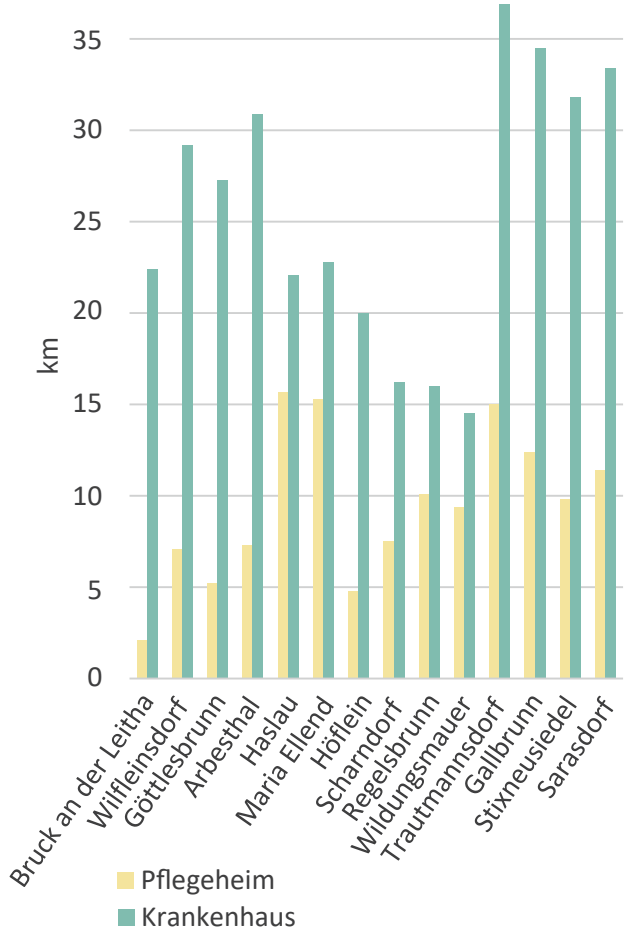


Abb. 47: Distanz zu höherrangigen Gesundheitseinrichtungen (in km)

Übersichtskarte Gesundheitseinrichtungen

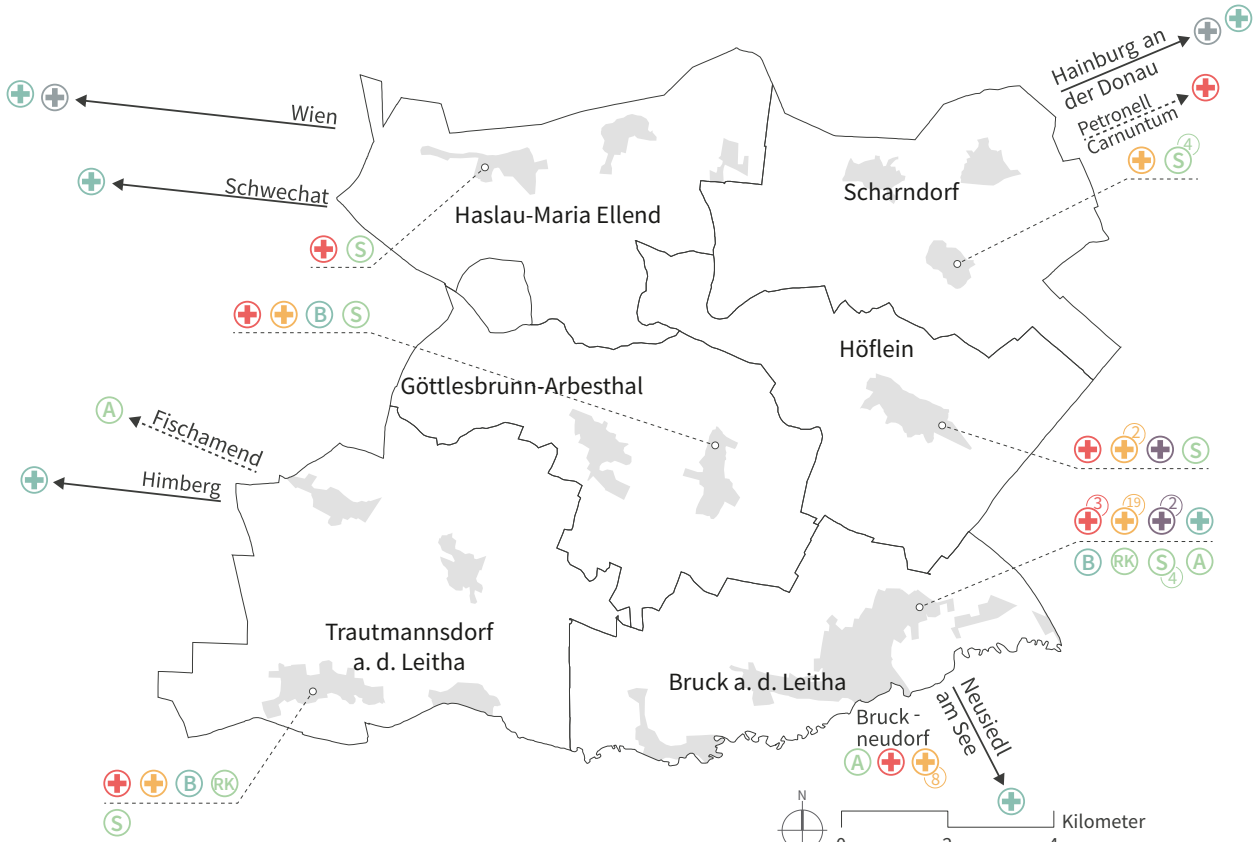


Abb. 48: Gesundheitseinrichtungen "RLC Mitte"

Legende

- Allgemeinmediziner*in
- Fachärzt*in
- Tierärzt*in
- Landesklinikum
- Pflegeheim
- Anbieter häuslicher Betreuung
- Rotes Kreuz
- sonstige Gesundheitsangebote
- Apotheke
- für einzelne Gemeinden relevante ergänzende Gesundheitseinrichtungen
- höherrangige Gesundheitseinrichtungen

BILDUNGSWESEN

Versorgung mit Bildungseinrichtungen

Hinsichtlich des Bildungswesens ist die Teilregion gut versorgt. So verfügen alle Gemeinden über Kindergärten und bis auf Scharndorf verfügen auch alle über eine Volksschule (s. Abb. 50). Scharndorf ist hierbei ein Sonderfall, da es eine Schul-Kooperation mit Höflein gibt, was bedeutet, dass die Kinder aus Scharndorf die Volksschule in Höflein mitbenutzen dürfen und es im Gegensatz zu einer finanziellen Unterstützung der Schule kommt (vgl. Gespräch mit Bgm. Zwickelstorfer, Scharndorf 2017). Neue Mittelschulen, höherbildende Schulen sowie verschiedene Sonderformen und auch ein Universitätslehrgang (Masterprogramm Renewable Energy Systems) sind hingegen innerhalb der Teilregion nur in Bruck an der Leitha zu finden. Für einzelne Gemeinden sind auch die Neuen Mittelschulen in Schwadorf und Fischamend von Bedeutung (vgl. Gespräch mit Bgm. Mag. Dr. Preselmaier, Haslau - Maria Ellend 2017) & (vgl. stadtregionen.at o.j.). Weitere höherrangige Bildungsangebote sind in Neusiedl am See, Schwechat und Wien zu finden.

Erwähnenswert ist auch die Musikschulkooperation zwischen Schwadorf, Maria-Ellend und Göttlesbrunn-Arbesthal. Die drei Gemeinden haben den Verband Musikschule Donauland gegründet und bieten an den drei Standorten Musikunterricht für verschiedene Instrumente an. (vgl. musikschule-donauland.at 2017)

Entfernung zu Bildungseinrichtungen

In Abb. 49 ist die Entfernung der einzelnen Orte der Teilregion zu höherbildenden Schulen in Kilometer dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass hier nicht mittels Luftlinie sondern den tatsächlich zurückzulegenden Wegen gearbeitet wurde, um die tatsächlichen Distanzen genauer darzustellen. Dazu wurde der Routenplaner von google.maps.com genutzt. Weiters wurden alle Ortschaften je Gemeinde betrachtet, um differenzierte und aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten.

Dabei zeigt sich, dass mit Ausnahme von Bruck an der Leitha ein Großteil der Ortschaften eine mittlere Entfernung zwischen 4,5 und 10 km aufweisen. Die Gemeinden Haslau-Maria Ellend sowie Trautmannsdorf fallen dabei aus dem Muster. So weist der Ort Haslau mit 17 km Entfernung die größte Distanz zur nächsten höherbildenden Schule auf. Unmittelbar gefolgt wird diese dabei von Maria Ellend mit einer Entfernung von 14,9 km sowie dem Ort Trautmannsdorf mit 14,6 km. Aber auch die restlichen Orte der Gemeinde Trautmannsdorf sind bezüglich ihrer Entfernung im oberen Mittelfeld zu verorten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Gemeinden Haslau-Maria Ellend, Trautmannsdorf, aber auch Scharndorf an hochrangigen ÖV-Verbindungen in West-Ost Richtung, in Form von Zugverbindungen (s.S. 62 - 63) Bildungspendler*innen - Stromanalyse), gelegen sind und man somit nicht nur basierend auf Entfernungen ein Urteil treffen kann. (vgl. google.maps.com o.j.)

Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass Schüler*innen auf den ÖV beziehungsweise das Wohlwollen von Personen, welche eine Lenkberechtigung für MIV innehaben, angewiesen sind.

Dadurch lässt sich begründen, dass die Gemeinden Göttlesbrunn-Arbestahl sowie Höflein zwar eine geringere Entfernung (von 4,9 bis 6,9 km) aufweisen, aber Schüler*innen dieser Orte stärker auf MIV oder die dort fahrenden Buslinien als Teil des ÖV-Angebotes angewiesen sind. (vgl. google.maps.com o.j.)

Aktuelle Entwicklungen

Aufgrund des zunehmenden Siedlungsdrucks und durch zunehmende Einwohner*innenzahlen ist auch das Bildungsangebot einer steigenden Nachfrage ausgesetzt. Basierend darauf werden Ausbauten der Bildungseinrichtungen notwendig werden (vgl. Gespräch mit Bgm. Ing. Glock, Göttlesbrunn-Arbesthal 2017).

Distanz zu höherbildenden Schulen(in km)

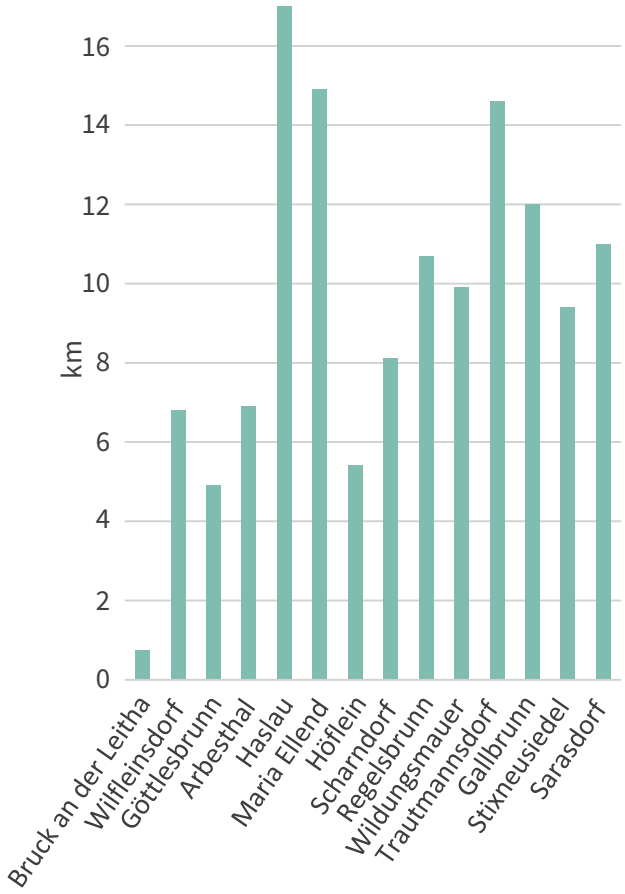


Abb. 49: Distanz zu höherbildenden Schulen (in km)

Übersichtskarte Bildungseinrichtungen

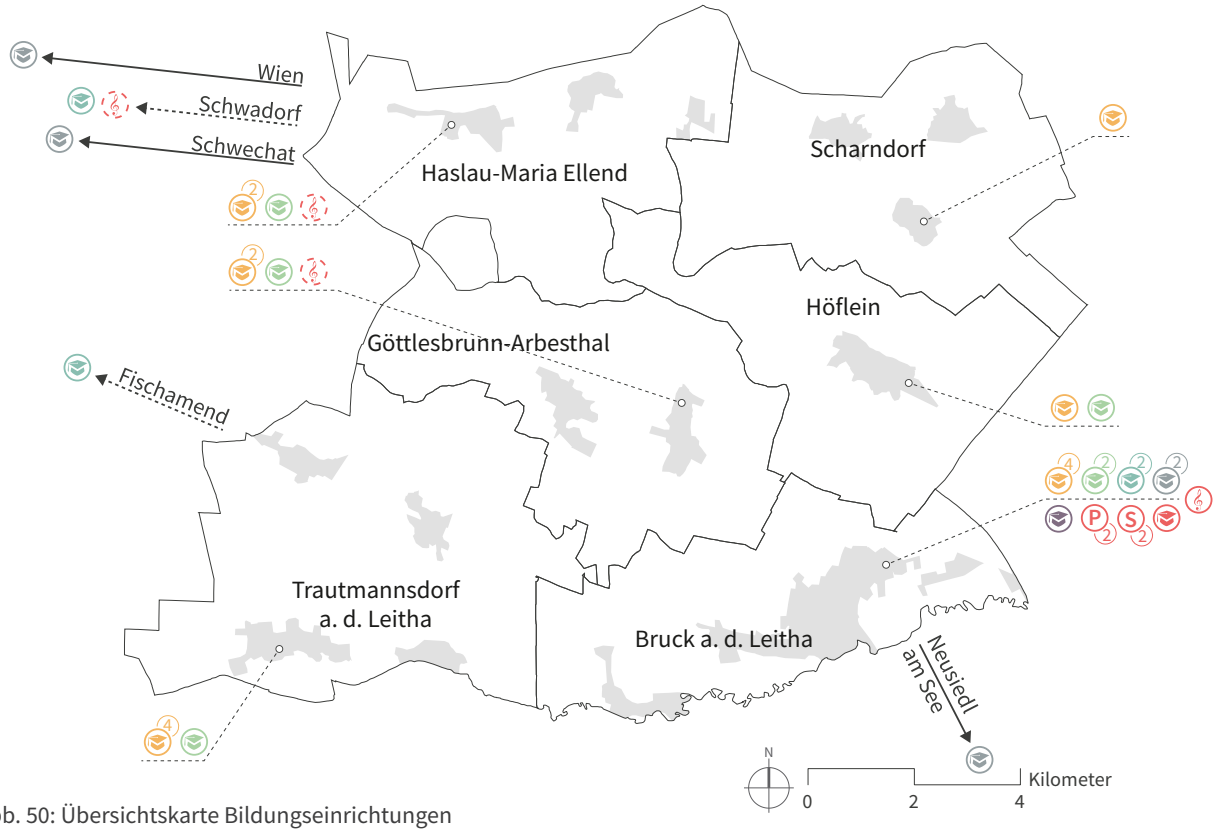


Abb. 50: Übersichtskarte Bildungseinrichtungen

Legende

- Kindergarten
- Volksschule
- neue Mittelschule
- höherbildende Schule
- Universitätslehrgang
- sonstige Schule
- polytechnische Schule
- allgemeine Sonderschule
- Musikschule
- Musikschulkooperation
- für einzelne Gemeinden relevante ergänzende Schulversorgung
- höherbildende Schulgänge in der Umgebung

BILDUNGSPENDLER*INNEN

Bildungspendler*innen - Ströme

Mittels Pendler*innenstromanalyse (s. Abb. 52) soll ein Überblick über die Bewegungen der Bildungspendler*innen innerhalb der Teilregion "RLC Mitte" aber auch über deren Grenzen hinweg geschaffen werden.

So stellt Bruck an der Leitha nicht nur innerhalb der Teilregion "RLC Mitte" einen bedeutsamen Bildungsstandort dar, sondern ist aufgrund der vielfältigen höherrangigen Bildungsangebote auch für die gesamte Region RLC von Relevanz und ist auch über Landesgrenzen hinweg (Parndorf, Bruckneudorf) bedeutsam. Insbesondere Bruckneudorf ist vom Bildungsstandort Bruck an der Leitha abhängig und profitiert gleichzeitig von der Nähe zu diesem. (vgl. stadtregionen.at o.j. a)

Gleichzeitig zeigt sich in den Gemeinden entlang der Ostbahn und Pressburger Bahn, also in Haslau – Maria Ellend, Trautmannsdorf an der Leitha und Bruck an der Leitha, ein starker Strom von Bildungspendler*innen nach Wien. Die Gemeinde Haslau - Maria Ellend weist als einzige Gemeinde innerhalb der Teilregion keine Bildungspendler*innen nach Bruck auf, gleichzeitig strömt fast die Hälfte der Schüler*innen dieser Gemeinde nach Schwechat, was ebenfalls mit der ÖV-Achse Wien-Hainburg-Wolfsthal (Pressburger Bahn) begründbar ist. Teilweise pendeln die Bildungspendler*innen auch nach Fischamend und Schwadorf. (vgl. stadtregionen.at o.j. a)

Bildungspendler*innen - Aus-/ Einpendler*innengemeinden

Um besser zu erkennen bei welchen Gemeinden es sich um Aus-/Einpendler*innengemeinden handelt, wird ein Index für Bildungspendler*innen verwendet (s. Abb. 51). Ein Wert unter 100 weist dabei auf eine Auspendler*innengemeinde hin, ein Wert über 100 auf eine Einpendler*innengemeinde. (vgl. stadtregionen.at o.j. b)

Bruck an der Leitha ist die einzige Einpendler*innengemeinde innerhalb der Region, was auch in der Pendler*innenstromanalyse (siehe Abbildung x) erkennbar ist. (vgl. stadtregionen.at o.j. b)

Für die restlichen Gemeinden der Teilregion "RLC Mitte" weißt der Index auf Auspendler*innengemeinden hin. Hier fällt die Schulkooperation zwischen Höflein und Scharndorf besonders auf (s.S. 60). So ist in Höflein der Bildungspendler*innenindex leicht erhöht, während er aufgrund der vollständig auspendelnden Schüler*innen in Scharndorf Null beträgt, was bedeutet, dass alle Schüler*innen in Scharndorf Auspendler*innen sind. (vgl. stadtregionen.at o.j. b)

Bildungspendler*innen-Index 2013

Bruck an der Leitha	205,68%
Göttlesbrunn - Arbesthal	27,12%
Haslau - Maria Ellend	29,90%
Höflein	56,29%
Scharndorf	0,00%
Trautmannsdorf an der Leitha	37,73%

Abb. 51: Bildungspendler*innen - Index 2013

Hinweis zur Abb. 52:

Zur Erstellung der Bildungspendler*innenstromanalyse wurde als Datengrundlage die Internetseite stadtregionen.at genutzt. Hierbei ist zu vermerken, dass die, auf dieser Seite angeführten Werte sich aus der Verschneidung der Daten mehrerer Jahre (von 2005 bis 2016) ergeben und man somit keine genaue Aussage über die tatsächliche Bildungspendler*innenzahl für ein spezifisches Jahr treffen kann. Die Karte wurde jedoch auch nicht mit diesem Hintergedanken erstellt, sondern soll stattdessen ein durchschnittliches Bild der Bildungspendler*innen innerhalb der Teilregion und über deren Grenzen hinweg darstellen. (vgl. stadtregionen.at o.j. a)

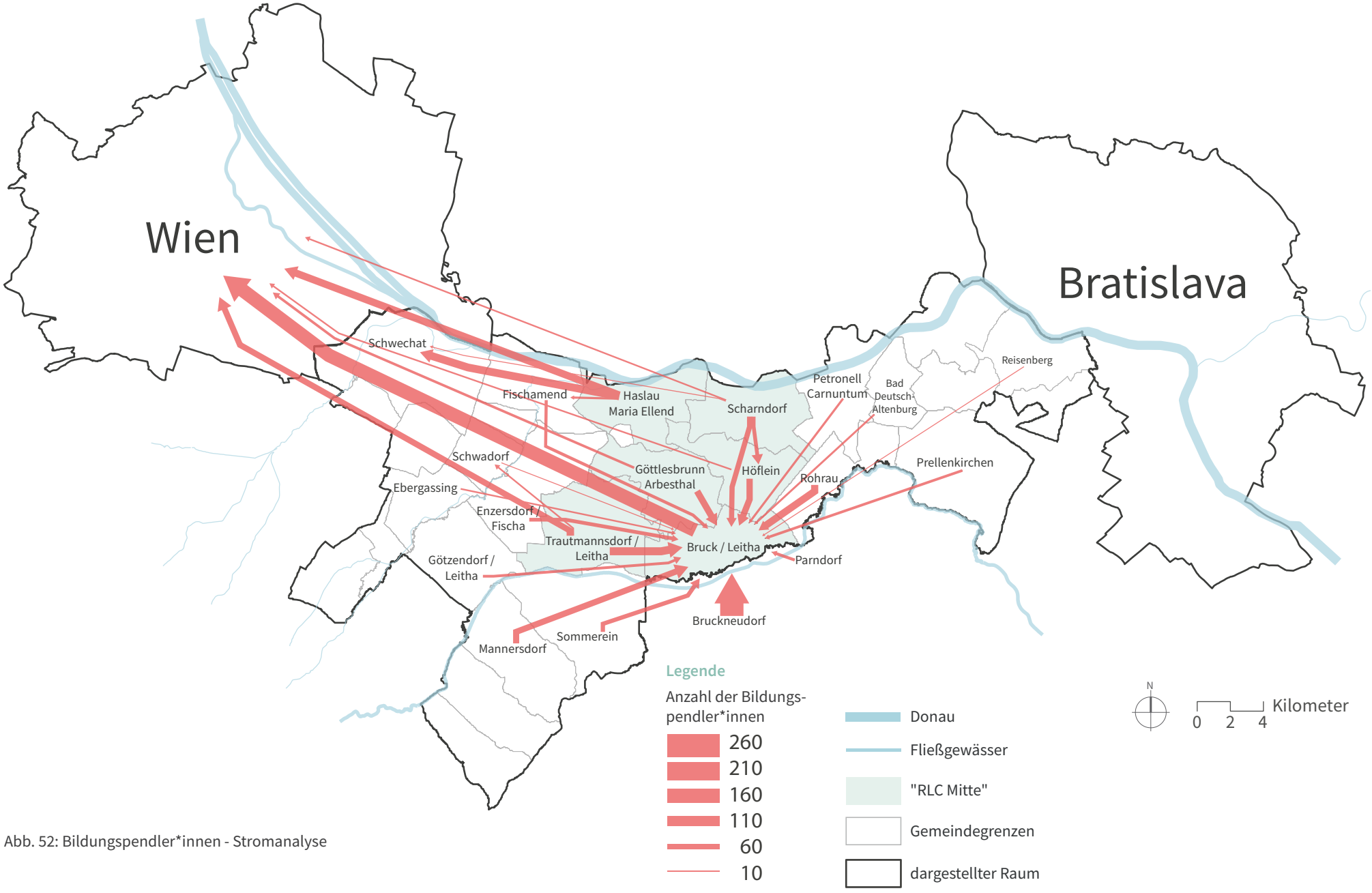


Abb. 52: Bildungspendler*innen - Stromanalyse

FAZIT

Die Teilregion „RLC Mitte“ ist durch einen Zuzug von sog. „Jungfamilien“ beziehungsweise Familien mit Kindern geprägt.

Betrachtet man die Haushaltsgrößen, entsteht der Anschein, dass ein Wandel der Lebensformen sich vor allem im urbaner geprägten Raum Bruck a. d. Leitha abzeichnet.

Die Prognosen lassen die Annahme zu, dass die Bevölkerungszahlen in der Teilregion „RLC Mitte“ einen Anstieg erfahren werden.

Durch diese Gegebenheiten ist auch der Umfang der sozialen Infrastruktur beleuchtet worden und schlussfolgernd Dargestellt, dass ein tragfähiges Gerüst hinsichtlich Bildungswesen, Gesundheitswesen und Aspekte der Daseinsvorsorge besteht.

VERKEHR & MOBILITÄT 04

INHALT

Überblick	67
Öffentlicher Verkehr	68
Motorisierter Individualverkehr	72
Pendler*innenverkehr	74
Flughafen Wien-Schwechat	77
Fazit	78

ÜBERBLICK

Die Region Römerland Carnuntum weist hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur insgesamt eine starke Ausrichtung nach Wien auf. Die Basis für das Mobilitätsnetz bilden zwei Ost-West-Verkehrsachsen (sowohl MIV als auch ÖV) von Wien nach Ungarn und in die Slowakei. Innerhalb der Teilregion „RLC Mitte“ ergänzen zusätzlich dazu lokale Nord-Süd-Straßenverbindungen das MIV-Netz. Der Flughafen Wien - Schwechat befindet sich ebenfalls in der Gesamtregion und prägt sie somit maßgeblich mit. Er hat einerseits einen allgemeinen positiven wirtschaftlichen und verkehrlichen Nutzen, bringt aber auch teils negative Nebeneffekte (Lärmbelastung, Siedlungsentwicklung) mit sich.

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Bahnlinien als Grundgerüst

Zwei Ost-West-Eisenbahnstrecken stellen das Grundgerüst des öffentlichen Verkehrs der Teilregion „RLC Mitte“ dar (s. Abb. 53). Zum einen verläuft die Ostbahn von Wien ausgehend über Gramatneusiedl nach Bruck an der Leitha weiter bis ins nördliche Burgenland und nach Ungarn. Diese Bahnlinie tangiert das „RLC Mitte“ in südlichen Bereich – es gibt Bahnhöfe bzw Haltestellen in Bruck an der Leitha, Wilfeinsdorf, Sarasdorf und Trautmannsdorf. Die S60 ist auf der genannten Relation die wichtigste Nahverkehrsverbindung zwischen dem Raum Bruck und Wien. (vgl. schnellbahn-wien.at 2017)

Weiters verläuft die Pressburger Bahn von Wien über Schwechat, den Flughafen Wien – Schwechat, Fischamend und Hainburg bis in den Ort Wolfsthal, der kurz vor der slowakischen Grenze liegt. Hier bildet die Nahverkehrslinie S7 die Verbindung von und nach Wien. Diese Relation tangiert „RLC Mitte“ im nördlichen Bereich – es gibt Haltestellen in Wildungsmauer, Regelsbrunn, Haslau und Maria Ellend. Ein Lückenschluss bis nach Bratislava wurde in den vergangenen Jahren immer wieder angedacht, er ist aktuell jedoch nicht konkret in Planung. (vgl. schnellbahn-wien.at 2017)

Buslinien als regionale und lokale Ergänzung

Im Gegensatz zu den zwei überregionalen Ost-West-Achsen spielt der ÖV im "RLC Mitte" in Nord-Süd-Realtion nur eine regionale bzw. lokale Rolle. Drei Regionalbuslinien des VOR mit den Nummern 272, 273 und 274 verbinden Bruck an der Leitha mit den Umlandgemeinden (s. Abb. 54). Sie verkehren nur teilweise im Takt bzw. ansonsten in unregelmäßigen Abständen mit einzelnen Kursen. Die Ausrichtung des Angebotes erfolgt primär nach den Bedürfnissen des Schüler*innen- und Pendler*innenverkehrs. Von der Linie 272 aus gibt es in Wien Simmering eine direkte Umsteigemöglichkeit zur U-Bahnlinie U3. (vgl. vor.at 2017)

Der weitere Ausblick - Neue Ostbahn als Entwicklungschance?

Um eine Führung von Fernzügen von Wien kommend über den Flughafen Wien-Schwechat direkt nach Ungarn (und theoretisch auch in die Slowakei) zu ermöglichen, ist in Zukunft eine neue Eisenbahntrasse vom Flughafen nach Bruck an der Leitha geplant (s. Abb. 53 - orange strichlierte Linie). Die Strecke würde ungefähr entlang der Trasse der Autobahn A4 verlaufen und neben neuen Möglichkeiten für den Fernverkehr auch Pendler*innen von der Region Bruck zum Flughafen eine neue attraktive ÖV-Verbindung ermöglichen. Ähnlich dem Konzept der Neuen Westbahn gäbe es somit eine zweite hochrangige Eisenbahnachse, die als Ergänzung der konventionellen Ostbahn-Strecke dienen würde. Das Projekt der Neuen Ostbahn ist daher definitiv ein möglicher künftiger Entwicklungsimpuls für das Untersuchungsgebiet "RLC Mitte". (vgl. Deußner et al. o.j.: 1)

Mikro ÖV-Systeme als Lösung für die ländlichen Gebiete?

In der aktuellen LES der Region Römerland Carnuntum ist eine Optimierung des lokalen ÖV (vor allem auch in Hinblick auf effiziente Mikro ÖV-Systeme) als Ziel vorgesehen. Die wichtigste Maßnahme hierfür ist eine umfassende Bedarfsanalyse, um Betriebskonzepte und Betreibermodelle erstellen zu können, die möglichst genau den Erfordernissen der Region entsprechen. In anderen Teilen der Region Römerland ist bereits vereinzelt ein Mikro ÖV-System im Einsatz (z.B. Raum Schwechat) bzw. konkret geplant. In der Teilregion "RLC Mitte" laufen diesbezüglich aktuell die Vorplanungen und Gespräche. (vgl. roemerland-carnuntum.at o.j.)

Überblickskarte des hochrangigen ÖV

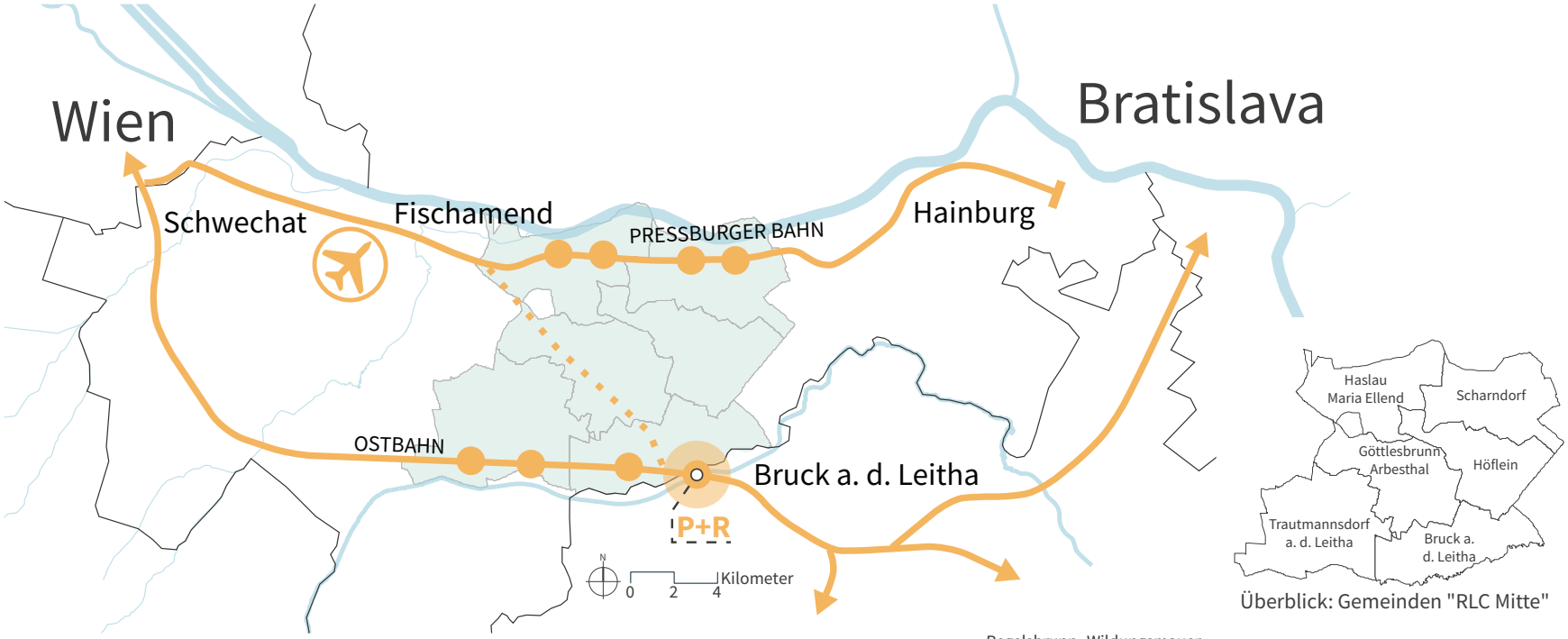


Abb. 53: Überblickskarte des hochrangigen ÖV

Legende

- Flughafen Wien
- P+R ÖV-Knoten Bruck mit P&R-Anlage
- Ostbahn/ Pressburger Bahn mit Halten im "RLC Mitte"
- geplante Neue Ostbahn
- administrative Grenzen
- Gemeinden des "RLC Mitte"

Die Regionalbuslinien des "RLC Mitte" im Überblick

272 Bruck a. d Leitha - Schwadorf - Schwechat - Wien Simmering

273 Neusiedl - Parndorf - Bruck a. d. Leitha - Fischamend - (Flughafen Wien)

274 Bruck a. d Leitha - Regelsbrunn - (Hainburg)

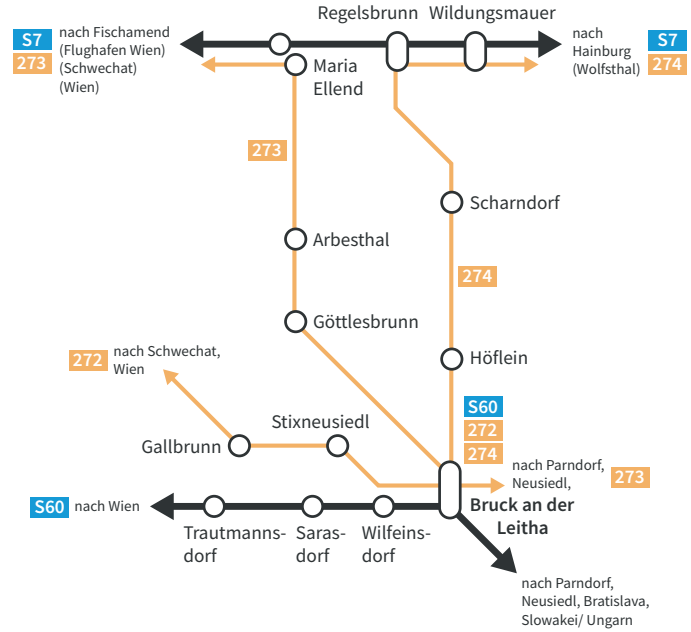


Abb. 54: Die Regionalbuslinien des "RLC Mitte" im Überblick

Die Bahnlinien im Überblick

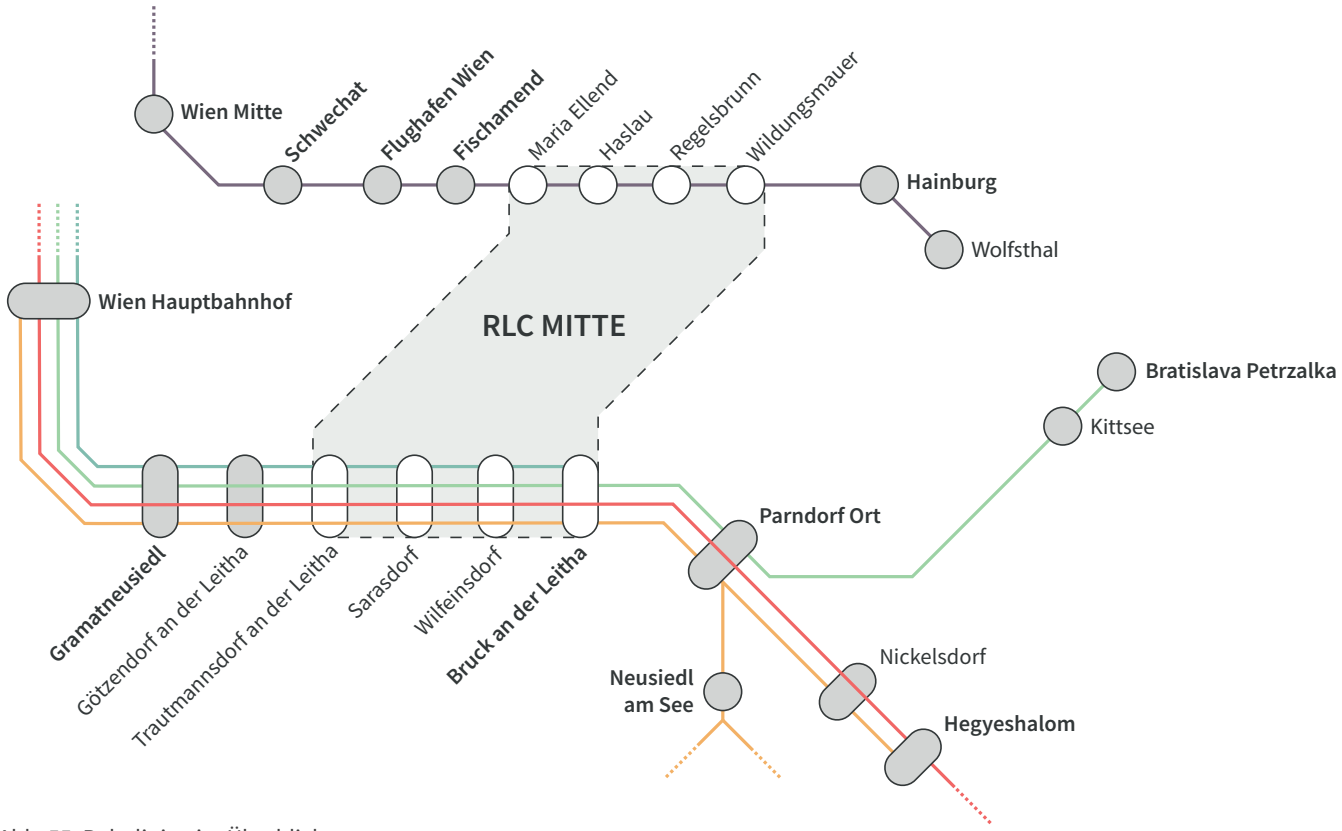


Abb. 55: Bahnlinien im Überblick

Legende

Bahnlinien

Halte im "RLC Mitte"

Halte außerhalb (Auswahl)

schematische Abgrenzung des "RLC Mitte"

RJ/EC (Zürich/ München - Salzburg -) Wien - Budapest	1h-Takt
REX Wien - Eisenstadt (/ Hegyeshalom/ Pamhagen)	1h-Takt
REX (Deutschkreuz -) Wien - Bratislava	1h-Takt
S60 (Wr. Neustadt -) Wien - Bruck a. d. Leitha	1h / 30min-Takt
S7 (Wolkersdorf -) Wien - Wolfsthal	1h / 30min-Takt

Im Eisenbahn-Nahverkehr des "RLC Mitte" besteht das Angebot aus den beiden S-Bahn-Linien S60 und S7, die eine direkte Verbindung aller Haltestellen der Region von und nach Wien bieten. Darüber hinaus werden sie zusätzlich in andere Gebiete Niederösterreichs durchgebunden (südliches bzw. nördliches Wiener Umland) und gewährleisten somit zusätzliche direkte Verkehrsrelationen. Die S60 und die S 7 verkehren hinsichtlich der Gesamtstrecke im NVZ-Grundtakt stündlich. In der HVZ wird teilweise zu einem Halbstundentakt verdichtet, teilweise gibt es auf Teilstrecken zusätzliche R-Züge.(vgl. schnellbahn-wien.at 2017)

Neben den beiden S-Bahnlinien verkehren auf anderen zeitlichen Trassen diverse R- und REX-Züge (s. Abb. 55). Auf der Ostbahn gibt es zwei REX-Trassen die jeweils im Stundentakt überlagert frequentieren und somit einen Halbstundentakt ergeben. Diese REX-Züge bedienen nicht alle Haltestellen und stellen somit eine schnellere Verbindung von Bruck an der Leitha von und nach Wien dar. (vgl. oebb.at 2016)

Im Fernverkehr verkehren zudem im 2-Stundentakt (mit einzelnen Löchern) Railjet- und Eurocity-Züge zwischen Zürich / Westösterreich/ München/ Wien und Budapest (bzw. teilweise darüber hinaus). Von der Teilregion "RLC Mitte" können mittles REX die Haltestellen Wien Hauptbahnhof und Hegyeshalom erreicht werden, wo dann in den jeweiligen Fernverkehrszug umgestiegen werden kann. (vgl. oebb.at 2016)

Zusammenfassend ergibt sich bei der Analyse der Fahrpläne der beiden Bahnstrecken folgendes Bild: Im Naherverkehr gibt es generell eine vergleichsweise dichte Taktung, auch kleinere Haltestellen werden stündlich oder in der HVZ gar halbstündlich bedient. Die S60 und die S7 spielen dabei die zentrale Rolle - sie sind vor allem für Pendler*innen nach Wien von essenzieller Bedeutung. Allerdings hat sich hierbei aus mehreren Gesprächen mit Fahrgästen einerseits und mit den Bürgermeistern der Bahn-Gemeinden andererseits der Eindruck aufgetan, dass in der HVZ derzeit vielfach Kapazitätsengpässe auftreten. Die Verbesserung dieses akuten und offensichtlich unbefriedigenden Zustandes bleibt daher eine Herausforderung für die Zukunft. In diesem Zusammenhang erscheint auch das Projekt der Neuen Ostbahn (siehe Absatz Neue Ostbahn S.68) als langfristige Chance zur Entlastung und Kapazitätssteigerung sowie zur Schaffung von neuen Relationen im Verkehrsnetz.

Die Abstimmung zwischen den einzelnen Zügen erscheint in Hinblick auf ein "bequemes" Umsteigen (etwa vom Nahverkehr auf den Fernverkehr in Wien und Hegyeshalom) aktuell gut strukturiert. Zusätzlich dazu stellt sich allerdings auch die Frage nach attraktiven Anbindungen an die anderen Verkehrsmittel, vor allem an die diversen Regionalbuslinien. Eine möglichst hohe Attraktivität ist hier wesentlich für einen funktionierenden ÖV bis in die ländlicheren "Zwischengebiete" abseits der Bahnachsen.

Beispiele für eingesetztes Wagenmaterial:



S 7
Wolkersdorf - Wolfsthal



REX
Deutschkreuz - Bratislava Petrzalka



RJ
[...] - Wien - Budapest

Abb. 56 - 58: Beispiele für eingesetztes Wagenmaterial

MOTORISIERTER INDIVIDUALVERKEHR

Zusammensetzung des Straßennetzes

Das Straßennetz des "RLC Mitte" wird in Ost-West-Richtung vor allem von der Ostautobahn A4 sowie den Bundesstraßen B9 und B10 gebildet (s. Abb. 59). Diese verlaufen von Wien ausgehend durch das Untersuchungsgebiet bis zur slowakischen bzw. ungarischen Grenze. Zudem ergänzen zusätzliche andere Bundesstraßen und Landesstraßen das Netz - sie alle haben vor allem eine regionale und lokale Bedeutung für das "RLC Mitte". (vgl. openstreetmap.com o.j.) & (vgl. geoshop.at o.j.)

Im Zusammenhang mit dem Aufbau des Netzes ist auch eine Betrachtung jender räumlichen Strukturelemente, die hierfür wesentliche Einflussfaktoren sind, relevant. Das Arbesthaler Hügelland (s. Abb. 59 - graue Fläche 1) etwa stellt eine wesentliche "Barriere" inmitten der Region dar. Der Straßenverkehr verläuft um den besagten Bereich herum, Orte wie Höflein und Scharndorf sind nur mit Umwegen erreichbar, während beispielweise Haslau und Maria Ellend einerseits sowie Bruck an der Leitha, Göttlesbrunn und Arbesthal andererseits direkt an den beiden Ost-West-Verkehrsachsen liegen und somit eine gute Anbindung aufweisen. Somit ist, was diesen Aspekt betrifft, auch eine bessere Lagegunst gegeben. Auch der Flughafen Wien (s. Abb. 59 - graue Fläche 2) stellt eine Barriere für die Verkehrswege dar. (vgl. openstreetmap.com o.j.) & (vgl. geoshop.at o.j.)

Netzstruktur

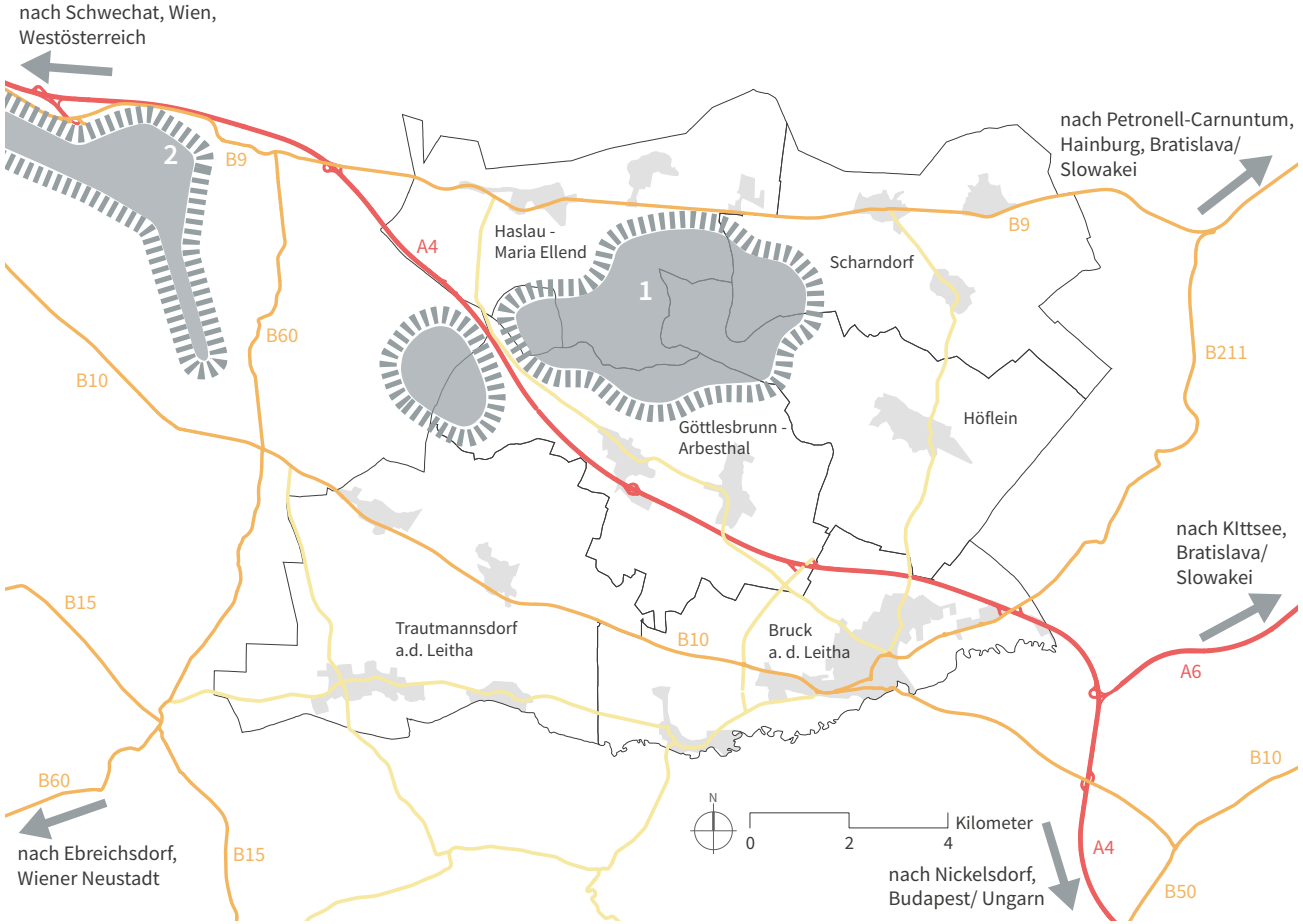


Abb. 59: Netzstruktur MIV

Legende

- Autobahnen
- Bundesstraßen
- Landesstraßen
- "RLC Mitte"
- Siedlungsgebiete
- räumliche Elemente, die den Aufbau des Straßennetzes wesentlich beeinflussen:
  1. Arbesthaler Hügelland
  2. Flughafen Wien - Schwechat

Hoher MIV-Anteil als Herausforderung

Bei der Analyse des Gesamt-Modal Splits für Niederösterreich wird deutlich, dass es generell einen sehr hohen MIV-Anteil gibt (s. Abb. 60). Für den Bezirk Bruck an der Leitha insgesamt oder speziell für die untersuchte Teilregion "RLC Mitte" gibt es keine aktuellen, aussagekräftigen Daten wie einen regionalen Modal Split. Jedoch ist aufgrund der guten ÖV- Anbindung nach Wien durch die zwei S-Bahn-Linien die Annahme naheliegend, dass hier der ÖV-Anteil höher ist, als im NÖ-Durchschnitt. Dennoch stellt der MIV trotzdem auch in "RLC Mitte" eine Herausforderung für die Zukunft dar, mit der entsprechend umgegangen werden muss - allgemein gesprochen sowohl durch Förderung des ÖVs, als auch durch eine sinnvolle Kombination von ÖV und MIV. (vgl. noe.gv.at 2017)

Regionale Lärmbelastung

Lärm ist einerseits ein allgemeiner negativer Nebeneffekt bei einer Vielzahl der Verkehrsformen, andererseits ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Lebensqualität der Anrainer*innen entlang von Verkehrstrassen. In der Teilregion "RLC Mitte" ist in diesem Zusammenhang vor allem die A4 der relevanteste Faktor. Die A4 bringt ein Lärmband mit sich, dass sich zentral durch die Region zieht. Vor allem die Gemeinden Bruck an der Leitha und Göttlesbrunn-Arbesthal liegen unmittelbar im Lärmbereich (s. Abb: 61). Ebenso spielt auch der nahegelegene Flughafen Wien-Schwechat eine Rolle bei der Lärmbelastung, allerdings liegen die Werte laut der aktuellen offiziellen Lärmkarte von Lärminfo.at in "RLC Mitte" nur im Bereich bis etwa 60 dB. (vgl. laerminfo.at 2017 a & b)

Modal Split Niederösterreich 2013/ 14

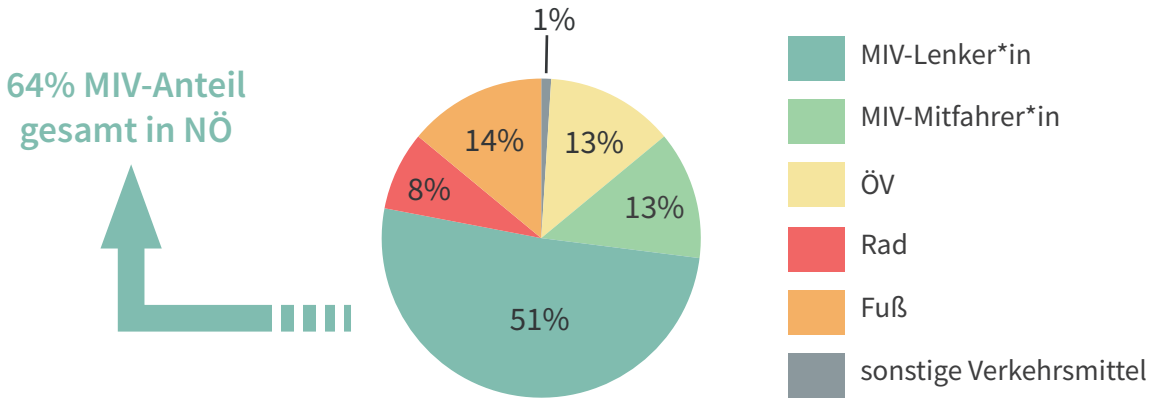


Abb. 60: Modal Split Niederösterreich 2013/ 14

Lärmkarte (für Autobahn A4)

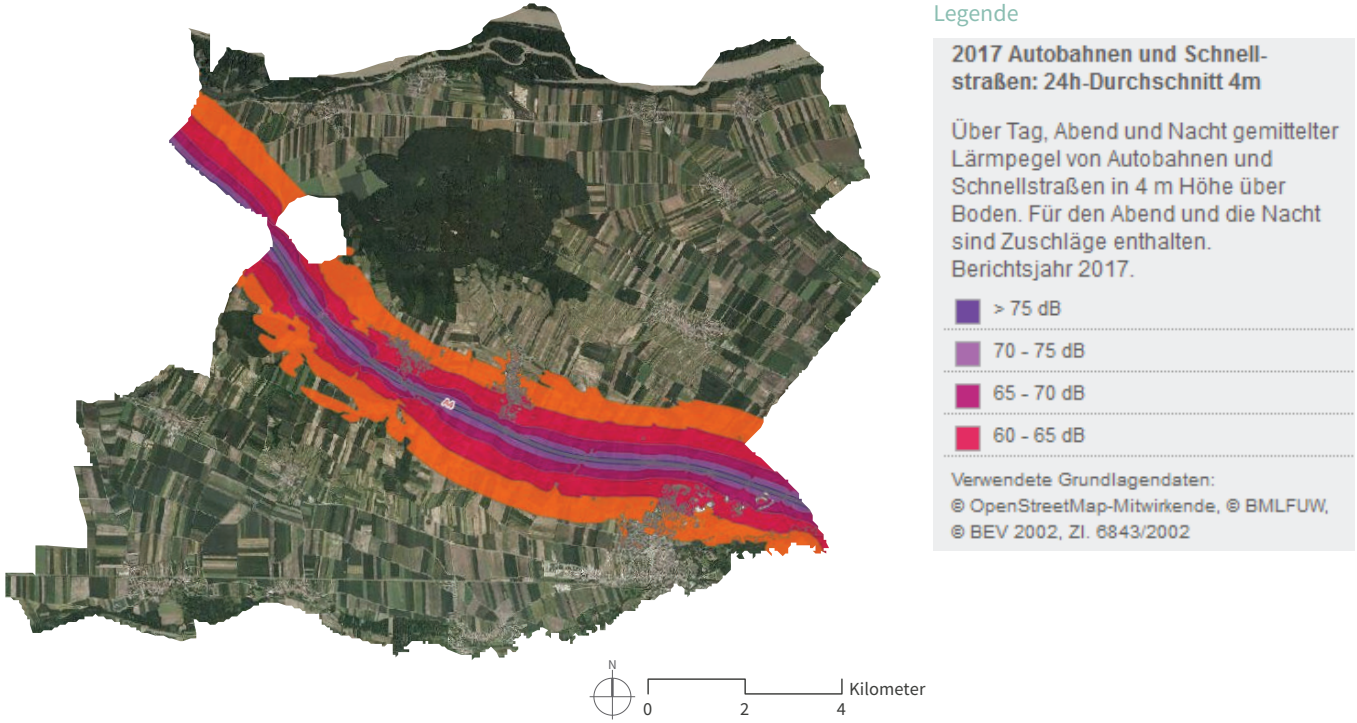


Abb. 61: Lärmkarte "RLC Mitte" (für Autobahn A4)

PENDLER*INNENVERKEHR

Pendler*innenziele

Ausgehend von der vorangegangenen Analyse des ÖV-Systems und des Straßennetzes in der Teilregion "RLC Mitte" erscheint in weiterer Konsequenz eine Betrachtung des Pendler*innenverkehrs, als einem der wesentlichsten Verkehrserzeuger, sinnvoll. Als erster Punkt stellt sich die Frage, wie die Pendler*innenströme grundsätzlich aussehen, wo also die Ziele der Pendler*innen liegen (s. Abb. 62).

Hierbei werden einige besondere Unterschiede beim Vergleich der Gemeinden deutlich: Die Gemeinden Haslau - Maria Ellend, Scharndorf, und Tautmannsdorf weisen einen besonders hohen Anteil an Wien-Pendler*innen auf. Hier ist allgemein eine starke Orientierung in den Raum Wien-Schwechat- Fischamend wahrnehmbar, sicherlich spielt auch die direkte ÖV-Anbindung durch die S7 bzw. S60 eine relevante Rolle. Die Gemeinden Göttlesbrunn-Arbesthal und Höflein weisen keine signifikant hohen Unterschiede bei den Pendlerzielen auf. Hier sind ebenfalls Wien, aber auch der Bezirk Bruck sowie der ehemalige Bezirk Wien-Umgebung grundlegende Ziele. Zusätzlich dazu verläuft ein großer Anteil der Wege auch innerhalb der eigenen Gemeinde. Dies ist ebenso in Bruck an der Leitha mehrheitlich der Fall, was vor allem auf die größere Anzahl an Arbeitsplätzen in der Gemeinde sowie zusätzlich dazu auf die Versorgungsfunktionen, die Bruck als Bezirkshauptstadt innehat, zurückzuführen. (vgl. Hahn 2017: 9. Impulsvortrag)

Anteil der Ziele am gesamten Pendler*innenverkehr

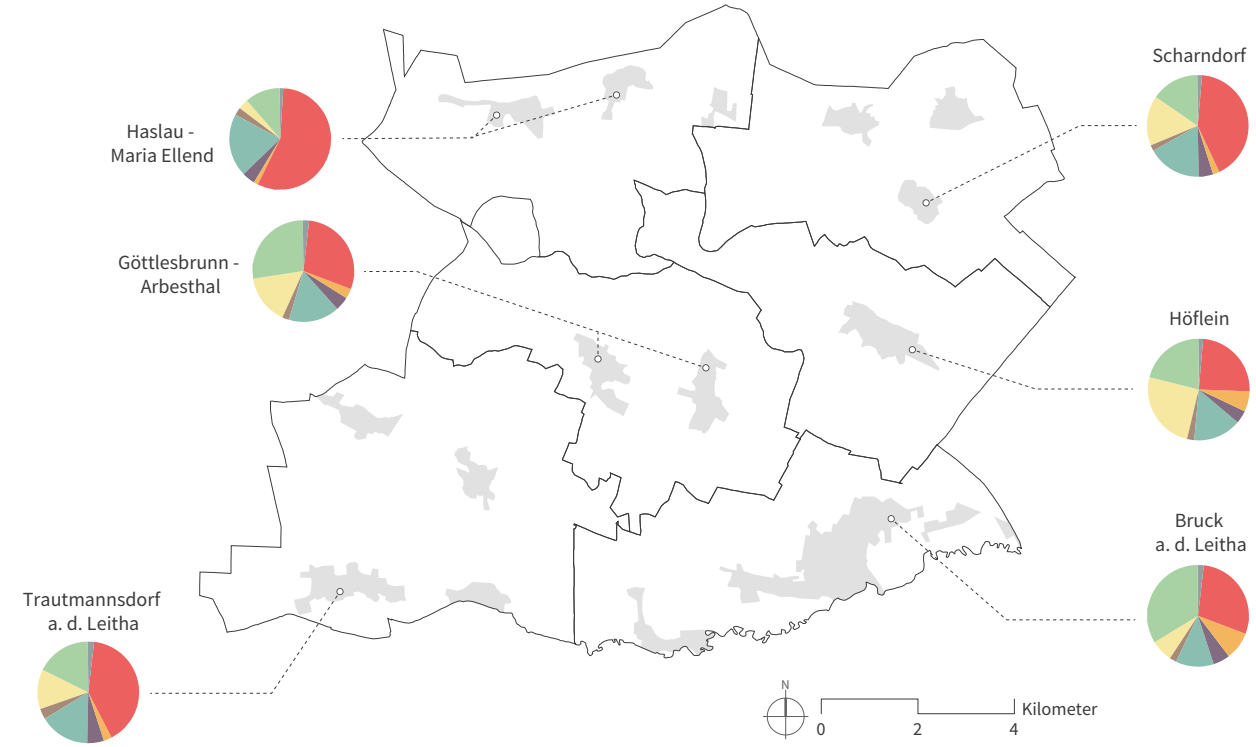
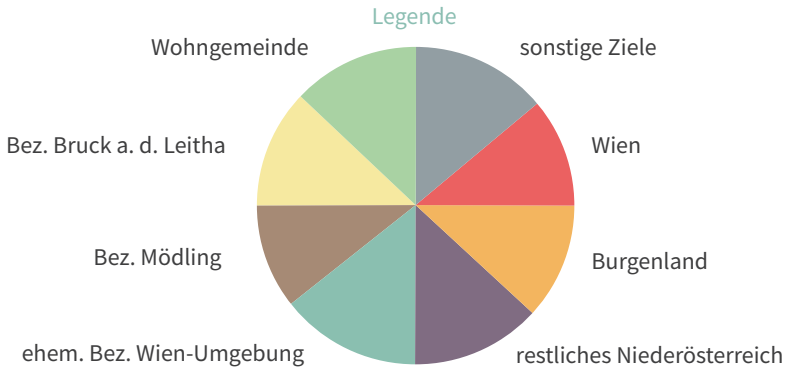


Abb. 62: Anteil der Ziele am gesamten Pendler*innenverkehr



Pendler*innensaldo (relativ) (2011)

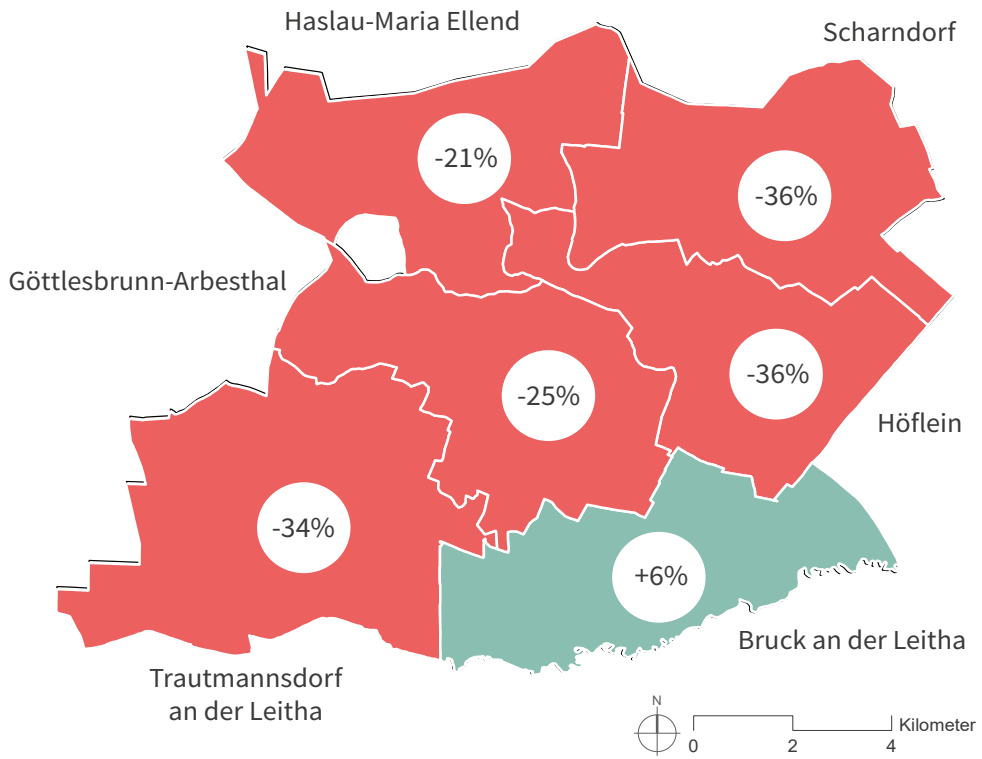


Abb. 63: Pendler*innensaldo (relativ) (2011)

Pendler*innensaldo (absolut) in Verbindung mit der Einwohner*innenzahl (2011)

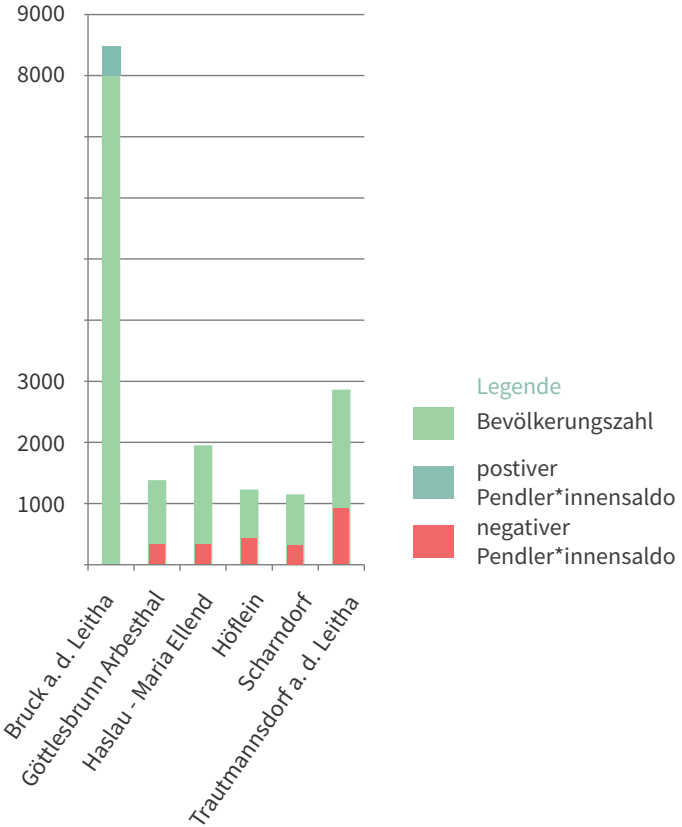


Abb. 64: Pendler*innensaldo (absolut) in Verbindung mit der Einwohner*innenzahl (2011)

Folgende Karte (s. Abb. 63) zeigt das Pendler*innensaldo der einzelnen Gemeinden in der Teilregion „RLC Mitte" auf. Bis auf die Einpendler*innengemeinde Bruck an der Leitha, gibt es überall mehr aus- als einpendelnde Erwerbstätige. Die Berechnung des prozentuellen Anteils basiert auf der Gesamtbevölkerung. Deshalb wurde auch ein zusätzliches Diagramm (s. Abb. 64) angeführt, um die absoluten Einwohner*innen- sowie die Pendler*innenzahlen besser zu verdeutlichen und miteinander in Zusammenhang zu setzen. (vgl. noe.gv.at 2011 a-f)

Park & Ride - Ein niederösterreichisches Erfolgsmodell

Um den bequemen Umstieg vom MIV bzw. Fahrradverkehr zum ÖV zu fördern, bauen das Land Niederösterreich und die ÖBB im Rahmen einer Kooperation seit mehreren Jahren sukzessive das Angebot an Park & Ride-Stellplätzen aus. Das Land Niederösterreich übernimmt dabei bis zu 45% der Errichtungskosten. Unter den derzeit rund 37.000 kostenlosen PKW-Stellplätzen und rund 23.000 Rad-Stellplätzen befinden sich auch etliche in den Migliedsgemeinden von "RLC Mitte" entlang der Ostbahn und der Pressburger Bahn. (vgl. noe.gv.at 2017)

Die größte Anlage befindet sich in Bruck an der Leitha: Hier gibt es fast 600 PKW-Stellplätze und 200 Rad-Stellplätze. Zuletzt fand in den Jahren 2015-16 eine größere Erweiterung statt. Insgesamt wurde hierbei auf eine benutzerfreundliche Strukturierung geachtet, weshalb es beispielsweise mit neuen Kiss & Ride-Zonen eigene Bereiche für schnelle Bring- und Abholvorgänge gibt. (meinbezirk.at 2016)

Diese Entwicklung ist mit Hinblick auf eine immer stärkere Relevanz des multi- bzw. intermodalen Verkehrs als positiv zu bewerten. Der Bahnhof Bruck an der Leitha dient bereits heute als wichtiger ÖV-Knoten für das gesamte Umland und könnte künftig eine noch stärkere Bedeutung erfahren. Die weiteren Bahnhöfe und Haltestellen im "RLC Mitte" bieten ebenfalls noch Potenzial für eine Weiterentwicklung - nicht zuletzt beim Thema Park & Ride.



Erreichbarkeit von Autobahn und Eisenbahn je Gemeinde

	Durchschnittliche MIV-Fahrzeit zum nächsten Autobahnanschluss	Durchschnittliche MIV-Fahrzeit zum nächsten Eisenbahnanschluss
Arbesthal	6 min	7 min
Bruck a. d. Leitha	1-8 min	1-8 min
Gallbrunn	9 min	5 min
Göttlesbrunn	3 min	8 min
Haslau	7 min	1-3 min
Höflein	8 min	10 min
Maria Ellend	3 min	1-2 min
Regelsbrunn	9 min	1-2 min
Sarasdorf	8 min	1-2 min
Scharndorf	11 min	2 min
Stixneusiedl	6 min	3 min
Trautmannsdorf a. d. Leitha	12 min	1-2 min
Wildungsmauer	11 min	1-2 min
Wilfeinsdorf	6 min	2-3 min

Abb. 65: Erreichbarkeit von Autobahn und Eisenbahn je Gemeinde

Bahn und MIV - Reine Konkurrenzsituation oder sinnvolles Nebeneinander?

In der Teilregion "RLC Mitte" gibt es, vor allem was den Pendler*innenverkehr betrifft, gewissermaßen eine Konkurrenzsituation zwischen den beiden Eisenbahnachsen im Norden und Süden sowie der Autobahn A4. In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich der Fahrzeit von den "RLC Mitte"-Orten zum nächsten Autobahnanschluss bzw. zum nächsten Bahnhof (zur nächsten Haltestelle) sinnvoll. Im Rahmen dieser Erhebung (s. Abb. 65) ergibt sich folgendes Bild: Sechs Orte weisen eine deutlich kürzere Fahrzeit zum nächsten Eisenbahnanschluss auf, ein Ort dagegen zum nächsten Autobahnanschluss.

Bei den anderen Orten gibt es keinen signifikaten Unterschied. Jedoch gibt es bei weiteren vier Orten ebenfalls zumindest einen unmittelbaren Bahnanschluss (Fahrzeit unter 5 min). Somit ist auch hier ein grundsätzliches Attaktivitätspotenzial des ÖVs durch die rasche Erreichbarkeit gegeben. Aus dieser Situation heraus erscheint es sinnvoll, in Zukunft dieses Potenzial möglichst effizient zu nutzen und passende Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem IV zu gewährleisten - vor allem in Hinblick auf den multi- zw. intermodalen Verkehr (siehe Absatz Park & Ride).

FLUGHAFEN WIEN-SCHWECHAT: GLOBALE DREHSCHEIBE

Die globale und regionale Bedeutung des Flughafens

Der Flughafen Wien-Schwechat bindet die Teilregion "RLC Mitte" in unmittelbarer Nähe an das internationale Flugnetz an. Die Distanz zum Flughafen beträgt je nach Ort lediglich ca. 15-25 km. Dieser Umstand ist ein wesentlicher Standortfaktor für die gesamte Region Römerland Carnuntum. Einerseits ist neben den Vorteilen für die lokale Bevölkerung somit eine optimale Erreichbarkeit für Touristen gegeben. Andererseits spielt der Flughafen auch für die regional ansässige Wirtschaft eine essenzielle Rolle (s. S. 90). (vgl. Hahn 2017: Impulsvotrag)





Abb. 66: Flughafen Wien

Daten und Fakten zum Flughafen (2016)

Bevölkerung im Einzugsbereich:



282 000 t
Fracht

74
Fluglinien

23,3 Mio
Passagiere

72
Länder

186
Destinationen

619
Flüge/ Tag
(Durchschnitt)

Passagiere aus der Umgebung:

46% Österreich
10% Deutschland
5% Slowakei
2% Ungarn
2% Tschechien

Abb. 67: Daten und Fakten zum Flughafen (2016)

FAZIT

Die Teilregion „RLC Mitte“ profitiert in verkehrlicher Hinsicht von ihrer Lage inmitten des Raumes Wien – Bratislava. Die unmittelbare Nähe zum Flughafen Wien – Schwechat ist für die Region ein wirtschaftlicher und touristischer Standortvorteil, da es somit kurze Wege zu einer globalen Drehscheibe mit unzähligen Flugdestinationen gibt. Zwei hochrangige Verkehrswege (Autobahnen A4 und A6) stellen die direkte Verbindung nach Wien einerseits und nach Bratislava/ Slowakei sowie Ungarn andererseits dar. Somit ist ein schneller MIV-Anschluss in alle wesentlichen Destinationen gegeben – nicht zuletzt für den Pendler*innenverkehr, der in der Region insgesamt eine wesentliche Rolle spielt.

In diesem Zusammenhang stellen auch die beiden S-Bahnlinien S60 und S7 zwei elementare Verbindungen für die Pendler*innen dar. Sie sind das Rückgrat des regionalen ÖVs und weisen tendenziell steigende Fahrgastzahlen auf. Dies ist wiederum insofern eine Herausforderung für die Zukunft, als dass hier in Hinblick auf die notwendigen Kapazitäten der richtige „Mix“ aus zusätzlichen Kursen, Wagenmaterial mit mehr Platz und infrastrukturellen Erweiterungen (Stichwort Neue Ostbahn) gefunden muss.

Darüber hinaus kann künftig generell eine verstärkte Fokussierung des inter- bzw. multimodalen Verkehrs ein wesentliches Entwicklungsziel sein, da das „RLC Mitte“ ein Gebiet ist, welches gleichermaßen durch den MIV und den ÖV geprägt ist. Somit ist es nur naheliegend, wenn die Potenziale und Vorteile dieser (und auch aller anderen Verkehrsmittel) sinnvoll miteinander kombiniert werden, um der Region sowie ihren Bewohner*innen insgesamt den bestmöglichen Nutzen zu bringen.

WIRTSCHAFT 05

INHALT

Überblick	81
Standortfaktoren	82
Wirtschaftsstruktur Bruck a. d. Leitha...	84
...und der ländlich geprägten Gemeinden	86
Erwerbstätige	88
Betriebsstruktur	89
Flughafen Wien-Schwechat	90
Fazit	91

ÜBERBLICK

Die Teilregion "RLC Mitte" ist geprägt durch unterschiedlichste Wirtschaftseinflüsse - sowohl von außen als auch von innen. Aufgrund der besonderen Lage werden im Folgenden unterschiedlichste relevante Standortfaktoren und -qualitäten analysiert. Die divers ausgerichteten Betriebe bilden insgesamt eine heterogene Wirtschaftsregion. Auffallend sind zudem die stark spezialisierten Leitbetriebe.

STANDORTFAKTOREN

Einführung

Bevor eine nähere Wirtschaftsanalyse für die Teilregion "RLC Mitte" erfolgt, ist eine Betrachtung der Standortbedingungen sinnvoll. Nur so ist es möglich, die wirtschaftlichen Strukturen und Vorgänge im „RLC Mitte“ zu verstehen. Nicht jeder Standort hat die passenden Eigenschaften für alle Nutzungsarten - weiters können Standorteigenschaften bestehende Nutzungsarten begünstigen, ermöglichen, verhindern oder auch beschränken. Zudem gibt es Wechselwirkungen zwischen den Nutzungsarten, welche die Standorteigenschaften maßgeblich beeinflussen. Grundsätzlich wird zwischen harten und weichen Standortfaktoren unterschieden - diese Differenzieurng erfolgt aufgrund der Messbarkeit bzw. Quantifizierbarkeit. Weiteres sind auch die allgemeine örtliche Ausstattung und auch die räumlichen Lage innerhalb des Gesamtkontextes wesentliche Faktoren. (vgl. Bökemann 1999: 23-26)

Standortfaktoren im "RLC Mitte"

Grundsätzlich sind durch unterschiedlichste räumliche Voraussetzungen verschiedene Standortfaktoren in der Region gegeben. Die Teilregion „RLC Mitte“ weist mit ihren fruchtbaren Böden, ebenen Flächen, geringen Entfernungen zu nutzbaren Standorten und Absatzmärkten sowie einfachen Zugangsmöglichkeiten zu verschiedenen zentralen Märkten (Metropolen Wien / Bratislava, Osteuropa) grundsätzlich sehr viele positiven Eigenschaften auf. Die unmittelbare Nähe zu Wien, Bratislava, der Slowakei insgesamt und Ungarn ist dabei ein wesentlicher Faktor für die positive Standortqualität im "RLC Mitte".

Als starker Pull-Faktor dient auch der Flughafen Wien - Schwechat, der in geringer Distanz zu "RLC Mitte" liegt. Vor allem innovatie, zukunftsorientiere Unternehmen wie die Firma ecoduna in Bruck profitieren von der optimalen Verkehrsanbindung durch den Flughafen, aber auch durch die Autobahn und Eisenbahn. Die weitere Entwicklung des Flughafens wird zukünftige wirtschaftliche Entscheidungen in der Teilregion "RLC Mitte" jedenfalls beeinflussen und in der Konkurrenz mit anderen Standorten einenen essentiellen Faktor darstellen.

Im Rahmen der räumlichen Heterogenität des "RLC Mitte“ sind - vor allem bedingt durch topografische und infrastrukturellen Gegebenheiten sowie die unterschiedliche räumliche Orientierung - verschiedene clusterartige Gebietstypen feststellbar. Die Region lässt sich grob in drei Ost-West-Bänder einteilen, die jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Besonderheiten in ihrer Wirtschaftsstruktur und ihrer allgemeinen Entwicklung aufweisen. Auch wenn viele der bereits kurz erwähnten Standortfaktoren wie die räumliche Nähe zu zwei Großstädten, der Flughafen Wien als globale Drehscheibe oder auch die naturräumlichen Bedingungen die die ganze Region betreffen, auftreten, ist trotzdem abzulesen, dass diese drei Teilgebiete deutliche Unterschiede aufweisen.

Im Süden bilden Bruck an der Leitha und Trautmannsdorf ein „Band“ (s. Abb. 68 - orange Markierung). In diesem Teil der Region, speziell in den Industrie- und Gewerbegebieten in Bruck, siedeln sich laufend Betriebe an. Die Autobahn A4 und die Ostbahn ermöglichen eine gute Verbindung nach Wien sowie ins Burgenland und bieten dadurch einen Zugang zu Absatzmärkten mit einer großen potenziellen Nachfrage. Somit ist hier quasi ein Vielfaches an möglichen Kundenpotenzial gegeben. Viele der Produktionsfaktoren sind um einiges billiger als in Wien und somit ist der Betriebsstandort Bruck an der Leitha lukrativ für neue Unternehmen, weswegen mit der Ansiedelung weiterer innovativer Betriebe zu rechnen ist. Zudem ist auch ein Interesse an Kooperation mit Wien - durch Bildungskooperationen, durch den Energie Park und durch Zusammenarbeit mit der TU Wien - zu erkennen.

Das zweite "Band" (s. Abb. 68 - türkise Markierung) erstreckt sich von Süden nach Osten des Arbesthaler Hügellandes, wo es viele großflächige Weinanbauflächen gibt. Dadurch gibt es vor allem in den Gemeinden Göttlesbrunn-Arbesthal sowie Höflein eine aktive Winzer*innen- und Heurigenkultur, die auch heute noch ein wesentliches wirtschaftliches Standbein dieser Orte darstellt. Durch die naturräumlichen Bedingungen ist das Gebiet außerdem

eine beliebte Ausflugsregion mit Wander- und Radtourismus.

Die beiden Gemeinden Haslau-Maria Ellend und Scharndorf bilden das dritte "Band" im Norden (s. Abb. 68 - grüne Markierung). Viele ebene Flächen und fruchtbare Böden bieten hier traditonell passende Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Jedoch sind die Beschäftigten in der heutigen Zeit auch in den beiden Gemeinden zu einem überwiegenden Teil in anderen Arbeitsbereichen tätig. Durch die direkte Anbindung über die S-Bahn-Linie S7 gibt es viele Berufspendler*innen nach Wien und zum Flughafen Wien - Schwechat und daher ist ein deutlich negatives Pendler*innensaldo zu verzeichnen. Anders als der Raum Bruck besitzt das Gebiet Haslau - Maria Ellend - Scharndorf keine größeren Betriebe mit einer Vielzahl an Arbeitsplätzen. Es sind somit deutliche lokale Unterschiede in der Teilregion feststellbar.

Hinsichtlich der gesamtheitlichen Standortqualität gibt es vor allem in der Nord-Süd-Orientierung noch wesentliche Verbesserungspotenziale - nicht zuletzt in der Verkehrsinfrastruktur. Durch eine optimalere Verflechtung der Gemeinden mit ihren heterogenen Standortqualitäten/-faktoren könnte die Region als Gesamtstandort wesentlich profitieren. Der Ausbau der bereits vorhandenen Spezialisierungen der Gemeinden einerseits, die Besinnung auf traditionelle Fertigkeiten andererseits sowie die Entwicklung neuer innovativer Wirtschaftsfelder sind hierbei erstrebenswert.

Drei Gebietsbänder - Viele unterschiedliche Standortfaktoren

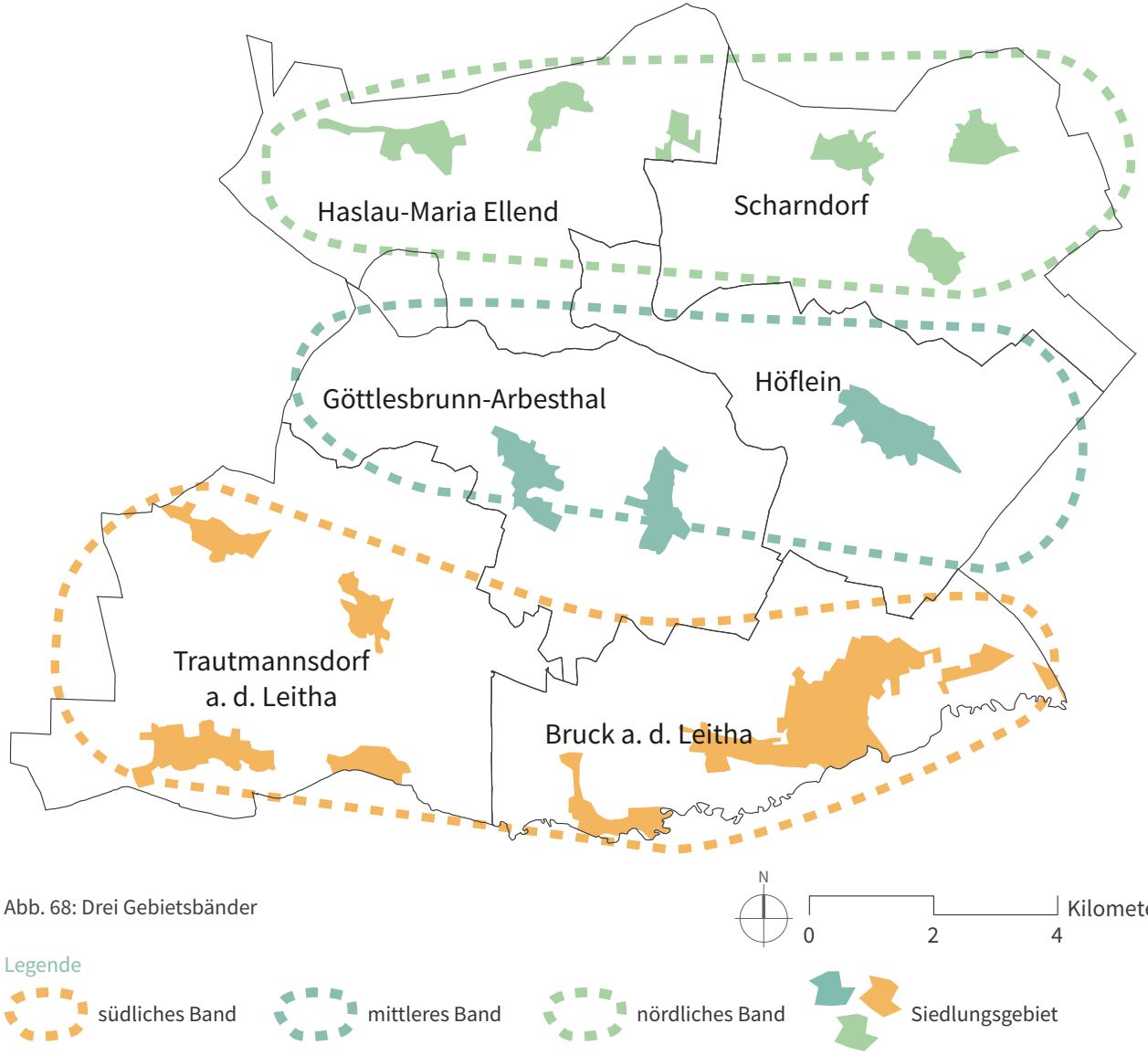


Abb. 68: Drei Gebietsbänder

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR DER STADT BRUCK/ LEITHA...

Wirtschaftliche Zentrumsfunktionen und gegenwärtige Herausforderungen

Bruck an der Leitha ist mit den zwei Industriegebieten Ost und West (s. Abb. 69 & 70) das Wirtschaftszentrum in derTeilregion "RLC Mitte". Im Industriegebiet Ost siedeln sich primär Gewerbebetriebe an - 1997 wurde hier der Wirtschaftspark Eco Plus gegründet (vgl. ecoplus o.j.). Mit der Eröffnung des dortigen Einkaufzentrums wurde in den letzten Jahren ein Wandel der Standortwahl von Betrieben eingeleitet.

Aus diesem Umstand heraus herrscht heute ein Ungleichgewicht, was die Auslastung von innerstädtischen Gewerbeflächen und die Ansiedelung von Betrieben am Stadtrand in den beiden Industriegebieten betrifft. Diese Herausforderung wird in Zukunft eine größere Rolle für die Stadt Bruck an der Leitha spielen, aber auch regional gesehen ist eine passende Entwicklungsstrategie in diesem Zusammenhang relevant.

Durch innovative Unternehmen wie Ecoduna und den Energiepark Bruck bekommt Bruck an der Leitha insgesamt eine wirtschaftliche Vorreiterrolle in der Region. Das Portfolio von ansässigen Betrieben ist im Rahmen der nationalen und internationalen Standortkonkurrenz für die Wettbewerbesfähigkeit von essenzieller Bedeutung.

Satellitenbild Industriegebiet Ost



Abb. 69: Satellitenbild Industriegebiet Ost

Satellitenbild Industriegebiet West



Abb. 70: Satellitenbild Industriegebiet West

Gewerbegebiete in Bruck an der Leitha

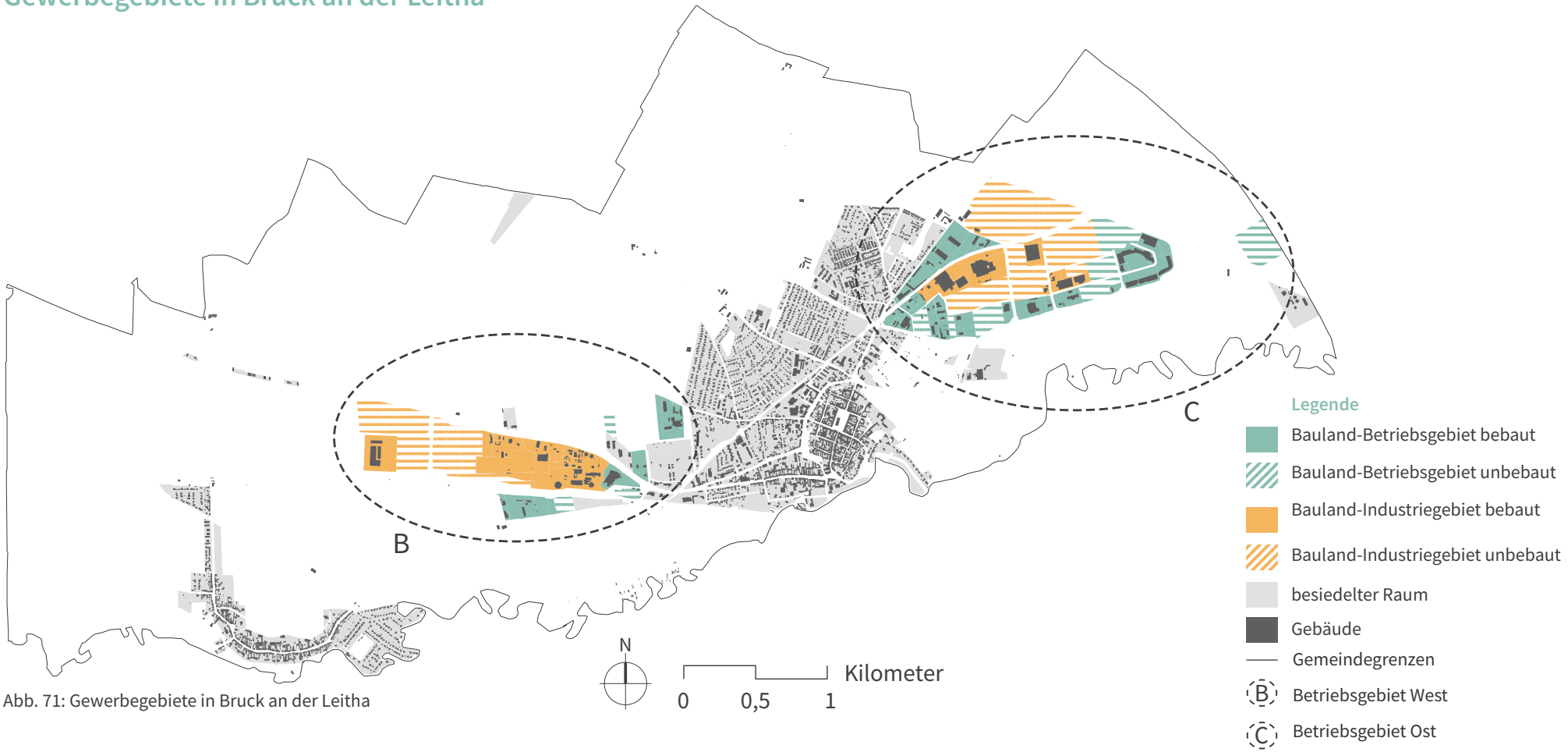


Abb. 71: Gewerbegebiete in Bruck an der Leitha

Gewerbegebiet West (B)
Bauland-Betriebsgebiet bebaut: 14,76 ha
Bauland-Betriebsgebiet unbebaut: 3,74 ha
Bauland-Industriegebiet bebaut: 31,44 ha
Bauland-Industriegebiet unbebaut: 30,17 ha

Gewerbegebiet Ost (C)
Bauland-Betriebsgebiet bebaut: 36,46 ha
Bauland-Betriebsgebiet unbebaut: 23,69ha
Bauland-Industriegebiet bebaut: 16,5 ha
Bauland-Industriegebiet unbebaut: 46,07 ha
(vgl. geoshop.at o.j.)

Das Gewerbegebiet West in Bruck an der Leitha verfügt derzeit über 33,91 ha, das Gewerbegebiet Ost über 69,76 ha, welche bereits als Bauland-Betriebsgebiet oder Bauland-Industriegebiet gewidmet sind. Im Gegensatz dazu ist in den restlichen Gemeinden von "RLC Mitte" insgesamt 6,83 ha als Bauland-Betriebsgebiet gewidmete, aber unbebaute Flächen. (s. S. 86)

...UND DER LÄNDLICH GEPRÄGTEN UMLANDGEMEINDEN

Wirtschaftsstruktur

Wie Bruck an der Leitha haben auch die restlichen Gemeinden Ihre eigenen kleinen Betriebsflächen. (s. Abb. 72)

Die Gemeinden haben aber den Fokus auf andere wichtige wirtschaftliche Schwerpunkte/Ausrichtungen gelegt. Aufgrund der günstigen Lage der Gemeinden, Höflein, Göttlesbrunn-Arbestahl, können sich diese Gemeinden auf den Weinbau spezialisieren. Auch die Gemeinden, Scharndorf, Haslauf-Maria Ellend und Trautmannsdorf werden durch die hohe Anzahl an Heurigen vom Weinbau beeinflusst und bewirtschaften fruchtbare Böden durch landwirtschaftliche Aktivitäten.

Die Gemeinden weisen jedoch wichtige Funktionen im Bereich Tourismus und erneuerbaren Energie auf. Diese beiden Themen werden ausführlich in den jeweiligen Kapiteln bearbeitet und sind wichtige Wirtschaftsbereiche der Region „RLC Mitte“. (Kapitel Infrastruktur & Energie s.S. 92 sowie Tourismus & Kultur s.S. 104)

Allerdings zeigen neue Planungen in den Gemeinden bezüglich Gewerbe- und Industriegebiete neue Ausrichtungen. Des weiteren plant Haslau - Maria Ellend eine Ausweisung weiterer Flächen als Bauland - Betriebsgebiet, so sollen langfristig insgesamt 22,58 ha ausgewiesen werden.

Nahversorgung

Die Nahversorger in der Teilregion wurden mittels Sekundärrecherchen erhoben. Dabei können aufgrund unvollständiger Daten auch einige Nahversorger fehlen bzw. falsch sein.

Klar ersichtlich ist wieder das teilregionale Zentrum Bruck an der Leitha. Es versorgt die umliegenden Gemeinden mit Gütern und Lebensmitteln aller Art. Lediglich die Ortschaften Göttlesbrunn und Maria Ellend weisen noch zusätzlich einen Nahversorger auf. Die restlichen Siedlungsgebiete weisen keine Nahversorger auf. Das lässt darauf schließen, dass die Bevölkerung in den betroffenen Gemeinden gezwungen ist, Nahversorgungszentren aufzusuchen. Eines der größten Zentren ist dabei Bruck an der Leitha, welches zusätzlich zu den einzelnen Nahversorgern noch ein Einkaufszentrum für höherrangige Güter aufweist. Der gegenwärtige Trend geht dahin, dass sich Nahversorgungsketten anstatt in den Ortszentren, am Ortsrand ansiedeln. Einerseits wird somit der MIV verstärkt und zum anderen bringt dieser Trend innerorts ein Potenzial für zusätzlich Leerstand mit sich. Die zahlreichen Leerstände sind heute schon ein Problem in Bruck an der Leitha. Im Gegensatz dazu konnten sich flächenverbrauchende Einkaufsketten günstig am Stadtrand ansiedeln und fanden dort bisher ausreichend Platz vor (ecopark Bruck). (vgl. openstreetmap. com o.j.) Solch ein, in Stadtrandlage gelegenes Einkaufszentrum, wie in Bruck an der Leitha, ist inzwischen durch §18 des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014 nicht mehr möglich. Darin ist vermerkt, dass Verkaufsflächen für zentrumsrelevante Waren in Bauland-Betriebsgebiet nur errichtet werden dürfen, wenn das Gebiet durch *"[...] Wohnbauland oder anderen mit Wohngebäuden bebauten Grundstücken [...] umschlossen ist oder das Baugrundstück an ein mit einem Hauptgebäude bebautes Grundstück im Wohnbauland oder Bauland-Sondergebiet mit Wohnnutzung und an zwei weiteren Seiten an mit Hauptgebäuden bebaute Grundstücke überwiegend angrenzt [...]. Dies gilt nicht für Bauvorhaben im Betriebsgebiet, für die am 7. Juli 2016 bereits ein baubehördliches Verfahren anhängig war. "* (§ 18 Abs.2) "*Bilden mehrere Handelsbetriebe eine bauliche, funktionelle oder organisatorische Einheit, darf die Summe der Verkaufsflächen für zentrumsrelevante Waren in den Fällen gemäß Abs. 2 nicht mehr als 750 m² [...] betragen."* (§18 Abs.4) Wenn, dieser Fall nicht zutrifft, dürfen zentrumsrelevante Waren nur auf einer Verkaufsfläche von maximal 80m² verkauft werden (vgl. §18 Abs.3). In Bruck an der Leitha kommt hinzu, dass das Einkaufszentrum eine bauliche, funktionelle und organisatorische Einheit bilden, wonach die Gesamtverkaufsfläche zentrumsrelevanter Waren nur 80m² betragen darf (vgl. §18 Abs.4). Diese Regelung gilt jedoch, in dieser Form erst seit Juli 2016 (vgl. §18 Abs.2). (vgl.ris.bka.gv.at 2017: §18)

Betriebsflächen des "RLC Mitte"

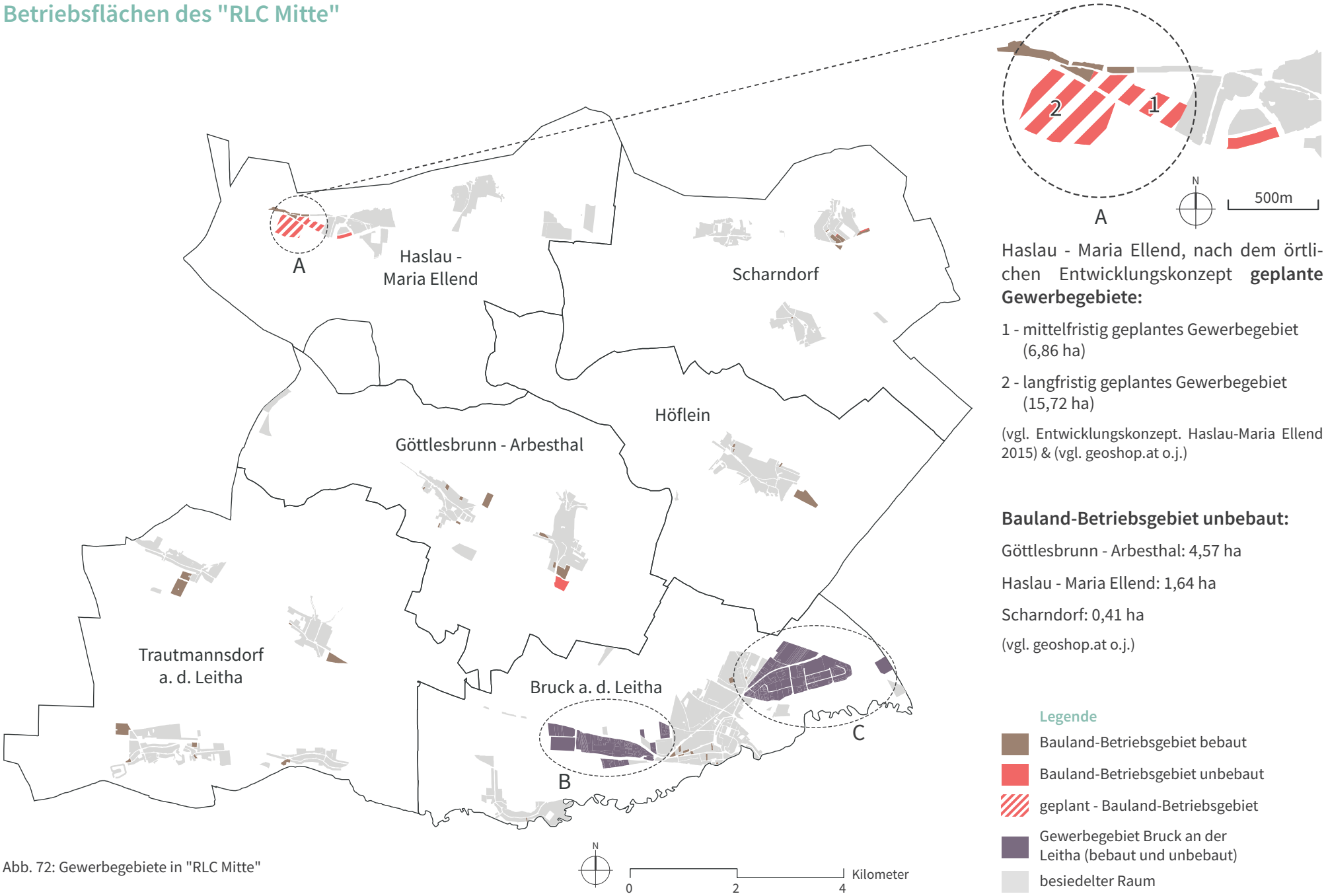


Abb. 72: Gewerbegebiete in "RLC Mitte"

Haslau - Maria Ellend, nach dem örtlichen Entwicklungskonzept **geplante Gewerbegebiete:**

1 - mittelfristig geplantes Gewerbegebiet (6,86 ha)

2 - langfristig geplantes Gewerbegebiet (15,72 ha)

(vgl. Entwicklungskonzept. Haslau-Maria Ellend 2015) & (vgl. geoshop.at o.j.)

Bauland-Betriebsgebiet unbebaut:

Göttlesbrunn - Arbesthal: 4,57 ha

Haslau - Maria Ellend: 1,64 ha

Scharndorf: 0,41 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)

Legende

- Bauland-Betriebsgebiet bebaut
- Bauland-Betriebsgebiet unbebaut
- geplant - Bauland-Betriebsgebiet
- Gewerbegebiet Bruck an der Leitha (bebaut und unbebaut)
- besiedelter Raum
- Gemeindegrenzen

ERWERBSTÄTIGE

Einteilung nach Wirtschaftssektoren (2015)

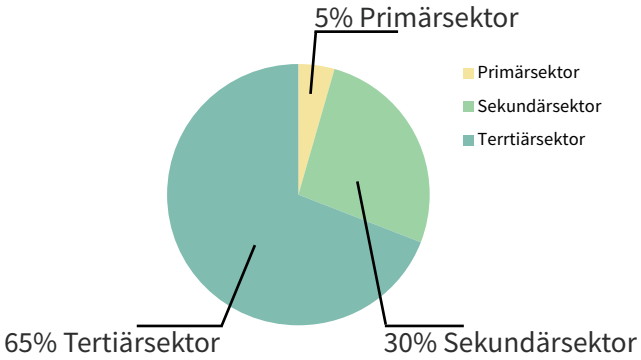


Abb. 73: Einteilung nach Wirtschaftssektoren (2015)

Die 7931 Erwerbstätigen in der Teilregion "RLC Mitte" verteilen sich unterschiedlich stark auf die drei Wirtschaftssektoren. Mit 5124 Erwerbstätigen arbeiten die meisten Personen im tertiären Sektor. Der sekundäre Sektor beschäftigt 2267 Erwerbstätige. Auffallend ist der primäre Sektor mit seinen 479 Erwerbstätigen, denn die Beschäftigtenanzahl erscheint zwar in absoluten Zahlen niedrig, ist aber im Vergleich zu ganz Österreich anteilsmäßig gesehen sehr hoch. Österreich hat insgesamt 1% Erwerbstätige im primären Sektor, "RLC Mitte" hingegen 5%. Hierbei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass Erwerbstätige nicht unbedingt im Untersuchungsgebiet, sondern teilweise in andere Gemeinden außerhalb arbeiten. Deshalb zeigt das gegenständliche Diagramm (s. Abb. 73) nicht zwingend die regionale Stärke der unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche auf, sondern die Einteilung der Erwerbstätigen in den jeweilligen Sektoren. (vgl. statistik.at 2017 a-f)

ÖNACE-Einteilung der Erwerbstätigen (2015)

1 Sektor	Urproduktion	Land- und Fosrstwirtschaft	A
		Bergbau	C
2 Sektor	Industrielle Produktion	Herstellung von Waren	D
	Infratruktur	Energieversorgung	E
		Wasserversorgung und Abfallentsorgung	E
		Bau	F
		Verkehr	I
3 Sektor	Handel	Handel	G
	Finanzen	Finanz- und Versicherungsleistung	J
		Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	K
	Politik und Verwaltung	Öffentliche Verwaltung	L
	Bildung	Erziehung und Unterricht	M
		Kunst, Unterhaltung und Erholung	M
	Soziales	Gesundheits- und Sozialwesen	N
	Sonstiges	Freiberufliche/technische Dienstleitungen	O
		Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	O
		Sonstige Dienstleistungen	O
		Information und Kommunikation	O
		Private Haushalte	P
		Exterritoriale Organisationen	Q
	Gastronomie	Beherbergung und Gastronomie	H

Abb. 74: ÖNACE-Einteilung der Erwerbstätigen (2015)

Erwerbstätige und Arbeitslose (2015)

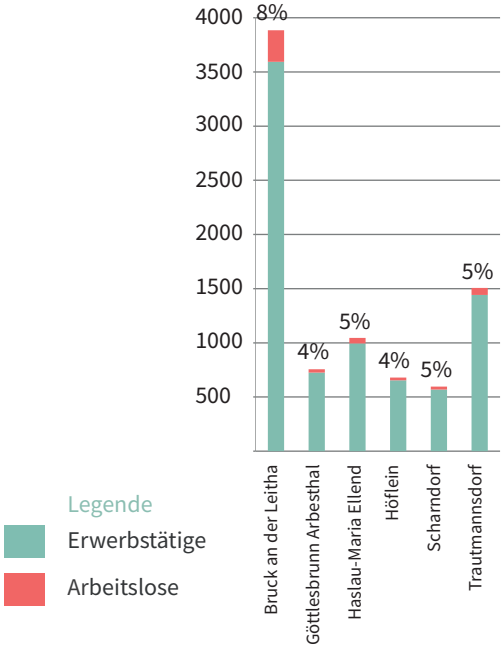


Abb. 75: Erwerbstätige und Arbeitslose (2015)

Beschäftigte am Arbeitsort/ Erwerbstätige am Wohnort

Im Allgemeinen wird zwischen Beschäftigen am Arbeitsort und Erwerbstätigen am Wohnort unterschieden. Das Untersuchungsgebiet hat 5253 Erwerbstätige am Arbeitsort. Diese Zahl setzt sich aus Binnenpendler*innen und Einpendler*innen zusammen. Beschäftigte am Wohnort setzen sich aus den Binnenpendler*innen und Auspendler*innen zusammen und kommen auf eine Zahl von 7844 Menschen. (vgl. statistik.at 2017 a-f)

Arbeitslosenanteil

Die Teilregion "RLC Mitte" hat 8468 Erwerbspersonen, davon sind 6% arbeitslos. Grundsätzlich haben alle Gemeinden einen niedrigeren Arbeitslosenanteil, doch mit einem 8% hohen Arbeitslosenanteil in Bruck an der Leitha, pendelt sich der Arbeitslosenanteil für die ganze Region bei 6% ein (s. Abb. 75). (vgl. statistik.at 2017 a-f)

BETRIEBSSTRUKTUR

In Abb. 76 wird die Anzahl der Betriebe je Gemeinde in den jeweiligen Branchen beschrieben. Dabei zeigt sich dass Bruck an der Leitha mehr Betriebe innehat als die restlichen fünf Gemeinden von "RLC Mitte" zusammen, was auf ein teilregionales Wirtschaftszentrum in Bruck hinweist. Trotzdem ist das Verhältnis der Betriebe in den jeweiligen Branchen innerhalb der Gemeinden ähnlich aufgeteilt. Grundsätzlich gibt es kaum Industrie-, Banken- und Versicherungsbetriebe. Klar ersichtlich ist jedoch, dass ca. die Hälfte der Betriebe in der Branche, Handel, aufgelistet wird. Weitere wesentliche Branchen der Gemeinden sind Information und Consulting aber auch Tourismus und Freizeit. In diesen Branchen befindet sich im Allgemeinen ein Fünftel der Betriebe. (vgl. wko.at 2016)

Es ist darauf hinzuweisen, dass dieses Diagramm keine Aussage zur Größe der Betriebe und zur Arbeitnehmerzahl trifft. Deshalb zeigt dieses Diagramm die Bedeutung der unterschiedlichen Branchen nicht auf. (vgl. wko.at 2016)

Bei der Sektoreneinteilung der erwerbstätigen Personen der Region ist zu erkennen, dass diese großteils im tertiären Sektor arbeiten. Interessant ist, dass die wesentlichen drei Branchen - das sind rund 90% der Betriebe in der Untersuchungsregion - in den tertiären Sektor fallen. Leider sind keine Daten über die Beschäftigtenanzahl vorhanden, um eine eindeutige Aussage treffen zu können. Bei den Erwerbstätigen ist es nochmals wichtig zu erwähnen, dass viele Auspendler*innen sind und somit Betriebe in der Region wegfallen und das Ergebnis verfälschen. (vgl. wko.at 2016)

Betriebseinteilung in die unterschiedlichen Branchen

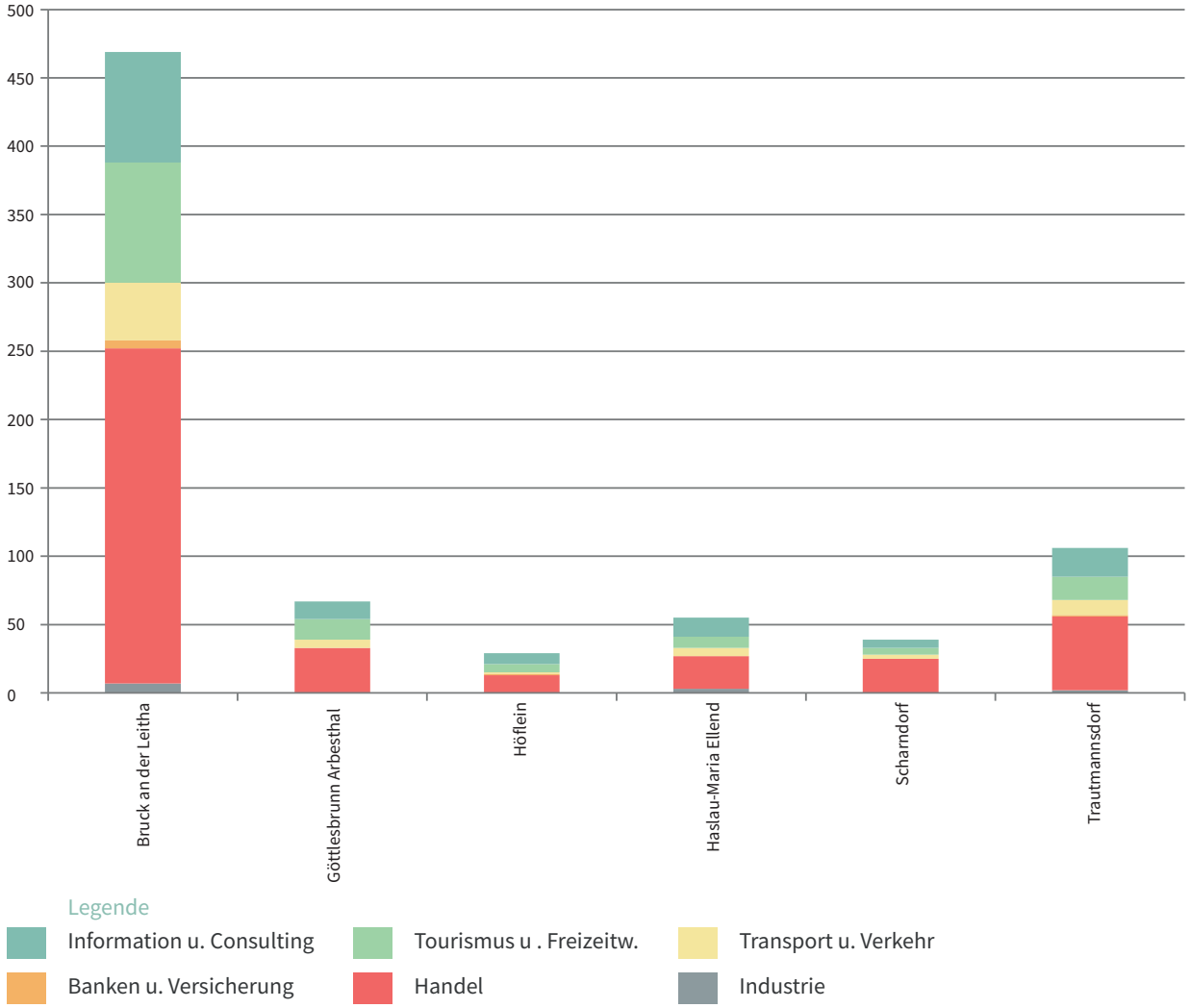


Abb. 76: Betriebseinteilung in die unterschiedlichen Branchen

FLUGHAFEN WIEN-SCHWECHAT: WIRTSCHAFTSFAKTOR

Wirtschaftliche Bedeutung

Der Flughafen Wien - Schwechat ist für die Region Römerland Carnuntum sowie für Ostösterreich ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Als wichtigster Arbeitsgeber bietet er über 26.500 Jobs und beschäftigt Arbeitnehmer*innen die primär aus Wien, aus dem Wiener Umland und aus den Teilregionen des RLC kommen. Es gibt 22.500 Beschäftigte am Standort Flughafen und 4.500 Personen, die in der Flughafen Wien AG arbeiten. (vgl. Jöchlinger 2017: Impulsvotrag) & (vgl. viennaairport.com 2017)

Wie bereits erwähnt werden viele der Flughafen-Jobs von Personen aus der unmittelbaren Nähe ausgeübt. Somit gibt es starke Pendlerströme aus den Umlandgemeinden und der Stadt Wien zum Flughafen hin (s. S 77).

Der Flughafen hat nicht nur direkte Effekte in der Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern auch Einfluss auf den regionalen und nationalen Wirtschaftsstandort (s.S. 82 - 83). Laut Industriewissenschaftlichem Institut generiert der Flughafen österreichweit (inklusive Tourismus-Effekten) etwa 72.700 direkte und indirekte Arbeitsplätze. (vgl. Jöchlinger 2017: Impulsvotrag) & (vgl. viennaairport.com 2017)

Zukünftige Pläne

Der Flughafen Wien will bis 2030, 14.000 neue Arbeitsplätze generieren. Um die gezielten Arbeitsplätze zu schaffen, wird das Projekt "Officepark 4" zukünftig 25.000 m² Bürofläche gewährleisten. Immer mehr Flughäfen wachsen durch die Ansiedelung von unterschiedlichsten Dienstleistungen zu vollfunktionsfähigen „Cities“ heran. Deshalb ist es im Hinblick auf den Flughafen-Wien wichtig, eine differenzierte Nutzungsvielfalt an Dienstleitungen im Flughafenareal aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Zusammenfassend wurden für die weitere Entwicklung des Flughafens folgende Handlungsfelder festgelegt: Hotels, Büroflächen, Fracht, neue Dienstleistungsangebote, Betriebsansiedelungen. (vgl. Jöchlinger 2017: Impulsvotrag) & (vgl. viennaairport.com 2017)

3. Piste als Entwicklungschance?

Die Erweiterung des Flughafenareals durch den Bau der 3. Piste ist eine Angelegenheit, welche einen unmittelbaren Einfluss auf viele Lebensbereiche der lokalen Bevölkerung nimmt. Einerseits bestehen Entwicklungschancen im wirtschaftlichen Kontext. So kann durch das Wachstum des Flughafens daraus ein Wachstum des Arbeitsplatzangebotes resultieren und die regionale Gewichtung von Standortqualitäten und -faktoren mitprägen. Andererseits ist durch die Etablierung eines Diskussionsforums „airport helps region flying“ die Entwicklungschance von Kooperationsstrukturen gegeben. Denn anscheinend soll durch einen umfassenden Informations- und Konsultationsprozess von der Flughafen Wien AG aus das Vertrauen gefestigt werden und anstehende Entscheidungen im Voraus kommuniziert und nicht im Nachhinein gerechtfertigt werden.

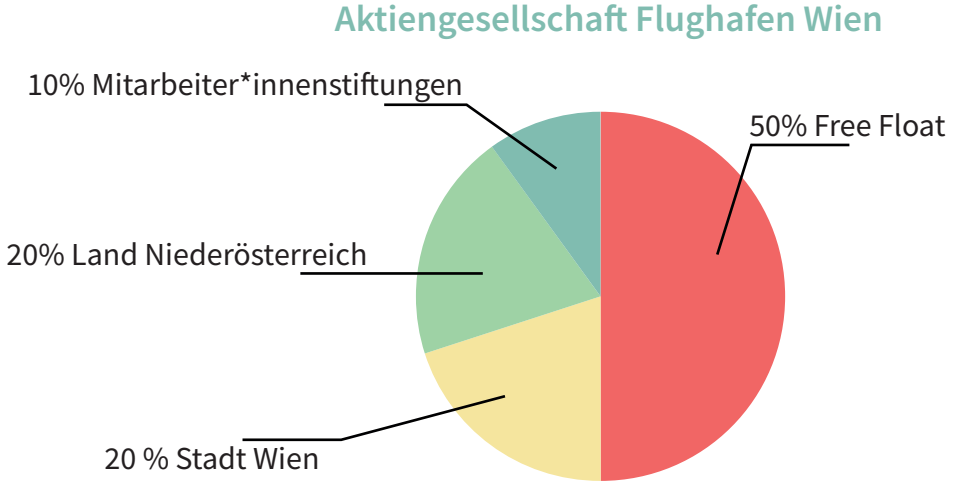


Abb. 77: Aktiengesellschaft Flughafen Wien

FAZIT

Die wirtschaftliche Situation lässt sich folgend zusammenfassen: für eine ländliche Region ist der tertiäre Sektor mit 65% relativ stark ausgeprägt. Dennoch weist der primäre Sektor aufgrund des Stellenwerts der Land- und Forstwirtschaft einen erhöhten Wert auf.

Die Vielfältigkeit der Betriebsstruktur in Bruck a. d. Leitha lässt die Schlussfolgerung zu, dass diesem Standort die Bedeutung eines regionalen Zentrums zukommt.

Der Ausbau der bereits vorhandenen Spezialisierungen der Gemeinden einerseits, die Besinnung auf traditionelle Fertigkeiten andererseits sowie die Entwicklung neuer innovativer Wirt¬schaftsfelder sind auftretende Spannungsfelder, die auch in politischen Gremien in Aushandlung stehen.

ENERGIE & INFRASTRUKTUR 06

INHALT

Überblick	93
Infrastruktur	94
Energie	95
Fazit	102

ÜBERBLICK

Die Region Römerland Carnuntum hat sich das Ziel gesetzt 100% erneuerbaren Energie zu produzieren und somit die gesamte Energieprodukton auf den Ausbau von erneuerbare Energien zu richten. Speziell die Teilregion "RLC Mitte" hat zahlreiche Windkraftanlagen. Die technische Infrastruktur, bezogen auf die Ver- und Entsorgungen stellen das Grundgerüst von besiedelbaren Bereichen dar. Ein jedes Bauland muss mit technischer Infrastruktur versorgt werden.

INFRASTRUKTUR

Die technische Infrastruktur ist maßgebend für eine "nachhaltige" Entwicklung. Dabei wären Berechnungen, bezogen auf Kapazitäten und maximalen Auslastungen, Indikatorwerte für die weitere Bevölkerungsentwicklung. Leider standen keine spezifischen Daten zur Verfügung und somit konnten keine Berechnungen zu Auslastungskapazitäten der Ver- und Entsorgung angeführt werden.

Abfallwirtschaft

GABL-Gemeindeverband für Abfallbehandlung Bezirk Bruck/Leitha

Mitgliedsgemeinden in RLC Mitte:

- Bruck an der Leitha
- Göttlesbrunn – Arbesthal
- Höflein
- Scharndorf
- Trautmannsdorf an der Leitha

Dieser Verband wurde 1991 durch Beschluss gegründet und betreut in etwa 43.500 Personen. Seine Aufgaben sind die Vollziehung des NÖ-Abfallwirtschaftsgesetzes. (vgl. gabl-bruck.at o.j.)

Eine Ausnahme ist Haslau - Maria Ellend. Diese ist Mitglied des Gemeindeverbandes für Abfallwirtschaft im Raum Schwechat. Grund dafür ist die räumliche Nähe zu Schwechat, eine Abfuhr nach Bruck an der Leitha wäre für die Gemeinde Haslau -Maria Ellend unwirtschaftlich. (vgl. Gespräch mit Bgm. Preselmaier, Haslau-Maria Ellend 2017)

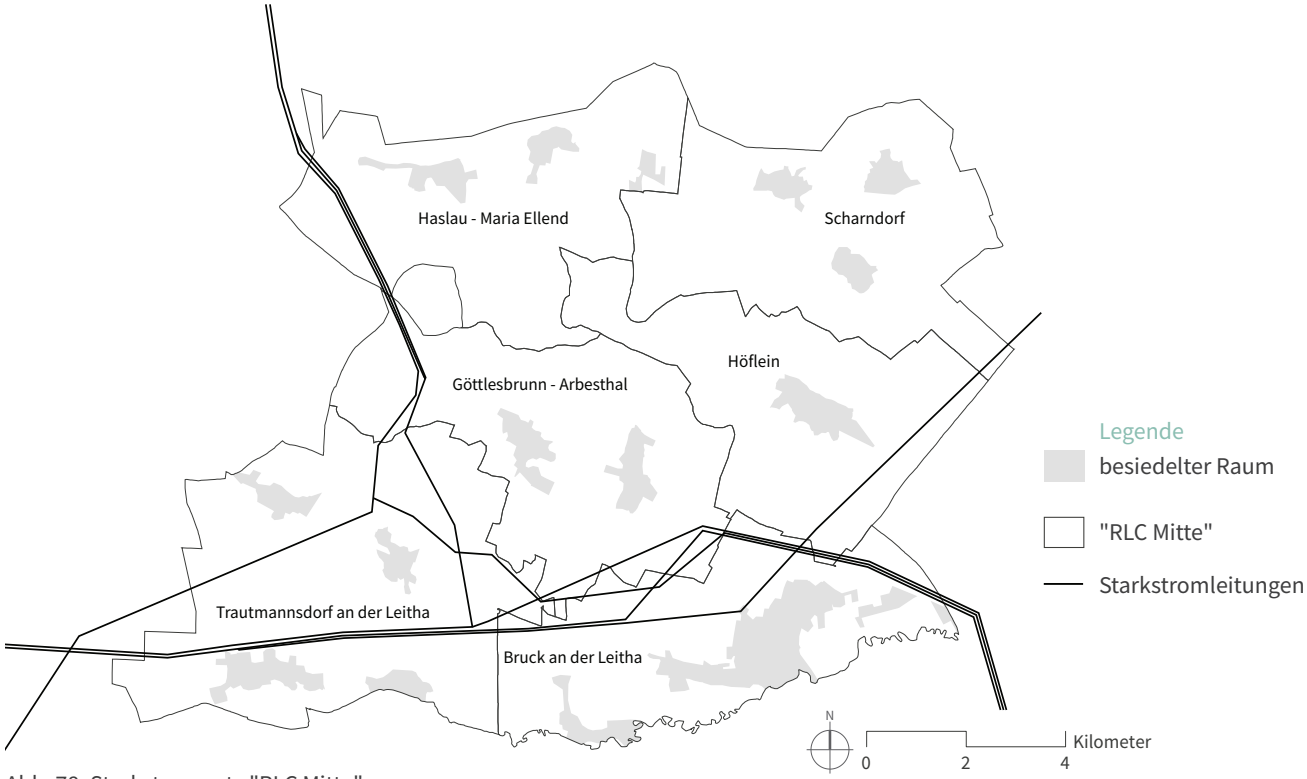


Abb. 78: Starkstromnetz "RLC Mitte"

Wasserwirtschaft

Die Gemeinden in der gesamten Region werden grundsätzlich von der EVN versorgt. Einzelne Gemeinden in der Teilregion "RLC Mitte" verfügen noch zusätzlich über eigene Quellen welche die Grundversorgung decken und dann noch zusätzlich bei Sommerdürre das Trinkwasser von der EVN benutzen. Dazu gehört Haslau-Maria Ellend, welche explizit nur das Trinkwasser aus eigener Gemeindequelle nutzen wollen. Nur wenn die Kapazitäten im Sommer überschritten werden wird das Trinkwasser von der EVN noch benützt. (vgl. Gespräch mit Bgm. Preselmaier, Haslau-Maria Ellend 2017)

Starkstromnetz

Die Anzahl der Linien in Abb. 78 beschreibt die Anzahl der verlaufenden Starkstromleitungen. Die Information über die Größe (Dimension) der Leitung kommt aufgrund fehlender Daten in der Abbildung jedoch nicht zur Geltung. Die Spannweite der oft drei parallel verlaufenden Hochspannungsleitungen sind bis zu 125m breit (Abmessung wurde mittels Google Maps ermittelt). Die Leitungen sind meist am Straßenrand gelegen, um infrastrukturelle Einrichtungen zu bündeln und den umliegenden Naturraum sowie Siedlungsraum nicht zu stören. (vgl. google.at/maps o.j.)

ENERGIE

Energieverbrauch

Die Erhebungsmethode des Energieverbrauchs beruht auf Sekundärrecherche. Speziell das Regionale Energiekonzept Römerland Carnuntum war Grundlage für die Datenerhebung (vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 39-41). (Stand Daten: 2009)

Weitere Berechnungen wurden selbst durchgeführt. Bruck an der Leitha hat den höchsten Energieverbrauch, was durch die größere Einwohner*innenzahl als auch auf die Industriebetriebe zurückzuführen ist. Würde man den Energieverbrauch von Trautmannsdorf anhand der Einwohner*innen mit Bruck an der Leitha hochrechnen, ergibt sich folgender Vergleichswert:

$$\frac{\text{Einwohner*innen Bruck}}{\text{Einwohner*innen Göttlesbrunn}} = 5{,}8 \text{ Pers.}$$

Nun wird mit diesem Faktor der gesamte Energieverbrauch von Göttlesbrunn-Arbesthal hochgerechnet.

39.485.060 kWh 5,8 = 23.068.364,68 kWh

Der Vergleich zeigt in etwa, wieviel die Industrie/Gewerbe in Bruck an der Leitha ausmacht. Göttlesbrunn-Arbesthal bräuchte in etwa 18.126 Einwohner*innen um diesen Energieverbrauch zu erreichen. (vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 39-41)

Energieverbrauch nach Sektoren

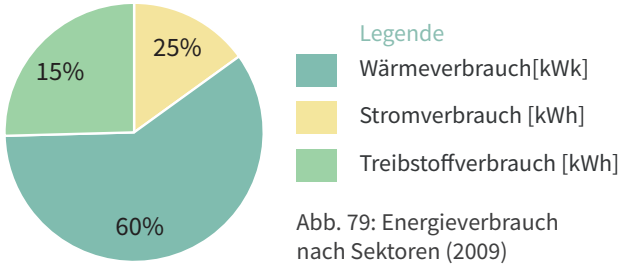


Abb. 79: Energieverbrauch nach Sektoren (2009)

Die Gesamtregion Römerland Carnuntum hat einen Verbrauch von Strom: 18,4%, Wärme (kWh welche gebraucht werden um die benötigte Wärme herstellen zu können): 59,6% und Verkehr: 22% (Energiekonzept). Für Stromverbrauch gibt es in der Energieregion noch keine Regelungen. Es gibt dafür aber schon einige Pionierstädte, wie die 2000-Watt Gesellschaft (vgl. 2000watt.ch o.j.).

Der hohe Anteil des Wärmeverbrauchs geht auf die Industrie zurück. Das Diagramm verfälscht jedoch leicht den Treibstoffverbrauch. Betrachtet man das Verhältnis dieser drei Verbrauchsgrößen, ist der Treibstoff eine relativ kleine Größe. Dividiert man jedoch den gesamten Energieverbrauch des Treibstoffes anhand des tatsächlichen Treibstoffverbrauchs in der Teilregion "RLC Mitte", ergibt sich folgendes Konstrukt:

Für Benzin beträgt 1 Liter Super 8,77 kWh (vgl. swe-emmendingen.de o.j.):

$$\frac{189.840.393 \text{ kWh}}{8{,}77} = 21.646.567 \text{ l/Jahr}$$

Bei dieser Berechnung sind die Industrie- und Gewerbesektoren auch dabei. Deswegen sind noch keine Schlüsse über den Verbrauch der Haushalte möglich. (vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 39-41)

Gemeinde	Stromverbrauch [kWh]	Wärmeverbrauch [kWh]	Treibstoffverbrauch [kWh]	gesamt [kWh]
Bruck an der Leitha	83.433.393	341.155.249	93.290.113	517.878.756
Göttlesbrunn-Arbesthal	5.696.361	16.987.398	16.801.300	39.485.060
Haslau-Maria Ellend	4.719.485	15.127.747	18.604.759	38.451.991
Höflein	3.957.954	15.365.955	14.209.610	33.533.519
Scharndorf	3.796.283	16.354.575	13.460.701	33.611.559
Trautmannsdorf	10.668.551	39.638.557	33.473.910	83.781.018
gesamt	112.272.027	444.629.481	189.840.393	746.741.903

(vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 39-41)

Betrachtet man nun den tatsächlichen Treibstoffverbrauch der Einwohner*innen ergibt sich folgendes Bild wie in Abb. 80

Ermittelt man den pro Kopf verbrauch des Treibstoffes anhand der Einwohner*innen zeigt sich folgendes:

$$\frac{\text{Einwohner*innen Gemeinde}}{\text{Summe des Treibstoffverbrauchs}} = 1301\text{l}$$

Für die Gemeinden erhät man nahezu den selben Wert von 1301l an Treibstoff im Jahr. Diese Werte beruhen auf Durchschnittswerten, welche in der Realität etwas schwanken können. Zum einen ist die exakte Kraftstoffzusammensetzung variabel und zum anderen ist eine jeweilige Geschwindkeitsveränderung nicht einberechnet. Der durchschnittliche Verbrauch von Benzin pro Kopf liegt bei ca. 300l/Jahr. In Deutschland liegt der Durchschnittswert bei ca. 530l/Jahr (vgl. autozeitung.de 2014). Das Diagram zeigt den Treibstoffverbrauch jeder Gemeinde in der Teilregion "RLC Mitte". Bruck an der Leitha als größter Verbraucher resultiert aus der höheren Anzahl an Einwohner*innen und der zahlreichen Industrien (siehe Branchenstruktur S. 89). Eine Kooperation mit der Bunge-Gruppe, welche Biodiesel im großen Stil herstellt, könnte zusätzliche umweltfreundliche Erträge in die Region Römerland Carnuntum bringen. (vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 37ff.) (Stand Daten: 2008)

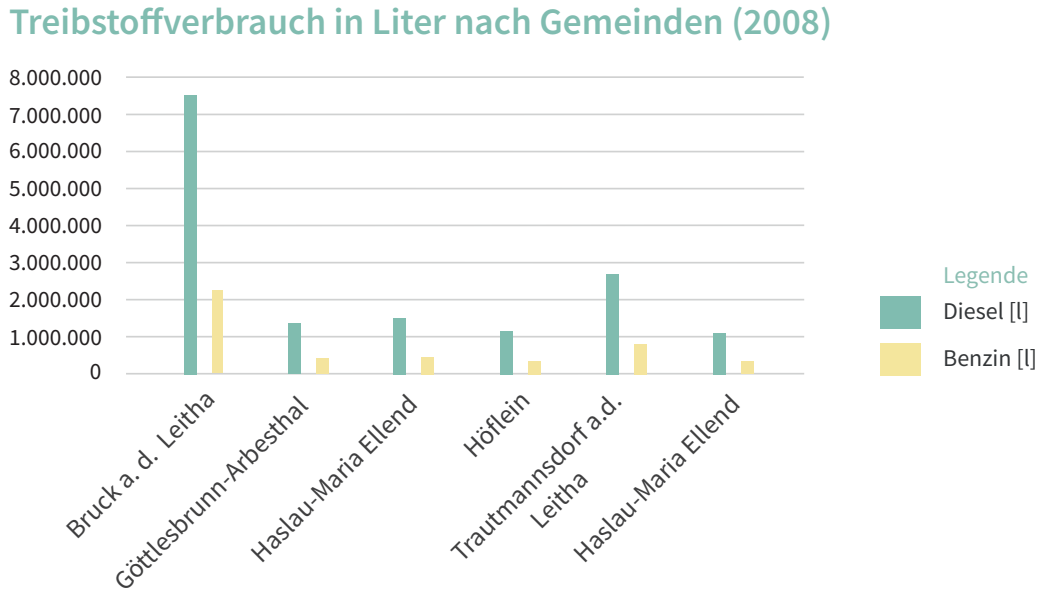


Abb. 80: Treibstoffverbrauch in Liter nach Gemeinden (2008)

Windenergie

In der Teilregion "RLC Mitte" ist eine Vielzahl an Windrädern situiert. Dies geht durch die günstige Lage zwischen zwei „Hochgebirgen“ hervor. Zum einen die Alpen im Süd-Westen und zum anderen die Karpaten im Nord-Osten. Dies bewirkt einen großflächigen Windkorridor im Untersuchungsgebiet, welcher in Summe 82 Windräder antreibt. In Summe hat die Region Römerland Carnuntum 198 Windräder, die eine gesamte Nennleistung von 495.910 kW (Stand 2016) aufweisen. Diese Windräder sind auf einer Fläche von 146 ha ausgewiesen (Widmung: Grünland-Windkraftanlagen). Durch den rechtlichen Aspekt, dass von den Wohngebieten ausgehend ein Mindestabstand von 1200m zu den Windrädern besteht, ergeben sich folgende Potenzialflächen (s. Abb. 83)(vgl. ris.bka.at 2017 a). Die Erstellung von Windrädern erfuhr in ganz Niederösterreich durch das Ökostromgesetz im Jahre 2002 einen enormen Aufschwung. Durch diesem Gesetz fällt die Erstellung von Windrädern unter die EU-Förderung. (vgl. geoshop.at o.j.)

> "§ 3. Durch dieses Gesetz wird die Richtlinie 2001/77/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. September 2001 betreffend Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern im Elektrizitätsbinnenmarkt (ABl. Nr. L 283 vom 27. 10. 2001, S 33) umgesetzt." (ris.bka.at 2017 b)

Dabei ist es möglich einen Einspeisetarif zu erhalten, welcher für Windenergie 13 Jahre möglich ist. Dieser Tarif betrug im Jahr 2015 9,27 Cent pro erzeugter Kilowattstunde Strom (vgl. www.igwindkraft.at 2017). Dieses Geld kam in erster Linie den Ökostromerzeuger*innen zu gute, welche einen gewissen Teil an die Gemeinden abgaben. Fraglich ist, ob die Gemeinden ihren Anteil bezogen auf die gesamte Region bekommen, oder ob sie nur ihren Anteil bekommen, wenn Windräder auf dem Gemeindegebiet stehen. Dabei kommt noch hinzu, ob der gesamte Strom summiert wird und der Tarif dann gesplittet auf alle Gemeinden verteilt wird. Im Durchschnitt liegen die Kosten des "normalen" Stroms für eine kWh in Niederösterreich zwischen 14 und 23 Cent (vgl. www.e-control.at 2017). In der Teilregion "RLC Mitte" kam der Windkraft-Boom erst im Jahre 2015 wo 37 Windräder installiert und an das Netz angebunden wurden (s. Abb. 81). Die Entwicklung der Windräder wurde in den Jahren, im Bezug auf Größe und Leistung, um ein vielfaches verbessert. So waren die Anlagen im Jahre 2000 noch bei einer Nennleistung (vom Hersteller angegebene Leistung, welche bei durchschnittlichen Bedingungen errichtet wird) von 1800 kW und im Jahre 2015 bei 3000 kW. Die gesamte Nennleistung in der Teilregion mittels Windenergie beträgt 203,8 MW. Diese Energie reicht für ca. 12.000 Haushalte. Die Gesamtregion erreicht ein Energieaufkommen durch Windenergie von 49 MW, welches für ca. 29.000 Haushalten ausreicht. (vgl. geoshop.at o.j.)

In den letzten Jahren haben sich die Betreiber der Windanlagen immer wieder geändert. Das Unternehmen Raiffeisen Energy & Environment GmbH (REE) ist der größter Betreiber in "RLC Mitte" (s. Abb. 82). In der gesammten Region ist der Verbund Renewable Power GmbH mit 44 Windrädern der Hauptbetreiber der Windanlagen. (vgl. geoshop.at o.j.)

Windräder nach Baujahr (Anzahl)

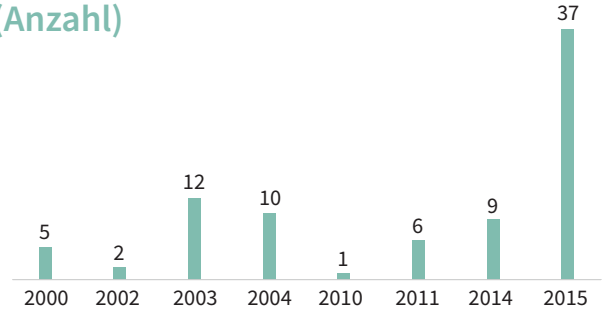


Abb. 81: Windräder nach Baujahr (Anzahl)

Das Diagramm zeigt wann und wieviele Windräder in der Teilregion "RLC Mitte" in Betrieb genommen wurden. (Stand 2016)

Windräder nach Betreibern (Anzahl)

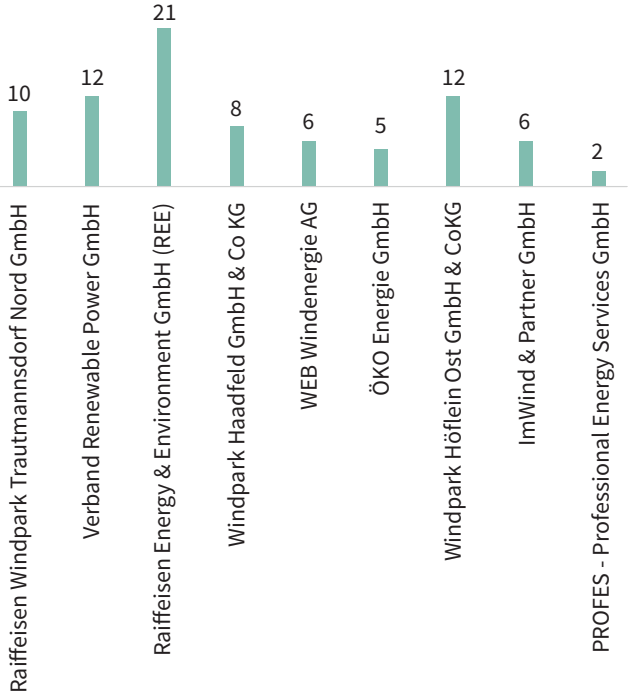


Abb. 82: Windräder nach Betreibern (Anzahl)

Übersichtskarte Windenergie



Abb. 83: Übersichtskarte Windenergie

Erläuterung zu Abb. 83:

Die Karte zeigt die Windräder in der Teilregion "RLC Mitte". Diese Abstandsregelungen werden im §19 Abs2 Z19 ROG, §19 Abs 3a ROG beschrieben. Diese Regelungen treffen für alle Windkraftanlagen zu, die eine Nennleistung von mehr als 20 kW haben

- 1200m bei Wohnbauland und Bauland Sondergebiet mit erhöhtem Schutzanspruch

- 750m zu landwirtschaftlichen Wohngebäuden und erhaltenswerten Gebäuden im Grünland, Kleingärten, Campingplätzen

- 2000m zu gewidm. Wohnbauland der Nachbargemeinde, bei Zustimmung der Nachbargemeinde nur 1200m

Den Wohn-Mischgebieten in den einzelnen Gemeinden wurde ein Buffer von 1200m hinzugefügt. Der Buffer schließt so die noch vorhanden Potentialflächen von Windkraftanlagen ein. Diese Potentialflächen sind aufgrund der Mindestabstände (in der Karte liegen einzelne Windanlagen in den Buffern, diese fallen in eine Sonderregelung) und der naturräumlichen Bedingungen hervorgerufen. (vgl. igwindkraft.at 2012)



Überblick: Gemeinden "RLC Mitte"

Die gesamten Windräder in der Region sind aufgrund der Betreiber*innen und der räumlichen Trennung in 9 Projekte unterteilt.

- Windparkfest
- Windpark Bad Deutsch-Altenburg Carnuntum
- Windpark Rohrau
- Windpark Haadfeld
- Windpark Höflein Ost
- Windpark Hof
- Windpark Seibersdorf
- Windpark Bruckneudorf
-Windpark Bruck/Leitha, Hollern und Petronell-Carnuntum

In ganz Österreich gibt es 1226 Windräder welche eine Nennleistung von 2739 MW haben. Diese Leistung reicht für ca. 1,68 Mio. Haushalte aus.
Setzt man nun den gesamten Windpark in der Region in Verhältnis zu ganz Österreich, ergibt dies 18% der produzierten Windenergie. (vgl. energiepark.at o.j.)

Widmung Grünland-Windenergie in ha

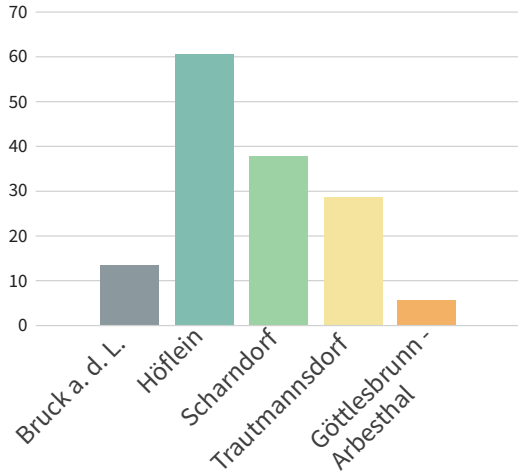


Abb. 84: Widmung Grünland-Windenergie in ha

Wärme aus Biomasse

Eine Besonderheit ist der Biomassespeicher in Bruck an der Leitha. Er befindet sich im östlichen Teil der Stadt, direkt gegenüber der Kläranlage. Diese Anlage wird auch als eine Kofermentationsanlage bezeichnet, da sie sowohl landwirtschaftliches Ursubstrat als auch Reststoffe aus der Nahrungs- und Lebensmittelindustrie verarbeitet. Das erzeugte Biogas wird mittels der Kraft-Wärme-Kopplung in Wärme und Strom umgewandelt. (vgl. energyprojects.at o.j.) Das Biogas wird in das Erdgasnetz eingespeist (nur noch die Biogasanlage in Margarethen am Moos produziert Biogas für das Erdgasnetz). Initialzündung ging vom Energiepark Bruck an der Leitha aus und 2004 wurde die Anlage in Betrieb genommen. (vgl. duesse.de 2011)
Die zweite Anlage befindet sich in Göttlesbrunn-Arbesthal und ist eine reine stromerstellende Anlage. Nachteil dieser Biogasanlagen ist der enorme Verbrauch an Masse ("Abfall"). Es ist noch immer Potenzial der unterschiedlichen Zusammensetzung möglich. Spezielle Seperationsanlagen und die Größe der Speicheranlage spielen eine große Rolle. Seit 1999 wurden in der gesamten Region Römerland Carnuntum keine größere Anlage mehr errichtet. Kleine Anlagen mit einer maximalen Leistung von 1000 kW, sogenannte Nahwärmeanlagen oder Mikronetze wurden für den privaten Gebrauch erstellt (vgl. Energiebericht 2011: 42)

Gemeinde	Kesselleistung [kW]	Jahres-leistung [kW]
Bruck an der Leitha	6.320	13.580.000
Göttlesbrunn	4.300	6.450.000

Treibstoffe aus erneuerbarer Energie

Besonders hervorstechend ist die Dieselproduktion in Bruck a. d. Leitha. 1987/1988 wurde diese speziellen Anlage errichtet und sie hat eine Verarbeitungskapazität von ca. 350.000 bis 400.000 t. Die Betreiber dieser Anlage wechselten ständig in der Zeitpanne bis 2003, als die Ölmühle von der Bunge-Gruppe übernommen wurde (einer der weltweit größten Handels- und Verarbeitungsunternehmen im Bereich Öl- und Getreidesaaten). Folglich würde es interessant sein, die benötigte Fläche der Produktion heraus zu finden. Die notwendigen Daten waren nicht vorhanden und konnten auch nicht durch Anfrage bei den verantwortlichen Personen ermittelt werden.

Ecoduna

Ecoduna ist eine Firma, welche eine innovative Form zur Erstellung von erneuerbarer Energie geschaffen hat. Das Entwicklungsunternehmen hat ein herausragendes biotechnisches Verfahren für die Produktion von Mikroalgen im industriellen Maßstab erfunden. Das Unternehmen will nicht nur die Energie "verkaufen", sondern das ganze Produkt weltweit verbreiten. Die Tochterfirma Eperella GmbH in Bruck an der Leitha produziert ab 2018 in etwa 100 Tonnen Biomasse pro Jahr auf einem Hektar.

Höchster Hektar-Ertrag aller Biomasse-Produktionen mit über 100 Tonnen pro Hektar und Jahr.

Vergleichswerte:	t / ha / p.a.
ecoduna - Technologie	> 100 t
Miscanthus / Chinaschilf	15 - 25 t
Ölpalmen	6,0 t
Weizen	3,5 t
Raps	1,4 t

(vgl.ecoduna.com o.j.)

Solarenergie

Die Solarenergie ist eine private Energiequelle in der Region "RLC Mitte". Somit ist auch die Erhebung der Fläche nur mittels Befragung möglich. Die dabei entstandenden Daten könnten Lücken aufweisen (s. Abb. 85). Der Energiepark Bruck an der Leitha berechnete für die Region eine Energieleistung für "1m² Solarplatten von 350 kWh"(vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 45). Mit dieser Annahme würden bei gleichbleibenden Bedingungen in Summe 600.000 kWh, in der Teilregion erzeugt werden.

Solarenergie-Flächen (in m²)

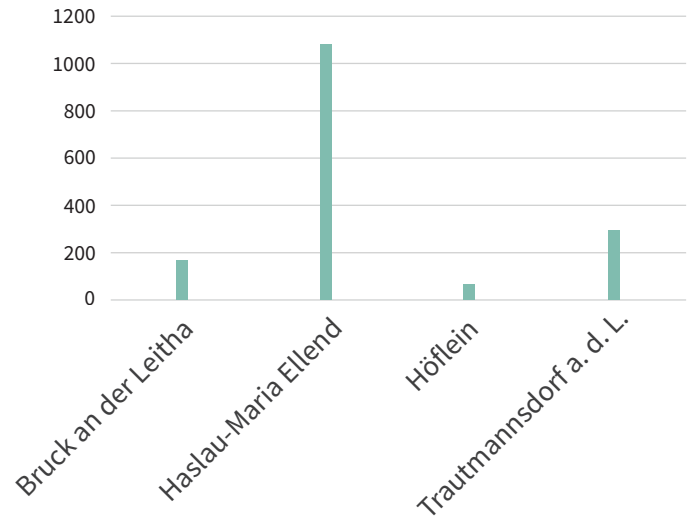


Abb. 85: Solarenergie-Flächen (in m²)

Photovoltaik

Bruck a. d. Leitha ist führend bei den Photovoltaik-Anlagen (s.S. 86). Im Niederösterreich-Vergleich liegt Bruck mit den Faktoren Zuwachs an Anlagen und kW der erstellten Anlagen auf Platz 30. Interessant ist, dass Schwadorf mit nur 24 Anlagen am zweitmeisten kW produzieren kann. Vermutlich liegt dies an moderneren und effizienteren Anlagen.

Ein Beispiel: Ein durchschnittlicher 4-Personen-Haushalt verbraucht pro Jahr etwa 4000 kWh Strom. Pro Kilowattpeak (= 1000 Watt) werden durchschnittlich 10 Quadratmeter Fläche benötigt. Eine Photovoltaikanlage mit einer Fläche von 40 Quadratmetern - und somit 4 Kilowatt Peak Nennleistung - kann den Bedarf des Haushalts bereits komplett decken (vgl. solaranlagen-portal.com o.j.).

Photovoltaik-Anlagen und -Leistung

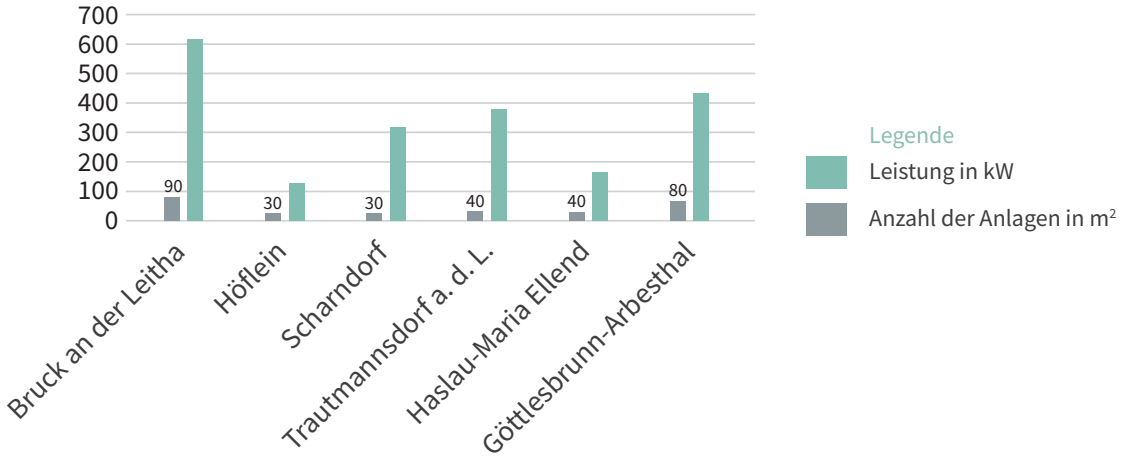


Abb. 86: Photovoltaik-Anlagen und - Leistung

Ver- und Gebrauch im Vergleich

Die Teilregion "RLC Mitte" hat eine Vielzahl von Energiequellen. Der Vergleich soll nun das Angebot und die Nachfrage gegenüberstellen und eventuelle Schwächen aufzeigen. Das bestehende Ziel zur Energieregion sollte dieser Vergleich entweder bestärken oder entschwächen. Durch die vereinfachten Bedingungen von Mittelwerten, mündliche Datenüberlieferung, Annahmen für Hochrechungen und Rundungen der Zahlen können Realitätsfehler auftreten. Diese Fehler können nur mit genauen Daten aus der Region abgeglichen werden, welche in der Arbeit zum Teilregionalen Entwicklungskonzept nicht zu Verfügung standen, aber auch den Rahmen der Lehrveranstaltung sprengen würde.

Deutlich zu erkennen ist in der Abb. 87 dass der Industrie- und Gewerbesektor am meisten Energie benötigt. Dicht gefolgt ist der Stromverbrauch der Haushalte, welche mehr als ein Viertel im Gesamtverbrauch beanspruchen. Im Bereich der Haushalte könnten durch eventuelle Klimamodelle oder Energiemodelle gewisse Einsparungen erfolgen.

Um mit der benötigten Energie und der erneuerbaren Energie in Gleichgewicht zu kommen, würde dies eine zusätzliche Kapazität von 32 Mio. kW benötigen. Dies entspräche noch zusätzlich 10.000 Windräder mit einer Nennleistung von 3000 kW bei Dauereinsatz. Somit ist der Teilregion "RLC Mitte", würde man den Energieverbrauch und die Energieerzeugung der Gesamtregion abziehen und somit nur die Teilregion betrachten, noch lange nicht der Ausgleich zwischen den Ver- und Gebrauch der Energie gelungen.

Energieverbrauch gegliedert in Sektoren

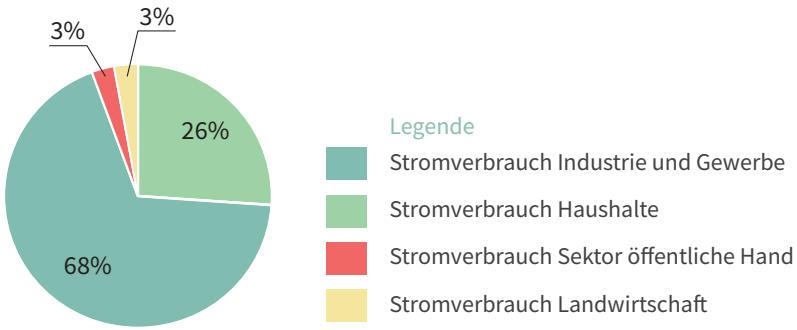


Abb. 87: Energieverbrauch gegliedert in Sektoren (prozentuell)

Verhältnis produzierte erneurbare Energie - verbrauchte Energie [kWh]

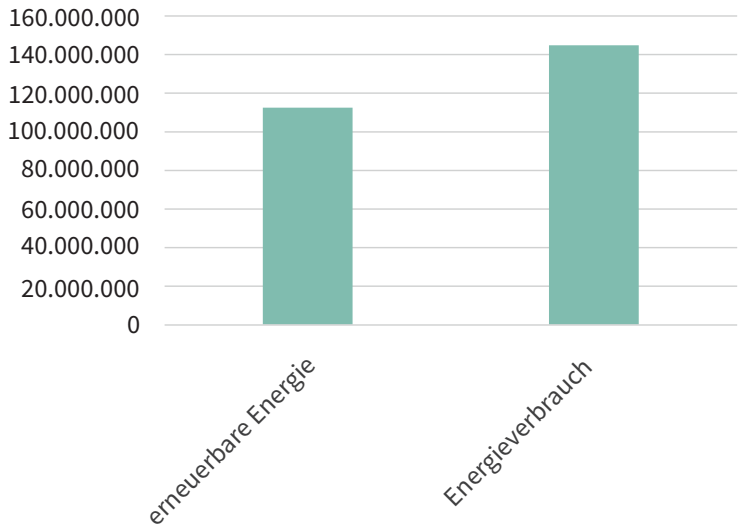


Abb. 88: Verhältnis produzierter erneuerbarer Energie - verbrauchte Energie [kWh]

FAZIT

Die größten Potenziale liegen im Bereich Windkraft und Biomasse vom Acker. Während Windkraft als hochentwickelte Technologie sich in der Region etabliert hat, sind für den Bereich Biomasse vom Acker noch einige Entwicklungsschritte zur Nutzung des Potenzials nötig. Dabei zeigen sich zwei Hauptstränge in der künftigen Entwicklung: Nutzung von Zwischenfrüchten als Rohstoffquelle und Einspeisung des Biomethans in das Erdgasnetz.
(vgl. Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum 2011: 208)

Fraglich ist, ob erneuerbare Energien aus Windenergie die nötige Effizienz bieten, um als Leistungsträger für das Konzept "100% erneuerbare Energie von und für die Region" zu dienen. Ecoduna zeigt, wie durch technischen Fortschritt und Innovation, neue Ideen kompensiert werden können, um fossile Energieträger zu vermeiden. Hinzu kommt aber, dass erneuerbare Energien auch Flächen benötigen, welche zum einen Bereiche einschränken und zum anderen Flächen besetzen. Die derzeitige Erweiterung der postfossilen Kulturlandschaft (vgl. Schöbel 2012: 48ff) zeigt ein zunehmendes Problem der Siedlungseingrenzung - Sondergebiete als vorrückende Siedlungsgrenze.

KULTUR & TOURISMUS 07

INHALT

Überblick 105
Tourismusstruktur 106
Touristische Schwerpunkte 108
Fazit 111

ÜBERBLICK

Die kulturlandschaftlichen Gegebenheiten in der Teilregion sind bemerkenswert. Vor allem der Naturraum sowie der Weinbau und Strukturen, die aus dieser Nutzung entstanden sind, lassen die Potentiale des Tourismus offensichtlich werden. Im Folgenden werden die Aspekte des Tourismus auf Struktur und Schwerpunktthemen beleuchtet. Anschließend wird ein Fazit gezogen.

TOURISMUSSTRUKTUR

Statistische Daten - Allgemeine touristische Ausrichtung

Die Gemeinden des "RLC Mitte" sind Mitglied im Tourismusverband "Römerland Carnuntum - Marchfeld". Im Jahre 2016 wurden 342.281 Ankünfte in der Teilregion "RLC Mitte" gezählt (vgl. Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Tourismus 2017). Weiteres wurde insgesamt eine Nächtigungszahl von 581.230 erreicht. Im Vergleich zum Jahr 2013 (465.413 Nächtigungen) ist dies ein Plus von 20% . Im Durchschnitt übernachten die Tourist*innen in der Region 1,7 Nächte. (vgl. LES - Römerland Carnuntum (2014-2020) 2014: 5)

Ankünfte von Tourist*innen 2016: Anteil je Gemeinde

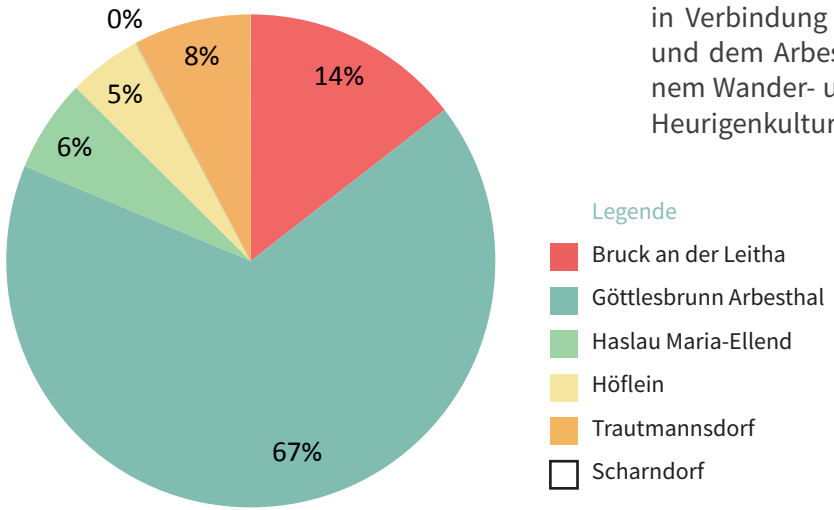


Abb. 89: Ankünfte von Tourist*innen 2016: Anteil je Gemeinde

Ausgehend vom Gesamtwert der Tourismusregion "Römerland Carnuntum - Marchfeld" übernachten lediglich 5% der Tourist*innen im "RLC Mitte".
Hierbei ist anzumerken, dass dies vor allem durch eine äußerst heterogene Auslegung der touristischen Schwerpunkte der Gesamtregion erklärbar ist. Während es etwa in Bad Deutsch-Altenburg durch den Kurtourismus lokal vergleichsweise sehr hohe Nächtigungszahlen gibt, ist speziell das "RLC Mitte" viel stärker auf den Ausflugstourismus ausgerichtet. Hierzu gibt es allerdings wenig konkrete Daten und Statistiken, weshalb nur eine Analyse der allgemein verfügbaren Zahlen für die gesamte Tourismusregion möglich sind.

Das touristische Angebot im "RLC Mitte" besteht in Verbindung mit dem Nationalpark Donauauen und dem Arbesthaler Hügelland vor allem aus einem Wander- und Radangebot sowie einer lokalen Heurigenkultur in jenen Gemeinden, die Weinbau betreiben. In diesem Zusammenhang zeigt das Diagramm links (s. Abb. 89) den Anteil der Ankünfte je Gemeinde auf und hierbei wird deutlich, dass rund 7 von 10 Tourist*innen in Göttlesbrunn-Arbesthal nächtigen. Wie schon zuvor erwähnt, ist hier speziell der Weinbau und die Heurigenkultur einer der wesentlichsten Anziehungspunkte für die Tourist*innen. Die Vermaktung in diesem Bereich reicht mittlerweile bis hin zu eigenen Weinmarken der Region und Wein- bzw. Genusswanderwegen. (vgl. donau.com o.j.) Mit der "Villa Vinum" zwischen Bruck und Höflein gibt es weiters ein Weingut im römischen Stil, das die touristischen Themen "Römer" und "Wein" miteinander verknüpf (siehe Absatz Weinbau und Heurigenkultur S. 108). (vgl. villavinum.at o.j.)

Zusammenfassend kann somit von einem gesamtheitlichen touristischen Konzept der Region gesprochen werden, das sich im wesentlichen an diesen beiden Leitthemen orientiert.

Anteil der Tourist*innen nach Herkunftsländern (2016)

Das gegenständliche Diagramm (s. Abb. 90) gibt ausgehend von der Zahl der Ankünfte der Tourist*innen im " RLC Mitte" einen Überblick zu ihrer Herkunft. Beachtlich ist die Anzahl von rund 70% Auslandstourist*innen. Deutschland ist hier mit 15% das Land mit den meisten Touristen*innen, die die Region besuchen. Aufgrund dessen wurde Deutschland einzeln dargestellt. Nur jede(r) dritte Tourist*in kommt dagegen aus dem Inland. Grundsätzlich ist die Region durch die Nähe zum Flughafen Wien für internationale Besucher*innen optimal erreichbar.

Anteil der Innlandstourist*innen je Bundesland (2016)

Das gegenständliche Diagramm (s. Abb. 91) beschreibt in weiterer Folge die Anteile der Tourist*innen aus den österreichischen Bundesländern. Beim Betrachten dieses Diagramms springen die rund 40% (45.159 Ankünfte) Tourist*innen aus Wien ins Auge. Dieser signifikante Prozentsatz ist primär aufgrund der räumlichen Nähe Wiens zur Region zurückzuführen. Die restlichen 60% setzten sich aus den verbleibenden Bundesländern zusammen.

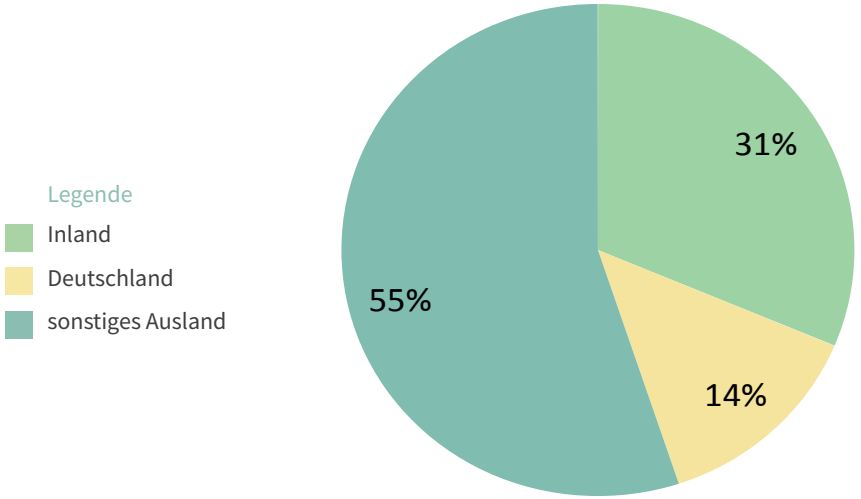


Abb. 90: Anteil der Tourist*innen nach Herkunftsländern (2016)

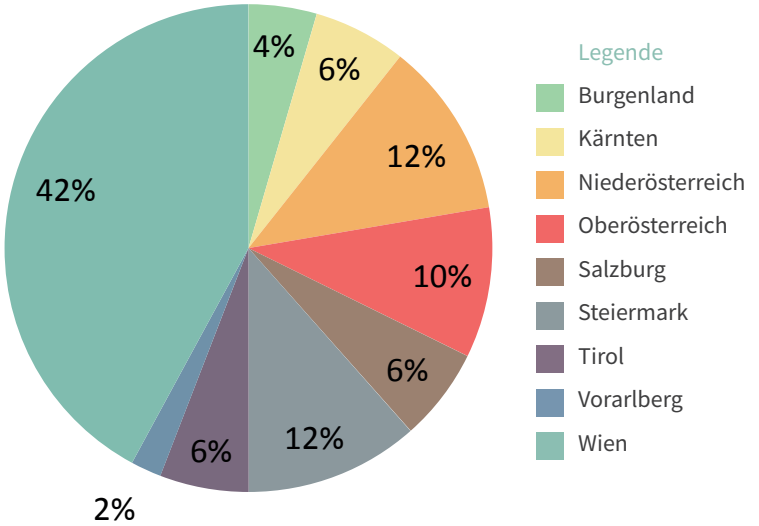


Abb. 91: Anteil der Innlandstourist*innen je Bundesland (2016)

TOURISTISCHE SCHWERPUNKTE

Weinbau & Heurigenkultur

Wie bereits zuvor erwähnt ist der Weinbau ein wesentliches touristisches und auch wirtschaftliches Standbein der Teilregion "RLC Mitte" (s.S. 87 & 106). Primär betreiben vor allem die Gemeinden Höflein und Göttlesbrunn-Arbesthal Weinbau und hier befindet sich auch der Großteil der Heurigen in der Region RLC.

Grundsätzlich stellen die Heurigen, Kellergassen und Presshäuser selbst einen zentralen Anziehungspunkt für Besucher*innen dar. Die Kellergassen sind eine spezifische bauliche Typologie, welche fast ausschließlich in Weinbaugebieten zu finden ist und somit eine charakteristische Besonderheit der Weinbauorte darstellen.

Neben diesen traditionellen Strukturen wurden in der jüngeren Vergangenheit im "RLC Mitte" jedoch auch zusätzliche Angebote geschaffen: Wie bereits zuvor kurz angesprochen gibt es zwischen Bruck und Höflein die "villa vinum". Hier können Besucher*innen spezielle Führungen zum Thema Wein machen und besondere Einblicke in die Thematik erlangen. (vgl. villavinum.at o.j.)

In Verbindung mit dem Römer-Thema gibt es in der Gesamregion RLC weiters acht Rundwanderwege mit lateinischen Bezeichnungen und verschiedenen lokalen Thematiken (s. Abb. 92). Im Bereich Wein gibt es in den Gemeinden Höflein, Göttlesbrunn-Arbesthal sowie Stixneusiedl drei Rundwanderwege "Via Vinum". Die Wege können einzeln oder in der Gesamroute gegangen werden und weisen als zusätzliche Besonderheit Multimedia-Stationen auf, bei denen den Wandernden an einzelnen "points of interest" Informationen und interessante Ankedoten und lokale Hintergründe nähergebracht werden. (vgl. donau.com o.j. a)

Um das Gesamtangebot für Tourist*innen erfassbar zu machen, ist vor allem auf der Homepage des Tourismusverbandes "Römerland Carnuntum - Marchfeld" eine strukturierte Übersicht über das Thema Wein (Heurige, Kellergassen, Wanderwege, usw.) gegeben. (vgl. donau.com o.j. b)

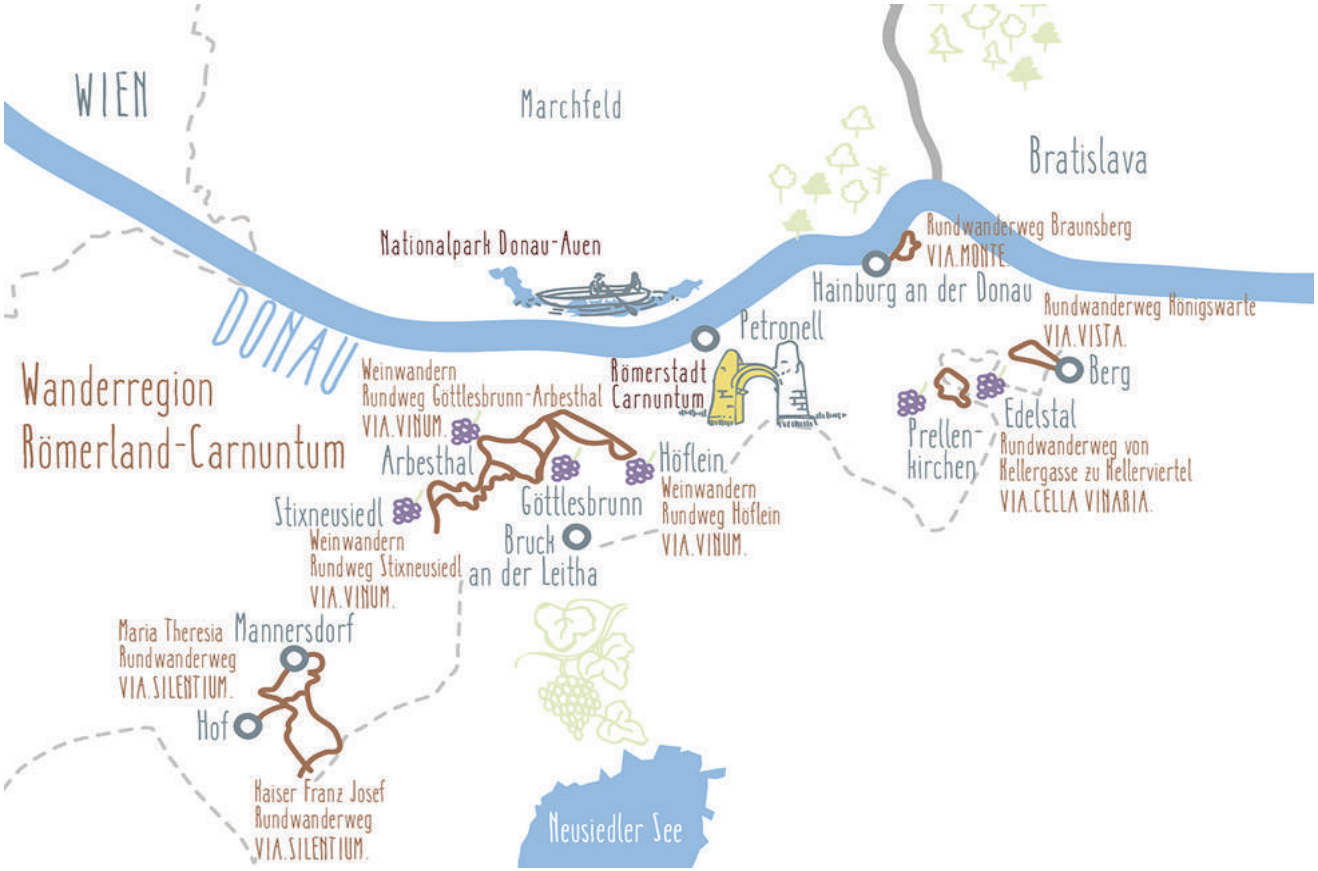


Abb. 92: Tourismuskarte Römerland Carnuntum

Römer & Carnuntum

In den letzten Jahren wurde das Tourismusangebot rund um die Carnuntum-Ausgrabungen ausgebaut und durch verschiedenste Maßnahmen (bauliche Rekonstruktionen, Veranstaltungen, neues Besucherzentrum, gesamtheitliches Marketing) attraktiviert. (vgl. carnuntum 2016 a) Als spezielles Beispiel ist hierbei etwa die Verknüpfung mit dem Thema Kulinarik zu nennen: So gibt es in den Sommermonaten einzelne Abende, wo in der rekonstruierten "villa urbana" ein römisches Menü serviert wird. (vgl. carnuntum 2016 b)

Dieses Beispiel steht stellvertretend für das Entwicklungspotenzial und die Verschneidungsmöglichkeiten, die die Thematik "Römer" bietet. Carnuntum liegt zwar außerhalb des "RLC Mitte", strahlt aber gewissermaßen in die gesamte Region RLC aus, die ja auch deshalb ihre heutige Bezeichnung erhalten hat. Durch gezielte Verschneidungen und thematische Kombinationen (etwa auch Römer & Wandern, wie bereits auf der vorherigen Seite erläutert), können positive touristische Effekte für alle Gemeinden der Region erreicht werden - besonders dann, wenn hierbei jeweils die lokalen Besonderheiten der einzelnen Orte hervorgestrichen werden. Das Thema "Römer" spielt dabei fast überall eine wichtige Rolle.



Abb. 93: Kellergasse


Abb. 94: Villa Urbana



Abb. 95: Rubin Carnuntum - Marke

Natur & Wandern

Neben den thematischen Wanderwegen zum Thema Wein gibt es auch mehrere andere Themenwege im "RLC Mitte". Hierbei ist vor allem der österreichische Teil des Jakobsweges zu nennen, der im nördlichen Bereich der Teilregion verläuft. (vgl. donau.com o.j. c) Aber auch auf lokaler Ebene gibt es diverse Themen(rund)wege, etwa den Themenweg Haslau. (vgl. donauauen.at o.j.)

Das letztgenannte Beispiel steht wiederum in enger Verbindung zum bedeutensten Naturraum des "RLC Mitte", dem Nationalpark Donauauen. Als natürlicher Lebens- und Erholungsraum spielt er eine zentrale Rolle, für den sanften Ausflugstourismus in den Gemeinden Haslau-Maria Ellend und Scharndorf (s.S. 24-25). Dabei ist vor allem auch die Personenfähre Haslau - Orth erwähnenswert, welche für Besucher*innen eine wichtige Verbindung innerhalb der Tourismusregion "Römerland Carnuntum - Marchfeld" darstellt. (vgl. faehre-orth.at o.j.)

Im Rahmen des Radtourismus - einem kontinuierlich wachsenden Tourismuszweig - verläuft der Donauradweg im Norden durch das "RLC Mitte. Zusätzlich dazu gibt es noch weitere lokale Radrouten und die "Römerland Carnuntum Radtour" verbindet Wien mit dem "RLC Mitte" und verläuft weiter bis nach Hainburg. (vgl. donau.com o.j.d)

Neben dem Nationalpark Donauauen ist auch das Arbesthaler Hügelland ein Naturraum, der zum Wandern und Radfahren einlädt. Hier erfolgt wiederum in unmittelbarer Nähe die Verknüpfung mit dem Thema "Wein & Heurigenkultur".



Abb. 96: Weinwandern



Abb. 97: Nationalpark Donauauen



Abb. 98: Römerland Carnuntum Radtour - Schild

FAZIT

Insgesamt liegt die touristische Ausrichtung der Teilregion "RLC Mitte" auf dem Ausflugstourismus. Dies bedeutet, dass Besucher*innen sich primär gezielt tageweise für bestimmte Attraktionen interessieren und bestimmte Angebote nutzen. Als die drei Standbeine des Tourismus in der Region können die Bereiche "Wein & Heurigenkultur", "Römer & Carnuntum" sowie "Natur & Wandern" zusammengefasst werden.

INSTITUTIONELLER RAHMEN

08

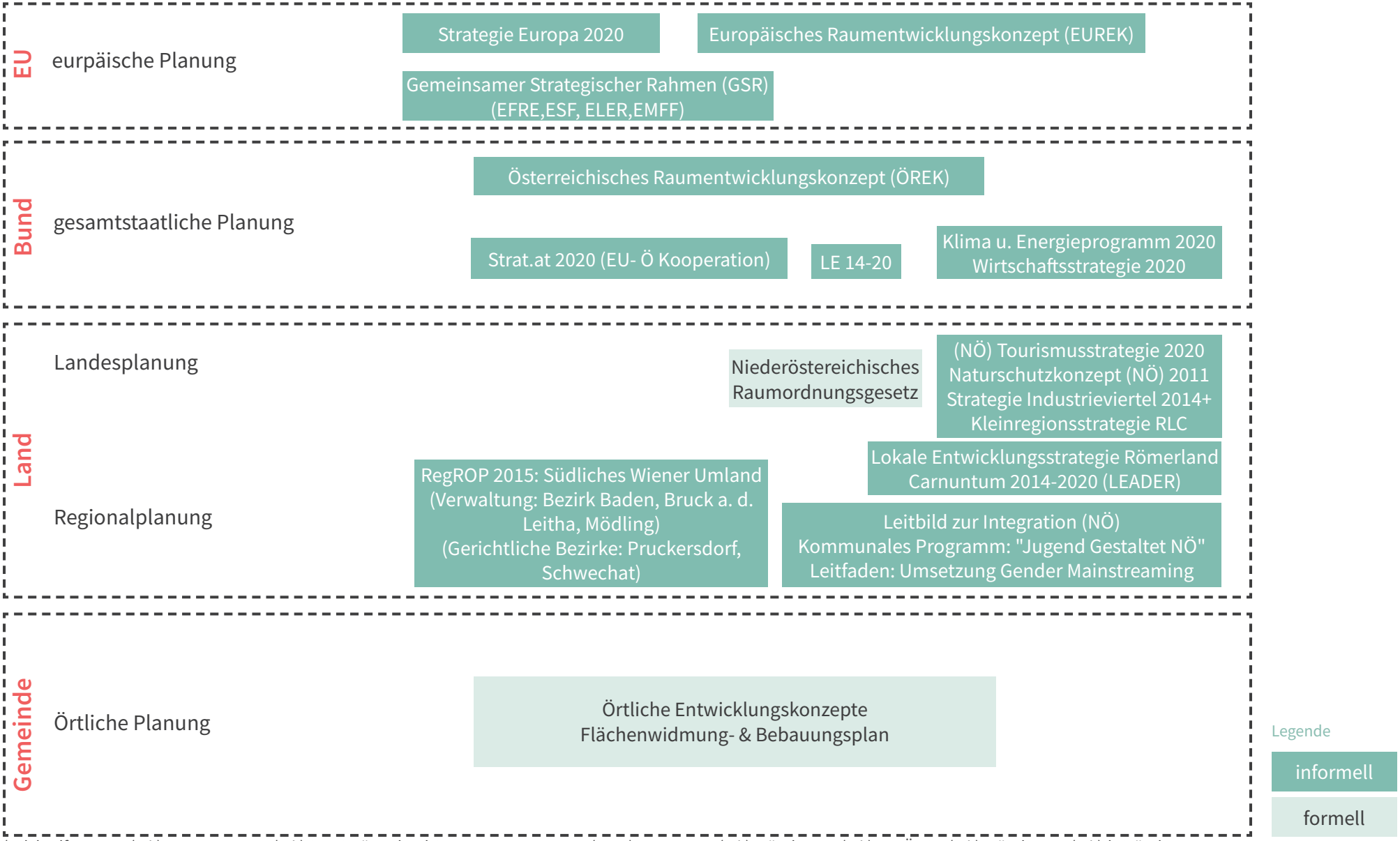
INHALT

Überblick	113
Planungsinstrumente	114
Akteur*innen	115
Zusammensetzung der LAG	116
Von der Idee zum Projekt	117
LES 2014-2020	118
Fazit	119

ÜBERBLICK

Gegenwärtig gibt es verschiedene soziale und wirtschaftliche Kräfte die sichtbare Veränderungen im „ländlichen Raum“ verursachen werden. Vor dem Hintergrund von Entwicklungen werden Strategien, die diesen Veränderungen Rechnung tragen, von und für die vor Ort lebenden Menschen gesucht. Ziel dieses Analyseabschnittes ist es, einen Überblick über die Planungsinstrumente und Akteur*innen zu geben. Daran anschließend soll die Initiative LEADER mit Hinblick auf die Zusammensetzung und Umsetzungsmechanismen beleuchtet werden. Abschließend wird ein kurzer Überblick über die LES hinsichtlich Anlass und Ziel, Vorgehen und Adressaten sowie Ausrichtung und Konzeption gegeben.

PLANUNGSINSTRUMENTE



(vgl. bmlfuw.gv.at (o.j.) & ec.europa.eu (o.j.) & LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2015) & noe.gv.at (o.j.) & örok.gv.at (o.j.)-a & ÖROK (o.j.) & örok.gv.at (o.j.)-b & örok.gv.at (o.j.)-c & raumordnung-noe.at(o.j.)-a & raumordnung-noe.at (o.j.)-b & raumordnung-noe.at (o.j.)-c & ris.bka.gv.at)

AKTEUR*INNEN

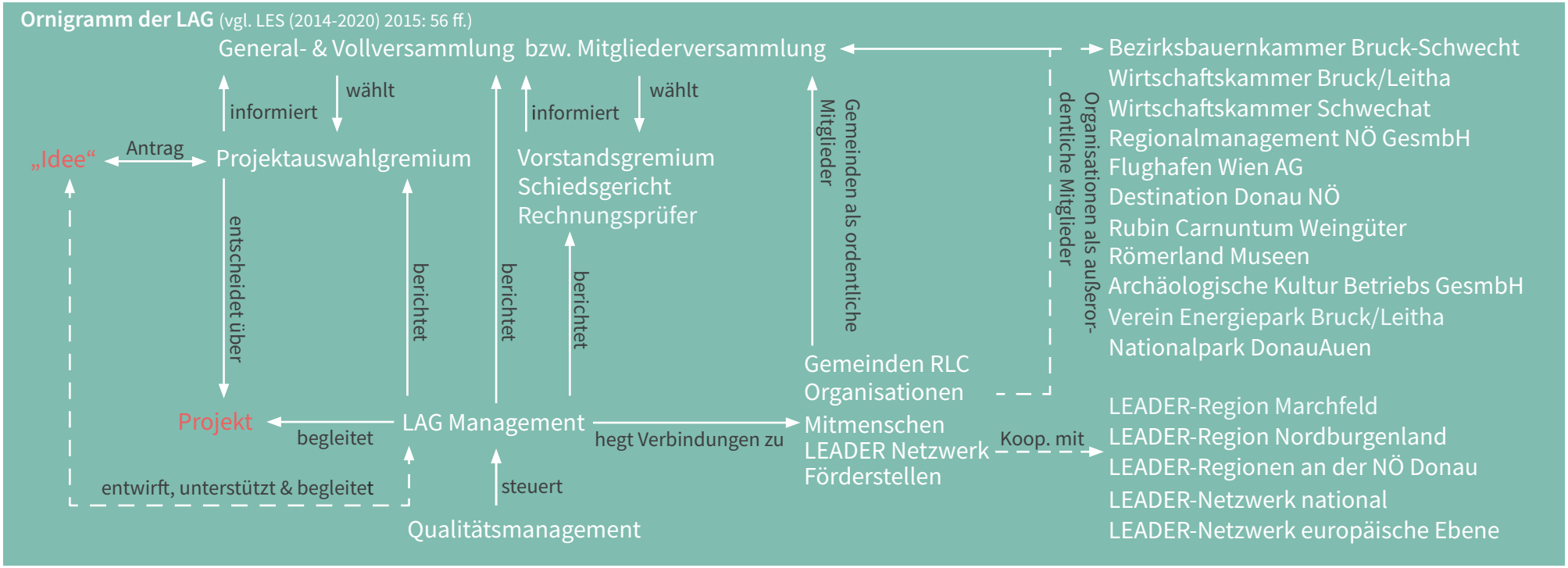
	Politik	Verwaltung	Intermediär	Wirtschaft	Zivilgesellschaft
Bund		Selbsverwaltungskreis Bratislava Nationalpark Donau-Auen GmbH Stadtumland Managment Niederösterreich-Wien	Wirtschaftskammer Bezirksstellen		
Land	Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner	NÖ Regional GmbH Landwirtschaftskammer Niederösterreich	Kultur Region Niederösterreich GmbH Verband Niederösterreichischer Volkshochschule BhW Niederösterreich GmbH BH Niederösterreich Verein Donau Niederösterreich Tourismus GmbH Die Niederösterreichischen Umweltverbände (Verein)	Flughafen Schwechat AG	
Region		Regionalverband Industrieviertel (Verein) Leadermanagment Bezirksbauernkammer Bruck a. d. Leitha/Schwechat	Bezirk/ Burck an der Leitha Archeologischer Park RLC Gemeindeverbund für Abfallwirtschaft Regionalmanagment GesmbH NÖ Destination Donautourismus Gemeindeverband für Abfallbehandllung	Rubin Carnuntum Weingüter Energiepark Bruck a. d. Leitha	LAG Management
Gemeinde	Bürgermeister*innen aller Gemeinden Kommunalpolitik		Bezirksbauernkammer Bruck-Schwechat	Wirtschaftskammer Schwechat Wirtschaftskammer Bruck	Römerland Museen Dorf- & Stadterneuerungs-vereine

(vgl. bhw-n.eu (o.j.) & bruckelektrisiert.at (o.j.) & donau.com (o.j.) & donauauen.at (o.j.) & energiepark.at (o.j.) & gabl-bruck.at (o.j.) & lko.at (o.j.) & noe-bkk.lko.at (o.j.) & noeregional.at (o.j.)-a & noeregional.at (o.j.)-b & römerland-carnuntum.at (o.j.) & roemerland-carnuntum.at (o.j.) & schwechat.abfallverband.at (o.j.) & umweltverbaende.at (o.j.) & verbund.com (o.j.) & vhs-noe.at (o.j.) & wko.at (o.j.))

ZUSAMMENSETZUNG DER LAG

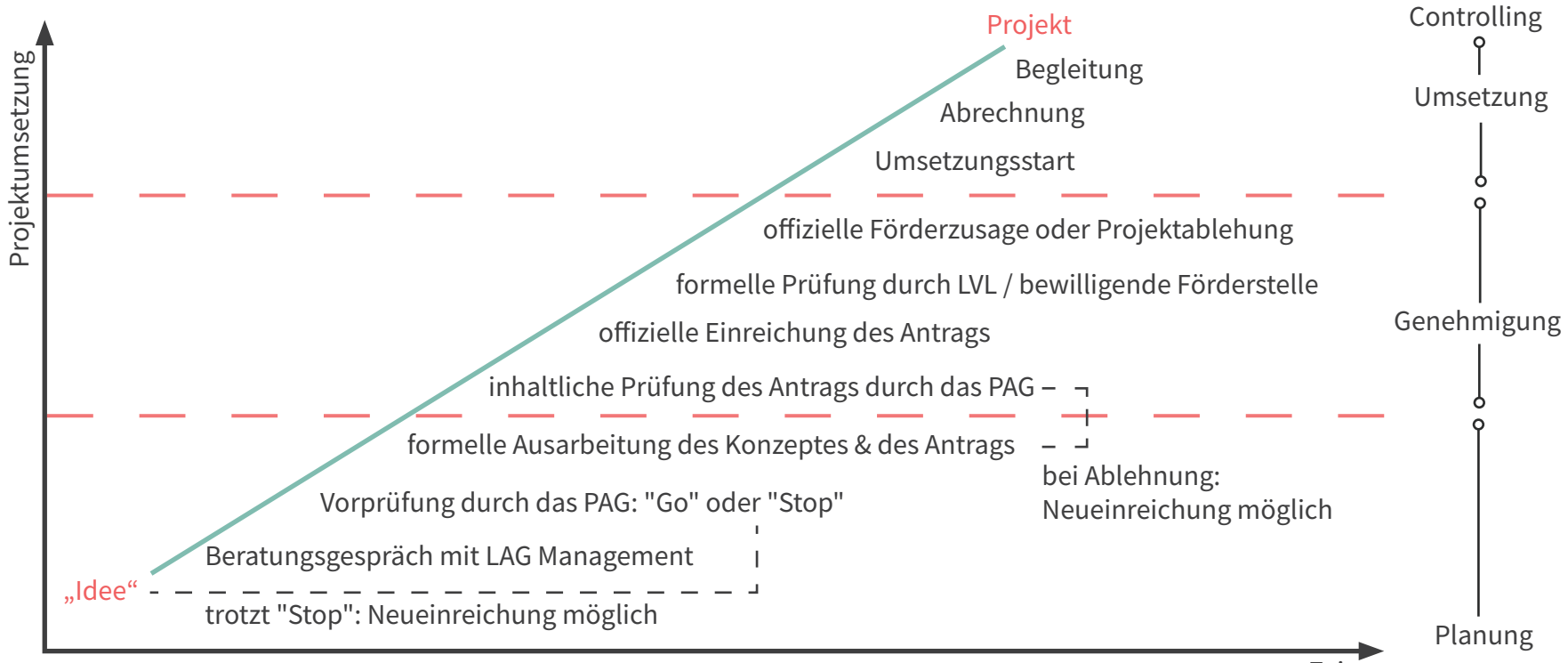
Die LAG Römerland Carnuntum weist klare Umsetzungs- und Wirkungsstrukturen und eine eindeutige Zusammensetzung der einzelnen Gremien auf, womit die Zuständigkeiten und Rollen für die Arbeit als Regionalentwicklungsverein klar verteilt sind. Der Verein gruppiert sich durch die Vereinsorgane Vorstandsgremium, Generalversammlung, Rechnungsprüfer sowie Schiedsgericht und organisiert sich durch ordentliche Mitglieder (Gemeinden), außerordentliche Mitglieder (lokale/regionale Wirkkräfte), fördernde Mitglieder und Ehrenmitglieder (vgl. LES (2014-2020) 2015: 56). Die ordentlichen Mitglieder besitzen bei der Wahl des Projektauswahlgremiums (PAG) und der Vereinsorgane 49% der Stimmrechte in der Generalversammlung, außerordentliche Mitglieder 51% der Stimmrechte – das stärkere Anteilverhältnis von Privaten/Zivilen ist auch in den anderen Gremien zu verzeichnen (vgl. LES (2014-2020) 2015: 56). Ebenfalls wird die LAG durch ein LAG-Management und ein Projektauswahlgremium ergänzt (vgl. LES 2014-2020 (2015): 57 ff.). Ein Qualitätsmanagementteam ist zudem auch Bestandteil der Zusammensetzung der LAG (vgl. LES (2014-2020) 2015: 52). Bei Betrachtung der Zusammensetzung wird deutlich, dass dem LAG-Management in gewisser Weise die zentrale Funktion des „Vernetzers“ zukommt und in dem Sinne die LAG nach „außen“ und „innen“ repräsentiert. Während die übrigen Vereinsorgane die Arbeit ehrenamtlich ausführen, ist der LAG-Manager und eine dazugehörige Assistenzkraft in einem Beschäftigungsausmaß von mindestens 60 Wochenstunden für die Programmabwicklung beziehungsweise Regionalentwicklung zuständig (vgl. LES (2014-2020) 2015: 57 f.). Durchaus positiv ist es, dass zivile Initiativen eine starke Gewichtung zukommt. Dennoch ist die öffentliche Hand beziehungsweise die jeweilige Gemeinde, im zum Beispiel Projektauswahlgremium (vgl. LES (2014-2020) 2015: 59), unterrepräsentiert, wobei es im Endeffekt die Gemeinden sind, welche in der Praxis die zentral berührten Planungsträger sind.

Ornigramm der LAG (vgl. LES (2014-2020) 2015: 56 ff.)



VON DER IDEE ZUM PROJEKT

Das LAG-Management hat im Rahmen von LEADER die Aufgabe, Projekte in der Region entweder selbst anzustoßen oder als Ansprechpartner, Initiator und Förderlotse bei Projektideen der lokalen Bevölkerung zu fungieren (vgl. LES (2014-2020) 2015: 58). Sprich, anfangs besteht die Idee für ein Projekt: entweder als Idee eines Externen oder erarbeitet im Rahmen der LAG. Bei einem Ansuchen eines Externen ist die Information und Abstimmung mit dem LAG-Management von zentraler Bedeutung, denn hier wird der grundlegende Rahmen anhand von Informationen über den Ablauf der Projekteinreichung sowie Grundsätzliches zur Förderabwicklung (Vorfinazierung, etc.) geklärt (vgl. LES (2014-2020) 2015: 63). Anschließend folgt eine Vorstellung der Idee vor dem Projektauswahlgremium (PAG). Das PAG prüft und bewertet die Idee anhand von Projektauswahlkriterien (vgl. LES (2014-2020) 2015: 64). Bei negativer Rückmeldung des PAG ist keine Auswahl des Projekts erfolgt - bei positiven Entscheid erfolgt eine Ausarbeitung des Projektkonzeptes im Sinne formaler Kriterien und eine erneute Prüfung durch das PAG erfolgt (vgl. LES (2014-2020) 2015: 63). Diese Prüfung führt entweder zur Projektablehung (überarbeitete Neueinreichung möglich) oder zur Projektauswahl (vgl. LES (2014-2020) 2015: 63). Daraufhin folgt eine Prüfung der Projektidee durch die zuständige Förderstelle: sollte diese Prüfung positiv ausfallen, ergeht eine offizielle Fördergenehmigung von der bewilligenden Stelle aus - ab diesem Punkt kann die konkrete Umsetzung beginnen (vgl. LES (2014-2020) 2015: 63). Die Phase der Umsetzung zeichnet sich durch das Monitoring des LAG Managements aus (vgl. LES (2014-2020) 2015: 52). Die Projektumsetzung verläuft in der Praxis nicht wie hier dargestellt linear. Die Chance eine Idee zum Projekt zu machen ist positiv zu bewerten. Jedoch erschweren die Controllingstellen der LVL laut B. Fischer den Vorgang.



Verfahren der Projektumsetzung (vgl. LES (2014-2020) 2015: 63 f.)

LES 2014-2020

Wie auch bei den Schritten zuvor, ist die Grundlage auf der die Aussagen basieren, die LES 2014-2020 aus dem Jahr 2015. Die LES 2014-2020 aus dem Jahr 2014 stellt "nur" einen Entwurf dar, welcher im Zuge von Korrekturen und Ergänzungen laufend verbessert wurde (vgl. LES (2014-2020) 2015).

Anlass und Ziel

Die Grundlage einer LEADER-Initiative ist eine gebietsbezogene, lokale Entwicklungsstrategie (LES). Wie schon im einführenden Kapitel (s.S. 8 - 9)erwähnt, besitzt die Region eine lange Vergangenheit im Kontext von LEADER. Mit der derzeitigen LES hat sich die Region erneut zur Anerkennung als LEADER-Region erfolgreich beworben. Schon in der vergangenen Förderperiode (2007-2013) hat die Region aktiv an LEADER teilgenommen. Die Erstellung erfolgt durch die sog. lokale Aktionsgruppe (LAG). Wie schon für die Bewerbung der vergangenen LEADER-Periode ist es das Planungsbüro „mecca-consulting“, welches die LAG Römerland Carnuntum bei der Erstellung der LES 2014-2020 begleitet hat. Ziel war es, aufbauend auf einer regionsspezifischen Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region, die Entwicklungsbedarfe darzustellen und daraus die strategischen Aktionsfelder abzuleiten. Der Finanzierungsplan und der Aktionsplan zur Erreichung der Zielvorstellungen samt wirkungsorientierten Erfolgsindikatoren sollen den Zielrahmen für die LAG ergänzen. Das Darlegen konkreter Organisationsstrukturen und Zuständigkeiten der LAG soll das Umsetzen von Maßnahmen unterstützen. (vgl. LES (2014-2020) 2015)

Vorgehen und Adressaten

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen durch Veränderungen demografischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten war dem Planungsteam des mecca-consulting die Notwendigkeit eines integrierten Vorgehen mit verschiedenen Akteur*innen klar. Im Rahmen eines zweijährigen Prozesses sind durch unterschiedliche Events, Versammlungen und Workshops die regionalen Zielvorstellungen und Entwicklungsperspektiven mit den Menschen vor Ort abgestimmt worden, um dem Ziel – eine lokale Entwicklungsstrategie aufzustellen – angemessen zu begegnen (vgl. LES (2014-2020) 2015: 71 f.). Durch die Berücksichtigung der Bedenken, Wünsche und Ideen der regionalen Bevölkerung konnte man durch die damit einhergehenden unterschiedlichen Ansprüche an den Ort, gewisse Nutzungskonflikte ausfindig machen und basierend darauf Lösungsvorschläge entwickeln. Dementsprechend sind in diesem Zeitraum neben IST-Analysen und Diskussionen über Herausforderungen und Chancen, auch strategische Papiere wie MUFLAN oder eben die LES entstanden (vgl. LES (2014-2020) 2015: 71 f.). Ebenfalls wurde durch den Einsatz von Fragebögen zum Thema Mobilität (2300 Fragebögen) und „Römerland Carnuntum“ (8000 Fragebögen) versucht, eine möglichst große Bandbreite regionaler Wertevorstellungen aufzunehmen (vgl. LES (2014-2020) 2015: 71 f.). Das Vorgehen ist durchaus positiv zu bewerten, da Ziele und Produkte der Planung auf kollektiven Lernprozessen und gemeinsamen Aushandlungen in einem rückgekoppelten Prozess basieren.

Ausrichtung und Konzeption

Um den Anforderungen einer LES gerecht zu werden, bestand vorrangig die Notwendigkeit der Erarbeitung des Grundzustandes. Davon ausgehend ist eine SWOT Analyse durchgeführt worden um den Entwicklungsbedarf herauszustellen. Dabei wurde unmittelbar anschließend an die SWOT, der Entwicklungsbedarf als zusammenfassende Schlussfolgerung formuliert. Auffallend ist der stark regionsspezifische Ansatz. Betrachtet man dies genauer lässt sich ebenfalls feststellen, dass die SWOT und die Zielsetzungen einen klar ablesbaren Zusammenhang bilden und gewissermaßen ineinandergreifen. Das ist möglicherweise damit zu begründen, dass durch den breit angelegten Beteiligungsprozess, Wertevorstellungen und Analysen in einem Gesamtprozess in Aushandlung standen und nicht in zwei voneinander getrennten Prozessen behandelt wurden. Dem Ziel wurden drei Aktionsfelder untergeordnet, welche wiederum in insgesamt zehn Aktionsfeldthemen aufgeschlüsselt worden sind (vgl. LES (2014-2020) 2015: 17). Jedes Aktionsfeldthema wird durch eine weitere Darstellung des Entwicklungsbedarfs beschrieben und mit Leitprojekten versehen (vgl. LES (2014-2020) 2015: 23 ff.). Durch eine Wirkungsmatrix sind diese konkretisiert worden (vgl. LES (2014-2020) 2015: 25 ff.). Positiv dabei ist, dass es sich um klar formulierte und messbare Indikatoren zur Zielerreichung handelt. Es bestehen klare Zusammenhänge zwischen SWOT und Zielen, zwischen Zielen und Aktionsfeldern, zwischen Zielen und Indikatoren sowie zwischen Zielen und Leitprojekten.

FAZIT

Die Nachvollziehbarkeit der LES ist durch den Zusammenhang von SWOT - Ziel - Aktionsfeldern - Indikatoren - Schlüsselprojekte möglich. Vor allem das Wesentliche in der Region wird durch die Prägnanz und die regionsspezifische Perspektive auf den Punkt gebracht.

Nicht alle erwähnten Inhalte der LES müssen automatisch bedeuten, dass deren Umsetzung ein integraler Bestandteil für das LAG-Management darstellt. Viel eher wird durch die LES 2014-2020 ein klares Profil für den Aufgabenbereich und die Umsetzungsmechanismen der LAG bereitgestellt.

Allerdings wird bei der Betrachtung der Zusammensetzung der LAG deutlich, dass das LAG-Management, durch die zentrale Rolle, einem hohen Zeitaufwand begegnet. Vor allem problematisch stellt sich laut B. Fischer anscheinend die Situation dar, dass die bürokratischen Anforderungen durch das Land NÖ stark zugenommen haben. Denn die Förderungen laufen laut ihm zwar über die gleiche Landesdienststelle, dennoch werden von dort aus weitere Controllingstufen in verschiednen Koordinationsabteilungen des Landes nachgestellt, was eine Bearbeitung ohne Umwege hemmt und wiederum Zeit und Kraft kostet. Hervorzuheben ist dennoch, dass durch die Arbeit und Vergangenheit der Region im Kontext von LEADER gewissermaßen schon eine aktive Planungskultur besteht und die Begrifflichkeit und Arbeit der Regionalentwicklung vor Ort Akzeptanz findet.

SWOT-ANALYSE

INHALT

Überblick 121
SWOT - Analyse 122
Weiteres Vorgehen 126

ÜBERBLICK

Die SWOT-Analyse soll einen Überblick über Stärken und Schwächen (interne Faktoren) sowie über Chancen und Bedrohungen (externe Faktoren) der Teilregion „RLC Mitte“ geben und erlaubt in weiterer Folge Szenarien für die weitere Entwicklung sowie das Aufzeigen für zukünftige Erfordernisse, Herausforderungen und notwendige Schwerpunktsetzungen (vgl. Klamer (2017): Impulsvortrag). Demzufolge wird in diesem Kapitel die SWOT-Analyse angeführt. Dabei ist die Matrix das Resultat aus der Kombination von den internen und externen Faktoren. Über die Kartendarstellung soll anschließend der Stand kartographisch und mit Raumbezug dargestellt werden.

SWOT-ANALYSE

SWOT - Matrix

Stärke/Chance:

1. Eigenmarke durch Kooperationen der regionalen Winzer „Rubin und Primus Carnuntum“ in der Weinproduktion, ermöglicht eine Steigerung des Bekanntheits grads der Region und schafft somit einen erweiterten Absatzmarkt und damit steigende Exportzahlen. Der steigende Bekanntheitsgrad ist eine zusätzliche Chance für den Tourismus.
2. Nationalpark Donau Auen als Naherholungsgebiet und als Tourismusstandort generiert dadurch finanzielle Mittel. Diese ermöglichen einen dauerhaften Erhalt des Nationalparks und die Biodiversität kann somit gesichert werden.
3. Die Schnellbahnlinien S60 und S7 als ÖV-Linien mit halbstündlichem Takt in der HVZ und stündlichen Takt in der NVZ, sowie das P&R-Modell, dienen für Pendler*innen als Anreiz für die Nutzung des ÖV-Verkehrs und führen damit zur Entlastung der Straßen, was zur Steigerung der Sicherheit und Verringerung der Emissionen führen kann.
4. Bruck an der Leitha als regionales Bildungszentrum schafft Anreize für den Zuzug von Betrieben und Bevölkerung.
5. Der Flughafen als regionaler Arbeitsstandort kann mit dem Bau der 3ten Piste zusätzliche Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, was wiederum zur Steigerung der Kaufkraft innerhalb der Teilregion führen kann.
6. Das Betriebsgebiet und die Innenstadt von Bruck an der Leitha weisen Flächenpotentiale für Betriebsansiedlungen auf, die durch den positiven Einfluss des Flughafen Schwechat zu einem lukrativen Beriebsansiedlungsraum.
7. Energiepark Bruck hat einen Masterlehrgang an der TU geschaffen und kann somit spezialisiertes Arbeitspersonal in der Region anwerben.
8. Römerland Carnuntum als etablierte regionale Marke bietet Ausbaupotential im Tourismus-Marketing mit Hinblick auf Tages- als auch Nächtigungstourismus.
9. Natürlich gewachsene, wohnraumbezogene Siedlungsstrukturen bleiben durch Begrenzung von Windrädern erhalten
10. Abstandsregelungen für Windkraftanlagen zum Wohngebiet (1200 m) ermöglichen dauerhaften Erhalt der kompakten Siedlungsstruktur und erhalten die Lebensqualität, da dadurch Beeinträchtigungen wie Lärm verhindert werden können.
11. Der bestehende ÖV-Knoten Bruck kann durch verstärkte Förderung und Fokussierung des multimodalen Verkehrs noch attraktiver werden
12. Die Bedeutung des Energiepark Bruck als Leitbetrieb bietet die notwendige Infrastruktur sowie das notwendige Wissensgrundlage für die zukünftige Ansiedelung weiterer innovativer Betriebe in der Region, sowie die Gründung von Betriebsnetzwerken und Kooperationen.
13. Touristische Angebote, wie Hotels, Herbergen, Gastronomie aber auch touristische Attraktionen der Teilregion "RLC Mitte" können von der hohen Besucher*innen Anzahl des Haupttourismusziels Carnuntum profitieren.
14. Die bestehende Planungskultur durch die Vergangenheit im Kontext von LEADER bietet Grundlage beziehungsweise ein Gerüst um weitere Planungen einzubetten und Regionalentwicklung auch in Zukunft aktiv zu verfolgen
15. Das Dialogforum „Airport Region“ bietet ein Kommunikations- und Kooperationsgerüst in dem Belange der regionalen Bevölkerung in Aushandlung stehen. Die Thematik des Baus der 3te Piste wird damit gemeinsam abgewogen und es resultiert eine allgemeine Akzeptanz in der lokalen Bevölkerung.

Stärke/Risiko:

16. Die Heurigen als touristisches Angebot in der Teilregion erzeugen Sicherheit für den Erhalt der Landwirtschaft, welche zusätzliche Durchsetzungskraft gegen andere Nutzungsinteressen der landwirtschaftlichen Flächen erzeugt.
17. Die vielfältigen Formen der Erzeugung erneuerbarer Energien, welche durch den Energiepark Bruck betrieben werden (Solar, Wind, Photovoltaik, Biogas und dem Betrieb Ecoduna), stellen eine mögliche Lösung für die zukünftige Entwicklung des Energieparks dar, da er sich langfristig aufgrund der flächenhaften Begrenzung, im Bereich Windenergie nicht mehr stark in der Teilregion "RLC Mitte" erweitern kann.
18. Natürlich gewachsene Siedlungsräume sind durch den steigenden Siedlungsdruck von Wien und Bratislava in Kombination mit einem unkontrollierten Flächenmanagement, von Zersiedelung bedroht.
19. Steigende Fahrgastzahlen der S60 und S7 führen zu Überbelastungen der ÖV-Linien, was dazu führt, dass potentielle Fahrgäste wieder auf den MIV umsteigen.
20. Die wirtschaftliche Stärke der Region ist ungleichmäßig verteilt und kann zu Disparitäten führen.
21. Der Alpen-Karpaten Korridor stellt als rechtlich verankerter Wildtierkorridor einen Gegenpol zur Gefährdung durch den zunehmenden Siedlungsdruck und der Versiegelung dar.
22. Naturräumliche Strukturen welche(Leithagebirge, Donauauen und Arbesthaler Hügelland) als Naherholung für die Bewohner*innen dienen, erzeugen in der Teilregion Mitte, erhöhten Siedlungs- und Entwicklungsdruck aufgrund der verengten West - Ost Achsen (Wien – Bratislava).

Schwäche/Chance:

23. Kapazitäten der Ostbahn im Bestand oft an der Grenze, jedoch gibt es das Projekt der neuen Ostbahn um mehr Personenverkehr zu befördern
24. Aufgrund der Abstandsregelungen für Windkraftanlagen zum Wohngebiet (1200 m) vor allem in Höflein und Scharndorf, der tatsächlich besiedelbare DSR stark eingeschränkt, was in der Konsequenz eine Nachverdichtung innerhalb des Siedlungsgebiets nötig macht, um weiteres Wachstum zu ermöglichen.
25. Die Ressource der historischen Gebäude in der Region (wie zB Schlösser) welche derzeit von Leerstand betroffen sind, könnten sich in Zukunft durch gezielte Umnutzungsstrategien wieder an Bedeutung gewinnen. und wirtschaftliche beziehungsweise touristische Projekte ändern.
26. Der Maßstab der Abgrenzung der LEADER Region ist zu groß gewählt und aus unterschiedlich ausgeprägte Raumeinheiten zusammengefügt worden, was die Möglichkeit evoziert, aus einer teilraumbezogenen und lokaleren Perspektive heraus , raumspezifische und handlungsorientierte Lösungsansätze zu bieten.
27. Die Größe der prospektierten Fläche des historischen Carnuntum kann zur Verlagerung der Siedlungsentwicklung auf die Teilregion „RLC Mitte“ bedingen.

Schwäche/Risiko:

28. Fehlende Sprachkompetenzen in den nahegelegenen Nachbarländern Slowakei und Ungarn können, wenn sie nicht beseitigt werden, zukünftig verstärkt ein Problem in der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Region werden.
29. Grundlegende Bildungseinrichtungen (Kindergärten und Volksschulen) sind an der Grenze ihrer Kapazitäten, was bei fehlendem Eingreifen dazu führt, dass die Anforderungen von jungen Familien nicht gedeckt werden kann.
30. Die Verlagerung der Geschäftsstandorte aus der Innenstadt in das EKZ am Ortsrand von Bruck an der Leitha führt, bei fehlendem Leerstandsmanagement, zu einem zunehmenden Innenstadtsterben, was im weiteren Verlauf den dauerhaften Attraktivitätsverlust der Innenstadt zur Folge haben kann.
31. Sollte der derzeit fortschreitende demografische Wandel unbeachtet bleiben, kann dies zu einer unkoordinierten Ansiedelungspolitik und kommunales Flächenmanagement führen.
32. Durch Nahversorger in Stadtrandgebiete wird der MIV immer stärker gefördert

SWOT - Karte

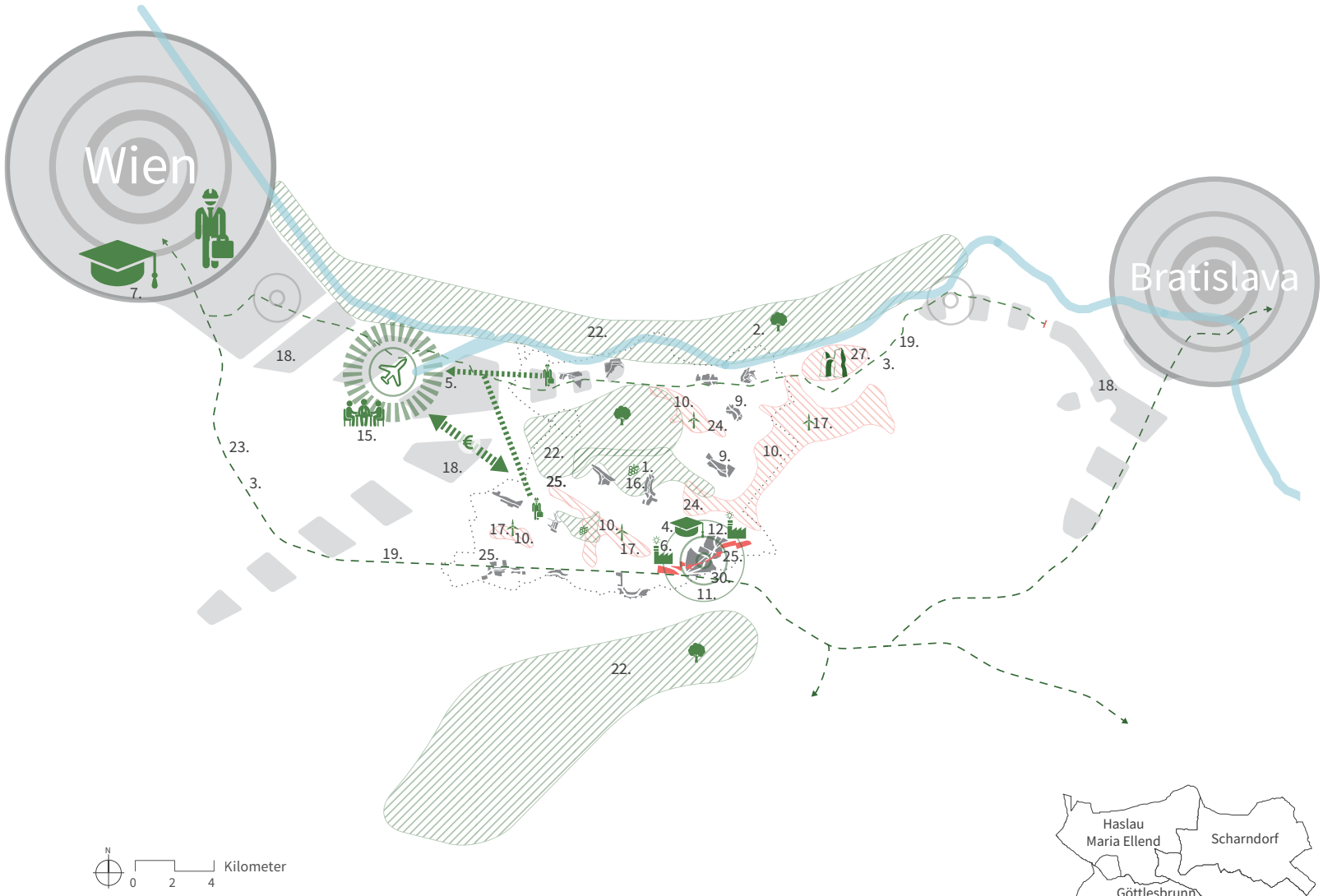




Abb. 99: SWOT - Karte

Überblick: Gemeinden "RLC Mitte"

FAZIT

Durch die SWOT-Analyse wird die Gesamtlage des räumlichen Kontextes bewertet. Der Prozess der vorliegenden Bestandaufnahme und Analyse ist somit der Ausgangspunkt und die Grundlage für die Positionsbestimmung und die weiteren Arbeitsschritte.

WEITERES VORGEHEN

Ausgehend von der zuvor durchgeführten Analyse soll das Hauptaugenmerk auf die Erstellung eines Leitbildes und einer Vision gelegt werden um schließlich ein Zielsystem aufstellen zu können, welches man dann in den weiteren Arbeitsschritten durch Maßnahmen konkretisiert. Durch die Erarbeitung eines Leitbildes erhoffen wir uns für unseren Arbeitsprozess einen Leit- und Orientierungsrahmen aufzustellen in dem anschließend der Handlungsrahmen eingebettet werden kann. Natürlich wird hier die Schwierigkeit offensichtlich, dass verschiedene Wertemaßstäbe aufeinandertreffen. Man denkt und diskutiert auf unterschiedlichen Wegen aber in die gleiche Richtung – dies wird das Ziel bei der Erarbeitung eines Leitbildes sein.

VISION & LEITBILD

INHALT

Vision - wir befinden uns im Jahr 2117	129
Von der Vision zum Leitbild	130
Von der Analyse zum Leitbild	132
Leitbild	133
Handlungsfelder	134
Logo & Erläuterungstext der Übersichtskarte	135
Übersichtskarte	136
Fazit	137
	138

ÜBERBLICK

Die Gesamtvorstellung von Wegen in die Zukunft wird durch Vision und Leitbild konkretisiert. Ausgehend von einer „Wunschvorstellung“ wird ein raumspezifisches Leitbild aufgestellt, welches die Funktion als Bindeglied zwischen Analyse(-ergebnissen) und Maßnahmen einnimmt.

Im Folgenden wird die Vision durch einen kreativen Zugang skizziert. Davon ausgehend wird durch das Aufzeigen von Entwicklungspfaden der strategische Rahmen durch die Handlungsfelder geformt und das Leitbild formuliert. In einem abschließenden Schritt wird die übergeordnete inhaltliche Zukunftsvorstellung des anzustrebenden Zustands in einem Logo grafisch zusammengeführt und in einer Karte anschaulich dargestellt.

VISION - WIR BEFINDEN UNS IM JAHR 2117

Wilkommen zu:
Region sucht den Superslogan

Moderator leitet ein: Meine Damen und Herren willkommen zurück nach der Werbepause bei der Show „Region sucht den Superslogan“. Das Römerland Carnuntum ist auf der Suche nach einem neuen Slogan, um zeitgemäß aufzutreten. Unser nächster Kandidat wartet schon auf seinen Auftritt. Wir sind gespannt!

Kandidat tritt auf.

Juror*innen (Wirtschaft & Infrastruktur, Grünraum, Gesellschaft): Wenn du dich bitte kurz vorstellen kannst.

Kandidat: Hallo zusammen, mein Name ist Jeremias und ich bin vom Marketingbüro „B & B“. Ich wohne seit 5 Jahren in der Region und sie ist mir sehr ans Herz gewachsen. Deshalb freue ich mich, diese großartige Chance erhalten zu haben, an dieser Show teilnehmen zu dürfen. Mein Slogan lautet „Vitale Ader – Leben am Strom“.

Grünraum: Jeremias, danke für deinen Vorschlag. Es ist ja schön, dass auch so junge Leute bei uns teilnehmen. Mir gefällt dein Vorschlag relativ gut, als Experte für Grünraum kann ich da viel hineininterpretieren. Unsere Region ist heute das grüne Herz des fast vollständig zusammengewachsenen Ballungsraumes Wien-Bratislava. Vor allem der wertvolle Grünraum ist für das Wohlbefinden der Menschen, insbesondere der Stadtbewohner*innen essenziell. Der Begriff „vital“ gefällt mir sehr gut, da er ja stellvertretend für unsere großflächigen Wiesen und Felder steht. Wir versorgen durch unsere moderne Lebensmittelproduktion und unseren hochwertigen, automatisierten Weinbau das gesamte Umland. Aber ganz zufrieden bin ich noch nicht, da ist noch Verbesserungspotenzial vorhanden.

Wirtschaft & Infrastruktur: Ich als Fachfrau für Wirtschaft und Infrastruktur habe einen sachlicheren Zugang zu der Thematik. Dein Vorschlag muss prägnanter werden und wo sind unsere großartigen Leistungen im Verkehrsbereich der vergangenen Jahre erkennbar? Das muss ich schon deutlich kritisieren.

Kandidat: Ja stimmt, ich weiß, die komplette, nun emissionsneutrale Verkehrsinfrastruktur ist ja jetzt unterirdisch und dies war eine große Anstrengung in der Vergangenheit. Aber das ist doch unter anderem passiert, um die Oberfläche attraktiver zu gestalten und mehr Platz zu gewinnen. Somit sehe ich die neuen Grünraumqualitäten als wichtiger an.

Grünraum: Na endlich mal jemand, der das erkennt. Guter Mann. Den merk ich mir. Der Grünraum ist bei uns im Jahr 2117 auf jeden Fall die Nummer eins...

Wirtschaft & Infrastruktur: Aber Herr Kollege, sie müssen schon bei der Realität bleiben. Die neue Qualität des Verkehrsflusses hat uns wirtschaftlich massiv geholfen. Die Zahlen sprechen für sich. Wir sind global vernetzt und unserer Standort ist durch den "World Hyperloop" in wenigen Minuten von der ganzen Welt erreichbar. Unsere flächensparende Energieproduktion mit den "micro smooth-Windturbinen" ist beispielhaft, da wir durch die konsequenten Innovationen und Weiterentwicklungen derartig effizient geworden sind, dass wir neben uns selbst mittlerweile auch Wien und Bratislava mitversorgen können.

Kandidat: ... was in meinem Slogan auch erkennbar ist. Mir ist aber auch der gesellschaftliche Aspekt wichtig.

Gesellschaft: Jeremias, als Gesellschaftsforscher muss ich dazu sagen, dass mir Vitalität als Begriff zu oberflächlich ist. Unser gesellschaftlicher Fortschritt der letzten Jahrzehnte ist beispiellos, das muss noch stärker zur Geltung kommen. Durch den Wohlstand, den wir uns durch den umweltbewussten, technologischen Fortschritt erarbeitet haben, müssen wir heute ja nur mehr wenige Stunden arbeiten. Die Erholungsqualität in unserer Region ist beispielslos. Die Nutzung unseres überregionalen Erholungssystems mit den "Wildnis-Ruhezonen" und "Natur-Schlafhöhlen" ist dieses Jahr auf ein Rekordniveau gestiegen. Das muss unbedingt bedacht werden.

Kandidat: Ich kann ihr Feedback gut nachvollziehen, aber es ist schwierig unsere gesellschaftliche Modernität in einen passenden Begriff zu verpacken. Dazu kommt noch unsere Wohnform, die sich im Vergleich zur Vergangenheit massiv verändert hat. Es ist nicht so einfach, wie es uns z.B. die Autoindustrie vorzeigt. „Vorsprung durch Technik“ als Slogan umfasst etwa auch zu wenig Thematiken.

Gesellschaft: Genau, das muss ebenso eingearbeitet werden. Unsere "energieautarken, multifunktionalen Mega-Wohnkomplexe" mit eigenem Algenanbau an den Fassaden und Farming-Zonen am Dach stellen einen krassen Gegensatz zu den ehemaligen Ortskernen dar. Wir sind noch deutlich kompakter im Zusammenleben geworden und der gesellschaftliche Zusammenhalt in unserer Region ist einzigartig. Vor allem deshalb, weil wir uns neben aller technologischen Fortschritte bewusst unsere Traditionen erhalten haben. In bester Lage gibt es auf den Terrassen unserer Mega-Häuser moderne Heurigen-Betriebe, die noch immer wie in der Vergangenheit ein Besucher*innenmagnet sind.

Grünraum: Ok ich denke da hast du jetzt sehr viel Feedback bekommen, wir danken dir für deine Teilnahme. Verfeinere deinen Slogan noch etwas und komm in der nächsten Runde bitte wieder vorbei. Dankeschön.

Moderator: Vielen Dank Jeremias, du hast unsere Show sehr bereichert. Und an unsere Zuschauer*innen: Wir sehen uns nach der nächsten Werbepause, bis gleich.

VON DER VISION ZUM LEITBILD

Ausgehend von den visionären Inhalten für den Zeitraum in 100 Jahren erfolgt im nächsten Schritt die konkrete Erarbeitung von grundlegendnen Inhalten für das Leitbild bis 2030. Hierbei werden die wesentlichsten Visions-Punkte aufgelistet und anschließend werden die entsprechenden Herangehensweisen im Leitbild formuliert. Dies soll als Basis für das Gesamtleitbild und für die Handlungsfelder dienen.

INHALTE VISION *2117*

Region als „grüne Mitte“ im dicht bebauten Umfeld

hoher Lebensstandard und Wohlstand durch umweltbewusste, innovative Technologien

technologischer Fortschritt führt zur stärkeren Besinnung auf das gemeinschaftliche Zusammenleben (weniger Arbeitsbelastung)

charakteristische Elemente der Region bleiben bewusst erhalten (zB Heurige)

kompakte Wohnformen (“multifunktionale Mega-Wohnkomplexe“) gewährleisten großflächige Freiräume

Verkehr verläuft unterirdisch und emissionsneutral, vitale Oberflächen ohne negative Beteeinflussung entstehen

allgemeiner umweltbewusster, ressourcenschonender Lebensstil

INHALTE LEITBILD *2030*

konequente Sicherung wertvoller Grün- und Freiräume

gezielte Weiterentwicklung in den bedeutenden regionalen Technologiefeldern (v.a. Energie)

bewusste Verknüpfung von Innovation & Technik mit der gesellschaftlichen Entwicklung

Gewährleistung von Tradition & regionaler Originalität als wesentlicher Entwicklungskomponente

langfristige Beibehaltung der kompakten Siedlungsstruktur durch vorausschauende örtliche und regionale Planung

kontinuierliche verkehrliche Weiterentwicklung der Region auf Basis aktueller Zukunftskonzepte (zB E-Mobilität und andere neue Technologien, intermodale/ multimodaler Verkehr)

Nutzung der vorhandenen Pluralität der Region sowie der Chancen aus dem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum

VON DER ANALYSE ZUM LEITBILD

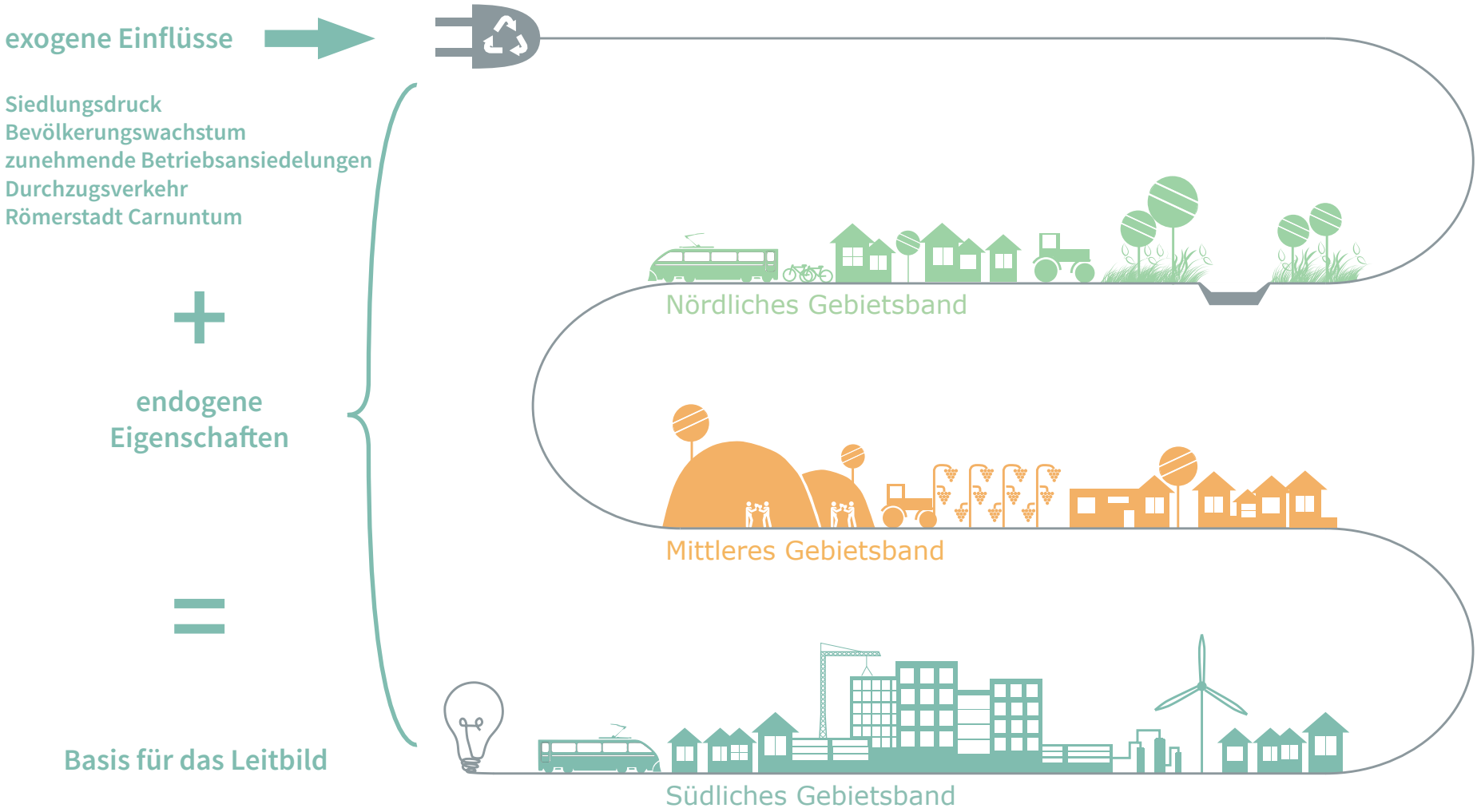


Abb. 100: Darstellung der drei Bänder in "RLC Mitte"

LEITBILD

Die Teilregion „RLC Mitte“ ist ein äußerst heterogenes Gebiet mit vielfältigen Eigenschaften. Unterschiedlichste exogene und endogene Faktoren prägen den Raum. Speziell die Lage in der Twin City Region Wien-Bratislava bringt insgesamt entwicklungsfördernde Impulse mit sich (etwa für die Wirtschaft, Infrastruktur und Kooperationsnetzwerke), stellt aber auch in vielen Bereichen eine Herausforderung für die Zukunft dar (etwa für die Bevölkerung, Siedlungsentwicklung und Grünraumqualitäten).

Hinsichtlich der räumlichen Struktur der Region, auf der das Leitbild bewusst aufbaut, kann im Groben von drei verschiedenen "Gebietsbändern" gesprochen werden (s. Abb. 100). Ausgehend davon erfolgt die Strukturierung des Leitbildes nach dem Prinzip "steuern - bewahren - erneuern", um die unterschiedlichen Gegebenheiten dieser drei Bänder gesamtheitlich zu erfassen und gemeinsam zu planen.

Aus der Übergangssituation Analyse-Leitbild heraus erscheint inhaltlich gesehen eine verknüpfte, zweikomponentige Ausrichtung der Region als wesentliche Chance. Die eine Ebene ist hierbei die Innovation - als allumfassender Begriff für eine stetige technologische und soziale Weiterentwicklung in vielen Alltagsbereichen. Gerade an die Thematik der innovativen Energieerzeugung, die in der Region aktuell ein besonderer Faktor ist, kann dabei bewusst angeknüpft werden. Auch gezielte Bildungs- und Forschungskooperationen zwischen Stadt und Land sind ein wichtiger Ansatz. Innovation impliziert jedoch darüber hinaus auch explizit an anderen Punkten eine Weiterentwicklung und Erneuerung. Gerade im regionalen Zusammenleben sind dabei bereits heute durch die in der jüngeren Vergangenheit initiierten Projekte des LEADER-Managements vielfältige Ansatzpunkte für künftige konkrete Entwicklungsmaßnahmen vorhanden.

Die zweite Ebene ist die Sicherung bestehender, gut funktionierender, regionaler Fertigkeiten und Handlungsweisen. Das regionale Wissen soll dabei als Ressource angesehen werden, die es zu erhalten und zu fördern gilt. Im allgemeinen Standort-Wettbewerb sind spezielle Fähigkeiten und gute Ausbildungen der lokalen Bevölkerung ausschlaggebend für den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg. Lokale Traditionen sind darüber hinaus ein wesentliches charakterisierendes Element, welches generell im globalen Kontext und speziell im Rahmen der starken Vernetzung innerhalb des Großraums Wien – Bratislava die Einzigartigkeit der Region ausmacht.

Dem Grün- und Freiraum kommt zwischen diesen beiden grundlegenden inhaltlichen Komponenten eine besondere Bedeutung zu. Er stellt ein Schutzgut dar, dass es im besonderen Maße zu bewahren gilt. Im Zusammenhang mit dem Tourismus und der Landwirtschaft stellt er eine wichtige Lebensgrundlage für die Bewohner*innen dar und zusätzlich beeinflusst er auch die allgemeine Lebensqualität in der Region positiv. Die explizite Erwähnung des Themenkomplexes Grün- und Freiraum im Leibild ist somit ausdrücklich erwünscht und von zentraler Bedeutung.

Insgesamt lässt das aufgezeigte Leitbild gezielt folgende Schlussfolgerung zu: In der Teilregion "RLC Mitte" gibt es ausgehend von der vorangegangenen Analyse aktuell bei vielen Themen- und Handlungsfeldern einen Ist-Zustand, der als positiv beschrieben werden kann. Dementsprechend muss der Region also keine völlige "Neuorientierung" über ein künstliches Leitbild aufgezwungen werden. Vielmehr kann mit den bestehenden positiven Qualitäten aktiv weitergearbeitet werden. Jene Risiko- und Innovationspotenziale die in einem allerersten Schritt in der Analyse formuliert wurden, bilden für den anschließenden Ziele- und Maßnahmenkatalog zusätzlich dazu die weiteren Entwicklungsbereiche.

Die Region soll ein selbstbestimmter, vitaler Wirtschafts- und Lebensraum bleiben, der im kooperativen und vernetztem Gesamtumfeld seine eigenen Stärken bewusst ausspielen kann. Die regionale Charakteristik in all ihren Facetten ist das eine Standbein, die gezielte Ausschöpfung der naheliegenden Weiterentwicklungspotenziale das andere. Unter dem Begriff "Originalität" wird dieser Anspruch bestmöglich zusammengefasst.

Originalität = echt, ursprünglich

Originalität = besonders, ideenreich

Unsere Region ist 100% Originalität!

HANDLUNGSFELDER

"Regionale Charakteristik bewahren und Lebensqualität sichern & steigern"

Regionales Wissen und traditionelle Fertigkeiten fördern:

Die Profilbildung der Teilregion lässt sich unter anderem durch historisch entstandene und funktionierende Kernmerkmale im Bereich der Landwirtschaft – speziell in der Weinproduktion – begründen. Das Brauchtum des Winzer*innenhandwerks kann seit jeher als "Gemeinschaftsaufgabe" verstanden werden. Die Gemeinden und deren Aktivitäten im Bereich des Vereinswesens und örtlicher Feste unterstützen das Zugehörigkeitsgefühl und Gemeinschaftswesen vor Ort. Diese Gegebenheiten sind jedenfalls intakt und sollen keineswegs weggeredet werden. Ein hoher Stellenwert kommt dem regionalen Wissen zu. Das voneinander und miteinander Lernen für einen Wissenszuwachs von Fertigkeiten in der Landwirtschaft, vor allem im Weinbau, erzeugt ein Beziehungsgefüge, durch welches die Wettbewerbsfähigkeit gesichert und weiter ausgebaut werden kann: einerseits durch z.B. die Ausbildung von qualifizierten lokalen Mitarbeiter*innen und andererseits mit dem Bewusstsein für die "Gemeinschaftsaufgabe". Damit wird eine gewisse Eigenverantwortung impliziert und die Fähigkeit zur Selbsthilfe beziehungsweise Selbstständigkeit offensichtlich.

"Wettbewerbsfähigkeit stärken"

Innovative wirtschaftliche und sozio-kulturelle Potentiale ausschöpfen:

Hinsichtlich der regionalen Wirtschaftsschwerpunkte, wie in der Energiethematik und der Landwirtschaft, weist die Teilregion bestehende Strukturen auf, welche das potenzielle Leistungsvermögen im wirtschaftlichen und innovativen Bereich ausdrückt. Ausgehend von dieser Gegebenheit liegt es nahe, die vorhandenen Funktionsfähigkeiten zu sichern und auszunutzen. Die Teilregion ist durch einen Zuzug von sog. „Jungfamilien“ beziehungsweise Familien mit Kindern geprägt. Betrachtet man die Haushaltsgrößen, entsteht der Anschein, dass ein Wandel der Lebensformen sich vor allem im städtisch geprägten Raum Bruck a. d. Leitha abzeichnet. Diese Umstände der demografischen Entwicklung machen die Notwendigkeit offensichtlich, die sozialen Infrastrukturen in z.B. Bildung und Gesundheitswesen zu innovieren – denn um das sozio-kulturelle Potenzial auszuschöpfen, soll stets die aktuelle und die zukünftige Bevölkerung im Mittelpunkt stehen.

"Raumnutzung steuern"

Grün- und Freiraumqualitäten sichern:

In der Teilregion wird der Umwelt und dem Naturraum eine Schlüsselrolle zugesprochen. Vermehrte Einwirkungen in die Flächeninanspruchnahme und der Beanspruchung des Bodens in seiner Qualität, machen das Erfordernis der Pflege und Sicherung der bestehenden Qualitäten offensichtlich. Die Flächenansprüche von Wien haben sich schon in den Nachbargemeinden abgezeichnet. Die unkontrollierte Entwicklung in den Landschaftsraum soll deshalb verhindert und dem Bestand ein hoher Stellenwert zugesprochen werden. Gegebenheiten unterschiedlicher Ökosysteme bilden strukturgebende Grünraumkorridore und großflächige Qualitätsräume. Diese sollen weiterhin den Menschen vor Ort, sowie Touristen, in ihrer Erscheinung und Funktion als intakte Ökosysteme und gepflegte Kulturlandschaftsbereiche gesichert werden.

LOGO & ERLÄUTERUNGSTEXT DER ÜBERSICHTSKARTE

Logo

Basierend auf der Idee des Leitbildes und in Kombination mit den Handlungsfeldern wurde das Logo entworfen (s. Abb. 101). Hierbei stellen die drei gefüllten Ellipsen die drei Bänder der Region (s. S. 133 & 134) dar, welche die Grundlage für die Entwicklung des Leitbildes darstellen, gleichzeitig ergeben diese eine stilisierte Glühbirne.

Die Glühbirne wird hier als Symbol für den Zusammenhang von Originalität im Sinne der Tradition und Innovation genutzt. Traditionell im Hinblick auf die Form - gleichzeitig wurde durch technische Innovation die Effizienz verbessert. Dadurch soll das wörtliche Leitbild "original:innovativ" ebenfalls ins Logo übernommen werden.

Im Fokus des Logos zeigen sich weiters die drei Handlungsfelder des Leitbildes, welche durch einen Menschen, eine aufkeimende Pflanze und eine Glühbirne dargestellt werden. Die Kombination aus Mensch und Glühbirne steht für die Handlungsfelder "Regionales Wissen und traditionelle Fertigkeiten fördern" und "Innovative wirtschaftliche und sozio-kulturelle Potentiale ausschöpfen". Die Kombination aus Mensch und aufkeimender Pflanze symbolisiert wiederrum das Handlungsfeld "Grün- und Freiraumqualitäten sichern". Der Mensch steht hierbei im Mittelpunkt, da er die Verbindung zwischen den Handlungsfeldern darstellt, die er einerseits beeinflusst, andererseits auch selbst durch diese beeinflusst wird.



original:innovativ

Abb. 101: Logo des Leitbildes

Erläuterungstext der Übersichtskarte

Im Rahmen der konkreten "Verräumlichung" des Leitbildes in einer kartographischen Darstellung (s. Abb. 102) dient als Basis wiederum die zuvor bereits beschriebene 3-Bänder-Struktur der Region (s. S. 133 & 134). Anhand dieses Aufbaus ergibt sich ein "Planungsnetz" mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Die bewusst abstrahierte Darstellung zeigt hierbei ähnlich der drei Bänder drei Planungsäste mit jeweils besonderen inhaltlichen Herausforderungen. Das im Leitbild-Text erwähnte Prinzip "steuern - bewahren - erneuern" wird hier zum Ausdruck gebracht. Die drei Äste dürfen jedoch keineswegs nur einzeln und unzusammenhängend betrachtet werden, vielmehr spielt jedes der genannten Prinzipien in allen Bereichen der Region inhaltlich eine Rolle. Ebenso müssen die Wechselwirkungen zwischen den drei Gebietsbändern und ihren Gemeinden bedacht werden, um eine sinnvolle und valide gesamtregionale Entwicklungskonzeption zu ermöglichen.

Besonderer Bedeutung kommt darüber hinaus - den grundlegenden Entwicklungskomponenten Tradition und Innovation entsprechend - einigen "Schutzgebieten" und einigen "Innovationsbereichen" zu.

ÜBERSICHTSKARTE LEITBILD

Legende

grundlegende Raumelemente

Bahnlinien

Straßennetz (Auswahl)

Siedlungsräume

Donau

Gebietsbänder

Nord

Mitte

Süd

"Planungsnetz"

Planungsast "Steuerung & Koordination"

Planungsast "Bewahrung & Förderung"

Planungsast "Erneuerung & Innovation"

Schwerpunkt "Schutz & Bewahrung"

charakteristische Ortsstrukturen

Schutzgebiet "Weinbau"

Schutzgebiet "Nationalpark Donauauen"

Schutzgebiet "Grünraum - Lebensraum & Naherholung"

Schwerpunkt "Innovation & Weiterentwicklung"

Regionalzentrum Bruck a. d. Leitha

regional bedeutende Industrie- und Gewerbegebiete

lokale Bahn-Haltepunkte als künftige intermodale Knoten

Bahnhof Bruck a.d. Leitha als regionaler ÖV-Knoten

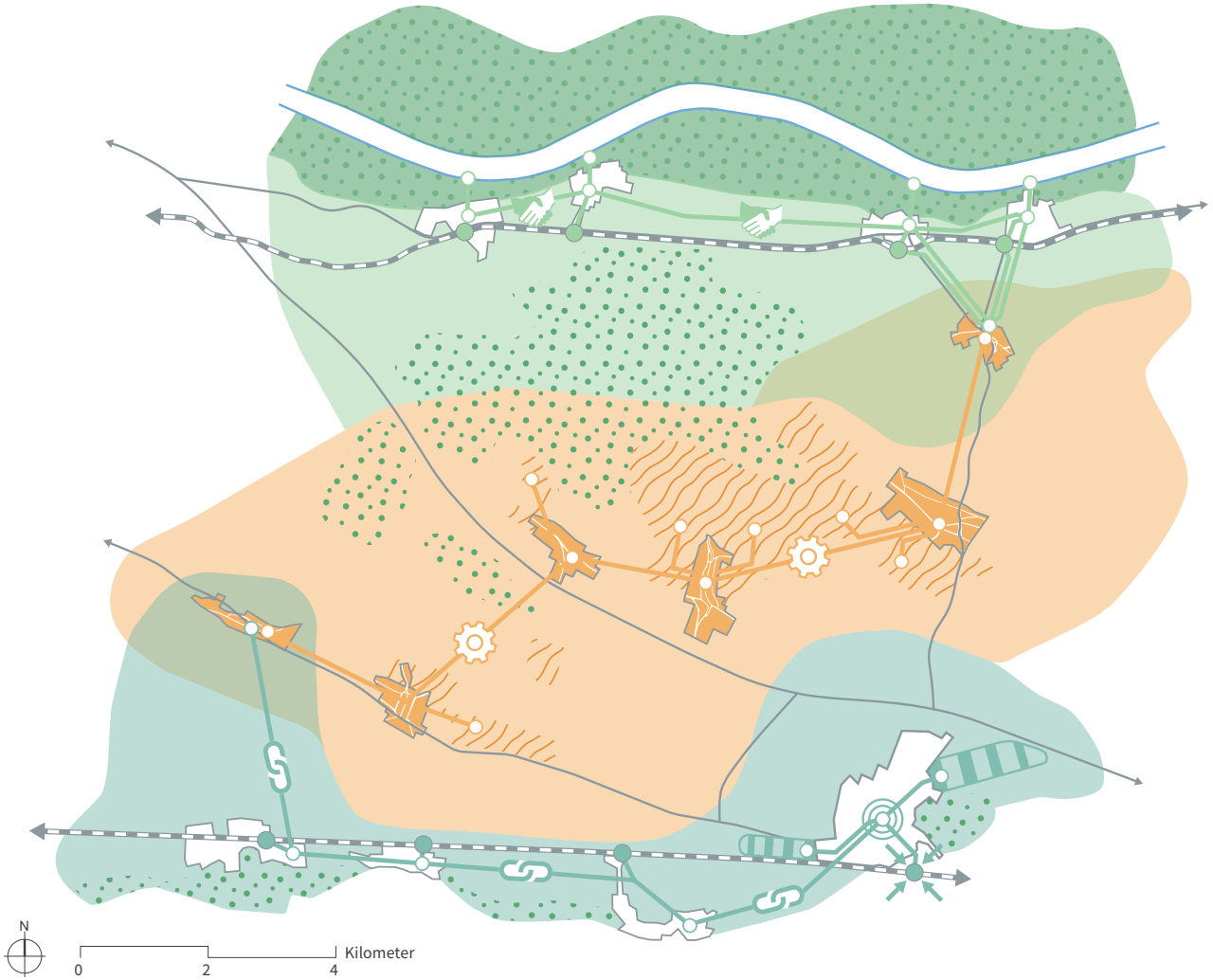


Abb. 102: Übersichtskarte Leitbild "RLC Mitte"

Fokus liegt auf:

kooperative Steuerung der Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung, gemeinsamer Schutz des Nationalparks, gesamtheitliches touristisches Angebot

Fokus liegt auf:

Bewahrung traditioneller Fertigkeiten, Förderung des regionalen Wissens, Schutz des Ortsbildes + gezielte Innenentwicklung, tourist. Vernetzung

Fokus liegt auf:

innovativer Technologie- und Energieschwerpunkt, wirtschaftl. Vernetzung Stadt Bruck - Umland, Aus- bzw. Aufbau des multimodalen ÖV-Knoten-Systems

FAZIT

Im Folgenden wird der „Workshop 2“ hinsichtlich der Gruppenarbeit reflektiert und davon ausgehend das weitere Vorgehen aufgezeigt. Zuvor wird ein kurzes Fazit hinsichtlich der Ergebnisse dieses Prozessabschnittes gezogen.

Um die Argumentationslinie aufrecht zu erhalten wurde in diesem Kapitel an die Schwerpunkte der Analyseergebnisse angeknüpft und die Vision gebildet. Auf dieser Grundlage war es möglich das Leitbild, als eine anschauliche und übergeordnete Zielvorstellung, abzuleiten. Um die Relation zwischen den einzelnen Prozessabschnitten beizubehalten sowie den konkreten Raumbezug zu bieten, baut das Leitbild auf drei Handlungsfelder auf. Die Handlungsfelder fixieren den strategischen Rahmen, in welchem die Ergebnisse des weiteren Vorgehens eingebettet werden können.

Die Komplexität der Aufgabe, Entwicklung gemeinsam auf Ziele hin zu steuern beziehungsweise zu planen macht die Notwendigkeit von Kommunikation deutlich. (vgl. Becker 1998: 134) Das Leitbild spiegelt die allgemeinen Interessenlagen wider. Die Konformität der zu Grunde liegenden Wertemaßstäbe konnte in „Workshop 2“ also nur über einen diskursiven Prozess aller Gruppenmitglieder stattfinden (vgl. Fritz-Haendeler 1998: 235). Diesen für unseren Aufstellungsprozess auszuloten hat sich als Hürde dargestellt. Die Pluralität von Gruppenmitgliedern hat logischerweise zum Aufeinandertreffen unterschiedlicher individueller Wertemaßstäbe und subjektiven Perspektiven geführt. Um diese Umstände zu koordinieren hat es einem Leitbildprozess benötigt (vgl. Kühn & Fischer 2010: 25):

> *„Leitbildprozesse können […] als ein informelles Koordinationsinstrument verstanden werden, das einen organisatorischen Rahmen schafft, um Konflikte zu verhandeln und Kompromisse und Konsens zu erzielen“* (Knieling 2006: 480).

Für den Arbeitsschritt hat dies bedeutet, dass eine Balance zwischen dem gemeinsamen Leitbild und der individuellen Interessen und Sichtweisen entstehen sollte. Denn „je stärker die Schutzziele, desto geringer ist die Realisierbarkeit des Sachziels“ (Maurer 1998: 73), weshalb eine Gewichtung zwischen den Sach- und Schutzzielen durch "maßvolles" debattieren vorgenommen werden musste (vgl. Maurer 1998: 73). Diesbezüglich betrifft das Sachziel das Leitbild und Schutzziele die individuelle Position jedes Gruppenmitglieds. Ohne die Dominanz des Sachziels bleibt das Leitbild nur eine Vision, aber ohne die Integration von Positionen aller Gruppenmitglieder wäre keine gemeinsame Zielvorgabe entstanden.

WEITERES VORGEHEN

In den weiteren Arbeitsschritten soll das Leitbild beziehungsweise die Handlungsfelder durch raumspezifische Maßnahmen präzisiert werden. Denn „Leitbilder für sich und ohne Bezug zu ihrer Durchsetzung sind anspruchslose Deklarationen“ (Maurer 1998: 72) und verweisen nur auf gute Absichten ohne das Vermögen der Realisierbarkeit im Raum.

ZIELE & MASSNAHMEN

INHALT

Überblick	141
Zielbaum	142
Erläuterung des Maßnahmensteckbriefes	144
Netzdiagramm - Einführung und Beschreibung	146
Netzdiagramm - inhaltliche Bereiche	148
Netzdiagramm - Stufentabelle	150
Die erstellten Netzdiagramme im Überblick	152
Ziel- & Maßnahmentabelle	156
Entwicklungsziel 1.1	158
Entwicklungsziel 1.2	166
Entwicklungsziel 1.3	174
Entwicklungsziel 1.4	182
Entwicklungsziel 1.5	194
Entwicklungsziel 2.1	200
Entwicklungsziel 2.2	208
Entwicklungsziel 2.3	218
Entwicklungsziel 2.4	232
Entwicklungsziel 2.5	242
Entwicklungsziel 3.1	252
Entwicklungsziel 3.2	266
Fazit	276

ÜBERBLICK

Die Erarbeitung von Handlungsrahmen, Zielen und Maßnahmen ist essentiell, um der Vision und dem Leitbild den konkreten Bezug zur Durchführung zu geben. Ausgehend von den Handlungsfeldern und im Sinne der Handlungsziele, werden die Entwicklungsziele definiert und die Maßnahmen zur Erfüllung der Zielsetzungen angeführt.

Dazu wird einleitend der Zielbaum aufgezeigt und die Zuordnungssystematik erläutert. Anschließend folgt eine Beschreibung des Maßnahmensteckbriefs und eine Erklärung der sog. Umsetzungsgebietskarte. Neben dem unmittelbaren Bezug zu Vision und Leitbild, soll auch die Beziehung zur Analyse aufrechtgehalten werden. Die dazu erstellten Zuordnungssysteme werden in Form von Netzdiagrammen dargestellt. Danach werden die konkreten Maßnahmen mit einer Beschreibung sowie teilweise mit Referenzbeispielen und eigenen Visualisierungen angeführt. Abschließend folgt ein Fazit.

ZIELBAUM

HANDLUNGSFELDER	HANDLUNGSZIELE	ENTWICKLUNGSZIELE 2030
1. HF Regionales Wissen und traditionelle Fertigkeiten fördern	1. HZ Regionale Charakteristik bewahren und Lebensqualität sichern & steigern	EZ 1.1 Die Landwirtschaft ist mit zusätzlichen Dienstleistungen im sozialen Bereich ausgestattet und bewusst ins regionale Leben verankert.
		EZ 1.2 Durch die Etablierung einer Plattform „Regio LAB“ ist ein öffentlicher Raum geschaffen, in der regionsgebundene Themen kommuniziert werden und Wissensaustausch stattfindet.
		EZ 1.3 Die Ortsbilder der Gemeinden sind baulich und sozial aufgewertet und die bauliche Charakteristik ist langfristig gesichert.
		EZ 1.4 Die Innenstadt des Regionalzentrums Bruck a. d. Leitha ist als Standort aufgewertet und mittels sozialer Interventionen und (Um-) Nutzung verfügbarer Räume belebt.
		EZ 1.5 Das Wohnraumangebot ist durch generationengerechte Wohnformen ergänzt und für entsprechende Bevölkerungsgruppen ist eine Betreuung im Lebensumfeld garantiert.
2. HF Wettbewerbsfähigkeit stärken	2. HZ Innovative sozio-kulturelle und wirtschaftliche Potentiale ausschöpfen	EZ 2.1. Der Bildungsbereich ist auf demographische Einflüsse und auf die regional bedeutenden Lebensgrundlagen abgestimmt.
		EZ 2.2. Regionale Produkte bzw. Dienstleistungen sind verstärkt unter der Marke Römerland Carnuntum durch neue Vermartungsmöglichkeiten bekannt gemacht und regional verkauft.
		EZ 2.3 Das Betriebsgebiet Bruck a. d. Leitha ist als teilregional koordinierter Betriebsstandort festgelegt und die Standortfaktoren sind verbessert.
		EZ 2.4. Das Ziel der 100% erneurbaren Energie aus der Region und für die Region ist durch eine Symbiose aus Energieeffizienz und dem weiteren Ausbau erneuerbarer Energiesysteme realisiert.
		EZ 2.5 Durch ein optimiertes und faires intermodales Verkehrsnetz ist eine bequeme und umweltschonende Mobilität gewährleistet.
3. HF Raumnutzung steuern	3. HZ Grün- und Freiraumqualitäten sichern	EZ 3.1 Die Steuerung des baulichen und naturräumlichen Bestandes ist derart entwickelt, dass Innenentwicklung der Außenentwicklung vorgezogen wird.
		EZ 3.2 Das Grün- & Freiraumnetz ist kulturell sowie umweltschonend für Tourismus und Bevölkerung aufgewertet und die Gestalt bzw. Struktur ist durch Pflege sichergestellt.

ERLÄUTERUNG ZUM ZIELBAUM

Der Aufbau des Zielbaums entsteht durch die Weiterführung des gewählten Zugangs des Entwicklungskonzeptes. Die Argumentationslinie wird auch in dieser Phase aus einer handlungsbezogenen Position heraus definiert. Der Zielbaum ist in drei Abschnitte gegliedert, welche zueinander in Bezug stehen sollen. Durch den gewählten Zugang , ist die integrierte Art immer an Raumebenen/-dimensionen gebunden. Diese werden in den Handlungsfeldern (der eigentliche Rahmen) aufgegriffen, welche als thematische Felder für die gesamte Teilregion von Bedeutung sind.

In den jeweiligen Handlungszielen werden dementsprechend Aspekte abgeleitet, durch welche die Entwicklung in der Konsequenz erfolgen soll. Dabei können die Entwicklungsziele die Sinnesart mehrerer Aspekte der Handlungsziele beinhalten beziehungsweise mehrere Handlungsziele berühren. Beispielsweise soll die regionale Charakteristik bewahrt werden - aber bewahren heißt nicht nur pflegen und schützen, sondern man kann eine Bewahrung trotzdem noch innovativ konzipieren und zugleich etwa den Fokus auf die Sicherung der Qualität von Grün- und Freiraumstruktur legen.

Die Entwicklungsziele definieren den Zustand, welcher in 10-15 Jahren wünschenswert ist. Dabei enthalten diese Zielsetzungen Maßnahmen, durch welche der angestrebte Zustand erreicht werden kann. Die Maßnamen bilden somit auf einer vertieften Ebene die Konkretisierung der Ziele. Sie machen im weiteren Verlauf einen ausführlichen Teil des ggst. Entwicklungskonzeptes aus.

Zunächst folgen jedoch Erläuterungen und Erklärungen zu den anschließend verwendeten Einstufungs-, Verortungs- und Kategoriersierungsmethoden. Konkret sind dies:

Maßnahmensteckbrief
Je beschriebener Maßnahme befindet sich ein beigefügter Steckbrief am Seitenrand. Hier sind die wichtigsten Informationen betreffend der Umsetzung (Kosten, Zeitraum, Akteure, usw.) sowie der Verbindung zu anderen Maßnahmen (Verbindungen, Voraussetzungen) enthalten.

Umsetzungsgebietskarte
Diese Karte stellt auf standardisierte Art und Weise für jede Maßnahme das jeweilige Umsetzungsgebiet dar. Weiters gibt es bei einigen Maßnahmen auch individuelle räumliche Darstellung, die der konreteren Verortung dienen.

Netzdiagramm
Das Netzdiagramm dient als Methode zur besseren Beschreibung des Überganges zwischen der Analyse und den Entwicklungszielen.

Alle näheren Ausführungen finden sich bei den jeweiligen Erklärungsseiten.

ERLÄUTERUNG DES MASSNAHMENSTECKBRIEFES

Priorität
Zeigt die Notwendigkeit der Umsetzung einer Maßnahme auf. Dabei werden drei unterschiedliche Prioritätsstufen festgelegt, welche durch das Planerteam subjektiv eingestuft wurden:



niedrig | mittel | hoch

Planungs- & Umsetzungszeitraum
Dieses Kriterium beschreibt den Zeitraum, welcher für eine **ordentliche** Planung und Umsetzung notwendig ist. Dabei gibt es drei Zeitkategorien:



0-4 Jahre | 4-8 Jahre | 8-15 Jahre

Investitionssumme
Ist die einmalige Gesamtsumme an Investitionsgeldern, die für eine Umsetzung der Maßnahme zur Verfügung stehen müssen. Auch diese Kategorie wird in drei Stufen eingeteilt:



0 - 10.000 € | 10.000 - 100.000 € | 100.000 € +

Laufende Kosten
Sind Kosten, die jährlich aufgebracht werden müssen, um die Maßnahme über einen längeren Horizont weiter führen zu können. Dieser Punkt wird in drei Klassen eingeteilt:



0 - 1.000 € | 1.000 - 10.000 € | 10.000 € - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Jede Maßnahme kann eine Ein- und Auswirkung auf vier unterschiedliche Umsetzungseben zeigen: Die kommunale Ebene, die teilregionale Ebene (RLC Mitte), die gesamtregionale Ebene (Römerland Carnuntum) sowie die überregionale Ebene. Diese Bereiche beziehungsweise Ebenen werden von den administrativen Grenzen definert.

Umsetzungstyp
Der Umsetzungstyp beschreibt wie die Maßnahme auf die Region Einfluss nimmt. Die Maßnahmen können netzartig, punktuell, flächig oder linear im räumlichen Kontext auftreten.

Akteur*innen
Zeigt die Akteur*innen auf, welche hauptsächlich für die Umsetzung der Maßnahme zuständig sind.

Beteiligungsmöglichkeit
Beschreibt, welche Rolle Partizipation bei der Maßnahmenumsetzung spielt.

Finanzierung
Beschreibt unterschiedliche Föder- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Instrumente
Sind die primär eingesetzten Instrumente, welche für eine Umsetzung von Bedeutung sind.

Verbindung zu anderen Maßnahmen
Zeigt andere Maßnahmen auf, welche mit der beschriebenen Maßnahme wirkungsvoll vernetzt werden können.

Vorausgehende Maßnahmen
Sind jene Maßnahmen, welche für die Umsetzung der beschriebenen Maßnahme, Voraussetzung sind.

ERLÄUTERUNG DER UMSETZUNGSGEBIETSKARTE

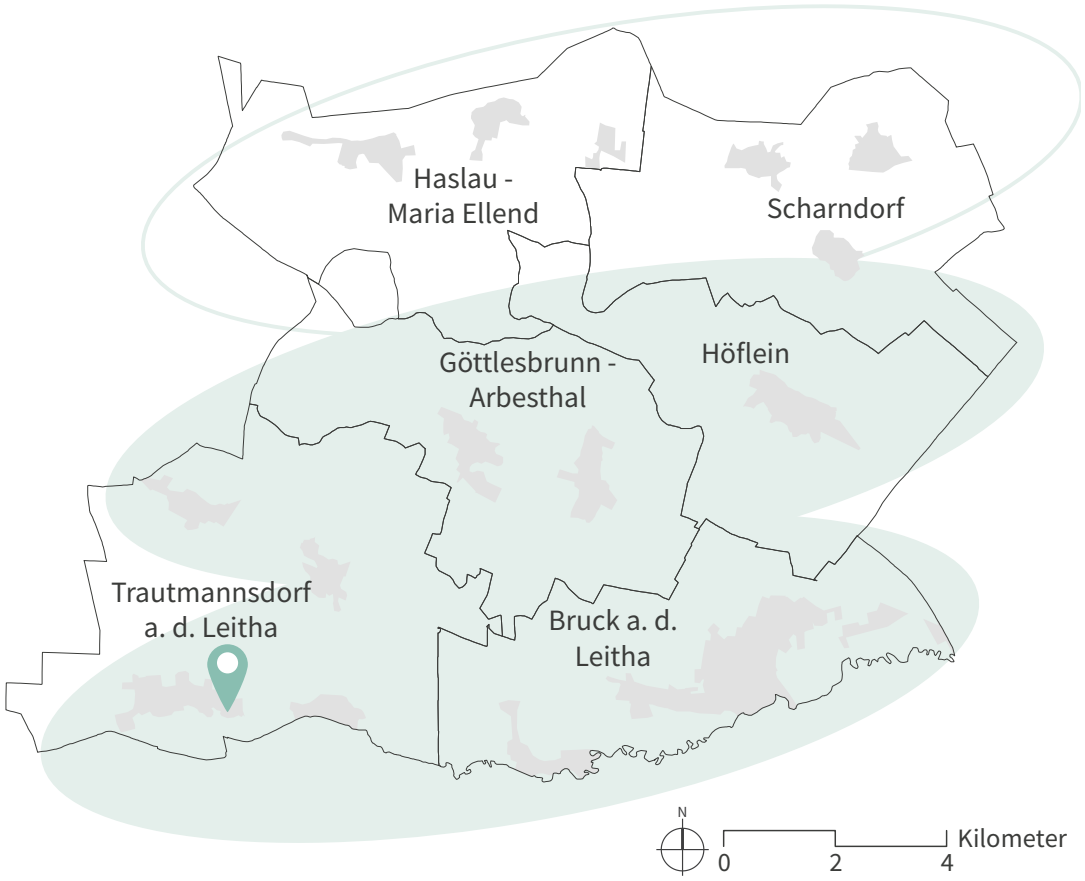


Abb. 103: Umsetzungs-/Verortungskarte - Beispielhafte Darstellung - "RLC Mitte"

Die folgende Karte wird laufend verwendent, um die Umsetzungsgebiete der Maßnahmen in "RLC Mitte" zu verorten. Hierbei werden folgende Darstellungsmethoden gewählt:

Es wird wieder mit dem, seit dem Leitbild konsequent verwendeten System der "drei Regionsbänder" gearbeitet. In der Karte bleibt jenes Band bzw. jene Bänder weiß, auf die die Maßnahme hinsichtlich des Umsetzungsgebietes keinen Einfluss nimmt.

Ansonsten wird das Band eingefärbt. Falls alle drei Bänder eingefärbt sind, bedeutet dies, dass der Wirkungsbereich der jeweiligen Maßnahme in der gesamten Teilregion gegeben ist oder gegeben sein kann.

Bei einer punktuellen Verortung einer Maßnahme wird das nebenstehende Symbol verwendent.

Für eine flächenförmige Verortung wird eine zusätzliche Einfärbung mit 60% Transparenz verwendet.

Mithilfe einer linearen Signatur werden weiters einige Maßnahmen mit linearem Charakter dargestellt.

NETZDIAGRAMM - EINFÜHRUNG UND BESCHREIBUNG

Von der Analyse zu den Entwicklungszielen...

Im Sinne eines gesamtheitlichen Entwicklungskonzeptes wird ausdrücklich festgehalten, dass die einzelnen Teile nicht für sich alleine stehen, sondern eng miteinander verknüpft sind und sich möglichst gegenseitig ergänzen. Im Folgenden wird aus diesem Umstand heraus der Zusammenhang zwischen den Analyse-Themenkapiteln und den im späteren Arbeitsverlauf formulierten Entwicklungszielen näher erörtert. Zunächst erfolgt eine Beschreibung der dazu verwendeten Darstellungsmethode sowie des aufgestellten Bewerungsrasters.

Über ein eigens konzipiertes **Netzdiagramm** wird je Entwicklungsziel individuell die Verbindung zu den Analysethemen hergestellt. Das Netzdiagramm hat gegenüber Tabellen, Listen und anderen "klassischen" Darstellungsformen den Vorteil, dass (bei entprechender Verständlichkeit und leichter Lesbarkeit) schnell visuell Schwerpunktsetzungen, Zusammenhänge und Gegensätze wahrnehmbar sind.

Das Netzdiagramm arbeitet auf mehreren Ebenenen, deren Bedeutung im Folgenden geklärt werden soll:

Themenkapitel der Analyse: In der äußersten Ebene sind rund um das Netzdiagramm jene Themenbereiche notiert, die die inhaltliche Basis für das Entwicklungskonzept bilden. Sie sind (mehr oder weniger) identisch mit den Kapiteln der Analyse.

einzelne inhaltliche Bereiche: Aus den groben Themenkapiteln heraus sind in einer weiteren, inneren Ebene untergeordnete inhaltliche Bereiche formuliert. Diese Ebene erhebt weder den Anspruch auf möglichst präzise Begrifflichkeiten, noch auf ein völlig abgedecktes Themenspektrum. Vielmehr sind hier bereits die Schwerpunktsetzungen des Entwicklungskonzeptes angedeutet und die gewählten Begriffe lassen die Verschneidungen zwischen den Themenkapiteln erkennen.

Diagrammfeld: Die eigentliche Aussage wird über ein Diagrammfeld im Zentrum erzeugt. Über die Verbindung der einzelnen Einteilungen je inahtlichem Bereich entsteht ein Gebilde, das ersichtlich macht, in welche Bereiche das Entwicklungsziel besonders hineinspielt. Dadurch sind wie bereits erwähnt Scherpunktsetzungen, Zusammenhänge und Gegensätze erkennbar.

Die Einteilungen erfolgen anhand von drei Stufen, **Stufe 1**, **Stufe 2** und **Stufe 3**. Aufgrund der begrenzten zeitlichen und personellen Rahmenbedingungen wurde nicht nach quantitativen Maßstäben, sondern nach dem persönlichen planerischen Ermessen des Arbeitsteams vorgegangen. Um jedoch eine möglichst hohe Plausibilität herzustellen, sind in der Tabelle auf Seite 156 bis 157 ein "Einteilungskriterium" für jede Kombination aus Stufe und inhaltlichem Bereich notiert.

Beispielhafte Darstellung des Netzdiagrammes



Abb. 104: Beispielhafte Darstellung des Netzdiagrammes

Rückblick im Sinne eines ganzheitlichen Überblickes

Um die Verbindung zwischen der Analyse und den Entwicklungszielen noch einmal deutlich hervorzustreichen, bietet an dieser Stelle eine Liste der Analysekapitel samt Seitenzahlen einen Überblick für ein rasches Nachlesen von Analyseinhalten. Dies soll das Verständnis für die Entwicklungsziele befördern und schärfen.

NATURRAUM	**S. 16**
SIEDLUNGSGEFÜGE	**S. 32**
BEVÖLKERUNG & SOZIALES	**S. 48**
VERKEHR & MOBILITÄT	**S. 66**
WIRTSCHAFT	**S. 80**
ENERGIE	**S. 92**
KULTUR & TOURISMUS	**S. 104**
INSTITUTIONELLER RAHMEN	**S. 112**
SWOT-ANALYSE	**S. 120**

NETZDIAGRAMM - INHALTLICHE BEREICHE

Wie bereits zuvor angemerkt, dienen die verwendeten Bezeichnungen für die inhaltlichen Bereiche im Netzdiagramm zu einem gewissen Teil auch der Verdeutlichung der Überschneidung zwischen den Themenkapiteln. Der Gedankengang hinter dieser Überlegung soll nun näher erläutert werden, zusätzlich erfolgt auch eine allgemeine Beschreibung der einzelnen Bereiche. Das Symbol ◂▸ dient als Kennzeichnung für Bereiche mit Überschneidung.

Vernetzung: Der Fokus liegt einerseits auf einer räumlichen Vernetzung der unterschiedlichen Naturraumtypen der Region (mit ihren unterschiedlichen Anforderungen und Potenzialen), andererseits auch auf einer thematischen Vernetzung zwischen Natur, Kultur und Tourismus.

◂▸ **Pflege & Erhalt**: Diese Formulierung spielt einerseits in den Bereich Naturraum (bestmöglicher Erhalt des natürlichen Charakters des Naturraumes sowie bei Bedarf Revitalisierungs- und Renaturierungsmaßnahmen) hinein, andererseits auch in den Bereich Siedlungsgefüge (Pflege & Erhalt wertvoller traditoneller Strukturen, Erhalt besonderer Kulturraumtypen (zB Weinbau)).

Struktur: Hier sind die Siedlungsentwicklung und in gewissen Aspekten auch die Nutzungsstruktur inbgegriffen.

Erscheinungsbild: Dieser Bereich beeinhaltet die Themen, die das Ortsbild und das bauliche Erscheinungsbild der Siedlungen betreffen.

◂▸ **Gemeinschaft und Zusammenleben:** Diese naturgemäß breit auslegbare Formulierung ist im Übergang zwischen den Kapiteln Siedlungsgefüge und Bevölkerung & Soziales eingeordnet.

Bildung: Im Zusammenhang mit diesem Bereich wird vor allem auf die demographische Entwicklung in den Regionsgemeinden eingegangen. Daraus ergibt sich die Basis für (Aus-)Bildung und Wissensgewinn in allen Lebenslagen sowie für die damit verbundenen notwendigen Schritte in der Bildungsinfrastruktur und Angebotsstruktur.

Soziale Ausgestaltung: Dieser Bereich bezieht sich (neben der Bildung) auf die weiteren wesentlichen Aspekte der sozialen Infrastruktur (soziale Einrichtungen, Gesundheits- und Pflegeversorgung, usw.)

◂▸ **Gesundes Leben:** Als Verknüpfung zwischen den Kapiteln Bevölkerung & Soziales sowie Verkehr & Mobilität wurde der Bereich Gesundes Leben formuliert. Die beiden Kapitel hängen dem planerischen Ermessen nach eng zusammen. Eine durchdachte, vorrausschauend geplante Infrastruktur ist sowohl im Mobilitätsbereich, aber auch ganz allgemein wesentlich für die Lebensqualität in der Region. Ebenso gehört ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen zu diesem Themenbereich.

Bequeme Netzstruktur: Diese etwas spezifischere Formulierung spiegelt den angestrebten Ausbau bzw. die Attraktivierung der Intermodalität als wesentliches Mobilitätsziel im ggst. Entwicklungskonzept wider.

◂▸ **Umweltschonung:** Hinsichtlich seiner Ausrichtung ist dieser Bereich dem Bereich Gesundes Leben ähnlich - er bezieht sich ebenso auf eine umwelt- und ressourcenschonende Planung. Im Übergang zwischen den Kapiteln Verkehr & Mobilität sowie Wirtschaft eingeordnet, bedeutet dies eine entsprechend "grüne" Ausrichtung und zukünftige Entwicklung.

Regionale Wertschöpfung: Hier wird speziell die Bedeutung des regionalen Wirtschaftskreislaufs angesprochen.

◂▸ **Wettbewerbsfähigkeit:** Neben der Ausrichtung des gesamten 2. Handlungsfeldes des Entwicklungskonzeptes in Richtung Wettbewerbsfähigkeit kommt dieser Begriff auch auf der Ebene der inhaltlichen Bereiche vor. Zwischen den Kapiteln Wirtschaft und Energie eingeordnet, bezieht er sich auf eine aktive Standortpolitik mit allen dazugehörigen Aspekten (Flächenmanagement, Bildung, Vermkarktung, uw.). Der Standortfaktor Energie spielt dabei eine zentrale Rolle für die Region.

Klimabewusste Energienutzung: Die Bedeutung des Standortfaktors Energie wird zusätzlich durch einen eigenen Bereich Klimabewusste Energienutzung hervorgehoben. Neben der Weiterentwicklung der Energieerzeugung ist dabei primär ein bewusster Umgang im infrastrukturellen Sinne ge-

meint (energieeffiziente Mobilität, Bauweise, Nutzungsstrukturen, uw.)

Nachhaltigkeit: Da der Tourismus ebenfalls ein wesentlicher regionaler Standortfaktor ist, wird mit dem Begriff Nachhaltigkeit auch hier eine umweltschonende Entwicklung verdeutlicht. Da dies wiederum zu einem gewissen Teil mit dem Kapitel Energie zusammenhängt, ist der Bereich Nachhaltigkeit dazwischen eingeordnet.

Angebotsausbau: Das touristische (und kulturelle) Angebot soll, dem Gedanken der Nachhaltigkeit entsprechend, auf Basis der natürlichen und strukturellen Gegebenheiten der Region weiterentwickelt werden. Dies bedeutet eine schrittweise Umsetzung einzelner Projekte anstatt eines künstlichen, belastenden Konzeptes. Da dabei eine ensprechende Zusammenarbeit der unterschiedlichen regionalen Akteure und allen voran eine Beteiligung der Bevölkerung wesentlich ist, spielt der Bereich Angebotsausbau auch ins Kapitel Institutioneller Rahmen hinein.

Koooperation & Beteiligung: Der gerade erwähnte Aspekt der Kooperation & Beteiligung ist zusätzlich auch in einem eigenem Bereich festgeschrieben, der für (fast) alle Entwicklungsziele von großer Bedeutung ist.

NETZDIAGRAMM - STUFENTABELLE

Themenkapitel

NATURRAUM

SIEDLUNGSGEFÜGE

BEVÖLKERUNG & SOZIALES

inhaltlicher Bereich	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
Vernetzung	EZ steht wenig bis gar nicht mit der Vernetzung des Grün- und Naturraums in Zusammenhang.	EZ hat indirekte Auswirkungen auf Grün- und Naturraumvernetzung (zB Bewusstseinsbildung).	EZ bezieht sich maßgeblich auf die Grün- und Naturraumvernetzung.
Pflege & Erhalt	EZ steht wenig bis gar nich mit der Pflege & dem Erhalt von natur- und kulturräumlichen Besonderheiten in Zusammenhang.	EZ ist thematisch zu gewissen Teilen mit der Pflege & dem Erhalt von natur- und kulturräumlichen Besonderheiten verbunden (v.a. im baulich-infrastrukturellen Bereich).	EZ beinhaltet in außerordlichem Maß die Pflege & den Erhalt von natur- und kulturräumlichen Besonderheiten (natürliche Lebensräume, traditionelle Strukturen).
Struktur	EZ steht wenig bis gar nicht mit der Siedlungsstruktur in Zusammenhang.	EZ beeinflusst die Siedlungsstruktur hinsichtlich Ausstattung und baulicher Zusammensetzung teilweise mit.	EZ hat wesentliche Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur betreffend örtlichem Charakter und Nutzungsform(en).
Erscheinungsbild	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Erscheinungsbild der einzelnen Ort in Zusammenhang.	EZ hat indirekte Auswirkungen auf das örtliche Erscheinungsbild (zB neu entstehende Nutzungsformen und neues touristisches Angebot).	EZ behandelt das örtliche Erscheinungsbild wesentlich mit (v.a. durch entsprechende bauliche Veränderungen).
Gemeinschaft und Zusammenleben	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Bereich Gemeinschaft und Zusammenleben in Zusammenhang. (Im ggst. Fall nicht gegeben)	EZ beeinflusst den Bereich Gemeinschaft und Zusammenleben in seinen Auswirkungen mit (zB Maßnahmen mit wirtschaftlicher u. infrastruktureller Ausrichtung).	EZ spielt in einem großen Ausmaß in den Bereich Gemeinschaft und Zusammenleben hinein (v.a. bei Maßnahmen mit sozio-kultureller Ausrichtung).
Bildung	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Bereich Bildung in Zusammenhang.	EZ beeinhaltet bis zu einem gewissen Maß eine Bildungskomponente (zB Form der Weiterbildung, Gewinn von Fertigkeiten, kulturelles Angebot).	EZ behandelt direkt Bereich Bildung (in Form von schulischer Ausbildung sowie lebenslangem Wissensgewinn u. -austausch).
Soziale Ausgestaltung	EZ steht wenig bis gar nicht mit der sozialen Ausgestaltung in Zusammenhang.	EZ beeinflusst den Bereich Soziale Ausgestaltung (v.a durch bauliche Veränderungen und neue Nutzungsformen) indirekt mit.	EZ legt ganz bewusst den Fokus auf die soziale Ausgestaltung und führt hier zu deutlichen Auswirkungen.
Gesundes Leben	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Bereich Gesundes Leben in Zusammenhang.	EZ hat indrekt Einfluss auf die Lebensqualität in der Region.	EZ hat besonders deutliche Auswirkungen auf die Lebensqualität in der Region.

Themenkapitel

VERKEHR & MO.
WIRTSCHAFT
ENERGIE
TOURISMUS
INST. RAHM.

inhaltlicher Bereich	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
Bequeme Netzstruktur	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Bereich Bequeme Netzstruktur in Zusammenhang.	EZ hat durch infrastruturelle Veränderungen Einfluss auf die Struktur des Verkehrsnetzes.	EZ ist überwiegend auf den Bereich Bequeme Netzstruktur (Intermodalität) fokussiert und behandelt primär Verkehrs- und Mobilitätsaspekte.
Umweltschonung	EZ steht wenig bis gar nich mit dem Bereich Umweltschonung in in Zusammenhang.	EZ ist inhaltlich bewusst auf den Gedanken einer umweltschonenden Entwicklung (wirtschaftlich, infrastrukturell, etc.) abgestimmt.	EZ bezieht sich besonders stark auf den Bereich Umweltschonung (v.a. im Bereich Energie und Mobilität).
Regionale Wertschöpfung	EZ steht wenig bis gar nicht mit der regionalen Wertschöpfung in Zusammenhang.	EZ beeinflusst im Gesamtkontext der Planung (Maßnahmenvernetzung) die regionale Wertschöpfung mit.	EZ hat eine wirtschaftliche Schwerpunktsetzung und beeinflusst die regionale Wertschöpfung somit deutlich mit.
Wettbewerbsfähigkeit	EZ steht wenig bis gar nicht mit der regionalen Wettbewerbsfähigkeit in Zusammenhang.	EZ beeinflusst im Gesamtkontext der Planung (Maßnahmenvernetzung) den Bereich Wettbewerbsfähigkeit mit.	EZ steht bewusst mit der regioalen Wettbewerbsfähigkeit in Verbindung (etwa durch Standortattraktivierung, Bildungsinnovation, nachhaltige Energienutzung).
Klimabewusste Energienutzung	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Bereich Klimabewusste Energienutzung in Zusammenhang.	EZ ist inhaltlich bewusst aud den Gedanken der klimabewussten Energienutzung abgestimmt (zB hinsichtlich Infrastruktur, Bauweise, bewusstseinsbildende Elementen).	EZ bezieht sich besonders stark auf den Bereich Klimabewusste Energienutzung.
Nachhaltigkeit	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Bereich Nachhaltigkeit in Zusammenhang. (Im ggst. Fall nicht gegeben)	EZ ist inhaltlich bewusst auf den Gedanken der Nachhaltigkeit (im Sinne der Ressourcennutzung und infrastrukturellen Ausgestaltung) abgestimmt.	EZ bezieht sich besonders stark auf den Berereich Nachhaltigkeit (v.a. im touristischen, allgemeinen wirtschaftlichen und baulichen Sinne).
Angebotsausbau	EZ steht wenig bis gar nicht mit dem Ausbau des touristischen Angebots in Zusammenhang.	EZ spielt durch veränderte Nutzungsformen mit touristischer Komponente in den Bereich Touristischer Angebotsausbau hinein.	EZ hängt zu wesentlichen Teilen mit dem Ausbau des touristischen Angebots zusammen.
Kooperation & Beteiligung	EZ steht wenig bis gar nicht mit Kooperation & Beteiligung in Zusammenhang. (Im ggst. Fall nicht gegeben)	EZ wird in vielen Aspekten durch Kommunikation & Beteiligung (mit-) bestimmt.	EZ baut zum überwiegenden Teil auf Kommunikation & Beteiligung auf (v.a. bei Maßnahmen aus dem sozio-kulturellen Bereich).

DIE ERSTELLTEN NETZDIAGRAMME IM ÜBERBLICK

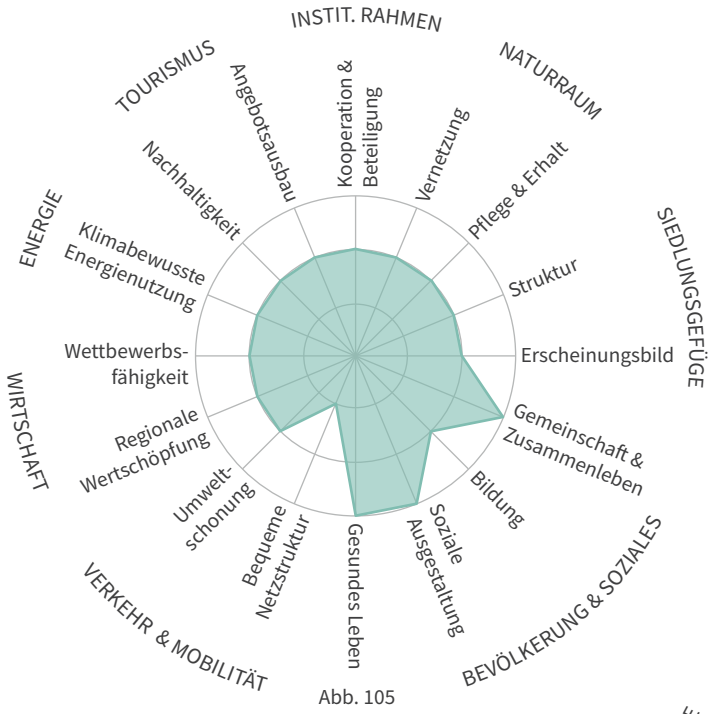


Abb. 105

ZIEL 1.1

»Die Landwirtschaft ist mit zusätzlichen Dienstleistungen im sozialen Bereich ausgestattet und langfristig durch nachhaltige Produktionsverfahren gesichert.«

ZIEL 1.2

»Durch die Etablierung einer Plattform „Regio LAB“ ist ein öffentlicher Raum geschaffen, in der regionsgebundene Themen kommuniziert werden und Wissensaustausch stattfindet.«

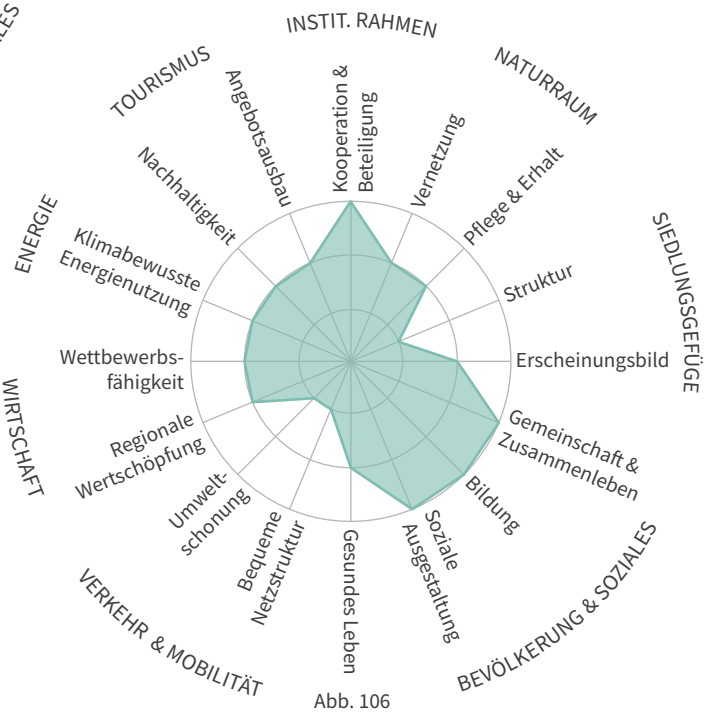


Abb. 106

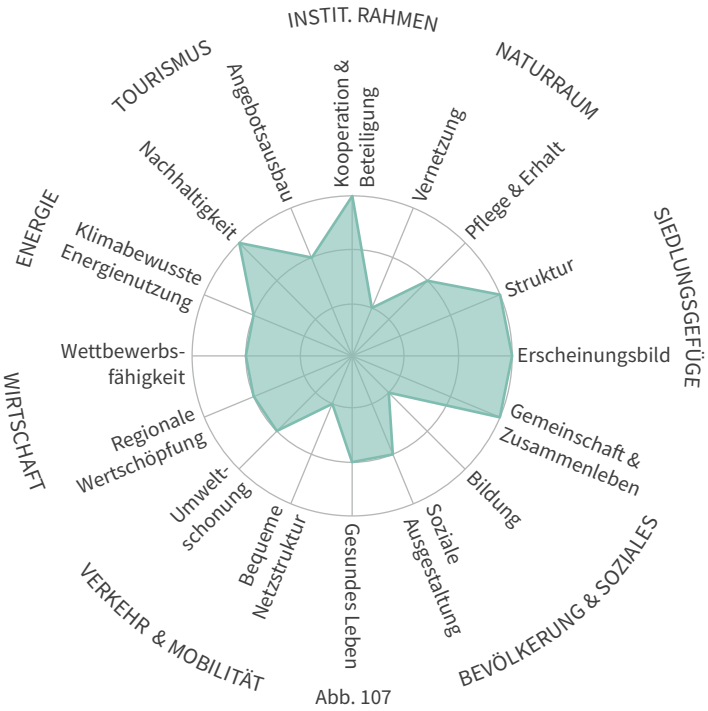


Abb. 107

ZIEL 1.3

»Die Ortsbilder der Gemeinden sind baulich und sozial aufgewertet und die bauliche Charakteristik ist langfristig gesichert.«

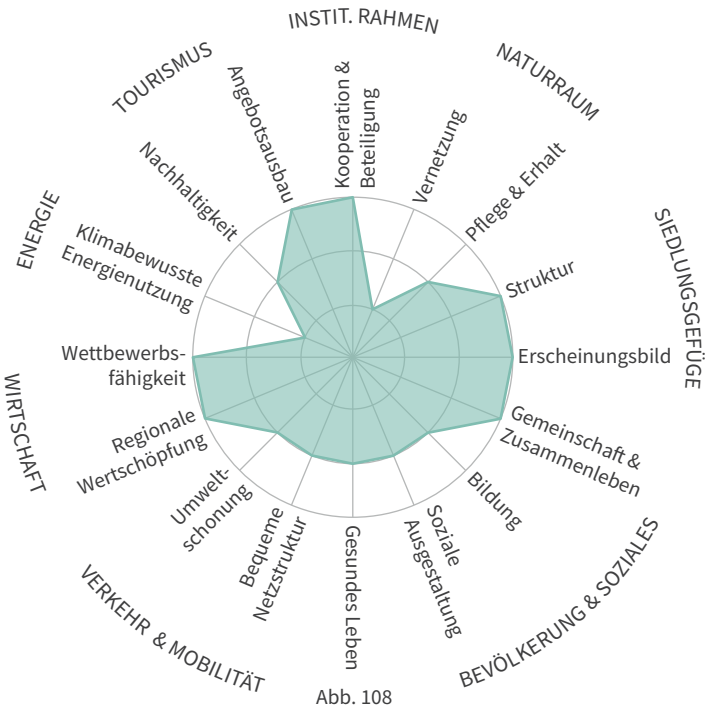


Abb. 108

ZIEL 1.4

»Die Innenstadt des Regionalzentrums Bruck a. d. Leitha ist als Standort aufgewertet und mittels sozialer Interventionen und (Um-) Nutzung verfügbarer Räume belebt.«

ZIEL 1.5

»Das Wohnraumangebot ist durch generationengerechte Wohnformen ergänzt und für entsprechende Bevölkerungsgruppen ist eine Betreuung im Lebensumfeld garantiert.«

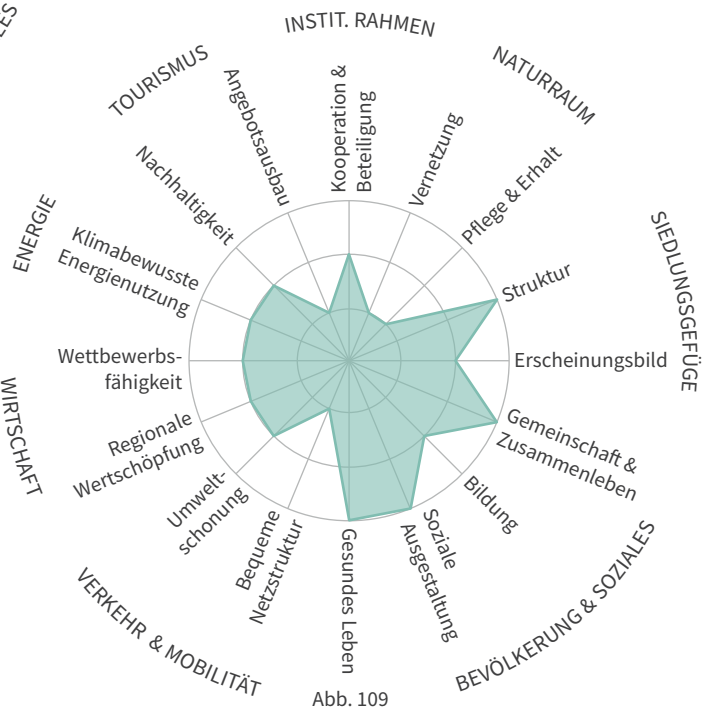


Abb. 109

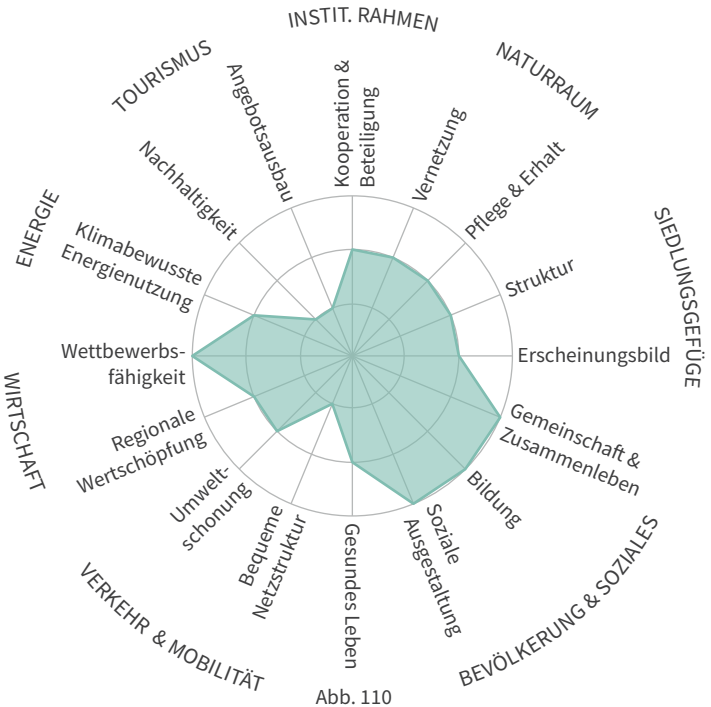


Abb. 110

ZIEL 2.1

»Der Bildungsbereich ist auf demographische Einflüsse und auf die regional bedeutenden Lebensgrundlagen abgestimmt.«

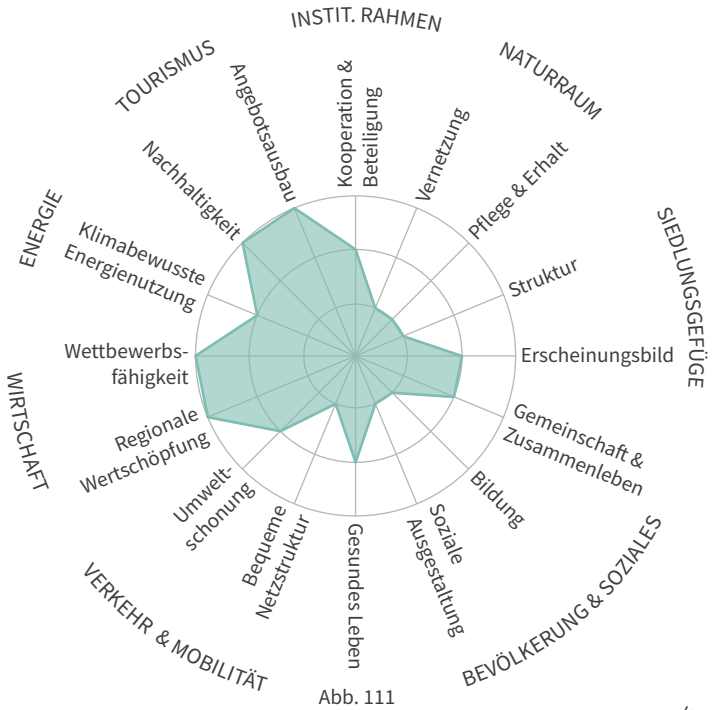


Abb. 111

ZIEL 2.2

» Regionale Produkte bzw. Dienstleistungen sind verstärkt unter der Marke Römerland Carnuntum durch neue Vermartungsmöglichkeiten bekannt gemacht und regional verkauft. «

ZIEL 2.3

» Das Betriebsgebiet Bruck a. d. Leitha ist als teilregional koordinierter Betriebsstandort festgelegt und die Standortfaktoren sind verbessert. «

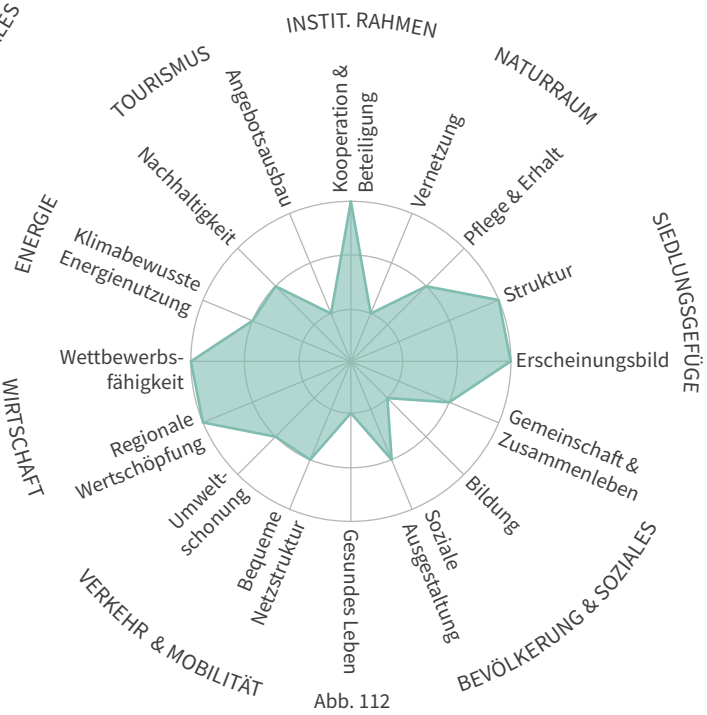


Abb. 112

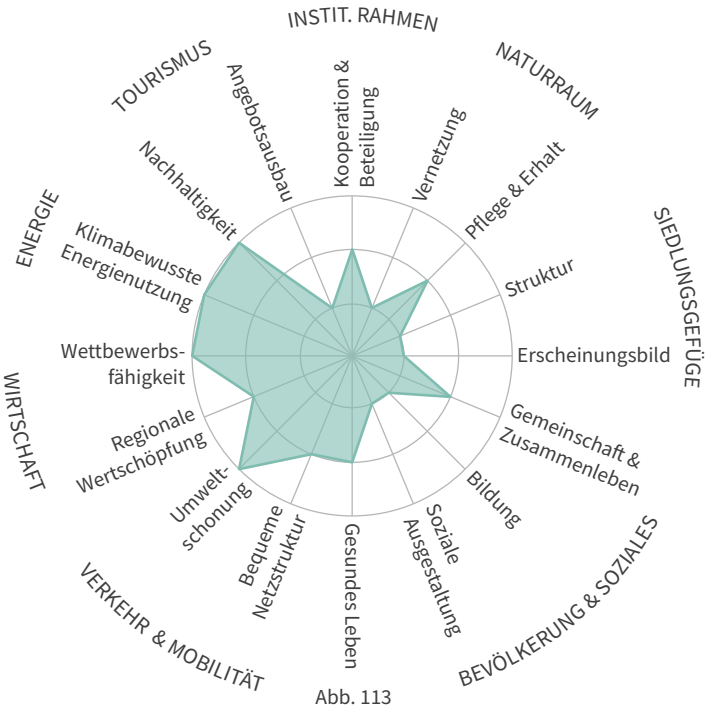


Abb. 113

ZIEL 2.4

» Das Ziel der 100% erneurbaren Energie aus der Region und für die Region ist durch eine Symbiose aus Energieeffizienz und dem weiteren Ausbau erneuerbarer Energiesysteme realisiert. «

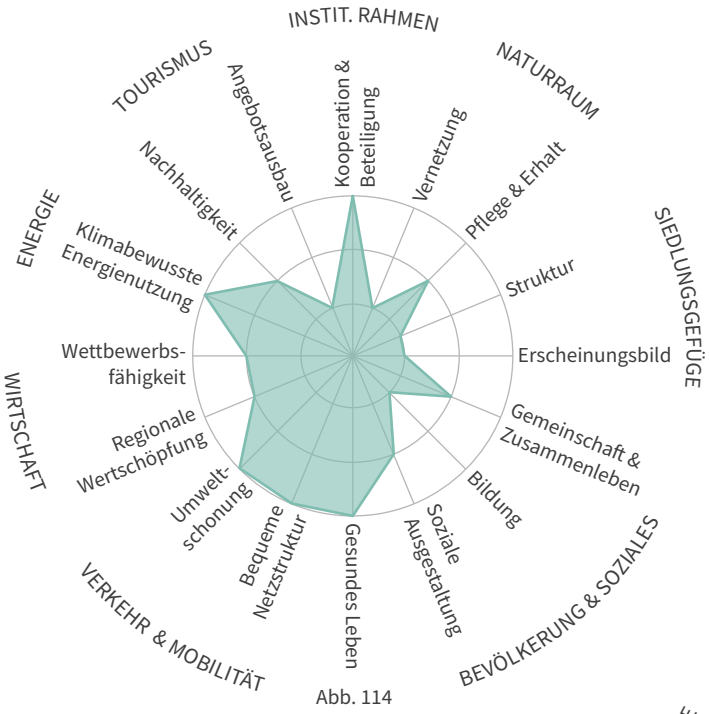


Abb. 114

ZIEL 2.5

» Durch ein optimiertes und faires intermodales Verkehrsnetz ist eine bequeme und umweltschonende Mobilität gewährleistet. «

ZIEL 3.1

» Die Steuerung des baulichen und naturräumlichen Bestandes ist derart entwickelt, dass Innenentwicklung der Außenentwicklung vorgezogen wird. «

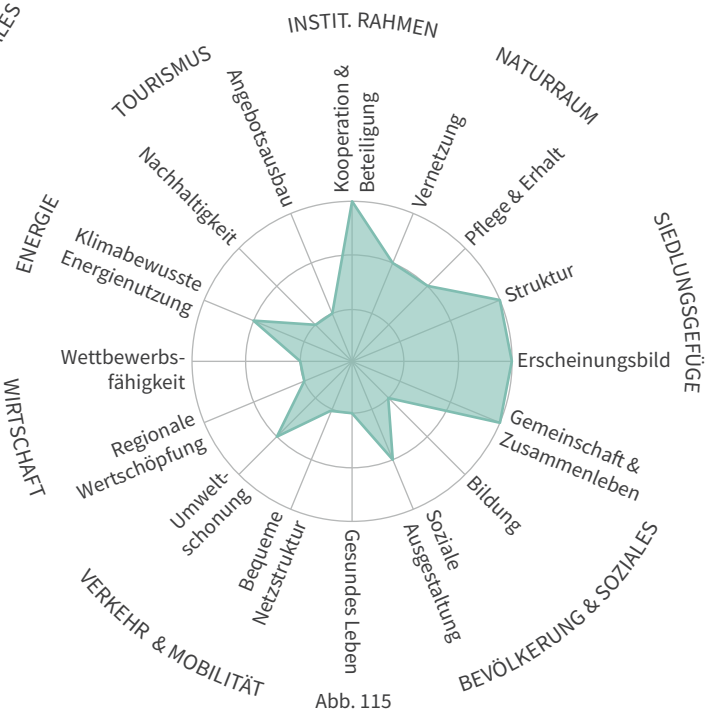


Abb. 115

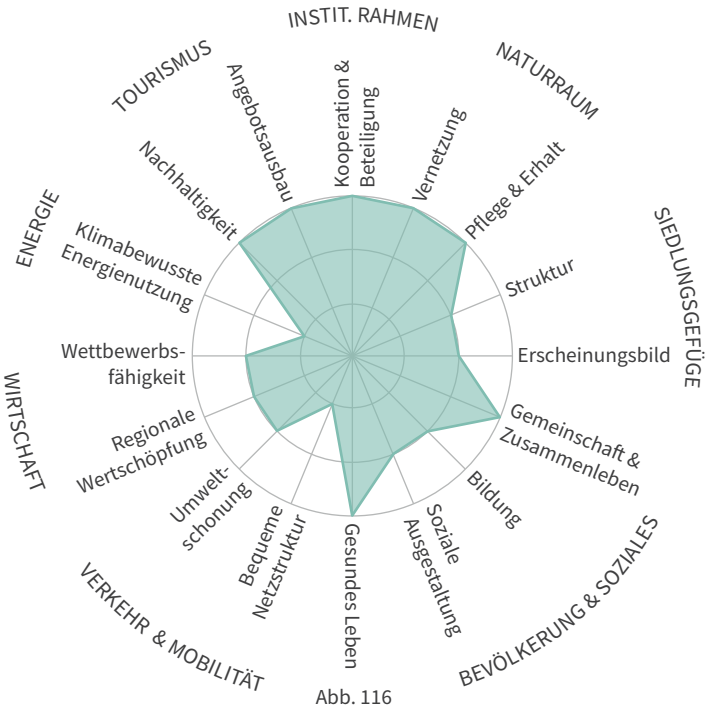


Abb. 116

ZIEL 3.2

» Das Grün- & Freiraumnetz ist kulturell sowie umweltschonend für Tourismus und Bevölkerung aufgewertet und die Gestalt bzw. Struktur ist durch Pflege sichergestellt. «

Ziele	Maßnahmen	Zeithorizont			Investitionssumme			M.-Verschneidung(en)	M.-Voraussetzung(en)
		kurz	mittel	lang	0-10.000€	10.000 - 100.000€	100.000€ +		
EZ 1.1	M 1.1.1 SCHAFFUNG VON SOZIALEN DIENSTLEISTUNGEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN	■						M 1.1.3; M 1.5.1	-
	M 1.1.2 EINSATZ VON ERNEUERBAREN ENERGIEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN					■		-	-
	M 1.1.3 EINSATZ VON AUTOMATISIERTEN PRODUKTIONSVERFAHREN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN	■	■	■			■	M 1.1.1; M 2.2.1	-
EZ 1.2	M 1.2.1 EINRICHTUNG EINES VEREINES „REGIOLAB“ ZUR VERMITTLUNG VON REGIONALGEBUNDENEN THEMEN	■			■			M 1.2.2; M 1.2.3	-
	M 1.2.2 ERÖFFNUNG DER „REGIOBOX“	■			■	■		M 1.2.3	M 1.2.1
	M 1.2.3 EINRICHTUNG EINER VERANSTALTUNGSREIHE IM „REGIOLAB“	■			■			M 1.2.2	M 1.2.1
EZ 1.3	M 1.3.1 ANREGUNG DER JUGENDLICHEN ZUR BETEILIGUNG AN DER ORTSENTWICKLUNG DURCH ERSTELLUNG EINER „DORFKARTE DER ZUKUNFT“	■			■	■		-	-
	M 1.3.2 AUFWERTUNG DER ORTSBILDER DURCH FOTOWETTBEWERB „FASSADENPREIS“	■			■	■		M 1.4.2; M 1.4.3 M 3.1.2	
	M 1.3.3 REVITALISIERUNG VON KELLERGASSEN FÜR TOURISMUS- UND FREIZEITNUTZUNG	■			■	■	■	M 1.3.2; M 2.2.2 M 3.1.2	-
EZ 1.4	M 1.4.1 EINRICHTEN EINES INNENSTADTMANAGEMENTS ALS TEIL DER STADTVERWALTUNG IN BRUCK A. D. LEITHA	■			■	■	■	M 2.3.4; M 2.3.5	-
	M 1.4.2 DURCHFÜHREN EINES UPCYCLING-WORKSHOPS ZUR STEIGERUNG DER AUFENTHALTSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM	■			■			M 1.3.2; M 1.4.1 M 1.4.3	-
	M 1.4.3 AUSGESTALTEN DES ÖFFENTLICHEN RAUMS DER INNENSTADT MITTELS KÜNSTLERISCHER BEITRÄGE	■			■			M 1.3.2; M 1.4.1 M 1.4.2	-
	M 1.4.4 SCHAFFUNG EINER "MARKTHALLE" ALS ATTRAKTIVE VERKAUFSFLÄCHE IN DER FUSSGÄNGER*INNENZONE IN BRUCK A. D. LEITHA	■	■	■	■	■	■	-	-
EZ 1.5	M 1.5.1 SCHAFFUNG VON WOHNRAUM FÜR ALLE GENERATIONEN NACH MÖGLICHKEIT IN ORTSZENTRALER LAGE	■	■		■	■	■	M 1.1.1; M 1.5.2	-
	M 1.5.2 SCHAFFUNG EINES VEREINS FÜR DIE KOORDINIERUNG DES BETREUBAREN WOHNENS	■			■	■	■	M 1.1.1; M 1.5.1	-
EZ 2.1	M 2.1.1 EINSATZ VON MODULAREN TEMPORÄREN SCHULEINHEITEN	■			■	■	■	-	-
	M 2.1.2 ERRICHTUNG VON NATURKLASSEN	■			■	■		-	-
	M 2.1.3 ABHALTUNG EINES LERNFESTES	■			■			-	-
EZ 2.2	M 2.2.1 ERRICHTUNG EINES WÖCHENTLICHEN BAUERNMARKTES IN DEN GEMEINDEN	■			■	■		M 2.2.2; M 3.2.1	-
	M 2.2.2 ERRICHTUNG EINER WEIN-ERLEBNIS-WELT	■	■		■	■	■	M 2.3.2; M 2.3.3	-
	M 2.2.3 ERSTELLEN EINER REGIONALEN PRODUKTMARKE	■	■		■	■		M 2.3.3; M 3.1.1	-
	M 2.2.4 AUFBAU EINES WEINGENUSS-NETZES IN PARTNERSCHAFT MIT D. REGION NEUSIEDLER SEE	■			■	■		M 2.2.2; M 3.2.1	-
EZ 2.3	M 2.3.1 ERRICHTUNG EINER TEILREGIONALEN KOOPERATIONSPLATTFORM ZUR SCHAFFUNG EINES GEMEINSAMEN GEWERBEGEBIETES IN „RLC MITTE“	■	■		■			M 2.3.2; M 2.3.3	-

Ziele	Maßnahmen	Zeithorizont			Investitionssumme			M.-Verschneidung(en)	M.-Voraussetzung(en)
		kurz	mittel	lang	0-10.000€	10.000 - 100.000€	100.000€ +		
EZ 2.3	M 2.3.2 FLÄCHENSPARENDEM BAUEN IN DEN GEWERBEGEBIETEN	■			■			M 2.3.3; M 3.1.1	M 2.3.1
	M 2.3.3 FESTLEGUNG EINER BAUSPERRE IN TEILEN DES GEWERBEGEBIETES BRUCK A. D. LEITHA	■				■		M 2.3.1; M 2.3.2	-
	M 2.3.4 UMSETZUNG DES GEPLANTEN STADTBUSSES IN BRUCK AN DER LEITHA	■			■		■	M 1.4.1; M 2.3.5	-
	M 2.3.5 SCHAFFUNG EINER PARKPLATZBEWIRTSCHAFTUNG IN DEN GEWERBEGEBIETEN VON BRUCK A. D. LEITHA	■			■			M 1.4.1; M 2.3.4	-
EZ 2.4	M 2.4.1 EINFÜHRUNG EINES MAXIMALEN ENERGIEVERBRAUCHS IN DEN HAUSHALTEN	■	■		■			-	-
	M 2.4.2 E-LADESTATIONEN AUSBAUEN UND EIN ATTRAKTIVES NETZ GESTALTEN	■	■		■	■		M 1.4.4; M 2.5.4	-
	M 2.4.3 REPOWERING BESTEHENDER UND INEFFIZIENTER WINDKRAFTANLAGEN	■	■		■	■	■	-	-
	M 2.4.4 AUSBAU DER SPEICHERKAPAZITÄTEN VON ÖKOSTROM	■	■		■	■	■	M 2.4.2	-
EZ 2.5	M 2.5.1 FLÄCHENDECKENDE ZUSAMMENFÜHRUNG BEREITS EINGEHOLTER UND DURCHFÜHRUNG WEITERER MOBILITÄTSBEFRAGUNGEN SOWIE ANSCHLIESSENDE DISKUSSION DER ERGEBNISSE IN DEN GEMEINDEN	■			■	■		M 2.5.2	-
	M 2.5.2 BETREUUNG DER MOBILITÄTSANLIEGEN DER GEMEINDEN DURCH EXTERNE FACHEXPERT*INNEN SO WIE GEMEINSAME GESTALTUNG VON MOBILITÄTSABENDEN MIT DEN BÜRGER*INNEN	■			■			-	M 2.5.1
	M 2.5.3 AUSBAU VON PARK & RIDE-FLÄCHEN AN ALLEN BAHNHÖFEN UND HALTESTELLEN DER REGION SOWIE STÄRKERE VISUELLE AUSGESTALTUNG EBENJENER ZU BEDEUTENDEN MOBILITÄTSKNOTEN	■	■		■	■	■	M 2.4.2; M 2.5.4 M 2.5.5	-
	M 2.5.4 SCHAFFUNG EINES E-FAHRZEUGBESTANDES JE GEMEINDE SOWIE UMSETZUNG FLEXIBLER SHARING-KONZEPTE	■	■		■	■	■	M 2.5.3; M 2.5.5	-
	M 2.5.5 ENTWICKLUNG EINER EINHEITLICHEN WERBE- UND MARKETINGLINIE FÜR DAS GESAMTE REGIONALE MOBILITÄTSSPEKTRUM	■	■		■	■	■	M 1.2.3; M 2.5.3 M 2.5.4	-
EZ 3.1	M 3.1.1 EINRICHTUNG EINES FLÄCHENINFORMATIONSSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLÄCHENSPARENDEN ENTWICKLUNG	■			■	■	■	M 2.3.2	-
	M 3.1.2 AUSWEISUNG VON SCHUTZZONEN ZUR ERHALTUNG VON BESTEHENDEN ORTSBILDERN	■			■			M 1.3.2; M 1.3.3	-
	M 3.1.3 FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN ZUR SICHERUNG DER HARMONISCHEN WAHRNEHMUNG VON DORFGESTALT UND UMGEBENDER KULTURLANDSCHAFT	■			■			-	-
EZ 3.2	M 3.2.1 AUFBAU EINES NATURGENUSS-NETZES IN PARTNERSCHAFT MIT DER REGION NEUSIEDLER SEE	■			■	■		M 2.2.4	-
	M 3.2.2 SCHAFFUNG VON RUHEZONEN UND LESEECKEN IN DER NATUR	■			■	■		-	-
	M 3.2.3 UMSETZUNG EINES RENATURIERUNGS- UND REVITALISIERUNGSPAKETES LEITHA	■	■		■	■	■	M 3.2.5	-
	M 3.2.4 GESAMTHEITLICHE ERFASSUNG DER AKTUELLEN WANDERWEGE- UND RADROUTENQUALITÄT SOWIE DARAUS RESULTIERENDE PFLEGE UND LÜCKENSCHLUSS BEI BEDARF	■			■	■		M 3.2.5	-
	M 3.2.5 SCHAFFUNG EINES ÜBERREGIONALEN FREIZEIT- UND WANDERWEGES ENTLANG DER LEITHA	■	■		■	■	■	M 3.2.4	M 3.2.3

1. HF: REGIONALES WISSEN UND TRADITIONELLE FERTIGKEITEN FÖRDERN

1. HZ: REGIONALE CHARAKTERISTIK BEWAHREN UND LEBENSQUALITÄT SICHERN & STEIGERN

» EZ 1.1

DIE LANDWIRTSCHAFT IST MIT ZUSÄTZLICHEN DIENSTLEISTUNGEN IM SOZIALEN BEREICH AUSGESTATTET UND LANGFRISTIG DURCH NACHHALTIGE PRODUKTIONSVERFAHREN GESICHERT.

» M 1.1.1

SCHAFFUNG VON SOZIALEN DIENSTLEISTUNGEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

» M 1.1.2

EINSATZ VON ERNEUERBAREN ENERGIEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

» M 1.1.3

EINSATZ VON AUTOMATISIERTEN PRODUKTIONSVERFAHREN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN



Abb. 117: Netzdiagramm - EZ 1.1

M 1.1.1
SCHAFFUNG VON SOZIALEN DIENSTLEISTUNGEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0-4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, GREEN Care, Landwirt*in

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Land NÖ und GREEN Care, Landwirt*in

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.1.3; M 1.5.1

vorausgehende Maßnahmen
-

Die landwirtschaftlichen Betriebe werden immer stärker von Existenzproblemen bedroht. Der Trend, dass die Anzahl von landwirtschaftlichen KMU-Betrieben rückläufig ist und gleichzeitig Großbetriebe den landwirtschaftlichen Markt sowohl national als auch global dominieren, trifft auch die Teilregion "RLC Mitte". Die Zahl der Betriebe ging von 1999 bis 2010 in der gesamten Region Römerland Carnuntum um 35% zurück (vgl. statistik.at 2017). Dies liegt deutlich über dem Durchschnitt Niederösterreichs. (vgl. LES Römerland Carnuntum 2014-2020: S. 3f.) Die Handlungsempfehlung des ggst. Entwicklungskonzeptes strebt die Unterstützung der betroffenen Betriebe durch Initiativen der "sozialen Landwirtschaft" an.

Der Sammelbegriff "soziale Landwirtschaft" oder "Green Care" ist in seiner Definition breit gefächert. Die Bauern können unter diesem Begriff, unterschiedliche und auf ihren Betrieb angepasste Dienstleitungen anbieten.

Es sollen durch aktive land- und forstwirtschaftliche Betriebe zusätzliche Angebote für die Bevölkerung in der Teilregion angeboten werden. Diese sollen so gestaltet werden, dass sie nicht in Konkurrenz zu bestehenden sozialen Dienstleistungen stehen. Solche sollen durch diese Maßnahme erweitert werden. So bietet die "soziale Landwirtschaft" auch Kooperationspartner*innen aus dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich die Möglichkeit, ihr Angebotsportfolio um eine „grüne“ Komponente zu erweitern. "Green Care" kann im Zusammenwirken von Einrichtungen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereiches zusätzliche Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum ermöglichen. Synergieeffekte zwischen dem sozialen Sektor und der Landwirtschaft erhöhen die Attraktivität des ländlichen Raumes und sind ein weiterer Faktor gegen Abwanderung beziehungsweise Landflucht. Durch diese Maßnahme soll ebenfalls den Landwirt*innen ein Nebenverdienst ermöglicht werden. Je nach Konzeption und Einbezug der betreuten Menschen, soll die Mitwirkung bei Aufgaben des jeweiligen landwirtschaftlichen Betriebes möglich sein. Projekte für den sozialen Nebenerwerb könnten beispielsweise sein:

- Versorgung von älteren Menschen – Gemeinsam statt einsam
- Kinderbetreuung – Familie und Beruf besser vereinbaren

Die jeweiligen Weiterbildungen der Landwirt*innen können unter der Sonderrichtlinie zur Förderung der landwirtschaftlichen Betriebe ermöglicht werden (vgl. bmlfuw.gv.at 2017a). Diese können unter anderem sein: Gartenpädagogik am Hof, Schule am Bauernhof, Gesundheit fördern am Hof, ... (vgl. greencare.at) Zudem erhalten landwirtschaftliche Betriebe die eine solche Dienstleistung anbieten eine gesonderte Förderung von Investitionen und Infrastruktur (vgl. bmlfuw.gv.at 2017b).

REFERENZ

Soziale Landwirtschaft || IT || 2015

"Der globale Wettbewerb stellt die Land- und Forstwirtschaft vor große Herausforderungen. Durchschnittlich rund 2.400 Landwirtinnen und Landwirte haben seit 2003 pro Jahr ihren Betrieb aufgegeben, verkauft oder verpachtet." (bmlfuw.gv.at 2017c, zitiert nach: Agrarstrukturerhebung 2013 Statistik Austria)

Bei diesem Referenzprojekt wird wieder der enge Umgang mit Natur & Tier in den Vordergrund gerückt, um so ein Bewusstsein für die natürlichen Lebensgrundlagen bei den Menschen zu verankern.



Abb. 118: Soziale Landwirtschaft in Südtirol

UMSETZUNGSGEBIET

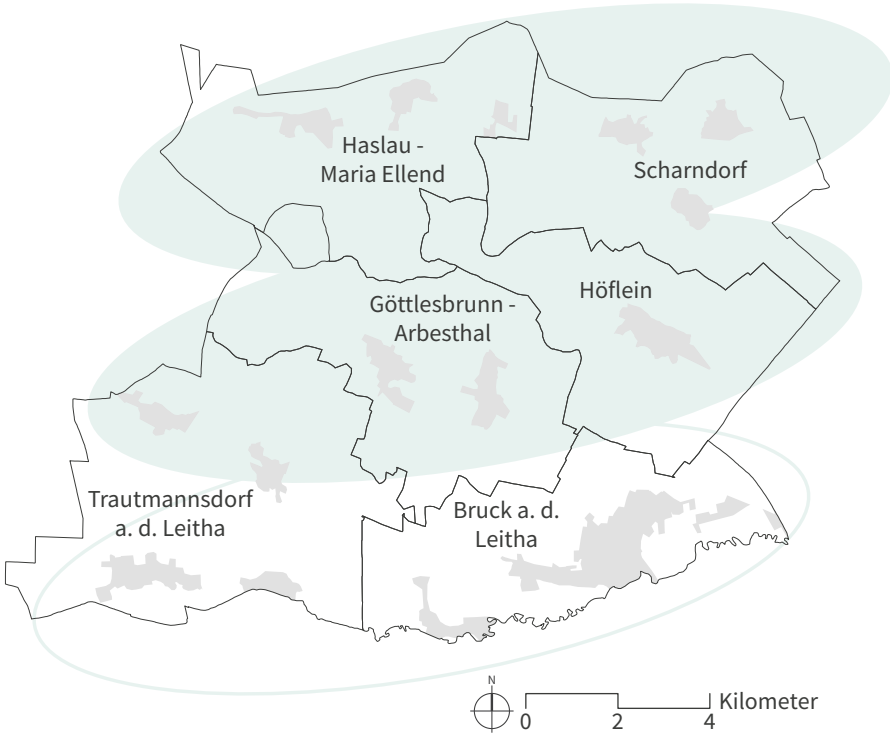


Abb. 119: Verortung M 1.1.1

M 1.1.2
EINSATZ VON ERNEUERBAREN ENERGIEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0-4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €.

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Landwirt*in, Energiepark Bruck, Installationsunternehmen

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Landwirt*in, Förderung des Landes NÖ

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Ein energieautarker Hof, energieautarke Produkte und die eigene Produktion von Energie - dies sind Punkte, die den landwirtschaftlichen Betrieben in der Teilregion "RLC Mitte" helfen, ihre Zukunftschancen zu verbessern. In Verbindung mit sozialen Dienstleistungen und natürlich erzeugter Energie wird der optimale Mix geschaffen, um einen nachhaltigen Hof zu gewährleisten und den Betrieb langfristig zu erhalten.

Das Umrüsten eines Hofes auf selbsterzeugten Öko-Strom ist nicht nur "Werbung" für den landwirtschaftlichen Betrieb und deren Produkte und somit eine Investition in die Zukunft. Südtiroler Bauernhöfe machen es mit dem Qualitätssiegel des "Roten Hahn" vor (vgl. Roter Hahn Südtirol 2017). So sollen auch Bauernhöfe in "RLC Mitte" von selbst erzeugtem Strom profitieren, damit das Energieziel der "100% erneuerbaren Energie aus der Region und für die Region "erreicht werden kann.

Die Energieerzeugung durch PV-Anlagen soll für diese Handlungsempfehlung in den Vordergrund rücken. Denn landwirtschaftliche Betriebe verfügen über große Dach- und weite Bodenflächen, die für Photovoltaikanlagen oft gut geeignet sind. Die Anschaffungskosten pro Kilowatt sind geringer als für Kleinanlagen, weswegen sich Solaranlagen trotz der niedrigeren Einspeisevergütung für größere Anlagen oft positiv rechnen. Bisher sind Installationen auf Bauernhöfen typischerweise auf Scheunen, Wohngebäuden oder Ställen vorzufinden.

Diese Vorhaben werden von mehreren Institutionen gefördert. So fördert die Bank Austria das einbringen von Umweltinvestitionen in Form eines Prozentsatzes der förderungsfähigen Investitionskosten oder als Pauschale in Abhängigkeit von der Projektart. (vgl. Bank Austria 2017)

Verfahren zur Installation von PV-Anlagen im Land NÖ :
1. Anlagen nicht mehr als 50 kW:
Anzeige bei Baubehörde
2. Anlagen größer als 50 kW:
Genehmigung NÖ ElWG 2005
3. 3.50 bis 500 kW:
vereinfachtes Verfahren
4. mehr als 500 kW:
ordentliches Verfahren
5. Anlagen auf Betriebsgebäuden:
Klärung mit Gewerbebehörde
6. Anlagen auf Freiflächen:
außerhalb des Ortsbereiches: zusätzlich Bewilligung nach Naturschutzgesetz

Eine Photovoltaikanlage oder eine Gruppe von Photovoltaikanlagen mit einer Nennleistung von mehr als 50 kW darf bzw. dürfen in NÖ im Grünland nur auf Flächen mit der Widmung „Grünland-Photovoltaikanlagen“ errichtet werden.
(vgl. Amt der NÖ Landesregierung 2015)

REFERENZ

Energieautarker Hof || Südtirol || IT || 2015

Als Referenz wird ein energieautarker Hof in Südtirol (Bozen) angeführt. Der Hof steht abseits der restlichen Bebauungsstrukturen und hat die Installation von PV-Anlagen erfolgreich installiert. Für den alltäglichen Betrieb wird der eigens produzierte Strom verwendet. Vor allem die Kosteneinsparungen die dadurch entstehen, ermöglichen den Landwirt*innen den eigenen Betrieb langfristig zu erhalten. (vgl. Roter Hahn Südtirol 2017)



Abb. 120: Energieautarker Hof || Südtirol || IT || 2015

UMSETZUNGSGEBIET

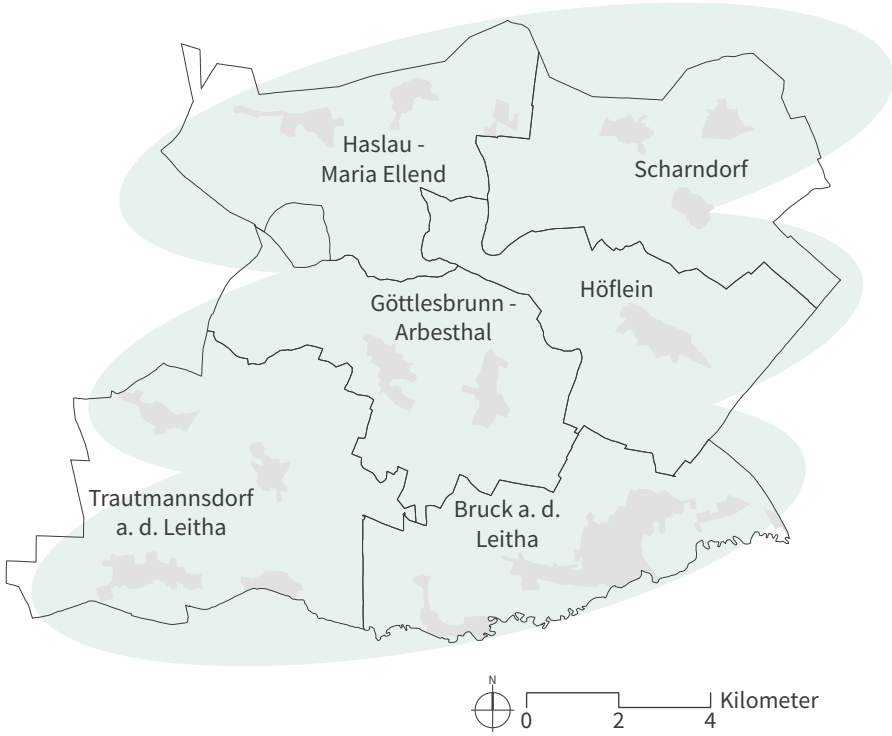


Abb. 121: Verortung M 1.1.2

M 1.1.3
EINSATZ VON AUTOMATISIERTEN PRODUKTIONSVERFAHREN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
8-15 Jahre

Investitionssumme
100.000 +

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Landwirt*in, Produktunternehmen, NÖ Landwirtschaftskammer

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Landwirt*in, Förderung Land NÖ

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.1.1, M 2.2.1

vorausgehende Maßnahmen
-

Die Landwirtin und der Landwirt haben immer weniger Zeit und die Arbeitsdauer wird immer länger. Grund dafür ist der zunehmende Produktionsdruck. Der technologische Fortschritt, welcher auch in der Landwirtschaft zunehmend verankert wird, soll in Zukunft auch Bauern und Bäuerinnen bei alltäglichen Aufgaben entlasten.

Unter den Schlagwörtern „Präzisionslandwirtschaft“ beziehungsweise "Precision & Smart Farming" (Formulierung der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer) wird dieser technologische Fortschritt in der Landwirtschaft aufgegriffen. Dabei geht es darum, landwirtschaftliche Flächen zielgerichteter zu bewirtschaften. Das heißt für den jeweiligen Standort, zur richtigen Zeit die richtige Menge an Wasser, Dünger, Pestiziden etc. zu verwenden. Wichtige Hilfsmittel sind dabei Navigationssysteme, Sensoren, Satelliten- und Luftbilder sowie Datenverarbeitung. Mit dieser Präzisionslandwirtschaft können Landwirt*innen Ressourcen wie Wasser, Energie und Zeit sparen und somit gleichzeitig die Erträge maximieren, da die Pflanzen optimal versorgt werden.

In der Teilregion "RLC Mitte" kommt es aufgrund der zeitweise geringeren Niederschlagsmenge zu Engpässen bei der Wasserversorgung, welche bereits schon heute erkennbar sind (vgl. Gespräch mit Bgm. Preselmaier, Haslau-Maria Ellend 2017). Höhere Temperaturen könnten zudem mehr Schadinsekten verursachen.

Der Trend geht auch in der Landwirtschaft dahin, dass immer mehr und schneller produziert werden muss. Zudem stehen Landwirte und Landwirtinnen unter enormen Druck, welcher sich in den zuvor genannten Faktoren zeigt.

So hat die Präzisionslandwirtschaft zum Ziel, perfekt an die Bewirtschaftungskultur angepasste Behandlungen und Arbeiten am Acker durchzuführen. Dieser Faktor bringt einen effizienteren Einsatz von Rohstoffen (z.B. bewässert wird nur dann, wenn die Pflanze es benötigt) mit gleichzeitiger Schonung der Umwelt und der menschlichen Arbeitsleistungen.

Ausgestattet mit speziellen Sensoren und Kameras liefern Drohnen detaillierte Informationen zum Zustand der Pflanzen und Böden – und das für einen bestimmten Zeitraum und Ort. Hinzu kommt für die Landwirt*innen in erster Linie eine Entlastung, welche in Bezug auf Zeit und Ressourcen enorme Einsparungen ermöglichen kann. Herausforderungen dabei liegen (noch) in den relativ hohen Investitionskosten und zudem ist der Weg zu einem vollautomatischen Bauernhof noch relativ weit entfernt. Jedoch kann gerade die "RLC Mitte" mit ihrem Charakter als Energie-Modellregion im Zuge der ggst. Maßnahme wesentliche Fortschritte in den genannten Aspekten leisten.

REFERENZ

Präzisionslandwirtschaft || DE || 2017

In der Abbildung 122 sieht man die Temperaturverteilung eines Weizenfeldes welches dem/ der Landwirt*in Informationen zur Bewässerung von genauen Standorten gibt, wodurch erst gezielte Bewässerung (also dadurch Wassereinsparungen) ermöglicht wird.

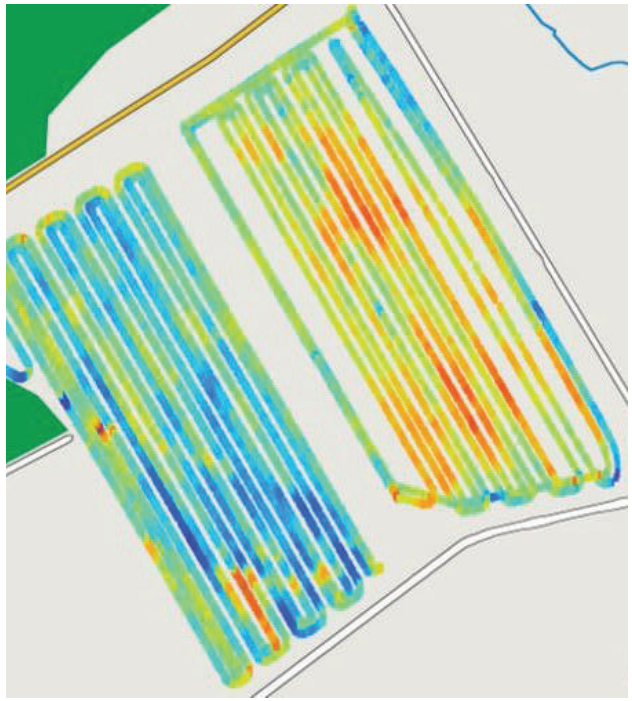


Abb. 122: Temperaturverteilung von Weizenfeld - Präzisionslandwirtschaft || DE || 2017

UMSETZUNGSGEBIET

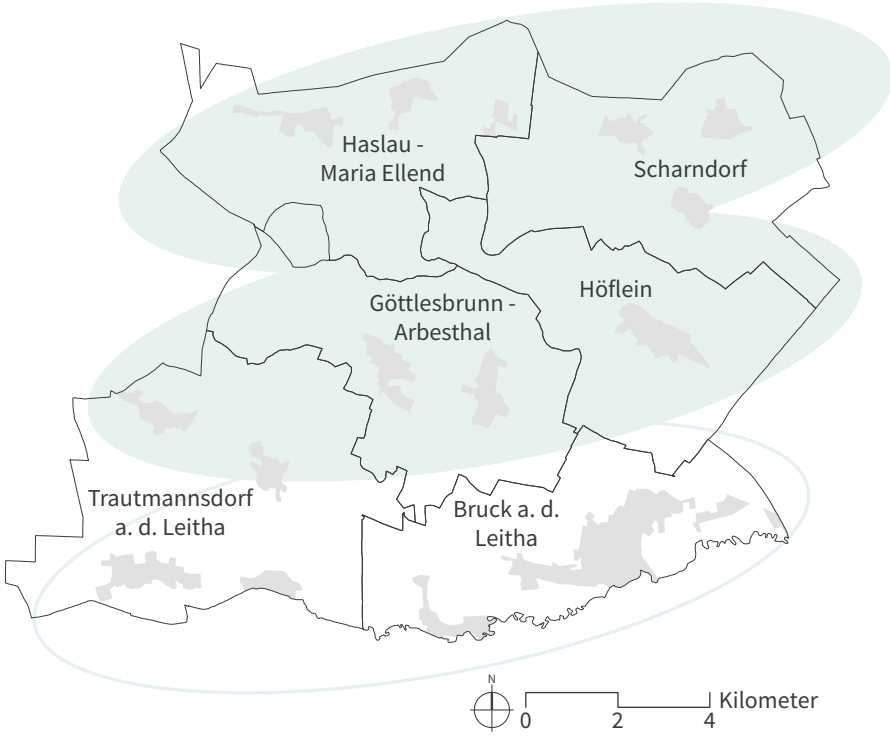


Abb. 123: Verortung M 1.1.3

1. HF: REGIONALES WISSEN UND TRADITIONELLE FERTIGKEITEN FÖRDERN

1. HZ: REGIONALE CHARAKTERISTIK BEWAHREN UND LEBENSQUALITÄT SICHERN & STEIGERN

» EZ 1.2

DURCH DIE ETABLIERUNG EINER PLATTFORM „REGIO LAB“ IST EIN ÖFFENTLICHER RAUM GESCHAFFEN, IN DER REGIONSGEBUNDENE THEMEN KOMMUNIZIERT WERDEN UND WISSENSAUSTAUSCH STATTFINDET.

» M 1.2.1

EINRICHTUNG EINES VEREINES „REGIOLAB“ ZUR VERMITTLUNG VON REGIONALGEBUNDENEN THEMEN

» M 1.2.2

ERÖFFNUNG DER „REGIOBOX“

» M 1.2.3

EINRICHTUNG EINER VERANSTALTUNGSREIHE IM „REGIOLAB“

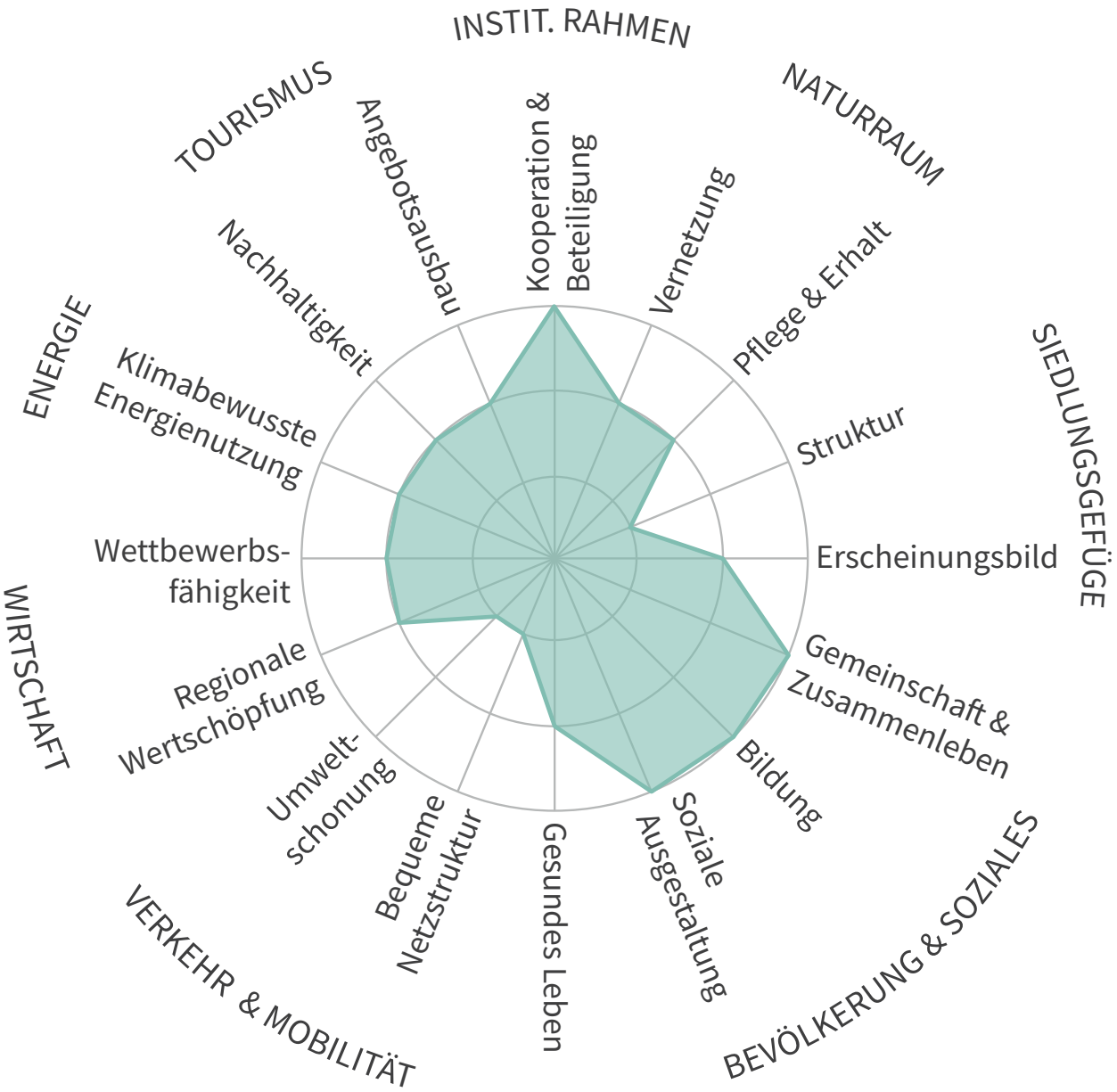


Abb. 124: Netzdiagramm - EZ 1.2

M 1.2.1

EINRICHTUNG EINES VEREINES "REGIOLAB" ZUR VERMITTLUNG VON REGIONALGEBUNDENEN THEMEN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, Betriebe

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
LEADER-Management,
Eigenfinanzierung des Vereins, Sponsoren

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.2.2; M 1.2.3

vorausgehende Maßnahmen
-

Mit Einrichtung des Vereines sollen unterschiedliche Kommunikationskanäle geschaffen werden, welche regionalgebundene Themen in die Region bringen. Durch die neu geschaffene und vielseitige Plattform sollen unterschiedliche Gesellschaftsgruppen angesprochen werden. Die Durchführung der unten angeführten RegioLAB-Maßnahmen soll über den sogenannten RegioLAB-Verein erfolgen.

Der RegioLAB Verein mit seinen Tätigkeiten soll beim Aufbau vom LEADER-Team unterstützt werden. Eine zentrale Aufgabe der Plattform ist es, die RegioBOX, welche in Maßnahme M 1.2.2 (s. S. 169) näher beschrieben wird und eine begleitende Veranstaltungsreihe zu koordinieren und zu verwalten. Zudem soll ausgehend von der Plattform alle sechs Monate eine Broschüre veröffentlicht werden, in der die zukünftigen Themen, die im RegioBOX veröffentlicht oder in der RegioVeranstaltung behandelt werden, aufgezeigt werden. Ebenso findet sich ein Zeitplan der Veranstaltungen.

Das Büro des Vereins ist in der Innenstadt von Bruck an der Leitha geplant und soll an diesem Standort eine optimale Kontaktstelle für die Bewohner*innen der Region anbieten. Das Büro soll mit Coucheecken und Kaffeetischen eingerichtet werden, damit ein ansprechender und gemütlicher Treffpunkt entsteht. An diesem Treffpunkt können den Besucher*innen immer wieder die vergangenen und künftigen Themen vor Augen gehalten werden.

Neben den anderen Funktionen dieser Leitstelle in Bruck a. d. Leitha, soll auch Platz für eine kleine regionale Bibliothek geschaffen werden. Es sollen Bücher, die regionale Themenfelder behandeln oder auch anderen regionalen Bezug haben, zum Verleih angeboten werden. Somit kann das Wissen der Bevölkerung gestärkt werden, aber auch Autor*innen aus der Region bekommen eine weitere Plattform.

Durch diese vielen Aufgabenbereiche des RegioLAB-Vereins wird eine umfassende Kontaktstelle und auch eine Vermittlungsstelle geschaffen.

UMSETZUNGSGEBIET

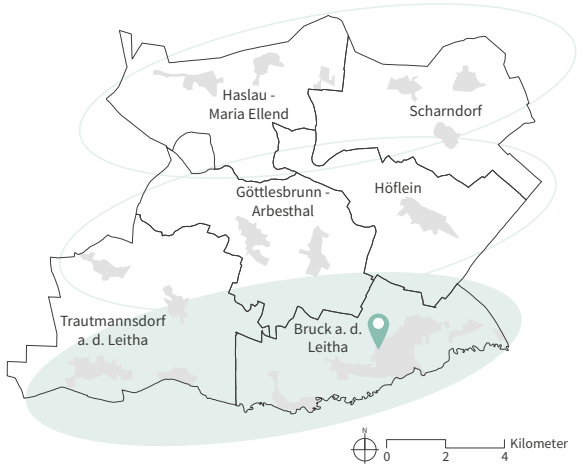


Abb. 125: Verortung M 1.2.1

M 1.2.2
ERÖFFNUNG DER "REGIOBOX"

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig, punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, RegioVerein
Gemeinde

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
LEADER-Management, Gemeinde, Sponsoren, RegioVerein

Instrumente
FWP, BBP

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.2.3

vorausgehende Maßnahmen
M 1.2.1

Im Rahmen des RegioLABs soll eine mobile und temporäre Räumlichkeit geschaffen werden, welche zur Ausstellung von regionalgebundenen Themen verwendet wird. Die RegioBOX wird je nach Thema im Innenraum umgestaltet, aber auch die Fassaden können kreativ verändert werden. Wichtig ist nur, dass die RegioBOX mobil bleibt und die Gestalt dem Thema entspricht.

Jede Gemeinde bekommt die Räumlichkeit für vier Wochen zugeteilt. Die Lokalisation der Räumlichkeit muss der Widmung entsprechen und gewisse infrastrukturelle Voraussetzungen, wie Strom- und Wasseranschluss erfüllen.

So sollen die Bewohner*innen das jeweils behandelte Thema ausführlich kennenlernen. Jede Gemeinde wird die RegioBOX selbst eröffnen, um Aufmerksamkeit zu generieren. Die Eröffnung soll mit Getränken und einem kleinen Vortrag zum gerade laufenden Thema gestaltet werden.

Eine kleine Kiste in der RegioBOX soll Anregungen zu Themen entgegen nehmen. Zusätzlich soll das Büro in Bruck als Kontaktstelle (s. M 1.2.1 S. 168) für weitere Informationen und Wünsche zur Verfügung stehen.

Die RegBOX bietet eine Räumlichkeit für Projekte über Umwelt, Gesundheit, Bildung und andere regionale Themenfelder. Darüber hinaus können Betriebe, die den Kontakt zu den Regionsbewohner*innen suchen, die Initiative mitnutzen. Die RegioBOX kann weiters helfen, Themen mit raumplanerischem Kontext zum Diskurs zu bringen. Für die Bevölkerung ist es schwer nachvollziehbar, welche verschiedenen Themenfelder Raumplaner*innen in verschiedenen Projekten miteinbeziehen müssen. Dies soll durch diese Maßnahme verbessert werden. Durch die Breite der kommunizierten Themen und den ständigen Bezug zur Raumplanung im RegioLAB soll also eben auch die Querschnittsmaterie Raumplanung in der Bevölkerung besser kommuniziert und verankert werden.

Zusammenfassend wird durch dieses Format der Bevölkerung Wissen zu einem gewissen Thema übermittelt und im Idealfall ein Diskurs angregt. Zusätzlich können Sach- und Fachkenntnisse erworben werden. Wichtig ist, dass die Ausstellungen der jeweiligen Themen neutral betrachtet werden und nicht als Werbeplattform funktionieren soll.

REFERENZEN

Festival-Pavillon || dänischen Roskilde || DK || 2013:

In Roskilde wurde mit Hilfe eines temporären Pavillons ein Musikfestival veranstaltet. Das Konzept des Festivals war es, eine Integration von Architektur und Performance-Kunst zu schaffen. Der temporäre Pavillon hat eine Fläche von 794 Quadratmetern und wurde mit einzelnen Teilstücken von Schichtholzplatten gebaut. (vgl. baunetz.de 2013)

Solch ein Pavillon könnte auch in der Teilregion „RLC Mitte“ funktionieren. Auch für das Kommunizieren der regionsspezifischen Themenbereichen, ist solch eine architektonisch interessante mobile Räumlichkeit von Vorteil. Zusätzlich können bei Bedarf einfache Erweiterungen vorgenommen werden.



Abb. 126-128: Möglichkeiten für die Gestalt der RegioBOX. Festival-Pavillon || Roskilde || DK

Airclad:

Eine weitere Möglichkeit sind die mobilen Räumlichkeiten von "airclad". Diese Räumlichkeiten werden für unterschiedlichste Zwecke verwendet: Firmen wie RedBull oder auch Audi nützen diese Einheiten für Ausstellungen. Die unten angeführten Fotos zeigen den "airclad" in der Büroversion. Diese Version könnte eine gute Möglichkeit für die RegioBOX sein. (vgl. airclad.com o.j.)





Abb. 129-130: Möglichkeiten für die Gestalt der RegioBOX - modulare Einheiten von Airclad (1)

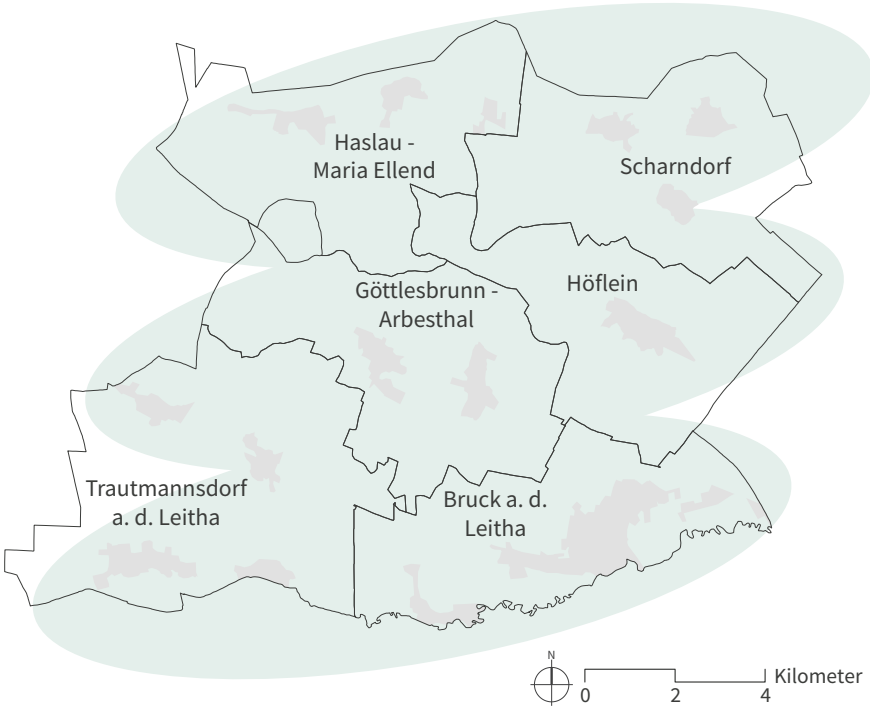
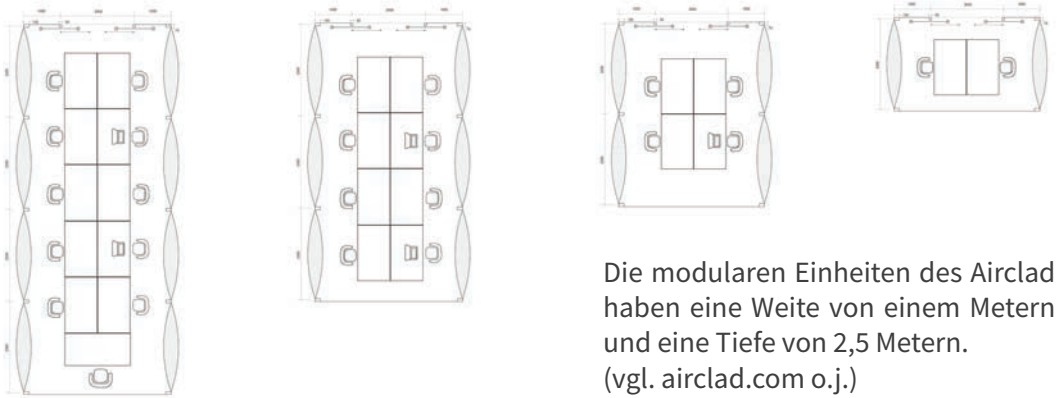


Abb. 132: Verortung M 1.2.2



Die modularen Einheiten des Airclad haben eine Weite von einem Metern und eine Tiefe von 2,5 Metern. (vgl. airclad.com o.j.)

Abb. 131: Möglichkeiten für die Gestalt der RegioBOX - modulare Einheiten von Airclad (2)

M 1.2.3
EINRICHTUNG EINER VERANSTALTUNGSREIHE IM "REGIOLAB"

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig, punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, Betriebe
RegioVerein, Bürger*Innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
LEADER-Management, RegioVerein, Sponsoren

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.2.2

vorausgehende Maßnahmen
M 1.2.1

Zur Verbreitung und Vervollständigung der RegioLAB-Ziele soll eine neue Veranstaltungsreihe geschaffen werden. So wird die Plattform RegioLAB mit einem weiteren Kommunikationskanal ausgestattet. Auch bei dieser Maßnahme sollen regionsspezifische Themenfelder durch Expert*innenvorträge, Workshops, Diskussionsrunden und runde Tische, behandelt werden. Zudem sollen auch regionale Bewohner*innen mit spezifischem Wissen zu gewissen Themen aus dem alltäglichen Leben eingeladen werden und können dieses Wissen mit den anderen Bewohner*innen teilen. So wird ein Kommunikationskanal für Bewohner*innen untereinander geschaffen und ein Wissenaustausch gefördert.

Zusätzlich kann diese Veranstaltungsreihe eventuell für die Partizipationsprozesse der zukünftigen raumplanerischen Projekte eingesetzt werden. Es ist von Vorteil, eine Veranstaltungsreihe zu schaffen, welche den Planer*innen helfen kann, Bürger*innen in Planungsprozesse zu integrieren. Überdies wird auch die RegioLAB-Leitstelle über die Planungsprozesse informiert. So haben die Bewohner*innen die Chance, Informationen über den Ablauf und Stand der aktuellen Planungsprozesse auch bei Versäumnissen von partizipativen Terminen einzuholen.

Die Veranstaltungsreihe kann neben der Räumlichkeit der RegioBOX, der Leitstelle in Bruck a. d. Leitha oder an Runden Tischen in Heurigen, aber auch an anderen, der Veranstaltung entsprechenden Räumlichkeiten stattfinden. Demzufolge ist die Veranstaltungsreihe nicht an einen einzigen Ort oder Gemeinde gebunden, je nach Themenschwerpunkt sind unterschiedliche Standorte möglich.

BEISPIELE ZU THEMEN

- Vorträge zu sozialen Dienstleitungen in der Landwirtschaft (M 1.1.1 s. S. 160)
- Einführung eines maximalen Energieverbrauchs in den Haushalten (M 1.1.2 s.S. 162)
- Diskussion der Ergebnisse der flächendeckenden Mobilitätsbefragung und Mobilitätsabende mit Fachexpert*innen (M 2.5.1 s. S. 244)
- Schaffung von Ruhezonen und Leseecken in der Natur (M 3.2.2 s. S. 270)
- Upcycling-Workshops zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum in Bruck an der Leitha (M 1.4.2 s. S. 188)
- Ausgestaltung des öffentlichen Raumes mit künstlerischen Beiträgen (M 1.4.3 s. S. 190)

UMSETZUNGSGEBIET

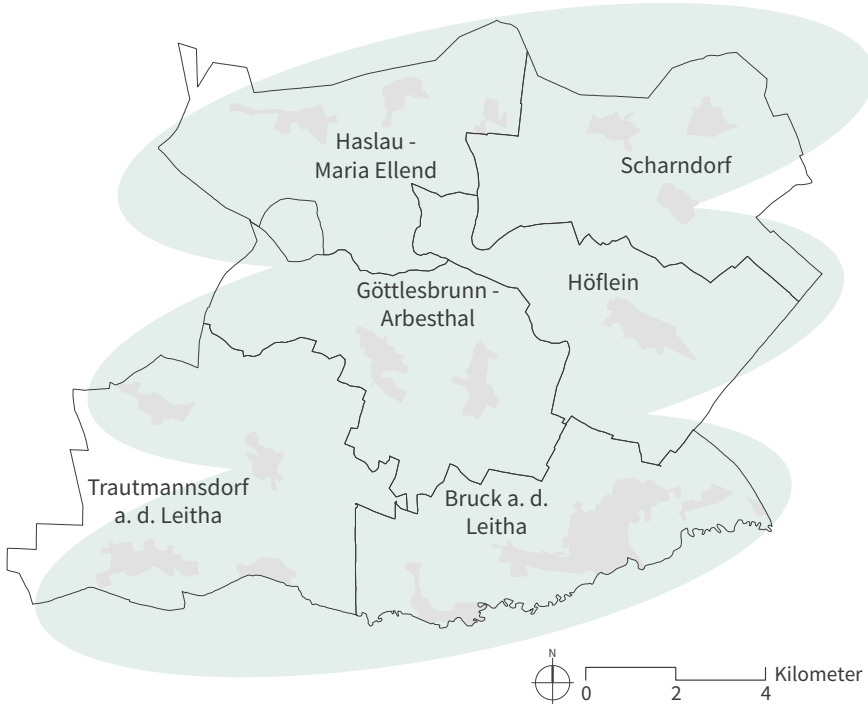


Abb. 133: Verortung M 1.2.3

1. HF: REGIONALES WISSEN UND TRADITIONELLE FERTIGKEITEN FÖRDERN

1. HZ: REGIONALE CHARAKTERISTIK BEWAHREN UND LEBENSQUALITÄT SICHERN & STEIGERN

» EZ 1.3

DIE ORTSBILDER DER GEMEINDEN SIND BAULICH UND SOZIAL AUFGEWERTET UND DIE BAULICHE CHARAKTERISTIK IST LANGFRISTIG GESICHERT.

» M 1.3.1

ANREGUNG DER JUGENDLICHEN ZUR BETEILIGUNG AN DER ORTSENTWICKLUNG DURCH ERSTELLUNG EINER „DORFKARTE DER ZUKUNFT“

» M 1.3.2

AUFWERTUNG DER ORTSBILDER DURCH FOTOWETTBEWERB „FASSADENPREIS“

» M 1.3.3

REVITALISIERUNG VON KELLERGASSEN FÜR TOURISMUS- UND FREIZEITNUTZUNG

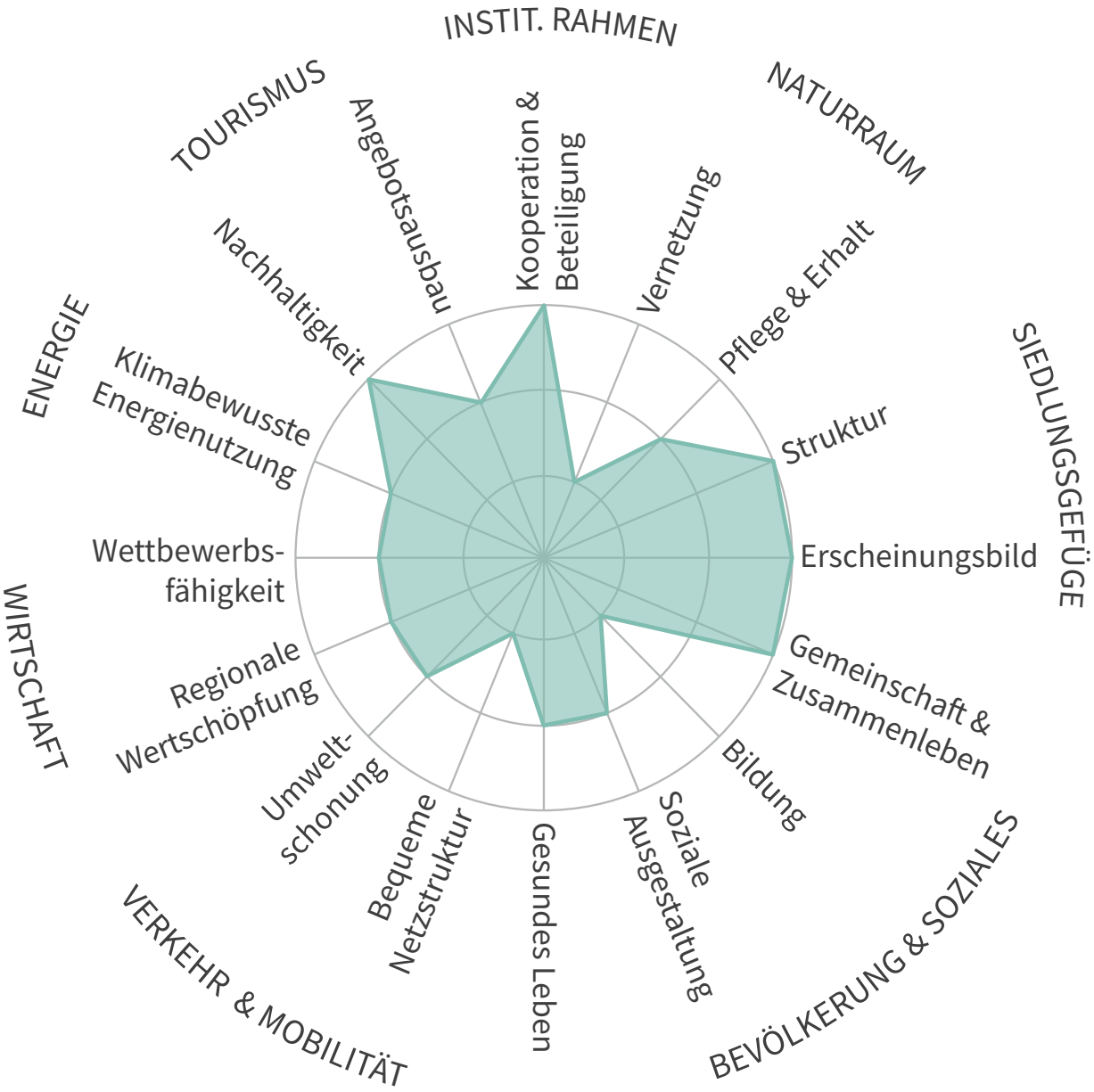


Abb. 134: Netzdiagramm - EZ 1.3

M 1.3.1

ANREGUNG DER JUGENDLICHEN ZUR BETEILIGUNG AN DER ORTSENTWICKLUNG DURCH ERSTELLUNG EINER "DORFKARTE DER ZUKUNFT"

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 -4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell, netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management,

Beteiligungsmöglichkeit
vorerst Beteiligung der Kinder u. Jugendlichen

Finanzierung
LEADER-Management

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Die Charakteristik der Ortschaften in "RLC Mitte" zeichnen sich durch ihre historisch und natürlich gewachsenen Siedlungsräume aus. Herausforderungen wie das Nicht-Antreten der Eigentumsnachfolge und der Entwicklung von Jahrgangssiedlungsteilen stellen Gefahren dar. Vor allem die Gemeinden, deren prägende Gestalt des Siedlungsraumes durch die Bauform des Typus Angerdorf entsteht, sollen Erneuerungs- beziehungsweise Revitalisierungsprozesse der Ortskerne anstreben. Jedoch können solche Prozesse nicht ohne die Mitwirkung der Menschen vor Ort geschehen. Die Liegenschaftseigentümer*innen sind nämlich die zentralen Akteur*innen bei Ortsentwicklungen, da diese bereit für Veränderung und Investitionen sein müssen.
Vor allem die Wahrnehmung und Akzeptanz für Veränderung im Sinne einer baulichen Innenentwicklung des Siedlungsraumes zu erzeugen ist ein langfristiger Prozess. Durch Schaffung geeigneter Strategien der Bürger*innenmitwirkung sollen Herausforderungen und Problemstellungen zur Innenentwicklung aufgezeigt werden und den örtlichen Verhältnissen angepasste und gemeinwohlorientierte Entwicklungspfade gebildet werden. Eine frühe Einbindung der Schlüsselakteur*innen wird somit erforderlich. Dabei soll vorerst verstärkt der Fokus auf junge Bevölkerungsgruppen gelegt werden, denn diese sollen die Kommunikator*innen des Prozesses sein, damit sich die Partizipation ím Anschluss zusätzlich auf Eltern beziehungsweise Liegenschaftsbesitzer*innen erweitert.

Angedacht ist die Erstellung einer „Dorfkarte der Zukunft“ in jeder Gemeinde der Teilregion. Die Maßnahme soll dazu beitragen, sich aktiv an der Ortsentwicklung zu beteiligen und diese durch ortsindividuelle Perspektive mit zu beeinflussen. Damit wird bewusst ein entscheidender Beitrag zum Entwicklungsprozess des eigenen Wohn- und Lebensraumes geschaffen und wichtige Erkenntnisse für weitere Planungen (z.B. ÖEK) gewonnen. Die Gemeinde Wolkersdorf hat solch einen Prozess schon beispielhaft durchgeführt. Durch den Einbezug der lokalen Schulen und Kindergärten sollten die Kinder und Jugendlichen für das Verfahren gewonnen werden. Die Jugendabteilung von LEADER könnte in "RLC Mitte" ebenfalls mit eingebunden werden. Vorerst sollten in einer ersten Phase die individuellen Raumeindrücke auf Fotos oder Videos festgehalten und auf einer aktuellen Dorfkarte der konkrete Raumbezug hergestellt werden. Dabei entstand ein spezifisches Abbild der Wahrnehmungen der künftigen Bevölkerungsgruppen. Anschließend sollten die Gedanken und Wünsche darüber festgehalten werden, wie die räumliche Zukunft des Ortes aussehen könnte. Die Eindrücke konnten im Anschluss auch in einem Generationentreff diskutiert werden. (vgl. raumordnung-noe.at 2012) Solche Zusammenkünfte sollen organisiert werden und können sich auch verstetigen. Dies hätte die Wirkung, dass Treffen solcherart auch die Gemeinden dazu motivieren könnten, an der Thematik weiterzuarbeiten und die Aufgabe der Ortsentwicklung als langfristigen Prozess wahrzunehmen.

MyWoDo+24 – Wolkersdorf in 24 Jahren || AT || 2012
Die räumliche Zukunft der Gemeinde aus Sicht junger Menschen



Abb. 135: Erkundungsphase (1) || Wolkersdorf || AT || 2012



Abb. 136: Erkundungsphase (2) || Wolkersdorf|| AT || 2012



Abb. 137: Visionsphase || Wolkersdorf || AT || 2012


Abb. 138: Generationentreff || Wolkersdorf || AT || 2012

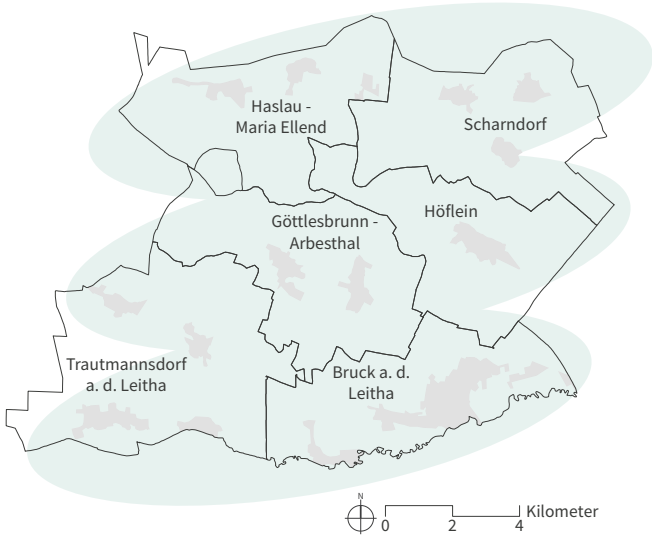


Abb. 139: Verortung M 1.3.1

M 1.3.2
AUFWERTUNG DER ORTSBILDER DURCH FOTOWETTBEWERB "FASSADENPREIS"

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, Bürger*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Infoveranstaltung, Spaziergang, runder Tisch, Dokumenation

Finanzierung
LEADER-Management

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.4.2; M 1.4.3; M 3.1.2

vorausgehende Maßnahmen
-

Die ortsbildprägenden Strukturen der Siedlungsräume in der Teilregion "RLC Mitte" werden besonders im „zweiten Siedlungsband“ von historischer Bausubstanz und Gebäuden von besonderer Gestalt (z.B. Kirche St. Peter und Paul (Stixneusiedl)) geprägt. Ist das Erscheinungsbild dieser charakteristischen, ländlichen Dorfbilder und Gebäude nicht mehr intakt, wirkt sich das negativ auf die Wohn- und Lebensqualität in den Gemeinden aus. Um die bestehende Substanz der Ortsbilder und des Wohnraumes zu erhalten sollen weiterhin entsprechende Sanierungsmaßnahmen erfolgen. Um die Notwendigkeit der Durchführungen solcher Maßnahmen in der Teilregion zu verankern und das Bewusstsein für den eigenen Wohn- und Lebensraum hinsichtlich der ortsbildprägenden Bestände zu verstärken, soll ein Fotowettbewerb im Form eines Fassadenpreises eingeführt werden.

Es soll das Expert*innenwissen über die Besonderheiten der historischen Bausubstanz, aber auch Wissen von bereits sanierungserfahrenen Bürger*innen breiter erfasst werden. In Verbindung mit bürgerschaftlichem Engagement hinsichtlich durchgeführter Aufwertungsprojekte, soll ein größeres Bewusstsein für das kulturelle Erbe der Dörfer erzeugt werden.

Um am jährlichen Wettbewerb des Fassadenpreises in "RLC Mitte" teilzunehmen zu können, sollen in der Teilregion die ortsbildprägenden Fassaden als auch die aufwertungsbedürftigen Gebäude durch Fotografien dokumentiert werden. Anschließend sollen die eingereichten Dokumentationen der Teilnehmer*innen vom LEADER-Management laufend zusammengetragen werden. Nachfolgend können alle Teilnehmer*innen an der Bewertung der Auswahl mitwirken. Bei der Auswahl soll auch die Möglichkeit bestehen, neben dem Fassadenbild, auch "Kulissen" der Vor- und Rückbereiche mitbewerten zu können.

Dabei werden durch diese Maßnahme wichtige Erkenntnisse über die Sanierungsbedürftigkeit des Gebäudebestandes in der Teilregion gewonnen. Die Bestandsaufnahme und die Bewertungsphase soll durch den anschließenden Diskurs der Dokumentationen, die Einschätzung und Wahrnehmung für den eigenen Wohn- und Lebensraum schärfen. Insbesondere soll durch die Bewertungsmöglichkeit der Vor- und Rückbereiche, die weitere Aufwertung der Ortsbilder auch im öffentlichen Raum (Plätze, Kellergassen, Stadeln, etc.) der Siedlungsräume in den Vordergrund rücken.

REFERENZ

Regionale Identität im Nordburgenland - Das soziale Leben und der historische Alltag am Beispiel Wulkaprodersdorfs || AT || 2011-2013

*"Der lokalen Bevölkerung sollte ihr Ort samt seiner Geschichte bewusst gemacht werden und dabei gelebte Sozialgeschichte dokumentiert werden. Dabei enstand ein Filmdokument über Wulkaprodersdorf durch Einbeziehung der ältesten Bewohner*innen, da diese die Rolle als Informationsträger*innen innehalten. Hinter der Idee die Wulkaprodersdorfer und ihre Geschichten filmisch festzuhalten, stand der Wunsch, ein Portrait der Heimatgemeinde zu erstellen. In diesem sollte das Alltagsleben aus vergangenen Tagen wiedergegeben werden und eine Brücke in die Gegenwart gesucht werden. Es sollte in einer persönlich gehaltenen Dokumentation - auf Interviewbasis - nicht nur die Lebensgeschichte der Beteiligten erzählt, sondern vielmehr eine Vorstellung vom täglichen sozialen Leben in Wulkaprodersdorf mit all seinen Facetten dargelegt werden."* (zukunftsraumland.at o.j.) Diese Referenz ist ein gutes Beispiel für die Art einer möglichen Vorgegensweise, auch wenn diese im Endeffekt ein anderes Ziel anstrebt. Jedoch wird verstärkt die ortsindiviuelle Perspektive in den Vordergrund gerückt, was für diese Maßnahme hinsichtlich des eigenen Wohnraumes, essentiell ist.

UMSETZUNGSGEBIET

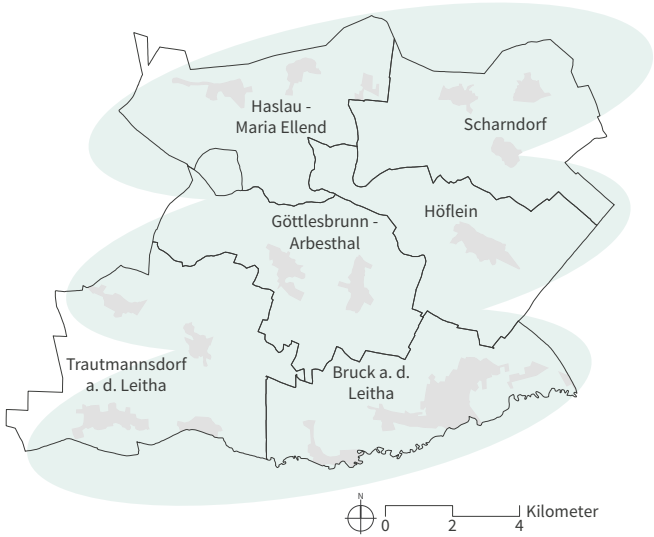


Abb. 140: Verortung M 1.3.2



Abb. 141: Attraktiv-gestaltetes Ortsbild (Göttlesbrunn)

M 1.3.3
REVITALISIERUNG VON KELLERGASSEN FÜR TOURISMUS- UND FREIZEITNUTZUNG

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Gemeinden des zweiten Bandes

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden, Kellergassenbesitzer*innen, Winzer*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Infoabend, Spaziergang, Projektgruppen

Finanzierung
LEADER-Management, max. Förderung ca. 170.000€, Eigenmittel ca. 130.000€

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.3.2; M 3.1.2; M 2.2.2

vorausgehende Maßnahmen
-

Das kulturelle Erbe der Teilregion begründet sich stark durch die Tradition als Weinbaugebiet. Vor allem im „zweiten Band“ (Arbesthal, Gallbrunn, Göttlesbrunn, Höflein, Scharndorf, Stixneusiedl, Trautmannsdorf) weist die Landschaft neben den prägenden Siedlungsstrukturen auch baukulturelle Besonderheiten wie die Kellergassen auf (vgl. tools.wmflabs.org o.j.). Jedoch besteht die Gefahr, dass diese Kulturgüter aufgrund zu geringer Nutzung in einen baufälligen Zustand geraten könnten. Zwar besteht durchaus ein Bewusstsein und die Tradition in der Nutzung von Kellergassen für zum Beispiel Verkostungen und Feste, jedoch soll punktuell das bestehende Tourismuskonzept, durch die Umnutzung von Kellergassen, verstärkt werden.

Diese Handlungsempfehlung zielt auf die Verbesserung der Versorgung von Tourist*innen entlang von Rundwanderwegen der Initiative „VIA.Carnuntum“ (vgl. donau.com o.j.). Hierdurch sollen vor allem die freizeit-/touristischen Angebote entlang der Weinwanderungen auf den Rundwanderwegen Arbesthal-Göttlesbrunn, Stixneusiedl und Höflein ergänzt werden. Aber auch für die Menschen vor Ort sollen Treffpunkte entstehen und dadurch die Lebensqualität gesteigert werden. Besonders sollen die Kellergassen als Bestandteil der jeweiligen Ortschaft erhalten bleiben beziehungsweise aufgewertet werden, um einen weiteren positiven Beitrag zum Ortsbildschutz zu leisten.

Dabei soll in einem ersten Schritt ein Kellergassenkonzept erstellt werden. Dieses soll Auskunft über den baulichen Bestand der Kellergassen geben und inwiefern sich gewisse Kellergassen für Umnutzungen anbieten könnten. Hierzu wäre es durch Expert*innenvorträge denkbar, in einer Art Auftaktveranstaltung, Informationen über Sanierung und Revitalisierung von Kellergassen anzubieten. Anschließend könnten durch begleitete Spaziergänge die Grundlagenforschung bezüglich der bestehenden Kellergassen erfolgen. Dabei wäre besonderes das Hauptaugenmerk darauf zu richten, welche Kellergassen ein hohes Ausflugs- beziehungsweise Aufenthaltspotenzial entlang der Weinwanderwege aufweisen und/oder von besonderer Bedeutung für das Ortsbild sind. Die Beteiligung würde sich vor allem auf die Gemeinde, Gemeindebevölkerung, Kellergassenbesitzer*innen und Winzer*innen beziehen – die Jugend und vereinzelt auch Schulen wären als weitere Beteiligte auch mit einzubeziehen. Die Untersuchungen könnten dabei wichtige Erkenntnisse für die Grundlagenforschung bei einem möglichen Verfahren von Schutzzonen-Ausweisungen (s. M 3.1.2 S.256) bereitstellen. Das LAG-Management soll bei der Aufbau- und Ablaufkoordination helfen. Bei den Revitalisierungsmaßnahmen soll verstärkt der Fokus darauf gelegt werden, dass die Baugestaltung insofern ausgerichtet ist, als das die Form der äußeren Gestalt der jeweiligen Kellergasse erhalten bleibt.

REFERENZ

Keller-Wohlfühl-Plätze || Pulkautal || AT || seit 2017

Die LEADER-Region Pulkautal hat sich zum Ziel gesetzt, das Kulturgut Kellergasse zu erhalten. Dazu soll in jeder Kellergasse des Pulkautales (oder zumindest in je einer Kellergasse pro Gemeinde) Keller-Wohlfühl-Plätze eingerichtet werden. Damit möchte man vor allem den zahlreichen Radler*innen attraktive Aufenthaltsorte beziehungsweise Raststationen für Entspannung etc. zur Verfügung stellen. Die renovierten Kellergassen soll natürlich auch der lokalen Bevölkerung zugänglich sein. Das Projekt ist im April 2017 gestartet worden und soll Mitte 2020 zu Ende sein. (vgl. leader.co.at 2017)



Abb. 143: Kellergassen Höflein

UMSETZUNGSGEBIET

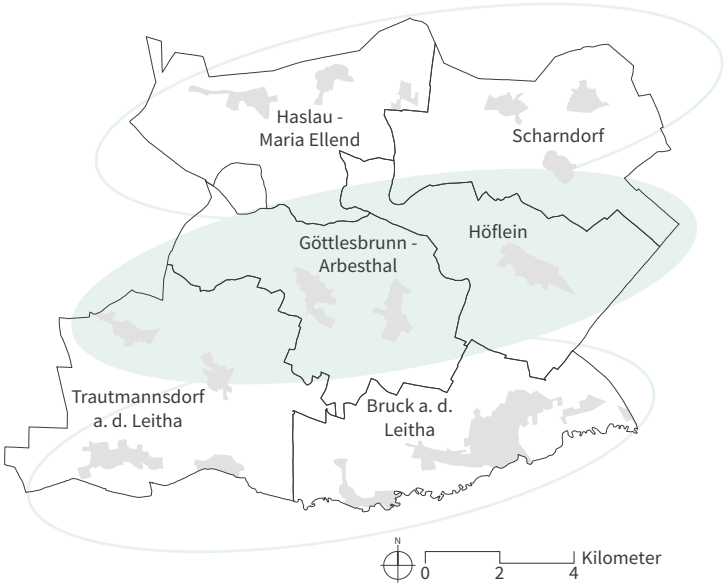


Abb. 142: Verortung M 1.3.3

1. HF: REGIONALES WISSEN UND TRADITIONELLE FERTIGKEITEN FÖRDERN

1. HZ: REGIONALE CHARAKTERISTIK BEWAHREN UND LEBENSQUALITÄT SICHERN & STEIGERN

» EZ 1.4

DIE INNENSTADT DES REGIONALZENTRUMS BRUCK A. D. LEITHA IST ALS STANDORT AUFGEWERTET UND MITTELS SOZIALER INTERVENTIONEN UND (UM-) NUTZUNG VERFÜGBARER RÄUME BELEBT.

» M 1.4.1

EINRICHTEN EINES INNENSTADTMANAGEMENTS ALS TEIL DER STADTVERWALTUNG IN BRUCK AN DER LEITHA

» M 1.4.2

DURCHFÜHREN EINES UPCYCLING-WORKSHOPS ZUR STEIGERUNG DER AUFENTHALTSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

» M 1.4.3

AUSGESTALTEN DES ÖFFENTLICHEN RAUMS DER INNENSTADT MITTELS KÜNSTLERISCHER BEITRÄGE

» M 1.4.4

SCHAFFUNG EINER “MARKTHALLE” ALS ATTRAKTIVE VERKAUFSFLÄCHE IN DER FUSSGÄNGER*INNENZONE IN BRUCK AN DER LEITHA



Abb. 144: Netzdiagramm - EZ 1.4

M 1.4.1
EINRICHTEN EINES INNENSTADTMANAGEMENTS ALS TEIL DER STADTVERWALTUNG IN BRUCK AN DER LEITHA

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 -4 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
flächig, linear

Akteur*innen
Gemeinde Bruck/Leitha - Stadtverwaltung, Haus- und Grundeigentümer*innen, Fam. Harrach, Gewerbetreibende, Bewohner*innen, Verein "Brucker Werbegemeinschaft"

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinde Bruck/Leitha

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Für Bruck an der Leitha als teilregionales Zentrum von "RLC Mitte" ist es von Relevanz, dass die Innenstadt ein funktionierendes Herz darstellt und als gutes Beispiel bei der Entwicklung vorangeht. Derzeit ist sie jedoch von zunehmendem Leerstand, insbesondere in der Erdgeschosszone im Bereich der Kirchengasse und abnehmenden Besucher*innenzahlen betroffen. Dies resultiert im Wandel des Lebensstils und dem damit verbundenen Wandel des Konsums. Der Hauptplatz und die Fußgänger*innenzone in Bruck verlieren dabei gegenüber dem Einkaufszentrum im Osten der Stadt an Attraktivität. Gründe dafür sind beispielsweise bessere Standortfaktoren hinsichtlich der infrastrukturellen Ausstattung und die Möglichkeit für höhere Flächeninanspruchnahmen für Betriebe. Um auf diese Entwicklung zu reagieren und die Innenstadt neu auszurichten, wird ein Innenstadtmanagement geschaffen, welches eine Vielzahl an Aktivitäten zur Weiterentwicklung und Attraktivitätssteigerung, sowie der Koordinierung der Entwicklung der Innenstadt vornehmen soll. (vgl. CIMA 2015: 4)

Das Innenstadtmanagement wird in die Stadtverwaltung eingegliedert, jedoch wird deren Büro in einem derzeitigen Leerstand in der Kirchgasse angesiedelt. Dies wurde zum Beispiel auch bei einer vergleichbaren Referenz in Fürstenwald/Spree bewusst in die Innenstadt gesetzt, um einen direkten Anlaufpunkt zu schaffen, welcher zu Kommunikation und Interaktion einlädt. (vgl. fuerstenwald-innenstadt.de o.j.) Zur Besetzung dieser Stelle sind zwei Mitarbeiter*innen notwendig, welche jeweils spezifische Aufgaben der Stadt Bruck übernehmen sollen. Eine*r der Mitarbeiter*innen wird konkret für das Flächenmanagement, die Vermarktung und die Imagearbeit zuständig sein, während die zweite Person mit Veranstaltungen, Workshops, Kommunikation sowie Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt ist. Dies wird zum Beispiel in dem, von der Stadt Plettenberg beauftragten Innenstadtmanagment so gehandhabt. (vgl. plettenberg.de o.j.)

Die Aufgabenbereiche des Innenstadtmanagements können grob in drei Säulen unterteilt werden, welche zur Zielerreichung alle umzusetzen sind. Diese sind in Abb. 145 im Überblick dargestellt und werden im weiteren erläutert.

Flächenmanagement
Das Ziel des Flächenmanagements ist es, in der Innenstadt einen attraktiven Angebots- bzw. Branchenmix zu schaffen, vorhandene Betriebe am Standort zu behalten und den Leerstand wieder einer dauerhaften oder temporären Nutzung zuzuführen. (vgl. CIMA 2014: 17)

Dabei fungiert das Flächenmanagement einerseits als Ansprechpartner und Berater für ansässige und potentielle Haus- und Grundeigentümer*innen, insbesondere Fam. Harrach als Grundbesitzer*in vieler Grundstücke in der Innenstadt (vgl. Bgm von Bruck), Gewerbetreibende sowie Investor*innen, andererseits hat es auch die Aufgabe, aktiv neue

Flächenmanagement	Marketing & Kommunikation	Veranstaltungen, Aktivitäten & Workshops
• Flächen- & Leerstandsmanagement • Branchenmix • Zwischennutzung • Beratung der Gewerbetreibenden & Eigentümer*innen	• Vermarktung & Imagebildung der Innenstadt • Kooperation Stadt & Teilregional • Kommunikation (Homepage, Newsletter, Pressearbeit, …) • aktive Kommunikation mit Gewerbetreibenden & Bürger*innen • Lösungsfindung	• Planung, Koordinierung & Durchführung von Veranstaltungen • Terminfindung und Werbung für Veranstaltungen • regelmäßige Workshops organisieren & durchführen • Attraktivierung des öffentlichen Raumes • Bürger*innen-Raum einrichten

Abb. 145: Drei Säulen des Innenstadtmanagements

Betriebe, Einrichtungen und Investor*innen anzusprechen und zu versuchen, diese zu einer Ansiedlung in Innenstadtlage zu bewegen. (vgl. CIMA 2014: 17)

Im Rahmen des Flächenmanagements ist eine der wichtigsten Aufgaben das Leerstandsmanagement, welches notwendig ist, um besonders die derzeit verlassene Fußgänger*innenzone wieder einer aktiven Nutzung zuzuführen. Dabei geht es einerseits um Neuansiedlung, Umnutzung aber auch Zwischennutzung und Flächenzusammenlegung. (vgl. CIMA 2014: 17) Hiebei ist zu empfehlen, bei Zwischennutzungen, aber auch Neuansiedlung anfänglich nur die Betriebskosten als Miete einzuheben und erst, nachdem sich die jeweiligen Nutzer*innen am Standort etabliert haben, mittels eines gestaffelten Mietanstiegs zur regulären Miete überzugehen. (vgl. Stadt Wien MA18 2011: 74f.) Es besteht auch die Möglichkeit, dass wie zum Beispiel in Pfaffenhofen die Stadt zeitweise die Miete übernimmt, bis die neuen Geschäfte oder Nutzungen sich etabliert haben. (s. Referenzen S.186) (vgl. wko.at 2014: 62) Hierbei gilt auch, dass temporäre oder dauerhafte, nicht gewinnorientierte Nutzung dem Leerstehen von Erdgeschossflächen vorzuziehen sind, da nur so die gewünschte Belebung erreicht werden kann.

Marketing & Kommunikation

Das Innenstadtmanagement hat auch die Aufgabe, die Vermarktung der Innenstadt zu übernehmen, ein Image aufzubauen und die Öffentlichkeit über verschiedenste Kanäle über ihre Tätigkeiten zu informieren und auch mit der Bevölkerung zu kommunizieren.(vgl. CIMA 2014: 26f.)

Die Schaffung eines Images für die Innenstadt sowie die aktive Vermarktung innerhalb der Teilregion “RLC Mitte”, aber auch über diese hinweg, schafft einen höheren Bekanntheitsgrad und lockt sowohl Kund*innen als auch Gewerbetreibende an. Es sollen vorhandene Ressourcen aufgegriffen werden und ein stärkeres Gefühl der Verbundenheit mit der Innenstadt geschaffen werden. Die kann auch durch Veranstaltungen und Events erreicht werden (s. S. 186). (vgl. CIMA 2014: 26f.) Die Innenstadt und besonders die Fußgänger*innenzone soll verstärkt als öffentlicher Raum zum Verweilen und Genießen positioniert werden, das Angebot der Geschäfte soll alternative, regionale Produkte umfassen und verstärkt auf den erlebnisorientierten Einkauf setzen.

Weiters ist auch die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung zur Umsetzung der Ziele. So soll mittels Newsletter, Homepage, App, Plakate und aktivem Presseauftritt über die laufenden Aktivitäten des Innenstadtmanagements informiert werden. Gleichzeitig ist auch die aktive Kommunikation mit den Bewohner*innen und den Gewerbetreibenden vor Ort von Relevanz. Dabei geht es um den aktiven Informationsaustausch, damit Wünsche, Anregungen und Proble-

me an das Innenstadtmanagement herangetragen werden können und gemeinsam an Lösungen für diese gearbeitet werden kann. (vgl. CIMA 2014: 26f.)

Veranstaltungen, Aktivitäten & Workshops
Die letzte Säule des Innenstadtmanagements basiert auf der Planung, Koordinierung und Durchführung von Veranstaltungen, diverser Aktivitäten und Workshops. Hierbei geht es auch um die Terminfindung, die öffentliche Bekanntmachung sowie die Qualitätsverbesserung dieser. (vgl. CIMA 2014: 26f.) Im Rahmen dieser Tätigkeit ist eine Kooperation mit dem Verein “Brucker Werbegemeinschaft” anzustreben, welcher auf die Förderung der Brucker Wirtschaft und die Belebung der Innenstadt durch Veranstaltungen abzielt. (vgl. bruckleitha.org o.j.) Dies wurde zum Beispiel in Neuruppin durchgeführt, wo ein Händlerverein namens "Wir die Innenstadt" durch ein, seitens der Stadt eingerichtetes Stadtmarketing / Innenstadtmanagement unterstützt wurde. (vgl. staedteforum-brandenburg.de 2013: 32)

Des Weiteren sollen regelmäßig Workshops mit Bürger*innen durchgeführt werden, wo sie selbst etwas aktiv gestalten und verändern können (M 1.4.2 s. S. 186). Dabei wird die Notwendigkeit des Innenstadtmanagements und ihrer Arbeit aufgezeigt und die Akzeptanz der durchgeführten Aktionen erhöht. Diese Workshops haben einerseits das Ziel des Schaffens eines Zusammengehörigkeitsgefühls, andererseits sollen sie auch die Attraktivität des öffentlichen Raumes erhöhen. Gleichzeitig wäre es empfehlenswert, einen offenen Bürger*innen-Raum neben dem Büro anzubieten, in welchem Sitzgelegenheiten, Getränke gegen Spende und eine kleine Gemeinschaftsküche vorhanden sind. Dadurch könnte sich das Innenstadtmanagementbüro als bürger*innennahe positionieren und stärker in deren Lebensmittelpunkt rücken.

Pfaffenhoffen || Leerstandsmanagement || DE || seit 2009

In Pfaffenhofen wurde ein Leerstandsmanagement eingerichtet, welches gezielt auf die Nutzung des Leerstandes durch junge kreative Personen abzielte, die sich mit eigenen Geschäftsideen bewerben können. Aufgrund der großen Nachfrage werden derzeit neue Räumlichkeiten gesucht, die Bewerber*innen werden durch Tutor*innen bei der Umsetzung ihrer jeweiligen Geschäftsideen unterstützt. Um Startschwierigkeiten aufgrund finanzieller Belastung durch Mieten und sonstige Nebenkosten zu verhindern, verpflichtete sich die Stadt, die Kosten für maximal sechs Monate zu übernehmen, um Jungunternehmer*innen einen einfacheren Einstieg zu ermöglichen. So wurde mittels Einrichten des Leerstandsmanagements und der Förderung auf das Umsetzen individueller und unkonventioneller Geschäftsideen gesetzt, was auch zu einem Imagewandel der Innenstadt führte.(vgl. wko.at 2014: 62)

Neuruppin || Stadtmarketing / Innenstadt-management || DE || seit 2010

In Neuruppin wurde ein Stadtmarketing / Innenstadtmanagement eingerichtet, welches den bereits zuvor bestehenden, aber aufgrund seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten an seine Grenzen gestoßenen Händlerverein namens "Wir die Innenstadt" untersützten sollte. Das Stadtmarketing hat dabei weitere Aufgaben übernommen, grob kann man ihre Haandlungstätigkeit in drei inhaltliche und ein administratives Handlungsfeld unterteilen. So beschäftigt sich das Handlungsfeld Märkte und Feste mit der Planung und Umsetzung von Festen, Märkten und anderen Aktionen. Das Handlungsfeld Marketing versucht hingegen, die Stadt sowohl für Bewohner*innen und Tourist*innen gleichsam attraktiver zu machen. Das dritte Handlungsfeld, Innenstadtmanagement beschäftigt sich hingegen mit Verbesserung der Standortfaktoren, der aktiven Ansiedelung von Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben und der Entwicklung der Innenstadt. Das administrative Handlungsfeld Aufbau und Administration beschäftigt sich hingegen mit der Etablierung und dauerhaften Sicherung des eingerichteten Stadtmarketings. (vgl. staedtefo-rum-brandenburg.de 2013: 32)



Abb. 147: Zuständigkeitsbereich Innenstadtmanagement in Bruck / Leitha

Legende

Zuständigkeitsbereich des Innenstadtmanagements Bruck/Leitha = Innenstadt Bruck/Leitha

möglicher Standort des Innenstadtmanagements wird in der Kirchgasse in einem der derzeitigen Leerstände empfohlen

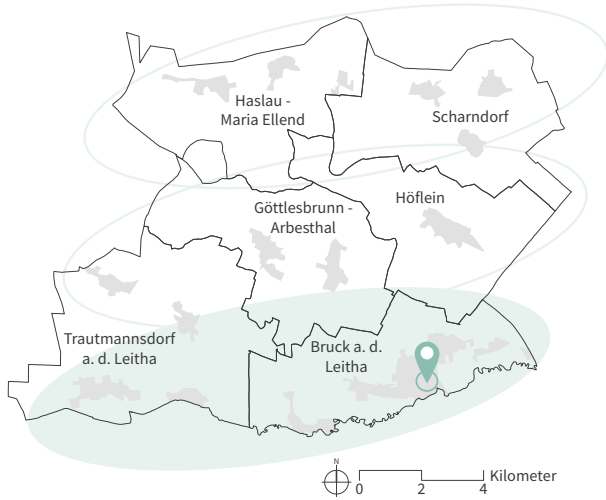


Abb.146: Verortung M 1.4.1

M 1.4.2

DURCHFÜHREN EINES UPCYCLING-WORKSHOPS ZUR STEIGERUNG DER AUFENTHALTS-QUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000€

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Stadt Bruck/Leitha - Innenstadtmanagement, Künstler*innen bzw. Tischler*innen, Bewohner*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Stadt Bruck/Leitha - Innenstadtmanagement, Bewohner*innen (gebrauchte Materialien)

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.3.2; M 1.4.1; M 1.4.3

vorausgehende Maßnahmen
-

Um dem Trend des "schnellen Einkaufens" in Einkaufszentren entgegenzuwirken und Besucher*innen zurück in die Innenstadt zu locken, muss in dieser eine Atmosphäre geschaffen werden, welche neben dem Einkauf auch zum Verweilen und Ausgehen einlädt. Dazu ist ein attraktiv gestalteter öffentlicher Raum notwendig. Der Raum selbst ist durch die bestehende Fußgänger*innenzone sowie den daran angeschlossenen Hauptplatz bereits gegeben, jedoch muss aktiv bei der Gestaltung eingegriffen werden. Derzeit wirkt die Fußgänger*innenzone über weite Strecken völlig leer, einige wenige Baumscheiben mit kreisförmig darum angeordneten Sitzgelegenheiten reichen dabei nicht aus, eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen.

Hierbei ist die Möblierung der Kirchengasse und des Hauptplatzes mit neuen, mobilen Sitzgelegenheiten anzustreben. Diese sollten im Rahmen eines Upcycling-Workshops durch Bürger*innen, unter Anleitung von Tischler*innen und Künstler*innen, selbst geschaffen werden. Dabei können verschiedene Materialien wie alte Paletten oder Restholz zu etwas neuem, nützlichen umgewandelt werden. Solch ein Workshop wurde zum Beispiel in Lohberg oder auch in Stanz im Mürztal durchgeführt. (vgl. kreativquartier-lohberg.de 2015: 48f.) & (vgl. stanz.at 2017)

Des Weiteren sollen auch Hochbeete geschaffen werden, welche neue grüne Inseln in der gepflasterten Fußgänger*innenzone darstellen und dem gepflasterten Straßenraum neues Leben geben können. Dabei ist auch hier die Umsetzung mittels Workshop zu empfehlen, da die Bürger*innen dadurch verstärkt Bindung zu dem von Ihnen selbst Erschaffenen aufbauen und somit auch die Bepflanzung und Pflege durch freiwillige Helfer*innen sichergestellt werden kann. So wurde zum Beispiel in Wien in der Badhausgasse mittels eines Workshops ein Kistlgarten geschaffen, welcher auf engstem Raum realisiert wurde und seither durch die umliegenden Bewohner*innen gepflegt wird. (vgl. meinbezirk.at 2015)

REFERENZEN



Abb. 148: Upcycling-Workshop (1) || Stanz im Mürztal || AT || 2017



Abb. 149: Upcycling-Workshop (2) || Stanz im Mürztal || AT || 2017



Abb. 150: Kistlgarten || Wien Neubau || AT || 2014

UMSETZUNGSGEBIET

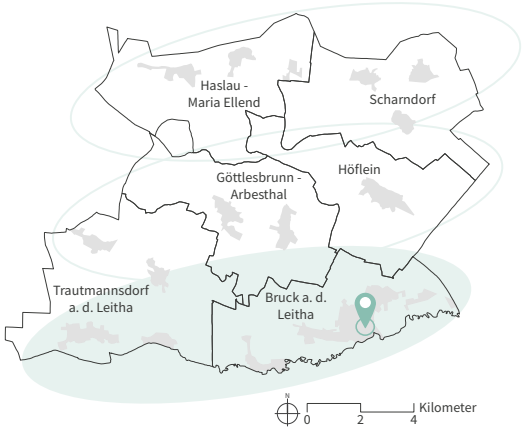


Abb. 151: Verortung M 1.4.2

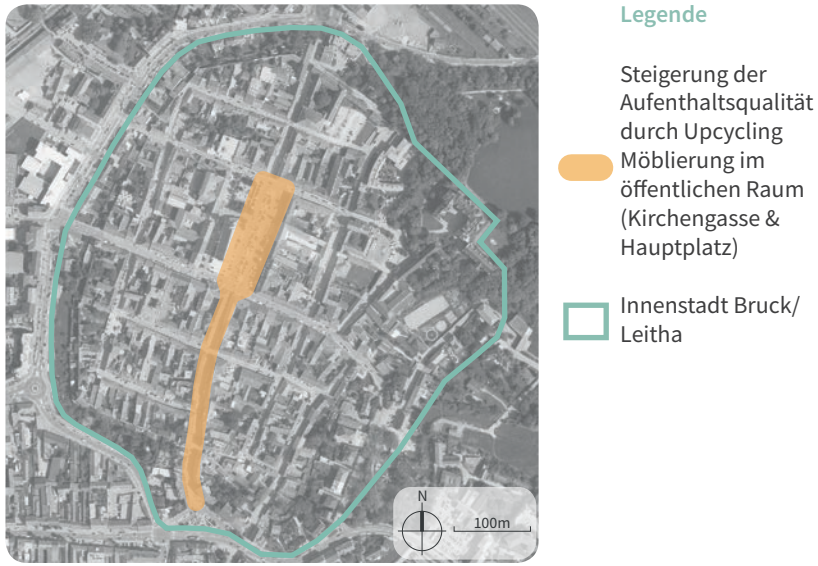


Abb. 152: Verortung der Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch Upcycling in der Innenstadt von Bruck/Leitha

M 1.4.3
AUSGESTALTEN DES ÖFFENTLICHEN RAUMS DER INNENSTADT MITTELS KÜNSTLERISCHER BEITRÄGE

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 -4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000€

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Stadt Bruck/Leitha - Innenstadtmanagement, Künstler*innen, publicart.at (NÖ - Kunst im öffentl. Raum)

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein möglicher Bestandteil

Finanzierung
Stadt Bruck/Leitha - Innenstadtmanagement, Förderung für Kunst im öffentlichen Raum des Landes NÖ (publicart.at)

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.3.2; M 1.4.1; M 1.4.2

vorausgehende Maßnahmen
-

Die Innenstadt Bruck an der Leitha leidet derzeit unter dem Abzug des Einzelhandels. Daher verlagern eine zunehmende Zahl an Besucher*innen ihren Versorgungseinkauf in das Einkaufszentrum im Osten der Stadt. Im Gegensatz dazu ist es nun umso wichtiger, die Innenstadt, welche eine zentrale Lage innerhalb der Stadt einnimmt, neu zu positionieren und sie für den erlebnisorientierten, alternativen Einkauf oder aber auch explizit für den Kunstgenuss ansprechend zu gestalten. Hierbei geht es nicht mehr nur um das Einkaufen selbst, sondern das aktive und bewusste Erleben und Wahrnehmen der Umgebung.

Um dies zu verwirklichen wird die Fußgänger*innenzone (Kirchengasse) mit künstlerischen Beiträgen gestaltet um den öffentlichen Raum wieder bewusst in den Fokus der Passant*innen zu lenken. Dies dient einerseits der Wiedererweckung des Interesses der einheimischen Bevölkerung an ihrer Innenstadt und gibt ihnen die Möglichkeit, sie in veränderter Gestalt neu zu entdecken und damit eine stärkere Verbundenheit mit Bruck an der Leitha zu schaffen. Andererseits können durch diese Maßnahmen zusätzliche Besucher*innen angezogen werden. Durch die gesteigerte Besucher*innenzahl kann gleichzeitig der Konsum gesteigert und somit ein Schritt gegen das Aussterben der Innenstadt getätigt werden. (vgl. ihk-hessen.de 2007: 26f.)

Hierbei besteht einerseits die Möglichkeit, die Kunstwerke regionaler Künstler*innen auszustellen, andererseits wäre es auch empfehlenswert, in eigenen, durch das Innenstadtmanagement (s. M 1.4.1 S. 186) veranstalteten Workshops, mit interessierten Personen unter Anleitung von Künstler*innen selbst zur Gestaltung der Innenstadt beizutragen. (vgl. ihk-hessen.de 2007: 26f.)

Hierzu bieten sich nun eine Vielfalt an möglichen künstlerisch wertvollen Beiträgen, welche sowohl temporär als auch dauerhaft im öffentlichen Raum ausgestellt werden können, wie zum Beispiel:

- Skulpturen & Installationen & Denkmäler
- Plakate & Bilder
- Graffiti & Street-Art
- Performance Kunst
- gestaltete Fassaden

Nachdem sich die künstlerische Aufwertung der Fußgänger*innenzone/Kirchengasse etabliert hat, kann weiters über die Ausgestaltung der restlichen Innenstadt mit Kunstwerken nachgedacht werden, um danach mittels eines Planes oder einer interaktiven Karte die Passant*innen zur Erkundung anzuregen. Dies wurde zum Beispiel in Luenen umgesetzt, indem man den Folder "Stadtkunst 1" erschuf, in welchem die 27 bedeutendsten Kunstwerke der Stadt ausgeschrieben wurden. (vgl. lokalkompass.de 2016)

REFERENZEN



Abb. 153: Peter Kozek || *COUNTERPOLES / WIDERSTÄBE* || Baden || AT || 2017



Abb. 154: Vincent Schulze || *ohne Namen* || Hamburg Innenstadt || AT || 2015



Abb. 155: Cosima von Bonin || *Tagdieb* || Wiener Graben || DE || 2010

UMSETZUNGSGEBIET

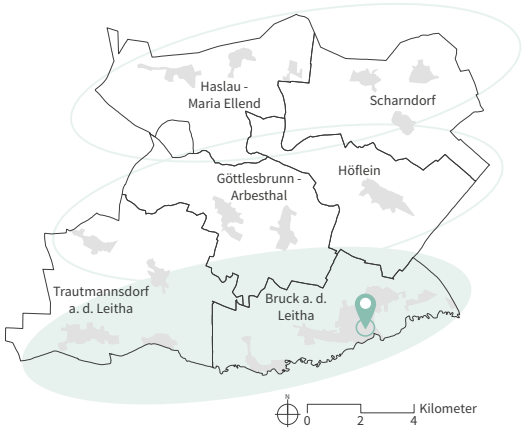


Abb. 151: Verortung M 1.4.3



Legende

künstlerische Ausgestaltung entlang der Kirchengasse

Innenstadt Bruck/ Leitha

Abb. 157: Verortung der künstlerischen Ausgestaltung des öffentlichen Raums in der Innenstadt von Bruck/Leitha

M 1.4.4

SCHAFFUNG EINER “MARKTHALLE” ALS ATTRAKTIVE VERKAUFSFLÄCHE IN DER FUSSGÄNGER*INNENZONE IN BRUCK AN DER LEITHA

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
8 - 15 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Gemeinde Bruck/Leitha - Stadtverwaltung, Innenstadtmanagement Haus- und Grundeigentümer*innen, Fam. Harrach, Gewerbetreibende, Verein “Brucker Werbegemeinschaft”, Bewohner*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinde

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.3.4; M 2.3.5

vorausgehende Maßnahmen
-

Ein Konzept, um dem derzeitigen Leerstand in der Kirchengasse entgegenzuwirken stellt die Schaffung einer als "Markthalle" genutzten Fläche dar. In Kombination mit den Maßnahmen der Steigerung der Aufenthaltsqualität durch Upcycling-Möbel (s. M 1.4.2 S.188) und der Attraktivierung des öffentlichen Raums durch Kunst (s. M 1.4.3 S. 190) soll dadurch ein neues Image für die Innenstadt geschaffen werden.

Die als "Markthalle" bezeichnete Verkaufs- und Mehrzweckfläche, soll keine reine Indoorfläche sein, sondern ist als Kombination von Innen- und Außenfläche konzipiert. So sollen die Verkaufsstände beziehungsweise die sonstigen Nutzungen in die Fußgänger*innenzone ausfließen um dort mit dieser zu verschmelzen und die Passant*innen zum Verweilen und Konsumieren einladen. Daher ist auch ein Sonnensegel vorgesehen, welches den Bereich davor überspannt und Schutz vor Sonne und Witterung bietet. Die "Markthalle", soll durch das Durchbrechen der Wände mehrerer leerstehender Geschäfte entstehen, um eine große Verkaufsfläche zu schaffen. Dabei ist es notwendig, dass die Gebäude hinsichtlich ihrer Statik geprüft werden und gegebenenfalls stützende Wände nur teilweise durchbrochen werden oder mittels zusätzlicher Stützen das Gebäude gesichert wird.

Für die neu geschaffene Fläche ist ein wechselnder Nutzungsmix vorgesehen, wobei die regelmäßig stattfindende Basis der Grün- und Bauernmarkt beziehungsweise Samstags der Wochenmarkt darstellt, welcher derzeit am Hauptplatz täglich vormittags (außer Sonntags) abgehalten wird. Hierbei soll die Übersiedlung des Marktes in die neu geschaffenen Räumlichkeiten bzw. den Bereich vor diesen angestrebt werden. (vgl. bruckleitha.at 2017)

Neben der ständigen Nutzung der Räumlichkeiten als Markt sollen ergänzend temporäre Angebote dort ihren Platz finden. So können dort Street Food Küchen geschaffen werden, die Halle kann Sonntags als Flohmarkt dienen und am Abend kann sie als Austellungsfläche für regionale Künstler*innen fungieren.

Damit wird ein Gegenkonzept zu dem Einkaufszentrum im Gewerbegebiet Ost geschaffen, gleichzeitig wird dabei nicht auf Konkurrenz sondern auf ein ergänzendes und alternatives Angebot gesetzt. Hier sollen regionale Spezialitäten, Selbstgemachtes und Raritäten angeboten werden, während das Einkaufszentrum Güter des täglichen Bedarfs anbietet.

VISUALISIERUNG

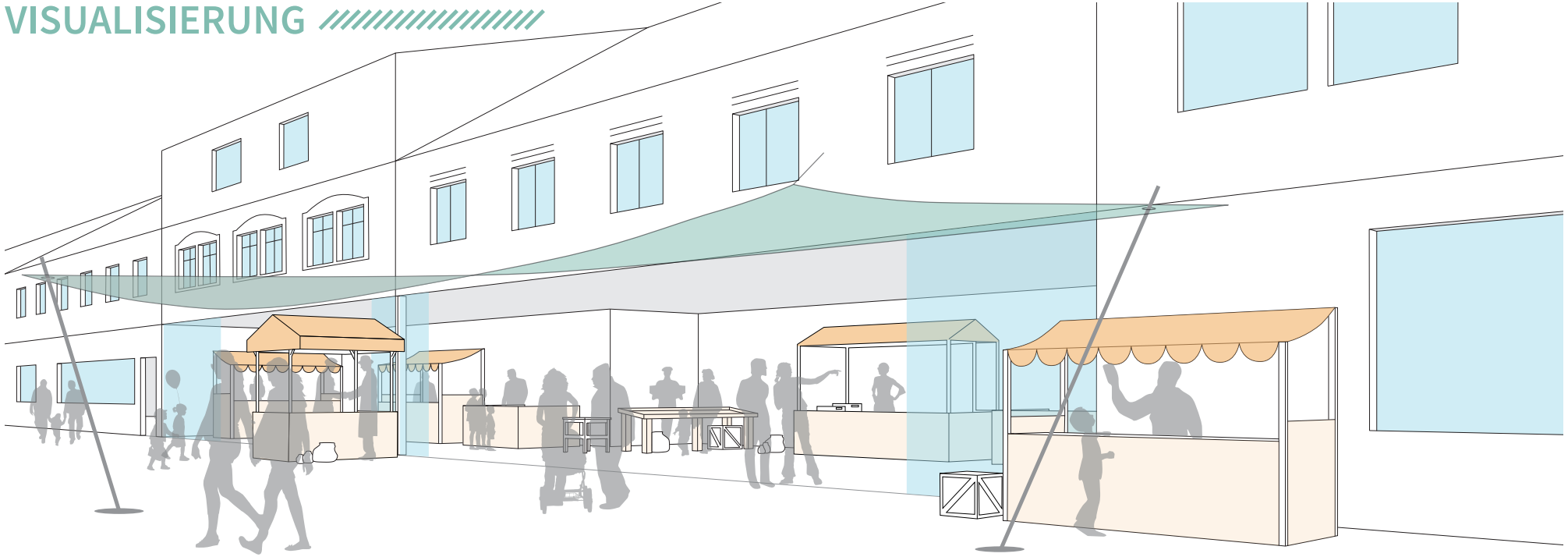


Abb. 158: Beispielhafte Visualisierung der "Markthalle"

UMSETZUNGSGEBIET

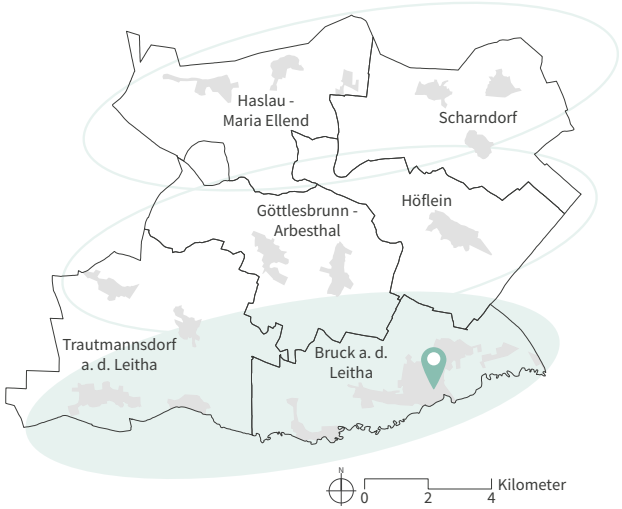


Abb. 159: Verortung M 1.4.4



Legende

möglicher Standort der "Markthalle" wird in einem der derzeitigen Leerstände in der Kirchengasse empfohlen

Innenstadt Bruck/Leitha

Abb. 160: Verortung der Kirchengasse, in Bruck/Leitha, in welcher die "Markthalle" im bestehenden Leerstand untergebracht werden könnte

1. HF: REGIONALES WISSEN UND TRADITIONELLE FERTIGKEITEN FÖRDERN

1. HZ: REGIONALE CHARAKTERISTIK BEWAHREN UND LEBENSQUALITÄT SICHERN & STEIGERN

» EZ 1.5

DAS WOHNRAUMANGEBOT IST DURCH GENERATIONENGERECHTE WOHNFORMEN ERGÄNZT UND FÜR ENTSPRECHENDE BEVÖLKERUNGSGRUPPEN IST EINE BETREUUNG IM LEBENSUMFELD GARANTIERT.

» M 1.5.1

SCHAFFUNG VON WOHNRAUM FÜR ALLE GENERATIONEN NACH MÖGLICHKEIT IN ORTSZENTRALER LAGE

» M 1.5.2

SCHAFFUNG EINES VEREINS FÜR DIE KOORDINIERUNG DES BETREUBAREN WOHNENS

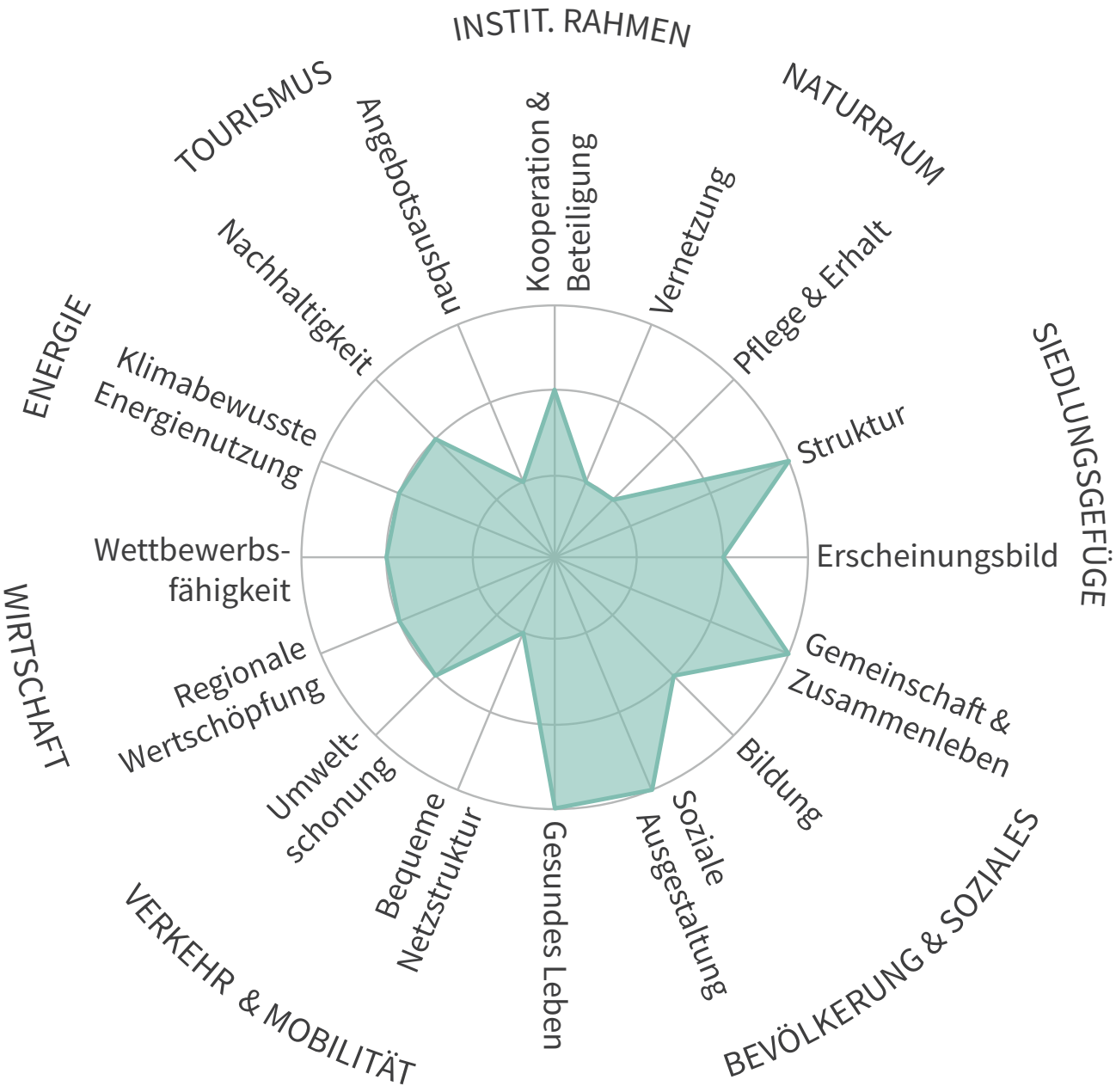


Abb. 161: Netzdiagramm - EZ 1.5

M 1.5.1

SCHAFFUNG VON WOHNRAUM FÜR ALLE GENERATIONEN NACH MÖGLICHKEIT IN ORTS-ZENTRALER LAGE

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 +

laufende Kosten
10.000 - 100.000

Umsetzungsbereich
Trautmannsdorf an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Gemeinde, Verein in M1.5.2 (s. S. 199)

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Gemeinde

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.1.1, M 1.5.2

vorausgehende Maßnahmen
-

In Hinblick auf ein langfristiges, selbstbestimmtes Leben in der Region sollen speziell in den ländlichen Gemeinden im "RLC Mitte" Grundstücke erworben und Wohnraum für alle Generationen geschaffen werden. Im Fokus steht hierbei Trautmannsdorf (s. S. 51, Abb. 38). Wichtig ist, dass die soziale Durchmischung der neu geschaffenen Wohneinheiten mit den Kriterien der Förderungen des Landes Niederösterreich übereinstimmt. Diese Maßnahme ist gerade für Gemeinden notwendig, welche einen Abzug von vielen älteren aber auch jungen Bürger*innen in Richtung Wien, Fischamend und Bruck an der Leitha zu verzeichnen haben.

Grundstücke in der Dorfmitte sollen präferiert werden. Durch die dorfzentrale Lage werden die Dorfkerne stärker belebt und bieten den Bürger*innen kürzere Wege zu wichtigen Einrichtungen. Gerade für Senior*innen ist eine zentrale Lage der Wohnhäuser von besonderer Bedeutung und wird deshalb für diese Maßnahme angestrebt. Viele konventionelle Altersheime, aber auch moderner konzipiertere „Generationenhäuser“ sind abseits an den Ortsrändern lokalisiert. Diese Lokalisation fördert die notwendige Integration von Senior*innen im Dorfleben nicht.

Die entstehenden Wohnungen werden im Verein, welcher in der Maßnahme M 1.5.2 (s. S. 199) beschrieben wird, verwaltet. Die Qualität der Durchmischung von Jung und Alt wird in Zukunft aufgrund der demographischen Einflüsse, wie in der Analyse mithilfe der aufgestellten Bevölkerungsprognosen aufgezeigt, in den Vordergrund rücken. Durch die Flexibilität der Wohnungen kann auf die schwer koordinierbaren demographischen Entwicklungen eingegangen werden. Die Wohnungen sollen in baulicher Hinsicht schnell an die aktuellen Erfordernisse (größerer Bedarf an jungem Wohnen/ Senior*innenwohnen) anpassungsfähig sein. Gerade Haslau-Maria Ellend hatte etwa in den letzen Jahren einen starken Zuzug von vielen Jungfamilien und 30-40 jährigen Personen. Aus diesem Grund wurden Genossenschaftswohnungen mit 20 Wohneinheiten geschaffen. Diese waren vor allem für junge Erwachsene interessant und auch schnell vergriffen. (vgl. Gespräch mit Bgm. Mag. Dr. Preselmaier, Haslau-Maria Ellend 2017)

Wohnbauförderungen + zusätzliche Förderungen
Für Förderungen muss es baubehördlich eine Bewilligung als Wohnheim geben und zumindest teilweise die Unterbringung von behinderten, betreuungsbedürftigen (betreutes Wohnen) oder auch sozial bedürftigen Menschen stattfinden. Zusätzliche Förderungen können je nach Verwendungszweck der zu Verfügung stehenden Wohneinheiten beantragt werden, wie „Junges Wohnen“, „Betreutes Wohnen“ und „Familien Wohnen“. (vgl. noe.gv.at 2017)

Bruck an der Leitha hat bereits mit dem Marienheim ein Alten- und Pflegeheim (s. Analyse S.58-59). Die Umsetzung der Maßnahme 3.2.1 (s. S. 268) wird in Trautmannsdorf empfohlen, da Trautmannsdorf mit 2815 Einwohner*innen eine höhere Bevölkerungsanzahl als Scharndorf (1161 Einwohner*innen) aufweist. (vgl. statistik.at 2017 a-f) Die Standortwahl konnte mit Hilfe eines Diagrammes (s. Abb. 77 S. 59) getroffen werden.

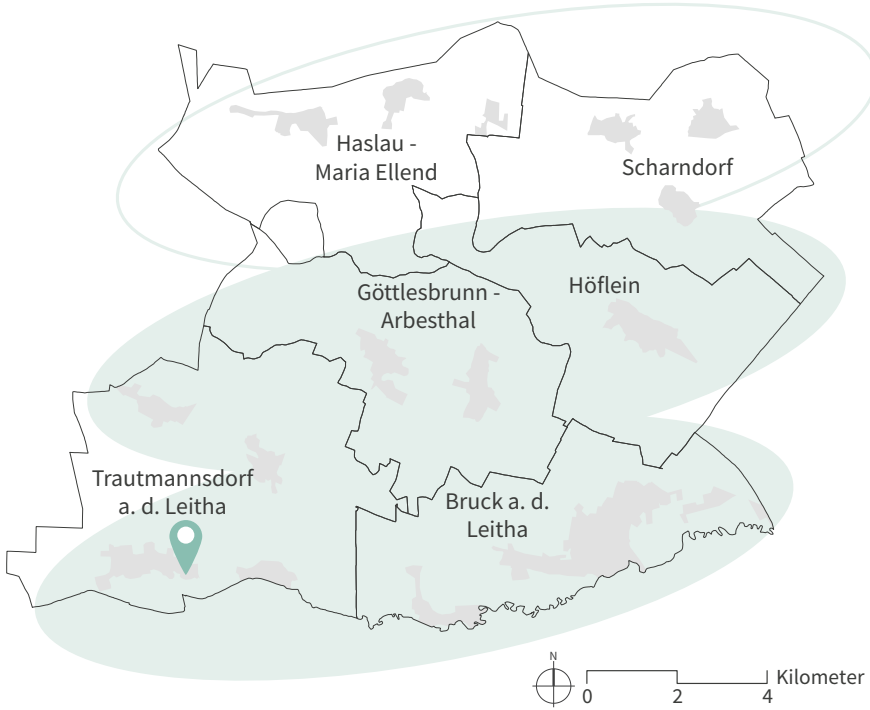


Abb. 162: Verortung M 1.5.1

REFERENZ



Abb. 163: gemischte Wohnbebauung || Bilger Fellmeth Arichtekten || Dossenheim || DE || seit 2015



Abb. 164: gemischte Wohnbebauung - Grundriss || Bilger Fellmeth Arichtekten || Dossenheim || DE || seit 2015

gemischte Wohnbebauung || Bilger Fellmeth Arichtekten || Dossenheim || DE || seit 2015

In Dossenheim, mit rund 12.500 Einwohner*innen haben Bilger Fellmeth Arichtekten in einem Wettbewerb eine gemischte Wohnbebauung auf einem 2000 m^2-Grundstück geplant und damit gewonnen. Die Hälfte der Wohneinheiten mit 50-75 m^2 ist für Senioren*innen vorgesehen. Die restlichen Wohnungen werden für Studenten*innen mit 25-30 m^2 und für Penthaus Wohnungsbesitzer*innen mit 80-120 m^2 eingerichtet. (vgl. baunetz.de 2015) Dieses Projekt kann in dieser Dimension natürlich nicht für die Dörfer der Gemeinden von „RLC Mitte“, mit 1000 bis 3000 Einwohner übernommen werden und sollte in einem kleineren Maßstab heruntergebrochen werden.

M 1.5.2
SCHAFFUNG EINES VEREINS FÜR DIE KOORDINIERUNG DES BETREUBAREN WOHNENS

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 -4 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
Gemeinden, Arbeiter*innen des Vereins

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Verein selbst

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.1.1, M 1.5.1

vorausgehende Maßnahmen
-

Infolge der Maßnahme M 1.5.1 (s. S. 196) wird neuer Wohnraum geschaffen, welcher für alle Generationen attraktiv ist. Es soll ein Verein eingerichtet werden, welcher die pflegebedürftigen Menschen in den neu errichteten Wohneinheiten in der Region bei Bedarf betreut. Zusätzlich müssen weitere externe Organisationen (rotes Kreuz, Hilfswerk, Volkshilfe) mit ihren Pflegeleistungen den Verein unterstützen. Die Art und Intensivität der Leistungen kann individuell für die betreuungsbedürftigen Menschen angepasst werden. (vgl. gemeindeberg.at 2014) Der Verein betreut nicht nur das neu errichtete Wohnhaus in Trautmannsdorf, sondern soll auch pflegebedürftige Menschen in Wohnungen, Häusern und in der sozialen Landwirtschaft unterstützen.

TÄTIGKEITEN DES VEREINS

- Projektbegleitung von betreubares Wohnen in „RLC Mitte“
- Kommunikation, Information und Werbetätigkeit für die zukünftigen betreubaren Wohnhausanlagen in “RLC Mitte“
- Koordination des Besuchsdienst in Kooperation des NÖ Hilfswerk
- Vorbereitungen eines Programmkataloges für Gesellschaft und Animationsbegleitung in Kooperation des NÖ Hilfswerk sowie vereinsinterne kleine Servicedienste für die Bewohner*innen ab Fertigstellung der betreubaren Wohnhausanlage in „RLC Mitte“
- Umzugshilfe der betreuten Menschen
- Organisation des Besuchsdienstes
- Gesellschaftsprogramm und Moderationen/Mediationen bei Konflikten

(vgl. gemeindeberg.at 2014) & (vgl. st-martin.eu 2018)

REFERENZ

" Seit 2012 ist das Haus eröffnet und seitdem ausgelastet. Bauträger war die Siedlungsgenossenschaft WAV (Waldviertler Wohnen), die auch als Hausverwalter fungiert. Das Haus liegt in zentraler Ortslage, verfügt über barrierefreie Wohnungen, Gemeinschaftsräume und einen großzügigen Aktivgarten." (gemeindeberg.at 2014)

UMSETZUNGSGEBIET

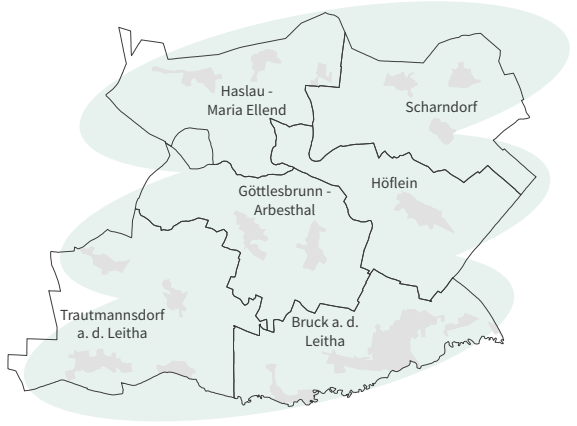


Abb. 165: Verortung M 1.5.2

2. HF: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

2. HZ: INNOVATIVE SOZIO-KULTURELLE UND WIRTSCHAFTLICHE POTENTIALE AUSSCHÖPFEN

» EZ 2.1
DER BILDUNGSBEREICH IST AUF DEMOGRAPHISCHE EINFLÜSSE UND AUF DIE REGIONAL BEDEUTENDEN LEBENSGRUNDLAGEN ABGESTIMMT

» M 2.1.1
EINSATZ VON MODULAREN TEMPORÄREN SCHULEINHEITEN

» M 2.1.2
ERRICHTUNG VON NATURKLASSEN

» M 2.1.3
ABHALTUNG EINES LERNFESTES

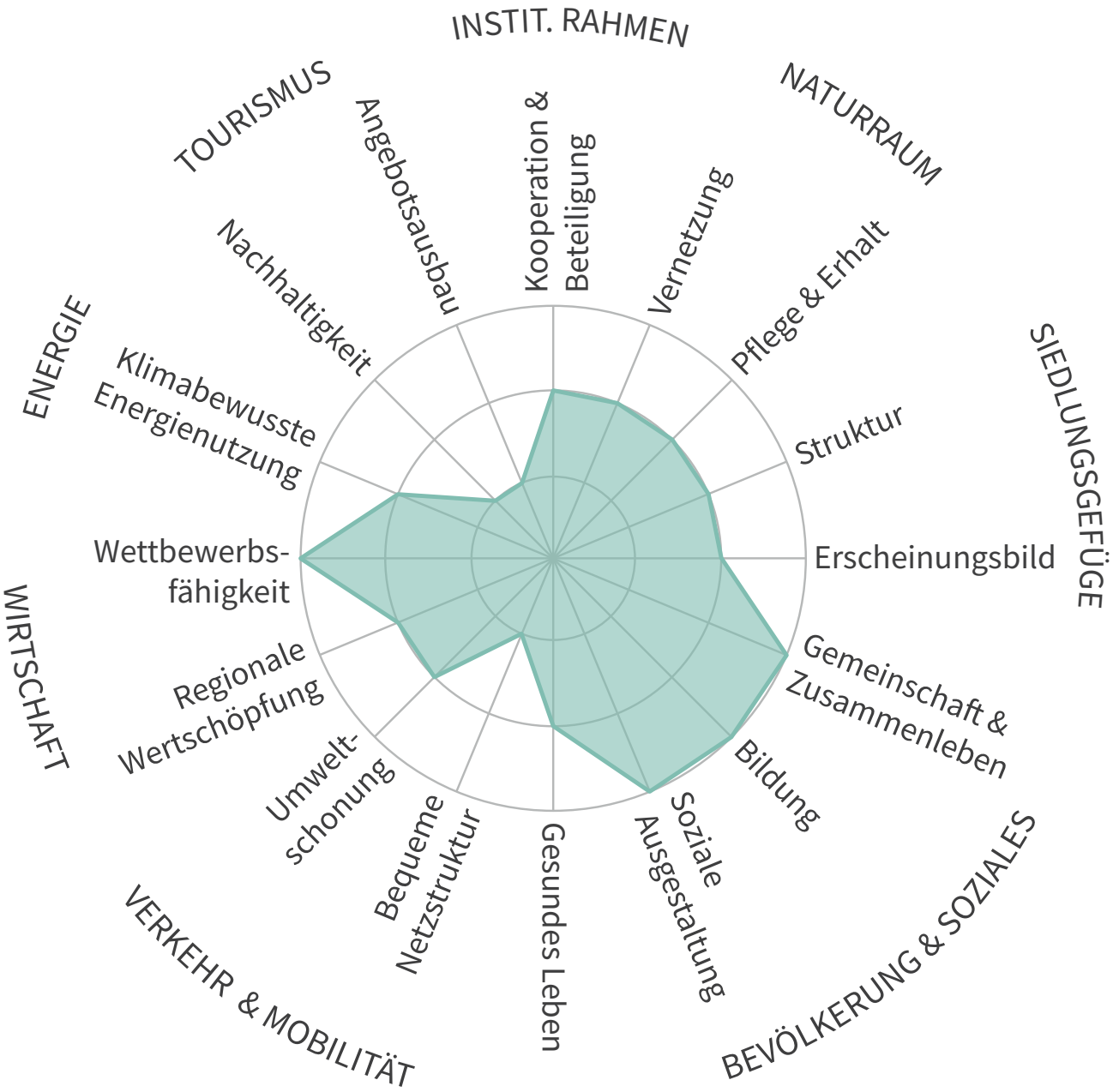


Abb. 166: Netzdiagramm - EZ 2.1

M 2.1.1
EINSATZ VON MODULAREN TEMPORÄREN SCHULEINHEITEN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
1.000.000 +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Göttlesbrunn und weitere Gemeinden

Umsetzungstyp
netzartig, punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinde, Bildungsministerium, Planer*innen, Schulen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinden, Land NÖ

Instrumente
FWP, BBP

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Wie aus der Analyse zu erkennen ist, wird in Region ein steigendes Bevölkerungswachstum erwartet. Die Teilregion „RLC Mitte“ ist von einem Zuzug sogenannten „Jungfamilien“ beziehungsweise Familien mit Kindern geprägt. Dies zeigt die Bevölkerungspyramide im „Analyse Reader“ (s. S. 52). Aufgrund des zunehmenden Siedlungsdrucks rückt die Nachfrage an Bildungseinrichtungen in den Vordergrund.

Immer mehr Schulen stoßen durch die steigenden Schüler*innenanzahl und die unregelmäßigen Jahrgangsgrößen an die Grenzen der Planbarkeit. Bildungseinrichtungen sind mit ständigen Wachstums- und Schrumpfungsprozessen konfrontiert. (s. S. 60) Es sollen deshalb temporäre Moduleinheiten eingesetzt werden, um der Ungewissheit des demographischen Wandels zuvor zu kommen. Mobile und modulare Klassenzimmer sind für die demographischen Einflüsse eine mögliche Lösung.

Wie schon in der Analyse aufgezeigt, ist gerade Göttlesbrunn-Arbesthal, welche die Schule erst kürzlich Ausgebaut hat, betroffen. Göttlesbrunn-Arbesthal rechnet mit einem weiteren Ausbau in ca. 5 Jahren. (vgl. Gespräch mit Bgm. Ing. Glock, Göttlesbrunn-Arbesthal 2017) Aber auch andere Gemeinden wie Haslau-Maria Ellend mit einem starken Bevölkerungswachstum oder Höflein die eine Volkschulzusammenarbeit mit Scharndorf haben, sind in den nächsten Jahren betroffen.

Diese modularen Einheiten können je nach Bedarf den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen bereitgestellt werden und ein flexibles System der Bildungsräumlichkeiten wird erfüllt. Mit modularen Einheiten werden mittlerweile auch ganze Schulen gebaut, wie das gewählte Referenzbeispiel in Amsterdam zeigt.

Dieses Projekt kann durch einen gut funktionierenden Gestaltungs- und Konzeptentwurf realisiert werden. Durch einen partizipativen Planungsprozess mit den Mitarbeiter*innen der Schulen und den Schüler*innen, den Architekt*innen, dem LEADER-Management, dem zuständigen Bauamt der Gemeinde und dem Bildungsministerium kann ein ideenreicher Diskurs stattfinden. So können unter anderem Schüler*innen ihre modulare Einheit, welche zusätzlich an der bestehenden Schule lokalisiert wird, mitgestalten. Weiteres wird das LEADER-Management eine wichtige Rolle für das Koordinieren der Lokalisation der modularen Einheiten in der Region, spielen.

GYMNASIUM IN AMSTERDAM, NIEDERLANDE [HVDN Architecten, 2008]
"Die Moduleinheiten bilden einen Innenhof, der im offenen Umfeld des Stadtteils Houthavens einen Fokus schafft. Die temporäre Schule setzt einen farbenfrohen Akzent in diesem Teil Amsterdams, der im Wandel begriffen ist." (Care 2015: 11)



Abb. 167 - 168: Einsetzung modularer temporärer Schuleinheiten || HVDN Architecten || Amsterdam || NL || 2008

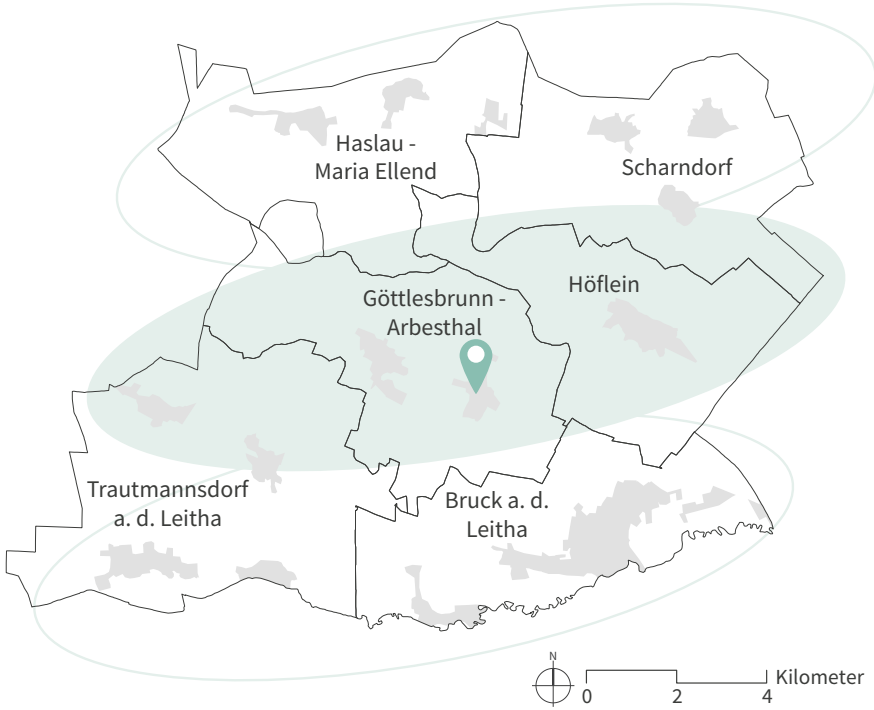


Abb. 169: Verortung M 2.1.1

M 2.1.2
ERRICHTUNG VON NATURKLASSEN IN DER TEILREGION "RLC MITTE"

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig, punktuell

Akteur*innen
Schulen, Gemeinden, Bildungsministerien, Planer*innen, Leader-Management

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinden, Förderung des Bildungsministeriums, Leader-Management

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Immer mehr Kinder verlieren den Bezug zur Natur. Gerade in der Region, welche von unterschiedlichsten Natur- und Kulturlandschaftscharakteristiken geprägt ist, soll dieser Bezug von Kindern aufrechterhalten werden. Die Verknüpfung von Bildung und Natur kann spannende und kreative Unterrichtsmethoden, speziell in den Kindergärten und Volksschulen garantieren und der naturbezogene Horizont von Kindern wird erweitert. *„Alles, was man im Klassenraum beigebracht bekommt, so der Ansatz der Waldschule, könne man auch im freien Himmel im Wald lernen.“* (Care 2015: 50) Deshalb sollen Bildungsräume in der Natur geschaffen werden und Unterrichtstunden in die Natur und Kulturlandschaften stattfinden. Damit besteht die Möglichkeit, dass Schüler*innen Biologie, Geographie, Werken und andere Fächer nicht mehr nur in den konventionellen Klassenräumen, sondern in der Natur erleben. Die Naturklassen sollen in den differenzierten Natur- und Kulturlandschaften der Teilregion verteilt werden. So können Klassenräume am Bach, auf der Wiese, im Wald, in den Weinbaugebieten, in den Donauauen entstehen. Eine gute interne Organisation der Schulen ist notwendig, damit die Klassenräume der Natur nicht von vielen Klassen gleichzeitig genutzt werden. Zudem ist eine externe Absprache der Schulen in der Region unausweichlich, damit sich die Nutzung der Klassen in der Natur nicht überschneiden. Die Klassenräume in der Natur müssen natürlich von Prüfer*innen, welche Gefahren dieser Klassenräume ausfindig machen, begutachtet werden. Weiters müssen die Standorte der Klassen in der Natur gut von den Schulen erreichbar sein und auch den pädagogischen Anforderungen gerecht werden. Deshalb sind bei der Standortwahl Akteure, wie Lehrer*innen, Direktor*innen, Leader-Team, Angestellte des Bildungsministeriums und die Prüfer*innen, die das Gutachten ausstellen, nicht weg zu denken.

Das Bildungsministerium fördert solche Projekte. Um eine höhere Förderungssumme zu bekommen, sollte eine außerschulische Organisation, wie LEADER, dieses Projekt leiten und organisieren. Der Bildungsfond für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung (Umwelt- und Gesundheitsbildungsfonds) fördert Schulen pro Projekt bis zu 1.200€, außerschulische Organisationen bis zu 10.000 €. (vgl. bildungsfoerderungsfonds.at o.j.) Das Lernen in der Natur soll in gleicher Weise kognitiv aktivieren, emotional ansprechen und zum selbsttätigen Handeln herausfordern. Anzustreben sind Lernsettings, die geeignet sein sollen, das Interesse der Schülerinnen und Schüler am jeweils umweltrelevanten Thema zu wecken, einen Bezug zum Lernenden herstellen und deren Wissen und Erfahrungen in den Lernprozess mit einzubeziehen. (vgl. bmb.gv.at o.j.) Klassen in der Natur bieten eine Möglichkeit, diese Grundsätze zu erfüllen. In weiterer Zukunft kann das Projekt entscheidende Impulse für eine alternative Bildung oder einen Bildungsweg bieten und vielleicht werden herkömmliche Volkschulen und Kindergärten mit ihren Klassenräumen bald in der Teilregion ganz anders ausschauen.

REFERENZEN



Abb. 170: Outdoor Classroom in ecclesall woods in sheffield ||Sheffield School of Architecture || GB || 2008

OUTDOOR CLASSROOM IN ECCLESALL WOODS IN SHEFFIELD, GROSSBRITANNIEN [Sheffield School of Architecture, 2008]

*"Dieser Klassenraum im Freien wurde von Architekturstudent*innen der Universität Sheffield entworfen und in einem Wäldchen in der Innenstadt gebaut. Er wird ganzjährig von Waldschulgruppen genutzt."*(Care 2015: 51)



Abb. 171: L'école Buissonnière, de bosuil in overijse || BE

L'ÉCOLE BUISSONNIÈRE, DE BOSUIL IN OVERIJSE, BELGIEN [Aime Ntakiyi]

"Die Kunstinstallation von Aime Ntakiyica spielt mit unserer Vorstellung vom Lernen in der Natur. „Buissonnière" bedeutet wörtlich „in den Büschen"." (Care 2015:3)

UMSETZUNGSGEBIET

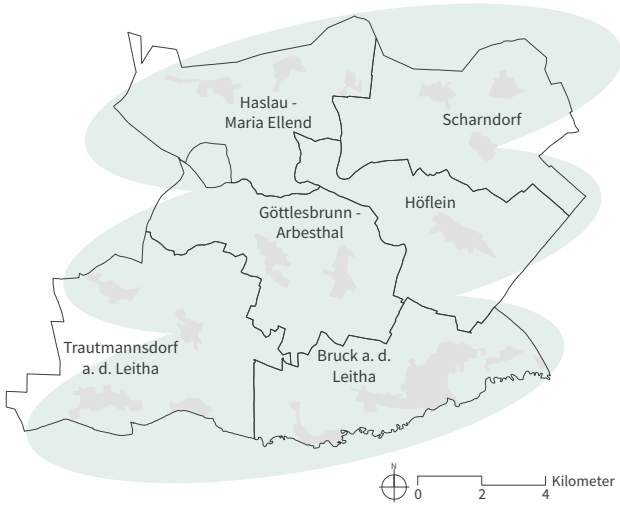


Abb. 172: Verortung M 2.1.2

BSP. FÜR DIE NATUR- & KULTURLANDSCHAFTEN









Abb. 173 - 176: Bsp. für Natur- und Kulturlandschaften

M 2.1.3
ABHALTUNG EINES LERNFESTES

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
Höflein und in den folgenden Jahren in anderen Gemeinden

Umsetzungstyp
netzartig, punktuell

Akteur*innen
LEADER-Management, Schulen, Betriebe
Vereine

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
LEADER-Management, Betriebe

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Als Bindeglied zwischen der schulischen Ausbildung und dem Berufsleben in der Region soll eine regionsweite Schulfeier organisiert, um die Bedeutung der Bildung in der Region zu vermarkten. Dieses Fest soll eine Möglichkeit für Betriebe, Vereine und Organisationen sein, die betrieblichen Angebote, Entwicklungen und Chancen auf dem teilregionalen Arbeitsmarkt zu kommunizieren. Durch dieses Format ist es möglich, viele Bewohner*innen der Region, mit Informationen zu schulischen Veränderungen, Weiterentwicklungen, Projekte und Problemstellungen, aber auch über Anliegen der Unternehmen, Vereine und andere Organisationen, zu erreichen. So liegt der Fokus des Festes auf schulischen und unternehmerischen Anliegen. Schüler*innen und die Besucher*innen des Festes bekommen einen Einblick in die Betriebs- und Unternehmenswelt in der Region. Dies kann für viele Schüler*innen wichtig für ihren zukünftigen Berufsweg sein.

Das Fest soll immer jedes Jahr an einer anderen Schule der Region stattfinden und in den Gemeinden vermarktet werden. Natürlich wird auf dem Fest für Speis und Trank gesorgt und die regionalen Lebensmittel, von Landwirt*innen und Winzer*innen aus der Region, könnten mit Genuss konsumiert werden. Eine Bühne und der Musikverein Höflein aus der Region soll das Lernfest für die Besucher*innen musikalisch begleiten.

REFERENZ

Das Lernfest finden mittlerweile in ganz Österreich statt, wie z.B. in

- Niederösterreich: Mostviertel Mitte, Niederösterreich Süd etc.
- Steiermark: Holzwelt Murau und Oberes Ennstal
- Salzburg: Tennengau, Salzbruger-Seeland
- Oberösterreich: Donau-Böhmerwald.
(vgl. oieb.at o.j.)

UMSETZUNGSGEBIET

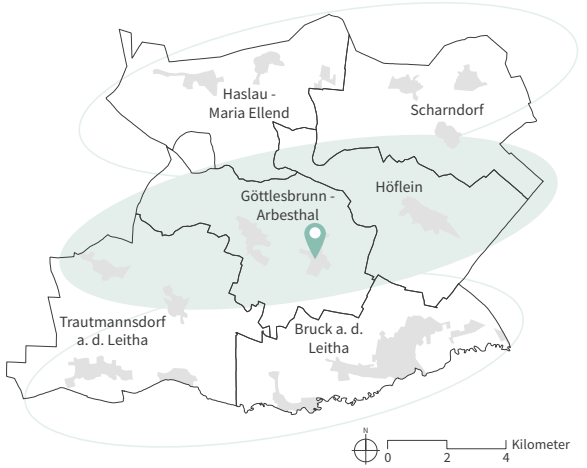


Abb. 177: Verortung M 2.1.3

Lernfest

Samstag
4. Juni
Volksschule Höflein
Am Limes 1
10-18 Uhr

Viele Aktionsstände zu Themen:
Kultur
Umwelt
Wirtschaft
Generationen
Gesundheit etc.



ENERGIE PARK BRUCK AN DER LEITHA
plus eco
INTERSPORT® WINNINGER

Abb. 178: Plakat für das Lernfest

2. HF: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

2. HZ: INNOVATIVE SOZIO-KULTURELLE UND WIRTSCHAFTLICHE POTENTIALE AUSSCHÖPFEN

» EZ 2.2

REGIONALE PRODUKTE BZW. DIENSTLEISTUNGEN SIND VERSTÄRKT UNTER DER MARKE RÖMERLAND CARNUNTUM DURCH NEUE VERMARTUNGSMÖGLICHKEITEN BEKANNT GEMACHT UND REGIONAL VERKAUFT.

» M 2.2.1

ERRICHTUNG EINES WÖCHENTLICHEN BAUERNMARKTES IN DEN GEMEINDEN

» M 2.2.2

ERRICHTUNG EINER WEIN-ERLEBNIS-WELT

» M 2.2.3

ERSTELLEN EINER REGIONALEN PRODUKTMARKE

» M 2.2.4

AUFBAU EINES WEINGENUSS-NETZES IN PARTNERSCHAFT DER REGION NEUSIEDLER SEE

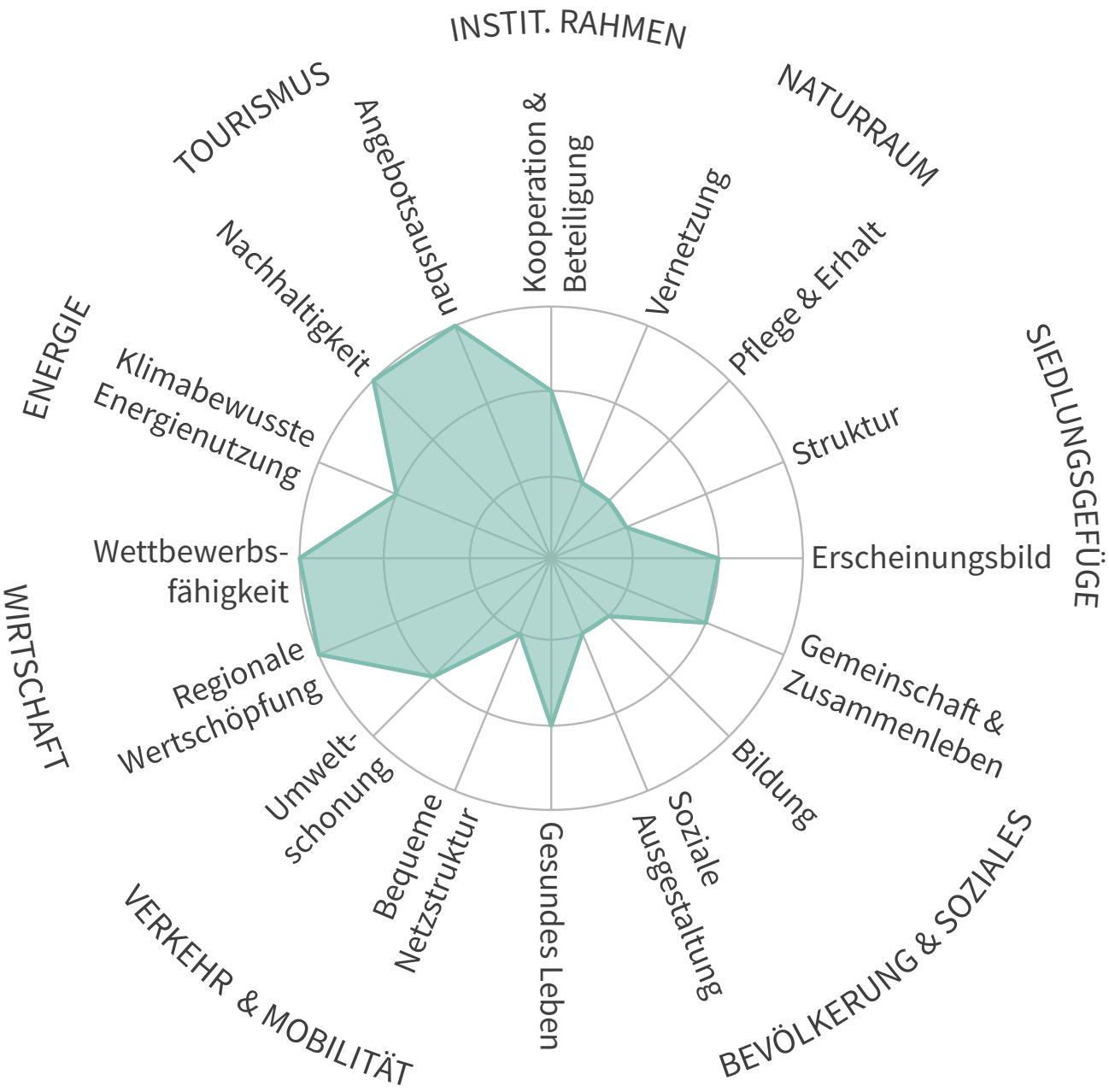


Abb. 179: Netzdiagramm - EZ 2.2

M 2.2.1
ERRICHTUNG EINES WÖCHENTLICHEN BAUERNMARKTES IN DEN GEMEINDEN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.0000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig, punktuell

Akteur*innen
Landwirt*innen, Gemeinden

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Gemeinden, Landwirt*innen

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.1.3; M 2.2.3

vorausgehende Maßnahmen
-

Regionale Bauernmärkte sind ein kulinarischer und kommunikativer Treffpunkt sowie ideal, um die Direktvermarkter*innen und typischen Spezialitäten der Umgebung kennenzulernen. Passend zur Region "RLC Mitte" ist ein solcher Markt geplant. Es soll das Angebot je Saison wechseln, damit es immer etwas Neues zu entdecken gibt.

Ein Problem des Einkaufs von Gütern des täglichen Bedarfs bezieht sich auf den oft langen Einkaufsweg der zurück gelegt werden muss. Teilweise ist die gemeindeansässige Bevölkerung gezwungen, den Heimatort zu verlassen um Lebensmittel einkaufen zu können. Produkte am Bauernmarkt werden nicht einzeln in Plastik eingeschweißt um somit viel Verpackungsmaterial und Plastikmüll einzusparen. Die Maßnahme soll unter dem Motto "Wer weiter denkt, kauft näher ein" vermarktet werden.
Regionaler Einkauf bedeutet im allgemeinen:

- Kaufkraft bleibt in der Region, sichert Arbeits- und Lehrplätze
- kürzere Wege für Einkäufe
- regionale Herstellung der Produnkte in hoher Qualität
- das "Miteinander" wird gestärkt

Landwirte und Landwirtinnen haben so den Vorteil, ihre Produkte öfter beziehungsweise täglich den Menschen in der Teilregion anbieten zu können.
Ideal kombinierbar ist dies mit der Mitwirkung der sozialen Landwirtschaft, welche in der Maßnahme M 1.1.1 (s. S. 160) beschrieben wurde.

So könnten beispielsweise ältere Personen den Bauernmarkt leiten, in Mithilfe mit den beteiligten Landwirt*innen. Zudem würde eine Präzisionslandwirtschaft wie sie in der Maßnahme M 1.1.3 (s. S. 164) beschrieben wird, den Landwirt*innen die nötige Zeit durch die Automatisierung verschaffen, um ihre eigenen Produkte direkt vermarkten zu können.

Die Schwierigkeit liegt darin, eine durchdachte Logistik zu schaffen, welche eine gewisse Frequenz von Besucher*innen des Bauernmarktes gewährleistet. In jeder Gemeinde soll ein solcher Markt stattfinden. Der bestehende Wochenmarkt in Bruck a. d. Leitha soll jedoch weiter fortgesetzt werden. Zudem ist es notwendig im Vorfeld zu überprüfen, welche Produkte bzw. Lebensmittel in "RLC Mitte" angebaut werden.
Der Markt selber soll im Zentrum des Ortes angelegt werden. Mobiles Mobiliar ermöglicht es, dass Landwirt*innen ohne größere Umbauarbeiten von einem in die andere Ortschaft ziehen können.

REFERENZ

Bauernmarkt Kaltern a. See || Südtirol || IT || 2017

In Abb. 180 ist der Bauernmarkt in Kaltern zu sehen. Geführt wird er von zahlreichen unterschiedlichen Landwirt*innen aus der Umgebung und bietet somit einerseits ein Highlight für Tourist*innen, andererseits stellt er eine Einkaufsmöglichkeit für die ansässige Bevölkerung dar. Die Bauernmärkte werden dann auf der Webseite "Gutes vom Bauernhof: Bauernmärkte im Land NÖ" angegeben.



Abb. 180: Kulinarischer Bauernmarkt in Kaltern am See

UMSETZUNGSGEBIET

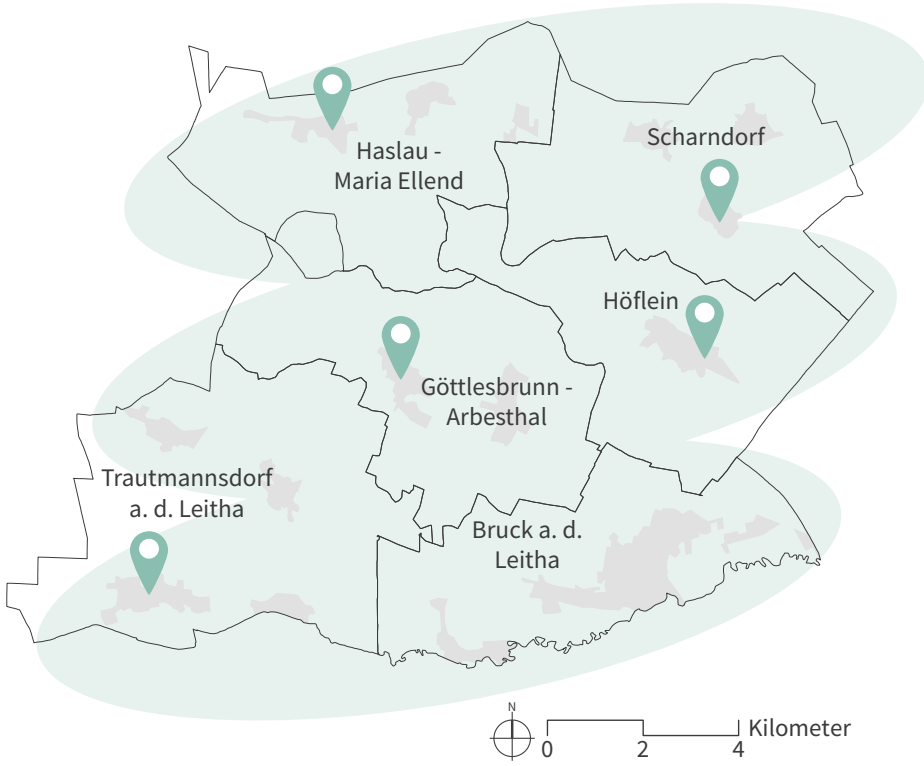


Abb. 181: Verortung M 2.2.1

M 2.2.2
ERRICHTUNG EINER WEIN-ERLEBNIS-WELT

Priorität
gering

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 +

laufende Kosten
10.000 - 100.000

Umsetzungsbereich
Göttlesbrunn

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Gemeinde, Winzer*innen, Planer*innen und Investor*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Investor*innen und Gemeinden

Instrumente
FWP, BBP und UVP

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.3.3; M 2.2.4

vorausgehende Maßnahmen
-

Die Region Römerland Carnuntum, speziell "RLC Mitte", hat eine Vielzahl an erfolgreichen Winzer*innen. Langjährige Erfahrungen stecken in den Qualitätsweinen von Primus Carnuntum und Rubin Carnuntum. Diese und weitere Qualitätsweine aus der Region suchen nach einer geeigneten Lokalität, welche die Region zu einem allumfassenden Genuss- und Wohlfühlstandort macht. Eine neue Wein-Erlebnis-Welt soll einen Ort darstellen, der verschiedene Weine aus der Region (Rubin Carnuntum, Primus, bzw. auch einzelne Bauernweine) zur Verkostung beziehungsweise zum Verkauf anbietet. Dies soll mit einem Hotel kombiniert werden. Dieses neue Ressort soll aber nicht nur für Tourist*innen eine attraktive Erholung bieten, sondern auch mittels einer Schaukellerei die Traditionen des Weinbaus und der Weinherstellung vermitteln. Jedoch muss aufgrund des geringen Baulandes für die Umsetzung noch zusätzlich ein Teil (s. Abb. 183) umgewidmet werden.

Die Wein-Erlebnis-Welt setzt sich somit aus vier Bereichen zusammensetzen:

- eigens bewirtschaftetes Weinfeld, welches in der Parzelle (Widmung "Glf") angebaut wird
- Weinkeller in der untersten Ebene
- Besucher*innenzentrum welches ein Restaurant beinhaltet und den Besucher*innen die Verkostung von regionalen Weinen und Kulinariken ermöglicht
- Hotel, in dem Tourist*innen ihre Unterkunft finden (vgl. loisium-weinwelt.at 2017)

Das Entwicklungskonzept Römerland Carnuntum legt in der Tourismusstrategie fest, dass eine weitere Erhöhung der Zahl an Qualitätspartner*innen einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die touristische Wettbewerbsfähigkeit bedeutet. So soll die Verfügbarkeit von adäquater, zeitgemäßer Qualitätsniveaus der touristischen Leistungsträger*innen im Bereich der Leistungen und Services erhöht werden. Die Ziele der derzeit bestehenden Qualitätspartner*innen soll bis 2020 um ca. 10% gesteigert werden. (vgl. LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): 5) Die ggst. Maßnahme soll einen positiven Beitrag zur Erreichung dieser Zielsetzung leisten.



Abb. 182: Loisium in den Weinfeldern || Langenlois ||AT || 2015

REFERENZ

Loisium || Langenlois || AT || 2015

Das Loisium in den Weinterassen von Langenlois wurde als Attraktion durch den Stararchitekt Steven Holl entworfen. In "RLC Mitte" soll ein Gebäude, welches mindestens die Qualitäten der Loisium Wein-Erlebnis-Welt aufweist, errichtet werden. Hierfür soll ein internationaler Architketurwettbewerb zur Gestaltung des Gebäudes ausgeschrieben werden.

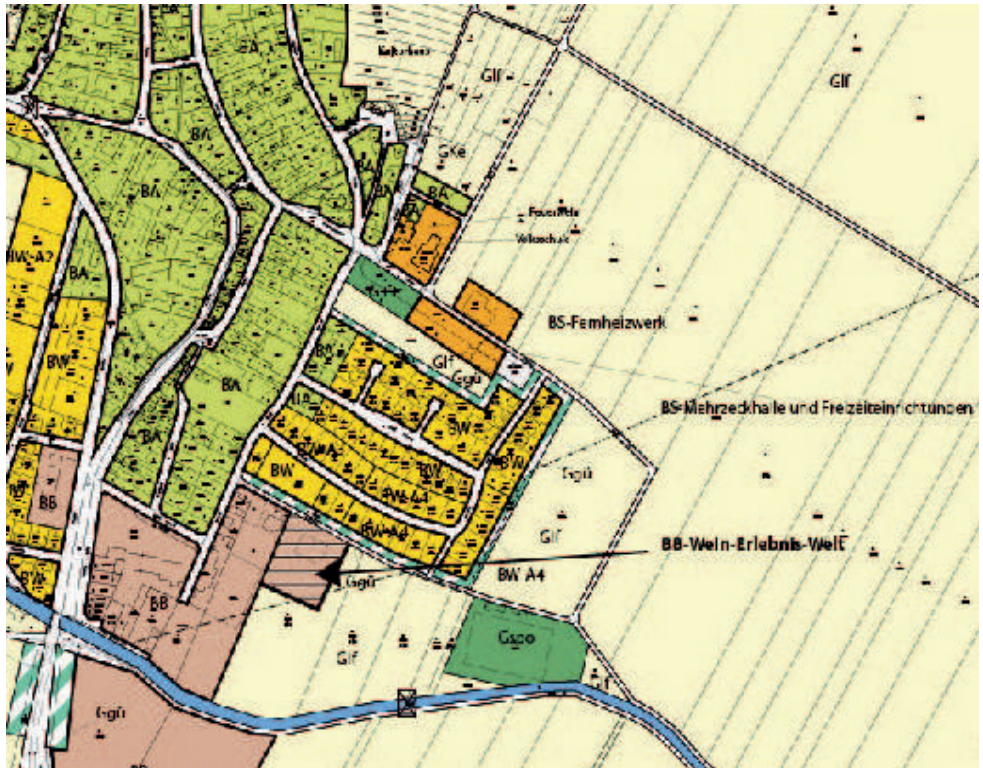


Abb. 183: Ausschnitt aus dem Flächenwidmungsplan von Göttlesbrunn-Arbesthal

UMSETZUNGSGEBIET

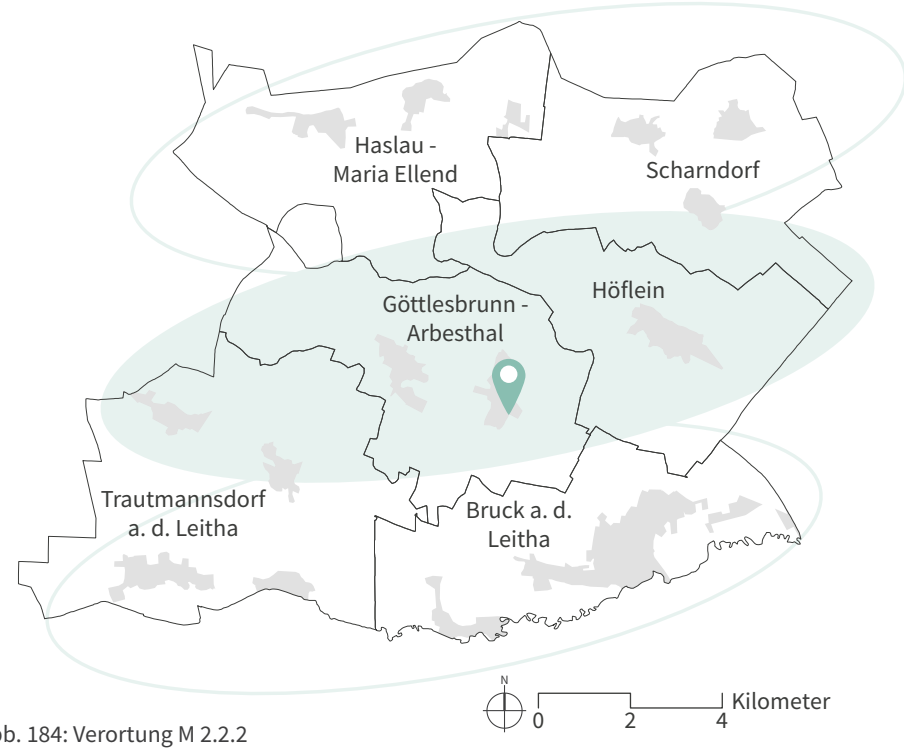


Abb. 184: Verortung M 2.2.2

Ein geeigneter Standort würde sich in der Gemeinde Göttlesbrunn-Arbesthal anbieten, da sich dort zahlreiche Weinterassen befinden. Die Nähe zum regionalen Zentrum Bruck an der Leitha würde ideal für die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr dienen. Dennoch muss der Bedarf in einem Planungsprozess ermittelt werden und anschließend geprüft werden, inwieweit tatsächlich noch Bauland für solch ein Vorhaben existiert. So müsste wie in Abbildung 183 ersichtlich, eine neue Fläche als Bauland-Betriebsgebiet ausgewiesen werden. Diese Fläche wurde durch subjektive Einschätzungen als ein "guter" Standort ermittelt.

M 2.2.3
ERSTELLEN EINER REGIONALEN PRODUKTMARKE

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 -8 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
gesamtregionale Ebene

Umsetzungstyp
flächig, netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management, Klein- und Mittelbetriebe in der Landwirtschaft

Beteiligungsmöglichkeit
Beteiligung des Tourismusmanagements, Landwirt*innen

Finanzierung
LEADER-Management, Landwirtschaftsbetriebe

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.2.1

vorausgehende Maßnahmen
-

Global denken. Lokal handeln. Regional wirtschaften. Das Römerland Carnuntum und speziell das "RLC Mitte" bietet zwischen den beiden Metropolen Wien-Bratislava ideale Voraussetzungen, um aus dem ländlichen Umfeld heraus regionale Produkte in die städtischere Umgebung bzw. darüber hinaus auch national und international zu vermarkten.

Regionalvermarktung bedeutet:
- eine gemeinsame Marke für regional hergestellte Produkte zu erschaffen (wie es bereits in der Weinvermarktung der Fall ist)
- jene Produkte innerhalb und außerhalb der Region umweltschonend zu verkaufen
- dafür nötige Vertriebsstrukturen zu organisieren oder aufzubauen

Regionalvermarktung ermöglicht:
- regionalen Produzenten*innen den Bekanntheitsgrad der eigenen Produkte zu erhöhen
- den Zusammenschluss in einem Vermarktungsnetzwerk
- gemeinsame Vorteile durch gemeinsame Strukturen zu generieren

Regionalvermarktung heißt auch:
- regionale Besonderheiten ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken
- die Region im Ganzen zu stärken

Die ggst. Maßnahme zielt auf die Erstellung einer neuen regionalen Produktmarke ab. Durch die Markierung der regionalen Güter sollen, bestimmte, festzulegende Qualitätsstandards gesichert werden. Mit dem neuen Marken-Management entstehen in Hinblick für die absatzpolitischen Zielsetzungen der teilregionalen Unternehmen neue Anforderungen, da den Marken nicht nur eine ökonomische und technokratische Problemstellung zugrunde liegt, sondern vielmehr auch soziologische, kommunikative sowie gestalterische Aspekte berücksichtigt werden müssen. Die Marke soll somit zu einem strategischen Steuerungsinstrument werden, um die unternehmenspolitischen Zielsetzungen (die Gewinnmaximierung der Betriebe) langfristig zu steuern und dabei nicht auf eine umweltschonende Herangehensweise zu vergessen.

Es ist eine interne Kooperation der regionalen Betriebe notwendig, um die Marke "Römerland Carnuntum" nach vorne zu treiben und den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Eine gezielte Vermarktung soll so zudem Synergieeffekte im touristischen Bereich erzeugen.

Wenn die architektonischen Denkmäler der Römer nun UNESCO Weltkulturerbe werden, wird eine Vermarktung der Teilregion essentiell, um wirtschaftlich sowie touristisch einen Namen bekannt zu machen. Durch die Maßnahme soll vor allem die bestehende Marke für Weine durch Produkte der Landwirt*innen, wie zum Beispiel Gemüse, weiter verstärkt werden.

DARSTELLUNG

Hier exemplarisch eine Packung Tomaten, auf welcher ein Aufkleber angebracht wurde, der alle Produkte aus der Region Römerland Carnutnum kennzeichnen soll (s. Abb. 185).



Abb. 185: Beispielhafte Visualisierung eines Regionsaufklebers des Römerland Carnuntum auf einer Packung Tomaten

UMSETZUNGSGEBIET

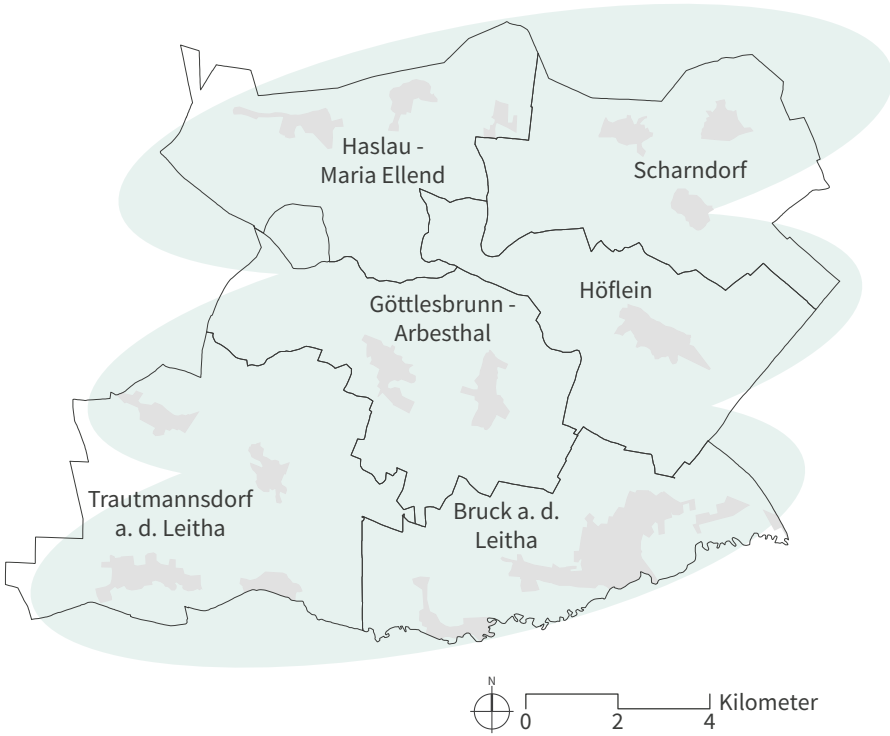


Abb. 186: Verortung M 2.2.3

Das Umsetzungsgebiet soll vorübergehend nur "RLC Mitte" beinhalten, jedoch später die gesammte Region "Römerland Carnuntum". Die Region steht somit mit ihren Namen für Qualität und bringt die Marke und den Hintergrund der alten Römerstätte in den Vordergrund.

M 2.2.4
AUFBAU EINES WEINGENUSS-NETZES IN PARTNERSCHAFT MIT DER REGION NEUSIEDLER SEE

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
0 -1.000€

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management,
Weingenuss Neusiedler See

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
LEADER-Management

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.2.2; M 3.2.1

Voraussetzung
-

In Abstimmung mit dem Konzept "Naturgenuss", welches in Maßnahme M 3.2.1 (s. S. 268) näher beschrieben wird, soll unter dem Begriff "Weingenuss" ein ähnliches Tourismusnetz im "RLC Mitte" realisiert werden. Auch dieses Konzept findet aktuell bereits in der Region Neusiedler See Anwendung. Da sich die Region in direkter Nachbarschaft zum "RLC Mitte" befindet, liegt es nahe, dass künftig so weit wie möglich ein partnerschaftlicher Austausch stattfindet, sofern dies nicht bereits heute in gewissen Bereichen der Fall ist.

Das Konzept "Weingenuss" gewinnt gegenüber dem aktuellen Tourismusmarketing vor allem durch eine anschauliche, übersichtliche und leicht bedienbare Homepage, welche die Basis für den Erfolg des Konzeptes legt. Unter dem Slogan "Erleben sie Wein. In allen Facetten." wird potenziellen Besucher*innen auf der Homepage in den Kategorien "Wein & Winzer", "Wein & Vinothek", "Wein & Kulinarik" sowie "Wein & Wohnen" ein regionales Netz aus Points of Interest zum Thema Wein präsentiert. (vgl. weingenuss-neusiedlersee.at o.j.-a)

In der Kategorie "Wein & Winzer" finden sich die lokalen Weinbaubetriebe. Diese können vor Ort besucht werden, um Wein zu verkosten und zu erwerben sowie um interessante Informationen zum Weinbau aus erster Hand zu erfahren. (vgl weingenuss-neusiedlersee.at o.j.-b) Unter dem Bereich "Wein & Vinothek" sind alle Vinotheken der Region zusammengefasst. (vgl. weingenuss-neusiedlersee.at o.j.-c)Die Kategorie "Wein & Kulinarik" beschreibt ausgewählte Restaurants und Gaststuben mit Weinbezug sowie Heurigenbetriebe. (vgl. weingenuss-neusiedlersee.at o.j.-d) Passend dazu finden sich unter "Wein & Wohnen" Unterkünfte mit Weinbezug. (vgl. weingenuss-neusiedlersee.at o.j.-e)

Im "RLC Mitte" können diese Kategorien theoretisch in dieser Form übernommen werden. Es ist natürlich aber auch möglich, veränderte oder zusätzliche Kategorien zu verwenden. Es liegt hierbei vor allem eine Verknüpfung mit der geplanten Kellergassen-Attraktivierung der Maßnahme M 1.3.3 (s. S. 180) nahe. Weiters kann die geplante "Wein-Erlebnis-Welt" der Maßnahme M 2.2.2 (s. S. 212) als Leuchtturmprojekt für das Weingenuss-Konzept dienen.

Zusammenfassend dient der Aufbau eines Weingenuss-Netztes also primär der besseren touristischen Vermarktung der regionalen Stärken in der Wein-Thematik. Die heute vorhandenen, gut funktionierenden Strukturen und Partnerschaften können in das Netz übernommen und unter einem gesamtheitlichen Marketingmodell zusammengefasst werden.

Weingenuss Neusiedler See || AT || 2014

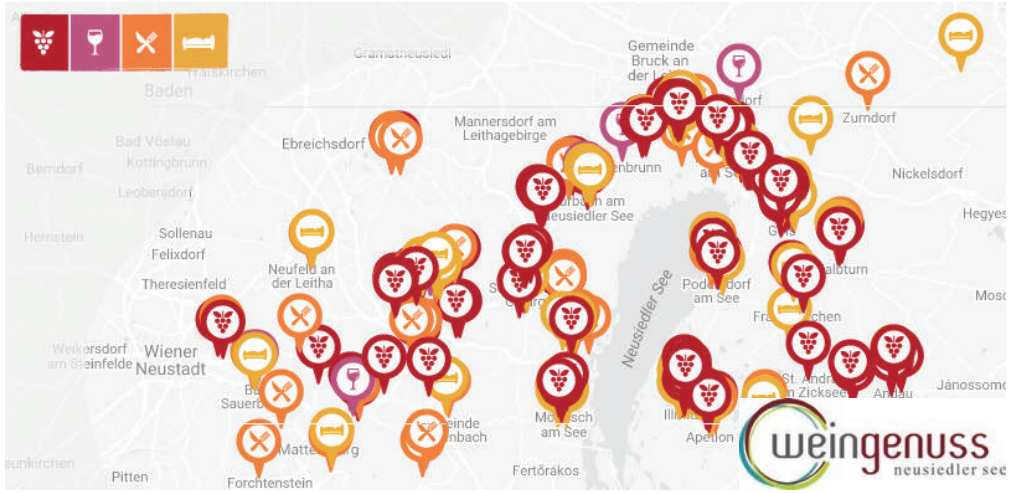


Abb. 187: Verortung & Logo - Weingenuss Neusiedler See || AT || 2014



Abb. 188: Symbolbild - Weingenuss

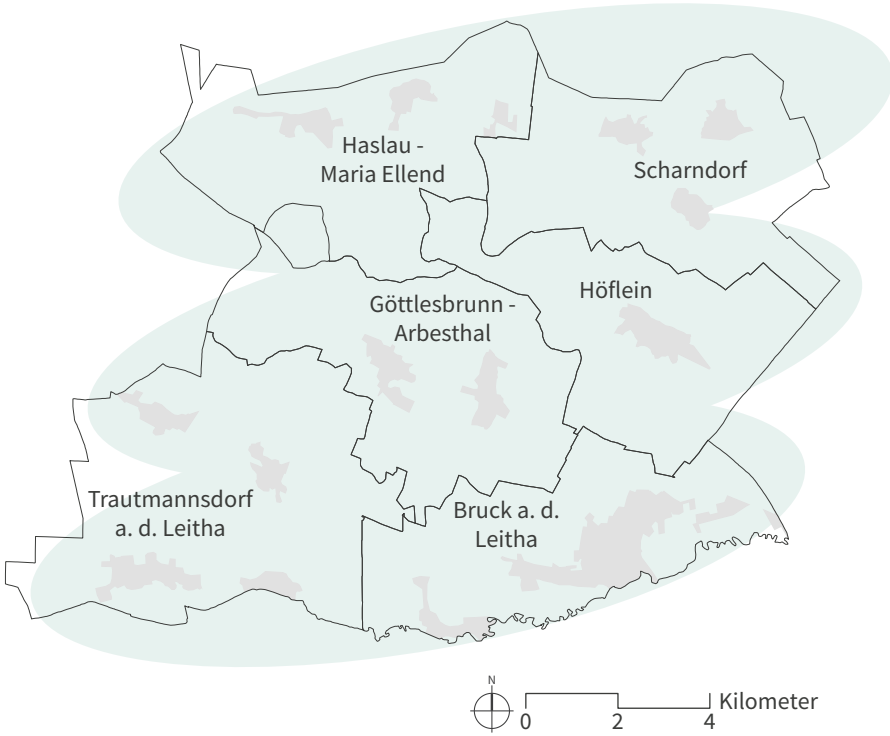


Abb. 189: Verortung M 2.2.4

2. HF: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

2. HZ: INNOVATIVE SOZIO-KULTURELLE UND WIRTSCHAFTLICHE POTENTIALE AUSSCHÖPFEN

» EZ 2.3

DAS BETRIEBSGEBIET BRUCK A. D. LEITHA IST ALS TEILREGIONAL KOORDINIERTER BETRIEBSSTANDORT FESTGELEGT UND DIE STANDORTFAKTOREN SIND VERBESSERT.

» M 2.3.1

ERRICHTUNG EINER TEILREGIONALEN KOOPERATIONSPLATTFORM ZUR SCHAFFUNG EINES GEMEINSAMEN GEWERBEGEBIETES IN „RLC MITTE“

» M 2.3.2

FLÄCHENSPARENDES BAUEN IN DEN GEWERBEGEBIETEN OST UND WEST IN BRUCK AN DER LEITHA

» M 2.3.3

FESTLEGUNG EINER BAUSPERRE IN TEILEN DES GEWERBEGEBIETES BRUCK AN DER LEITHA

» M 2.3.4

UMSETZUNG DES GEPLANTEN STADTBUSSES IN BRUCK AN DER LEITHA

» M 2.3.5

SCHAFFUNG EINER PARKPLATZBEWIRTSCHAFTUNG IN DEN GEWERBEGEBIETEN VON BRUCK AN DER LEITHA

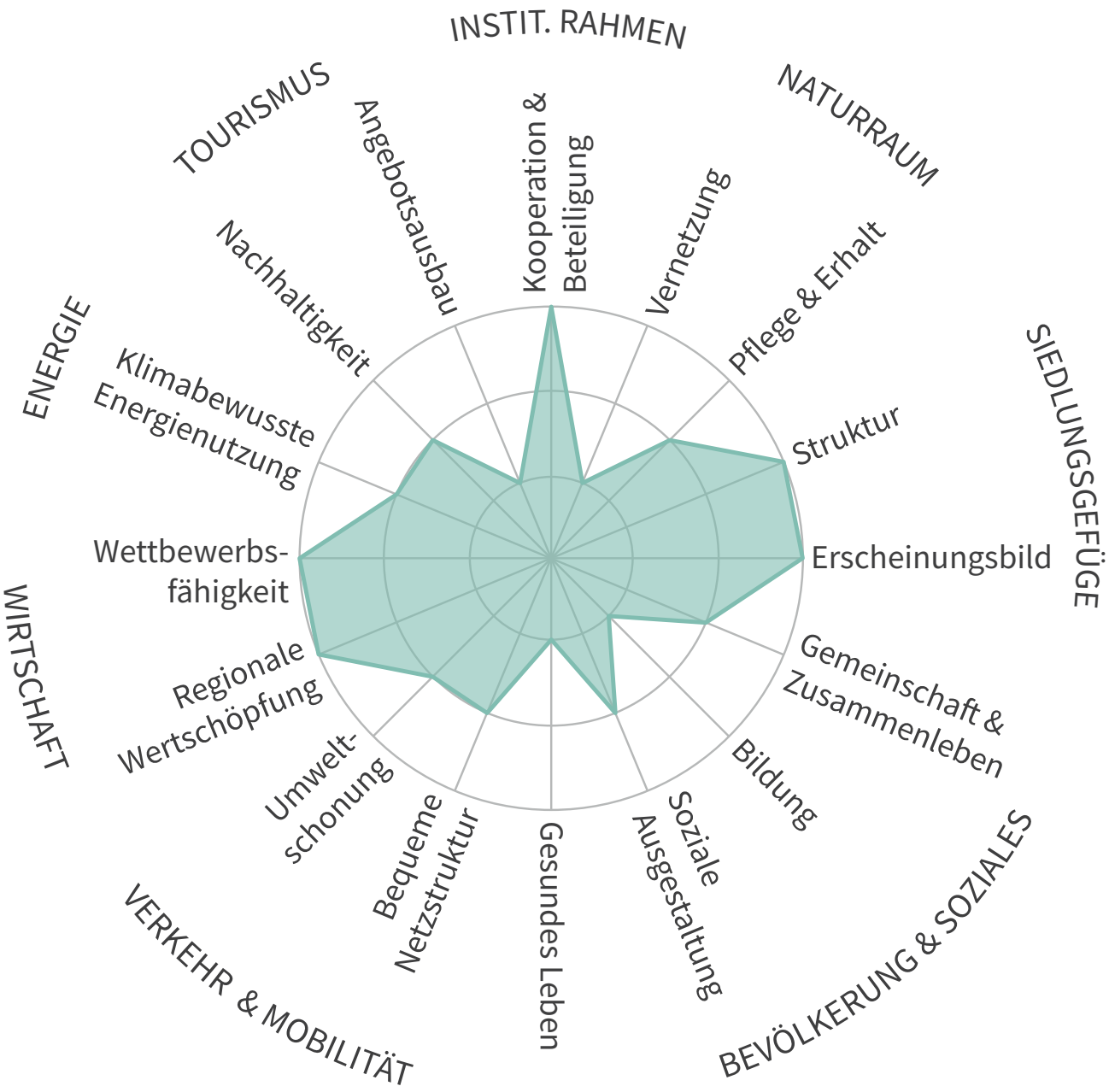


Abb. 190: Netzdiagramm - EZ 2.3

M 2.3.1

ERRICHTUNG EINER TEILREGIONALEN KOOPERATIONSPLATTFORM ZUR SCHAFFUNG EINES GEMEINSAMEN GEWERBEGEBIETES IN "RLC MITTE" - *BASIS DES LEITPROJEKTS*

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig, flächig

Akteur*innen
Gemeinden "RLC Mitte", LEADER-Management, SUM Stadt-Umland Management, ecoplus

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Gemeinden "RLC Mitte", ecoplus

Instrumente
Vertrag

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.3.2; M 2.3.3

vorausgehende Maßnahmen
-

Durch den zentralen Standort zwischen Wien und Bratislava wird die Teilregion “RLC Mitte” neben dem bereits bestehenden Siedlungsdruck auch zunehmend Anfragen zur Betriebsansiedlung erhalten. Innerhalb von “RLC Mitte” befindet sich derzeit der größte Gewerbe- & Industriestandort in Bruck an der Leitha, welcher in einen Westteil vorrangig für Industrie und einen Ostteil primär für Gewerbe aber auch Industrie geteilt ist. Jedoch gibt es auch in den anderen Gemeinden einzelne Betriebe sowie kleinere Industriegebiete (Gallbrunn, Höflein, Göttlesbrunn (s. S. 222 Abb. 191)). Geht es nach den Gemeinden, soll diese Entwicklung weiter dezentral erfolgen, da es durch Betriebsansiedelung zu höheren Kommunalsteuereinnahmen kommt, welche das Gemeindebudget aufbessern. (vgl. Braumann (Hrsg.) 2001: 7)

So finden sich im örtlichen Entwicklungskonzept der Gemeinde Haslau-Maria Ellend Ideen zur Ausweisung eines eigenen Betriebsgebietes, wobei der erste Teil mittelfristig und der zweite Teil langfristig geplant ist (s. S. 222 Abb. 191) (vgl. Entwicklungskonzept. Haslau-Maria Ellend 2015). Dies ist jedoch aus regionalplanerischer Sicht nicht empfehlenswert, stattdessen ist eine gemeindeübergreifend koordinierte Entwicklung notwendig, um die bestehende Infrastruktur bestmöglich zu nutzen und der Entwicklung mehrerer dezentraler Gewerbegebiete in der Teilregion entgegenzuwirken. So sollen die bereits ausgewiesenen und infrastrukturell erschlossenen Flächen in Bruck an der Leitha als teilregional koordiniertes Gewerbe- & Industriegebiet festgelegt werden (s. S. 85 Abb.71).

Dazu ist anfänglich die Bildung einer interkommunalen Betriebsgebietskooperation, in welcher Vertreter*innen der beteiligten Gemeinden, sowie Vertreter*innen von ecoplus gemeinsam Entscheidungen treffen, notwendig, welche schlussendlich als GmbH oder Gemeindeverband (vgl. Braumann (Hrsg.) 2001: 15) organisiert sein soll und einen fixen Sitz im Gewerbegebiet haben soll. Die Verhandlungen bezüglich des Zusammenschlusses sollen durch das Stadt-Umland Management unterstützt werden und die daraus resultierende Kooperation muss anschließend vertraglich geregelt werden, um die Verbindlichkeit der Einigungen durchzusetzen. So werden mittels Vertragserrichtung verbindlich festgelegt:

- Zweck und Umfang der Kooperation
- Beteiligte
- Rechts- und Organisationsform
- Aufteilung von Einnahmen & Ausgaben
- Vorgangsweise bei Ausstieg

(vgl. Braumann (Hrsg.) 2001: 15)

SCHLUSSFOLGERUNG
für M.2.3.1

Das Gewerbegebiet West in Bruck an der Leitha verfügt derzeit über 33,91 ha, das Gewerbegebiet Ost über 69,76 ha, welche bereits als Bauland-Betriebsgebiet oder Bauland-Industriegebiet gewidmet sind. Im Gegensatz dazu ist in den restlichen Gemeinden von "RLC Mitte" insgesamt 6,83 ha als Bauland-Betriebsgebiet gewidmete, aber unbebaute Flächen. Des weiteren plant Haslau - Maria Ellend eine Ausweisung weiterer Flächen als Bauland - Betriebsgebiet, so sollen langfristig insgesamt 22,58 ha ausgewiesen werden.
Um die Maßnahme 2.3.1 sinnvoll umsetzen zu können ist es daher empfehlenswert, dass Haslau-Maria Ellend die geplante Ausweisung von Bauland-Betriebsgebiet nicht durchführt. Des weiteren soll seitens der Gemeinden darüber nachgedacht werden, eine Rückwidmung der bestehenden, unbebauten, als Bauland-Betriebsgebiet ausgewiesenen Flächen vorzunehmen. Hierbei ist die Gemeinde nach § 27 Abs.1 Raumordnungsgesetz 2014 verpflichtet, Entschädigungen für die daraus entstehenden vermögensrechtlichen Benachteiligungen zu bezahlen. (vgl. ris.bka.gv.at 2017: § 27)

BASIS DES LEITPROJEKTS

Die angeführte Maßnahme (M 3.2.1) bildet das Fundament unseres Leitprojekts. Für einen vertiefenden Einblick siehe Kapitel Leitprojekt S. 278.

UMSETZUNGSGEBIET

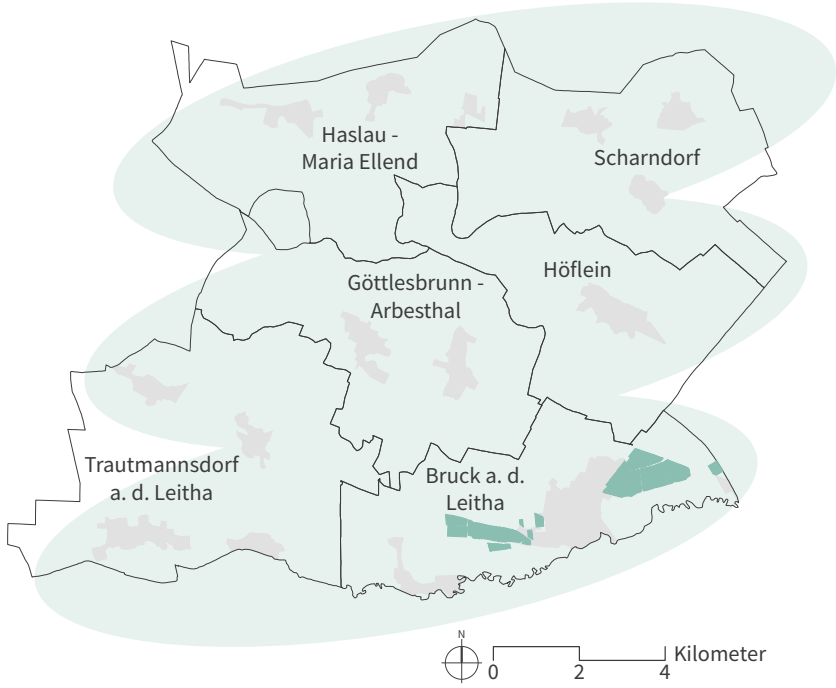


Abb. 191: Verortung M 2.3.1

M 2.3.2
FLÄCHENSPARENDES BAUEN IN DEN GEWERBEGEBIETEN OST UND WEST IN BRUCK AN DER LEITHA

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Gemeinde Bruck/Leitha, interkommunale Betriebsgebietskooperation, ecoplus, Unternehmer*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinde Bruck/Leitha, interkommunale Betriebsgebietskooperation, ecoplus

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.3.3; M 3.1.1

vorausgehende Maßnahmen
M 2.3.1

Derzeit sind 51,11% der als Bauland-Betriebsgebiet beziehungsweise Bauland-Industriegebiet gewidmeten Fläche in Bruck an der Leitha unbebaut (s. S. 85 Abb. 90). Einerseits bietet dies, in Kombination mit Maßnahme M 2.3.1 (s. S. 220) (teilregionale Betriebsgebietskooperation), die Möglichkeit der weiteren Ansiedelung von Betrieben, andererseits wird durch Maßnahme M 2.3.3 (s. S. 226) eine geordnete Entwicklung gesichert. Jedoch soll die Verfügbarkeit von Fläche nicht automatisch dazu führen, dass Betriebe große Flächen für sich beanspruchen. So dominieren derzeit eingeschoßige Hallen sowie großzügige Parkplätze das Bild des Gewerbegebietes in Bruck an der Leitha. Dabei ist anzumerken, dass herkömmliche Parkplätze und deren Erschließung bis zu einem Drittel der Bruttogeschossfläche des zugehörigen Produktionsgebäudes einnehmen können und somit einer der Hauptverursacher von Flächenverbrauch darstellen. (vgl. karlsruhe.de 2014: 19) Aufgrund der wertvollen, für die Landwirtschaft bestens geeigneten Löss- und Lehmböden muss, im Gegensatz zur derzeitigen Entwicklung möglichst auf eine flächensparende Bebauung gesetzt werden. (vgl. geoshop o.j.) Ziel ist hierbei auch, dass nicht mehr Fläche gewidmet und bebaut wird, sondern stattdessen derzeitig gewidmete Flächen möglichst baulich und funktionell ausgenützt werden.

Um flächensparende Bauweisen den bereits angesiedelten und auch hinzukommenden Unternehmen näher zu bringen, soll durch die, im Rahmen der teilregionalen Gewerbegebietskooperation gegründete GmbH in Maßnahme M 2.3.1 (s. S. 220) eine Beratungsstelle zu diesem Thema eingerichtet werden. Dabei geht es darum, mittels Broschüren und auch persönlicher Beratungsgespräche die Unternehmen auf die Potentiale und Vorteile des flächensparenden Bauens aufmerksam zu machen und gemeinsam an möglichen Umsetzungen zu arbeiten. Weiters soll mittels Beispielen vermittelt werden, welche Formen der flächensparenden Erweiterung beziehungsweise Nachverdichtung, aber auch des flächensparenden Neubaus existieren.

Vorteile des flächensparenden Bauens
Argumente für das flächensparende Bauen sind aber nicht nur ökologische Aspekte wie die Verringerung der Bodenversiegelung und der Schutz landwirtschaftlich wertvoller Fläche, sondern es rechnet sich auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht. (vgl. karlsruhe.de 2014: 30, zitiert nach ILS 2000: 7 ff.; ILS 2007: 63 ff., Laviola / Rustom 2010: 70 ff.)

- geringere Grundstückskosten bei guter Flächenausnutzung, da das Vorhaben auf einer kleineren Fläche realisiert werden kann
- bei mehrgeschossiger Bauweise ergeben sich oft geringere Baukosten als bei eingeschoßigen Bauten mit gleicher Nutzfläche (vgl. karlsruhe.de 2014: 30, zitiert nach Müller u.a. 2009)

- aufgrund der kompakteren Bauweise sind geringere laufende Betriebskosten (Heizung / Klimaanlage) zu erwarten
- durch durchdachte Anordnung der Betriebsabläufe auf engem Raum können die Betriebsabläufe optimiert / rationalisiert werden
- Aufgrund optimierter Produktionsabläufe können niedrigere Produktionskosten erreicht werden
- durch kompakte Bauweise bleibt mehr Platz für Erweiterungen

(vgl. karlsruhe.de 2014: 30-31)

Bei flächensparendem Bauen kann man zwischen einerseits dem Nachverdichten, Erweitern oder Anpassen bestehender Gebäude sowie andererseits dem flächensparenden konzipieren von Neubauten, unterscheiden. (vgl. karlsruhe.de 2014: 11; 29)

Nachverdichten, Erweitern oder Anpassen bestehender Gebäude

Da sich Unternehmen ständig weiterentwickeln müssen, wird im Laufe der Zeit die bestehenden Gebäude nicht mehr die Ansprüche des Unternehmens erfüllen können. In diesem Fall ist es anzustreben, dass das Unternehmen durch Optimierung der Flächennutzung an dem jeweiligen Standort bleibt und somit weiterhin von den bereits getätigten Investitionen in Standort und Gebäude profitieren kann. Solche Maßnahmen sind im normalfall günstiger, als ein Neubau an einem anderen Standort, bieten aber auch den Vorteil, dass Mitarbeiter*innen, Kund*innen und Zuliefer*innen nicht einen anderen Standort aufsuchen müssen. (vgl. karlsruhe.de 2014: 11) ***Beispiele siehe S.224***

Flächensparende Neubauten

Bei flächensparendem Bauen von Neubauten geht es primär um den sparsamen Umgang mit der Ressource Boden. Dies kann einerseits durch geschickte Anordnung der Produktionsgebäude, oft auf bestehenden Restflächen zwischen anderen Betrieben beziehungsweise auf der eigenen Betriebsfläche, erfolgen, aber auch durch das Errichten kompakter mehrgeschossiger Bauten. (vgl. karlsruhe.de 2014: 29) Mehrgeschossige Gewerbebauten sind jedoch immer von der jeweiligen Nutzung abhängig, so lassen sich Produktionsabläufe für welche schwere Maschinen notwendig sind, nur schlecht stapeln, beziehungsweise sind diese Tätigkeiten im Erdgeschoss zu verrichten. Grundsätzlich muss die Traglast des Gebäudes sichergestellt sein und die Funktionen sollen je nach Belastung und Gewicht im Erdgeschoss (Produktion mit Maschinen) oder in den darüberliegenden Geschossen (leichtere Fertigungstätigkeiten, Verwaltung, Ausstellungsflächen) angesiedelt sein. (vgl. karlsruhe.de 2014: 32) ***Beispiele siehe S.225***

Exkurs - Weiteres empfohlenes Vorgehen

Um flächensparendes und dadurch auch kompaktes sowie dichtes Bauen zu ermöglichen muss der Grad der baulichen Ausnutzbarkeit erhöht werden. In diesem Zusammenhang ist die Erhöhung der höchstzulässigen Bebauungsdichte sowie Bebauungshöhe im Bereich des Gewerbeparks Ost und West in Bruck an der Leitha zu empfehlen. Hierzu sind die Blätter 9, 10, 11, 12 sowie die Blätter 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 28 des Bebauungsplanes abzuändern, was im Rahmen, der in Maßnahme M 2.3.3 (s. S. 226) beschriebenen Abänderung des Bebauungsplanes durchgeführt werden kann. Wichtig ist hierbei, dass zu den bestehenden Wohngebieten ein fließender Übergang gesichert wird, dann aber rasch aufgestockt wird. Dabei kann die bestehende Bebauungsdichte weitgehend um bis zu 10% erhöht werden, auch um Nachverdichtung und Zubau bei bestehenden Unternehmen möglich zu machen. Um mehrstöckige Hallen und gestapelte Nutzungen zu ermöglichen muss weiters die derzeitige Bebauungshöhe der Bauland-Betriebsgebiet gewidmeten Flächen aufgestockt werden, in den als Bauland-Industriegebiet gewidmeten Flächen ist keine Bebauungshöhe vorgegeben. (vgl. Bebauungsplan Bruck/Leitha 2016)

REFERENZEN

Nachverdichten, Erweitern oder Anpassen bestehender Gebäude
(vgl. karlsruhe.de 2014: 14-19)

Optimierung im Gebäude

Innenverdichtung mittels Modulteilen



Abb. 192: Innenverdichtung mit Modulteilen || Bergische Achsen KG || Hunsheim || DE

Mehrgeschossiges Parken

zentrale Parkhäuser



Abb. 193: Zentrales Parkhaus || Luftschiffbau Zeppelin GmbH || Friedrichshafen || DE

Aufstockung von Gebäuden

Aufstockung von Bestandsgebäuden mit Büroräumen



Abb. 194: Aufstockung eines Bestandsgebäudes mit Büroräumen || Sklarski Bauunternehmen GmbH & Co. KG || Böblingen || DE

Überbauung bestehender Fabrikationshallen



Abb. 195: Überbauung einer bestehenden Fabrikationshalle || M+W Group || Stuttgart || DE

Flächensparende Neubauten
(vgl. karlsruhe.de 2014: 30f.)

Stapelung der Nutzungen

Mehrgeschoßige Produktion



Abb. 196: Produktion auf zwei Geschoßen || RIMOWA GmbH || Köln || DE

Multifunktionsgebäude



Abb. 197: Multifunktionsgebäude || WALTER KNOLL AG & Co. KG || Herrenberg || DE

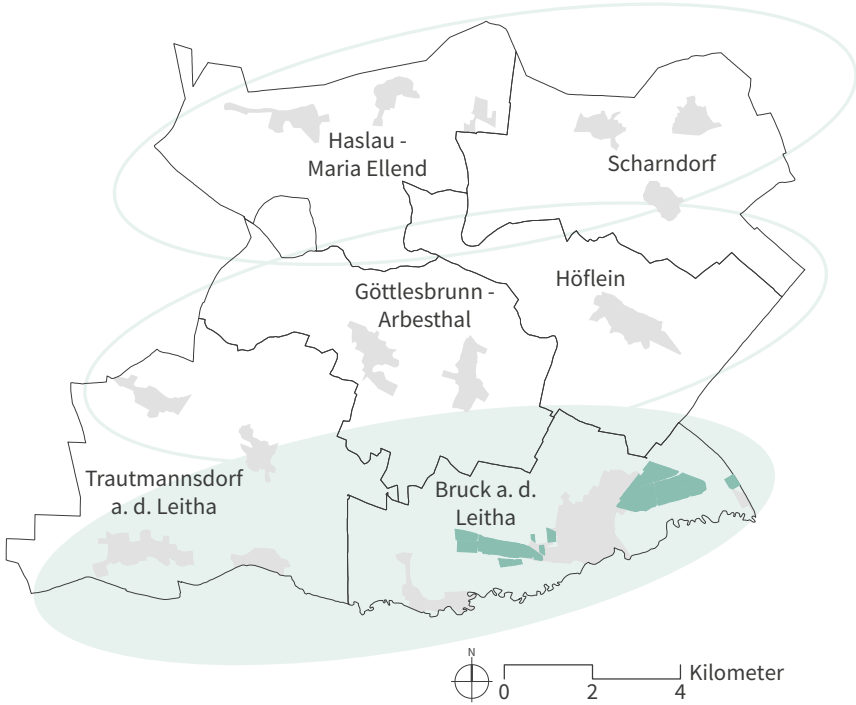


Abb. 198: Verortung M 2.3.2

- 3. Obergeschoß: Ausstellungsraum
- 2. Obergeschoß: Verwaltung
- 1. Obergeschoß: Näherei
- Erdgeschoß: Polsterei & Montage
- Untergeschoß: Tiefgarage

(vgl. karlsruhe.de 2014: 31)

M 2.3.3
FESTLEGUNG EINER BAUSPERRE IN TEILEN DES GEWERBEGEBIETES BRUCK AN DER LEITHA

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
0 -1.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
flächig

Akteur*innen
Gemeinde Bruck/Leitha, Raumplanungsbüro, teilregionale Gewerbegebietskooperation

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
LEADER-Management

Instrumente
Bebauungsplan

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.3.1; M 2.3.2

vorausgehende Maßnahmen
-

Derzeit ist das östliche Gewerbegebiet in Bruck an der Leitha durch eine unkontrollierte und "inselartige" Bebauung gekennzeichnet. Ziel ist es nun, dass es stattdessen zu einer geordneten Ansiedlung der Betriebe kommt und zuerst bestehende Baulücken geschlossen werden, damit ein kompaktes und durch kurze Wege gekennzeichnetes Gewerbegebiet entstehen kann.

Um nun der Problematik der Inselbebauung entgegenzuwirken soll seitens der Stadtplanung Bruck an der Leitha, bis die interkommunalen Betriebsgebietskooperation begründet ist, mittels Überarbeitung des Bebauungsplanes eine Bausperre nach §35 des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014, sowohl für das östliche als auch für das westliche Gewerbegebiet ausgewiesen werden. *"Die Bausperre hat die Wirkung, dass eine Bauplatzerklärung (§ 11 Abs. 2 NÖ Bauordnung 2014) nicht erfolgen darf und Vorhaben nach § 14 und § 15 NÖ BO 2014, unzulässig sind, wenn durch sie der Zweck der Bausperre gefährdet würde."* (§35 Abs 4. NÖ ROG 2014) Diese Bausperre ist vorerst für zwei Jahre gültig, und kann um ein weiteres Jahr verlängert werden. Nach dieser Zeit soll die bis dahin gegründete Kooperationsplattform/interkommunalen Betriebsgebietskooperation für die teilregionale Koordinierung der Entwicklung des Gewerbegebietes Bruck an der Leitha die Aufgabe eine geordneten Betriebsansiedlung übernehmen. (vgl.ris.bka.gv.at 2017: §35)

Für die Ausweisung einer Bausperre ist nach §35 Abs.1 die Änderung (bzw. die Erlassung) des Bebauungsplanes notwendig, wobei die Abänderung eines Bebauungsplanes unter anderem möglich ist, wenn sich die Planungsgrundlagen wesentlich aufgrund struktureller Entwicklungen verändert haben und ein wirtschaftlicher Nachteil für die Gemeinde entstehen könnte. Dies ist in Bruck an der Leitha aufgrund des Planes einer gemeindeübergreifenden Kooperation hinsichtlich der Entwicklung des Gewerbegebietes der Fall, da dadurch ein verstärkter Zuwachs an Betrieben in diesem Bereich zu erwarten ist und der derzeitige Bebauungsplan keinerlei Restriktionen in diesen Bereichen (Ost- & Westgebiet) vorsieht. Um nun der Gefahr einer unkoordinierten Bebauung entgegenzuwirken, sind die Blätter des Bebauungsplanes, welche das östliche und westliche Gewerbegebiet in Bruck betreffen, abzuändern.

Gewerbegebiete in Bruck / Leitha - Aufschließungszonen

In Abb. 200 und Abb. 201 wurden die derzeit bestehenden Aufschließungszonen eingezeichnet um zu verdeutlichen, dass die Erfüllung der Freigabebedingungen für BB-A1, BB-A2, BB-A4, BI-A3 und BI-A4 derzeit höchste Priorität hat, um die geplante geordnete Entwicklung umzusetzen. (vgl. FLWP Bruck/Leitha 2016 - für weitere Informationen s. S. 46 - Analyse)

UMSETZUNGSGEBIET

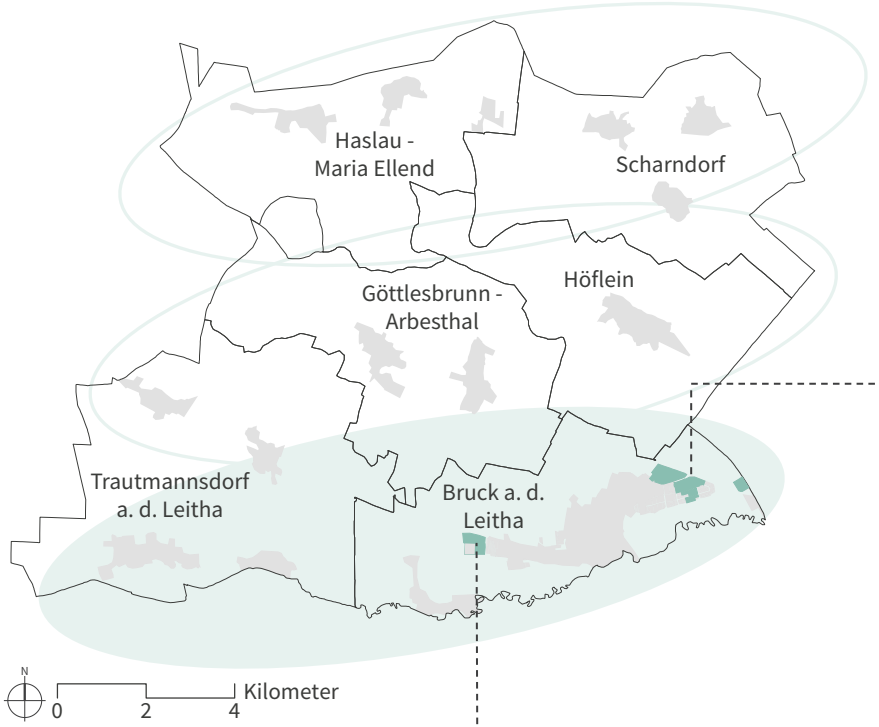


Abb. 199: Verortung M 2.3.3

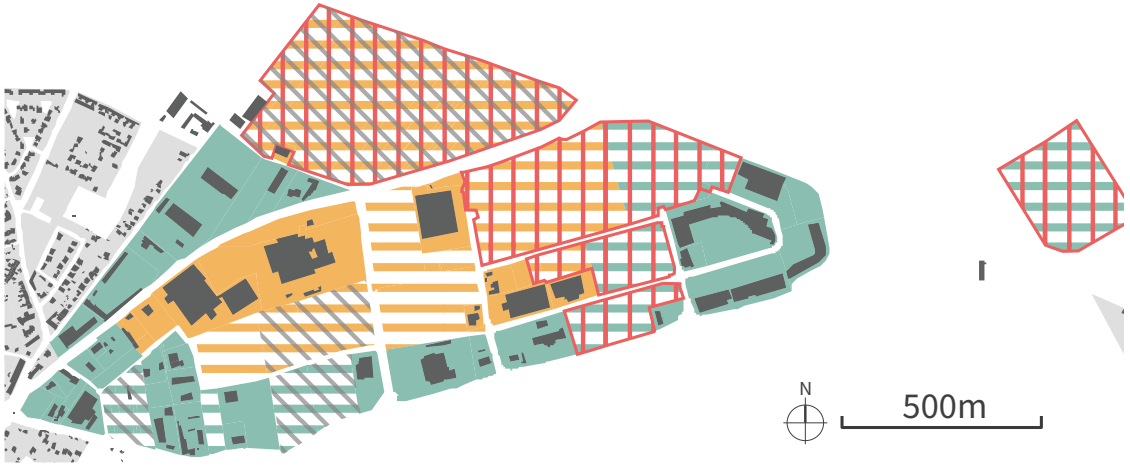


Abb. 200: Gewerbegebiet Ost - Bruck/Leitha

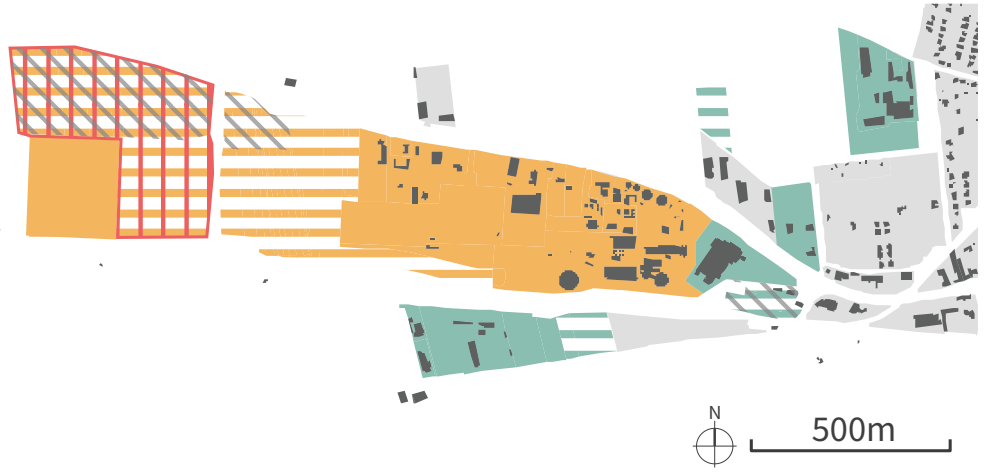


Abb. 201: Gewerbegebiet West - Bruck/Leitha

Legende

- Bauland-Betriebsgebiet bebaut
- Bauland-Betriebsgebiet unbebaut
- Bauland-Industriegebiet bebaut
- Bauland-Industriegebiet unbebaut
- Bausperre
- Aufschließungszonen (s.S. 46 - Analyse)
- besiedelter Raum
- Gebäude

M 2.3.4
UMSETZUNG DES GEPLANTEN STADTBUSSES IN BRUCK AN DER LEITHA

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
linear

Akteur*innen
Gemeinde Bruck/Leitha, Gemeinde Bruckneudorf, interkommunale Betriebsgebietskooperation, Innenstadtmanagement, VOR

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinde Bruck/Leitha, Gemeinde Bruckneudorf, Betriebe im Gewerbegebiet Ost & West (Bruck/Leitha), Fahrkartenverkauf, NÖ Nahverkehrsfinanzierungsprogramm

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.4.1; M 2.3.5

vorausgehende Maßnahmen
-

Derzeit sind die Gewerbegebiete im Osten und Westen von Bruck an der Leitha nur schlecht mittels des öffentlichen Verkehrs zu erreichen, obwohl der Bahnhof Bruckneudorf/Bruck an der Leitha aufgrund der *Ostbahn* nach Wien einen wichtigen ÖV-Knotenpunkt innerhalb der Teilregion "RLC Mitte" darstellt. So weißt Bruck an der Leitha bereits derzeit ein positives Pendler*innensaldo auf, da mehr Erwerbstätige ein- als auspendeln. Dabei ist zu erwähnen das in Zukunft durch die Errichtung der *Neuen Ostbahn* weitaus mehr Personen nach Bruck an der Leitha per Zug pendeln werden.

Um die Gewerbegebiete im Osten und Westen von Bruck an der Leitha besser an den öffentlichen Verkehr anzuschließen wird die Durchführung des bereits im Projekt “Mikro-ÖV Stadt Bruck/Leitha” vorgeschlagenen Stadtbusses empfohlen. (vgl. bruckelektrisiert.at 2016: 1f.) Dies kommt der Maßnahme M 2.3.1 (s. S. 220) zugute, da dadurch der Standortfaktor öffentlicher Verkehr weiters verstärkt wird. Gleichzeitig ist es aber auch für die Innenstadt von Vorteil, da auch sie somit besser durch den öffentlichen Verkehr erschlossen ist. Es kann die Vernetzung innerhalb Bruck´s gestärkt und gleichzeitig der MIV reduziert werden. So hat eine Befragung der Verkehrsteilnehmer*innen in Bruck a. d.Leitha durch den Energiepark Bruck zu dem Ergebniss geführt, dass auch hinsichtlich des Binnenverkehrs Nachfrage nach einem Stadtbus besteht, welcher auch zum Einkaufen und der Freizeitgestaltung benötigt wird. (vgl. bruckelektrisiert.at 2016:5)

Für den Stadtbus wurden bereits mehrere mögliche Stationen vorgeschlagen, welche leicht abgewandelt übernommen werden. So soll das Gewerbegebiet West, der Bahnhof Bruckneudorf/Bruck, die Innenstadt, die Bezirkshauptmannschaft, das Freizeitzentrum Leithana, das Gewerbegebiet Ost und das Einkaufszentrum im Osten der Stadt angefahren werden. (vgl. bruckelektrisiert.at 2016: 5)

Gerade im Gewerbegebiet Ost ist die Aufwertung der ÖV-Erschließung notwendig, da derzeit besonders der mittlere Bereich nicht erreichbar ist, was auf den Umstand zurückzuführen ist, das sich das Gewerbegebiet über rund 2km erstreckt und derzeit nur das Einkaufszentrum und die westlich vom Gewerbegebiet gelegene Höfleinerstraße angefahren werden. Anfangs soll eine Station geschaffen werden, welche die bereits bestehenden Betriebe erschließt und gleichzeitig die Weiterentwicklung sicherstellt. Bei zunehmender Entwicklung des Gewerbegebietes soll eine zweite Station folgen. (vgl. Google Maps 2017)

Eine Fahrt entlang der vorgeschlagenen Route dauert, ohne Haltezeiten rund 20 Minuten, mit Haltezeiten ist mit circa 30 Minuten zu rechnen. Um eine ausreichende Auslastung sicherzustellen ist es notwendig, die Fahrzeiten mit den anderen, in Bruck verkehrenden Regionalbussen und den Arbeitszeiten des Gewerbeparks abzugleichen und die bestehenden Lücken der Fahrpläne zu füllen. (vgl. Google Maps 2017)

Um die geschätzte Investitionssumme von 300.000 bis 400.000 €, sowie die laufenden Kosten von 100.000 bis 150.000 € pro Jahr aufzubringen, ist eine Finanzierung in mehreren Teilen geplant. So können 30 bis 40% der Kosten durch das NÖ Nahverkehrsfinanzierungsprogramm gedeckt werden, sollte der Förderantrag angenommen werden. Dazu muss ein Antrag eingereicht werden, in welchem Wirtschaftlichkeit, Nachfrage, Kosten und mögliche Einnahmen des Projektes dargestellt werden. (vgl. noe.gv.at 2017) Den größten Teil der übrigen Kosten hat die Gemeinde Bruck an der Leitha zu tragen, gefolgt von der Gemeinde Bruckneudorf. Des weiteren soll von den Betrieben des Gewerbegebietes Bruck West und Ost eine Verkehrsanschlussabgabe nach § 32 aus dem öffentlichen Personennah- und Regionalverkehrsgesetz von 1999 eingehoben werden. Entsprechend § 32 Abs.1 haben Gemeinden das Recht, flächenbezogene Abgaben zur Deckung der Kosten einer Anschließung von Betriebsansiedelungen mittels des öffentlichen Verkehrs, einzuheben. Die Abgabe kann nach § 33 sowohl von bestehenden als auch zukünftig hinzukommenden Berieben eingehoben werden und nach § 34 kann weiters gewählt werden, ob diese Abgabe monatlich oder einmalig zu erfolgen hat. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: § 32-34) Weiters ist auch vorgesehen, von Nutzer*innen des Stadtbusses einen geringen Kostenbeitrag in Form von Fahrtickets einzuheben.

UMSETZUNGSGEBIET

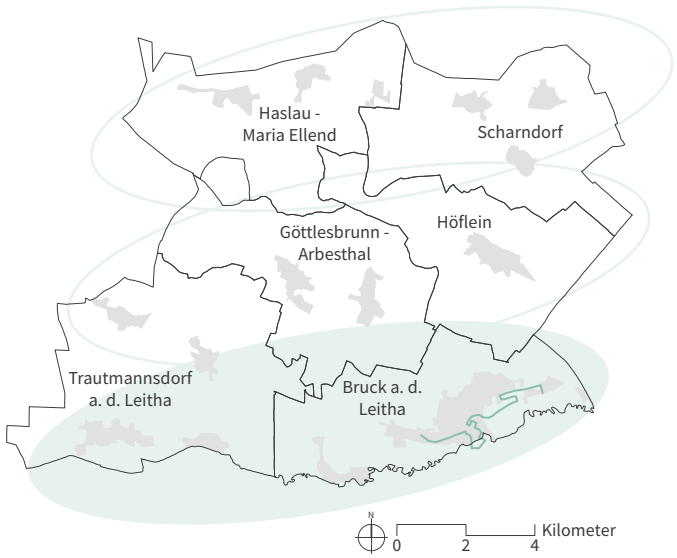


Abb. 202: Verortung M 2.3.4

ROUTENVORSCHLAG



Abb. 203: Routenvorschlag für den Stadtbus Bruck/Leitha

M 2.3.5

SCHAFFUNG EINER PARKPLATZBEWIRTSCHAFTUNG IN DEN GEWERBEGEBIETEN VON BRUCK AN DER LEITHA

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
Bruck an der Leitha

Umsetzungstyp
punktuell

Akteur*innen
Gemeinde Bruck an der Leitha

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Bruck an der Leitha

Instrumente
Verordnung

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.4.1; M 2.3.4
vorausgehende Maßnahmen
-

Im Sinne der gleichen Wettbewerbschancen, zwischen Bruck an der Leitha und des Gewerbeparks Ecoplus, soll eine Bewirtschaftung der Parkplätze ermöglicht werden. Grundsätzlich ist es so, dass für Parkplätze in den Städten Grundstücke in zentralen Lagen verwendet werden, um den Menschen das Erreichen der Stadtmitte mit ihren Wohn- und Einkaufsmöglichkeiten zu erleichtern. Durch diese Anforderungen werden für Parkplätze Grundstücke mit hohen Preisen verwendet. Somit müssen Städte (wie Bruck a. d. Leitha) die Parkplätze bewirtschaften, damit es sich finanziell rentiert. Einkaufszentren haben durch die dezentrale Lage die Möglichkeit, billigere Grundstücke für Parkflächen zu erwerben womit ein Wettbewerbsvorteil entsteht.

Die Bewirtschaftung von Parkplätzen soll durch eine Verordnung der Stadt Bruck an der Leitha konkretisiert und verbindlich gemacht werden.

Diese Maßnahme trifft besonders wirtschaftlich schwächere Gesellschaftsgruppen und bringt also auch gewisse Nachteile mit. Dennoch ist diese Maßnahme notwendig, um Chancengleichheit für die Nutzer*innen der gewerblichen Immobilien in der Innenstadt zu schaffen.

UMSETZUNGSGEBIET

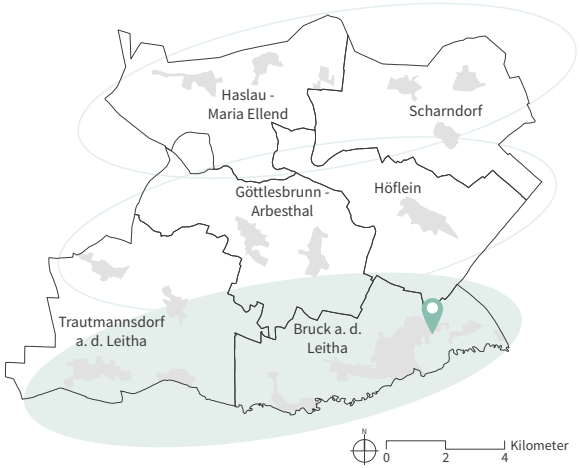


Abb. 204: Verortung M 2.3.5

VERORDNUNG

"Der Gemeinderat der Gemeinde Bruck an der Leitha hat in seiner Sitzung am 19.06.2018 den Beschluss gefasst, auf den Parkplätzen im „Industriegebiet West“ und "Industriegebiet Ost“, die Parkplätze gegen Entgelt zu bewirtschaften. Für Parker der mehrspurige Kraftfahrzeuge ist, ausgenommen von Feiertagen, von Montag bis Freitag 8:00 bis 18:00 Uhr und an Samstagen von 8:00 bis 12:00 Uhr eine Parkabgabe zu errichten."

2. HF: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

2. HZ: INNOVATIVE SOZIO-KULTURELLE UND WIRTSCHAFTLICHE POTENTIALE AUSSCHÖPFEN

» EZ 2.4

DAS ZIEL DER 100% ERNEURBAREN ENERGIE AUS DER REGION UND FÜR DIE REGION IST DURCH EINE SYMBIOSE AUS ENERGIEEFFIZIENZ UND DEM WEITEREN AUSBAU ERNEUERBARER ENERGIESYSTEME REALISIERT.

» M 2.4.1

EINFÜHRUNG EINES MAXIMALEN ENERGIEVERBRAUCHS IN DEN HAUSHALTEN

» M 2.4.2

E-LADESTATIONEN AUSBAUEN UND EIN ATTRAKTIVES NETZ GESTALTEN

» M 2.4.3

REPOWERING BESTEHENDER UND INEFFIZIENTER WINDKRAFTANLAGEN

» M 2.4.4

AUSBAU DER SPEICHERKAPAZITÄTEN VON ÖKOSTROM

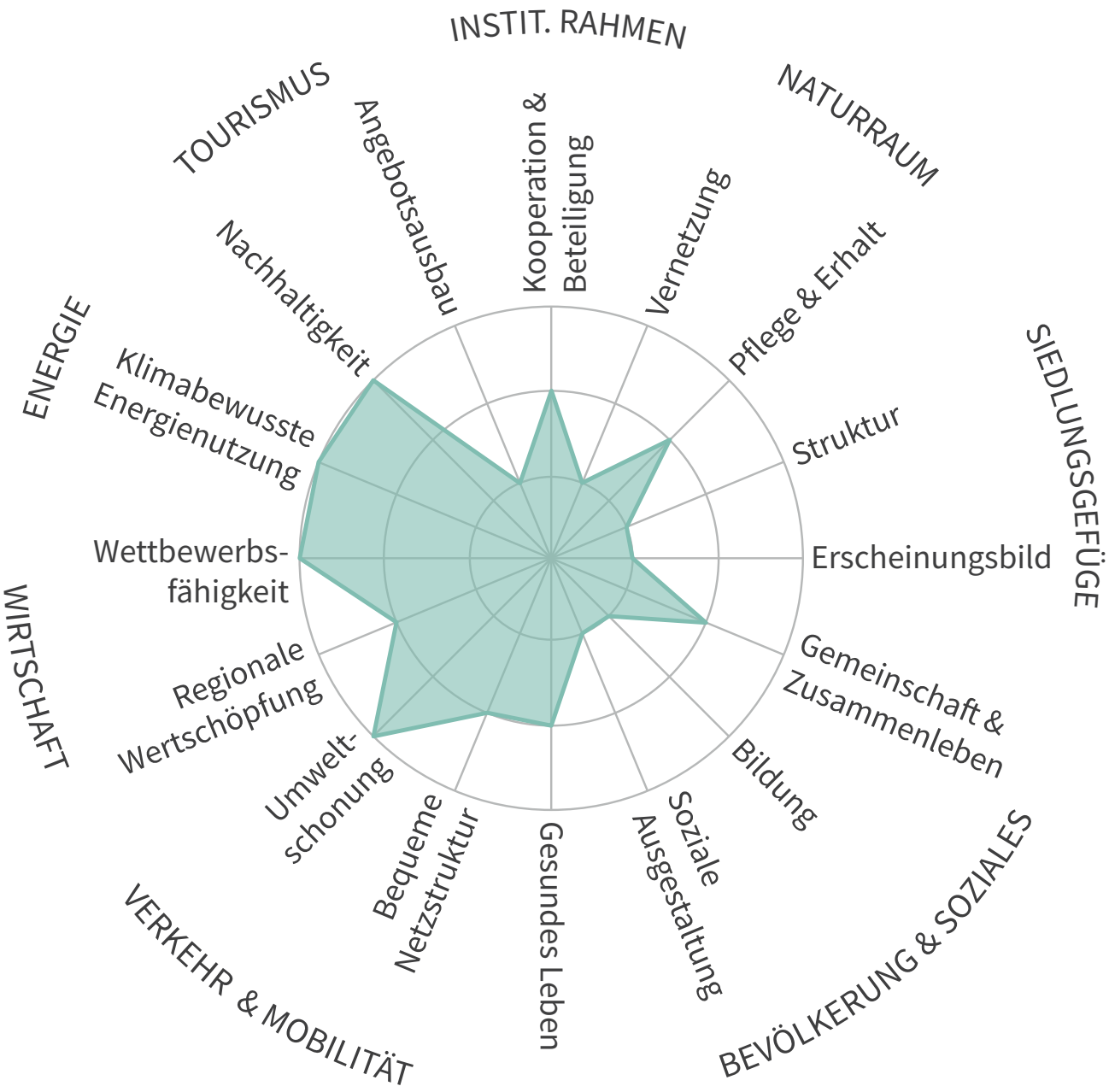


Abb. 205: Netzdiagramm - EZ 2.4

M 2.4.1
EINFÜHRUNG EINES MAXIMALEN ENERGIEVERBRAUCHS IN DEN HAUSHALTEN

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
8 - 15 Jahre

Investitionssumme
0 - 10. 000€

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
gesamtregionale Ebene

Umsetzungstyp
flächig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden, Energiepark Bruck, Anrainer*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
ansässige Bevölkerung

Instrumente
Verordnung

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Mit dem Energieabkommen „Energie aus der Region für die Region“ haben 27 Gemeinden eine klare politische Willenserklärung abgegeben. Unter dem Motto „Erfolg ist die Summe vieler kleiner, gemeinsamer Schritte“ wurde der Wunsch einer „Energie-Region Römerland Carnuntum“– 100% Erneuerbare Energie schriftlich festgehalten. Dies geschah zum Wohl der 75.000 Einwohner*innen. Das Ziel wurde in der Region bereits zu einem gewissen Maß erfolgreich umgesetzt. Im Unterpunkt 2 haben die Bürgermeister folgendes festgehalten: "Reduktion des Energiebedarfes durch verstärktes Energiesparen und kontinuierliche Steigerung der Energieeffizienz". Nun gilt es also, künftig den Verbrauch nachhaltig zu senken. (vgl. Muflan 2012: 22f.) Das 2000-Watt-Modell aus der Schweiz hält hierzu folgendes fest:

"Hinter der 2000-Watt-Gesellschaft steht die Idee, dass ein «leichteres» Leben, das mit weniger Energie auskommt, statt immer mehr zu verbrauchen, nicht nur eine ökologische Notwendigkeit ist – sondern dass ein solches Leben auch ein besseres Leben sein kann." (2000watt.ch o.j - a: 5)

Laut Forscher*innen der ETH Zürich können Einwohner*innen trotz der festgelegten oberen Richtmarke noch ihren Lebensstandard im Bezug zum Energieverbrauch aufrecht erhalten. Im Masterplan der 2000 Watt Gesellschaft wird in Form von 7 Meilensteinen beschrieben, wie die Umsetzung konkret aussehen soll. Bei einigen Punkten liegt das "RLC Mitte" der Stadt Zürich bereits voraus, vor allem bei der Produkton von Ökostrom.

Wie wird nun eine konkrete 2000 Watt Regelung umgesetzt?

Wie im Beispiel von Zürich soll im "RLC Mitte" eine Befragung zur rechtlichen Verankerung dieser Maßnahme festgehalten werden. Durch eine gewissenhafte Energiebuchhaltung soll die Gemeinde oder eventuell der Energiepark Bruck überprüfen, ob die Regelung nach Einführung eingehalten wurde. Bei eventuellen "nicht-einhalten", sollen (für den speziellen Haushalt) kleinere Sanktionen ausgewiesen werden, welche in Form von einem Aufschlagszahlung zu den quartalsweisen Strompreisen dazu kommt. Es soll ein Umsetzungszeitraum festgelegt werden, welcher aufgrund der Energiebuchhaltung, potentielle Haushalte die gewissen Aufholbedarf gegenüber anderen Haushalten haben aufzeigt und denen durch Beratungen von Energiepark Bruck Maßnahmen vorgeschlagen werden.

Es sind zudem spezielle Förderungen bei Maßnahmen zur Umsetzung der 2000 Watt Regelung (beispielsweise durch stromsparende Haushaltsgeräte) geplant, um die Bevölkerung zu ermutigen einen "nachhaltigen" Lebensstil auszuleben.

REFERENZ

2000-Watt Gesellschaft || CH || 2017

"Mit dieser Strategie will Zürich seinen Beitrag zur Bekämpfung des menschgemachten Klimawandels leisten. Damit, dass die Ziele in der Gemeindeverordnung stehen, sind sie aber noch nicht erreicht. Es braucht dazu Anstrengungen der Stadtverwaltung, der Einwohnerinnen und Einwohner, der lokalen Wirtschaft, aber auch eine gute Zusammenarbeit mit übergeordneten politischen Instanzen, namentlich dem Kanton und dem Bund."
(2000-Watt Gesellschaft 2011 (b): 5)

2000-Watt Gesellschaft

2000-Watt-Areal
Greencity.Zürich

Abb. 206: 2000-Watt Gesellschaft

UMSETZUNGSGEBIET

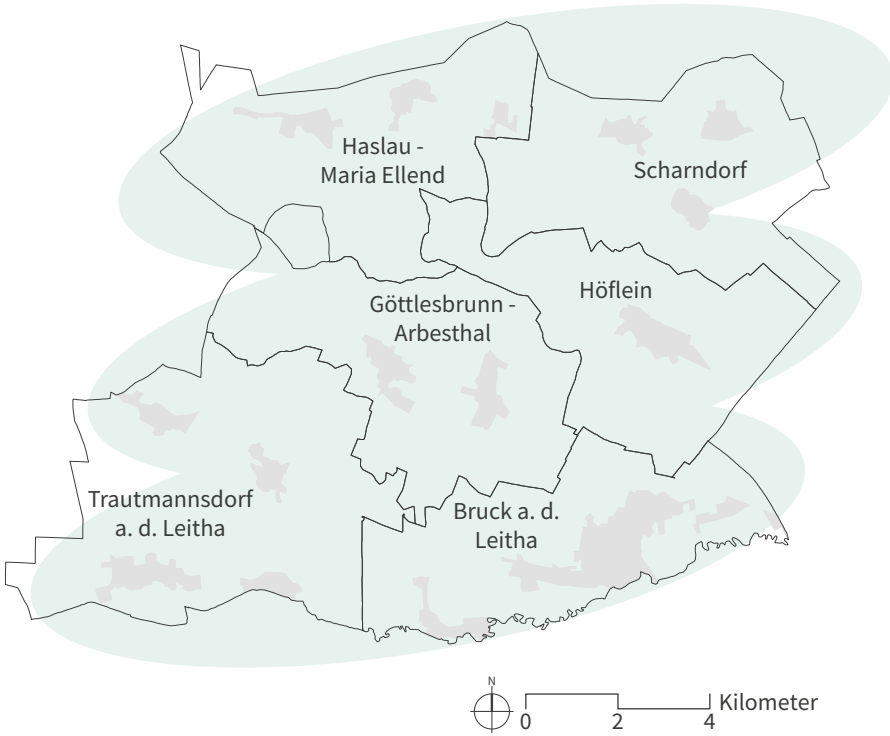


Abb. 207: Verortung M 2.4.1

M 2.4.2
E-LADESTATIONEN AUSBAUEN UND EIN ATTRAKTIVES NETZ GESTALTEN

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden, Energiepark Bruck

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Förderungen des Landes NÖ und Eigenfinanzierung der Gemeinden

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.4.4; M 2.5.4

vorausgehende Maßnahmen
-

Die E-Mobilität wird immer wichtiger. Auch die Teilregion "RLC Mitte" bietet sich hervorragend für ein E-Ladestationen-Netzwerk an.

Das Netzwerk soll der ansässigen Bevölkerung dienen, um flexibel und umweltfreundlich von A nach B zu kommen. So sollen die Ladestationen eine Infrastruktur für alternative Fortbewegungsmittel, wie E-PKW´s und E-Fahrräder bieten, welche den CO^2 Austoß reduzieren. So bieten die bestehenden Radwege, welche sich durch die Teilregion ziehen, für Tourist*innen ein attraktives Ausflugsziel mit E-Fahrrädern.
Die E-Ladestationen sollen sich in jeder Gemeinde in einer Ortschaft befinden. Die auf Gemeindegrund liegenden Windkraftanlagen sollen die überschüssige Elektrizität in die Ladestationen einspeisen und so gespeichert werden. Das Vorhaben soll von den Gemeinden ausgehen und mit der Unterstützung vom Energiepark Bruck realisiert werden.
Die genaue Lokalisation soll in Absprache mit den Bürger*innen, dem Energiepark und LEADER ausfindig gemacht werden. Der Tarif, welcher pro Tankfüllung erwirtschaftet wird, erhält der Energiepark Bruck, welcher dann einen adäquaten Anteil an die Gemeinde auszahlt. Die "Tankgrößen" sind bei einem Elektroauto sehr unterschiedlich. Die Reichweiten gehen ca. von 40km bis 500km. Der Durchschnittsverbrauch von Elektrofahrzeugen ist sehr verschieden. Als Beispiel wird Tesla Model S verwendet, der bei einer Akkukapazität von 90kWh eine Reichweite von ca. 500km erreicht. Das wären 18kWh pro 100km. Also bei 25 Cent pro kWh sind das 4,50€ für 100km oder 22,50€ für eine komplette Tankfüllung. (vgl. tesla.com o.j.)
Die E-Mobilitätsförderung für Gemeinden und rein elektrische PKWs setzt sich zusammen aus:

- 1.500€ E-Mobilitätsbonus der österreichischen Automobilimporteure
- 1.500€ E-Mobilitätsbonus von BMLFUW und bmvit
- 1.000€ Anschlussförderung des Landes Niederösterreich
- 800€ (optional) Ladeinfrastrukturförderung des Landes Niederösterreich

Die Gesamtfördersumme für e-PKW und Ladeinfrastruktur liegt bei Beträgen bis zu 4.800€ (Landesmobilitätsförderungen NÖ) (vgl. energieberatung-noe.at o.j.). Die Landesförderung kann aber nicht mit der Bundesförderung kombiniert werden.
Das Netzwerk an E-Ladestationen soll so aufgebaut werden, sodass an hochrangigen verkehrlichen Anbindungen in den Gemeinden eine Ladestation vorhanden ist. Die Ladeplätze selbst sind allgemein genutzte Stellflächen, die ausschließlich für den Ladevorgang von Elektrofahrzeugen bestimmt sind. Es muss aber für die Ladestationen die Anforderungen der ÖVE/ÖNORM EN 61851-22 eingehalten werden. Jedoch soll anfänglich überprüft werden, wie viele Elektrofahrzeuge, aufgrund der Leistungsreserven, gleichzeitig aufgeladen werden dürfen.

UMSETZUNGSGEBIET

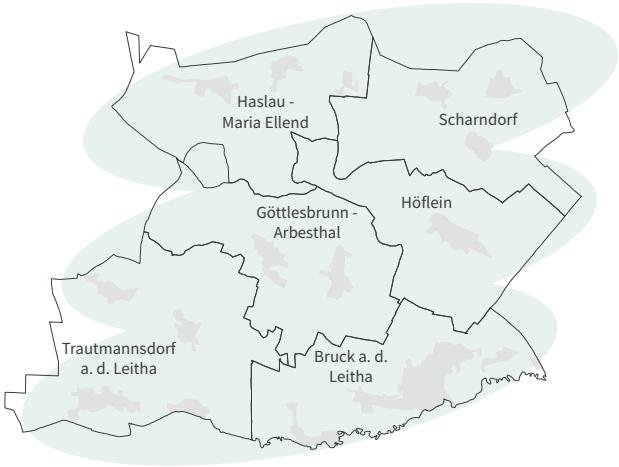
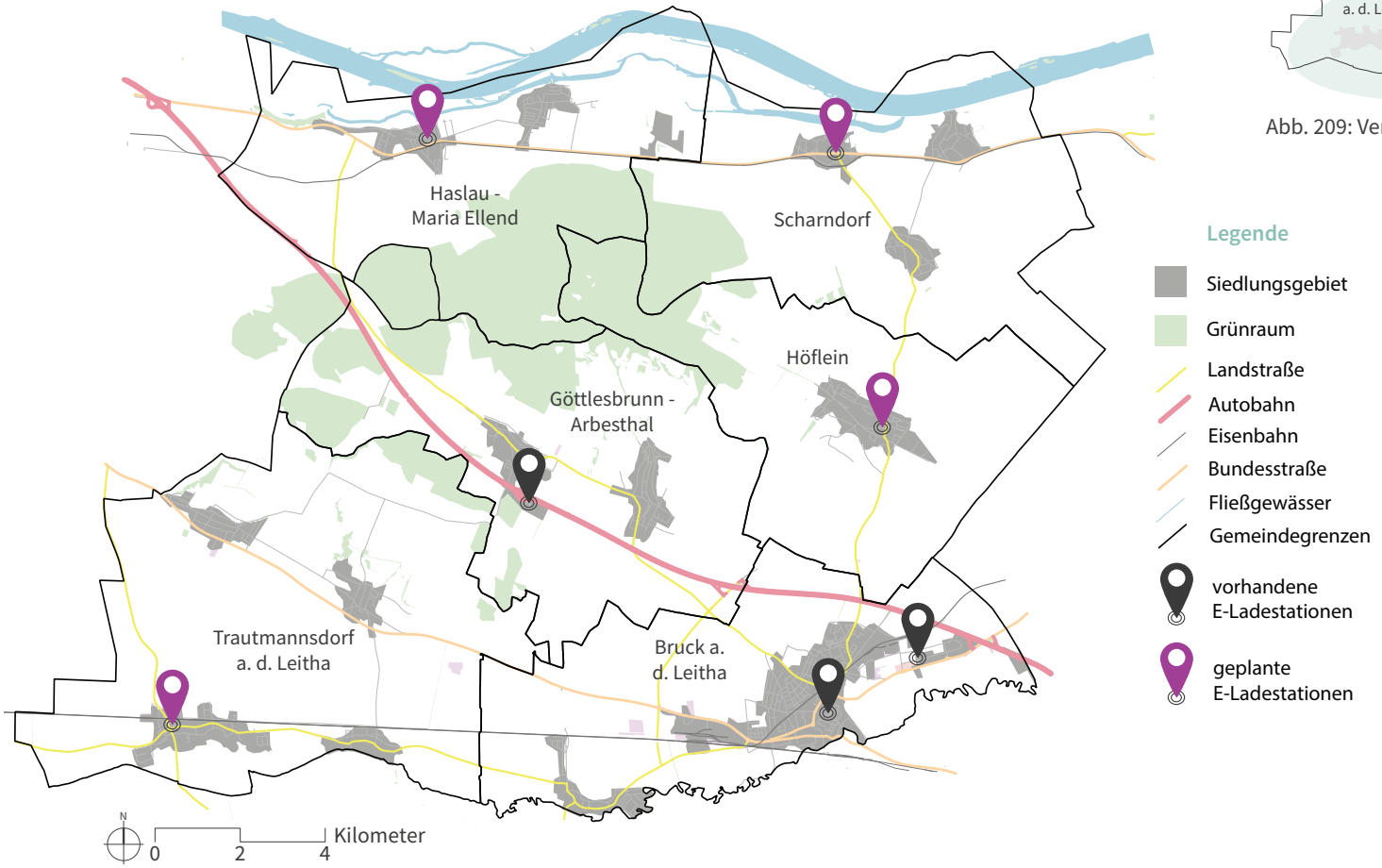


Abb. 209: Verortung M 2.4.2



Legende

- Siedlungsgebiet
- Grünraum
- Landstraße
- Autobahn
- Eisenbahn
- Bundesstraße
- Fließgewässer
- Gemeindegrenzen
- vorhandene E-Ladestationen
- geplante E-Ladestationen

Abb. 208: Verortung bestehender und geplanter E-Ladestationen in "RLC Mitte"

M 2.4.3
REPOWERING BESTEHENDER UND INEFFIZIENTER WINDKRAFTANLAGEN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
8 - 15 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 -100.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
Energiepark Bruck, Gemeinden, Land NÖ, Betreiber*in

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Betreiber*in, Energiepark Bruck, Gemeinde und Land NÖ

Instrumente
Flächenwidmungsplan

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

Der Energiepark Bruck a. d. Leitha möchte die restlichen in "RLC Mitte" bestehenden Potentialflächen (s. Analyse S. 97-99) noch ausnützen, um sie mit Windkraftanlagen zu versehen. In den bereits bestehenden Flächen mit Windkraftanlagen befinden sich zahlreiche Anlagen, die eine sehr geringe Nennleistung haben. Eine weitere Ausweisung für Flächen soll deshalb erst dann geschehen, wenn die ineffizienteren mit innovativen Windkraftanlagen ersetzt wurden.

Bestehende Anlagen sind noch auf dem Entwicklungsstand von 1998 (vgl. Hantsch & Moidl 2007: 14), stattdessen sollten die derzeitigen Windpotentiale an diesem Ort ausgenützt werden. So können innovativere Modelle eine Nennleistung von bis zu 4 MW aufweisen.

Jedoch bedeutet mehr Leistung zugleich größere Spannweiten der Rotorblätter, höhere Instandhaltungskosten und größere Einzugsbereiche. Kritiker*innen der Windenergie setzen noch heute auf denn Punkt der Kosten-Nutzen Analyse solcher Anlagen. So sind Windkraftanlagen kaum rentabel, sofern man die *graue* Energie und jegliche Instandhaltungskosten miteinberechnet. Der Strommarkt macht es dem produzierten Ökostrom auch nicht leicht, kostet bei der EVN der "einfache Stromtarif" 6,6449 ct/kWh (inkl. 20% UST) und der "Strom aus 100% ökologischen Strommix" 7,1249 ct/kWh (inkl. 20% UST) (vgl. evn.at o.j.).

So soll vorerst eine optimale Kosten-Nutzen Analyse durchgeführt werden, welche die ideale Nennleistung pro Position ermitteln soll. Die ausgemusterten Windkraftanlagen sollen möglichst umweltschonend und vor Ort zerkleinert werden, um hohe Transportkosten zu vermeiden.

Neue Modelle wie die Windkraftanlage E-126 (EP3) vom Betrieb ENERCON können eine Nennleistung von 4 MW erreichen und sind ideal für die Windklasse an IIA - Standorten, die in "RLC Mitte" vorherrschen (vgl. enercon.de 2017). Solche Modelle können eine Höhe von 135m erreichen und jeweilige Angaben von Lärmemissionen werden von dem/der Anbieter*in nicht zu Verfügung gestellt. Der Energiepark Bruck soll unter Absprache mit der ansässigen Bevölkerung und den Betreiber*innen einen möglichst effizientes Modell wählen. Jeweilige Förderungen und der Einspeisetarif machen die Windenergie so wieder zu einem rentablen System, um Ökostrom zu gewinnen. Verschiedenste Systeme zur Strominsellösung an Tag und Nacht, wo kein Wind weht, befinden sich schon in den Startlöchern und werden das Windkraftsystem ergänzen.

Die Karte beschreibt zum einen die dringenden Aufholbereiche der Windkraftanlagen (von 600-1800kW) und die im zweiten Schritt notwendigen Aufholbereiche (2000kW), welche repowered werden sollen. Hierbei wurde die Auswahl der Windkraftanlagen und somit die Auswahl der Dringlichkeit auf die Nennleistungen der Anlagen dargestellt.

UMSETZUNGSGEBIET

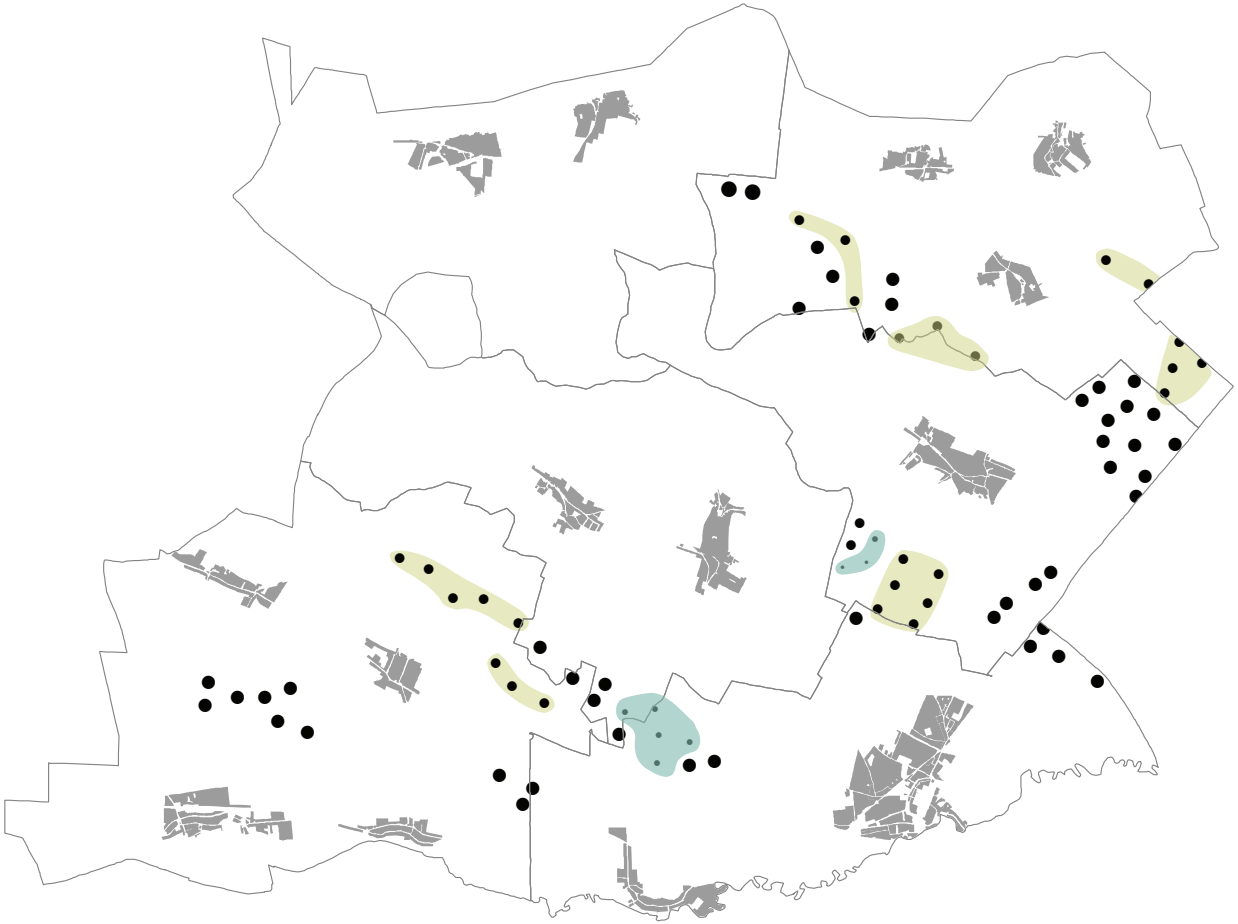


Abb. 210: Überblick über Nennleistung [kw] der Windräder und Verortung der Aufholbereiche

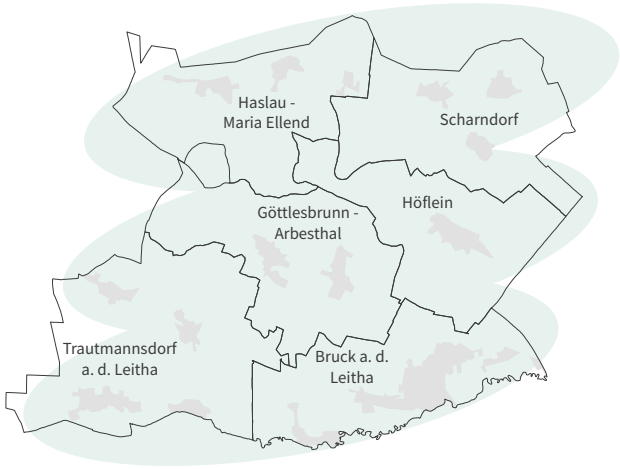


Abb. 211: Verortung M 2.4.3

Legende

„RLC Mitte“

dringender Aufholbereich

Aufholbereich

Windräder Nennleistung [kW]

		Anzahl
·	600	2
•	1800	6
•	2000	28
●	3000	44
●	3075	2

M 2.4.4
AUSBAU DER SPEICHERKAPAZITÄTEN VON ÖKOSTROM

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
1.000 € - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
Energiepark Bruck, Gemeinden, Land NÖ, Betreiber*innen

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Betreiber*innen und Förderung NÖ

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.4.2
vorausgehende Maßnahmen
-

Langfristig ist der Ausbau von Speicherkapazitäten wichtig und notwendig. Bei neuen Installationen von energiegewinnenden Anlagen soll die direkte Installation von Speichermöglichkeiten in den Haushalten erfolgen.

"Im Wohnbereich gilt die Faustformel: Pro 1000 kWh/a Verbrauch benötigt man ca. 1 kWp Photovoltaik und 1 kW Speicher, um den Eigenversorgungsgrad durch die PV-Anlage auf sinnvolle 60–80 % zu erhöhen." (espazium.ch 2017)

Angesichts der deutlich zunehmenden Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien, wie speziell der Windenergie in "RLC Mitte", brauchen *wir* verschiedene Wege, um jederzeit die Versorgungssicherheit von Ökostrom zu gewährleisten. So soll deutlich mehr in die Forschung von neuen Speichertechnologien investiert werden und zur Marktreife führen. Dabei sind schon einige Forschungen am laufen wie zum Beispiel der Druckluftspeicher (vgl. wiwo.de 2013), Wasserstoffspeicher (vgl. nzz.ch 2013) und aus Wasserstoff hergestelltes Methan (vgl. underground-sun-conversion.at 2017) beziehungsweise das Einspeisen in E-Tankstellen (vgl. M 2.4.2 S. 236).

Es soll durch die Forschung des Energiepark Bruck und der TU Wien (MSC Renewable Energy Systems) eine lukrative Lösung der Strominselprobleme erforscht und so ein für "RLC Mitte" angepasstes System entwickelt werden, um die überschüssigen Strommassen speichern zu können.

So sollen kleine Speicherungsmöglichkeiten bei den Haushalten (sofern der Ausbau von PV-Anlagen steigt) in Summe eine Lösung für die gesamte Stromkapazität sein. Kurzfristig sollen zu integrierten PV-Anlagen von Privaten auch ein Speichersystem gefördert werden. Die Kosten einer Speicheranlage belaufen sich zwischen 5.000-30.000 Euro, abhängig von der Speicherkapazität und ob Lithium-Ionen- oder Blei-Batterien verwendet werden. Diesbezüglich soll der Energiepark Bruck spezifische Beratungen in Form von Themenabenden durchführen, welche auch durch die Maßnahme der "RegioVeranstaltungen" abgehalten werden könnten.

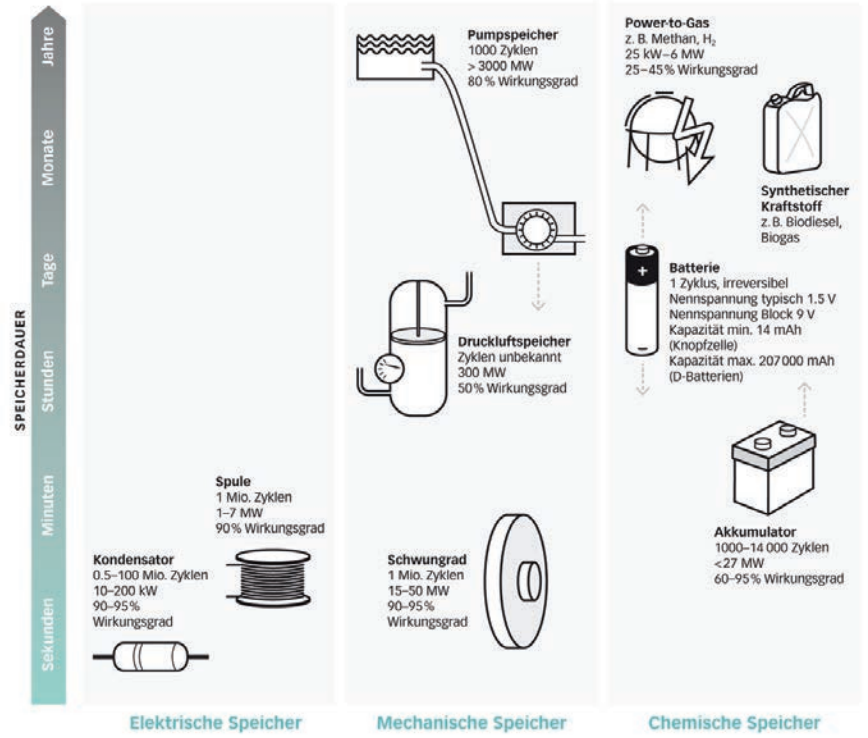


Abb. 212: Überblick Stromspeichersysteme

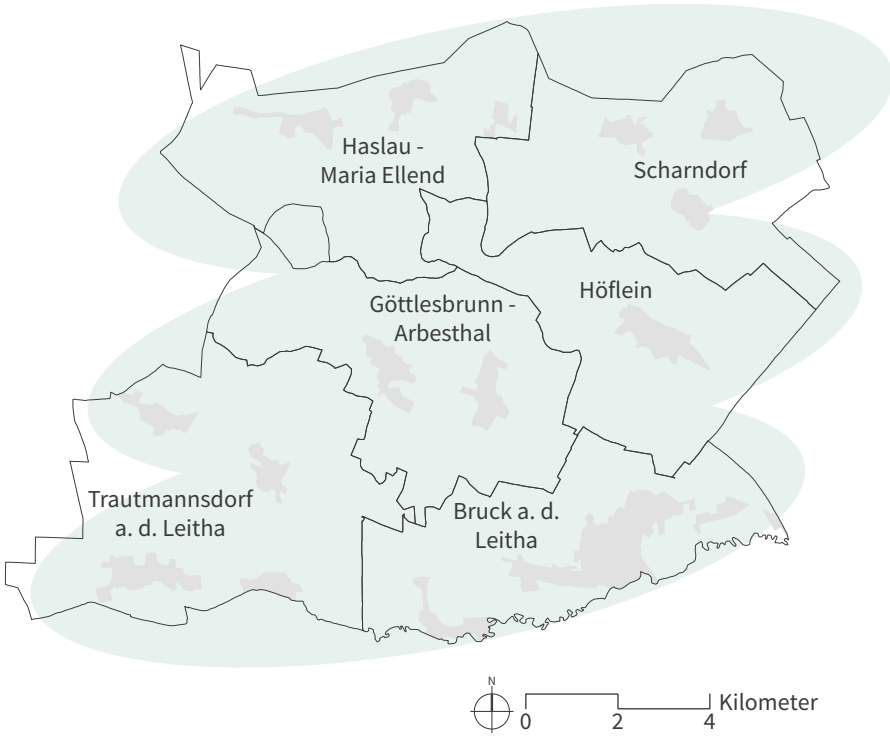


Abb. 213: Verortung M 2.4.4

"Etwas aufbewahren, das per Definition immer im Fluss ist? Strom als elektrische Energie zu speichern funktioniert nur bedingt. Durch die Umwandlung in potenzielle, kinetische oder chemische Energie eröffnen sich weitere Möglichkeiten." (Egger 2017)

2. HF: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

2. HZ: INNOVATIVE SOZIO-KULTURELLE UND WIRTSCHAFTLICHE POTENTIALE AUSSCHÖPFEN

» EZ 2.5

DURCH EIN OPTIMIERTES UND FAIRES INTERMODALES VERKEHRSNETZ IST EINE BEQUEME UND UMWELTSCHONENDE MOBILITÄT GEWÄHRLEISTET.

» M 2.5.1

FLÄCHENDECKENDE ZUSAMMENFÜHRUNG BEREITS EINGEHOLTER UND DURCHFÜHRUNG WEITERER MOBILITÄTSBEFRAGUNGEN SOWIE ANSCHLIESSENDE DISKUSSION DER ERGEBNISSE IN DEN GEMEINDEN

» M 2.5.2

BETREUUNG DER MOBILITÄTSANLIEGEN DER GEMEINDEN DURCH EXTERNE FACHEXPERT*INNEN SO WIE GEMEINSAME GESTALTUNG VON MOBILITÄTSABENDEN MIT DEN BÜRGER*INNEN

» M 2.5.3

AUSBAU VON PARK & RIDE-FLÄCHEN AN ALLEN BAHNHÖFEN UND HALTESTELLEN DER REGION SOWIE STÄRKERE VISUELLE AUSGESTALTUNG EBENJENER ZU BEDEUTENDEN MOBILITÄTSKNOTEN

» M 2.5.4

SCHAFFUNG EINES E-FAHRZEUGBESTANDES JE GEMEINDE SOWIE UMSETZUNG FLEXIBLER SHARING-KONZEPTE

» M 2.5.5

ENTWICKLUNG EINER EINHEITLICHEN WERBE- UND MARKETINGLINIE FÜR DAS GESAMTE REGIONALE MOBILITÄTSSPEKTRUM

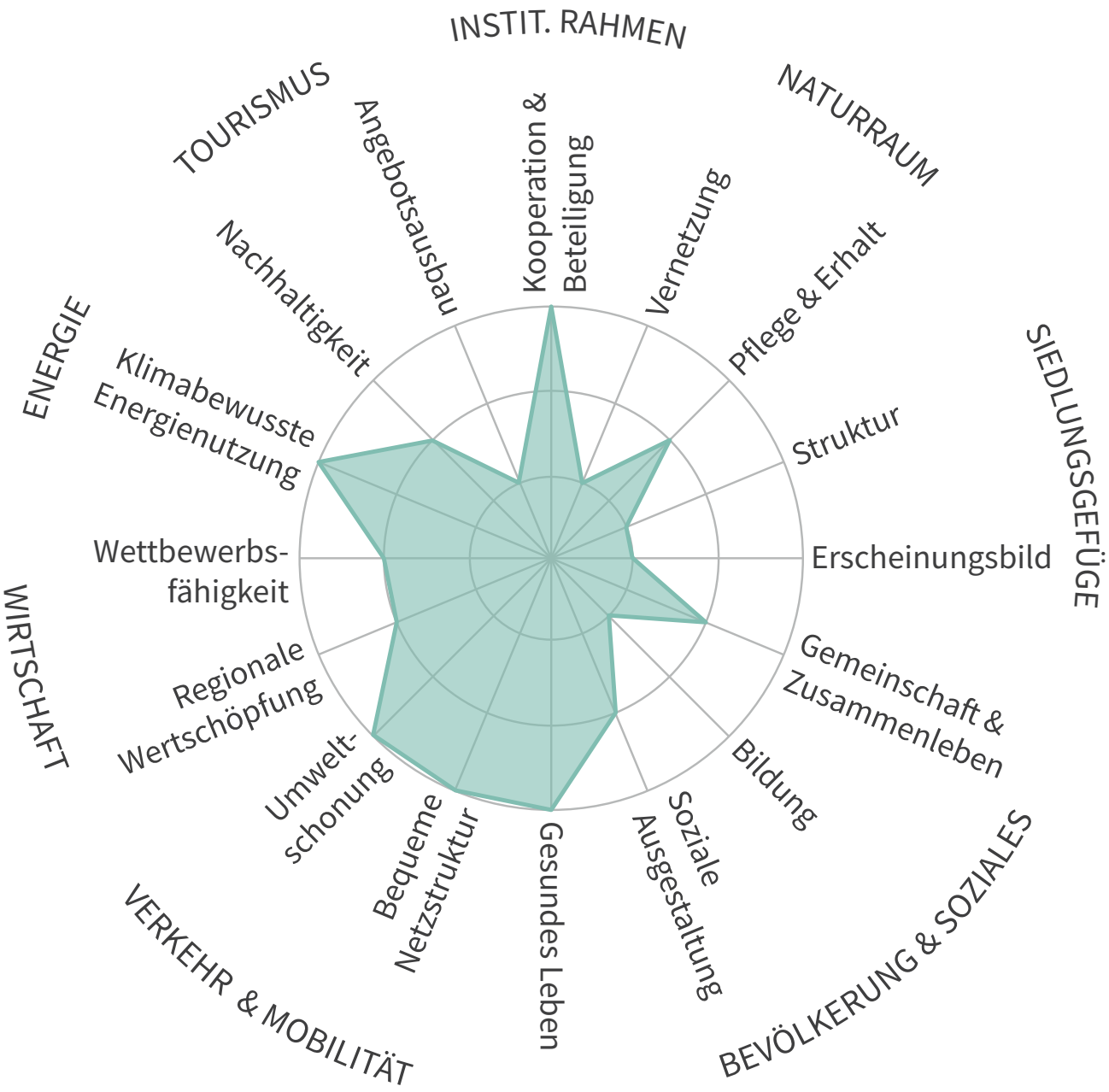


Abb. 214: Netzdiagramm - EZ 2.5

M 2.5.1

FLÄCHENDECKENDE ZUSAMMENFÜHRUNG BEREITS EINGEHOLTER UND DURCHFÜHRUNG WEITERER MOBILITÄTSBEFRAGUNGEN SOWIE ANSCHLIESSENDE DISKUSSION DER ERGEBNISSE IN DEN GEMEINDEN

Priorität
gering

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
flächig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden, Bevölkerung, externe Fachexpert*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Charakter einer Informationsveranstaltung, Teilnahme gewünscht

Finanzierung
LEADER-Management, Gemeinden und EFRE

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.5.2

Voraussetzung
-

In Hinblick auf das übergeordnete Thema der attraktiven intermodalen Mobilität, welches sich das ggst. Entwicklungskonzept zum Ziel gesetzt hat, stellt sich die Frage, welche spezifischen Verkehrskonzepte die Gemeinden der Region zukünftig verfolgen wollen. Aktuell ist in den Gemeinden des "RLC Mitte" kein Mikro-ÖV-System in Betrieb oder konkret in Planung. Um jedoch auf kooperativer Ebene erörtern zu können, wie die Strategien für die Zukunft aussehen könnten und ob Mikro-ÖV-Systeme oder andere noch nicht vorhandene Verkehrslösungen ein Thema sein werden, soll eine Mobilitätsbefragung in allen "RLC Mitte" Gemeinden durchgeführt werden. Ebenso sollen bereits vorhandene Daten zusammengeführt werden. Dies soll die Basis für alle weiteren Überlegungen darstellen.

Im nächsten Schritt kann schließlich unter den Gemeinden ein Diskussionsprozess zum Thema Verkehr und Mobilität in Gang gesetzt werden. Dieser Prozess findet unter Betreuung externer Fachexpert*innen statt und ist für alle Bürger*innen als offene Veranstaltung konzipiert. Je nach Bedarf kann eine Diskussion an einem oder mehreren Terminen stattfinden. Ebenso ist eine gewisse Flexibilität hinsichtlich der Anzahl der Gemeinden, über die und in denen diskutiert wird, gegeben. Zu Beginn erscheint ein gesamtregionaler Start sinnvoll. Sollten sich danach Kooperationswünsche zwischen mehreren Gemeinden oder Pläne zur Umsetzung von eigenen Verkehrskonzepten in einzelnen Gemeinden ergeben, so können diese auch einen eigenen, vertieften Diskussionsprozess fortführen.

Das Ziel ist ein Zustand, in dem sich alle Gemeinden über die aktuellen Mobilitätsanliegen ihrer Bürger*innen bewusst sind und in dem der Blick ganz klar auf der zukünftigen Entwicklung liegt. Als Umsetzungsindikator kann dabei als Abschluss der Maßnahme eine Befragung der beteiligten Gemeindevertreter*innen über den Nutzen und Erfolg der Maßnahme stattfinden.

UMSETZUNGSGEBIET

für M. 2.5.1 & M 2.5.2

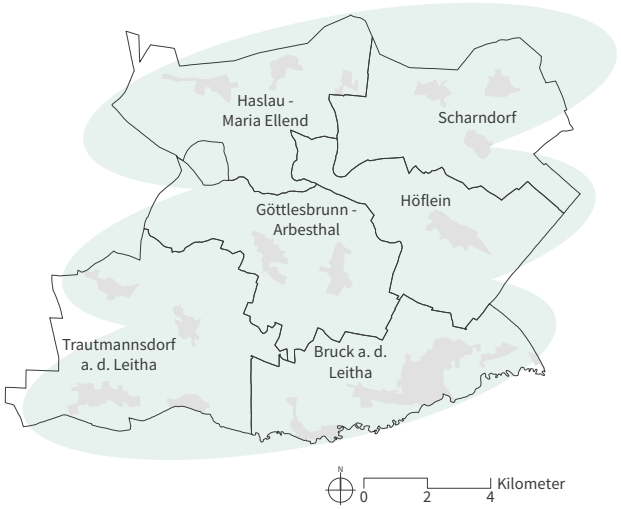


Abb. 215: Verortung M 2.5.1 & M 2.5.2

M 2.5.2

BETREUUNG DER MOBILITÄTSANLIEGEN DER GEMEINDEN DURCH EXTERNE FACHEXPERT*INNEN SOWIE GEMEINSAME GESTALTUNG VON MOBILITÄTSABENDEN MIT DEN BÜRGER*INNEN

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
open end

Investitionssumme
kostenlos

laufende Kosten
geringe Kosten für Mobilitätsabende i. d. Gemeinden

Umsetzungsbereich
gesamtregional

Umsetzungstyp
flächig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden, Bevölkerung, externe Fachexpert*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
EFRE-Fonds (+ Land)

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

Voraussetzung
M 2.5.1

Aufbauend auf der Maßnahme M 2.5.1 (s. S. 244) stellt die Maßnahme M 2.5.2 eine weiterführende Beratung der "RLC Mitte" Gemeinden durch Verkehrsexpert*innen und andere Fachleute des *Regionalen Mobilitätsmanagements Niederösterreich* dar. Die Beratung ist für Gemeinden, welche als Mobilitätsgemeinden deklarierte sind, kostenlos. (vgl. noeregional.at o.j.)

Der große Unterschied zur vorangegangenen Maßnahme besteht darin, dass hier nun ein laufender Prozess entsteht, während die Mobilitätsbefragungen und die Diskussionen zu Beginn in sich abgeschlossene Projekte mit dem Charakter einer Informationserhebung und -veranstaltung darstellen. Natürlich ist aber ein enger Zusammenhang zwischen den beiden Maßnahmen gegeben und die erste ist die Voraussetzung für die zweite Maßnahme. Um eine Plausibilität herzustellen, muss nun in der zweiten Betreuungs- und Diskussionsphase inhaltlich an zuvor erreichte Ergebnisse angeknüpft werden.

Das *Regionale Mobilitätsmanagement Niederösterreich* befasst sich mit allen gemeinderelevanten Verkehrs- und Mobilitätsangelegenheiten und bietet den Mitgliedsgemeinden so die Möglichkeit, sich kostenlos beraten zu lassen. Weiters kann darüber hinaus speziell innerhalb der jeweiligen NÖ-Hauptregion (im vorliegenden Fall das Industrieviertel) mit anderen Gemeinden über Mobilitätsthemen diskutiert werden. Je Hauptregion gibt es zusätzlich an regelmäßigen Terminen sogenannte "Mobilitätsabende", an denen sich alle Mitgliedsgemeinden treffen können. Hier finden Themenvorträge und Abstimmungen zu künftigen gemeinsamen Projekten statt. (vgl. noeregional.at o.j.)

Ausgehend von diesem Konzept des Landes NÖ sollen auf lokaler Ebene in den Gemeinden des "RLC Mitte" ebenfalls Mobilitätsabende stattfinden. Hier können die auf der überregionalen Ebene behandelten Themen gemeinsam mit den Bürger*innen diskutiert werden. Diese können aktiv in die Gestaltung der jeweiligen Termine einbezogen werden und das persönliche Gespräch kann hier sehr stark zum Tragen kommen.

REFERENZ



Abb. 216: Regionales Mobilitätsmanagement NÖ || AT || 2017

M 2.5.3

AUSBAU VON PARK & RIDE-FLÄCHEN AN ALLEN BAHNHÖFEN UND HALTESTELLEN DER REGION SOWIE STÄRKERE VISUELLE AUSGESTALTUNG EBENJENER ZU BEDEUTENDEN MOBILITÄTSKNOTEN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell/ netzartig

Akteur*innen
ÖBB, Land NÖ, Gemeinden

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Bund, Land NÖ und ÖBB

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.5.4; M 2.5.5; M 2.4.2

Voraussetzung
-

Zur Erfüllung des Ziels der attraktiven intermodalen Mobilität sind bequeme Umsteigevorgänge das wesentliche Fundament. Aus diesem Umstand heraus ist eines der wichtigsten Ziele im Verkehrsbereich dieses Entwicklungskonzeptes der weitere Ausbau von Park & Ride-Flächen an den Bahnhöfen und Haltestellen der Region. Aktuell bestehen größere Anlagen in Bruck und Trautmannsdorf. (vgl. noe.gv.at 2017) Jedoch ist auch an den weiteren Haltestellen ein Ausbau sinnvoll und notwendig, soweit es die örtlichen räumlichen Gegebenheiten erlauben.

Das Park & Ride-Netz im "RLC Mitte" soll zwei großen Nutzer*innengruppen dienen. Einerseits benötigen speziell jene Orte, die nicht unmittelbar an der Ostbahn oder der Pressburger Bahn liegen (Arbesthal, Gallbrunn, Göttlesbrunn, Höflein, Scharndorf, Stixneusiedl) attraktive P+R-Anlagen. Dadurch ist in den Wegeketten der lokalen Bevölkerung ein rascher Umstieg zwischen Bahn und sogenannter "erster" bzw. "letzer Meile" mittels privatem Verkehrsmittel gewährleistet.

Die Regionsbevölkerung ist somit eine der beiden großen Nutzer*innengruppen. Bei der Umsetzung von neuen P+R-Projekten muss daher vor allem auf deren Bedürfnisse Wert gelegt werden. So sind etwa neben konventionellen Auto- und Fahrrad-Stellplätzen auch andere P+R-Elemente wie beispielsweise "Kiss & Ride-Zonen", die ein schnelles Aus- und Einsteigen in unmittelbarer Bahnsteig-Nähe ermöglichen - ganz wesentlich für eine bequeme Alltagsmobilität der lokalen Bevölkerung.

Zusätzlich dazu sollen künftige P+R-Projekte jedoch auch verstärkt auf den Ausflugstourismus in der Region Bezug nehmen (zusätzliche Infrastruktur für Fahrräder und E-Mobilität, durchgehendes Informationsangebot an allen Haltestellen). Dadurch soll die Anreise in die Region per Zug deutlich gefördert werden und Tagestourist*innen als zweite wesentliche Nutzer*innengruppe aufgebaut werden. In diesem Zusammenhang steht auch das geplante Mobilitätsbranding der Maßnahme M 2.5.5 (s. S. 250).

Ein weiterer Aspekt der regionalen, intermodalen Mobilität soll die bewusste visuelle Ausgestaltung der Bahnhöfe bzw. Haltestellen als Mobilitätsknoten sein. Zusätzlich zu den geltenden Richtlinien, die etwa den Aufbau von Blindenleitsystemen regeln, bedeutet dies ganz allgemein eine entsprechende Beschilderung zwischen den unterschiedlichen Angeboten des jeweiligen Bahnhofs / der jeweiligen Haltestelle (Bahnsteig zu E-Ladeinfrastruktur, Radverleih, Kiss + Ride-Zone, Gastronomie, usw). Die Bahnhöfe und Haltestellen sollen also multimodale Schnittstellen mit einer fairen, für alle Bevölkerungsgruppen möglichst verständlichen Leitsystematik sein, an denen aus einem breiten Angebot an Mobilitätsformen gewählt werden kann.

REFERENZ

Vinschgerbahn in Südtirol || IT

Seit ihrer Wiedereröffnung im Jahr 2005 besticht die Vinschgerbahn in Südtirol durch ihre moderne Betriebsführung. Die Struktur der Bahnhöfe und Haltestellen ist in vielen Aspekten beispielhaft. Kurze (Umsteige-) Wege und attraktive Angebote für Radfahrer*innen bilden nur zwei von mehreren Erfolgsgeheimnissen der Regionalbahn.

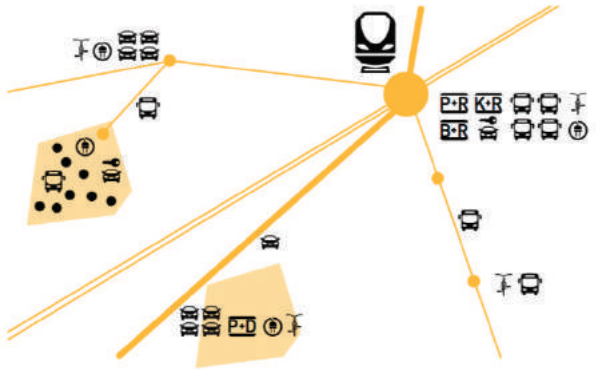
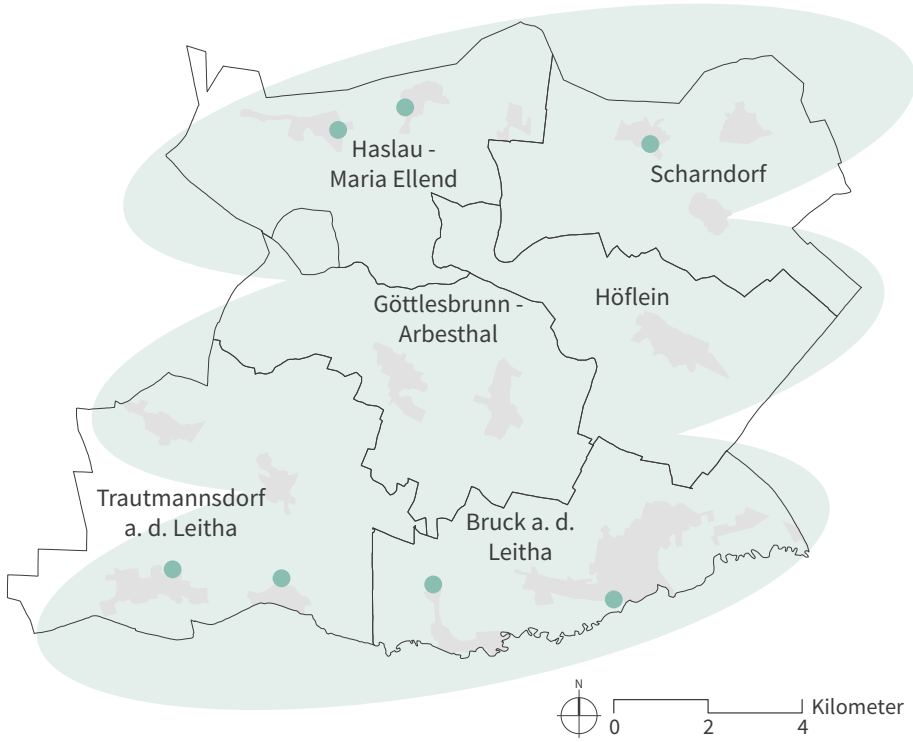


Abb. 217: Schematische Darstellung eines Verkehrsknotens als multimodale Schnittstelle



Abb. 218: Radfahrer*innen vor der Vinschgerbahn || Südtirol || IT

UMSETZUNGSGEBIET



Verortung der Bahnhaltepunkte als künftige Mobilitätsknoten in "RLC Mitte"

Abb. 219: Verortung M 2.5.3

M 2.5.4

SCHAFFUNG EINES E-FAHRZEUGBESTANDES JE GEMEINDE SOWIE UMSETZUNG FLEXIBLER SHARING-KONZEPTE

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden und Energiepark Bruck

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Bund, Land, Gemeinden, LEADER-Management und Energiepark Bruck

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.5.3; M 2.5.5

Voraussetzung
-

Im Zusammenhang zwischen dem Ziel der attraktiven, intermodalen Mobilität einerseits sowie dem Anspruch des "RLC Mitte", eine Energie-Modellregion zu sein, wird zukünftig der kontinuierliche Ausbau der E-Mobilität angestrebt. Während sich die Maßnahme M 2.5.3 (s. S. 246) mit der Herstellung einer entsprechenden E-Ladeinfrastruktur beschäftigt soll im Zuge der ggst. Maßnahme je Gemeinde ein von allen daran interessierten Personen nutzbarer E-Fahrzeugbestand angeschafft werden. Das Ziel ist einerseits eine möglichst breite Bandbreite an Elektroautos verchiedener Größe, andererseits sollen auch E-Bikes bzw. Pedelecs zur Verfügung stehen. Je Gemeinde muss die wirtschaftlich vertretbarste und gleichzeitig der prognostizierten Nachfrage am besten entsprechende Anzahl an Fahrzeugen angeschafft werden.

Das Sharing-Konzept welches in weiterer Folge in der Teilregion etabliert werden soll, wird als "fleet floating" bezeichnet. Die E-Fahrzeuge sollen durch flexible Nutzungen durch unterschiedliche Personengruppen selbständig in der Region bewegt werden und so abwechselnd an verschiedenen Standorten zur Verfügung stehen. So kann etwa eine Nutzung durch Gemeindemitarbeiter*innen oder Bediensteten von regionalen Betrieben erfolgen, wo die Fahrzeuge auch teilweise für Firmenfahrten genützt werden können. (vgl. ilm-kreis.de o.j.)

Das fleet floating-Konzept ist jedoch neben dieser kommunalen und gewerblichen Nutzung auch für alle anderen Personen frei zugänglich. Gerade die Regionsbewohner*innen können die E-Fahrzeuge künftig für ihre Alltagsmobilität nutzen. Hier wird vor allem ein Weg vom Wohnort zu den, im Zuge von Maßnahme M 2.5.3 (s. S. 246) als Mobilitätsknoten ausgebauten Bahnhöfen und Haltestellen der Region angestrebt. Dies ermöglicht nämlich vor allem den Ausflugstourist*innen, die die Region mit dem ÖV besuchen, die Nutzung der E-Fahrzeuge direkt ab dem jeweiligen Bahnhof / der jeweiligen Haltestelle. So kann auch im touristischen Sinn die "erste" bzw. "letzte Meile", wenn notwendig, umweltschonend zurückgelegt werden.

Im Idealfall funktioniert das fleet floating-Konzept "selbsterhaltend", in dem ein natürlicher Kreislauf der Fahrzeuge zwischen den unterschiedlichen Standorten entsteht. Sollte jedoch der Fall eintreten, dass es an einem Standort (etwa an einer Bahnhaltestelle) einen Fahrzeugmangel oder -überhang gibt, so müssen Gemeindebedienstete die Fahrzeuge dem jeweiligen Bedarf entsprechend überführen.

Insgesamt befördert die ggst. Maßnahme somit ganz stark die Attraktivierung der Intermodalität im regionalen Verkehrsnetz. Durch die E-Fahrzeuge wird das Mobilitätsspektrum durch ein weiteres Element ergänzt, welches bisher fast vollständig fehlt. Dadurch wird eine zusätzliche Flexibilität erreicht.

REFERENZ

Fleet Floating || Ilm-Kreis || DE

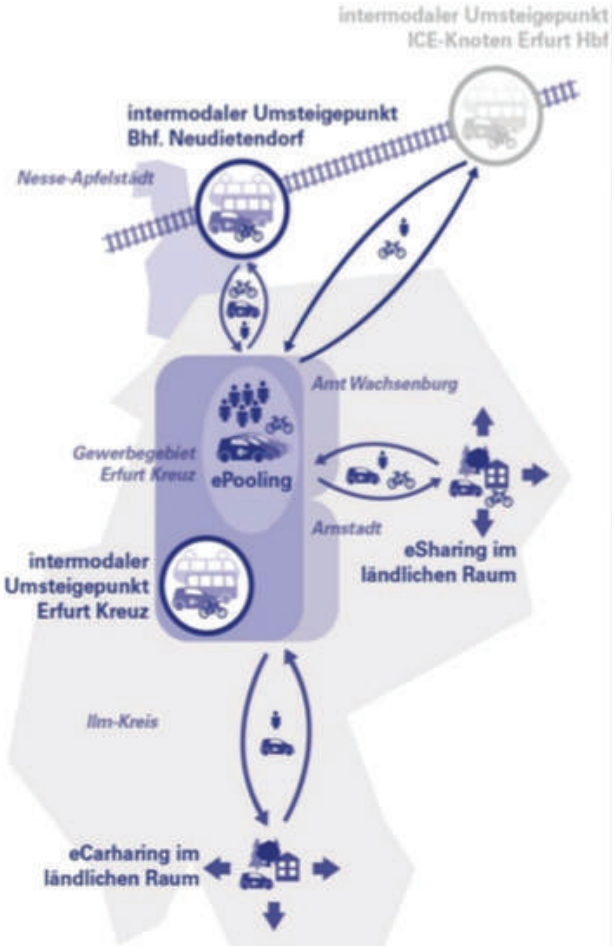


Abb. 221: Schematische Darstellung eines intermodalen Verkehrsnetzes mit E-Mobilität-Komponenten

Gemeinsam Klimaschutz im ILM-KREIS

Abb. 220: Gemeinsam Kimaschutz im ILM-KREIS - Logo

Im deutschen Ilm-Kreis in Thüringen wurde das fleet floating-Konzept ab 2016 als zukunftsfähigs Verkehrsmodell zur Verbreitung von E-Mobilität entwickelt. (vgl. ilm-kreis.de o.j.)

UMSETZUNGSGEBIET

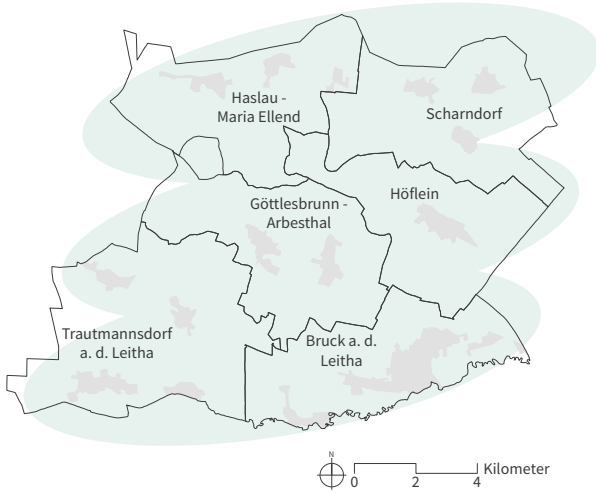


Abb. 223: Verortung M 2.5.4

In Römerland Carnuntum soll eine 75/25 % - Aufteilung zwischen PHEV/EV Fahrezeugen mittel- bis langfristig gewährleistet werden. Bis 2020 sollen in der gesamten Region ca. 1700 Elektro- und Hybridfahrzeuge zugelassen sein. Heruntergebrochen auf die Teilregion "RLC Mitte" anhand der Bevölkerungsanzahl, ergibt dies ca. 390 E-Fahrzeuge. (vgl. LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): S. 91)

PHEV: englisch für plug-in hybrid electric vehicle
EV: reine E-Fahrzeuge

M 2.5.5
ENTWICKLUNG EINER EINHEITLICHEN WERBE- UND MARKETINGLINIE FÜR DAS GESAMTREGIONALE MOBILITÄTSSPEKTRUM

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
gesamtregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management, Verkehrsbetriebe

Beteiligungsmöglichkeit
Beteiligung bei der Entwicklung der Werbelinie

Finanzierung
LEADER-Management, Gemeinden und Land

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.2.3; M 2.5.3; M 2.5.4

Voraussetzung
-

Zur Optimierung eines ÖV-Verkehrsnetzes sind nicht zwingend infrastrukturelle Ausbauten notwendig. Kleinere Veränderungen im Betrieb (Fahrplangestaltung, Koordinierung von Anschlüssen, Fahrgastinformation, usw.) können ebenso zu besserer Auslastung und höherer Akzeptanz führen. Vor diesem Hintergrund soll für die öffentlich zugänglichen Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Radverleih, E-Mobilität) des gesamten Römerland Carnuntums eine einheitliche Werbe- und Marketinglinie entwickelt werden, um ein gemeinsames Erscheinungsbild mit durchgehendem Informations- und Leitsystem zu gewährleisten.

Die Bestandteile der Maßnahme reichen von der Folierung und Lackierung von Fahrzeugen, über entprechende multimediale Werbung und Information, bis hin zu Merchandising-Produkten im gewählten Werbestil. Das Ziel ist die Wahrnehmung der gesamten regionalen Mobilitätsspektrums als ein zusammenhängendes und durchgehendes System aus einzelnen Verkehrsmittel-Komponenten. Es kann auch bewusst eine Verknüpfung mit der geplanten neuen regionalen Marke ("regionales Gütesiegel") aus der Maßnahme M 1.2.3 (s. S. 172) entstehen.

Die Maßnahme muss in enger Abstimmung mit den gegenwärtigen Verkehrsbetrieben in der Region erfolgen - vor allem mit der ÖBB. Es ist zwar nicht wie bei Privatbahnen ein individuelles, durchgehendes Design des Wagenmaterials umsetzbar, jedoch können einzelne Züge bzw. Waggons, die auf der Ostbahn und der Pressburger Bahn verkehren, laufend mit der entwickelten Werbelinie foliert werden. In den Zügen kann in Abstimmung mit den ÖBB verstärkt Werbe- und Informationsmaterial angebracht werden.

An den Bussen in der Region kann ebenso mit Folierung bzw. Lackierung gearbeitet werden. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf dem Radverkehr. Dieser soll gerade in Hinblick auf den Tourismus attraktiviert werden. Im Zusammenhang mit der Maßnahme M 2.5.3 (s. S. 246) sollen die Bahnhöfe und Haltetellen zu multimodalen Schnittstellen der regionalen Mobilität weiterentwickelt werden und es soll ein lückenloses Netz an Radverleih-Standorten entstehen. Auch hier kann künftig wiederum die neue Werbelinie Anwendung finden. Dasselbe gilt für ein neues Netz an E-Infrastruktur wie es in Maßnahme M 2.4.2 (s. S. 236)geplant ist, sowie damit zusammenhängend für das geplante fleet floating-Projekt für regionale E-Mobilität aus der Maßnahme M 2.5.4 (s. S. 248).

Usedomer Bäderbahn || DE



Abb. 224: Merchandising-Produkte der Usedomer Bäderbahn



Abb. 226-227: Maskottchen & Logo der Usedomer Bäderbahn

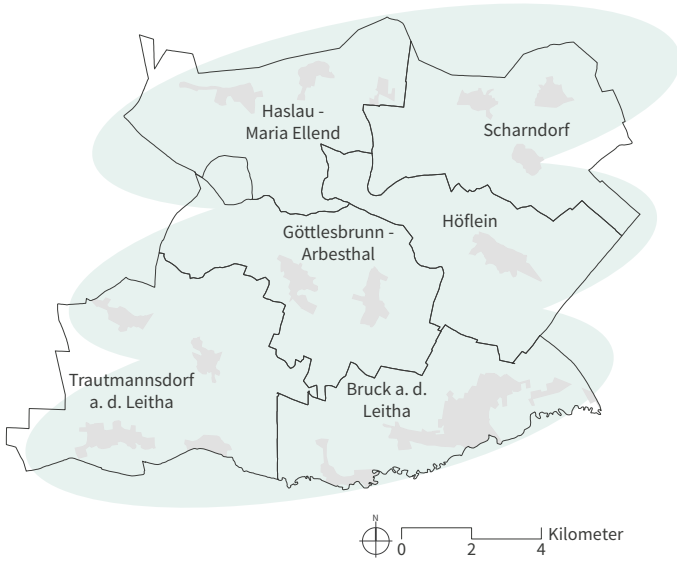


Abb. 229: Verortung M 2.5.5



Abb. 225: UBB-Bahn



Abb. 228: UBB-Bus

3. HF: RAUMNUTZUNG STEUERN

3. HZ: GRÜN- UND FREIRAUMQUALITÄTEN SICHERN

» EZ 3.1

DIE STEUERUNG DES BAULICHEN UND NATURRÄUMLICHEN BESTANDES IST DERART ENTWICKELT, DASS INNENENTWICKLUNG DER AUSSENENTWICKLUNG VORGEZOGEN WIRD.

» M 3.1.1

EINRICHTUNG EINES FLÄCHENINFORMATIONSSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLÄCHENSPARENDEN ENTWICKLUNG

» M 3.1.2

AUSWEISUNG VON SCHUTZZONEN ZUR ERHALTUNG VON BESTEHENDEN ORTSBILDERN

» M 3.1.3

FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN ZUR SICHERUNG DER HARMONISCHEN WAHRNEHMUNG VON DORFGESTALT UND UMGEBENDER KULTURLANDSCHAFT



Abb. 230: Netzdiagramm - EZ 3.1

M 3.1.1
EINRICHTUNG EINES FLÄCHENINFORMATIONSSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLÄCHENSPARENDEN ENTWICKLUNG

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
flächig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinden

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.3.2
vorausgehende Maßnahmen
-

Der ressourcenschonende Umgang mit dem begrenzten Gut „Boden und Fläche“ entwickelt sich in der Teilregion "RLC Mitte" durch den Siedlungsdruck verstärkt zu einen kommunikativen Prozess, der bei strategischem Umgang mit der Siedlungsfläche, eine Mehrzahl von Informationen voraussetzt. Bei der Aushandlung von privaten mit institutionellen Akteur*innen, soll eine zielorientierte Siedlungsentwicklung durch eine digitale Komponente erweitert werden.

Zur fundierten und sofort abrufbaren Einschätzung der Inanspruchnahme der Qualität des Bodens in der Teilregion "RLC Mitte" (für die bauliche Nutzung oder Projekte aller Art), soll ein digitales Informationsinstrument bereitgestellt werden. Solch ein Flächeninformationssystem soll die relevanten Daten (adressbezogene Daten, FWPL, etc.) (vgl. Banko & Weiß 2016: 11 f.) auf einer webbasierten Plattform bündeln und frei zugänglich bereitstellen. Ermöglicht würden dabei Aussagen über zum Beispiel klein- beziehungsweise teilräumliche Fragestellungen zur tatsächlichen und zukünftig geplanten Nutzung von Flächen beziehungsweise Grundstücken oder zur Flächenbilanz bezüglich Konversionsflächen und Baulücken (Reserven).

Zusätzlich ist es wünschenswert, qualitative Daten einfließen zu lassen, um ebenfalls die Wahrnehmung und Bewertung von Siedlungsräumen durch die Bewohner*innen zu berücksichtigen. Damit würde die Erfordernis bei der Erarbeitung eines solchen Tools offensichtlich, nicht nur flächenbezogene Daten, sondern auch qualitative Informationen zu erheben und mit einzubinden. Hierbei könnten beispielsweise die Ergebnisse aus den Prozessen der Maßnahmen 1.3.1 (s. S. 176), 1.3.2 (s. S. 178) und 1.3.3 (s. S. 180) oder Ortskenntnisse aktiver Planer*innen in die Bewertungen mit einfließen. Die Herausforderung besteht, neben der Datenerhebung, auch in der stetigen Aktualisierung der Datensätze. Dies bedeutet oft in der Praxis, dass das Etablieren eines gemeindeübergreifenen Prozessmanegements "Siedlungsentwicklung" nötig werden könnte, um die Qualitätssicherung der Datensätze laufend zu gewährleisten. Das LEADER Management könnte die Organisation koordinieren, jedoch fehlen die Kapazitäten, um solch eine "Abteilung" langfristig zu finanzieren. Neben der bereits bestehenden Datenbank NIKK (vgl. raumordnung.noe.at 2017) soll dieses Flächeninformationssystem vor allem den Gemeinden bei der Baulandmobilisierung helfen. Denn wie auf der folgenden Seite dargestellt, bleiben Grundstücke in Gemeinden der Teilregion (besonders im nördlichen Band) oftmals ungenutzt. Diese Baulandüberhänge dienen nur einzelnen Parteien und perforieren das Siedlungsgefüge, was negative Auswirkungen auf das Dorfleben und das Ortsbild hat. Das Tool soll den Gemeinden unter anderem bei der Flächenwidmung helfen, wie zum Beispiel bei der Ausweisung von Vorbehaltsflächen (nach §22 NÖ ROG 2014). (vgl. ris.bka.gv.at 2017: §22)

REFERENZ

FLOO - ein Werkzeug zur Erfassung und Bewertung von Innenentwicklungspotenzialen für die Kommunen in Baden-Württemberg || DE || 2014

Die Besonderheit besteht darin, dass in Kooperation mit dem Softwareunternehmen "disy", über "Cadenza-Web" eine desktop- und webbasierte Anwendung für FLOO der Verwaltung und den Planungsbüros bereitgestellt werden konnte (vgl. disy.net 2013).



Abb. 231: beispielhafte Darstellung zweier Kategorien eines Kartenthemas || Haslau || AT || 2017

keine Nutzung/verfügbar Nutzung/nicht verfügbar

Dieser Ausschnitt zeigt zwei mögliche Merkmale eines Kartenthemas wie zum Beispiel "Reserven" für einen zentralen Bereich der Ortschaft Haslau.

UMSETZUNGSGEBIET

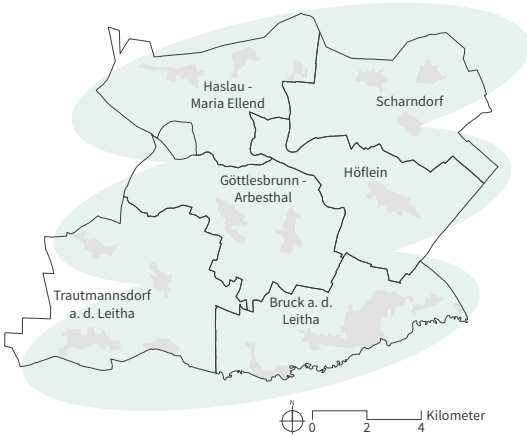


Abb. 232: Verortung M 3.1.1

M 3.1.2
AUSWEISUNG VON SCHUTZZONEN ZUR ERHALTUNG VON BESTEHENDEN ORTSBILDERN

Priorität
hoch

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
flächig, punktuell

Akteur*innen
Gemeinde, Bürger*innen

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
Gemeinde

Instrumente
BBP, Denkmalschutz, FWP

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 1.3.2; M 1.3.3

vorausgehende Maßnahmen
-

In Verbindung mit Maßnahmen wie der Neu- oder Umnutzung des Bestandes besteht auch immer die Frage nach der Erhaltung der baulichen Strukturen beziehungsweise der Ortsbilder. Die Gemeinden, welche sich im nördlichen und mittleren Band befinden, weisen solche prinzipiell erhaltens- bzw. schützenswerte Bestandsstrukturen auf. Diese sind einerseits Einzelobjekte wie zum Beispiel in Gallbrunn (Kirche St. Florian), deren äußere Erscheinung charakteristisch für das Ortsbild ist. Andererseits stellen solche schützenswerten Bestandstrukturen auch ortsbildprägende Siedlungsgefüge (Angerdorf) dar. Denn durch die bauhistorisch wertvollen Gebäudestrukturen und -gruppen, entsteht in den Gemeinden (nördliches und mittleres Band) ein Straßenraum mit hohem Wiedererkennungswert. Das Identifikationspotential mit der jeweiligen Ortschaft soll bewahrt werden.

In der Teilregion besteht deshalb Handlungsbedarf hinsichtlich der Ausweisung von Schutzzonen. Dafür ist eine Änderung beziehungsweise Überarbeitung des jeweiligen Bebauungsplanes mit Bebauungsvorschriften notwendig, um die Ausweisung der Schutzzonen auch rechtlich zu verankern. (vgl. raumordnung-noe.at 2013: 7) Konkrete Festlegungen zum Ortsbildschutz sind im Bebauungsplan über Schutzzonen (§30 Abs. 2 Z. 1 NÖ ROG 2014), erhaltenswürdige Altortgebiete (§30 Abs. 2 Z. 2 NÖ ROG 2014) und die harmonische Gestaltung der Bauwerke in Ortsbereichen (§30 Abs. 2 Z. 3 NÖ ROG 2014) geregelt. (vgl. ris.bka.gv.at 2017: §30)
Um eine rechtmäßige Umsetzung der Maßnahme im Bebauungsplan der jeweiligen Gemeinde zu ermöglichen, soll und muss wie bei jeder Abänderung, ein detaillierter Planungsprozess erfolgen. (vgl. raumordnung-noe.at 2013: 14) Hierzu soll im ersten Schritt der Überarbeitungsraum parzellenscharf festgelegt werden, in welchem der Geltungsbereich der Schutzzone relevant ist. (vgl. raumordnung-noe.at 2013: 14) Anschließend soll bei einer detaillierten Erhebung vor Ort die Bewertung und Dokumentation des Baubestandes durch ein interdisziplinäres Projektteam erfolgen. (vgl. raumordnung-noe.at 2013: 14) Hierbei sollen auch die Erhebungsergebnisse die nicht schutzwürdigen Objekte berücksichtigen. Auf Basis dieser Grundlagen soll in der darauffolgende Phase der Bestand nach Schutzzonenkategorien typisiert und die Ergebnisse in Karten dargestellt werden (vgl. raumordnung-noe.at 2013: 14 ff.) Bevor die Auflage und der Beschluss erfolgt, soll in einer weiteren Phase der Entwurf und die frühzeitige Abstimmung mit den Menschen vor Ort erfolgen. (vgl. raumordnung-noe.at 2013: 19) So können zum Beispiel im Rahmen der Ergebnisse und Treffen aus Maßnahme 1.3.1 (s. S. 176) oder Resultate aus 1.3.2 (s. S. 178) die Festlegung der Schutzzonen diskutiert werden.

Neben der planlichen Festlegung wird auch die Bestimmung der Kategorien durch Bebauungsvorschriften notwendig. Ein zentrales Element

der Bestimmungen liegt auch in der Möglichkeit einer Einholung eines sog. Schutzzonengutachtens. Solch ein Gutachten bewirkt die Nachweispflicht, dass Neu- und Zubauten sich im Umfang der Baumassengestaltung dem umgebenden Bestand anpassen müssen. (vgl. raumordnung-noe.at 2013:27) Durch die Ausweisung von Schutzzonen kann für die festgelegten Bereiche in den Gemeinden der Teilregion eine weitere Option bestehen, die Ortsbilder beziehungsweise die Ortskerne und die schützenswerten Einzelobjekte zu erhalten beziehungsweise angemessen zu verbessern.

UMSETZUNGSGEBIET

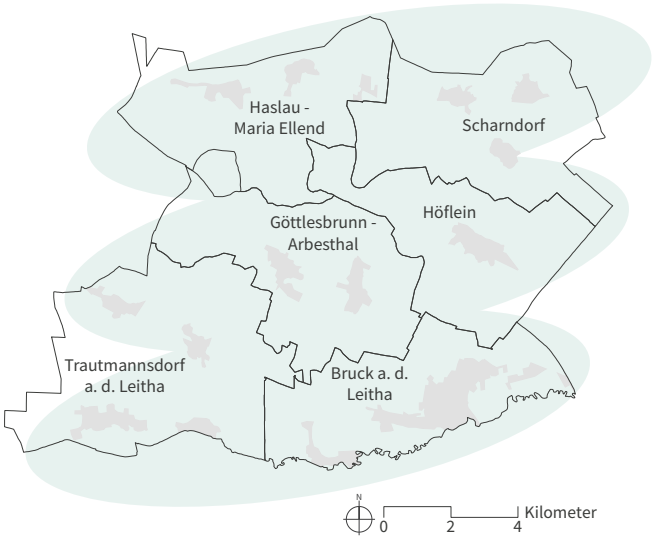


Abb. 233: Verortung M 3.1.2

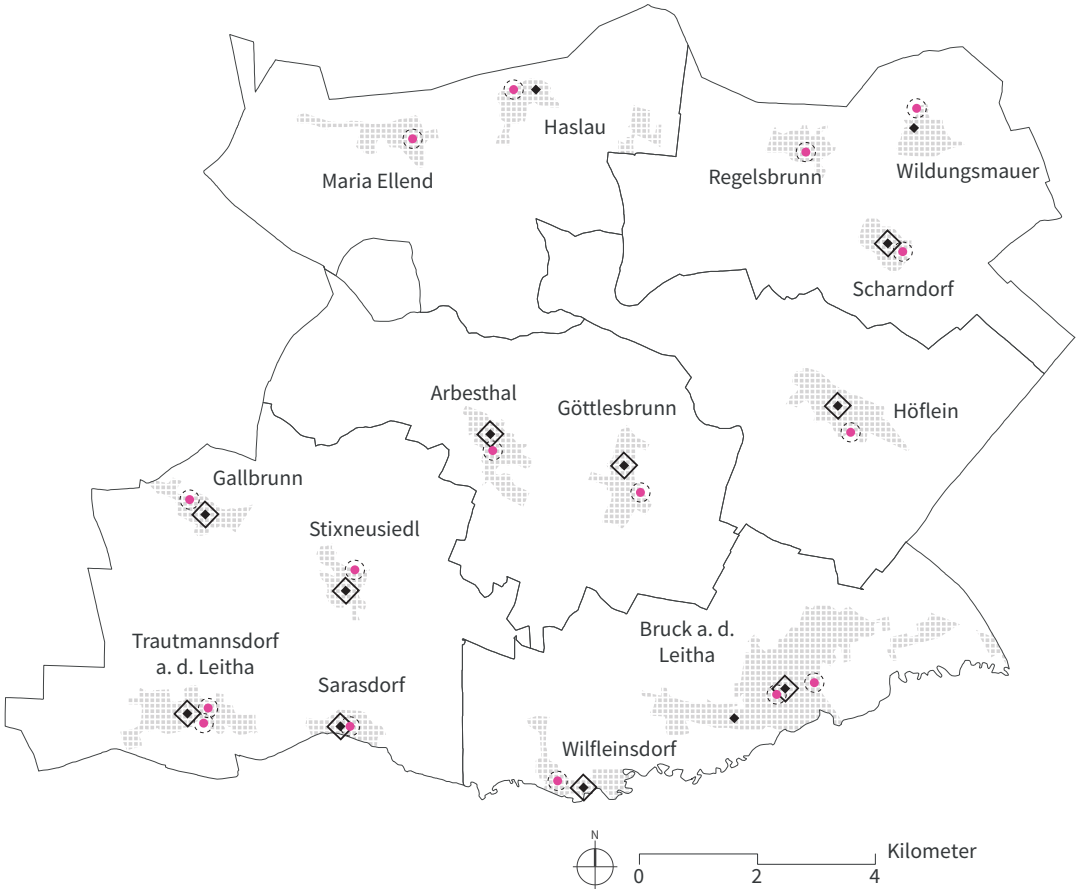


Abb. 234: Kenntlichmachung möglicher Schutzzonen in "RLC Mitte"

Legende

- Siedlung/Ortschaft
- schutzwürdiges Objekt
- Altortgebiet
- Altortgebiet mit schutzwürdiger Bausubstanz

M 3.1.3

FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN ZUR SICHERUNG DER HARMONISCHEN WAHRNEHMUNG VON DORFGESTALT UND UMGEBENDER KULTURLANDSCHAFT

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
0 - 10.000 €

laufende Kosten
0 - 1.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
linear, flächig

Akteur*innen
Land NÖ und Gemeinde

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
Gemeinde

Instrumente
Regionales Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

vorausgehende Maßnahmen
-

In der Teilregion "RLC Mitte" besteht Handlungsbedarf hinsichtlich der Entwicklung von der Neuausweisung von Bauland mit Hinblick auf die Qualitäten des Natur- und Landschaftsraumes. Umwidmungen in Bauland, sprich die Versiegelungen des Grünlandes, sollen in "RLC Mitte" durch die Festlegung neuer und Änderung bestehender Siedlungsgrenzen gestoppt werden – vor allem da noch gewidmete Baulandreserven innerhalb bestehender Siedlungsgrenzen ungenutzt bleiben. Einerseits sollen durch die Festlegung der Siedlungsgrenzen künftige Baulandwidmungen begrenzt werden und andererseits siedlungsnahe Naherholungsräume und typische Landschaftselemente freigehalten werden.

Die Handlungsempfehlung bezüglich der Änderungen, Ergänzungen beziehungsweise Neuausweisungen von Siedlungsgrenzen wird auf Grundlage der Flächenwidmungsplänen und ÖEKs sowie der Festlegungen im regionalen Raumordnungsprogrammes (RegROP) des südlichen Wiener Umlandes aus dem Jahr 2015 erarbeitet. Die Festlegungen, vor allem mit Hinblick auf die „erhaltenswerten Landschaftsteile“ und „regionalen Grünzonen“, wurden im Folgenden berücksichtigt und im Plan übernommen. Die planliche Unterlage bildet die Anlage 12 Blatt 60 Bruck an der Leitha SÜD (vgl. ris.bka.gv.at 2018: Reg ROP Anlage 12 - Blatt 60 Bruck an der Leitha SÜD) und die Legende für die Anlagen 3-17. Es wird auf den §5 Abs. 1 Z. 1 und 2 bei den Vorschlägen für Neuausweisungen von Siedlungsgrenzen Bezug genommen (vgl. ris.bka.gv.at 2018: Reg ROP §5). Dabei sind:

(1) Siedlungsgrenzen […] bei der Flächenwidmung wie folgt einzuhalten:

1.Siedlungsgrenzen, die nur entlang einzelner Bereiche festgelegt sind, dürfen bei neuen Baulandwidmungen oder bei der Widmung Grünland-Kleingärten oder Grünland-Campingplätze nicht überschritten werden.

2. Siedlungsgrenzen, die bestehende Siedlungsgebiete zur Gänze umschließen, bewirken, daß die darin bereits gewidmete Baulandmenge (einschließlich allfälliger Verkehrsflächen) nicht vergrößert werden darf. Zur Verbesserung der Siedlungsstruktur ist es jedoch zulässig, Baulandlücken zu schließen. Weiters darf dieses Siedlungsgebiet abgerundet werden, wenn diese Widmung einer zusätzlichen Baulandfläche durch die Rückwidmung einer gleich großen Baulandfläche in einem anderen von einer Siedlungsgrenze zur Gänze umschlossenen Baulandbereich ausgeglichen wird.
(ris.bka.gv.at 2018: Reg ROP §5 Abs. 1 Z. 1&2)

Für die Bewertung der naturräumlichen Gegebenheiten werden die Ergebnisse des Projektes „MUFLAN – multifunktionale Landschaften 2012“ herangezogen (vgl. MUFLAN 2012). Diese weisen neben

den Darstellungen im regROP (nach §5 Abs. 2) auf weitere Landschaftsleistungen in der Teilregion hin. Dabei wurde vor allem die jeweilige Kartendarstellung zu der Landschaftsleistung Biodiversität (S. 42), landwirtschaftliche Produktionsfunktion (S. 44), Bodenschutz (S. 47), Erholungswert (S. 58), ökologische Vorrangzone (S. 61), landwirtschaftliche Vorrangzone (S. 62), Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63) und Vorrangzone Erholungswert (S. 65) für die Bewertung näher herangezogen. Diese werden, falls sie auftreten, nach der jeweiligen „Beschreibung“ unter dem Punkt „Landschaftsleistung“ in textlicher Form zusammengefasst. Dabei beziehen sich die Seitenangaben aus dem MUFLAN-Bericht stets auf die angeführte Quelle. Planlich werden diese falls Notwendig als „Vorrangzone Naturraum“ flächig gekennzeichnet. Dabei werden vor allem Flächen als "Vorrangzone Naturraum" gekennzeichnet, deren Anteil an MUFLAN-Landschaftsleistungen besonders hoch ist.

Die dargestellten Ergebnisse besitzen keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit und parzellenscharfe Richtigkeit. Eine Detailprüfung, vor allem hinsichtlich der Gegebenheiten von Gefahrenzonen, Topographie und Gelände (Arbesthaler-Hügelland), sollte auf jeden Fall noch erfolgen. Zudem sollten auch die vorgeschlagenen Neuausweisungen auf den tatsächlichen Bedarf für jeden Ort detailliert geprüft werden. Ob eine Begrenzung tatsächlich nach §5 Abs. 1 oder nach §5 Abs. 2 erfolgen soll, wäre in einem weiteren Schritt ebenfalls zu klären, da die hier empfohlenen Neuausweisungen oder Änderungen, wie oben angeführt, nur im Sinne von einer Begrenzung weiterer Baulandausweisungen erfolgt ist. Dabei könnte vor allem die mögliche Festlegung „grüner“ Siedlungsgrenzen (§5 Abs. 2) von den Gemeinden über die Flächenwidmung selbst definiert und folgend verwaltet und gepflegt werden.

Maria-Ellend

Beschreibung:
Der Siedlungsdruck von Wien aus wirkt auf die Gemeinde ein. Der stetig wachsende Bedarf an Bauland verträgt sich nicht mit der landwirtschaftlichen Bedeutung des Bodens für Nahrungsmittelproduktion. Deshalb soll keine weitere Bautätigkeit in Richtung Süden erfolgen. Der Siedlungssplitter, welcher sich in Richtung Süden verlagert hat, soll abgerundet werden und damit die Nutzungskonzentration um den Bahnhof und das Gemeindeamt erfolgen. Die hier neu auszuweisende Siedlungsgrenze wird in der Form auch im Planteil des Entwicklungskonzeptes 2015 der Gemeinde Haslau-Maria Ellend als „anzustrebende Siedlungsgrenze“ angeführt und soll deshalb festgelegt werden. Östlich des jetzigen Siedlungsrandes erstreckt sich ein Grünkeil von den Donau-Auen aus, welcher in Richtung des südlichen Landschafts- und Waldareal wegen der Landschaftsleistungen nicht unterbrochen werden soll. Um ausreichend Schutz für diese Flächen zu gewährleisten, soll die Siedlungsgrenze, die derzeitig eine großflächige Baulandausweisung im ÖEK als auch im RegROP (Siedlungsgrenze nach §5 Z.1) ausweist, zum Schutz der Naherholungsfunktion geändert werden. Die damit „verlorene“ Fläche soll durch eine Neuausweisung für das Areal nördlich der Hainburger Straße bzw. südlich der Heidestraße kompensiert werden beziehungsweise die damit „verlorene“ Fläche für die Abrundung des Siedlungsbildes genutzt werden.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• östlich und westlich hohe Biodiversität (S.42)
• östlich und westlich hohe landwirtschaftliche Produktionsflächen und südlich mittel bis hohe landwirtschaftliche Produktionsflächen (S. 44)
• östlich, südlich und westlich mittel bis hohe Landschaftsleistung Bodenschutz (s. 47)
• östlich und westlich mittel bis hoher bzw. hoher Erholungswert (S. 58)
• östlich und westlich ökologische Vorrangzone (S. 61)
• östlich, südlich und westlich landwirtschaftliche Vorrangzone (S. 62)
• Siedlungsfläche liegt bis auf den Siedlungssplitter in einem Gebiet mit "hoher Bedeutung für die Regulation von natürlichen Prozessen" (S. 63)
• östlich, südlich und westlich Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Haslau

Beschreibung:
Durch die Lage der Gemeinde am Nationalpark Donau-Auen wird der Wert des Grün- und Naherholungsraumes offensichtlich. Um weiterhin die „grünen“ Funktionen nutzen zu können, soll die bestehende Siedlungsgrenze geändert werden, um den Grünkeil zwischen Haslau und Maria-Ellend langfristig zu erhalten. Die Einbußen in der Fläche die dadurch erwirkt werden würde, soll erstens für die Abrundung des südlich gelegenen Siedlungssplitters dienen und zweitens nördlich der Hainburger Straße bzw. Föhrengasse flächig ausgeglichen werden. Die Neuausweisung von Bauland südlich der Hainburger Straße soll jedenfalls wegen des naheliegenden Waldrandes vermieden werden, weshalb die festgelegte Siedlungsgrenze entlang der Hainburgerstraße linear erweitert werden soll. Für jene Bereiche, die dadurch zwischen unbebauter Fläche und Siedlungsgrenze liegen, sollen nicht im vornherein der Baulandaneignung dienen. Östlich der Hauptstraße soll keine weitere Ausweisung von Bauland erfolgen, um die Grünlandverbindung zwischen Donau-Auen und Waldlandschaft zu garantieren.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• nordöstlich und nordwestlich wird der Siedlungskörper von Flächen mit hoher Biodiversität (S. 42) bereichert
• südlich Flächen mit hoher landwirtschaftlicher Produktionsfunktion (S. 44)
• westlich, östlich und südlich mittel bis hohe Landschaftsleistung Bodenschutz (s. 47)
• westlich und östlich mittel bis hoher bzw. hoher Erholungswert (S. 58)
• westlich & östlich ökologische Vorrangzone (S. 61)
• westlich und südlich landwirtschaftliche Vorrangzone (S. 62)
• Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Regelsbrunn

Beschreibung:
Die bestehende Siedlungsgrenze im Süden definiert den endgültigen Siedlungsrand, womit eine weitere Ausbreitung verhindert wird und die Funktionen des Ortskerns dadurch erhalten bleiben. Dies soll auch die Wahrnehmbarkeit des dörflichen Charakters unterstützen. Diesbezüglich sollen auch die Landschaftsleistungen vor allem östlich erhalten werden. Um also eine Baulandausdehnung nach Osten zu verhindern, soll hier eine Siedlungsgrenze festgelegt werden. Anzumerken ist, dass die Festlegung einer Siedlungsgrenze westlich des Siedlungskörpers wegen der Bedeutung der Flächen für landwirtschaftliche Produktion sinnvoll wäre, jedoch hier keine Baulandausweisung vermutet wird.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• nordöstlich bzw. östlich des Siedlungskörpers hohe Biodiversität (S. 42)
• westlich Flächen mit mittel bis hoher Bedeutung für landwirtschaftliche Produktion (S. 44)
• südöstlich, östlich und westlich Flächen mit hoher Funktionserfüllung hinsichtlich des Bodenschutzes (S. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit hohen Erholungswert (S. 58)
• östliche Fläche ist eine ökologische Vorrangfläche (S. 61)
• westlicher Grünkeil als landwirtschaftliche Vorrangzone (S. 62)
• Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Wildungsmauer

Beschreibung:
Die bestehende Siedlungsgrenze legt vor allem in Richtung Süden den Siedlungsrand fest, da weitere Baulandwidmungen nicht auf Flächen südlich der Hainburgerstraße angedacht sind. Dennoch soll östlich eine weitere Siedlungsgrenze ergänzt werden, um den dörflichen Charakter und den umgebenden Naturraum in Richtung Petronell zu erhalten sowie die weitere Siedlungstätigkeit auf bestehende Baulandreserven zu konzentrieren. Westlich bestehen zwar ebenfalls Landschaftsleistungen, jedoch wird vermutet, dass wegen der landwirtschaftlichen Bedeutung dieser Flächen keine Ausweisung von Bauland zu erwarten ist.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• nordwestlich bzw. westlich des Siedlungskörpers hohe Biodiversität (S. 42)
• südlich mittel bis hohe Landschaftsleistung von landwirtschaftlicher Produktion (S. 44)
• südwestlich beziehungsweise südlich Flächen mit hoher Funktionserfüllung hinsichtlich des Bodenschutzes (s. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erholungswert (S. 58)
• westliche Fläche ist eine ökologische Vorrangfläche (S. 61)
• östliche und südliche Flächen als Vorrangzone für Landwirtschaft (S. 62)
• Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Scharndorf

Beschreibung:
Aufgrund der Windkraftanlagen und des damit einhergehenden Einzugsbereiches von 1200m wird in Scharndorf die Fläche um mehr als 90% reduziert. Die tatsächlich noch besiedelbare Fläche liegt bei 2,04%. Deshalb soll durch eine Siedlungsgrenze gemäß §5 Abs. 1 Z. 2 vor allem der dörfliche Charakter und der umgebenden Natur- und Erholungsraum erhalten werden. Vor allem der bauliche Bestand besitzt hier einen hohen Stellenwert.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• nördlich und südlich mittel bis hohe Landschaftsleistung von landwirtschaftlicher Produktion (S. 44)
• an der östlichen Siedlungskante besteht ein Landschaftsstreifen mit Flächen mit hoher Funktionser-

füllung hinsichtlich des Bodenschutzes (s. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erholungswert (S. 58)
• östlich liegen kleinteilig Flächen die eine ökologische Vorrangzone darstellen (S. 61)
• nordöstliche und südliche Flächen sind Vorrangzonenbereiche für Landwirtschaft (S. 62)
• Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Höflein

Beschreibung:
Wie in Scharndorf wird auch hier die tatsächlich noch besiedelbare Fläche durch Windkraftanlagen um mehr als 90% eingeschränkt, weshalb die Siedlungstätigkeit nur in Form von Eigenentwicklung im Bestand vorzunehmen ist. Deshalb soll durch eine Siedlungsgrenze gemäß §5 Abs. 1 Z. 2 der dörfliche, landwirtschaftliche Charakter und der umgebende Naturraum gesichert werden.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• der Siedlungskörper ist in einem Gebiet mit hohem natürlichen Produktionspotenzial eingebettet; vor allem nördlich des Siedlungsrandes weisen die Flächen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf. (S. 44)
• südlich bzw südwestlich besteht eine sehr hohe Erosionsanfälligkeit des Bodens (steillaufende hänge (Arbesthaler Hügelland)), womit ein geringer Beitrag zum Bodenschutz einhergeht. (S. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erholungswert (S. 58)
• östlich der Siedlung liegt der Ellender Wald. Dieser stellt eine teilregionale ökologische Vorranggebiet dar (S. 61).
• nördlich, östlich und südlich hingegen liegen großflächige Vorrangzonen für Landwirtschaft (S. 62).
• Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Göttlesbrunn

Beschreibung:
Im Bereich des nördlichen Ortsrandes bildet der Ellender-Wald in Verbindung mit den Weinhängen eine Siedlungskante, welche den Bereich des nördlichen Siedlungsteiles umfasst und den Ort in den Natur- und Erholungsraum einbettet. Dieses Areal ist auch im RegROP als erhaltenswerter Landschaftsteil gekennzeichnet. Die neu festzulegende Siedlungsgrenze soll weitere Bautätigkeiten in Richtung Süden aufgrund der Lärmbelastung, welche durch die Autobahn A4 entsteht, verhindern. Zudem soll diese Siedlungsgrenze den naturräumlichen Bereich des Bachverlaufes und des Uferbereiches im Süden schützen. Der Bachverlauf ist als regionale Grünzone im RegROP gekennzeichnet.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• östlich des Sieldungsrandes Fläche mit mittlerer bzw hoher Landschaftsleistung Biodiversität (S. 42)
• nördlich und östlich des Siedlungsrandes weisen die Flächen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf (S. 44)
• westlich und südöstlich der Siedlung besteht eine hohe Erosionsanfälligkeit des Bodens (steillaufende hänge (Arbesthaler Hügelland)), womit ein geringer Beitrag zum Bodenschutz einhergeht. (S. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit mittleren bis hohen Erholungswert. Vor allem die westlich gelegene Fläche weist diesbezüglich eine hohe Wertigkeit auf. (S. 58)
• westlich und nördlich (Ellenderwald) befindet sich eine ökologische Vorrangzone (S. 61)
• das Siedlungsgebiet ist umschlossen von Vorrangzonenbereiche für Landwirtschaft (S. 62). Östlich ist dieser Bereich am großflächigsten.
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Arbesthal

Beschreibung:
Die Siedlungsgrenze soll eine Entwicklung in Richtung Norden beziehungsweise Ellender-Wald einschränken. Die dadurch frei bleibenden Flächen sollen für die landwirtschaftliche Produktion gesichert werden. Den Siedlungsabschluss nach Süden hin bildet die sogenannte Kirchensiedlung. Hier soll die Siedlungsgrenze weitere Bautätigkeiten in Richtung Autobahn A4 verhindern, da die Lärmbelastung der A4 die Wohnqualität nicht einschränken soll.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• nördlich des Sieldungsrrückens und im östlichen Bereich sind Flächen mit mittlerer bzw. hoher Landschaftsleistung Biodiversität (S. 42)
• nördlich und westlich der Siedlung weisen die Flächen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf (S. 44)
• westlich der Siedlung besteht eine hohe Erosionsanfälligkeit des Bodens (steillaufende Hänge (Ar-

besthaler Hügelland)), womit ein geringer Beitrag zum Bodenschutz einhergeht. (S. 47)
• die Siedlung ist umschlossen von einem Gebiet mit der Landschaftsleistung eines hohen Erholungswertes (S. 58)
• nördlich (u.a. Ellender-Wald) befindet sich eine großflächige ökologische Vorrangzone (S. 61)
• das Siedlungsgebiet ist umschlossen von Vorrangzonenbereiche für Landwirtschaft (S. 62). Östlich, entlang des Bachverlaufes in Richtung Göttlesbrunn, befindet sich der Großteil der Vorrangfläche
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65)

Gallbrunn

Beschreibung:
Der siedlungsnahe Grün- und Naherholungsraum nördlich der Siedlung ist als erhaltenswerter Landschaftsteil im regROP gekennzeichnet und bildet eine natürliche Siedlungskante aus. Deshalb soll die hier festgelegte Siedlungsgrenze entfallen. In Richtung Norden wird keine Entwicklung vermutet, da sich im nördlichen Teil landwirtschaftlich genutzte Äcker („Schottenauer Äcker“, „Satzäcker“, „Neufelder“ und „Haidäcker“) befinden. Im östlichen Bereich der Siedlung verläuft eine Starkstromleitung, weshalb die Entwicklung in Richtung Osten nach Stixneusiedel unterbunden werden soll. Nach Süden hin ist keine Entwicklung mehr möglich, da der Mindestabstand der Windräder von 1200m weiteren Wohnraum nicht zulässt. Zudem befinden sich östlich („Sulzäcker“) und südlich („Kreuz Äcker“, „Lange Äcker“) zusammenhängende landwirtschaftliche Produktionsflächen, welche sich in Richtung Stixneusiedl (östlich) und nach Trautmannsdorf (südlich) erstrecken. Deshalb sollen hier die Siedlungsgrenzen eine weitere Baulandausdehnung vermeiden.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• die Flächen um den Siedlungskörper weisen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf (S. 44) Östlich und südlich befinden sich diesbezüglich die größten zusammenhängenden Flächen. Diese ziehen sich in Richtung Osten zum Nachbardorf Stixneusiedl und großflächig in Richtung Süden nach Trautmannsdorf hin.
• die Siedlung ist umschlossen von einem Gebiet mit der Landschaftsleistung eines hohen Erholungswertes. (S. 58) Die größten Flächenanteile dieser Landschaftsleistung befinden sich östlich in Richtung Stixneusiedl
• nördlich liegen Flächenabschnitte, die eine Vorrangzone für Biodiversität darstellen (S. 61)
• die im ersten Punkt beschriebenen Gegebenheiten gelten auf den selben Flächen (Landschaftsleistung im Bereich landwirtschaftliche Produktion) als Vorrangbereiche für Landwirtschaft (S. 62)
• südwestlich der Siedlungsfläche liegt in ein Areal mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65). Vor allem südlich zieht sich diese Vorrangzone in Richtung Trautmannsdorf bandartig weiter.

Stixneusiedel

Beschreibung:
Der nördliche Bereich des Siedlungsrandes wird wie im regROP angeführt, durch einen erhaltenswerten Landschaftsteil (Kellergassen, Weinbaufelder „Stixbergen“, „Kirchberg“, „Gaißberg“ und „Böckeln“) geprägt. Die festgelegte Siedlungsgrenze soll deshalb entfallen, da Baulandausweisungen in diesen Bereichen unzulässig sind. Aufgrund von Windkraftanlagen und deren Einzugsbereich von 1200m bleibt lediglich die Entwicklung in Richtung Bundesstraße offen. Da allerdings eine Wohnraumentwicklung entlang der stark befahrenen Bundesstraße nicht sinnvoll erscheint und eine regionale Grünzone südlich anschließt (Nutzungskonflikt mit naturnahen Wohnen), soll am südlichen Siedlungsrand eine Siedlungsgrenze festgelegt werden. Östlich („Weingärten“, „obere Satzen“) und westlich („Sulzäcker“) erstrecken sich Flächen mit einer hohen Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion, weshalb davon ausgegangen wird, dass hier keine Baulandausdehnung zu erwarten ist.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• östlich befinden sich nahegelegene Flächen mit hohem Grad der Landschaftsleistung Bioversidät (S. 42)
• die Flächen um den Siedlungskörper weisen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf (S. 44) Östlich und westlich befinden sich diesbezüglich die größten zusammenhängenden Flächen. Diese ziehen sich in Richtung Südosten großflächig zu den Nachbardörfern Sarasdorf und Willeinsdorf (drittes Band) hin und westlich, bandartig in Richtung Gallbrunn.
• nördlich der Siedlung besteht eine hohe Erosionsanfälligkeit des Bodens (steillaufende hänge (arbesthaler Hügelland)), womit ein geringer Beitrag zum Bodenschutz einhergeht. (S. 47)
• die Siedlung ist umschlossen von einem Gebiet mit der Landschaftsleistung eines hohen Erho-

lungswertes. (S. 58) Die größten Flächenanteile dieser Landschaftsleistung verlaufen bandartig in Richtung Süden nach Sarasdorf
• östlich liegen Flächen, die eine Vorrangzone für Biodiversität darstellen (S. 61)
• östlich, südlich und westlich befindet sich eine großflächig zusammenhängende Vorrangzone für Landwirtschaft (S. 62)
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65). Vor allem südlich zieht sich diese Vorrangzone in Richtung Sarasdorf bandartig weiter.

Trautmannsdorf

Beschreibung:
Die bestehende Siedlungsgrenze nach §5 Abs. 1 Z. 2 am westlich gelegenen Badeteich soll bestehen bleiben. Im regROP sind die Bereiche südlich des Siedlungsrückens als erhaltenswerte Landschaftsteile gekennzeichnet. Deshalb soll die festgelegte Siedlungsgrenze hier entfallen, da Baulandausweisungen in diesen Bereichen unzulässig sind. Dafür sollen im nördlichen Siedlungsbereich keine großflächigen Baulandausweisungen mehr erfolgen, da eine Starkstromleitung als auch der Einzugsbereich (1200m) der Windkraftanlagen weitere Wohnraumentwicklung in diese Richtungen blockieren. Zudem befinden sich nördlich landwirtschaftliche Flächen, welche von Gallbrunn aus am nördlichen Siedlungsteil anknüpfen und von Baulandausweisungen freigehalten werden sollen. Ein Zusammenwachsen mit dem Nachbarort ist nicht vorgesehen, weshalb die festgelegte Siedlungsgrenze am östlichen Rand den Abschluss in diese Richtung bilden soll.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• östlich, südlich und westlich hoher Grad der Landschaftsleistung Biodiversität (S. 42)
• der Siedlungskörper ist von Flächen mit hohem natürlichen Produktionspotenzial nördlich und südlich eingeklammert; vor allem nördlich des Siedlungsrandes weisen die Flächen in Richtung Gallbrunn eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf. (S. 44)
• Gebiet ist umschlossen von mittlerer bis hoher Landschaftsleistung Bodenschutz (s. 47)
• die Siedlung ist umschlossen von einem Gebiet mit der Landschaftsleistung eines hohen Erholungswertes. (S. 58) Die größten Flächenanteile dieser Landschaftsleistung verlaufen bandartig in Richtung Gallbrunn (nördlich) und Sarasdorf (östlich)
• der Siedlungsraum befindet sich größtenteils in einer ökologischen Vorrangzone, da hier die Leitha und der dazugehörige Naturraum verläuft (S. 61)
• nördlich und südlich befinden sich Vorrangzonen für Landwirtschaft (S. 62). Vor allem nördlich liegt der Großteil dieser Vorrangzonen als großflächiges Areal vor.
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65). Vor allem südlich zieht sich diese Vorrangzone in Richtung Gallbrunn (nördlich) und Sarasdorf (östlich) bandartig weiter.

Sarasdorf

Beschreibung:
Im Bereich des südlichen Areals befindet sich ein im regROP festgelegter erhaltenswerter Landschaftsteil, welcher eine natürliche Siedlungsgrenze ausbildet. Hier wird die Leitha als siedlungsnaher Erholungsraum freigehalten. Zwar ist eine Entwicklung nach Norden hin möglich, jedoch sollen die zentralen Siedlungsfunktionen fußläufig beziehungsweise zentral erreichbar bleiben, weshalb eine Siedlungsgrenze auch den nördlichen Siedlungsrücken begrenzen soll. Wegen der Funktionserhaltung des Ortskerns soll auch die Lage der bestehenden Siedlungsgrenze korrigiert werden und die Siedlungsgrenze näher an den derzeitigen Siedlungsabschluss rücken. Zudem befindet sich nördlich die Bahnstrecke, welche wegen der nördlich anschließenden Flächen, die vor allem die Landschaftsleistung für landwirtschaftliche Produktion vorsehen, nicht überschritten werden soll.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• das Siedlungsgebiet ist umschlossen von Flächen mit einem hohen Grad der Landschaftsleistung Biodiversität (S. 42)
• die Flächen nördlich der Siedlung weisen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf (S. 44). Hier befinden sich diesbezüglich die größten zusammenhängenden Flächen. Diese ziehen sich großflächig zu den Nachbardörfern Stixneusiedl (nördlich), Wilfleinsdorf (östlich) und Trautmannsdorf (westlich) hin.
• das Gebiet ist umschlossen von mittlerer bis hoher Landschaftsleistung Bodenschutz (s. 47)
• die Siedlung ist umschlossen von einem Gebiet mit der Landschaftsleistung eines hohen Erholungswertes. (S. 58) Die größten Flächenanteile dieser Landschaftsleistung verlaufen bandartig in Richtung Stixneusiedl (nördlich), Willeinsdorf (östlich) und Trautmannsdorf (westlich)
• der Siedlungsraum befindet sich größtenteils in

einer ökologischen Vorrangzone, da hier die Leitha und der dazugehörige Naturraum verläuft (S. 61).
• nördlich befindet sich eine großflächige Vorrangzone für Landwirtschaft (S. 62)
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65). Vor allem zieht sich diese Vorrangzone in Richtung Stixneusiedl (nördlich) und Trautmannsdorf (westlich) bandartig hin.

Wilfleinsdorf

Beschreibung:
Im Süden wird die Siedlung durch eine Regionsgrenze beschränkt und in östlicher Richtung von einem im regROP festgelegten erhaltenswerten Landschaftsteil definiert. Der nördliche Siedlungssplitter soll keine Entwicklung über die Landstraße erfahren, weshalb hier eine Siedlungsgrenze weitere Bautätigkeiten einschränken soll. Außerdem soll eine Siedlungsgrenze an der nördlichen Kante des Altortbereiches die bestehenden Freiflächen sicherstellen, um weiterhin auch in diese Richtung naturnahes Wohnen zu garantieren.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• die Flächen nördlich der Siedlung weisen eine hohe Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf (S. 44)
• das Gebiet ist umschlossen von mittlerer bis hoher Landschaftsleistung Bodenschutz (s. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit hohen Erholungswert (S. 58)
• der Siedlungsraum befindet sich größtenteils in einer ökologischen Vorrangzone, da hier die Leitha und der dazugehörige Naturraum verläuft (S. 61). Östlich und westlich liegen diesbezüglich die größten Flächen.
• nördlich befindet sich eine großflächige Vorrangzone für Landwirtschaft (S. 62)
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• der Siedlungsraum ist umschlossen von einer Vorrangzone Erholungswert (S. 65). Vor allem zieht sich diese Vorrangzone in Richtung Stixneusiedl (nördlich) und Bruck (westlich) bandartig weiter.

Bruck a. d. Leitha

Beschreibung:
Der Siedlungsdruck mit all seinen Effekten hinsichtlich der Inanspruchnahme von Flächen soll vom Regionalzentrum Bruck a. d. Leitha kompensiert werden, weshalb die Bereiche, die sich nördlich, östlich und westlich von Bruck auffächern, frei bleiben sollen. Dennoch sollte dringend bei weiterem Vordringen in diese Bereiche die Baulandaneignung detailliert geprüft werden da hier Bereiche mit Landschaftsleistungen bestehen. Im ÖEK Bruck a. d. Leitha 1999 wird nämlich hier bezüglich eines Landschaftskonzeptes, ein Grüngürtel um Bruck gesehen, welcher der Bevölkerung in Bruck als Naherholungsraum gesichert werden soll. Um die Entwicklung des westlichen Betriebs- und Industriegebiets in Richtung Westen zu unterbinden, soll eine Siedlungsgrenze den westlichen Teil des Betriebs- und Industriegebiets als Endabschnitt kennzeichnen. Ebenfalls sollen die Flächen um die Leitha beziehungsweise nördlich der Regionsgrenze wegen ihrer Landschaftsleistungen freigehalten werden. In diesem Sinne soll weitere Baulandausdehnung auch am östlichen Bereich unterhalb des Gewerbeparks verhindert werden.

Landschaftsleistung nach MUFLAN:
• das Siedlungsgebiet weist Flächen mit einem hohen Grad der Landschaftsleistung Biodiversität (S. 42) vor allem östlich des Stadtkernes auf. Hier befindet sich der Harrachpark.
• Bruck ist in einem Gebiet mit hohem natürlichen Produktionspotenzial eingebettet; vor allem nördlich, östlich und westlich des Siedlungsrandes spannen die Flächen ein Gebiet mit hoher Landschaftsleistung hinsichtlich landwirtschaftlicher Produktion auf. (S. 44)
• das Gebiet ist umschlossen von mittlerer bis hoher Landschaftsleistung Bodenschutz, wobei nördlich erosionsgefährdete Areale auftreten (S. 47)
• die Siedlung liegt in einem Gebiet mit hohen Erholungswert (S. 58). Diese Flächen umranden gürtelartig das regionale Zentrum Bruck.
• der Park als auch das Areal in dem die Leitha und der dazugehörige Naturraum verläuft (S. 61) sind als ökologische Vorrangzone gekennzeichnet. Östlich des Siedlungskernes und westlich des alten Ortskernes liegen diesbezüglich die größten Flächen.
• Bruck liegt inmitten einer Vorrangzone für Landwirtschaft, wobei vor allem nördlich, östlich und westlich des Siedlungsrandes die größten Flächen bestehen (S. 62)
• die Siedlungsfläche liegt in einem Gebiet mit mittleren und teilweise mit hohem Erfüllungsgrad für die Regulation von natürlichen Prozessen (S. 63)
• die Vorrangzone Erholungswert verläuft band- bzw. gürtelartig um die Siedlungskanten herum (S. 65)

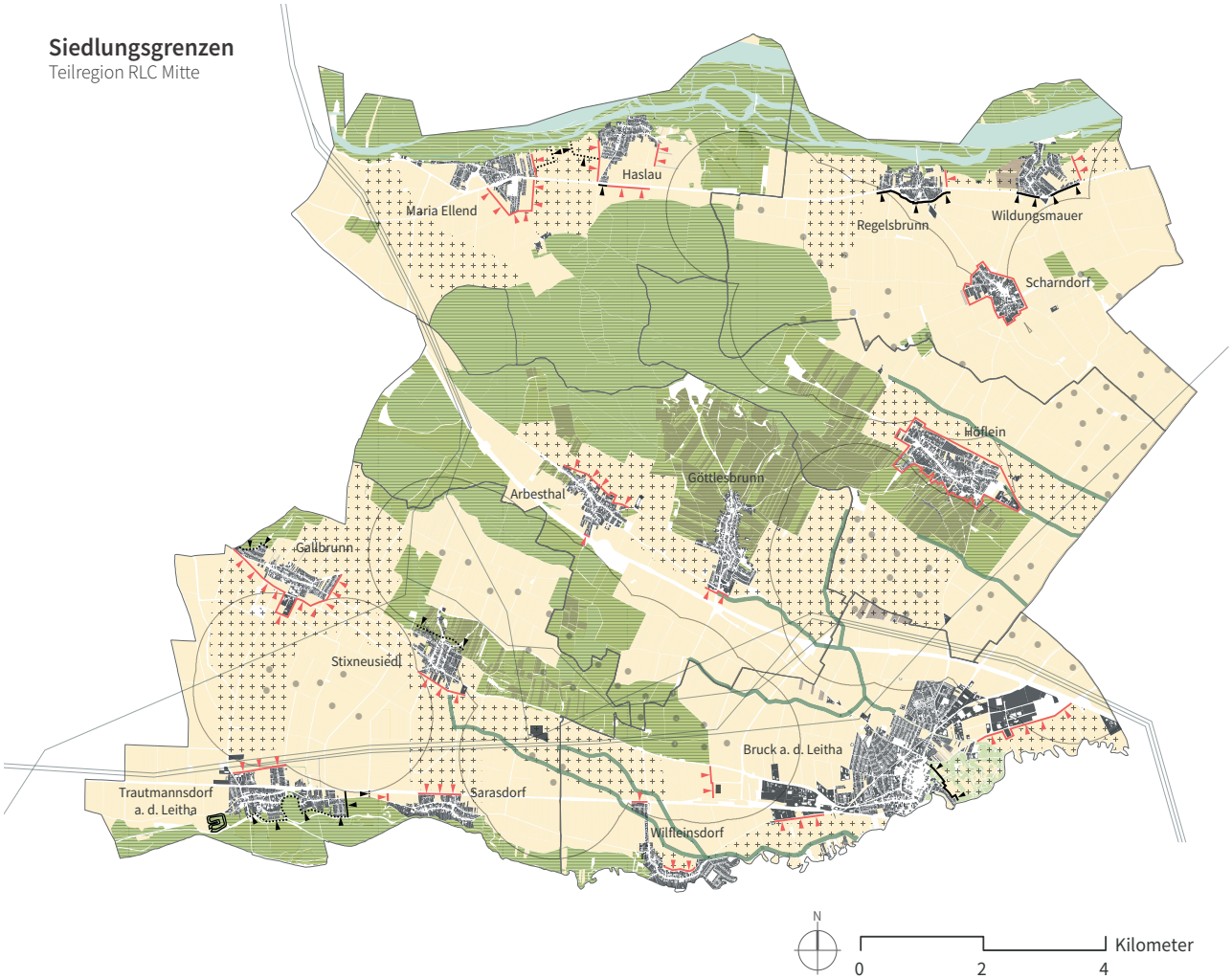


Abb. 235: Verortung M 3.1.3

3. HF: RAUMNUTZUNG STEUERN

3. HZ: INNOVATIVE SOZIO-KULTURELLE UND WIRTSCHAFTLICHE POTENTIALE AUSSCHÖPFEN

» EZ 3.2

DAS GRÜN- & FREIRAUMNETZ IST KULTURELL SOWIE UMWELTSCHONEND FÜR TOURISMUS UND BEVÖLKERUNG AUFGEWERTET UND DIE GESTALT BZW. STRUKTUR IST DURCH PFLEGE SICHERGESTELLT.

» M 3.2.1

AUFBAU EINES GEMEINSAMEN NATUR ERLEBNIS ORTE-, NATUR VERMITTLER*INNEN- UND NATURBETRIEBE-NETZES MIT DER REGION NEUSIEDLER SEE

» M 3.2.2

SCHAFFUNG VON RUHEZONEN UND LESEECKEN IN DER NATUR

» M 3.2.3

UMSETZUNG EINES RENATURIERUNGS- UND REVITALISIERUNGSPAKETES LEITHA

» M 3.2.4

GESAMTHEITLICHE ERFASSUNG DER AKTUELLEN WANDERWEGE- UND RADROUTENQUALITÄT SOWIE DARAUS RESULTIERENDE PFLEGE UND LÜCKENSCHLUSS BEI BEDARF

» M 3.2.4

SCHAFFUNG EINES ÜBERREGIONALEN FREIZEIT- UND WANDERWEGES ENTLANG DER LEITHA

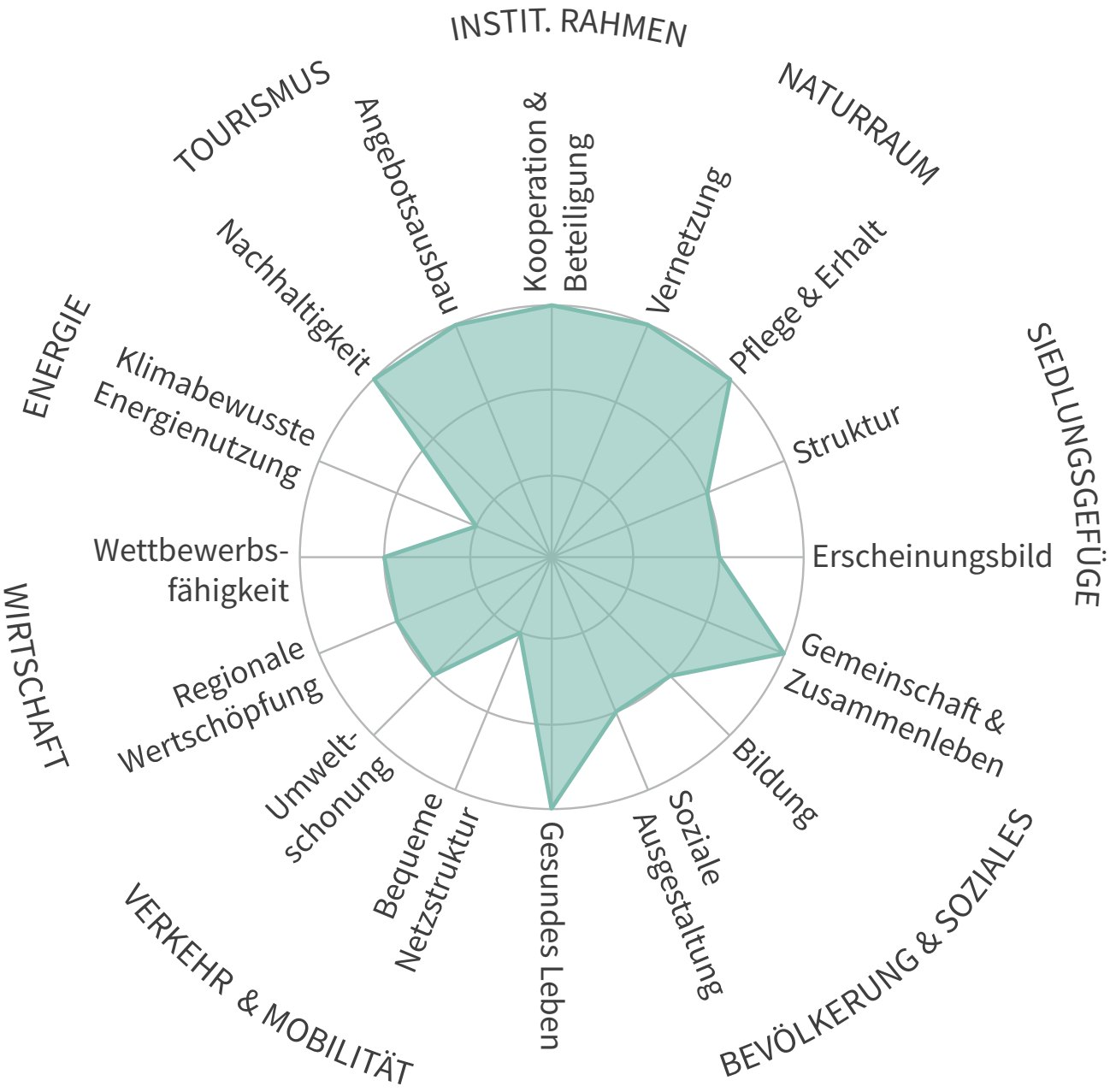


Abb. 236: Netzdiagramm - EZ 3.2

M 3.2.1
AUFBAU EINES NATURGENUSS-NETZES IN PARTNERSCHAFT MIT DER REGION NEUSIEDLER SEE

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
gesamtregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management, Naturvermittler*innen, Gemeinden, Weingenuss Neusiedler See

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
LEADER-Management

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 2.2.4

Voraussetzung
-

Die Region Neusiedler See vermarktet aktuell unter dem Begriff „**Naturgenuss**“ ein Netz aus unterschiedlich konzipierten Orten mit besonderer Natur-Bedeutung. (vgl. naturgenuss-neusiedlersee.at o.j.)

Unter der Bezeichnung „**Natur Erlebnis Orte**“ finden sich dabei besondere Lebensräume und Pflanzen(bereiche), die über ihre gemeinsame Vernetzung für Besucher*innen attraktiv in einem Konzept zusammengeschlossen sind. (vgl. naturgenuss-neusiedlersee.at o.j.)

Zusätzlich dazu gibt es sogenannte „**Naturbetriebe**“, womit regionale Kleinbetriebe mit Naturbezug (etwa Imkerei, Kräuterherstellung, Biohof, Natur-Werkstätte, etc.) gemeint sind. (vgl. naturgenuss-neusiedlersee.at o.j.)

Als „**Natur Vermittler*innen**“ werden Personen aus der Region bezeichnet, welche durch besonderes Wissen und Ausbildung interessierten Personen eine persönliche Natur-Begleitung (Erlebnispädagogik, Kräuterwanderungen, Tierbeobachtung, etc.) bieten. Zusätzlich können sie auf Basis ihres Know-Hows auch bei Bedarf einzelne „Natur Erlebnis Orte“ mitbetreuen. (vgl. naturgenuss-neusiedlersee.at o.j.)

Durch dieses gesamtheitliche Konzept kann interessierten Besucher*innen von außerhalb, aber auch einheimischen Bürger*innen das Thema Natur gezielt näher gebracht werden. Gleichzeitig kann auch eine Verschneidung mit der regionalen Kultur/ Charakteristik und lokalem Handwerk erfolgen. Da die Region Römerland Carnuntum in unmittelbarer Nachbarschaft zur Region Neusiedler See liegt, wo dieses Konzept bereits erfolgreich umgesetzt ist, soll im Sinne einer gemeinsamen partnerschaftlichen Zusammenarbeit und einer bewussten Natur- und Tourismus-Vernetzung von Nord (Nationalpark Donauauen) bis Süd (Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel) eine Ausweitung des Konzeptes auf das gesamte gemeinsame Gebiet erfolgen. Dasselbe gilt auch für das geplante Weingenuss-Netz aus der Maßnahme M 2.2.4 (s. S. 216).

Durch die Umsetzung des Naturgenuss-Konzeptes erfolgt in zweierlei Hinsicht eine Vernetzung: Einerseits im räumlichen Sinne - bestehende Anziehungspunkte mit Naturbezug werden mit weiteren potenziellen Orten und Angeboten dieser Art vernetzt, wodurch eine durchdachte, gesamtheitliche Struktur entsteht, die interessierten Besucher*innen und Tourist*innen besser vermittelt werden kann. Andererseits kann auch eine starke thematische Vernetzung zwischen jenen Themenbereichen, die die Region besonders betreffen, entstehen.

REFERENZ

Naturgenuss Neusiedler See || AT || 2014



Abb. 237: Verortung & Logo - Naturgenuss Neusiedler See || AT || 2014



Abb. 238: Bienenfresser - Naturgenuss Neusiedler See || AT || 2014

UMSETZUNGSGEBIET

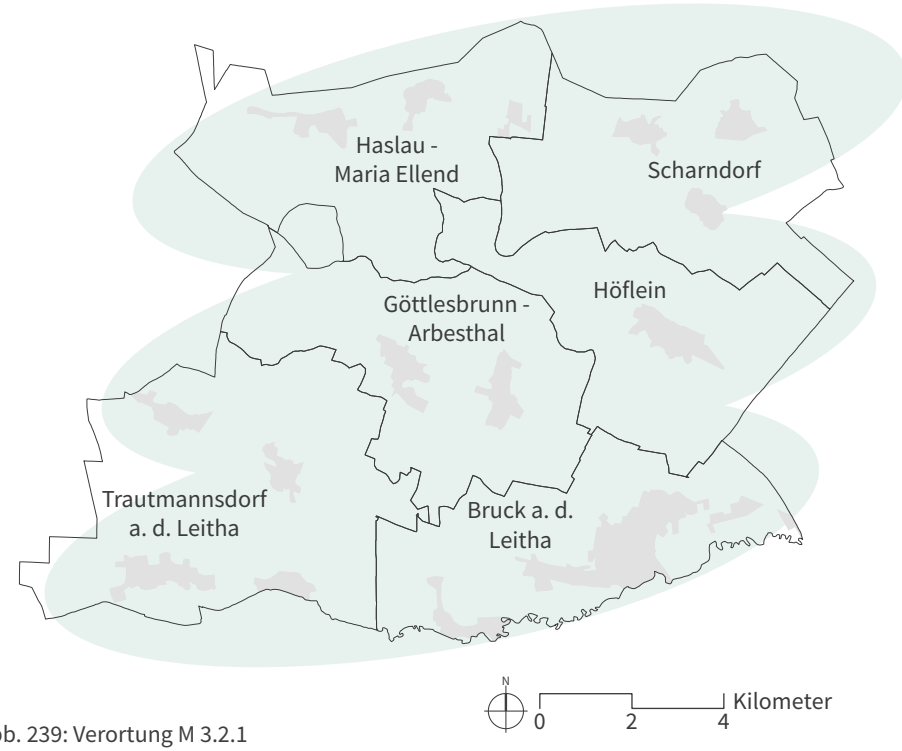


Abb. 239: Verortung M 3.2.1

M 3.2.2
SCHAFFUNG VON RUHEZONEN UND LESEECKEN IN DER NATUR

Priorität
niedrig

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
punktuell, netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management, Gemeinden, Bevölkerung

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil

Finanzierung
LEADER-Management und Gemeinden

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
-

Voraussetzung
-

Das bestehende Netz an Wanderwegen in der Region weist bereits heute eine gute Verknüpfung mit den kulturellen und kulinarischen Angeboten in der Nähe auf. Multimedia-Stationen bringen wandernden Personen interessante Informationen und Geschichten zur regionalen Besonderheiten näher. Die Thematik Wein ist in Hinblick auf die Kulinarik sehr stark in das Gesamtkonzept integriert (Wege-Bezeichnungen, Heurigenbesuche, usw.).

Auf diese Art der touristischen Konzeptionierung kann bewusst Bezug genommen werden, wenn es um die künftige Weiterentwicklung geht. Das Ziel ist hierbei, besonders auf die Stärke der naturbelassenen Lebens- und Erholungsräume und der Region einzugehen und diese mit zusätzlichen kulturellen Elementen auszustatten. Im Sinne eines umweltschonenden, sanften "Genusstourismus" werden an ausgewählten "Naturjuwelen" in der Region, also Plätzen mit besonderer Attraktivität und Anziehungskraft für Besucher*innen, neue Ruhezonen und Leseecken aufgestellt.

Unter dem Begriff "Ruhezone" sind wetterfeste Sitz- und Liegemöbel aus natürlichen Materialen angedacht. Diese sollen das bewusste Erleben von Erholung inmitten der Natur befördern.

Unter dem Begriff "Leseecke" ist das Aufstellen von Bücher-Entnahmeboxen mit freier Entnahme und Befüllung angedacht. Nach dem erfolgreichen Modell "Offener Bücherschrank" in Wien soll dies nach dem selbsterhaltenden Tauschprinzip erfolgen. (vgl. offener-buecherschrank.at o.j.) Somit entsteht ein zusätzliches Angebot für Tourist*innen aber auch für die einheimische Bevölkerung, das inmitten der Natur ein zusätzliches Erlebnis bietet und frei von Konsumzwang funktioniert.

Die Bevölkerung kann in die Umsetzung sehr stark miteinbezogen werden (Herstellung der Möbel, Aufstellen, Befüllung und Entnahme der Bücher, eventuell auch Pflege der Anlagen). Gemeinsam mit der Bevölkerung können auch geeignete Standorte gefunden werden und das Aussehen der Möbel kann bestimmt werden. Im Sinne eines regionalen Wirkungskreislaufes können diese anschließend auch in der Region hergestellt werden. Potenzielle Standorte können sich vor allen im Bereich der Donauauen, des Arbesthaler Hügellandes, der Weinbaugebiete um Arbesthal, Göttlesbrunn, Höflein und Stixneusiedl sowie der Leitha-Uferbereiche befinden.

Insgesamt erfolgt durch die Maßnahme ein relativ kurzfristig realisierbarer, kostengünstiger Ausbau des touristischen Angebots, der stark mit dem Konzept der Themenverschneidung (in diesem Fall Natur, Wandern, Erholung, Literatur) arbeitet und auch auf den notwendigen Erhalt und die Pflege des Naturraumes Bezug nimmt.

REFERENZ

"Natur fernsehen" || Großgmain || AT



Abb. 240: Ruhezone || "Natur fernsehen" || Großgmain || AT || (1)



Abb. 241: Ruhezone || "Natur fernsehen" || Großgmain || AT || (2)

UMSETZUNGSGEBIET

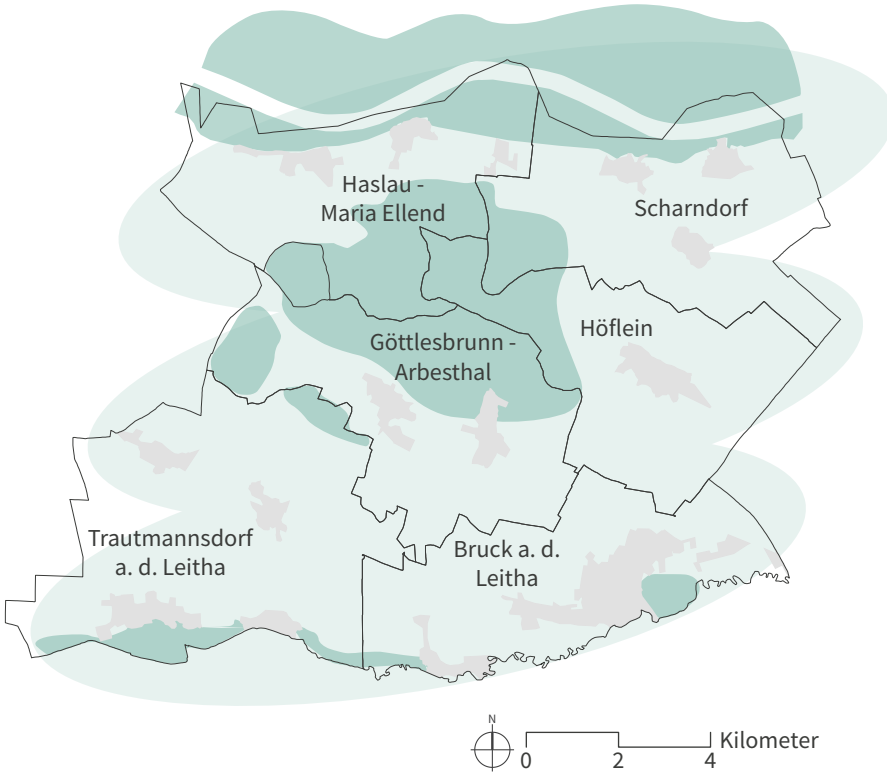


Abb. 242: Verortung M 3.2.2

M 3.2.3
UMSETZUNG EINES RENATURIERUNGS- UND REVITALISIERUNGSPAKETES LEITHA

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
8-15 Jahre

Investitionssumme
100.000 € +

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
Gemeinden Bruck an der Leitha und Trautmannsdorf an der Leitha

Umsetzungstyp
linear

Akteur*innen
LEADER-Management, Energie-Park Bruck, Gemeinden, Bevölkerung

Beteiligungsmöglichkeit
Partizipation im Rahmen der schrittweisen Umsetzung möglich

Finanzierung
aufgeteilte Finanzierung EU/Bund/Land/ Wasserverband

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 3.2.5

Voraussetzung
-

Die Leitha stellt im Raum zwischen der Donau im Norden sowie dem Leithagebirge/ Neusiedler See im Süden eine wichtige Lebensader dar, deren natürliche Potenziale derzeit nicht bestmöglich genützt werden. Im Zuge eines umfassenden Paketes an Renaturierungs- bzw. Revitalisierungsmaßnahmen kann in die Leitha ihren natürlichen und lebendigen Charakter, der aktuell vielerorts durch Begradigungen und andere künstliche Eingriffe beeinträchtigt ist, zurückerlangen.

Entsprechende Maßnahmen sind derzeit bereits in Vorbereitung, allerdings ist die Finanzierung noch nicht gesichert (vgl. energiepark.at 2015). Aus diesem Umstand heraus muss am Beginn an diesem Punkt angesetzt werden, um überhaupt mit der Umsetzung beginnen zu können.

Im Endzustand soll die Leitha zusätzlich zu den in der näheren Umgebung befindlichen Nationalparks Donau-Auen und Neusiedler See-Seewinkel als weiterer wertvoller, naturbelassener Lebens- und Erholungsraum wahrnehmbar sein. Die Erreichung dieses Zieles soll in enger Abstimmung mit der umliegenden Bevölkerung erfolgen. So könnten gewisse Maßnahmen - soweit es möglich ist - unter Beteiligung der Bevölkerung umgesetzt werden.

UMSETZUNGSGEBIET

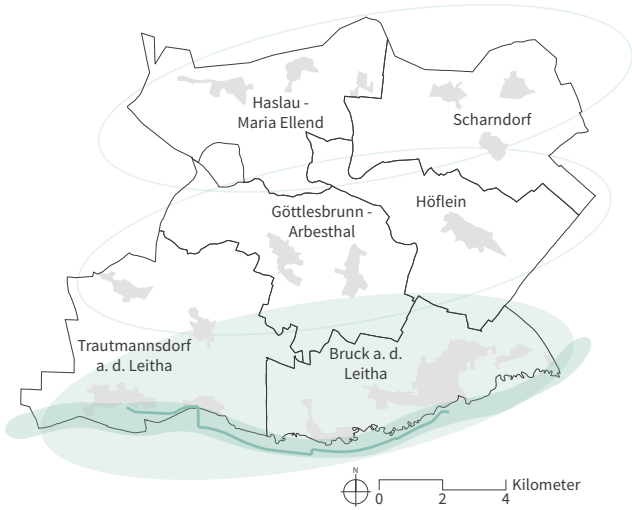


Abb. 243: Verortung M 3.2.3

M.3.2.4

GESAMTHEITLICHE ERFASSUNG DER AKTUELLEN WANDERWEGE- UND RADROUTEN-QUALITÄT SOWIE DARAUS RESULTIERENDE PFLEGE UND LÜCKENSCHLUSS BEI BEDARF

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
0 - 4 Jahre

Investitionssumme
10.000 € - 100.000 €

laufende Kosten
1.000 - 10.000 €

Umsetzungsbereich
teilregionale Ebene

Umsetzungstyp
netzartig

Akteur*innen
LEADER-Management,
Gemeinden

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
aufgeteilte FInanzierung EU/Bund/Land/
Gemeinden denkbar

Instrumente
-

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 3.2.5

Voraussetzung
-

Das Netz der Wanderwege und Radrouten ist in Hinblick auf den Ausflugstourismus als wesentliches Standbein der Region aktuell auf einem vergleichsweise hohen Stand ausgebaut. Um mit Schwachstellen im Netz und allgemeine Verbesserungsmöglichkeiten gezielt umgehen zu können, ist jedoch eine umfassende Erhebung der aktuellen Netzqualität in all ihren Facetten (Wegebeschaffenheit, Beschilderung, Zusammenhang der einzelnen Wege und der Tourismusangebote untereinander, usw.) notwendig.

Zwei Aspekte, bei denen in weiterer Folge am ehesten angesetzt werden muss, liegen bereits heute auf der Hand: In Zusammenhang mit dem Ziel der attraktiven, intermodalen Mobilität ist vor allem eine sichere Anbindung der Wanderwege und Radrouten an die Bahnhöfe und -haltestellen der Region notwendig, um den ÖV optimal touristisch nutzbar zu machen. Dies betrifft primär Bruck an der Leitha, da es hier durch ein höheres Verkehrsaufkommen leichter zu Gefahrensituationen kommen kann.

Weiters kann die Qualitätserhebung auch als Basis für ein gesamtheitliches touristisches Wegekonzept dienen. Aktuell gibt es mehrere verschiedene Initiativen (zB. Via Vinum, lokale Themenwege), die sich teilweise überlagern. (s. S. 109-110 Analyse)

UMSETZUNGSGEBIET

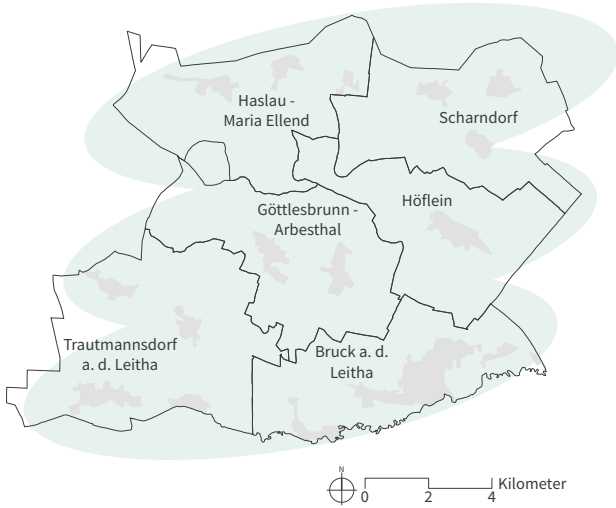


Abb. 244: Verortung M 3.2.4

M 3.2.5
SCHAFFUNG EINES ÜBERREGIONALEN FREIZEIT- UND WANDERWEGES ENTLANG DER LEITHA

Priorität
mittel

Planungs- und Umsetzungszeitraum
4 - 8 Jahre

Investitionssumme
100.000 +

laufende Kosten
10.000 - 100.000 €

Umsetzungsbereich
Gemeinden Bruck an der Leitha & Trautmannsdorf an der Leitha

Umsetzungstyp
linear

Akteur*innen
LEADER-Management,
Gemeinden, Bevölkerung

Beteiligungsmöglichkeit
-

Finanzierung
aufgeteilte Finanzierung EU/Bund/Land/ Gemeinden denkbar

Instrumente
Erstellung eines Freizeit- und Wanderkonzeptes

Verbindung zu anderen Maßnahmen
M 3.2.4

Voraussetzung
M 3.2.3

Eine weitere Stufe der Attraktivierung der Leitha fokussiert sich nach den vorausgegangenen Renaturierungs- und Revitalisierungsmaßnahmen auf die Uferbereiche und die Begleitwege. Wie bereits bei M 3.2.3 (s. S. 272) beschrieben, soll die Leitha zwischen den nahegelegenen Nationalparks Donau-Auen und Neusiedler See-Seewinkel im nördlichen bzw. südlichen Umfeld ein weiteres Ausflugs- und Naherholungsangebot bieten.

Aufgrund der unterschiedlichen Größenordnung im Vergleich zwischen den beiden Nationalparks und dem Leitha-Bereich ist dabei logischerweise anzumerken, dass die Leitha und ihre Uferbereiche als tendenziell eher lokal genutzter Freizeit- und Erholungsraum konzipiert sind. Gerade die Bevölkerung aus den Gemeinden Bruck und Trautmannsdorf soll den größten Nutzen aus dem attraktivierten Leitha-Bereich ziehen. Dieses Ziel wird unter dem Begriff "Freizeitweg" verfolgt.

Als Freizeitweg ist auf weiten Teilen der Begleitwege und - flächen eine Ausgestaltung mit Freizeitinfrastruktur (Sitzmöbel, Spielgeräte, Sportgeräte, etc.) vorgesehen. Die Brucker und Trautmannsdorfer Bevölkerung soll so ein "erweitertes Wohnzimmer" in der Natur bekommen, dass sich teilweise unmittelbar an den Siedlungsbereichen befindet. Dabei ist unbedingt anzumerken, dass diese Entwicklung ausdrücklich unter den Aspekten der Umweltschonung und der Naturverträglichkeit erfolgen muss. Dies bedeutet etwa, dass die Umsetzung voraussichtlich vielfach in etwas Abstand entlang der Leitha und nicht direkt am Ufer erfolgt, um den Renaturierungsmaßnahmen ausreichend Platz zu bieten und diese nicht negativ zu beeinträchtigen. Welche Uferbereiche direkt zugänglich sein werden, muss im Laufe der Planung von M 3.2.3 (s. S. 272) und M 3.2.5 koordiniert geklärt werden. Vorhandene Lebensräume und Ausflugsziele wie das Batthyany-Feld müssen ebenfalls in die Planung miteinbezogen werden.

Die Errichtung eines überregionalen Wanderweges entlang der Leitha dient als zweite Komponente der Maßnahme der stärkeren tourstischen Nutzung. Ausschlaggebend hierfür ist der Umstand, dass es im Bereich Trautmannsdorf-Bruck derzeit noch deutliches Verbesserungspotenzial im Ausflugstourismus gibt. Als positiver Impuls für eine touristische Weiterentwicklung dient dabei die unmittelbare ÖV-Anbindung über die Ostbahn.

Die Planung des Wanderweges soll auf Basis der vorhandenen Begleitwege und auch unter Bezugnahme der Erhebungsergebnisse aus der M 3.2.4 (s. S. 273) erfolgen. Ein wesentliches Ziel ist im Endzustand der überregionale Charakter des Wanderweges. Dies bedeutet, dass der Weg etwa unter Abstimmung mit den angrenzenden Gemeinden bzw. Regionen entlang der Leitha weiterverlaufen könnte und so zu einem echten "Leitha-Wanderweg" wird.



Abb. 245: Vorschlag für den Leitha - Wanderweg

UMSETZUNGSGEBIET

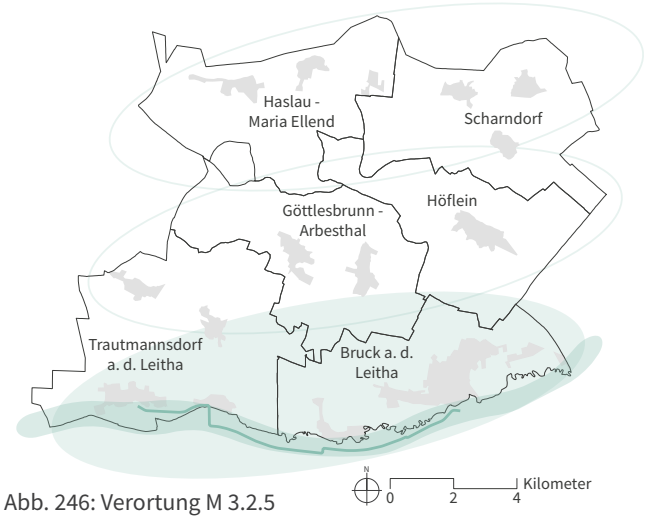


Abb. 246: Verortung M 3.2.5

Legende

- Orte
- Ostbahn
- Bahnhöfe/ Haltestellen
- Leitha + ausgewählte Nebenarme/ Zuflüsse
- Naturschutzgebiet Batthyanyfeld
- Leithaauen/ Wälder
- Leitha-Wanderweg

FAZIT

Die Maßnahmen dienen als Handlungsempfehlungen, um die jeweiligen Entwicklungsziele zu erreichen. Durch den Zeitmangel war es jedoch nicht hinreichend möglich, die jeweilige Handlungsempfehlung als räumlich konkrete Maßnahme auszuführen. Dies soll in den weiteren Arbeitsschritten durch die Ausarbeitung einer Schwerpunktmaßnahme erfolgen.

WEITERES VORGEHEN

So soll in Workshop 3 der Fokus auf die Wahl eines Leitprojektes gelegt werden. Dies könnte durch die Gewichtung der einzelnen Maßnahmen nach Priorität erfolgen. Dabei soll die Prioritätensetzung vor allem mit Hinblick auf die Beziehung zu den drei Handlungsfeldern beziehungsweise zur Vision und Leitbild geschehen. Sprich, je stärker die Gewichtung einer Maßnahme die Handlungsfelder integriert, desto eher eignet es sich als Leitprojekt.

LEITPROJEKT

INHALT

Überblick	279
Einführung	280
Problemhintergrund	281
Organisationsform: Einführung & mögliche Modelle	284
Organisationsform: Empfehlung	
Interkommunale Finanzierung: Einführung	289
Interkommunale Finanzierung: Ansatz 1	290
Interkommunale Finanzierung: Ansatz 2	292
Interkommunale Finanzierung: Empfehlung	294
Management: Akteur*innen zur Umsetzung	295
Management: Kostenabschätzung	296
Management: Umgang mit Grundstückseigentümer*innen	297
	298
Referenzbeispiele: interkommunale Betriebsansiedlung in der Praxis	300
Standortprofile "RLC Mitte"	302
Zukünftige thematische Herausforderungen	320
Fazit	328
Schlusswort	329

ÜBERBLICK

Das Leitprojekt ist die Vereinigung der relevanten Entwicklungsvorstellungen und soll damit eine Vertiefung der thematischen Schwerpunktsetzungen sein. Basis des Leitprojektes sind somit die Handlungsfelder und die abgeleiteten Entwicklungsziele. Die zuvor angeführte Maßnahme 2.3.1 (s. S. 220) stellt die thematische Grundlage für das folgende Leitprojekt dar und soll im Folgenden inhaltlich vertieft werden.

Zu Beginn wird beschrieben, weshalb dieses Leitprojekt ein Schlüsselprojekt für die Teilregion „RLC Mitte“ darstellt. Hierzu werden nochmals auf die aktuellen Gegebenheiten Bezug genommen und Analyseinhalte aufgegriffen. Anschließend werden Organisationsformen beziehungsweise mögliche Modelle dargelegt. Nachfolgend werden Ansätze des Finanzausgleichs erläutert, die Akteur*innen zur Umsetzung aufgegriffen und eine Kostenabschätzung ermittelt. Darüber hinaus wird auch der Umgang mit Grundstückseigentümer*innen diskutiert. Danach werden Referenzbeispiele von ähnlichen Umsetzungen angeführt. In einem weiteren Schritt sollen Standortprofile einen Überblick des räumlichen und wirtschaftlichen Kontextes schaffen. Abschließend folgt in einem Ausblick eine Positionierung. Am Ende wird ein Fazit gezogen.

EINFÜHRUNG

Für einen (teil)regionalen Wirtschaftsstandort, wie „RLC Mitte“, entstehen durch die heutige vernetzte Welt vielfältige Handlungsebenen. Einerseits ist der globale Standortwettbewerb stets von aktueller Relevanz. Andererseits werden die, für einen langfristigen Erfolg ausschlaggebenden Standortfaktoren, speziell auf regionaler und lokaler Ebene gewährleistet. Auf Grundlage dieses räumlichen Wechselspiels ist es deshalb notwendig, in der Teilregion kooperativ zusammenzuarbeiten.

Für die Vereinigung der relevanten Entwicklungsziele wird als Leitprojekt somit ein interkommunales Betriebsflächenmanagement empfohlen. Es soll die Siedlungsentwicklung kooperativ gesteuert, der Grünraum gesichert, der teilregionale Wirtschaftsraum gestärkt und Bruck an der Leitha als überregionaler Wirtschaftsstandort weiter etabliert werden. Sprich, die teilregionalen Kräfte sollen gebündelt werden.

Die Akteur*innen sollen die Gemeinden der Teilregion "RLC Mitte" sein (s. Abb. 247). Beratende Tätigkeiten sollen das SUM und die privatwirtschaftlich geführte Agentur "ecoplus" übernehmen. Das LEADER-Management kann hierbei eine vernetzende Rolle einnehmen und die einzelnen Akteur*innen zusammenführen.

Die Anforderungen an das interkommunalen Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte" sollen Aufgaben wie Standortentwicklung, Marketing und das Anwerben von - beziehungsweise das Verhandeln mit - Betrieben übernehmen.

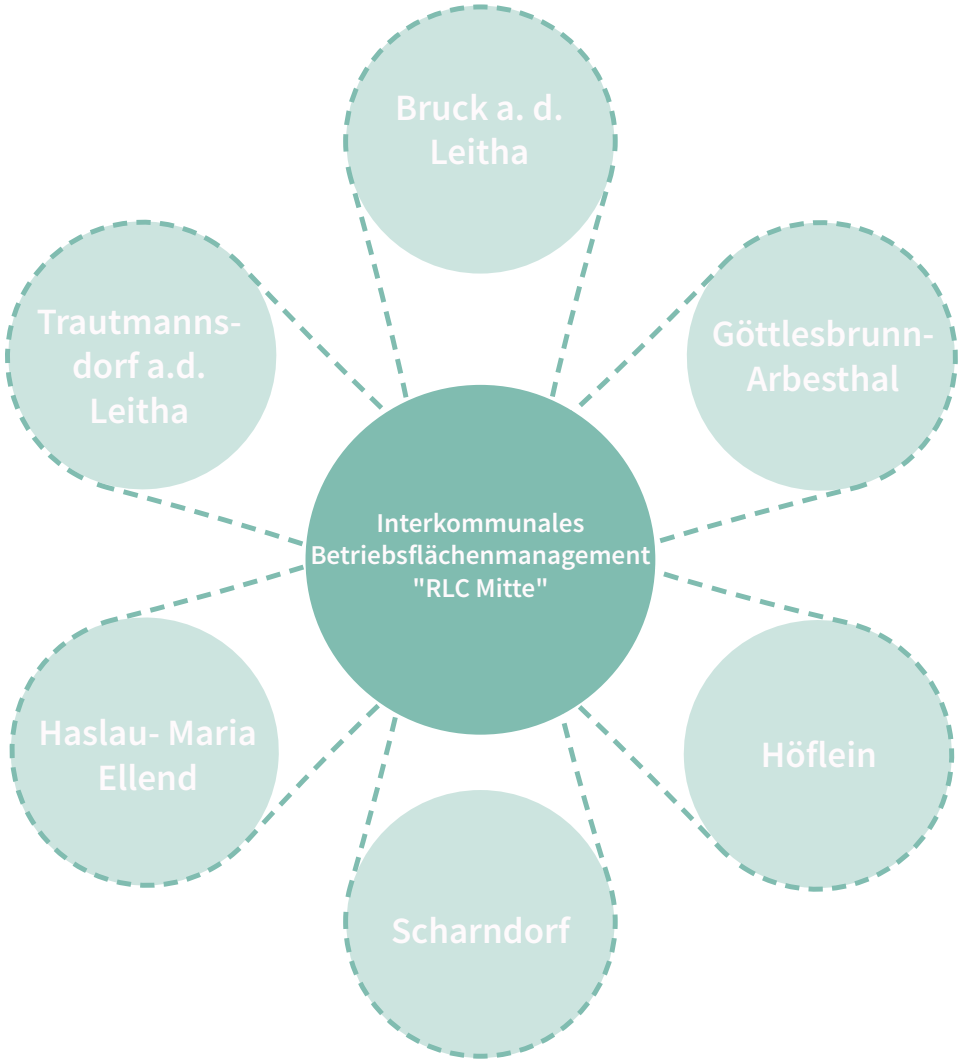


Abb. 247: Vernetzung der Gemeinden im interkommunalen Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte"

PROBLEMHINTERGRUND

Wieso dieses Leitprojekt?

Die Gründe für die Empfehlung sind vielseitig. Einerseits erscheint es sinnvoll, Flächenausweisungen für Betriebe in bestimmten Ortschaften, in denen zusätzliche Baulandausweisungen negative Effekte auf den umgebenden Natur- und Kulturlandschaftsraum verursachen, stärker einzuschränken als im ökologisch weniger bedrohten Teilraum des Regionalzentrums Bruck an der Leitha. Dementsprechend soll auch Bruck an der Leitha als Verdichtungsraum bestimmt werden, in denen vorrangig die Betriebsansiedlungen stattfinden sollen. Dennoch sollen Klein- und Mittelbetriebe wie Handwerk etc. die bestehenden Baulandreserven in den einzelnen Orten für eine Ansiedlung nutzen können.

Andererseits stellen gegenwärtig die Kommunalsteuern für die Gemeinden unserer Teilregion die zentralste Einnahmequelle dar. Aufgrund der Heterogenität der Teilräume des „RLC Mitte“ profitieren aktuell jedoch nicht alle Gemeinden im gleichen Maße. Im Vordergrund des Leitprojektziels steht deshalb ebenfalls die langfristige Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeiten der einzelnen Gemeinden. Sprich, durch einen größeren Finanzspielraum, würden sich bessere Entwicklungschancen für finanziell schwächere Gemeinden herausbilden. Denn die Gemeinden sollen von bestimmten Sachverhalten nicht nur passiv betroffen sein, sondern selbst aktiv planend und ordnend in einem Gemeindeverbund mithelfen, die zukünftige Entwicklung der Teilregion gemeinsam zu bewerkstelligen.

Darüber hinaus soll durch das Leitprojekt der Konkurrenzkampf, welcher zwischen den Gemeinden herrscht, beendet werden. Erstens können sich die Gemeinden in einem kooperativen Verhältnis besser bei Verhandlungen mit Betrieben positionieren. Zweitens kann auch ein gemeinsamer Auftritt im Wirtschafts-Standort-Marketing stattfinden und dadurch gemeinsame Zielsetzungen im globalen Wettbewerb formuliert werden. Damit würde das regionale Image weiter gestärkt werden.

Die folgende Auflistung bietet einen Überblick zu einer Auswahl von Vorteilen, die für die Gemeinden durch das empfohlene Leitprojekt entstehen.

VORTEILE FÜR DIE GEMEINDEN

- kein Konkurrenzkampf der Gemeinden
- Stärkung des regionalen Images
- gemeinsamer Auftritt im Wirtschaftsstandort-Marketing
- gemeinsame Zielsetzungen im globalen Wettbewerb
- größerer Finanzsspielraum
- bessere Entwicklungschancen für finanziell schwache Gemeinden
- bessere Positionierung bei Verhandlungen mit Betrieben
- Bündelung der regionalen Potenziale
- optimale Nutzung der Bodenpotenziale
- Schutz des Naturraums
- weniger Flächenverbrauch und Zersiedelung
- effiziente Nutzung von Baulandreserven

(vgl. raumplanung.steiermark.at 2002: 3)

LEITPROJEKT FAKTEN

Planungs-/ Umsetzungszeitraum
mittelfristig

Investitionssumme
42.000 €

laufende Kosten (jährlich)
100.000€

Akteur*innen
Gemeinden, ecoplus, Land NÖ, WKO-NÖ, Grundeigentümer*innen, Energiepark Bruck an der Leitha, LEADER-Management

Instrumente
FWP, BBP, Gemeindeverbandsgesetz, ROG 2014, FAG 2017, FVG 1948

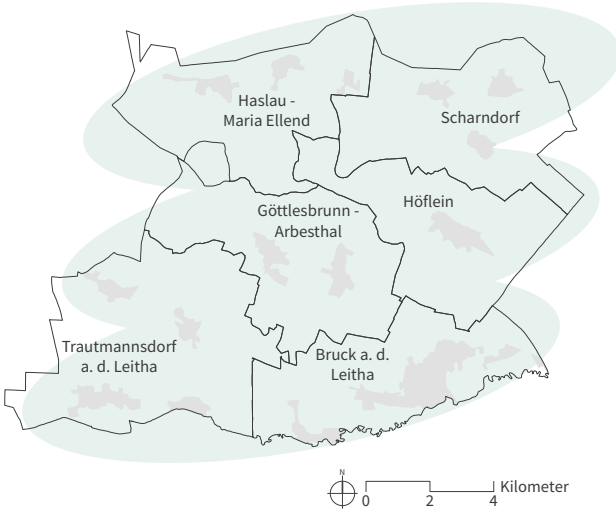


Abb. 248: Verortung des Einflussbereiches

Bestand: Bauland Betriebs- und Industriegebiet in "RLC Mitte"

Die Situation des aktuell ausgewiesenen Bauland - Betriebs- und Industriegebiets in den Gemeinden der Teilregion "RLC Mitte" zeigt, dass bereits jede Gemeinde über ein *eigenes* Betriebs- beziehungsweise Industriegebiet verfügt (s. Abb. 249).

Jedoch weist bisher nur Scharndorf den höchsten Anteil an bereits genutzen Flächenpotentiale für Betriebs- und Industriegebiete auf. Die restlichen Gemeinden weisen noch großflächige unbebaute Areale auf. Besonders auffällig ist diesbezüglich die Gemeinde Haslau-Maria Ellend. Hier stehen noch 3,11 ha Baulandreserven zur Verfügung, dennoch werden im ÖEK zusätzlich 22,58 ha mittel- bis langfristig zusätzlich geplant. (vgl. Entwicklungskonzept. Haslau-Maria Ellend 2015)

In Bruck an der Leitha können die flächenmäßig größten unbebauten Areale festgestellt werden. Hier sind lediglich 48,89% der Flächen genutzt, womit noch 103,67 ha als Reserven zur Nutzung bereitstehen. (s. Analyse S.85)

Die aktuellen Verhältnisse hinsichtlich unbebauten Bauland "Betriebs- und Industrienutzung" macht ersichtlich, dass die Gemeinden - bis auf Scharndorf - jedenfalls großflächige Baulandreserven aufweisen. Deshalb wird empfohlen diese Flächenpotentiale zu nutzen, bevor Neuausweisungen stattfinden.

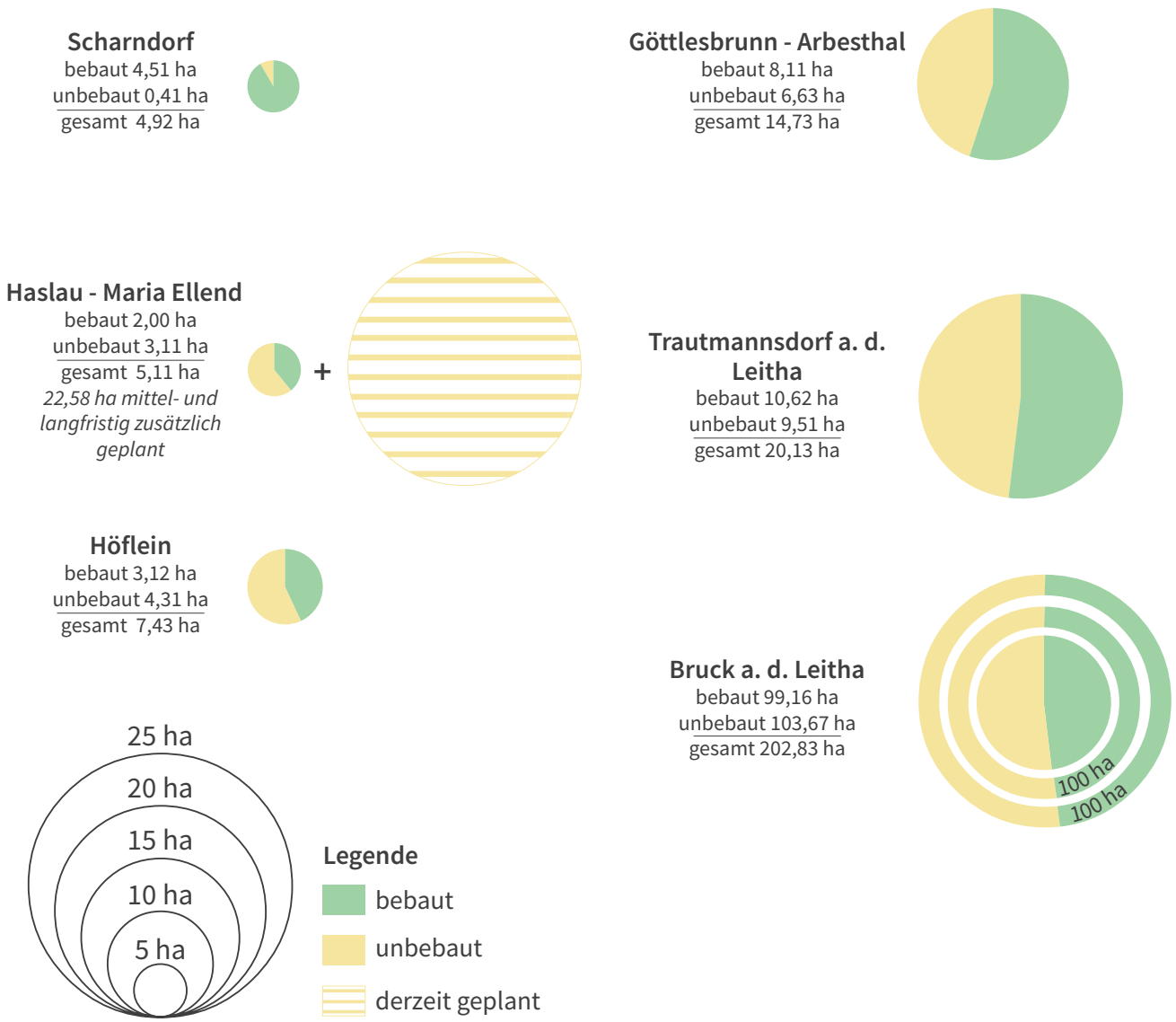


Abb. 249: Überblick ausgewiesene Flächen Bauland Betriebs- & Industriegebiet - "RLC Mitte"

Wieso Bruck an der Leitha als Hauptstandort?

Bruck an der Leitha eignet sich als zentraler Standort für Betriebsansiedelungen wegen mehrerer Faktoren. (s. Analyse S. 84)

Erstens besteht eine hochwertige Verkehrsanbindung durch die Lage an der Autobahn A4, Ostbahn sowie der künftigen "Neuen Ostbahn". Zweitens stehen bereits gewidmete, großflächige Baulandreserven frei. Diese sollen gefüllt werden. Drittens hält Bruck an der Leitha bereits die Funktion als Regionalzentrum und regionaler Arbeitsstandort inne. Und viertens besteht ein hohes Potential für die Rolle als sog. Impulszentrum, welches in dieser Form weitere Stärken für die Teilregion erwirken könnte.

Im künftigen interkommunalen Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte" soll den ausgewiesenen Flächen in Bruck deshalb eine essenzielle Rolle zukommen. Anzumerken ist dabei, dass Betriebe mit großem Flächenbedarf im Industriegelände Ost und West angesiedelt werden sollen. Dies soll in inhaltlicher und finanzieller (Kosten- und Einnahmenteilung) Kooperation mit den umliegenden Gemeinden gestaltet werden, indem diese ihre Flächen wiederum primär an KMUs vergeben, um so das lokale Gewerbe und Handwerk in den einzelnen Ortschaften langfristig zu erhalten und weiterhin zu stärken.

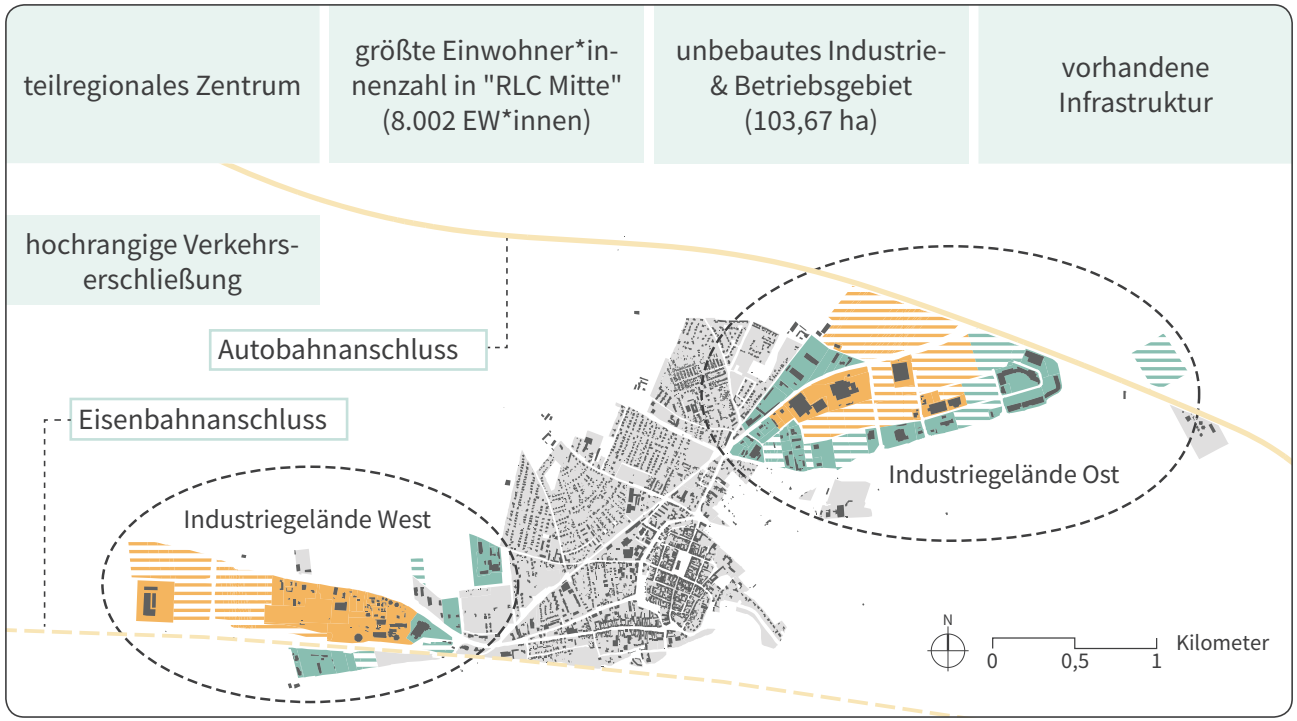


Abb. 250: Fokus - Industriegelände Ost & West Bruck an der Leitha

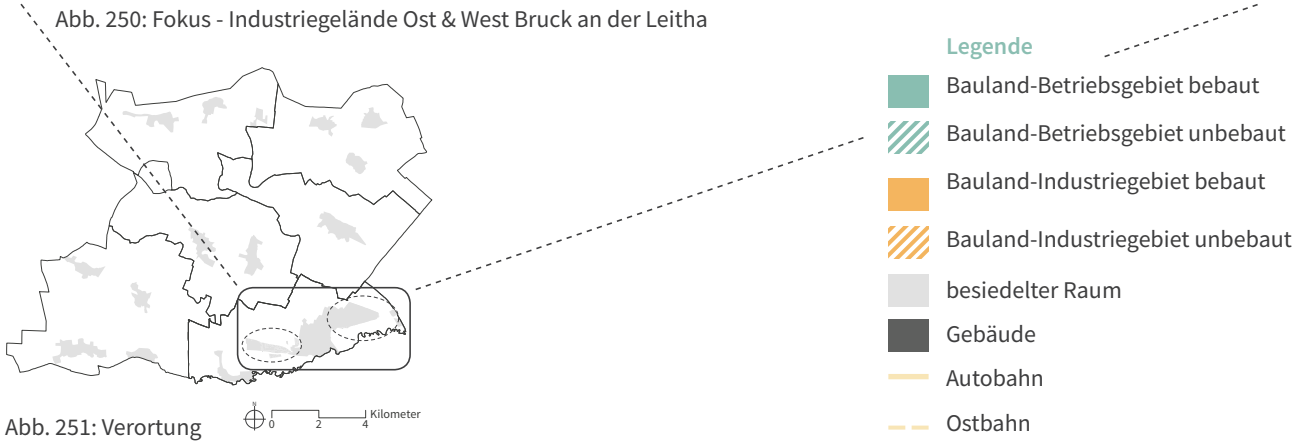


Abb. 251: Verortung

ORGANISATIONSFORM: EINFÜHRUNG & MÖGL. MODELLE

Allgemeine Einführung

Für die Einrichtung eines interkommunalen Betriebsflächenmanagements stehen mehrere Organisationsformen zur Verfügung. Grundsätzlich ist die Beteiligung aller Gemeinden des "RLC Mitte" notwendig. So müssen sich Bruck a. d. Leitha, Göttlesbrunn - Arbesthal, Haslau - Maria Ellend, Höflein, Scharndorf und Trautmannsdorf a. d. Leitha auf ein gemeinsames Vorgehen einigen. Jedenfalls muss in Bezug auf das umzusetzende Thema in den Statuten, der Satzung beziehungsweise dem Gründungsvertrag die Vereinbarung über die Aufteilung von Kosten und Abführung von Erträgen (vgl. ris.bka.gv.at 2016: 14) festgelegt werden, was in allen vorgeschlagenen Organisationsformen möglich ist.

Im Folgenden werden die verschiedenen Kooperationsformen, deren Aufbau und Entscheidungsstruktur sowie ihre Vor- und Nachteile vorgestellt. Abschließend wird in einem Fazit eine Empfehlung hinsichtlich der am besten geeigneten Kooperationsform für das geplante interkommunale Betriebsflächenmanagement abgegeben.

Übersicht der Modelle

- Modell 1 - **Verein**
- Modell 2 - **Gemeindeverband**
- Modell 3 - **Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)**
- Modell 4 - **Public Private Partnership (PPP)**

Modell 1 - VEREIN

“Ein Verein im Sinne dieses Bundesgesetzes ist ein freiwilliger, auf Dauer angelegter, auf Grund von Statuten organisierter Zusammenschluss mindestens zweier Personen zur Verfolgung eines bestimmten, gemeinsamen, ideellen Zwecks. Der Verein genießt Rechtspersönlichkeit (§ 2 Abs. 1)” (ris.bka.gv.at 2018: §1 Abs.1 Vereinsgesetz 2002)

Vereine können von natürlichen Personen oder juristischen Personen gegründet werden. In diesem konkreten Fall würde die Gründung durch die Gemeinden des “RLC Mitte” erfolgen, wobei diese die Position von juristischen Personen öffentlichen Rechts einnehmen. Bei der Vereinsgründung müssen die Statuten des Vereins im Rahmen der Vereinserrichtung festgelegt werden. Dabei handelt es sich um die Gründungsvereinbarungen, wobei die Mindestinhalte dieser nach §3 Abs. 1 des Vereinsgesetzes 2002 geregelt sind. Damit der Verein als Rechtssubjekt auftreten kann ist es daraufhin notwendig den Verein per Errichtungsanzeige bei der zuständigen Vereinsbehörde zu errichten. Im Falle des Vereins zur Schaffung eines interkommunalen Betriebsflächenmanagements ist die Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha die zuständige Vereinsbehörde, da der Sitz des Vereins in Bruck an der Leitha lokalisiert sein sollte. Erst durch den Abschluss des vereinsbehördlichen Verfahren hat der Verein die Stellung einer juristischen Person. (vgl. bmi.gv.at o.j.)

Problematisch bei dem Verein als Organisationsform ist, dass dieser nicht auf Gewinn ausgelegt sein darf. Weiters darf das Vereinsvermögen nur für Vereinstätigkeiten genutzt werden, was die Finanzierung des interkommunalen Betriebsflächenmanagements erschwert. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §1 Abs.2 Vereinsgesetz 2002)

Finanzierung

- Mitgliedsbeiträge
- öffentliche Zuschüsse

(vgl. ÖROK Nr. 179 2009:.199)

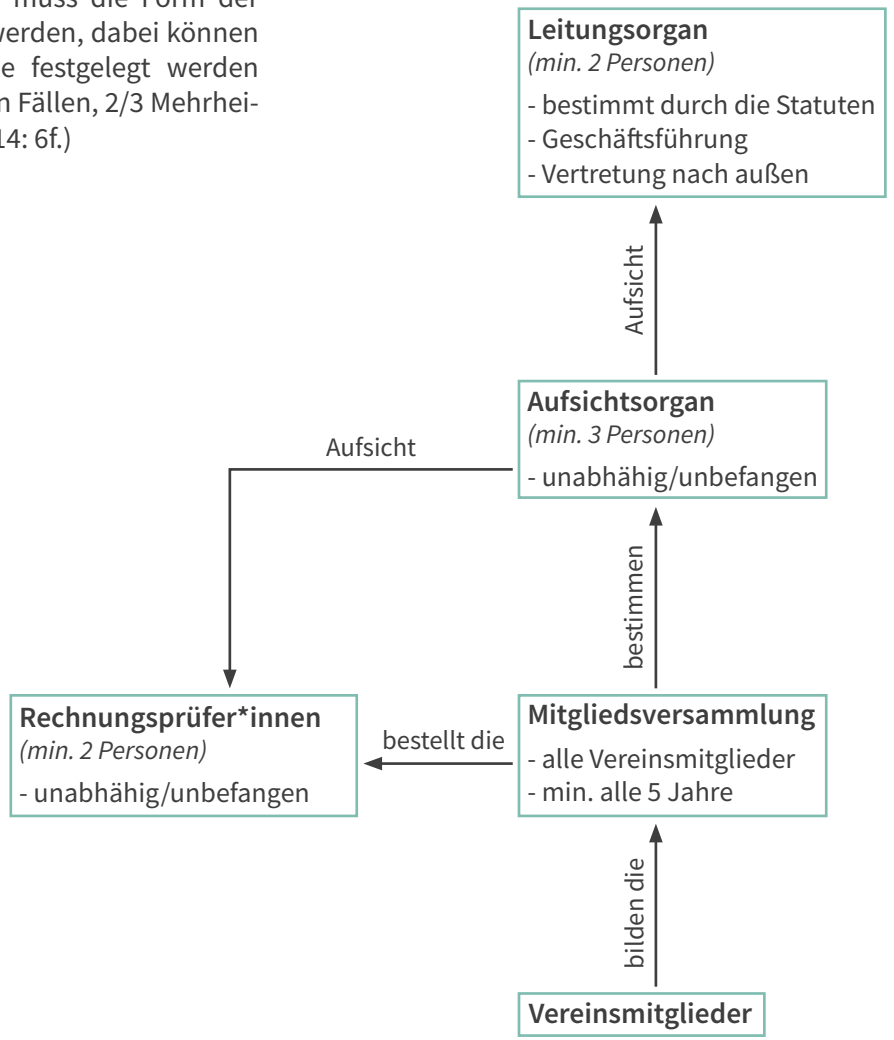
Entscheidungsstruktur

In den festgelegten Statuten muss die Form der Beschlussfassung verankert werden, dabei können einfache Mehrheitsbeschlüsse festgelegt werden oder aber auch, in besonderen Fällen, 2/3 Mehrheiten. (vgl. krumschnabel.at 2014: 6f.)

Verein	
Vorteile	**Nachteile**
• leicht zu bilden • eigene Rechtspersönlichkeit • offen für private & öffentliche Mitglieder, alle relavanten Akteur*innen beteiligbar (z.B. Gemeinden & ecoplus) • flexibler Zeitaufwand	• wechselnde Mitglieder aufgrund geringer Institutionalisierung • geringe Verbindlichkeit • keine hoheitlichen Aufgaben • wenig geeignet für langfristige & kostenintensive Kooperation • formloser Austritt möglich • für langfristige Absicherung von Interessen nicht geeignet • keine wirtschaftliche Beteiligung möglich • nicht gewinnorientiert betreibbar • Verteilung von Unternehmenserträgen nicht vorgesehen

(vgl. KDZ & CRR 2012: 16) & (vgl. raumplanung.steiermark.at 2002: 5) & (vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 199f.) & (vgl. Sillipp & Vojtisek 2006: 33)

Organisationsstruktur - Verein



(vgl. ris.bka.gv.at 2018: §5 Vereinsgesetz 2002)

Modell 2 - GEMEINDEVERBAND

Entsprechend dem Bundes-Verfassungsgesetz Art. 116a B-VG können Gemeinden, zur *"[...] Besorgung ihrer Angelegenheiten [...] zu Gemeindeverbänden zusammenschließen. Eine solche Vereinbarung bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Die Genehmigung ist durch Verordnung zu erteilen, wenn eine dem Gesetz entsprechende Vereinbarung der beteiligten Gemeinden vorliegt und die Bildung des Gemeindeverbandes [...] die Funktion der beteiligten Gemeinden als Selbstverwaltungskörper nicht gefährdet [...] [und] aus Gründen der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit im Interesse der beteiligten Gemeinden gelegen ist."* (ris.bka.gv.at 2018: Art.116a Abs.1 B-VG) Daraus ergibt sich auch der Nachteil, dass privatwirtschaftliche Akteur*innen nicht in Gemeindeverbänden Mitglied sein können.

Bei Gründung des Gemeindeverbandes muss eine Satzung vorliegen, in welcher unter anderem die zu besorgenden Angelegenheiten, die teilnehmenden Gemeinden sowie die Voraussetzungen und Folgen für das Ausscheiden einer Mitgliedsgemeinde aus dem Gemeindeverband festgelegt werden. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §5 Gemeindeverbandsgesetz NÖ)

Der Gemeindeverband hat dieselbe Rechtsstellung wie die einzelnen Gemeinden, welche sich zu diesem zusammenschließen. Dabei wird die bestehende Rechtsstellung der Gemeinden als juristische Person des öffentlichen Rechts nicht berührt. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §3 Gemeindeverbandsgesetz NÖ)

Finanzierung

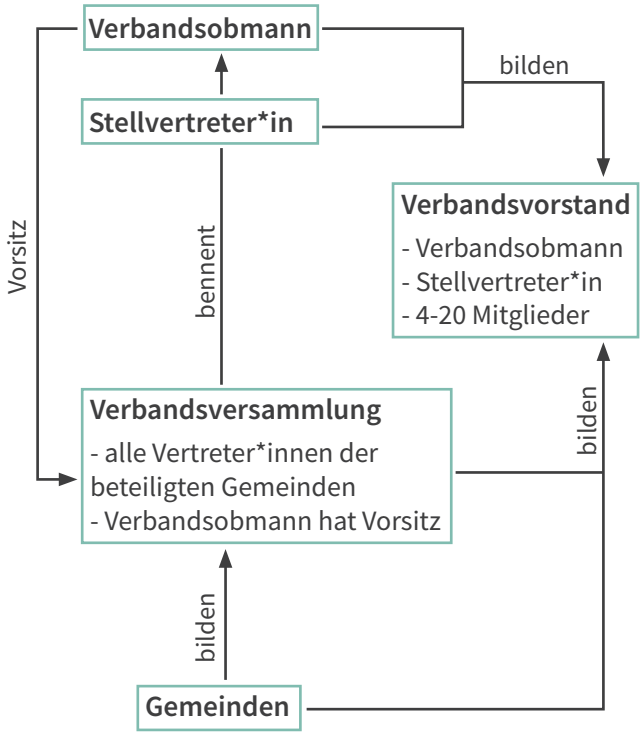
- Einnahmen
- Gemeindebeiträge
- Zuschüsse

(vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 200)

Entscheidungsstruktur

Grundsätzlich gilt die einfache Mehrheit, wobei in der festgelegten Satzung auch eine 2/3 Mehrheit für bestimmte Beschlüsse vorgesehen werden kann. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §9 Gemeindeverbandsgesetz NÖ) Hinsichtlich der Entscheidungen gibt es des Weiteren eine Dreiteilung der Zuständigkeiten. So obliegen der Verbandsversammlung, dem Verbandsvorstand sowie dem Verbandsobmann verschiedene Entscheidungen, welche in §8-10 Gemeindeverbandsgesetz NÖ genauer angeführt sind. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §8-10 Gemeindeverbandsgesetz NÖ)

Organisationsstruktur - Gemeindeverband



(vgl. ris.bka.gv.at 2018: §7-10 Gemeindeverbandsgesetz NÖ)

Gemeindeverband	
Vorteile	**Nachteile**
• bewährte Kooperationsform • eigene Rechtspersönlichkeit • hohe Verbindlichkeit • selbstständ. Finanzierung möglich • Gleichstellung der Gemeinden • hoheitliche & private Aufgaben	• keine privaten Akteur*innen • aufwendige Willensbildung & Entscheidungsprozesse • Finanzierung schwierig • nur für eine spezifische Aufgabe

(vgl. abfallwirtschaft.steiermark.at 2009: 20) & (vgl. Sillipp & Vojtisek 2006: 31) & (vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 200)

Modell 3 - GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG (GmbH)

Da die Gemeinden einen selbstständigen Wirtschaftskörper darstellen, können sie entsprechend des §1 Abs.2 der NÖ Gemeindeordnung von 1973 auch eigene wirtschaftliche Unternehmen führen und besitzen. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §1 Abs.2 NÖ Gemeindeordnung 1973) Hierbei wird meist die Gründung einer GmbH für mittelgroße und große Vorhaben empfohlen. Für kleine Vorhaben wären die Gründungskosten (im Normalfall min. 35.000 € Stammkapital vgl. ris.bka.gv.at 2018: §6 Abs.1 GmbH-Gesetz) sowie der Geschäftsführungsaufwand zu hoch. Vorteilhaft ist dabei auch die Möglichkeit, dass sowohl die Gemeinden, als auch andere natürliche und juristische Personen beteiligt werden können. (vgl. raumplanung.steiermark.at 2002: 4f.) Im Fall des interkommunalen Betriebsflächenmanagements "RLC Mitte" würde das die Beteiligung der ecoplus, als bedeutender Akteur, ermöglichen.

Zur Gründung einer GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) ist die Eintragung in das Firmenbuch notwendig. Voraussetzungen dafür sind der Abschluss des Gesellschaftsvertrages sowie der Ernennung des/der Geschäftsführer*innen. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §2-3 GmbH-Gesetz) Der Gesellschaftsvertrag muss entsprechend des §4 Abs.1 den Firmennamen, den Sitz der Gesellschaft, den Unternehmensgegenstand, die Höhe des Stammkapitals und die Aufteilung der Beiträge in das Stammkapital beinhalten. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §4 Abs.1 GmbH Gesetz) Daraufhin müssen die Geschäftsführer*innen gemeinsam die geplante Eintragung in das Firmenbuch anmelden.(vgl. ris.bka.gv.at 2018: §9 GmbH-Gesetz) Im Falle des interkommunalen Betriebsflächenmanagements "RLC Mitte" ist es auch notwendig, die Vereinbarung über Aufteilung und Abführung von Erträgen aus der Kommunalsteuer festzulegen.

Eine GmbH hat eine eigene Rechtspersönlichkeit als juristische Person. (vgl. wko.at 2017)

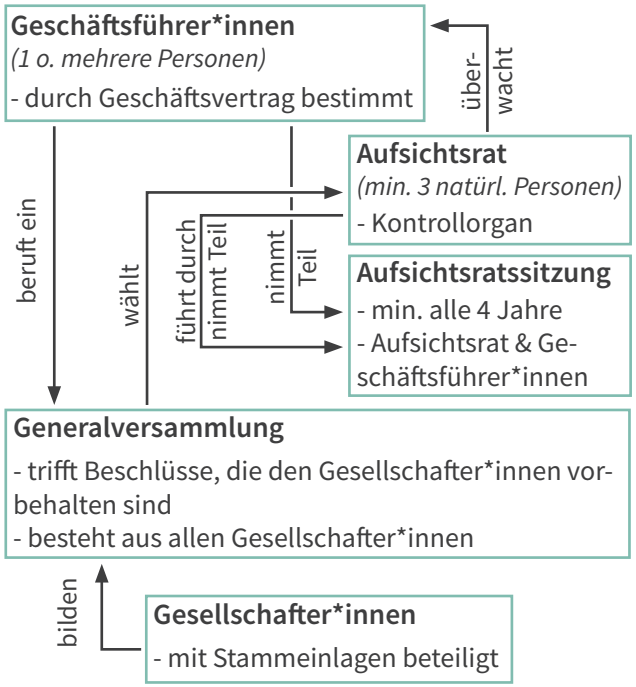
Entscheidungsstruktur

Großteil der Entscheidungen wird durch die Generalversammlung vorgenommen, wobei die, in §30j. Abs.5 GmbH Gesetz festgelegten Tätigkeiten nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates beschlossen werden können, während die in §35 Abs. 1 des GmbH Gesetz beschriebenen Entscheidungen durch die Generalversammlung selbst beschlossen werden können. (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §30j. Abs.5 & §35 Abs.1 GmbH Gesetz)

Finanzierung

- Beiträge
- Stammeinlagen
- Gewinn
- Förderungen

Organisationsstruktur - GmbH



(vgl. ris.bka.gv.at 2018: §4, §15,§29-30j,§34-36 GmbH Gesetz)

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)	
Vorteile	**Nachteile**
• offen für öffentliche & private Akteur*innen • eigene Rechtspersönlichkeit • hohe Verbindlichkeit • keine Bindung an kommunales Haushaltsrecht • keine Gebietsgrenzen notwendig • flexible Finanzmittelbeschaffung	• keine hoheitliche Aufgaben • politische Akzeptanz ist gering • hohe Gründungskosten (§6 Abs.1 GmbH-Gesetz - Stammkapital min. 35.000€) • hoher Geschäftsführungsaufwand

(vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 199f.) & (vgl. raumplanung.steiermark.at 2002: 4-5) & (vgl. ris.bka.gv.at 2018: §6 Abs.1 GmbH Gesetz)

Modell 4 - PUBLIC PRIVATE PARTNERSHIP (PPP)

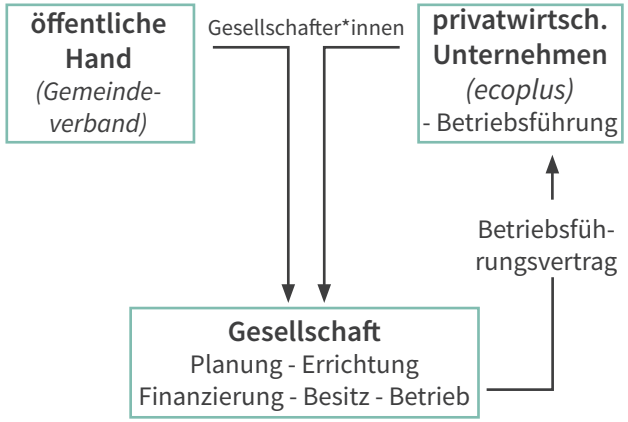
Public Private Partnerships stellen den Zusammenschluss von privatwirtschaftlichen Unternehmen und der öffentlichen Hand dar. Ziel ist es dabei, die fachliche Kompetenz der Privatwirtschaft zu nutzen, um die Aufgaben der öffentlichen Hand effektiver umsetzen zu können. (vgl. wifo.ac.at 2010: 899)

Dabei besteht nun die Möglichkeit, dass *"[...] sich Privatpersonen, private Unternehmen, Gemeinden, Vereine, Gemeindeverbände, andere Hoheitsträger*[*innen] *und allenfalls ausgegliederte (Landes-) Gesellschaften zu einem gemeinsamen Unternehmen oder einer Verwaltungsgemeinschaft [...]"* (raumplanung.steiermark.at 2002: 5) zusammenschließen, um mittels Vertrag die Arbeitsteilung festzulegen. (vgl. wifo.ac.at 2008: 3f.)

In Bezug auf das interkommunale Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte" wäre es sinnvoll, bei Bereitschaft der ecoplus, diese an dem Vorhaben zu beteiligen. Dazu eignen sich, unabhängig von der bevorzugten Organisationsform, die hier vorgeschlagenen Formen (Verein, Gemeindeverband & GmbH). Jedoch kann man auch bei Public Private Partnership zwischen verschiedenen Modellen unterscheiden. Die zwei geeignetsten für das Vorhaben werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Kooperationsmodell

Das Kooperationsmodell eignet sich hierbei am besten, dabei wird eine eigene Gesellschaft, meist in Form einer GmbH gegründet, wobei sowohl die öffentliche Hand als auch das jeweilige private Unternehmen beteiligt sind. Dabei übernimmt das private Unternehmen die Betriebsführung und verpflichtet sich vertraglich zur Erfüllung der jeweiligen Aufgaben. Eine nach diesem Schema funktionierende PPP soll längerfristig im Marchfeld eingerichtet werden. (s. S. 301)(vgl. Zöller 2006: 17f.) & (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018)

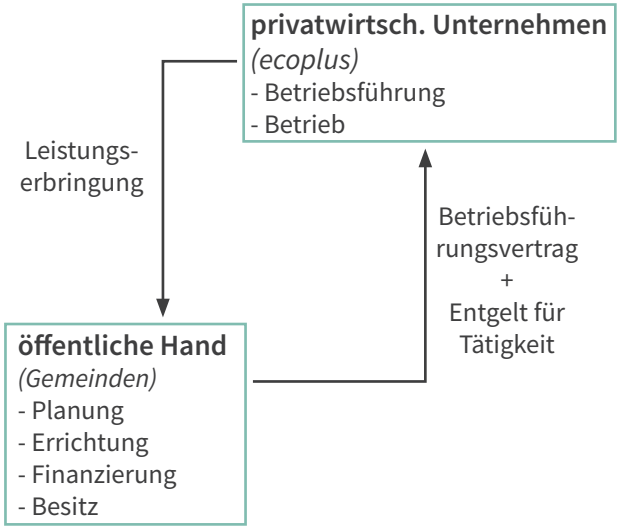


(vgl. Zöller 2006: 17f., zitiert nach Preisch & Pölzl 2003: 26)

Kooperationsmodell

Betriebsführungsmodell

Alternativ wäre eine PPP nach dem Betriebsführungsmodell geeignet, bei welcher ein privates Unternehmen die Aufgabe der Betriebsführung einer, durch die öffentliche Hand geplanten, errichteten und finanzierten Einrichtung erhält. Dabei sind der tägliche Betrieb und die Verwaltung durch das privatwirtschaftliche Unternehmen durchzuführen, während das Unternehmen im Besitz der Gemeinden verbleibt. (vgl. Zöller 2006: 16)



(vgl. Zöller 2006: 16, zitiert nach Preisch & Pölzl 2003: 24)

Betriebsführungsmodell

Public Private Partnership (PPP)	
Vorteile	**Nachteile**
• privates Know-How und Erfahrung • beschleunigte Projektrealisierung • höhere Effizienz bei Umsetzung • privates & öffentliches Kapital	• hoher Aufwand bei Vorbereitung • hohe Komplexität • rechtlich schwierige Gründung • fehlende Praxisbeispiele

(vgl. wifo.ac.at 2008: 38f.) & (vgl. wifo.ac.at 2010: 904f.)

ORGANISATIONSFORM: EMPFEHLUNG

Im Folgenden soll basierend auf den zuvor beschriebenen Kooperationsformen und deren Vor- und Nachteilen die optimale Kooperationsform für das geplante interkommunale Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte" vorgeschlagen werden.

Die Gründung eines Vereines durch die Gemeinden des “RLC Mitte” ist aufgrund der relativ losen Form einer Mitgliedschaft, welche einen mehr oder weniger formalen Austritt ermöglicht, sowie Aufgrund der nicht-wirtschaftlichen Auslegung eines Vereins nicht sinnvoll. (vgl. KDZ & CRR 2012: 16) & (vgl. raumplanung.steiermark.at 2002: 5) & (vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 199f.) & (vgl. Sillipp & Vojtisek 2006: 33) Gleichzeitig ist es natürlich einfacher, die Gemeinden zu einer Zusammenarbeit in einem Verein zu bewegen, da dies für sie gerade diese Freiheiten mit sich bringt. Hierbei würde die Möglichkeit bestehen, anfänglich einen Verein zu gründen und dann, bei funktionieren der Kooperation den Verein in einen Gemeindeverband “umzuwandeln”, also einen solchen zu gründen. (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018)

Auch die Gründung einer GmbH wird, aufgrund der fehlenden politischen Akzeptanz, den hohen Gründungskosten und Geschäftsführungsaufwandes aber auch der fehlenden Kompetenz der Ausführung hoheitlicher Aufgaben nicht empfohlen.(vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 199f.) & (vgl. raumplanung.steiermark.at 2002: 4-5)

Demgegenüber wird die Gründung eines Gemeindeverbandes durch die Gemeinden Bruck an der Leitha, Göttlesbrunn-Arbesthal, Haslau-Maria Ellend, Höflein, Scharndorf und Trautmannsdorf an der Leitha empfohlen, um ein interkommunales Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte" zu errichten. Hierbei sind insbesondere die höhere Verbindlichkeit, die Möglichkeit der Durchführung hoheitlicher und privater Aufgaben, die Gleichstellung aller Gemeinden sowie eine bessere Finanzierbarkeit ausschlaggebend. (vgl. abfallwirtschaft.steiermark.at 2009: 20) & (vgl. Sillipp & Vojtisek 2006: 31) & (vgl. ÖROK Nr. 179 2009: 200) Ein weiterer Entscheidungsgrund für diese Form der Kooperation ist, dass es bereits viele funktionierende Praxisbeispiele gibt. Dementsprechend ist der Gemeindeverband als Kooperationsform den Gemeinden vertraut und die Hemmschwelle für eine Kooperation sinkt. (s. Referenzbeispiele S. 300 - 301)(vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018)

Hierbei ist auch die Rolle der ecoplus entscheidend. So kann diese beratend und unterstützend bei der Bildung des Gemeindeverbandes tätig werden, diesem jedoch nicht beitreten. Dies ermöglicht die Teilhabe an der Expertise der ecoplus während gleichzeitig die Gemeinden die alleinige Entscheidungsmöglichkeit behalten. Dies wird derzeit im Marchfeld so durchgeführt, wo ebenfalls ein Gemeindeverband gegründet wurde, welcher derzeit durch die ecoplus nur beratend unterstützt wird. (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018)

Im Gegensatz dazu besteht aber die Möglichkeit, wie es längerfristig auch im Marchfeld geplant ist, gemeinsam mit der ecoplus als privatwirtschaftliches Unternehmen eine GmbH zu gründen. Eine andere Möglichkeit ist die anfängliche Gründung eines Gemeindeverbandes und die spätere Fixierung einer PPP. Hierbei ist insbesondere die Gründung einer neuen GmbH durch die ecoplus und dem zuvor gegründeten Gemeindeverband entsprechend des Kooperationsmodelles empfehlenswert. Eine günstigere Variante wäre hingegen die Übertragung der Betriebsführung durch den Gemeindeverband an die ecoplus nach dem Betriebsführungsmodell. (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018) & (vgl. Zöller 2006: 16-18)

INTERKOMMUNALE FINANZIERUNG: EINFÜHRUNG

Allgemeine Einführung

Die Kommunalsteuer ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Gemeinden. Deshalb versucht jede Gemeinde, Betriebe für eine Ansiedelung zu gewinnen. Aus diesem Sachverhalt heraus wird der Konkurrenzkampf zwischen den Gemeinden offensichtlich. Aktuell bekommen die Gemeinden der Teilregion die Kommunalsteuer der in den Gemeinden angesiedelten Betriebe. Um auf den gegenwärtigen Zustand zu reagieren und das Interesse für eine interkommunale Kooperation zu wecken, wird künftig eine Art Finanzausgleich empfohlen. Genauer sollen Einnahmen und Ausgaben hinsichtlich der Betriebsgebiete des „RLC Mitte“ geteilt werden.

Grundsätzlich entsteht ein Finanzausgleich aus finanziellen Beziehungen zwischen den Gebietskörperschaften. Zum einen beschäftigt sich dieser mit der Verteilung der Einnahmen und zum anderen mit der Verteilung der Ausgaben zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. (vgl. Rauch, Spielmann & Golas 2001: 28) Das Vorhaben einer abgestimmten teilregionalen Betriebsansiedlung lässt vor allem die Koordination der finanziellen Beziehungen der Gemeinden in den Fokus weiterer Bearbeitung rücken. Im Folgenden wird aufgezeigt, inwieweit solch ein Modell eines Ausgleichssystems aussehen und funktionieren könnte. Hierzu soll vorerst der grundlegende Rahmen aufgezeigt werden und anschließend die Empfehlung eines passenden Modells für einen Finanzausgleich bestimmt werden.

Unterschiedliche Finanzierungswege zwischen den Verwaltungsebenen

· **Bundesebene** *z.B.*
  - Bundesfinanzausgleich, allokative Transfers (EU-, Bundes-Förderungen)
· **Landesebene** *z.B.*
  - Landesfinanzausgleich, Projektförderung
· **Regionsebene** *z.B.*
  - Regionalfonds, Institutionenbudgets
· **Gemeindeebene** (interkommunaler/regionaler Finanzausgleich)
  - Interkomm. Leistungsentgelte oder Transfers, Einnahmen- /Ausgabenanteil, Ko-Finanzierung
· **Nutzer*innenebene** *z.B.*
  - Nutzer*innenfinanzierung

(vgl. stadtregionen.at 2015: 8f.)

Gesetzliche Grundlagen

Finanzverfassungsgesetz (FVG)

Das Finanzverfassungsgesetz von 1948 bildet allgemeine Regelungen zum Finanzausgleich, Abgabewesen, Finanzzuweisung und Zuschüsse, Kreditwesen, Haushaltsrecht und Finanzstatistik und Fristenlauf, Übergangs- und Schlussbestimmungen. (vgl. Rauch, Spielmann & Golas 2001: 28)

Finanzausgleichsgesetz (FAG)

Das aktuelle Finanzausgleichsgesetz ist in der Geltungsperiode von 2017 bis 2021. Dieses Gesetz konkretisiert die Vorgaben des Finanzverfassungsgesetzes. Es wird auch von einem Durchführungsgesetz des Finanzverfassungsgesetzes gesprochen. (vgl. Rauch, Spielmann & Golas 2001: 28)

Das FAG unterscheidet zwischen:
A: Ausschließlich Bundesabgaben
B: Zwischen Bund und Länder (Gemeinden) geteilte Abgaben
C: Ausschließlich Landes(Gemeinde)abgaben
D: Gemeindeabgaben aufgrund freien Beschlussrechts
E: Vorbehalt bundesgesetzlicher Regelungen

"§ 19. (1) Die zur Erhebung der Kommunalsteuer berechtigte Gemeinde (§ 7 des Kommunalsteuergesetzes 1993, BGBl. Nr. 819/1993) kann mit anderen Gemeinden im Zusammenhang mit gemeinsamen Investitionen in die Schaffung oder Erhaltung von Betriebsstätten Vereinbarungen über eine Teilung der Erträge aus der Kommunalsteuer treffen. Die Vereinbarung kann sich auf das gesamte Aufkommen in der Gemeinde oder auf die Aufkommen bestimmter Betriebsstätten beziehen.

(2) Zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Gemeinden aus derartigen Vereinbarungen sind die ordentlichen Gerichte berufen, wobei die für die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen geltenden Vorschriften anzuwenden sind.

(3) Die Bestimmungen des § 30 Abs. 2 über die Verjährung sind auch auf vermögensrechtliche Ansprüche aus Vereinbarungen gemäß Abs. 1 anzuwenden." (ris.bka.gv.at 2018: § 19 Finanzausgleichsgesetz 2017)

Interkommunale Aufteilung der Einnahmen- und Ausgaben

In den folgenden aufgezeigten Ansätzen der interkommunalen Einnahme- und Lastenteilung wird nach unterschiedlichen Schlüsseln (z. B Einwohner*innenanteil, KSt-Anteil und Bonus für die Standortgemeinde) vorgegangen. Bei interkommunalen Betriebsgebiet wird aufgeteilt in:

· Unmittelbare Infrastrukturausgaben
· Kommunalsteuereinnahmen aus Betriebsansiedlungen in interkommunalen Betriebsgebieten.
(vgl. stadtregionen.at 2015: 10)

Die interkommunale Aufteilung der Einnahmen und Ausgaben wird durch Verhandlungen festgeschrieben und durch das **interkommunale Betriebsflächenmanagment "RLC Mitte"** durchgeführt.

Mögliche Einnahmen- und Ausgabenverteilung

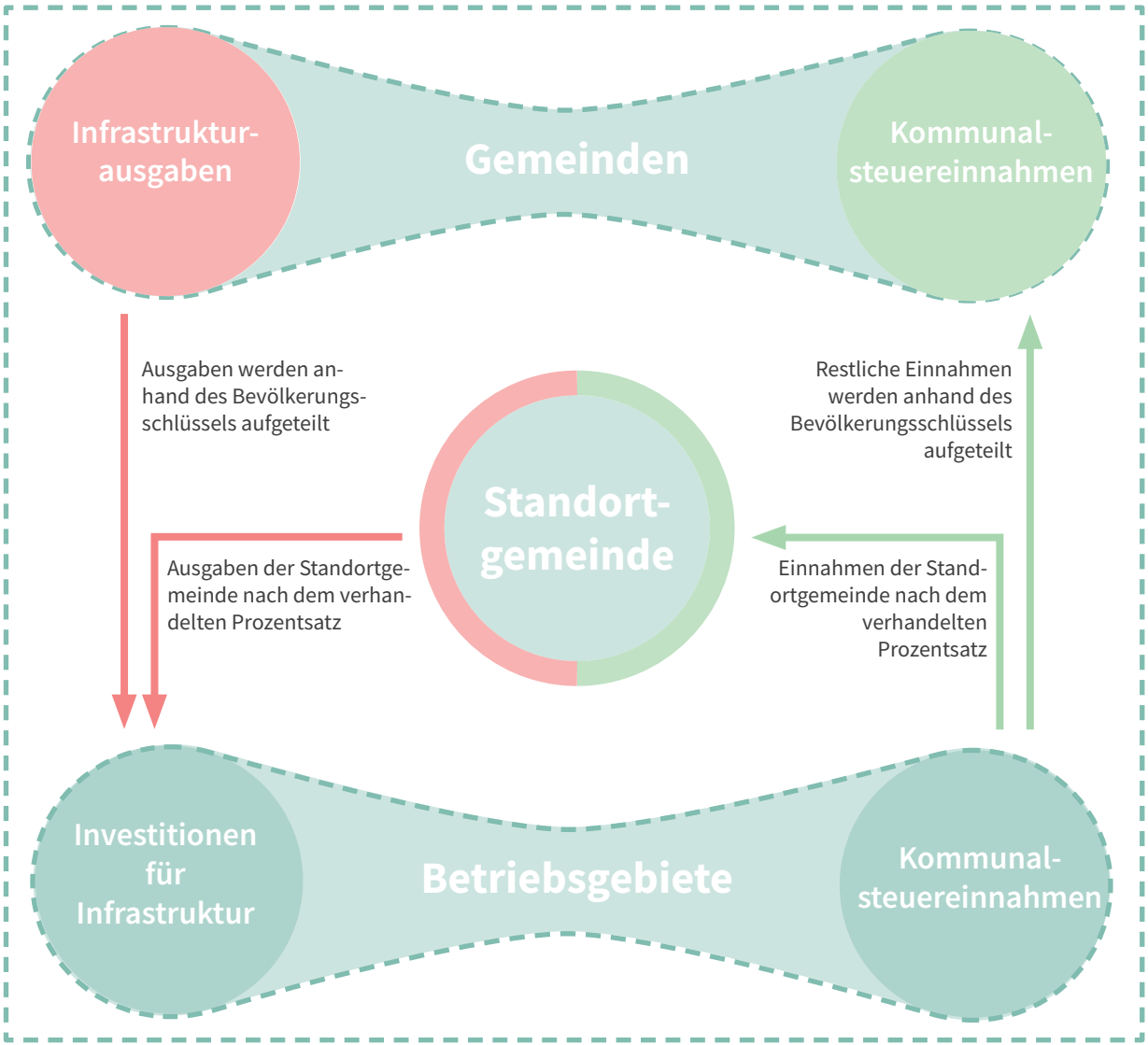


Abb. 252: mögliche Einnahmen- und Ausgabenverteilung

INTERKOMMUNALE FINANZIERUNG: ANSATZ 1

Allgemein

Mitglieder des Verbands sind die Gemeinden Haslau - Maria Ellend, Scharndorf, Göttlesbrunn - Arbesthal, Höflein, Bruck a. d. Leitha und Trautmannsdorf a. d. Leitha.(vgl. ris.bka.gv.at 2016)

Für dieses Modell werden mittels einer Verordnung der Mitglieder des Gemeindeverbands klare Regeln zur interkommunalen Finanzierung getroffen. Dabei werden Aufwendungen des Verbandszweckes nach der Bevölkerungszahl von der Bundesanstalt Statistik Österreich aufgeteilt (s. Abb. 253). (vgl. ris.bka.gv.at 2016: § 3)

Gemeinden	Bevölkerung 2017	Anteil in %
Bruck a. d. Leitha	8002	48,27%
Göttlesbrunn - Arbesthal	1382	8,34%
Haslau - Maria Ellend	1953	11,78%
Höflein	1229	7,41%
Scharndorf	1148	6,93%
Trautmannsdorf a.d. Leitha	2863	17,27%

Abb. 253: Bevölkerungsschlüssel "RLC Mitte"

Merkmale der Kooperation

Wenn der Verband Kosten für die Er- und Aufschließung von Verbandsflächen trägt, werden die Gesamteinnahmen für Betriebsneuansiedelungen in den Betriebsbaugebieten des Gemeindeverbandes mit einem Schlüssel aufgeteilt. Dieser Schlüssel muss von den Gemeinden der Teilregion „RLC Mitte“ ausdiskutiert werden.

a) Bonus von …% für die Standortgemeinde.
b) …% der Gesamteinnahmen werden nach Aufteilungsschlüssen vergeben, wobei die Standortgemeinde über den Standortbonus keine weiteren Zuteilungen erhält.

(ris.bka.gv.at 2016: §3 Abs. 3-5)

Falls die Kosten für die Er- und Aufschließung von Verbandsflächen von der jeweiligen Standortgemeinde getragen werden oder bereits in der Vergangenheit getragen worden sind, muss der Gemeindeverband der Gemeinde - im Fall einer tatsächlichen Ansiedlung von Betrieben auf der jeweiligen Fläche - eine anteilsmäßige Entschädigung für die der Gemeinde netto und nachweislich verbliebenen Kosten zahlen. (ris.bka.gv.at 2016: §3 Abs. 3-5)

Es ist eine sogenannte Amortisationsdauer in einem Zeitraum von 20 Jahren zu berücksichtigen. Die Vereinbarungen mit der Standortgemeinde beschließt der Verbandsvorstand. (ris.bka.gv.at 2016: §3 Abs. 3-5)

Wenn die Standortgemeinde die kosten der Er- und Aufschließung von Verbandsflächen trägt oder getragen hat und auf Rückerstattungen verzichtet, fallen dem Gemeindeverband keinerlei Kosten an. (ris.bka.gv.at 2016: §3 Abs. 3-5)

Weiters wird dann ein Aufteilungsmodus für die Gesamteinnahmen zwischen der Standortgemeinde und dem Gemeindeverband vereinbart. Diese Aufteilung hängt von der Stärke der Beteiligung des Gemeindeverbandes in der Entwicklung und/oder Vermarktung der Flächen ab. (ris.bka.gv.at 2016: §3 Abs. 3-5)

"Der Finanzbedarf des Verbands wird durch Erträge aus dem Vermögen, durch öffentliche Zuschüsse von Bund, der Europäischen Union sowie durch das Land Oberösterreich oder sonstige Zuschüsse Dritter, durch Kostenersätze der Verbandsmitglieder und durch Aufnahme von Krediten und Darlehen getilgt." (ris.bka.gv.at 2016: §15)

Beispiel für die Formulierung der Satzung

"§ 16
Vereinbarung über Aufteilung und Abführung von Erträgen

(1) Die Einnahmen aus der Kommunalsteuer werden nach dem Aufteilungsschlüssel gemäß § 3 aufgeteilt. Dies stellt für die Mitgliedsgemeinden eine Vereinbarung gemäß § 17 Finanzausgleichsgesetz 2008 über die anteilige Aufteilung der Kommunalsteuereinnah-men dar.

(2) Die Erträge sind primär zur Refinanzierung von Aufwendungen des Verbands heranzuziehen, sofern nicht die Verbandsversammlung in besonders begründeten Ausnahmefällen, und es die wirtschaftliche Gesamtsituation des Verbands erlaubt, mit ¾-Mehrheit anderes beschließt.

(3) Die Standortgemeinden der Betriebsansiedlungsgebiete sind verpflichtet, die Anliegerleistungen gemäß § 5 Abs. 3 sowie die privatrechtlich vereinbarten oder hoheitlich vorgeschriebenen Interessentenbeiträge entsprechend dem tatsächlichen Aufkommen an den Verband zur Refinanzierung der Erschließung abzuführen.

(4) Die Verbandsgemeinden erklären die Absicht, die Gebührensätze und Abgaben, die mit der Ansiedlung von Betrieben im interkommunalen Gewerbegebiet verbunden sind, untereinander und mit dem Verband zu harmonisieren.

(5) Die Verbandsgemeinden verpflichten sich weiters, allfällige Wirtschaftsförderungen, die mit der Ansiedlung von Betrieben im interkommunalen Gewerbegebiet verbunden sind, nur im Einvernehmen mit dem Verband vorzunehmen. "

(ris.bka.gv.at 2016: §16)

Kritikpunkte am Ansatz

- Das Miteinbeziehen externer Effekte wie z.B. von Emissionsbelastungen findet nicht statt.
- Kommunalsteuereinnahmen aus anderen Gebieten (als den interkommunalen Betriebsgebieten) werden oftmals nicht berücksichtigt.
- Soziale aber auch ökologische Leistungen der Gemeinden werden nicht berücksichtigt.
- In-Wert-Setzungen von nichtmonetären Leistungen der Gemeinden werden nicht berücksichtigt.

(vgl. stadtregionen.at 2015: 10)

INTERKOMMUNALE FINANZIERUNG: ANSATZ 2

Allgemein

Im Ansatz 1 (s. S. 292-293) wurden verschiedene Kritikpunkte an diesem Modell der interkommunalen Finanzierung festgehalten. Um diese zu berücksichtigen, kann eine andere Methode der Finanzierung erfolgen. Eine Lösung wären beispielweise ein Regionalbudget oder ein Regionalfonds. Hierbei wird ein Referenzbeispiel der interkommunalen Zusammenarbeit in der Region Urfahr-West herangezogen. (vgl. stadtregionen.at 2015: 11)

Die Region gründete einen Verband, welcher für die interkommunale Zusammenarbeit essentiell ist. Damit konnte eine funktionierende Standortentwicklung auf Basis einer abgestimmten Strategie garantiert werden. Die Aufteilung der Kommunalsteuereinnahmen und der zukünftigen finanziellen Mittel eines Regionsfonds ist in den Aufgabenbereich des Regionsverbandes gefallen. (vgl. stadtregionen.at 2015: 11)

Merkmale der Kooperation

Es werden alle derzeitigen und zukünftigen Kommunalsteuereinnahmen der in den Verbandsgemeinden abgabepflichtigen Betriebe aufgeteilt. Dabei wird zwischen der Kommunalsteuereinnahmen aus Flächen, welche als Verbandsflächen definiert worden sind und Flächen die nicht vom Verband deklariert sind, unterschieden. (vgl. stadtregionen.at 2015: 11)

a) Für die Verteilung der Kommunalsteuer wird als Basiszahl, das KSt-Aufkommen der Gemeinden außerhalb der deklarierten Verbandsflächen herangezogen.

b) Die Verteilung der Kommunalsteuer aus den Verbandsflächen wird zu 95% aus der jeweiligen Bevölkerungsanzahl der Gemeinden zugeteilt. Die Standortgemeinde bekommt keinen Bonus, wenn die Erschließungskosten der Verband trägt. Die restlichen 5% werden in den regionalen Zukunftsfond investiert.

c) Die Zuwächse an KSt, welche außerhalb der Verbandsflächen fließen, werden wie folgt eingeteilt:
· ...% die Standortgemeinde.
· ...% die Verbandsgemeinde nach Einwohnerschlüssel.
· ...% an den regionalen Zukunftsfonds.
(vgl. stadtregionen.at 2015: 11)

Nun stellt sich die Frage, für welche Zwecke die Mittel des Zukunftsfonds eingesetzt werden könnten:

· Raumordnungspolitische Maßnahmen
· Kommunikationspolitische Maßnahmen
· Arbeitspolitische Maßnahmen
(vgl. stadtregionen.at 2015: 11)

So können zusätzliche Entwicklungsziele der Region, wie:
· der Entgegenwirkung von Leerstand in Bruck an der Leitha,
· die Erhaltung der Naturräume und deren Charakteristiken,
· die Vermeidung von Zersiedelungstendenzen etc.
vom Verband unterstützt werden.

(vgl. stadtregionen.at 2015: 11)

INTERKOMMUNALE FINANZIERUNG: EMPFEHLUNG

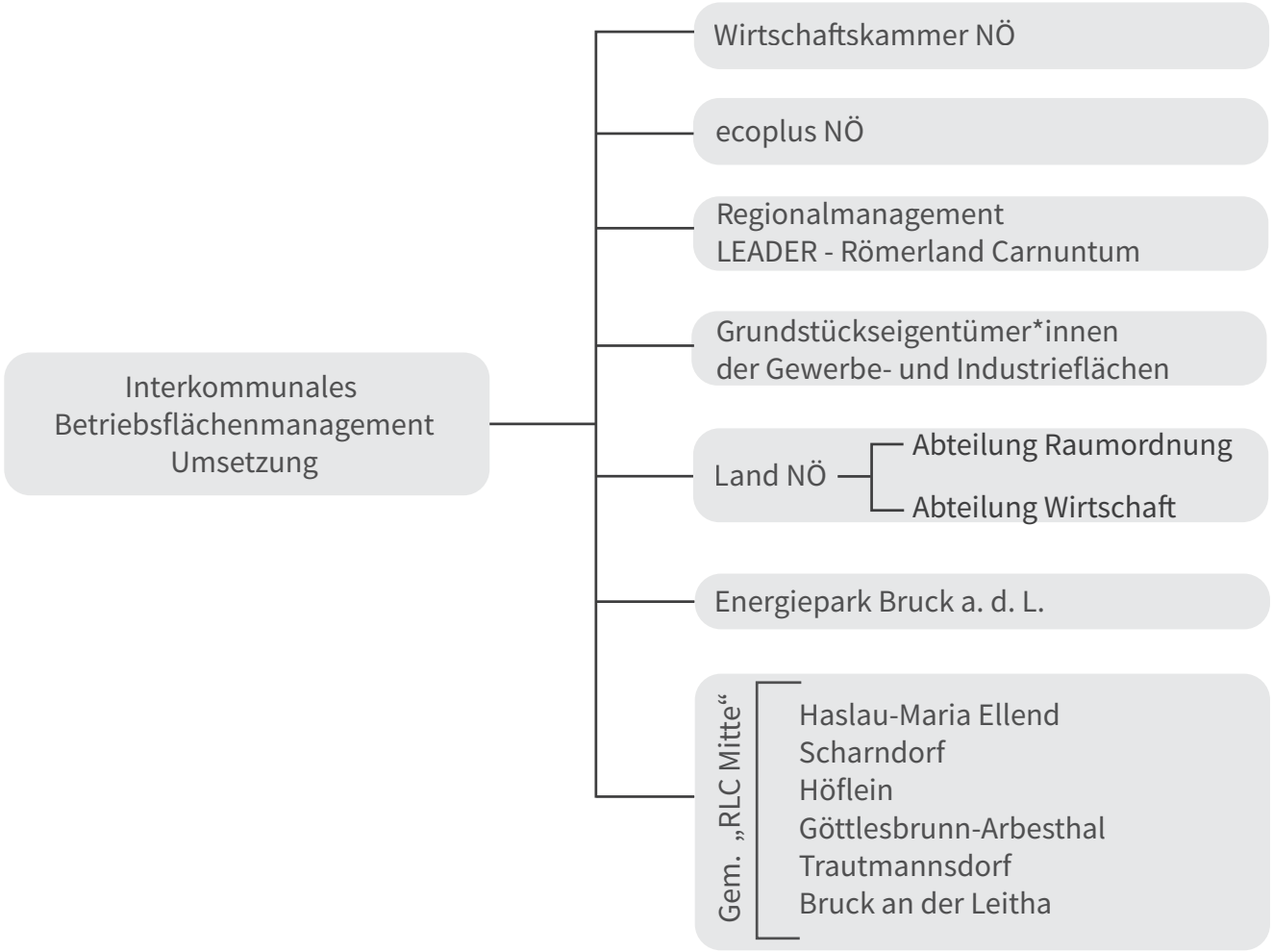
Wie die Gemeinden der Teilregion “RLC Mitte” den Kommunalsteuerausgleich untereinander ausmachen, wird stark von den Verhandlungen der Gemeinden und den politischen Abhängigkeiten geprägt (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018). Auch die Prozentsätze von den Standortgemeinden der angeführten Referenzen sind unterschiedlich hoch. Beim gemeinsamen Wirtschaftsraum Marchfeld bekommt die Standortgemeinde 82,5% der Kommunalsteuer (vgl. ecoplus.at 2018). In der oberösterreichischen Verordnung der interkommunalen Betriebsansiedlung im Bezirk Innkreis wird der Standortgemeinde ein Anteil von 25% zugesprochen (ris.bka.gv.at 2016: §3 Abs.3). Häufig wird auch mit einem Prozentanteil von 50% der Standortgemeinde gerechnet (vgl. Gespräch mit Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bröthaler, Wien 2018). Durch die verschiedenen Anteile ist es daher nicht möglich, eine allgemeingültige Empfehlung abzugeben.

In einem aktuellen ORF-Internetartikel zu dieser Thematik wird unter anderem folgende Problematik angesprochen: Der Bevölkerungsschlüssel bzw. die Methode der Aufteilung von Erträgen müsste in Zukunft geändert werden. Um höhere Anteile zu erhalten und finanzkräftiger agieren zu können, haben gerade strukturschwächere Gemeinden einen hohen Entwicklungsdruck - besonders wegen fiskalischer Aspekte. (vgl. orf.at 2018) So fordert die Expertin Gerlinde Weber, dass man strukturschwächere Gemeinden *"nicht noch durch weniger Geld bestrafen, sondern [...] ihnen im Gegenteil mehr geben [...]"* (orf.at 2018) sollte.

MANAGEMENT: AKTEUR*INNEN ZUR UMSETZUNG

Zur Umsetzung des interkommunalen Betriebsflächenmanagements werden folgende Akteur*innen, wie sie in der Abbildung rechts aufgelistet sind, primär benötigt. Es müssen sich zuerst alle sechs Gemeinden des "RLC Mitte" einigen, ein Betriebsflächenmanagement für eine geordnete und koordinierte Weiterentwicklung zu organisieren. Der nächste Schritt kann die Einbeziehung der NÖ Wirtschaftsagentur ecoplus beinhalten. Dabei kommt jedoch die Frage auf, in welcher Form diese privatwirtschaftlich geführte Einrichtung einbezogen werden kann. (s. Organisationsform: Einführung & Mögl. Modelle S. 384) Aktuell besitzt ecoplus nahezu ein Drittel der bebauten bzw. unbebauten Flächen des Industriegelände Ost in Bruck an der Leitha. Hinzu kommen andere Akteur*innen, welche noch für die Durchführung wichtig sind, wie die Wirtschaftskammer NÖ und die weiteren Grundstückseigentümer*innen. Für diese stellt sich die Frage nach der geeignetsten Form der Kooperation. (s. Management: Umgang mit Grundstückseigentümer*innen S.298)

Das LEADER-Management kann ebenso in die Umsetzung einbezogen werden. Es kann vor allem anfangs einen gesamtheitlichen, regionalen Überblick und organisatorische Hilfestellungen bieten. Der Energiepark Bruck als regionaler Wirtschaftsplayer und treibender Motor in Sachen Energie und Nachhaltigkeit kann darüber hinaus als einer der wichtigsten Leitbetriebe der Region miteinbezogen werden.



(vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018) & (vgl. ris.bka.gv.at 2016) & (vgl. ecoplus 2017)

MANAGEMENT: KOSTENABSCHÄTZUNG

Im Folgenden erfolgt beispielhaft eine Ermittlung von einmaligen und laufenden Kosten des Betriebsmanagements auf Basis einer Sekundärrecherche. Hierbei wurden aus verschiedenen Jahresabrechnungen von unterschiedlichen Einrichtungen vergleiche gezogen und der Mittelwert gebildet. Die benötigten finanziellen Mittel für die operative Tätigkeit können nicht auf vereinfachtem Weg ermittelt werden, sondern ergeben sich aus verschiedenen Faktoren der interkommunalen Finanzierung.

Es wird davon ausgegangen, dass eine Räumlichkeit in Bruck an der Leitha bereits im Gebäudebestand zu finden ist und somit nicht neu errichtet werden muss. Somit beziehen sich die einmaligen Ausgaben nur für die Kostenart der Basiseinrichtungen. Jeweilige kleinere Kosten, die für ein angenehmes Arbeitsklima sorgen, aber in Summe relativ hoch ausfallen können, wurden dabei nicht beachtet. Solche Güter können Klimaanlagen, Pflanzen oder ähnliches sein. Bei der Kategorie „Software“ wurde davon ausgegangen, dass grundlegende Programme benötigt werden, die eine Bearbeitung von Grafiken, Texten und Zahlen beinhaltet.

Laufende Ausgaben sind solche Ausgaben, die jährlich bzw. monatlich anfallen. Hier finden sich etwa die Kosten für zwei fixe Mitarbeiter*innen und Mietkosten. (vgl. Arbeitskammer Kärnten o.j.) & (vgl. debitoor o.j.) & (vgl. Bayerischer Kommunaler Prüfungsverband 2013)

Nr.	Kostenart - **Einmalig**	Wert in €
1	Büroausstattung	-
1.1	Mobiliar	25.000
1.2	EDV - Ausstattung	10.000
1.3	Software	5.000
1.4	Homepage / Vermarktung	2.000
	gesamte einmalige Ausgaben	42.000 €

Nr.	Kostenart - **Laufend**-jährlich	Wert in €
2	Raumkosten	-
2.1	Mietkosten - kalkulatorisch, Vergleichsmieten oder angemietete Objekte	6.000
2.2	Mietnebenkosten wie Wasser-, Abwassergebühren, Strom, Heizung	4.000
2.3	Reinigungskosten	2.500
2.4	Kondominiumspesen	300
	gesamte Raumkosten	12.800 €

Nr.	Kostenart - **Laufend**-jährlich	Wert in €
3	Personal- und Ausstattungskosten	-
3.1	Personalkosten (Netto)	70.000
3.2	IT - Wartungsspesen und laufende Kosten für Lizenzen von Programmen	8.000
3.3	Büromaterialien	3.500
3.4	Porto, Telekommunikationskosten	3.000
3.5	eventuelle Fortbildungskosten	200
	gesamte Personal- und Ausstattungskosten	84.700 €

(vgl. Arbeitskammer Kärnten o.j.) & (vgl. debitoor o.j.) & (vgl. Bayerischer Kommunaler Prüfungsverband 2013)

MANAGEMENT: UMGANG MIT GRUNDSTÜCKSEIGENTÜMER*INNEN

Die Gemeinde Bruck a. d. Leitha fasst ein unbebautes Betriebs- bzw. Industriegebiet mit einer Fläche von rund 100 ha. Diese Flächen sind aufgeteilt unter mehreren privaten Grundstückseigentümer*innen. Im Gewerbegebiet Ost gehört den Wirtschaftsverband ecoplus ca. 1/3 der Gewerbe- und Industrieflächen. Aufgrunddessen wird es empfohlen eine Kooperation mit ecoplus einzugehen und die Flächen gemeinsam zu bewirtschaften. Es können folgende Möglichkeiten vorgeschlagen werden, wie man mit den Eigentümer*innen der Flächen umgehen könnte:

Flächenankauf durch die Gemeinde Bruck a. d. L.
Die Gemeindekooperation könnte den Grundstückseigentümer*innen die Flächen abkaufen. Der jeweilige Preis des Grundstücks kann von Eigentümer*in festgelegt werden und muss nicht zum ortsüblichen Preis verkauft werden. Beim Verkauf geht das Grundstück und alle Rechte und Pflichten, die damit verbunden sind, an den/die neue/n Eigentümer*in über. (vgl. noeregional.at 2017)

Flächentausch der Grundstücke
Ein Verkauf ist von den aktuellen Eigentümer*innen nicht immer gewünscht. Es gibt zusätzlich die Möglichkeit zum Tauschen von Grundstücken. Dabei kann die Gemeinde dem/der Eigentümer*in ein wertgleiches Grundstück anbieten. Dieser Tausch kann sowohl zwischen Privaten als auch zwischen Privaten und öffentlichen Eigentümer*innen erfolgen. (vgl. noeregional.at 2017)

Pachten der Grundstücke
Eine weitere Option bietet das Verpachten der Grundstücke. Durch diese Art kann der Eigentümer*in sein/ihr Grundstück beibehalten. Bei der Pacht wird ein Grundstück gegen Entgelt sowohl zum Gebrauch als auch zur Ziehung eines finanziellen Ertrags aus der der Sache überlassen. (vgl. noeregional.at 2017)

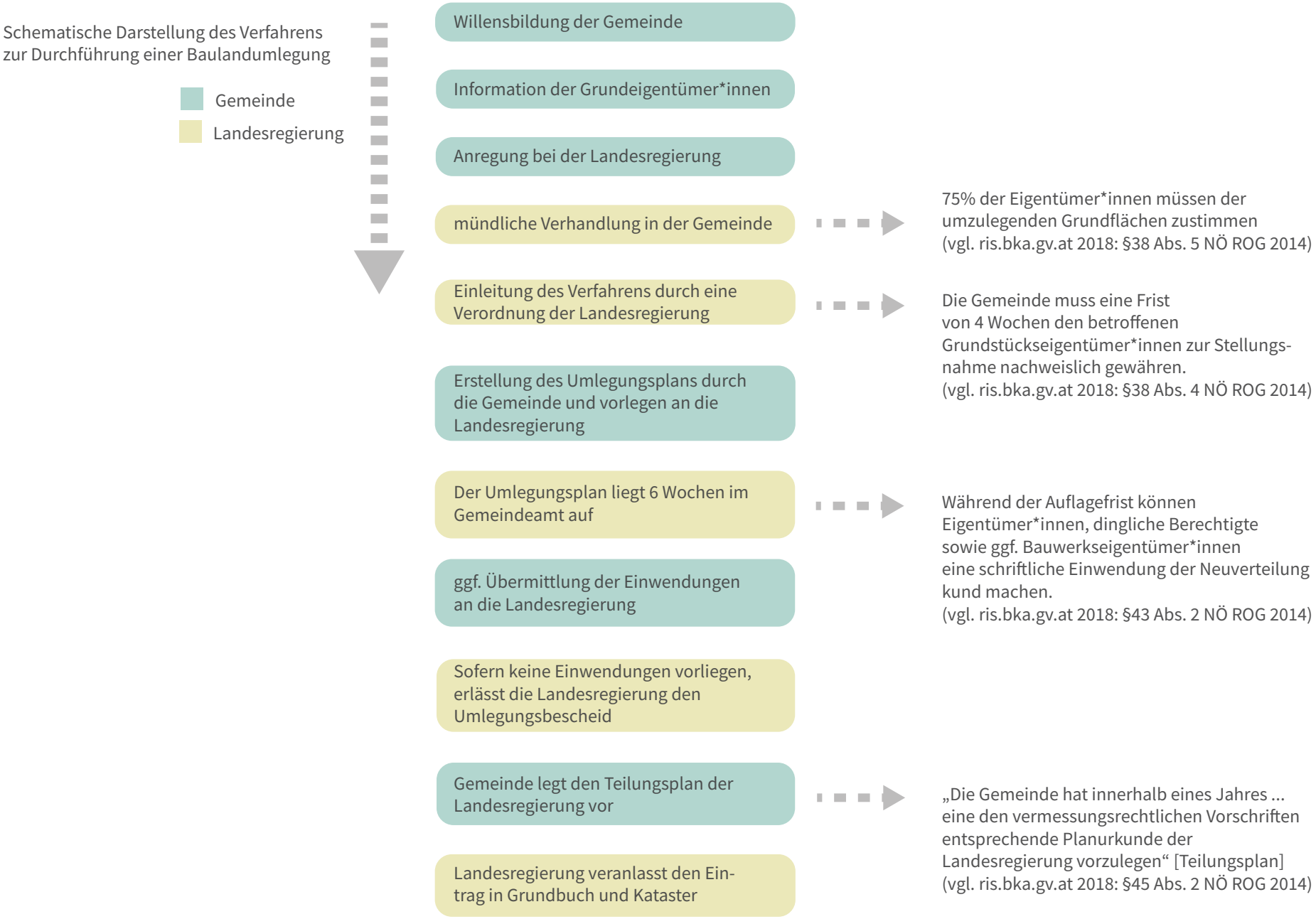
Baurecht der Grundstücke
Das Baurecht legt fest, dass das Grundstück im Eigentum des/der aktuellen Besitzer*in bleibt. Der Bauberechtigte hat das Recht, auf einer fremden Liegenschaft ein Gebäude zu errichten. Am Gebäude stehen ihm alle Rechte innerhalb einer festgelegten Frist (von 10 bis 100 Jahren) zu. (vgl. noeregional.at 2017)

Zwischennutzung der Grundstücke
Es besteht zusätzlich die Möglichkeit durch Zwischennutzung ein Grundstück zu bewirtschaften, in welcher der/die Eigentümer*in weitergehend im Besitz der Liegenschaft bleibt. (vgl. noeregional.at 2017)

Baulandumlegung
Bei bebauten als auch unbebauten Grundstücken von Siedlungsgebieten können diese mittels der Baulandumlegung, aufgrund der Neugestaltung und Erschließung, neu geordnet werden. Diese Neuordnung betrifft die Lage, Form und Größe der einzelnen kleinteiligen Grundstücke. (vgl. ris.bka.gv.at 2018 NÖ ROG 2014)

Baulandumlegung ist somit ein mehrheitsfähiges und hoheitliches Instrument, weil die Mehrheit der Grundstückseigentümer*innen eine Baulandumlegung zustimmen muss und diese Umlegung kann auch gegen den Willen der Minderheit der Grundstückseigentümer*innen durchgesetzt werden. Die Umlegung der Grundstücke bedeutet aber für die Eigentümer*innen nicht, dass eine Enteignung vorliegt, es werden lediglich die Flächen anders verteilt. (vgl. raumordnung-noe 2016)

Schematische Darstellung des Verfahrens zur Durchführung einer Baulandumlegung



(vgl. raumordnung-noe.at 2016) & (vgl. ris.bka.gv.at 2018)

REFERENZBEISPIELE: INTERKOMMUNALE BETRIEBSFLÄCHENMANAGEMENTS IN DER PRAXIS

INKOBA Region Freistadt (OÖ)

Die INKOBA Region Freistadt (= „Verband interkommunale Betriebsansiedlung Region Freistadt“) stellt mit 27 Gemeinden österreichweit den größten Gemeindeverband dar. Es kooperieren somit alle Gemeinden des Bezirkes Freistadt.

Die Idee zur Kooperation entstand aus einer Notsituation heraus, da eine Großzahl der Mühlviertler Gemeinden mit finanzwirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hatten. Die finanziellen Mittel in den Kleingemeinden würden nicht ausreichen, um eigenständig ein derartiges Projekt zur Betriebsansiedlung durchzuführen. Hauptziele der gemeindeübergreifenden Kooperation sind die Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Betriebe und Arbeitsplätze sowie die Ansiedlung neuer Betriebe und Erweiterung des Arbeitsplatzangebotes. (vgl. INKOBA Region Freistadt o.j. - a)

Der Verband wurde durch die Initiative der Wirtschaftskammer Oberösterreich und der EUREGIO Mühlviertel gegründet. Im Jahre 2001 wurde eine Bürgermeister*innenkonferenz abgehalten, in dem sich die Bürgermeister*innen des Bezirkes für eine Kooperation begeisterten. Im Jahre 2003 wurden in den 26 verschiedenen Gemeinderäten der Beitritt zur INKOBA Region Freistadt beschlossen und der Gemeindeverband wurde konstruiert. Forciert wurde diese Interessensgemeinschaft vom Land OÖ und den zuständigen Ressorts. Die Business Upper Austria unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung. Business Upper Austria, die Wirtschaftsagentur des Landes Oberösterreich, ist Innovationsmotor und Partner für Standortentwicklung, Kooperation und Förderberatung. (vgl. business upper austria o.j. - a & b)

Das Technologiezentrum Freistadt wurde schon 1998 gegründet und bekam unter der Mitwirkung von INKOBA (Stand 2015) zusätzlich 11 Unternehmen, mit mehr als 420 Arbeitsplätzen dazu. Von 2008 bis 2013 wurden fast 1,2 Mio. Euro Kommunalsteuer an alle Gemeinden im Bezirk mittels einem festgelegten Verteilungsschlüssel zurückgeführt. (vgl. OÖ Nachrichten 2015)

Auf der Homepage von INKOBA Region Freistadt (siehe Abb. links) lassen sich mehrere Standortangebote finden, welche wie ein Steckbrief ausgeführt werden. Die Partner*innen von INKOBA Freistadt belaufen sich somit im weiteren auf business upper austria, Technologiezentrum Freistadt, WKO OÖ, Regionalmanagement OÖ, Land OÖ, Regio 13 – Impulse für OÖ und zusätzlich noch die EU. (vgl. INKOBA Region Freistadt o.j. - b)

Am Beispiel von der Marktgemeinde Bad Zell (Bezirk Freistadt), wird ein jährlicher Mitgliedsbeitrag von 2.700 Euro an die INKOBA Freistadt bezahlt. Die jährlichen Kommunalsteuereinnahmen aus der INKOBA liegen bei ca. 15.000 Euro. (vgl. Gemeinderatssitzung Bad Zell 2015: 2-3)

Die Gesamtkosten der INKOBA Freistadt belaufen sich bei insgesamt 1,7 Mio. Euro Investitionen. Die zu erfolgende Finanzierung dieser Kosten erfolgte aus Mitgliedsbeiträgen der Gemeinden, ergänzend von EFRE-Fördermittel für die Aufschließungskosten (bis 2007). Die Entwicklung neuer Gewerbegebiete wird fremdfinanziert, wobei eine anteilige Haftung der Verbandsgemeinden erfolgt. (vgl. ÖROK 2013)

Gemeinsamer Wirtschaftsraum Marchfeld (NÖ)

Die 2018 neu umgesetzte Kooperation von acht Marchfeld - Gemeinden (Aderklaa, Deutsch-Wagram, Gänserndorf, Obersiebenbrunn, Markgrafneusiedl, Parbasdorf, Raasdorf und Strasshof an der Nordbahn) als Gemeindeverband ermöglicht koordinierte Raumentwicklung. Bereits im Jahr 2013 starteten die Gemeinden das interkommunale Projekt gemeinsam mit der Wirtschaftsagentur ecoplus NÖ, dem Stadt-Umland-Management Nord (SUM-Nord) und der Raumordnungsabteilung des Landes. (vgl. ecoplus.at 2017)

Im laufenden Projekt ist ecoplus nicht an dem Gemeindeverband direkt beteiligt. Die Wirtschaftsagentur trug lediglich Mitwirkung bei der Gründung des interkommunalen Betriebsansiedlungsmanagements und übernimmt die Tätigkeit der externen Beratung. Im weiteren Verlauf soll sich jedoch der Gemeindeverband mit ecoplus zusammenschließen und eine GmbH gründen, in welcher beide Mitspracherecht haben. Dies soll jedoch erst nachdem die bereits bestehenden unbebauten Betriebsflächen bebaut wurden, geschehen. So ist in diesem Zusammenhang auch die Gründung eines neuen interkommunalen Wirtschaftsstandortes geplant, welches durch diese GmbH verwaltet werden soll. (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018)

Die Mitgliedsgemeinden verfügen gemeinsam insgesamt über 1 km² Betriebsflächen. Durch die entstandene Kooperation gibt es erstmalig eine koordinierte Raumentwicklung, welche eine schädliche Standortkonkurrenz innerhalb der Region verhindern soll. Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav hebt das große Potential der Region hervor:

„Das Marchfeld bietet mit seiner Lage zwischen Wien und Bratislava beste Betriebsflächen zu vergleichsweise günstigen Preisen. Hier wird das Marchfeld über die Landesgrenzen hinaus sichtbar und als attraktiver Wirtschaftsraum auf sich aufmerksam machen und Betriebe anlocken. Denn das Herzstück der Kooperation ist die Vermarktung des gemeinsamen Wirtschaftsraums.“ (ecoplus.at 2017)

Alle acht Gemeinden einigten sich somit auf eine Aufteilung der Kommunalsteuer bei Neuansiedlung. Die Gemeinden handelten intern einen Verteilungsschlüssel aus, welcher aufgrund der bebaubaren Fläche und der Einwohner*innenzahl ermittelt wurde. (vgl. Telefonat mit Zuckerstätter-Semela 2018) Somit konnte die Kooperation verbindlich gemacht werden. Der Aufteilungsschlüssel sieht somit vor, dass 82,5% der Kommunalsteuer eines sich neu angesiedelten Betriebes in der Kooperation der Standortgemeinde zufallen, je 2,5% erhalten die übrigen Mitgliedsgemeinden. (vgl. ecoplus.at 2017)

Der ecoplus Geschäftsführer Helmut Miernicki äußert sich zu der neuen Kooperationsform folgend: *„Fragt ein Unternehmen bei einer Gemeinde an und hat diese keine passende Fläche, so wird das Unternehmen an eine andere Gemeinde weiterverwiesen. Ohne Kooperation wäre das Unternehmen für das Marchfeld und möglicherweise auch für Niederösterreich verloren. Jede Gemeinde profitiert auch von Ansiedlungen in anderen Gemeinden – es gibt einen Ausgleich, wodurch der ungesunde Standortwettbewerb eingedämmt wird. Diese Kooperation kann beispielgebend für weitere Wirtschaftskooperationen in Niederösterreich sein. "* (ecoplus.at 2017)

STANDORTPROFILE "RLC MITTE"

Die Standortprofile sollen eine überblicksartige Zusammenschau der zentralen Standortmerkmale bieten. Jede Ortschaft soll in einer Art kurzgefassten Steckbrief charakterisiert werden.

Dazu wird jeder Ort der jeweiligen Gemeinde des Untersuchungsraumes nach dem räumlichen Kontext, die wirtschaftliche Aktivität und den Baulandreserven hin untersucht und die Ergebnisse stichpunktartig nach gleichem Grundmuster zusammengefasst.

Für die Veranschaulichung der Flächenpotentiale Bauland „Betriebsnutzung“, Bauland „Wohn- und Mischnutzung" und Bauland "Kerngebiet" werden Orthofotos von „google-maps“ als Darstellungsunterlage verwendet. Hierbei werden teilweise auch die naturräumlichen Merkmale der Orte ablesbar. Die abgebildeten Baulandreserven sind Ergebnisse aus der GIS-Analyse (s. Analyse S. 36). Darüber hinaus lehnen sich die folgenden Beschreibungen an die inhaltlichen Erläuterungen der Ortschaften aus Maßnahme 3.1.3 (s. S. 258) an.

Der räumliche Kontext umfasst Aussagen zur Anbindung und zur Zugänglichkeit, zum Grünraum sowie zum Siedlungsbild.

Die wirtschaftliche Aktivität beschreibt die lokale Situation. Die Informationen wurden jeweils über die Gemeinde-Webseiten recherchiert und zusammengetragen (vgl. Gemeindeauftritte Online 2018 - auf den folgenden Seiten wurde diese Quelle nicht erneut angeführt, wobei sich das Unterkapitel *"Lokale Situation"* jeweils auf diese bezieht). Hierbei wurde die Anzahl der bestehenden Branchen in Handel, Dienstleistung, Weingut, Handwerk und KFZ angeführt. Der Umfang dieser Zusammenstellung ist deshalb so gewählt worden, da die „typische“, gemeindeeigene Einteilung auf den Gemeinde-Webseiten ebenfalls dieser Einteilung entspricht. Weiters ist der Anteil der Beschäftigten am Arbeitsort an der Gesamtregion beschrieben worden, wobei die Werte sich wegen fehlender Daten nur auf die Gemeindeebene beziehen und nicht auf jeden einzelnen Ort. Zudem werden fiskalische Merkmale durch die Kommunalsteuer pro Gemeinde und pro Kopf aufgezeigt und um den Anteilswert bezüglich der Gesamtregion ergänzt. (vgl. statistik. at 2016 a-e - auf den folgenden Seiten wurde diese Quelle nicht erneut angeführt, wobei sich das Unterkapitel *"Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion"* jeweils auf diese bezieht) Neben den Baulandreserven werden ebenfalls Zielsetzungen für den einzelnen Standort getroffen. Dabei beziehen sich diese Empfehlungen auf die Möglichkeiten von Innenentwicklungspotentialen für Klein- und Mittelbetriebe sowie für Wohnraum.

Die Zielsetzungen besitzen keinen Anspruch auf Vollständigkeit und parzellenscharfe Richtigkeit. Besonders auffällig wird dies bei den aufgezeigten Baulandreserven, welche aufgrund des GIS-Datensatzes aus dem Jahr 2011 fehlerhaft sein könnten. Vor allem werden Leerstandssituationen nicht angezeigt, wobei beispielsweise die Kirchengasse in Bruck an der Leitha aktuell davon betroffen ist. Ebenfalls werden Baulandreserven aufgezeigt, welche in ihrer Form und Ausprägung theoretisch nicht als bebaubares Bauland dienen könnten. Somit ist abschließend zu bemerken, dass auf Grundlage dieser Standortprofile, eine Begehung vor Ort, die bisherige Grundlagenforschung überprüft und verbessert werden sollte. Ebenso besitzen die Werte der jeweiligen Beschreibungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit – jedoch sollen diese Standortprofile auch „nur“ Richtwerte beziehungsweise Orientierung geben.

MARIA ELLEND

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die ortszentrale Lage des Bahnhofs gewährleistet eine gute Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Bundesstraße B9 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist besonders ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt südlich der Donau/Donau-Auen und nördlich-östlich des Ellender Waldes und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Westen sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- Bestehender Siedlungssplitter in Richtung Süden.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig KFZ (2), Dienstleistung (2) und Handwerk (2) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 4% gering. Die Gemeinde hat 88.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 2% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 992 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung im Ortskernbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 3,11 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 6,90 ha

(vgl. Entwicklungskonzept. Haslau-Maria Ellend 2015) & (vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 254: Standortprofil Maria-Ellend

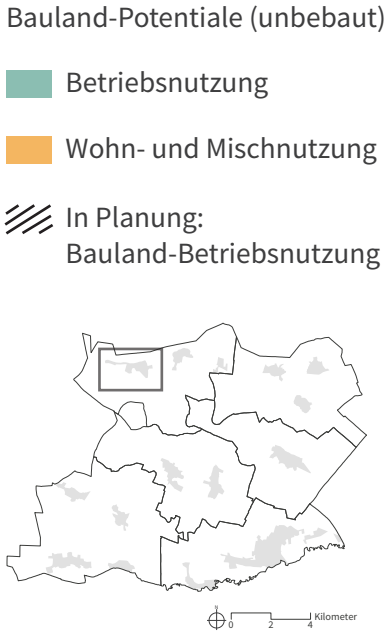


Abb. 255: Verortung Maria-Ellend

HASLAU

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die ortszentrale Lage des Bahnhofs gewährleistet eine gute Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Bundesstraße B9 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist besonders ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt südlich der Donau/Donau-Auen und nördlich des Ellender Waldes und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Westen und Süden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als historische Siedlungsstrukturen am nördlichen Siedlungsrand.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Dienstleistung (3) und Handel (1) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 4% gering. Die Gemeinde hat 88.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 2% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 992 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung im Ortskernbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- Keine bestehenden Reserven „Bauland Betriebsnutzung“ verfügbar.
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 13,96 ha
(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 256: Standortprofil Haslau

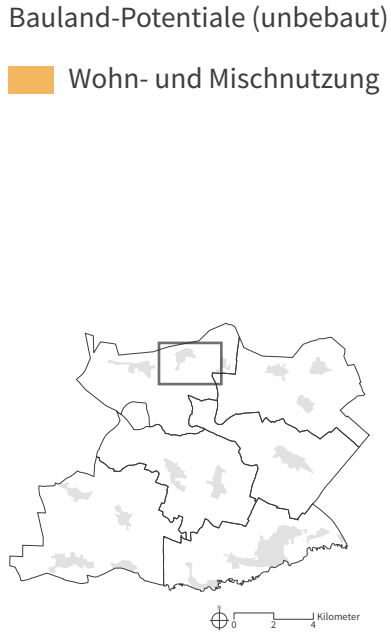


Abb. 257: Verortung Haslau

REGELSBRUNN

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die ortszentrale Lage des Bahnhofs gewährleistet eine gute Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Bundesstraße B9 erschlossen.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt südlich der Donau/Donau-Auen und nord-östlich des Ellender Waldes und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Osten und Westen sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (1), Handel (2), Dienstleistung (5) und Handwerk (2) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 3% gering. Die Gemeinde hat 54.262 Euro an Kommunalsteuern (2010) bekommen. Das sind 1% Anteil an der Gesamtregion.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung im Ortskernbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- Keine bestehenden Reserven „Bauland Betriebsnutzung“ verfügbar.
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 7,58 ha
(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 258: Standortprofil Regelsbrunn

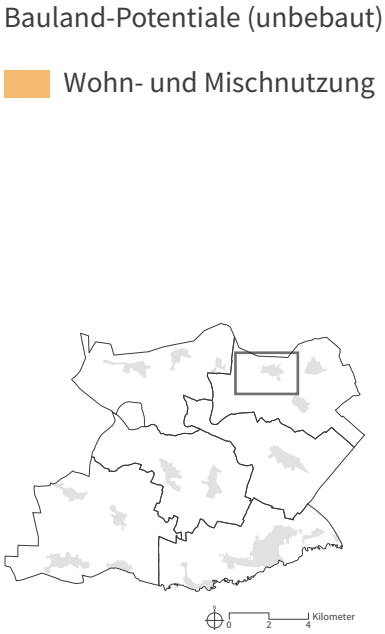


Abb. 259: Verortung Regelsbrunn

WILDUNGSMAUER

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die ortszentrale Lage des Bahnhofs gewährleistet eine gute Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Bundesstraße B9 erschlossen.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt südlich der Donau/Donau-Auen und nördlich-östlich des Ellender Waldes und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Osten und Westen sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als historische Siedlungsstrukturen am nord-östlichen Siedlungsrand.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Handel (2), KFZ (1), Dienstleistung (2) und Handwerk (3) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 3% gering. Die Gemeinde hat 54.262 Euro an Kommunalsteuern (2010) bekommen. Das sind 1% Anteil an der Gesamtregion.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung im Ortskernbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 0,64 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 7,76 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 260: Standortprofil Wildungsmauer

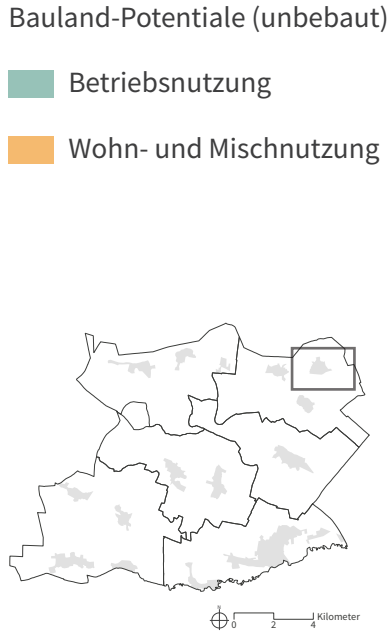


Abb. 261: Verortung Wildungsmauer

SCHARNDORF

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L164 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist besonders ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt östlich des Ellender Waldes.
- Durch den ausgeprägten Anteil an umgebenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Angerdorf mit Streck- und Hakenhöfen.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Dienstleistung (4) und Handwerk (1) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 3% gering. Die Gemeinde hat 54.262 Euro an Kommunalsteuern (2010) bekommen. Das sind 1% Anteil an der Gesamtregion.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 0,02 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 9,78 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 262: Standortprofil Scharndorf

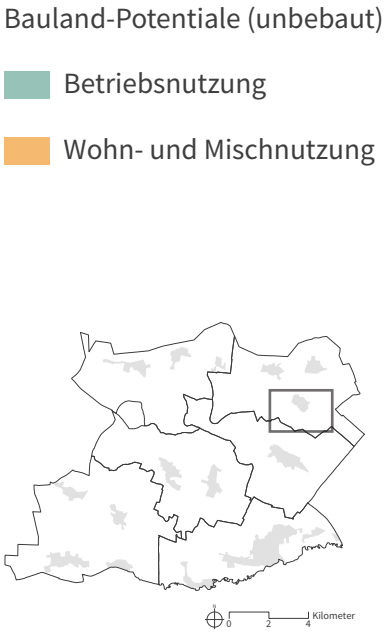


Abb. 263: Verortung Scharndorf

HÖFLEIN

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L164 erschlossen.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt östlich des Ellender Waldes und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche beziehungsweise die Weinhänge in Richtung Süden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (17), Handel (2), KFZ (2), Dienstleistung (8) und Handwerk (2) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 4% gering. Die Gemeinde hat 57.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 2% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.028 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung nur am Ortsrandbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 4,13 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 14,31 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 264: Standortprofil Höflein

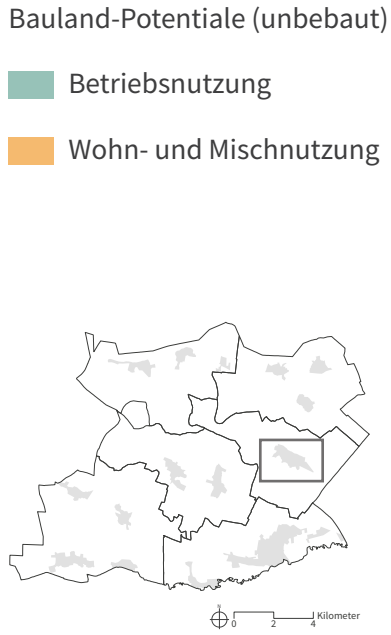


Abb. 265: Verortung Höflein

GÖTTLESBRUNN

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L166 erschlossen.
- Die Ortschaft wird von der Autobahn A4 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist vor allem ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt südlich des Ellender Waldes
- Der Bachverlauf in Richtung Norden prägt die Grün- und Freiraumstruktur mit.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche beziehungsweise die Weinhänge in Richtung Norden, Osten und Westen sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (20), Handel (11), KFZ (3), Dienstleistung (15) und Handwerk (3) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 7% gering. Die Gemeinde hat 350.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 9% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.410 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung nur am Ortsrandbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 6,41 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 13,44 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 266: Standortprofil Göttlesbrunn

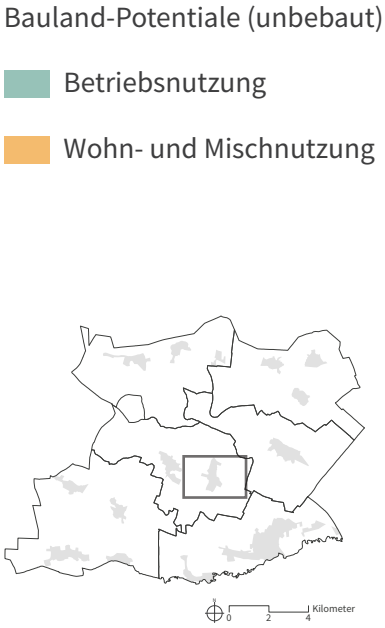


Abb. 267: Verortung Göttlesbrunn

ARBESTHAL

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L166 erschlossen.
- Die Ortschaft wird von der Autobahn A4 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist vor allem ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt südlich des Ellender Waldes
- Der Bachverlauf in Richtung Westen prägt die Grün- und Freiraumstruktur mit.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche beziehungsweise die Weinhänge in Richtung Norden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Angerdorf mit Streck- und Hakenhöfen in Richtung Osten.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (11), Handel (7), KFZ (3), Dienstleistung (13) und Handwerk (4) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 7% gering. Die Gemeinde hat 350.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 9% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.410 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 0,21 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 7,66 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 268: Standortprofil Arbesthal

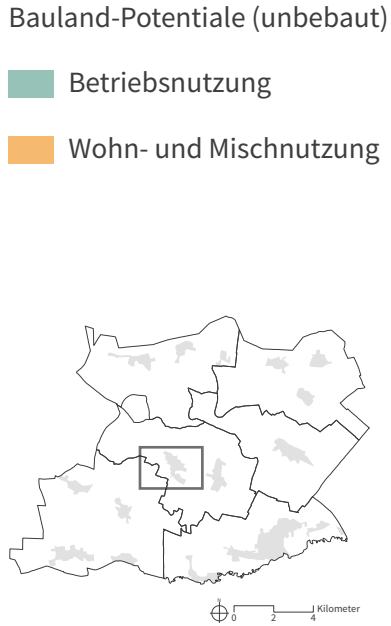


Abb. 269: Verortung Arbesthal

GALLBRUNN

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die Ortschaft wird von der Landesstraße B10 erschlossen.

Grünraum:

- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Norden, Osten und Süden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen im historischen Kern.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Handel (2), KFZ (1), Dienstleistung (6) und Handwerk (1) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 8% gering. Die Gemeinde hat 209.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 6% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.089 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung nur am Ortsrandbereich vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 3,08 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 5,42 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 270: Standortprofil Gallbrunn

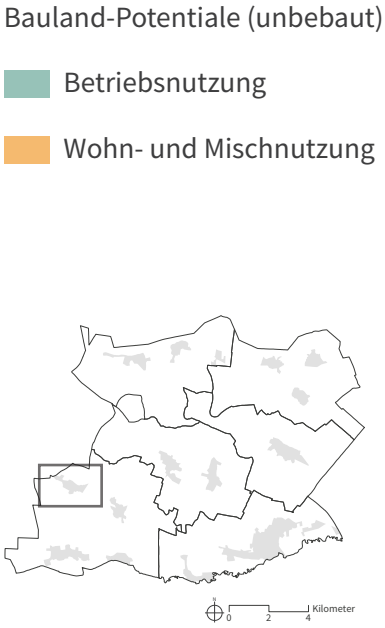


Abb. 271: Verortung Gallbrunn

STIXNEUSIEDL

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die Ortschaft wird von der Landesstraße B10 erschlossen.

Grünraum:

- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Norden, Osten, Süden und Westen sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil den umgebenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen im historischen Kern.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (1), Handel (2), Dienstleistung (1) und Handwerk (1) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 8% gering. Die Gemeinde hat 209.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 6% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.089 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 0,08 ha (das großflächige Areal in Richtung Osten wird der Ortschaft Sarasdorf zugeordnet)
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 7,79 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 272: Standortprofil Stixneusiedl

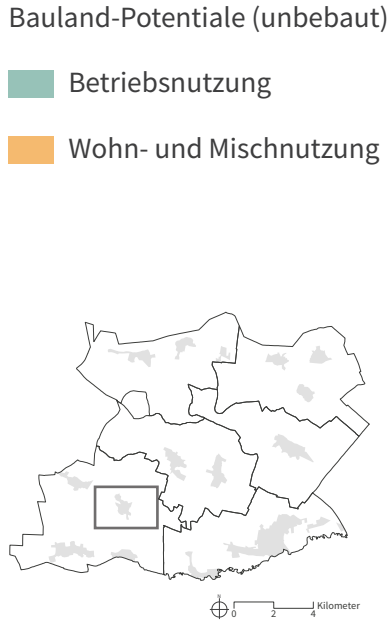


Abb. 273: Verortung Stixneusiedl

TRAUTMANNSDORF

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die ortszentrale Lage des Bahnhofs gewährleistet eine gute Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L163 erschlossen.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt nördlich der Leitha-Auen und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Norden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen im historischen Kern.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Handel (4), KFZ (1), Dienstleistung (4) und Handwerk (4) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 8% gering. Die Gemeinde hat 209.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 6% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.089 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.
- Potentiale der Betriebsansiedlung am Ortsrand vorhanden.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 4,25 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 15,23 ha
(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 274: Standortprofil Trautmannsdorf

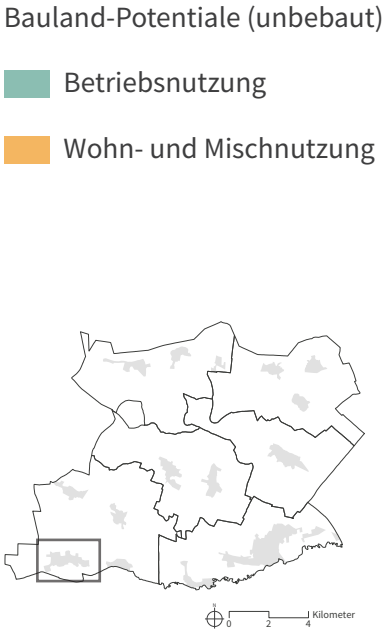


Abb. 275: Verortung Trautmannsdorf

SARASDORF

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die ortsnahe Lage des Bahnhofs gewährleistet eine gute Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L163 erschlossen.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt nördlich der Leitha-Auen und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Norden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (1), KFZ (1) und Dienstleistung (2) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist mit 8% gering. Die Gemeinde hat 209.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Das sind 6% Anteil an der Gesamtregion. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.089 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 2,18 ha (die vorhandenen Flächen liegen östlich der Ortschaft Sitxneusiedl)
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 8,93 ha

(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 276: Standortprofil Sarasdorf

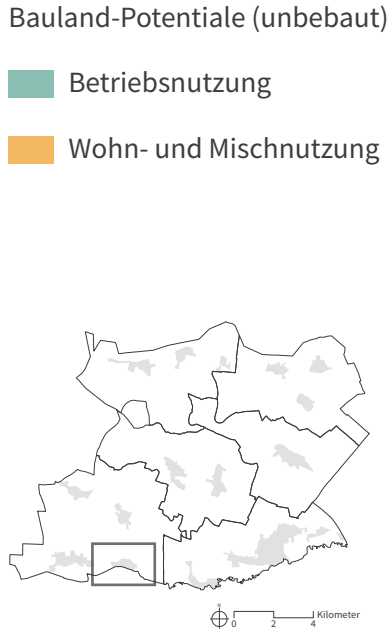


Abb. 277: Verortung Sarasdorf

WILFLEINSDORF

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die Lage des Bahnhofs gewährleistet eine Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Landesstraße L163 erschlossen.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt nördlich der Leitha-Auen und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Die landwirtschaftlichen Bereiche in Richtung Norden sind zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern.
- traufständiger, dörflicher Bau als Langangerdorf mit Streck- und Hakenhöfen im historischen Kern.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Weingut (1), Handel (2), Dienstleistung (2) und Handwerk (1) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist zwar mit 74% sehr hoch. Diese Zahl bezieht sich jedoch besonders auf Bruck. Die Gemeinde hat 2.956.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.353 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- Keine bestehenden Reserven „Bauland Betriebsnutzung“ verfügbar.
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 5,97 ha
(vgl. geoshop.at o.j.)



Abb. 278: Standortprofil Wilfleinsdorf



Abb. 279: Verortung Wilfleinsdorf

BRUCK a. d. LEITHA "MITTE"

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die Lage des Bahnhofs gewährleistet eine Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Autobahn A4 und Bundesstraße B10 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist vor allem ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt nördlich des Leitha-Auen und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Der Harrachpark ist ein zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern, wobei die Kirchengasse von Leerstand betroffen ist. Östlich und westlich liegen großflächige Gewerbe- & Industrieareale.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Handel (28), KFZ (5), Dienstleistung (47) und Handwerk (3) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist zwar mit 74% sehr hoch. Diese Zahl bezieht sich jedoch besonders auf Bruck. Die Gemeinde hat 2.956.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.353 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen der Leitha-Auen und des Harrachparks für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen. Leerstandssituation lösen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 103,67 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 32,99 ha
- „Kerngebiet": 0,56 ha

(vgl. geoshop.at o.j.) & (vgl. FLWP Bruck/Leitha 2016)



Abb. 280: Standortprofil Bruck a. d. Leitha "Mitte"

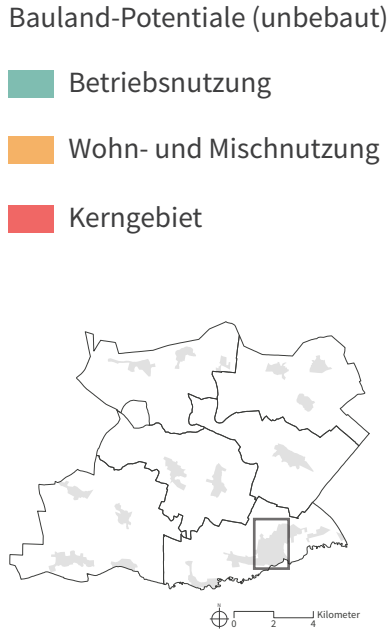


Abb. 281: Verortung Bruck a. d. Leitha "Mitte"

BRUCK a. d. LEITHA "OST"

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die Lage des Bahnhofs gewährleistet eine Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Autobahn A4 und Bundesstraße B10 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist vor allem ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt nördlich des Leitha-Auen und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Der Harrachpark ist ein zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern, wobei die Kirchengasse von Leerstand betroffen ist. Östlich und westlich liegen großflächige Gewerbe- & Industrieareale.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Handel (28), KFZ (5), Dienstleistung (47) und Handwerk (3) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist zwar mit 74% sehr hoch. Diese Zahl bezieht sich jedoch besonders auf Bruck. Die Gemeinde hat 2.956.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.353 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen der Leitha-Auen und des Harrachparks für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen. Leerstandssituation lösen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 103,67 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 32,99 ha
- „Kerngebiet": 0,56 ha (diese Reserven liegen in Bruck a. d. Leitha "Mitte" und "West")

(vgl. geoshop.at o.j.) & (vgl. FLWP Bruck/Leitha 2016)



Abb. 282: Standortprofil Bruck a. d. Leitha "Ost"

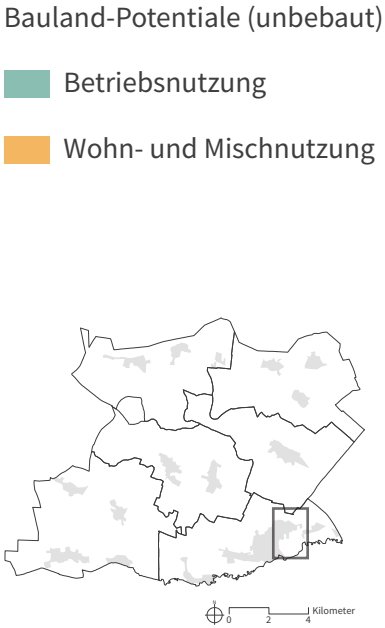


Abb. 283: Verortung Bruck a. d. Leitha "Ost"

BRUCK a. d. LEITHA "WEST"

Räumlicher Kontext

Anbindung und Zugänglichkeit:

- Die bestehende Zugverbindung nach Wien vernetzt den Standort mit Orten von höherrangiger beziehungsweise besonderer Bedeutung.
- Die Lage des Bahnhofs gewährleistet eine Erreichbarkeit der ÖV-Anbindung.
- Die Ortschaft wird von der Autobahn A4 und Bundesstraße B10 erschlossen. Dieser Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz ist vor allem ein wirtschaftsgeographischer Vorteil für den Standort.

Grünraum:

- Die Ortschaft liegt nördlich des Leitha-Auen und ist bezüglich der Grün- und Freiraumstruktur deutlich durch diese Situation geprägt.
- Der Harrachpark ist ein zentraler Bestandteil des Grünraumbildes.
- Durch den ausgeprägten Anteil der flankierenden Grün- und Freiraumtypen wird erkennbar, dass der unmittelbare Bezug zum Naturraum ein zentrales Qualitätsmerkmal darstellt.

Siedlungsbild:

- Wohnnutzung prägt das Ortsbild am stärksten.
- Mischnutzung konzentriert sich weitgehend im historischen Siedlungskern, wobei die Kirchengasse von Leerstand betroffen ist. Östlich und westlich liegen großflächige Gewerbe- & Industrieareale.

Wirtschaftliche Aktivität

Lokale Situation:

Die Betriebsstruktur wird lokal von Betrieben im Wirtschaftszweig Handel (28), KFZ (5), Dienstleistung (47) und Handwerk (3) geprägt.

Beschäftigte am Arbeitsort (Gemeindeebene) und Kommunalsteuer / Anteil an Teilregion:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes bezüglich des Anteiles an der Gesamtregion ist zwar mit 74% sehr hoch. Diese Zahl bezieht sich jedoch besonders auf Bruck. Die Gemeinde hat 2.956.000 Euro an Kommunalsteuern (2016) bekommen. Die Kommunalsteuer pro Kopf beträgt 1.353 Euro.

Zielsetzung/Flächenpotentiale

Zielsetzung/Empfehlung:

- Grüne Funktionen der Leitha-Auen und des Harrachparks für den bestehenden und zukünftigen Wohnstandort sichern.
- Baulandreserven nutzen und Bodenpotentiale schützen. Leerstandssituation lösen.

Flächenpotentiale/Baulandreserven:

- „Bauland Betriebsnutzung“: 103,67 ha
- „Bauland Wohn- & Mischnutzung": 32,99 ha
- „Kerngebiet": 0,56 ha

(vgl. geoshop.at o.j.) & (vgl. FLWP Bruck/Leitha 2016)



Abb. 284: Standortprofil Bruck a. d. Leitha "West"

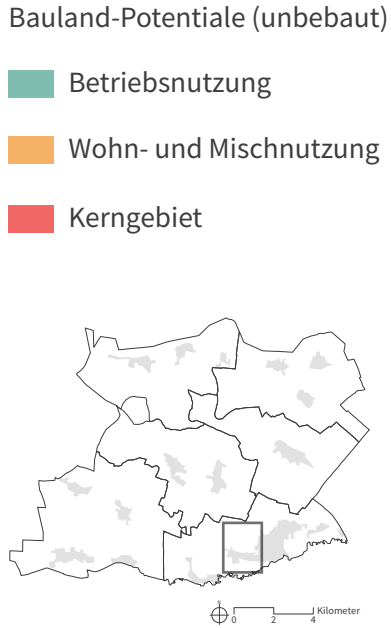


Abb. 285: Verortung Bruck a. d. Leitha "West"

ZUKÜNFTIGE THEMATISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Als ergänzender, letzter Schritt der Empfehlungen für ein interkommunales Betriebsflächenmanagement erscheint ein Ausblick auf die zentralen künftigen Herausforderungen und Positionierungsmöglichkeiten der regionalen Standortpolitik des „RLC Mitte“ sinnvoll. Unter dem bekannten Motto „global denken - lokal handeln“ wird dabei im grundsätzlichen Planungsansatz von einem Wechselspiel zwischen globalem Standortwettbewerb und regional zu steuernden Standortfaktoren ausgegangen.

Herausforderungen durch die künftige wirtschaftlich-technolog. Entwicklung

Aus Sicht des Planerteams kommt dem Themenkomplex „Digitalisierung“ bei der künftigen Standortpositionierung besondere Bedeutung zu. Der Digitalisierungsprozess ist allgegenwärtig. Die Wirtschaftskammer Österreich spricht von einem nachhaltigen Wandel mit Auswirkungen auf nahezu alle Wirtschaftsbranchen und alle alltäglichen Lebensbereiche (vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-a: 4). Im engen Zusammenhang befinden sich hierbei die aktuell vielfach verwendeten Schlagworte „Inudstrie 4.0“ sowie „Internet der Dinge“, die einerseits bei kritischer Betrachtung als Hype-Begriffe angesehen werden können, andererseits jedoch auch einen breiten und realen thematischen Kontext mit sich bringen (vgl. Reinheimer 2017: V).
Entsprechend dieser Sichtweise werden in den folgenden Ausführungen speziell Thematiken wie künftige Informations- und Kommunikationstechnologien, digitale Netzwerke und automatisierte Produktionsverfahren angesprochen. Dies geschieht im Sinne einer angestrebten aktiven Teilnahme am digitalen Wandel sowie einer möglichst zielführenden Steuerung und Nutzung der daraus entstehenden neuen Chancen. Gerade die genannten Aspekte werden künftig wesentliche Faktoren für den Wirtschaftsstandort „RLC Mitte“ sein.

Zu Beginn der Aufarbeitung der beschriebenen Thematik ist eine Klärung der Begriffe „Industrie 4.0“ sowie „Internet der Dinge“ notwendig. Welche allgemeine Bedeutung lässt sich festmachen? Welche Herausforderungen und Möglichkeiten entstehen für ein regionales Wirtschaftssystem?

Industrie 4.0: Bei der Verwendung des Begriffs „Industrie 4.0“ wird ein künftiger grundlegender Wandel im Wirtschaftskreislauf angenommen. Wie bei vorangegangenen industriellen Revolutionen (Dampf- und Wasserkraft, mechanische Fertigung/ Bandproduktion + elektrische Energie/ Einsatz IT + Eletronik in der Produktion) werden nun in Form neuer cyberphysischer Systeme wesentlich veränderte Rahmenbedingungen erwartet (vgl. Kaufmann 2015: 4). In einem cyberphysischen System sind mechanische Komponenten über Software und moderne Informationstechnik miteinander verbunden. Sie ermöglichen die Steuerung und die Kontrolle von komplexen Geräte-Netzwerken. (vgl. bigdata-insider.de 2017) Somit entstehen völlig neue Produktions- und Arbeitsweisen.

Die Welt der Industrie 4.0 bietet also für alle Akteur*innen des Wirtschaftskreislaufes (von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer*innen bis hin zu den Kund*innen) veränderte Bedingungen. Der Weg eines Produktes wird von der Entwicklung, der Logistik und der eigentlichen Erzeugung bis hin zum abschließenden Service (Kund*innenkontakt) in wesentlichen Aspekten neu gestaltet (vgl. Kaufmann 2015: 4). Die zentrale Innovation ist die intelligente Produktionsweise. Daten aus nachgelagerten Produktionsprozessen werden verwendet, um in der Gegenwart vorangegangene Prozesse zu steuern. Es erfolgt also eine Echtzeit-Rückkoppelung. (vgl. Kaufmann 2015: 5)

Folgende technische Komponenten sind folglich die elementaren Bestandtteile der Industrie 4.0:

-Intelligente Maschinen/ Geräte/ Werkstücke
-Machine-to-Machine Kommunikation (M2M)
- Internet der Dinge
- Big & Smart Data
- Selbstlernende Systeme
- Augmented Reality

(vgl. Kaufmann 2015: 5)

Internet der Dinge: Der Begriff „Internet der Dinge“ bezeichnet im Zusammenhang mit Digitalisierung und Industrie 4.0 Netzwerke aus physischen und virtuellen Gegenständen, die selbstständig über das Internet kommunizieren, Aufgaben erledigen und zusammenarbeiten können. Arbeitsprozesse werden zunehmend automatisiert und können so ohne zusätzliche menschliche Einwirkungen durchgeführt werden. (vgl. bigdata-insider.de 2016) Durch diesen Umstand erklärt sich der Name „Internet der Dinge“. Dem Internet selbst kommt nicht mehr jene Form der Bedeutung im menschlichen Leben zu wie aktuell, sondern es wird zur „unscheinbaren“ Plattform für den Menschen für unterstützdene Tätigkeiten und Anwendungen.

Zusammenfassend kann also zur Industrie 4.0 und zum Internet der Dinge folgendes angemerkt werden:

„Generelles Ziel [...] ist es, wachsende Flexibilitätsanforderungen der Absatzmärkte, eine zunehmende Individualisierung der Produkte, kürzer werdende Produktlebenszyklen sowie eine steigende Komplexität der Prozessabläufe und Produkte automatisierungs-technologisch zu bewältigen; anders formuliert, die bisherigen technologischen und wirtschaftlichen Grenzen [...] sollen gerade angesichts steigender Flexibilitätsanforderungen hinausgeschoben werden.“ (Hirsch Kreinsen & Weyer 2014: 6)

Was bedeuten diese neuartigen Systeme nun für den regionalen Wirtschaftsstandort „RLC Mitte“? Zunächst ist nochmals festzuhalten, dass aktuell allgemein ein Wandel der Absatzmärkte und eine zunehmende räumliche Flexbilität der Wertschöpfung festzustellen sind (vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-a: 4). *„Durch die Globalisierung bei gleichzeitig zunehmender regionaler Verwurzelung stehen die Unternehmen im Spannungsfeld „global vs. regional“.* (Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-a: 4) Dementsprechend muss die Teilregion „RLC Mitte“ schon heute damit beginnen, aktiv ihre Position in der digitalisierten Welt zu finden und diese in weiterer Folge durch ein entsprechendes Standortmanagement und -marketing behaupten.

Die Wirtschaftskammer Österreich formuliert in ihrem Dokument „Digitalisierung und E-Business in Gewerbe und Handwerk“ Aussagen zur Standortentwicklung, die in den wesentlichen Punkten mit jenen des Leitbildes „original:innovativ“ übereinstimmen: Die Digitalisierung kann als „Innovationsmotor“ in die Bereiche Wirtschaft, Technologie und Gesellschaft hineinwirken. Jedoch müssen hierfür gewohnte Handlungs- und Arbeitsweisen angepasst werden. Weiters ist eine horizontale und vertikale Vernetzung der relevanten Akteur*innen ein wesentlicher Faktor. Im Kontrast zu diesen stark auf die globalisierte Welt ausgerichteten Sichtweisen sind aber auch andere Denkmuster möglich: Neben standardisierten Produkten mit globalem Background gewinnt andererseits das „regionale Original“ wieder mehr an Bedeutung, Traditionsbewusstsein spielt eine größere Rolle. (vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-b: 4) Ebenso ist ein Trend zum ökologischen Mehrbewusstsein feststellbar und der Ressource Raum wird ein hoher Stellenwert zuteil - auch bei verschiedenen, sich überlagernden Funktionen (vgl. Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-b: 7).

In dem beschriebenen Dokument wird weiters mit einer Struktur aus Thesen, Fragen und Antworten zur Digitalisierung gearbeitet, die als Vorbild für die weitere Herangehensweise an die konkreten Aussagen für das „RLC Mitte“ dient. Im Folgenden wird daher einerseits teilweise an grundlegende inhaltliche Punkte aus dem WKO-Dokument angeknüpft, andererseits werden auch spezielle Aspekte im „RLC Mitte“ angesprochen.

These: *„Wir sind mitten drin im digitalen Umbruch. Man kann es sich als KMU nicht leisten jeden Trend mitzumachen, aber bei den wichtigen Trends muss man dabei sein.“* (Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-b: 3).

Frage: Welche Rolle spielen die regionalen KMUs des „RLC Mitte“ in der neuen digitalen Welt und im gemeinsamen interkommunalen Betriebsflächenmanagement der Gemeinden?

Jene aktuell ausgewiesenen Betriebsflächen in den Gemeinden Göttlesbrunn - Arbesthal, Haslau - Maria Ellend, Höflein, Scharndorf und Trautmannsdorf a. d. Leitha (Widmung Bauland-Betriebsgebiet) sollen künftig primär dafür verwendet werden, lokalen KMUs, die sich (beispielsweise aus einem aktuellen Standort, der dies nicht mehr zulässt) vergrößern möchten, den entsprechenden Platz zur Verfügung zu stellen. Natürlich können aber auch neue Betriebsgründungen erfolgen oder Betriebsansiedlungen von außerhalb stattfinden. Wesentlich bleibt aus Sicht des Planerteams jedoch der regionale Handlungsschwerpunkt des jeweiligen Betriebes. Die entwickelten Grundlagen für die Standortprofile (s. S. 302 - 318) sollen dem Betriebsflächenmanagement dabei zusätzlich als Leitfaden für die Flächenvergabe dienen.

In Hinblick auf Digitalisierung ist zwischen den KMUs unbedingt eine Vernetzung sowie ein Wissens- und Erfahrungsaustausch notwendig. Die lokale Winzer*innenkultur in der Region kann dabei im Ansatz als Vorbild dienen, da hier aktuell in vielen Bereichen eine Zusammenarbeit stattfindet (z.B. die Marke „Rubin Carnuntum“).

These: Auch traditionelles Gewerbe und Handwerk wird künftig verstäkt vom digitalen Wandel und vom Einsatz neuer Produktionsverfahren (Industrie 4.0) betroffen sein.

Frage: Inwieweit sind die lokalen Winzer*innen des „RLC Mitte“ betroffen? Welche Herausforderungen ergeben sich?

Wie gerade angesprochen, findet bereits heute unter den Winzer*innen eine partielle Kooperation und Zusammenarbeit statt. In den digitalen und technologischen Zukunftsfeldern ist dies ebenfalls sinnvoll. Es soll dem grundsätzlichen Ziel des Leitprojektes - gemeinsame Stärke vor kleingeistiger Konkurrenzsituation - entsprechend gehandelt werden.

Für das Betriebsflächenmanagement wird dies vor allem im inhaltlichen Sinne eine laufende Evaluierung und Anpassung der Planungs- und Arbeitsweise bedeuten. Die räumlichen Erfordernisse der Winzer*innen und anderer regionaler, mit dem Weinbau in Verbindung stehender KMUs, könnten sich durch veränderte Produktionsbedingungen und durch eine Neustrukturierung des Arbeitsalltages in Zukunft deutlich verändern. Konkrete Prognosen sind heute nur schwer möglich, jedenfalls muss das Betriebsflächenmanagement entsprechend agieren und reagieren.

These: Vernetzung zwischen Betrieben ist heute im Arbeitsalltag essenziell und wird in Zukunft in wesentlichen Aspekten laufend innoviert werden. Besonders die direkte Vernetzung und Kommunikation zwischen Maschinen gelangt in den Fokus.

Frage: Wie gelingt eine zukunftsfähige Form der regionalen Betriebs- und Produktionsvernetzung? Welche Beiträge kann das Betriebsflächenmanagement leisten?

Bereits heute sind Cloud-Systeme ein allgegenwärtiges Hilfsmittel für Vernetzung und Datenaustausch. Laut vielfacher Expert*innenmeinung wird sich der aktuelle Cloud Computing-Trend auch in der Welt der Industrie 4.0 fortsetzen (vgl. Reinheimer 2017: 30). Weiters wird von einer zunehmenden Auflösung der klassischen „Automatisierungspyramide“ und einer Entwicklung hin zu horizontal strukturierten Cloud-Netzwerken ausgegangen (vgl. Reinheimer 2017: 31) (vgl. Abb. 285).

Das künftige Betriebsflächenmanagement kann eine dementsprechende Entwicklung im „RLC Mitte“ unterstützend begleiten. Über eine mögliche

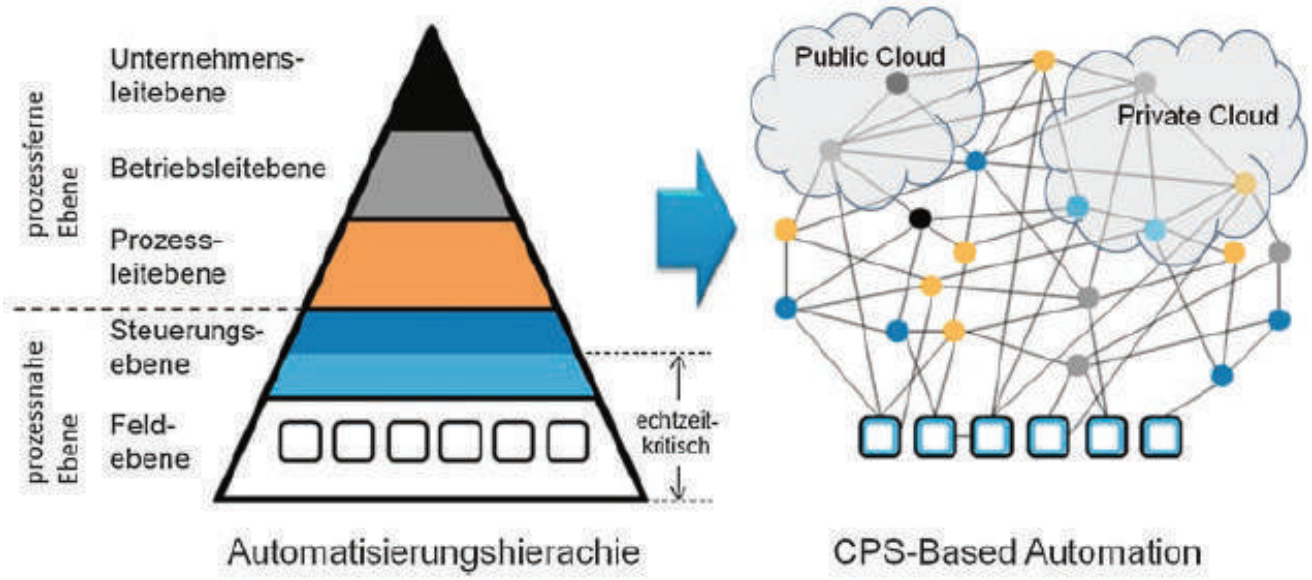


Abb. 286: Übergang von klassischer „Automatisierungspyramide“ zu horizontal strukturierten Cloud-Netzwerken

Zusammenarbeit mit der NÖ Wirtschaftsagentur ecoplus kann zusätzlich auch das Know-how dieser Einrichtung genützt werden.

These: Ein Blick auf den Handel: Einkaufen vor Ort kann auch in der Welt des Online Shoppings funktionieren. Regionale Produkte könnten in der zunehmend standardisierten Welt entgegen der vielfachen Meinung auch zukünftig ihre Position behaupten.*„Mitten in einer Welt austauschbarer Produkte gewinnt das Handwerk, die Manufaktur, wieder Wertschätzung.“* (Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-b: 4)

Frage: Wie kann das Betriebflächenmanagement diese These befördern?

Wie im zitierten WKO-Dokument beschrieben, gibt es neben der rein digital ausgerichteten Wirtschaftsperspektive - in der heutigen Form Online Shopping, künftig sind durch die Weiterentwicklungen im Produktionsprozess und im Liefervorgang vielfältige neue Einkaufsformen denkbar - auch eine Perskpektive für das traditionelle Einkaufserlebnis. Es erscheint jedoch schwierig, in diesem Zusammenhang etwa die Brucker Innenstadt einfach wieder mit Einzelhandelsbetrieben zu „befüllen“. Vielmehr sind im Maßnahmenkatalog andere kurz- und mittlefristige Entwicklungsschwerpunkte vorgesehen, die etwa im Zusammenhang mit gestalterischer Intervention und regionaler Produktvermarktung stehen.

Insgesamt müssen sich Innovation und Tradition jedenfalls - dem generellen Leitbild des Entwicklungskonzeptes entsprechend - nicht unvereinbar gegenüberstehen. All jene neuen Produktionsverfahren die in der Industrie 4.0 möglich sind - etwa der vermehrte Einsatz von 3D-Druckern im alltäglichen Betrieb - können wichtige Entwicklungsimpulse für die regionale Wirtschaft sein. Die Herstellung und der Vertrieb regionaler Produkte könnte so in einigen Jahren völlig anders aussehen als heute. Physische Produkte und neuer digitaler Service werden dabei immer mehr zu hybriden Lösungen (vgl. Reinheimer 2017: 8). Das Betriebsflächenmanagement ist in diesem Zusammenhang bewusst als futuristisch denkende Institution konzipiert, die nicht nur den Blick auf morgen gerichtet hat, sondern auch schon im wirtschaftlichen und technologischen Sinne das Übermorgen berücksichtigt und die Tage danach bedenkt.

These: *„Transformation und Wandlung durch die Digitalisierung erfolgt nicht nur im Betrieb, sondern auch in der Ausbildung.“* (Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) 2016-b: 8). Es besteht ein essenzieller Zusammenhang mit sich daraus ableitenden Standortfaktoren. Gut ausgebildete Regionsbewohner*innen stellen ein wichtiges Attraktivitätsmerkmal für den Wirtschaftsstandort dar.

Frage: Wie geht das Betriebsflächenmanagement mit diesem Umstand um?

Ein gesamtheitlich agierendes Betriebsflächenmanagement, das räumliche und thematische Zusammenhänge erkennt und in seine Arbeit einbezieht, muss sich unbedingt auch mit diesem Aspekt befassen. Die Managementkomponente bezieht sich somit nicht nur auf die Flächensteuerung, sondern setzt auch in der allgemeinen thematischen Arbeit auf eine Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes. In Hinblick auf die Digitalisierung in der Ausbildung kann etwa auch über die Maßnahme M 2.1.3 (s. S. 206) eine Verschneidung zwischen den Bildungsstätten und der regionalen Wirtschaft stattfinden. Das Management kann diese Maßnahme betreuen, begleiten oder gar koordinieren.

Gestalterische Herausforderungen

Neben dem Fokus auf technologische Entwicklungen müssen aus Sicht des Planerteams unbedingt auch die wesentlichen Aspekte betreffend Siedlungsentwicklung, Nutzungsstruktur und architektonischer Gestaltung bedacht werden. Auch hier werden im Folgenden nach dem bisherigen These-Frage-Antwort-System Herausforderungen für das künftige Betriebsflächenmanagement erarbeitet. Insgesamt soll dadurch verdeutlicht werden, dass seitens des Planerteams auf eine größtmögliche ökologische, soziale und ästhetische Qualität der geplanten Entwicklung Wert gelegt wird.

These: Die Flächenentwicklung im gewerblichen Sinne steht in der heutigen Zeit oftmals im Spannungsfeld zwischen Siedlungskern- und Siedlungsrand-Entwicklung.

Frage: Welche Faktoren sind in diesem Zusammenhang aktuell im „RLC Mitte“ gegeben? Welche grundsätzlichen Herausforderungen und Perspektiven ergeben sich daraus für die Zukunft?

Zunächst ist anzumerken, dass in diesem Zusammenhang in der vorangegangenen Analyse und im Maßnahmenkatalog des ggst. Entwicklungskonzeptes einige äußerst spezielle Aussagen zum Standort Bruck an der Leitha getroffen wurden (s. Analyse S. 44-46 u. 84-85). Dies erfolgte deshalb, da Bruck als Regionalzentrum eine besondere Rolle für die gesamte Region einnimmt. Bestehender Leerstand, Innenstadtsterben und fehlende langfristige Konzepte für die beiden Industriegelände lassen Bruck als problembehafteten Standort erscheinen. Das Einkaufen in der Innenstadt wurde mitterweile fast vollständig durch das Einkaufen im ecoplus-Gewerbepark am Stadtrand ersetzt.

Damit dieser Entwicklung einerseits aktiv entgegengewirkt werden kann und andererseits keine negativen Auswirkungen auf die Region in ihrer Gesamtheit entstehen, muss sich das Betriebsmanagement künftig speziell der Brucker Gegebenheiten annehmen. Zusäzlich dazu ist inhaltlich natürlich auch auf die Situationen in den anderen Orten (lokales Gewerbe, Nahversorgung) Bedacht zu nehmen. Generell soll das Betriebsflächenmanagement die Standortprofile der einzelnen Orte - die Grundlagen dafür wurden wie bereits zuvor angemerkt im Rahmen dieses Entwicklungskonzeptes erstellt - als Bewertung für die Flächenentwicklung verwenden. Mit dem geplanten Brucker Innentadtmanagement (s. M 1.4.1 S. 184) ist weiters eine enge Kooperation in Form von inhaltlichem Austausch und Arbeitskoordinierung vorgesehen.

In den anderen Orten des „RLC Mitte“ ist das Spannungsfeld der Innen- und Außenentwicklung dagegen keine derartig essenzielle Planungsherausforderung wie in Bruck. Hier soll viel eher agiert statt reagiert werden. Großzügige neue Flächenausweisungen, die Zersiedelung fördern, können hier künftig vermieden werden. In Bruck dagegen muss wie beschrieben eine gemeinsame Strategie

für den Umgang mit den vorhandenen Reserven an Bauland-Betriebsgebiet und -Industriegebiet (in Abstimmung mit der Innenstadtentwicklung) gefunden werden.

These: Der Betriebsstandort der Zukunft ist nicht mehr auf eine großzügige Fläche an gewidmetem Bauland angewiesen, vielmehr sollte eine effiziente Flächennutzung und kompakte Bauweise das oberste Ziel sein.
Frage: Wie sieht die aktuelle Situation vor Ort aus und welche Entwicklungsschritte sind diesbezüglich für das „RLC Mitte“ empfehlenswert?

Die angedeutete Problematik betrifft aktuell die beiden Industriegelände in Bruck a. d. Leitha. Eine große Menge an Bauland-Betriebsgebiet- und Bauland-Industriegebiet-Reserven steht einer Struktur aus teils unzusammenhängenden Betriebsstandorten mit Zersiedelungstendenz entgegen. In der Vergangenheit wurde offenkundig ohne Weitblick gehandelt. So erscheint eine Ansiedelung von Einzelhandelsbetrieben im äußeren Bereich des Industriegelände Ost (ecoplus-Einkaufszentrum an der Autobahnabfahrt Bruck-Ost) zwar kurzfristg gesehen wirtschaftlich als Erfolg, jedoch bringt die Lage mehrere Probleme mit sich. Einerseits befindet sich der Standort etwa zwei Kilometer außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebietes, andererseits steht ein derartiges Einkaufszentrum auf der „grünen Wiese“ bekanntlich meist in Konflikt mit dem jeweiligen lokalen Innenstadtgewerbe (siehe vorherige These-Frage-Antwort).

Für den Betriebsstandort Bruck a. d. Leitha ist deshalb künftig eine kompakte Bebauungsweise sowie eine Verdichtung im Bestand (wo es möglich und sinnvoll ist) anzustreben (s. M 2.3.2 S. 222). Dies ermöglicht auf längere Zeit eine Entwicklungsmöglichkeit auf den bereits heute gewidmeten Flächen, anstatt der weiteren Ausweisung neuer Flächen. Das Grundprinzip der effizienten Flächennutzung sollte darüber hinaus auch für die Betriebsflächen der anderen Gemeinden gelten.

These: Der Betriebsstandort der Zukunft muss nicht mehr notwendigerweise mit anderen Nutzungen (Wohnen, Grünraum) in Konflikt stehen, stattdessen kann eine entsprechende Durchmischung der Nutzungen Gegensätze minimieren und zur Attraktivitätserhöhung beitragen.
Frage: Wie könnte ein entsprechendes Zukunftsszenario für den Betriebsstandort Bruck a. d. Leitha aussehen?

Die Durchgrünung von Gewerbegebieten ist bereits heute vielerorts ein ernsthaftes Thema - zwar ist das Handeln im Bestand schwieriger als das Planen neuer Gebiete, trotzdem gibt es entsprechende Referenzen hierzu. Der Wissenschaftsladen Bonn - ein gemeinnütziger Verein, der an der Schnittstelle zwischen Forschung und Zivilgesellschaft steht - betreibt etwa aktuell das Projekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“ (vgl. wilabonn.de 2016). „*Das Forschungsprojekt [...]bindet alle relevanten Akteure bei der Planung einer potenziellen Umgestaltung von Gewerbegebieten mit ein und hat zugleich ökologische, soziale und wirtschaftliche Erwägungen im Blick.*“ (ebd.)

Diese Referenz, die stellvertretend für etlich weitere vergleichbare Projekte steht, soll verdeutlichen, welche Entwicklung für den Standort Bruck a. d. Leitha empfohlen wird. Das Betriebfslächenmanagement darf nicht nur konventionell agieren und ihre Arbeit ausschließlich in der Steuerung der Flächenvergabe- und nutzung sehen, vielmehr muss auch auf die beschriebenen gestalterischen Herausforderungen Bezug genommen werden. Als erster Schritt in Richtung eines zeitnahen Umsetzungsbeginnes erscheint die Erstellung eines Gestaltungs- und Nutzungskonzeptes sinnvoll.

Schlussfolgerungen - Empfehlungen für generelle Positionierung

Auf Basis der vorangegangenen spezifischen Aussagen und Empfehlungen soll nun abschließend ein gesamtheitliches Bild der zukünftigen Positionierung des Wirtschaftsstandortes „RLC Mitte“ gezeichnet werden. Es stellt sich die Frage, wie bestmöglich auf die aufgeworfenen Fragen und Herausforderungen eingegangen werden kann und wie die einzelnen Aspekte zusammengeführt und miteinander verwoben werden können.

Vor diesem Hintergrund erscheint, wie bereits mehrfach angemerkt, zunächst die Erstellung ausführlicher Standortprofile je Ortschaft sinnvoll. Als Grundlage hierfür sollen die ersten Ausarbeitungen im ggst. Entwicklungskonzept dienen. Auf Basis der Standortprofile lässt sich anschließend fachlich fundiert begründen, wie sich die Betriebsstandorte der einzelnen Orte im Detail entwickeln sollen und welche neuen Betriebsansiedelungen erfolgen sollen bzw. können.

Grundsätzlich besteht ein deutlicher Kontrast zwischen den kleineren Betriebsflächen in den Gemeinden Göttlesbrunn - Arbesthal, Haslau - Maria Ellend, Höflein, Scharndorf und Trautmannsdorf a. d. Leitha und den beiden Industriegeländen in Bruck a. d. Leitha. Diese werden heute so bezeichnet, es finden sich hier jedoch primär Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe. Unter Bezugnahme aller zuvor getroffenen Aussagen zum Standort Bruck (in der Analyse, im Maßnahmen-Teil und in den Ausführungen zur wirtschaftlich-technologischen bzw. gestalterischen Entwicklung) erscheint es nicht empfehlenswert, diese weiterhin mit derartigen Betrieben zu befüllen. Ein Industrie- und Gewerbegebiet, das mit kleinflächigen Betrieben befüllt ist, entspricht nicht jenem Standortpotenzial, welche gerade das Industriegelände Ost aufweist. Zusätzlich würde eine solche Entwicklung die negativen Auswirkungen auf die Brucker Innenstadt fortsetzen bzw. verstärken.

Die zentrale Empfehlung aus Sicht des Planerteams ist die Entwicklung des Betriebsstandortes Bruck a.d.Leitha hin zu einem Impulszentrum, das in das Umland hineinwirkt. Der Begriff „Impulszentrum“ hat dabei keine völlig einheitliche Definition, folgende fachliche Einordnung ist beispielsweise möglich:

„Der Sammelbegriff „Impulszentrum“ umfasst im engeren Sinn - unabhängig von der Finanzierungs- und Eigentümerstruktur - Zentren mit regionsbezogenen, regionalwirtschaftlichen Aufgaben, von denen vielfach auch Impulse zur Hebung des regionalen Innovationsklimas ausgehen. In solchen Impulszentren werden einer konzentriert angesiedelten Standortgemeinschaft von Unternehmen, deren betriebliche Tätigkeit vorwiegend in der Entwicklung, Produktion oder Vermarktung neuer oder weiterentwickelter Produkte, Verfahren und Dienstleistungen besteht, gemeinsame hochwertige infrastrukturelle Einrichtungen sowie Dienstleistungen durch ein Zentrumsmanagement angeboten. Impulszentren [...] umfassen somit Gründer- und Technologiezentren, Technologietransferzentren sowie Innovationszentren, die den oben angeführten Anforderungen gerecht werden.“ (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (Hrsg.) 2011: 7)

Das Modell des Impulszentrums ist also prädestiniert für einen Betriebsstandort, der mit der Herauforderungen der Digitalisierung und der Industrie 4.0 aktiv umgehen möchte. Ebenso sind neue Bebauungsweisen und Koooperationsnetzwerke leichter realisierbar. Der Standort Bruck besitzt heute keine ausgeprägte wirtschaftliche Spezialisierung, die Standortfaktoren (etwa gute infrastrukturelle Erschließung, Lage zwischen mehreren verschiedenen Absatzmärkten, Basis für Forschungskooperationen (aktuell etwa TU-Energiepark Bruck)) bieten jedoch das Potenzial für eine verstärkte technologische Ausrichtung. Im Idealfall kann im Vergleich zu Betriebsstandorten mit ähn-

lichem räumlichen Kontext eine Vorreiterrolle im Bereich Industrie 4.0 und Digitalisierung eingenommen werden.

Der Sinn des künftigen interkommunalen Betriebflächenmanagements liegt nun darin, dass alle Gemeinden des „RLC Mitte“ gemeinsam die Potenziale erkennen und anschließend im Detail darauf eingehen. Statt einer Konkurrenzsituation zwischen den Gemeinden kann so ein gesamtheitlicher, regionaler Wirtschaftsstandort entwickelt werden. Nur mit gemeinsamer Anstrengung können am Standort Bruck jene Art von Betrieben angeworben und angesiedelt werden, die für ein Impulszentrum notwendig sind.

Insgesamt kann so ein „innovatives Klima“ entstehen und das Impulszentrum in Bruck kann so zu einem Standort werden, der die gesamte Region positiv beeinflusst. Die Betriebsstandorte in den ländlichen Umlandgemeinden bleiben lokal bzw. regional tätigen KMUs vorbehalten, während in Bruck gemeinsam eine neue Qualität der Betriebsansiedlung angestrebt wird. Zum Aspekt des innovativen Klimas ist hierbei folgendes anzumerken:

„Im Gegensatz zu rein ökonomischen Ansätzen werden dabei auch informelle, soziale und kulturelle Beziehungen zwischen den Akteuren berücksichtigt. Ein innovatives Milieu zeichnet sich durch ein komplexes Netz von (mehrheitlich informellen) sozialen Beziehungen, ein Kollektiv von weitgehend autonomen Akteuren (Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, lokale oder regionale öffentliche Verwaltungen) und ein Produktionssystem, das Technologien, Produktion, Kapital und Marktbeziehungen umfasst, aus (vgl. Maillat 1995, S.160).“ (Blaas & Kramar 2007: 45)

Die ökonomische, technologische und soziale Entwicklung geht im Impulszentrum-Modell also gemeinsam einher. Diese wesentliche Aussage ist ebenfalls geeignet, als genereller Abschlussatz der gesamten Empfehlungen des vorrangegangenen Kapitels zu stehen.

FAZIT

Das Leitprojekt weist einen Zusammenhang mit Analyse, SWOT, Handlungsfeldern und den Entwicklungszielen auf und steht damit als Schlüsselprojekt für unser Konzept. Dabei rückt der wirtschaftliche Fokus zugunsten der weiteren Handlungsfelder in den Vordergrund. Die Raumdimension ist in einem regionalen Maßstab gewählt worden, wodurch jede Gemeinde in der Teilregion einbezogen wird. Durch eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung sollen strukturschwächere Gemeinden kooperativ gefördert werden. Dadurch soll der wirtschaftliche Gesamtraum der Teilregion auf lange Sicht hin gestärkt werden. Das Leitprojekt zeigt somit anfangs die Gründe für die Etablierung eines teilregionalen Betriebsflächenmanagements auf. Dafür wird als Organisationsform die anfängliche Gründung eines Gemeindeverbandes und die spätere Fixierung einer sogenannten PPP empfohlen. Zudem werden Möglichkeiten eines Finanzausgleiches aufgezeigt. Hierbei war jedoch eine Formulierung einer eindeutigen Empfehlung schwer, da der Prozentsatz der Standortgemeinde und der Aufteilungsschlüssel, wie in den Referenzen gezeigt, unterschiedlich ausgestaltet werden kann. Die Akteur*innen zur Umsetzung sind eindeutig aufgezeigt worden, wobei diesbezüglich der Regionalentwicklungsverein um Bernhard Fischer in der Praxis eine vernetzende und organisatorische Rolle einnehmen kann.

SCHLUSSWORT

Da die Projektregion mit ihren Bewohner*innen schon immer lebhaftem Änderungsdruck ausgesetzt war, lernten die Menschen dort, mit den verschiedensten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen umzugehen und das Beste daraus für sich zu machen. Die Fähigkeit der Bevölkerung dort, das Bestehende mit Neuem zu ihrem Nutzen (oder wenigstens nicht Schaden) zu verbinden, zeichnet vor allem unsere Teilregion aus. Die Fähigkeit, neue Entwicklungen aufzugreifen, qualitätsvoll weiterzuentwickeln und in die bestehende eigene Wirtschafts-, Kultur- und Sozialstruktur zu integrieren ist der Treiber für die Akzeptanz unseres Konzeptes und damit original und innovativ per se.

Es bedankt sich das Team (Gruppe 02) bei unserer Hauptbetreuerin Gesa Witthöft und bei allen anderen internen und externen Betreuer*innen sowie dem Tutor für die Kritiken, die Expert*innenbeiträge und die Hilfestellungen während den einzelnen Projektphasen.

DAS TEAM

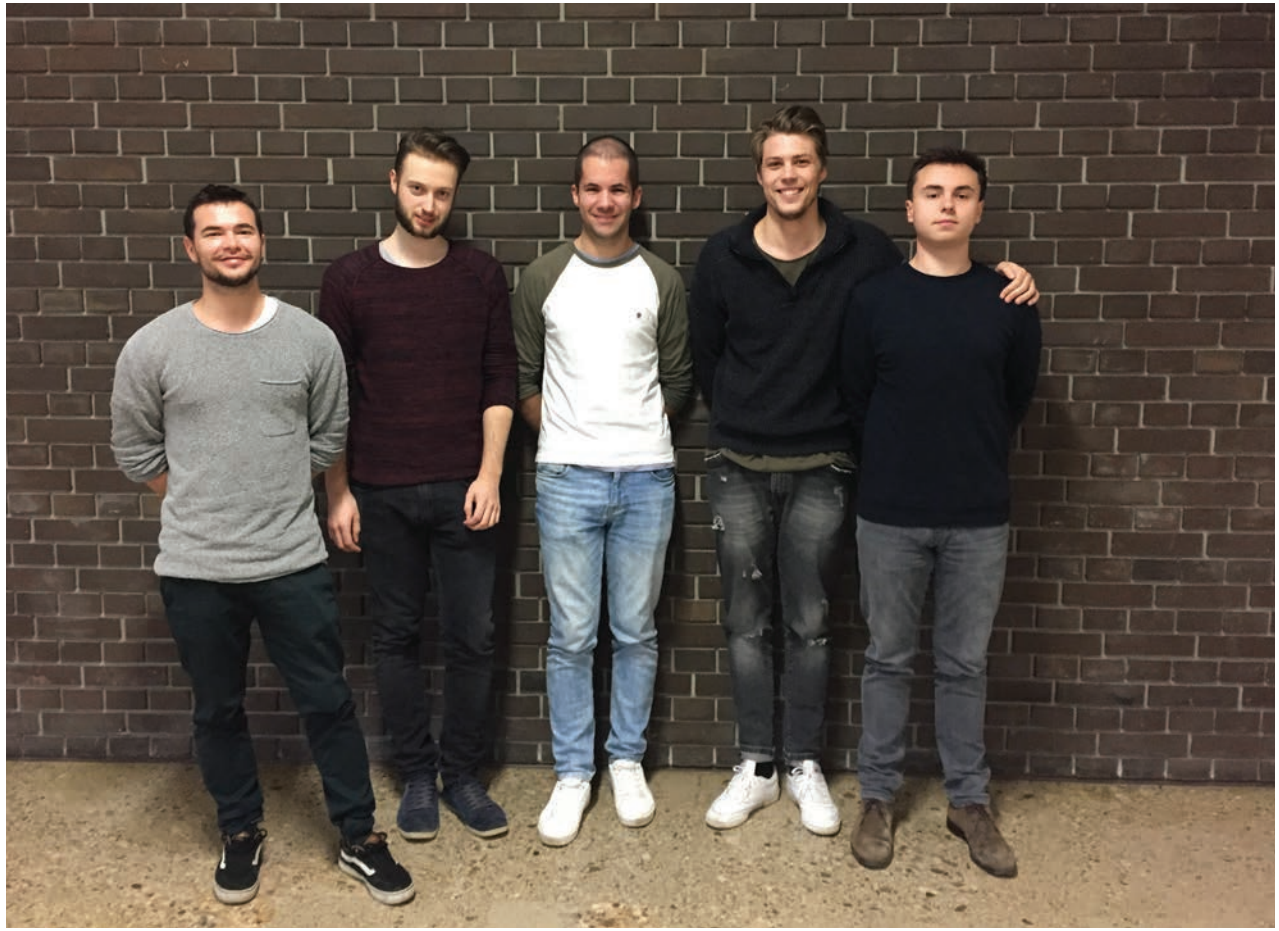


Abb. 287: (v.l.n.r.) Georg Dissertori, Alexander Christoph Geschina, Koloman Köck, Jeremias Julius Burtscher, Odysseas Deutsch

QUELLENVERZEICHNIS

Analyse

Einleitung - Die Leader-Region "Römerland Carnuntum" (S. 8 - 9)
Chilla, Tobias / Kühne, Olaf / Neufeld, Markus (2016): Regionalentwicklung. Stuttgart: Verlag Eugen Ulme, S. 12-20

Cools, Marion / Fürst, Dietrich / Gnest, Holger (2003): Parametrische Steuerung. Operationalisierte Zielvorgaben als neuer Steuerungsmodus in der Raumplanung. Stadt und Region als Handlungsfeld . Kompetenzzentrum für Raumforschung und Regionalentwicklung in der Region Hannover. Band 2. Frankfurt am Main: Peter Land, Europäischer Verlag der Wissenschaften

Fischer, Bernhard (2017): Impulsvortrag. am 10.Oktober 2017 in Göttlesbrunn-Arbesthal

Kühn, Manfred (2010): Strategiebildung in Städten - zwischen Government und Governance, Planung und Politik. In.: Hutter, Gérard / Wiechmann, Thorsten (2010): Strategische Planung. Zur Rolle der Strategieentwicklung für Städte und Regionen. Reihe Planungsrundschau Nr. 18, Berlin 2010. S. 85-97

leader-austria (o.j.): Auland Carnuntum Regionalentwicklungsverein. http://archiv.leader-austria.at/regions/aulandcarnuntumregionalentwicklungsverein/lag_detailview.html (25.10.2017)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. www.roemerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (23.10.2017)

noe.gv.at (o.j.): LEADER in der Programmperiode 2014 – 2020. http://www.noe.gv.at/noe/LaendlicheEntwicklung/Foerd_LEADER_in_der_Programmperiode_2014___2020.htm (25.10.2017)

Stöger, Katharina (2012): Die Rolle von Kooperationen und Netzwerken für die Etablierung von Metropolregionen. Eine Analyse der Netzwerk- und Kooperationsstrukturen innerhalb der Metropolregion Wien-Bratislava. Wien: Dipl.-Arbeit TU Wien

worldofporr.com (o.j.): A4 Ost Autobahn – Errichtung der Rastplätze Fischamend und Maria Ellend. http://worldofporr.porr-group.com/index.php?id=3922#/page/1 (25.10.2017)

Einleitung - Die Gemeinden des "RLC Mitte" im Überblick (S. 10 - 11)
Gemeindeauftritte Online 2017:
Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/
Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/
Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/
Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/
Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/
Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/
(15.10.2017)

statistik.at (2017)m: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)n: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)o: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)p: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)q: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)r: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Naturraum - Klima & Geologie (S. 18)
Fink, M.H.; Grünweis, F.M.; Wrbka, T. (1989): Kartierung ausgewählter Kulturlandschaften Österreichs. Wien: Umweltbundesamt. www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/M011.pdf (1.11.2017)

Harzhauser, Mathias; Havliček, Pavel; Hofmann, Thomas (2011): Das Wiener Becken. Geologische Betrachtungen. St. Pölten: Niederösterreichisches Landesmuseum. www.zobodat.at/pdf/WM_22_0013-0024.pdf (1.11.2017)

Naturraum - Naturräumliche Gliederung (S. 19)
carnuntum.com (2017): Das Arbesthaler Hügelland. http://www.carnuntum.com/natur/das-arbesthaler-huegelland/ (1.11.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Naturraum - Überregionale Grünräume & -achsen (S. 20 - 21)
alpenkarpatenkorridor.at (o.j.) a: AKK Centrope Add-on. http://www.alpenkarpatenkorridor.at/index.php?article_id=10 (25.10.2017)
alpenkarpatenkorridor.at (o.j.) b: Maßnahmen planen. Projektergebnisse grenzüberschreitender Aktionsplanung. http://www.alpenkarpatenkorridor.at/index.php?article_id=2 (25.10.2017)
alpenkarpatenkorridor.at (o.j.) c: Verkehrsachsen überbrücken. http://www.alpenkarpatenkorridor.at/index.php?article_id=3 (25.10.2017)
alpenkarpatenkorridor.at (o.j.) d:Räume sichern. http://www.alpenkarpatenkorridor.at/index.php?article_id=4 (25.10.2017)
boku.ac.at (o.j.): Bottelnecks. http://geo.ivfl.boku.ac.at/?q=node/256&language=de (25.10.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

wwf.at (o.j.): Alpen-Karpaten-Korridor. Lebensader für Europas Artenvielfalt. https://www.wwf.at/de/akk/ (25.10.2017)

Naturraum - Natura-2000-Gebiete (S. 22 - 23)
Amt der NÖ Landesregierung (2009) a: Europaschutzgebiete. "Feuchte Ebene - Leithaauen" www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/broschuere_20_feuchteebene_leithaauen_4.pdf (24.10.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

natura2000.eu (2017): Natura 2000 Network Viewer. http://natura2000.eea.europa.eu (24.10.2017)

noe.gv.at (2017): Industrieviertel - Natura 2000 Hauptregion. http://www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/Hauptregion_Industrieviertel_-_Natura_2000.html (24.10.2017)

umweltbundesamt.at (2017): Natura-2000-Gebiete. http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/n2000/ (24.10.2017)

Naturraum - Nationalpark Donauauen (S. 24 - 25)
donauauen.at (2017)a: Der Nationalpark Donauauen. https://www.donauauen.at/der-nationalpark/ (24.10.2017)
donauauen.at (2017)b: Zahlen, Daten, Fakten. https://www.donauauen.at/der-nationalpark/zahlen-daten-fakten/ (24.20.2017)
donauauen.at (2017)c: Wegenetz im Nationalpark. https://www.donauauen.at/dateien/9976_Wegenetz_im_Nationalpark.pdf (24.10.2017)
donauauen.at (2017)d: Wanderrouten. Themenweg Haslau. Der Bienenfresser im Au-Dschungel - oder wie der Bienenfresser seine neue Heimat fand. https://www.donauauen.at/experience/self/themenweg-haslau-der-bienenfresser-im-au-dschungel-oder-wie-der-bienenfresser-seine-neue-heimat-fand/20167 (24.10.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

jusline.at (2017): §5 NÖ NPG Naturzone. https://www.jusline.at/gesetz/noe_npg/paragraf/5 (24.10.2017)
jusline.at (2017): §6 NÖ NPG Naturzone. https://www.jusline.at/gesetz/noe_npg/paragraf/6 (24.10.2017)
jusline.at (2017): §7 NÖ NPG Naturzone. https://www.jusline.at/gesetz/noe_npg/paragraf/7 (24.10.2017)

noe.gv.at (o.j.): Hauptregion Industrieviertel. Gebietsbeschreibung. www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/1_04_Gebietsbeschreibung.pdf (24.10.2017)

Naturraum - Natur- & Kulturlandschaft - Nutzungsarten (S. 26 - 28)
Amt der NÖ Landesregierung (2009) b: LEITHA - Referenzzustand und Zielzustand WRRL. www.noe.gv.at/noe/Wasser/Leitha_Endbericht.pdf (23.10.2017)
donauauen.at (2017) e: Die Donau. https://www.donauauen.at/natur-wissenschaft/die-donau/ (23.10.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. www.roemerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (23.10.2017)

ris.bka.at (2017): Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Benützungsarten-Nutzungen-Verordnung, Fassung vom 31.10.2017. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006750&ShowPrintPreview=True (31.10.2017)

Naturraum - Hochwassergefährung (S. 29)
bmvit.at (o.j.): Hochwasserschutz. https://www.bmvit.gv.at/verkehr/schifffahrt/hochwasserschutz/index.html (5.11.2017)

orrth.at (o.j.): Hochwasserschutz Donau – Marchfeldschutzdamm, Hainburg, Wolfsthaler Dam. http://www.orth.at/Seiten/090_Diverses/08_SchutzdammSanierung/A3_HWS_Gemeinden_v2.pdf (5.11.2017)

siz.cc (o.j.): Hochwasser durch Nebenflüsse. http://www.siz.cc/bruck_leitha/sicherheit/show/51 (5.11.2017)

Siedlungsgefüge - Dauersiedlungsraum (S. 34 - 35)
geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

igwindkraft.at (2012): Abstände zu Siedlungsgebieten. https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2012.06.04/1338818183.pdf (26.10.2017)

statistik.at (2017) a: Dauersiedlungsraum: https://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/dauersiedlungsraum/index.html (26.10.2017)
umweltbundesamt.at (2012): Datenkatalog. CORINE Landbedeckung 2012: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/umweltinfo/opendata/oed_landbedeckung/?cgiproxy_url=http%3A%2F%2Fhttpapp5.umweltbundesamt.at%2Fdata%2Fdataset.jsf%3Bjsessionid%3D2D82087CF5008A663D6C1C524BC13EE1%3Fid%3D29 (26.10.2017)

Siedlungsgefüge - Baulandreserven: Bestandsaufnahme (S. 36)
geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Siedlungsgefüge - Bauland Wohn- & Mischnutzung: Prognose und Bedarfsabschätzung bis 2031 (S. 38 - 39)
statista.com (2016): Statistik.Daten. Studie. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512948/umfrage/wohnflaeche-pro-person-in-hauptwohnsitzwohnungen-in-oesterreich-nach-bundesland (29.01.2018)

statistik.at (2015): Haushalte nach Größe und Politischen Bezirken. https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=078614 (29.01.2018)

statistik.at (2017)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)b: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)c: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)d: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)e: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)f: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

umweltbundesamt.at (2004): UMWELTSITUATION IN ÖSTERREICH. Siebenter Umweltkontrollbericht des Umweltministers an den Nationalrat. 3.5 Raumplanung. Wien: Umweltbundesamt GmbH. Verfügbar unter: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltkontrolle/2004/0305_raumplanung.pdf (29.01.2018)

Siedlungsgefüge - Baugrundstückspreis (S. 40 - 41)
bodenpreise.at (2017): https://www.bodenpreise.at/ (26.10.2017)

Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

statistik.at (2016): Grundstückspreise Bezirke und Gemeinden. Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück 2015. www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=111039 (26.10.2017)

statistik.at (2017): Grundstückspreise Bezirke und Gemeinden. Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück 2016. www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=112999 (26.10.2017)

Siedlungsgefüge - Ortsbild (S. 42)
Frohmann, Erwin; Jacobs, Pixie; Seliger, Anja (2015): Analyse der landschastypologischen, ästhetischen und raumatmosphärischen Qualitäten der Region Römerland Carnuntum. Vorstudie. Wien / Bruck an der Leitha: BOKU Wien / LEADER Region Römerland Carnuntum

Sieverts, Thomas (2004): Die Kultivierung von Suburbia. S.87 In.: Siebel, Walter (Hrsg.): Die Europäische Stadt. 1. Auflage 2004. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Siedlungsgefüge - Gewerbegebiet in Bruck/Leitha - Aufschließungszonen (S. 46)
FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017)

raumordnung-noe.at (2016): INFORMATIONEN zur örtlichen Raumordnung. Bauland-Aufschließungszonen. http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/infostand/oertliche_raumordnung/infos_oertliche_raumordnung/Rechtsfolgen/Bauland-Aufschlie%C3%9Fungszonen.pdf (3.1.2017)

ris.bka.gv.at (2017): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 23.12.2017. Verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (23.12.2017)

ris.bka.gv.at (2018): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 03.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (3.1.2017)

BEVÖLKERUNG & SOZIALES - Demografische Daten & Bevölkerungsprognose (S. 50 - 55)
statistik.at (2017)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)b: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)c: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)d: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)e: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)f: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

statistik.at (2017)g: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30704.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)h: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30708.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)i: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30711.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)j: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30712.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)k: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30722.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)l: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Trautmannsdorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30726.pdf (17.10.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

noe.gv.at (2011)a: Bruck an der Leitha. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Bruck_an_der_Leitha.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)b: Haslau Maria Ellend. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Haslau-Maria_Ellend.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)c: Göttlesbrunn Arbesthal. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Goettlesbrunn-Arbesthal.html (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)d: Höflein. Gemeindedaten. Familie.http://www.noe.gv.at/noe/hoeflein.html (27.10.2017)

noe.gv.at (2011)e: Scharndorf. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Scharndorf.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)f: Trautmannsdorf. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Trautmannsdorf_an_der_Leitha.html#familie (27.10.2017)

statistik.at (2017)g: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30704.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)h: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30708.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)i: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30711.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)j: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30712.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)k: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30722.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)l: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Trautmannsdorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30726.pdf (17.10.2017)

statistik.at (2017)m: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)n: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)o: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)p: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)q: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)r: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

BEVÖLKERUNG & SOZIALES - Freizeiteinrichtungen (S. 56 - 57)
Gemeindeauftritte Online 2017:
Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/
Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/
Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/
Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/
Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/
Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/
(15.10.2017)
Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

BEVÖLKERUNG & SOZIALES - Gesundheitswesen (S. 58 - 59)
Gemeindeauftritte Online 2017:
Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/
Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/
Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/
Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/
Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/
Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/
(15.10.2017)

Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

haslau-mariaellend.at (2017): Gesundheit. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/Gesundheit (15.10.2017)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. www.roemerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (23.10.2017)

BEVÖLKERUNG & SOZIALES - Bildungswesen (S. 60 - 61)
Gespräch mit Ing. Glock, Franz; Bürgermeister von Göttlesbrunn-Arbesthal. am 11.10.2017 im Gemeindeamt Göttlesbrunn-Arbesthal.

Gespräch mit Mag. Dr. Preselmaier, Jürgen; Bürgermeister von Haslau-Maria Ellend. am 13.10.2017 im Gemeindeamt Haslau - Maria Ellend.

Gespräch mit Zwickelstorfer, Hubert; Bürgermeister von Scharndorf. am 11.10.2017 im Gemeindeamt Scharndorf.

Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

musikschule-donauland.at (2017): Musikschule Donauland. Allgemeine Informationen. https://musikschule-donauland.at/eine-seite/ (15.10.2017)

stadtregionen.at (o.j.): Metropolregion Wien. Mobilitätsdaten. Bildungspendler. http://stadtregionen.at/wien/mobilit%C3%A4t?layer=education.migration (16.10.2017)

BEVÖLKERUNG & SOZIALES - Bildungspendler*innen (S. 62 - 63)
Gemeindeauftritte Online 2017

Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

stadtregionen.at (o.j.) a: Metropolregion Wien. Mobilitätsdaten. Bildungspendler https://www.stadtregionen.at/wien/mobilit%C3%A4t?layer=education.migration (17.10.2017)

stadtregionen.at (o.j.) b: Metropolregion Wien. Bildungsdaten. Bildungspendler (Index). https://www.stadtregionen.at/wien/bildung (17.10.2017)

Verkehr & Mobilität - öffentlicher Verkehr (S. 68 - 71)
Deußner, Reinhold; Kaucic Jiannis; Kovacic, Gerald (o.j.): Potentialanalyse Neue Ostbahn. Leistungszeitraum 2014-2016. Auftraggeber: ÖBB Infrastruktur AG. http://www.oir.at/files2/pdf/projects/800705_Ostbahn-neu.pdf (18.10.2017)

oebb.at (2016): 700. gültig ab Dezember 2016. http://www.oebb.at/file_source/reiseportal/strecken-%20und%20fahrplaninfos/Fahrplanbilder/Fahrplanbilder/kif700.pdf) (31.10.2017)

roemerland-carnuntum.at (o.j.): Mikro ÖV - Bedarfsanalyse & Machbarkeitsstudie. http://www.roemerland-carnuntum.at/LEADER_Foerderungen_Projekte/Mikro_OeV_im_RLC (18.10.2017)

schnellbahn-wien.at (2017): Schnellbahn Wien vernetzt Wien und das Umland auf ganzer Linie. http://www.schnellbahn-wien.at/netz/ (18.10.2017)

vor.at (2017): Linienfahrplan. https://www.vor.at/fahrplan/fahrplanservices/linienfahrplan/ (18.10.2017)

Verkehr & Mobilität - motorisierter Individualverkehr (S. 72 - 73)
geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

laerminfo.at (2017) a: 2017 Flugverkehr: 24h-Durchschnitt. http://maps.laerminfo.at/?g_card=flug_24h# (25.10.2017)

laerminfo.at (2017) b: 2017 Autobahnen und Schnellstraßen: 24h-Durchschnitt 4m. http://maps.laerminfo.at/?g_card=strasse_24h# (25.10.2017)

noe.gv.at (2017): Daten und Fakten - Die NÖ Mobilitätserhebung. http://www.noe.gv.at/noe/mobilitaetserhebung.html (24.10.2017)

openstreetmap.com (o.j.): Open Street Map. http://www.openstreetmap.org/#map=12/48.0558/16.7402 (08.10.2017)

Verkehr & Mobilität -Pendler*innenverkehr (S. 74 - 76)
Hahn, Benedikt (2017): Mobilität im Römerland. Impulsreferat P2 Römerland Carnuntum. am 11.Oktober 2017 in Bruck an der Leitha

meinbezirk.at (2016): Neue Park & Ride-Anlage am Bahnhof Bruck an der Leitha/Bruckneudorf eröffnet. https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-leitha/lokales/neue-park-und-ride-anlage-am-bahnhof-bruck-an-der-leithabruckneudorf-eroeffnet-d1712637.html (27.10.2017)

noe.gv.at (2011)a: Bruck an der Leitha. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Bruck_an_der_Leitha.html#arbeit (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)b: Haslau Maria Ellend. Gemeindedaten.Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Haslau-Maria_Ellend.html#arbeit(27.10.2017)
noe.gv.at (2011)c: Göttlesbrunn Arbesthal. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Goettlesbrunn-Arbesthal.html#arbeit (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)d: Höflein. Gemeindedaten. Arbeit.http://www.noe.gv.at/noe/hoeflein.html (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)e: Scharndorf. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Scharndorf.html#arbeit (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)f: Trautmannsdorf. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Trautmannsdorf_an_der_Leitha.html#arbeit (27.10.2017)

Verkehr & Mobilität -Flughafen Wien-Schwechat: Globale Drehscheibe (S. 77)
Jöchlinger, Franz (2017): FLUGHAFEN WIEN. Der Motor der Region. Impulsvortrag. am 11.Oktober 2017 in Bruck an der Leitha

Wirtschaft - Standortfaktoren (S. 82 - 83)
Bökemann, Dieter (1999): Theorie der Raumplanung. Regionalwissenschaftliche Grundlagen für die Stadt-, Regional- und Landesplanung. 2. Auflage. München: R. Oldenbourg Verlag

Wirtschaft - Wirtschaftsstruktur der Stadt Bruck / Leitha ... (S. 84 - 85)
ecoplus.at (o.j.): Die ecoplus Erfolgsgeschichte. https://www.ecoplus.at/media/4674/ecoplus-firmengeschichte-170215.pdf (25.10.2017)

geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Wirtschaft - ...und der ländlich geprägten Umlandgemeinden (S. 86 - 87)
Entwicklungskonzept. Gemeinde Haslau-Maria Ellend (2015): Planzahl Pz.: 7370-E-04/12. Beschlussplan, Dezember 2015. M 1:10.000. Planverfasser: Ingenieurbüro für Raumplanung Hackl. Erhalten im Mailverkehr mit gemeinde@haslau-mariaellend.gv.at (27.12.2017)

geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

openstreetmap.com (o.j.): openstreetmap.com (25.10.2017)

ris.bka.gv.at (2018): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 03.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (3.1.2017)

Wirtschaft - Erwerbstätige (S. 88)
statistik.at (2017)a: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30704.pdf (22.10.2017)
statistik.at (2017)b: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30708.pdf (22.10.2017)
statistik.at (2017)c: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30711.pdf (22.10.2017)
statistik.at (2017)d: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30712.pdf (22.10.2017)
statistik.at (2017)e: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30722.pdf (22.10.2017)

statistik.at (2017)f: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Trautmannsdorf an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30726.pdf (22.10.2017)

Wirtschaft - Betriebsstruktur (S. 89)
wko.at (2016):Themen: Bezirk BRUCK / LEITHA . https://wko.at/wknoe/stat/bezirke/themen_br.htm (27.10.2017)

Wirtschaft - Flughafen Wien-Schwechat: Wirtschaftsfaktor (S. 90)
Jöchlinger, Franz (2017): FLUGHAFEN WIEN. Der Motor der Region. Impulsvortrag. am 11.Oktober 2017 in Bruck an der Leitha

viennaairport.com (o.j.): Flughafen Wien. viennaairport.com (27.10.2017)

Energie & Infrastruktur - Infrastruktur (S. 94)
gabl-bruck (o.j.): GABL-Gemeindeverband für Abfallbehandlung Bezirk Bruck/Leitha. http://www.gabl-bruck.at/ (2.11.2017)

Gespräch mit Mag. Dr. Preselmaier, Jürgen; Bürgermeister von Haslau-Maria Ellend. am 13.10.2017 im Gemeindeamt Haslau - Maria Ellend.

Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (2.11.2017)

Energie & Infrastruktur - Energie (S. 95 - 101)
2000watt.ch (o.j.): In der 2000-Watt-Gesellschaft… http://www.2000watt.ch/ (15.10.2017)

autozeitung.de (2014): Sprit-Verbrauch 2014: Der Absatz von Benzin und Diesel steigt.Deutschland tankt kräftig. http://www.autozeitung.de/sprit-verbrauch-2014-absatz-benzin-diesel-85676.html (15.10.2017)

duesse.de (2011): Effizienz von Biogasanlagen. Aktuelle Forschungsergebnisse. http://www.duesse.de/znr/pdfs/2011/2011-11-10-biogas-02.pdf (28.10.2017)

e-control.at (2017): Was kostet eine Kilowattstunde. https://www.e-control.at/konsumenten/strom/strompreis/was-kostet-eine-kwh (15.10.2017)

ecoduna.com (o.j.): Unternehmen: Geschäftsfeld. https://www.ecoduna.com/unternehmen.html (28.10.2017)

energiepark.at (o.j.): Windparks Bruck/Leitha, Hollern, Petronell Carnuntum (Verbund). http://www.energiepark.at/windkraft/projekte/windparks_bruckleitha_hollern_und_petronell_carnuntum/ (28.10.2017)

energyprojects.at (o.j.): energyprojects. Projekte zu erneuerbarer Energie. http://www.energyprojects.at/details.php (28.10.17)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

igwindkraft.at (2012): Abstände zu Siedlungsgebieten. https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2012.06.04/1338818183.pdf (16.10.2017)

igwindkraft.at (2017): Förderung Ökostromgesetz. https://www.igwindkraft.at/?mdoc_id=1030051 (15.10.2017)

Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum (2011): Erneuerbare Energie aus der Region für die Region. Bruck an der Leitha: LEADER-Region Römerland Carnuntum. http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Die_Beratung/Endfassung_29-09-2011_Layout.pdf (15.10.2017)

ris.bka.gv.at (2017) a: Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 02.11.2017. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (02.11.2017)

ris.bka.gv.at (2017) b: Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Ökostromgesetz 2012, Fassung vom 02.11.2017. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007386 (02.11.2017)

solaranlagen-portal.com (o.j.): Die Leistung von Photovoltaikanlagen. https://www.solaranlagen-portal.com/photovoltaik/leistung

swe-emmendingen.de (o.j.): Vergleichbarkeit der Kraftstoffe Erdgas, Super und Diesel. http://swe-emmendingen.de/wp-content/uploads/2012/09/erdgas_tankstelle_umrechnung.pdf (15.10.2017)

Kultur & Tourismus - Tourismusstruktur (S. 106 - 107)
Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Tourismus (2017): Römerland Carnuntum - Marchfeld. Ankünfte & Nächtigungen. 2016. erhalten im e-mail Verkehr mit Hr. Schröder Bernhard. (30.10.2017)

Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Tourismus (2017): Römerland Carnuntum - Marchfeld. Herkunftsländer. 2016. erhalten im e-mail Verkehr mit Hr. Schröder Bernhard. (30.10.2017)

donau.com (o.j.): Die 5 neuen Top-Rundwanderwege Römerland Carnuntum. https://www.donau.com/de/roemerland-carnuntum-marchfeld/ausflug-bewegen/bewegung/viacarnuntum/weinwandern-carnuntum-viavinum/eda73c26aedab3995fd2894a0917f72d/ (30.10.2017)

villavinum.at (o.j.): Qualitätsweine aus dem Land der Römer. http://www.villavinum.at/ueber-uns/weingut/ (30.10.2017)

Kultur & Tourismus - Touristische Schwerpunkte (S. 108 - 110)
carnuntum.at (2016) a: Römerstadt Carnuntum. http://www.carnuntum.at/de (30.10.2017)

carnuntum.at (2016) b: Römische Gaumenfreuden. http://www.carnuntum.at/de/was-ist-los-programm/6-roemische-gaumenfreuden (30.10.2017)

donau.com (o.j.) a: Die 5 neuen Top-Rundwanderwege Römerland Carnuntum. https://www.donau.com/de/roemerland-carnuntum-marchfeld/ausflug-bewegen/bewegung/viacarnuntum/weinwandern-carnuntum-viavinum/eda73c26aedab3995fd2894a0917f72d/ (30.10.2017)

donau.com (o.j.) b: Römerland Carnuntum - Marchfeld. https://www.donau.com/de/roemerland-carnuntum-marchfeld (30.10.2017)

donau.com (o.j.) c: Römerland Carnuntum-Marchfeld.Der Jakobsweg. https://www.donau.com/de/roemerland-carnuntum-marchfeld/ausflug-bewegen/bewegung/jakobsweg/ (30.10.2017)

donau.com (o.j.) d: Römerland Carnuntum Radtour. Ausflugsradrouten in der Region Donau Niederösterreich. www.donau.com/de/donau-niederoesterreich/ausflug-bewegen/bewegung/karten-touren-finden/detail/roemerland-carnuntum-radtour/5d224984c910836250793ef89848249d/ (30.10.2017)

donauauen.at (o.j.): THEMENWEG HASLAU. DER BIENENFRESSER IM AU-DSCHUNGEL - ODER WIE DER BIENENFRESSER SEINE NEUE HEIMAT FAND. https://infothek.donauauen.at/fileadmin/Infothek/3_GeschichteNPDA/32_GeschichteNPDAabErricht/321_GeschichteNPDAGmbHMedien/3216_Wege_Freizeitnutzung/32162_Themenwege/03_00597_ThemenwegHaslau_2014.pdf (30.10.2017)

faehre-orth.at (o.j.): Donaufahrt und Fährbetrieb. http://www.faehre-orth.at (30.10.2017)

villavinum.at (o.j.): Qualitätsweine aus dem Land der Römer. http://www.villavinum.at/ueber-uns/weingut/ (30.10.2017)

Institutioneller Rahmen - Planungsinstrumente (S. 114)

bmlfuw.gv.at (o.j.)_ Österreichisches Programm LE 14-20 – Programmtext nach 2. Programmänderung (Version 3.1). https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/leprogramm.html (27.10.2017)

ec.europa.eu (o.j.): Europe 2020 in a nutshell. http://ec.europa.eu/eurostat/web/europe-2020-indicators (27.10.2017)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2015): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. www.roemerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (23.10.2017)

Noe.gv.at (o.j.): Erarbeitete Grundlagen. http://www.noe.gv.at/noe/Raumordnung/Landesentwicklung-Strategie.html (27.10.2017)

örok.gv.at (o.j.)-a: Gemeinsamer Strategischer Rahmen (GSR). http://www.oerok.gv.at/esi-fonds-at/partnerschaftsvereinbarung-stratat-2020/grundlagen/gsr.html (27.10.2017)

ÖROK (o.j.): STRAT.AT 2020-Prozess. http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/land/eu_regionalpolitik/PPP_%C3%96ROK_070613.pdf (27.10.2017)

örok.gv.at (o.j.)-b: Europäisches Raumentwicklungskonzept EUREK. http://www.oerok.gv.at/raum-region/europaeische-raumentwicklung/allgemeine-informationen.html (27.10.2017)

örok.gv.at (o.j.)-c: Partnerschaftsvereinbarung Österreichs 2014 - 2020: Öffentliche Präsentation. http://www.oerok.gv.at/esi-fonds-at/partnerschaftsvereinbarung-stratat-2020/veranstaltungen/stratat-2020-oeffentliche-praesentation.html (27.10.2017)

raumordnung-noe.at(o.j.)-a:Überörtliche Raumordnung. http://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=80 (27.10.2017)

raumordnung-noe.at (o.j.)-b: Südliches Wiener Umland. http://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=131 (27.10.2017)

raumordnung-noe.at (o.j.)-c: Raumordnungsprogramm. http://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=16 (27.10.2017)

Ris.bka.gv.at (03.11.2017): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (27.10.2017)

Institutioneller Rahmen - Akteur*innen (S. 115)

bhw-n.eu (o.j.): BhW Niederösterreich GmbH. http://www.bhw-n.eu/wir-ueber-uns/bhw-niederoesterreich-gmbh.html (27.10.2017)

bruckelektrisiert.at (o.j.): Energie geht uns alle an. http://www.bruckelektrisiert.at/home/ (27.10.2017)

donau.com (o.j.): Entdecken Sie die Donau. https://www.donau.com/de/donau-niederoesterreich/ (27.10.2017)

donauauen.at (o.j.): Nationalpark Donau-Auen. https://www.donauauen.at/der-nationalpark/organisation/. (27.10.2017)

energiepark.at (o.j.): Führungen. http://www.energiepark.at/energiepark-home/die_bildung/fuehrungen/ (27.10.2017)

gabl-bruck.at (o.j.): Gemeindeverband für Abfallbehandlung Bezirk Bruck / Leitha. http://www.gabl-bruck.at/ (27.10.2017)

lko.at (o.j.): Landwirtschaftskammer Niederösterreich. https://noe.lko.at/ (27.10.2017)

noe-bkk.lko.at (o.j.): Willkommen auf der Homepage der BBK Bruck/L.-Schwechat. https://noe-bbk.lko.at/?+Startseite+Bruck+a.+d.+Leitha+-+Schwechat+&id=2500,,1738503 (27.10.2017)

noeregional.at (o.j.)-a: Hauptregionen. Die fünf Hauptregionen und ihre Strategien. http://www.noeregional.at/?kat=13 (27.10.2017)

noeregional.at (o.j.)-b: Regionalverband Industrieviertel. http://www.noeregional.at/?kat=41 (27.10.2017)
römerland-carnuntum.at (o.j.). Wirtschaftskammer Niederösterreich: Bruck – Schwechat. http://www.roemerland-carnuntum.at/Wirtschaftskammern_Niederoesterreich_Bruck_-_Schwechat (27.10.2017)

roemerland-carnuntum.at (o.j.): Flughafen Wien AG. http://www.roemerland-carnuntum.at/Flughafen_Wien_AG (27.10.2017)

schwechat.abfallverband.at (o.j.): Gemeindeverband für Abfallwirtschaft im Raum SCHWECHAT. http://schwechat.abfallverband.at/?vb=sch&portal=verband (27.10.2017)

umweltverbaende.at (o.j.): Kurzportrait. http://www.umweltverbaende.at/?kat=4091&portal=abfallverband&vb=&op=4009 (27.10.2017)

verbund.com (o.j.): Mit frischem Wind in die Zukunft. https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/besucherzentren/bruck (27.10.2017)

vhs-noe.at (o.j.): Verband Niederösterreichischer Volkshochschulen. https://www.vhs-noe.at/. (27.10.2017)

wko.at (o.j.): Wirtschaftskammer Niederösterreich. https://www.wko.at/service/Startseite.html (27.10.2017)

Institutioneller Rahmen - Zusammensetzung der LAG (S. 116)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2015): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. (31.10.2017)

Institutioneller Rahmen - Von der Idee zum Projekt (S. 117)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2015): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. (31.10.2017)

Institutioneller Rahmen - LES 2014-2020 (S. 118)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2015): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. (31.10.2017)

SWOT - Überblick (S. 121)

Klamer, Michael (2017): Impulsvortrag im Rahmen des P2 - Kick Off´s. am 4.10.2017 in Spittelau, Augasse 2-6. Wien

Leitbild

Vision & Leitbild - Fazit (S. 138)

Becker, Heidede (1998): Leitbilder. In. Häußermann, Hartmut (Hrsg.): Großtstadt. Sozilogische Stichworte. Leske + Budrich, Opladen 1998. S. 123 – 135

Fischer, Susen; Kühn, Manfred (2010): Strategische Stadtplanung. Startegiebildung in schrumpfenden Städten aus planungs- und politikwissenschaftlicher Perspektive. Verlag Dorothea Rohn, Detmold.

Fritz-Haendler, Renate (1998): Regionale Leitbildentwicklung in Brandenburg – ein Verständigungsprozess. In: Becker, Heidede/Jessen, Johann/Sander, Robert (1998): Ohne Leitbild? Städtebau in Deutschland und Europa. Karl Krämer Verlag Stuttgart + Zürich und Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg, 1998. S. 227 – 240
Knieling, Jörg (2006): Leitbilder und strategische Raumentwicklung. In: Raumforschung und Raumordnung 6/2006. S.473-485

Maurer, Jakob (1998): Strategische und organisatorische Anforderungen zur Konkretisierung und Umsetzung von Leitbildern. In: Becker, Heidede/Jessen, Johann/Sander, Robert (1998): Ohne Leitbild? Städtebau in Deutschland und Europa. Karl Krämer Verlag Stuttgart + Zürich und Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg, 1998. S. 71 - 80

Ziele & Maßnahmen

Ziele & Maßnahmen - M 1.1.1- Soziale Dienstleistungen in landwirtschaftlichen Betrieben (S. 160-161)

bmlfuw.gv.at (2017a):Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus nationalen Mitteln (2015): https://www.bmlfuw.gv.at/dam/jcr:ac1d0ada-20b3-4d15-af88-1d6a94673355/Sonderrichtlinie_nationale_Landwirtschaftsförderung_endg_Gen_20160617.pdf (28.12.17)
bmlfuw.gv.at (2017b): Ministerium für ein lebenswertes Österreich: Soziale Dienstleistungen: Die Green-Care Chance nutzen. https://www.bmlfuw.gv.at/land/masterplan-laendlicher-raum/masterplan-soziale-verantwortung/s-12-soziale-dienstleistungen.html (03.01.18)

bmlfuw.gv.at (2017c): Ministerium für ein lebenswertes Österreich: Soziale Dienstleistungen: Die Green-Care Chance nutzen. https://www.bmlfuw.gv.at/land/masterplan-laendlicher-raum/masterplan-soziale-verantwortung/s-12-soziale-dienstleistungen.html (03.01.18)

greencare.at (o.J.): Fort- und Weiterbildung. https://www.greencare-oe.at/fort-und-weiterbildung+2500+1000164 (27.01.2018)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca-consulting. www.römerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (03.01.18)

statistik.at (2017): Agrarstrukturerhebung 1999 und 2010. http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/tableView/tableView.xhtml (26.12.17)

Ziele & Maßnahmen - M 1.1.2 - Einsatz von erneuerbaren Energien in landwirtschaftlichen Betrieben (S.162 -163)
Amt der NÖ Landesregierung (2015): NÖ Photovoltaik-Leitfaden. Die wichtigsten Bewilligungs-/Genehmigungs- und Anzeigeverfahren auf einem Blick. St. Pölten: Amt der NÖ Landesregierung http://www.noe.gv.at/noe/Energie/Leitfaden_Photovoltaik_NOE_2016.pdf (23.12.2017)

Bank Austria (2017): Betriebliche Umweltförderung 2017: https://www.bankaustria.at/files/BF_UF_Allgemein.pdf (06.01.18)

Roter Hahn (2017): https://www.redrooster.it/en/ (06.01.18)

Ziele & Maßnahmen - M 1.1.3 - Einsatz von automatisierten Produktionsverfahren in landwirtschaftlichen Betrieben (S. 164-165)
Gespräch mit Mag. Dr. Preselmaier, Jürgen; Bürgermeister von Haslau-Maria Ellend. am 13.10.2017 im Gemeindeamt Haslau - Maria Ellend. (23.12.2017)

swissinfo.ch (2017): Bauern in der Krise. Die Verzweiflung vieler Bauern wird unterschätzt. https://www.swissinfo.ch/ger/gesellschaft/bauern-in-der-krise_-die-verzweiflung-vieler-bauern-wird-unterschaetzt-/42990228 (23.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.2.2 - Eröffnung der RegioBOX (S. 169-171)
airclad.com (o.j.):oio. oioxl. office. http://www.airclad.com/office-in-office/ (30.12.2017)

baunetz.de (2013): Meldungen. Festival-Pavillon. http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Ein_Festival-Pavillon_im_daenischen_Roskilde_3269075.html (30.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.3.1 - Anregung der Jugendlichen zur Beteiligung an der Ortsentwicklung durch Erstellung einer "Dorfkarte der Zukunft" (S. 176-177)
raumordnung-noe.at (2012): Jugendprojekte. Hauptinhalt: Projekt: MyWoDo+24. http://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=351&tx_pjdbquest_pi2%5Bprojektdaten%5D=2&tx_pjdbquest_pi2%5Baction%5D=show&tx_pjdbquest_pi2%5Bcontroller%5D=Projektdaten&cHash=2447292f831fb1004ba33f140f7f8b15 (26.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.3.2 - Aufwertung der Ortsbilder durch Fotowettbewerb "Fassadenpreis" (S. 178-179)
zukunftsraumland.at (o.j.): Regionale Identität im Nordburgenland - Das soziale Leben und der historische Alltag am Beispiel Wulkaprodersdorfs. https://www.zukunftsraumland.at/projekte/1275 (27.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.3.3 - Revitalisierung von Kellergassen für Tourismus- und Freizeitnutzung (S. 180-181)
donau.com (o.j.): Große Wege: VIA.CARNUNTUM.Römerland Carnuntum-Marchfeld. https://www.donau.com/de/roemerland-carnuntum-marchfeld/ausflug-bewegen/bewegung/viacarnuntum/ (29.12.2017)

leader.co.at (2017): ZUSAMMENFASSUNG PROJEKT „KELLER - WOHLFÜHLPLÄTZE IM PULKAUTAL“. http://leader.co.at/wp-content/uploads/2017/09/Zusammenfassung_Keller-Wohlf%C3%BChlpl%C3%A4tze-Pulkautal.pdf (29.12.2017)

tools.wmflabs.org (online GIS-Tool) (o.j.): Kellergassen in Niederösterreich. https://tools.wmflabs.org/osm4wiki/cgi-bin/wiki/wiki-osm.pl?project=de&article=Kategorie:Liste_%28Kellergassen_in_Nieder%C3%B6sterreich%29 (29.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.4.1 - Einrichten eines Innenstadtmanagements als Teil der Stadtverwaltung in Bruck an der Leitha (S. 184-187)
bruckleitha.org (o.j.): Grün- und Wochenmarkt. http://www.bruckleitha.org/UEber-uns.33.0.html (20.12.2017)

CIMA (2015): Innenstadtmanagement GREVENBROICH. https://www.grevenbroich.de/fileadmin/ISEK/PDF/2015-06-25_ISEK-CIMA_Projektvorstellung_Innenstadtmanagement.pdf (20.12.2017)

CIMA (2014): Innenstadtbeirat Osterholz-Scharmbeck. Positionspapier zur Entwicklung der Innenstadt von Osterholz-Scharmbeck. https://www.osterholz-scharmbeck.de/downloads/datei/OTAwMDAwNzA0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL29zdGVyaG9sei9vc3RlcmhvbHotc2NoYXJtYmVjay9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRlL3Bvc2l0aW9uc3BhcGllcl9pbm5lbnN0YWR0X29oei5wZGY%3D/positionspapier_innenstadt_ohz.pdf (20.12.2017)

fuerstenwald-innenstadt.de (o.j.): Innenstadtmanagement. http://www.fuerstenwalde-innenstadt.de/?main_page_id=6 (20.12.2017)

plettenberg.de (o.j.): Plettenberg Innenstadtmanagement. http://www.plettenberg.de/planen-bauen-umwelt-verkehr/stadtplanung/innenstadtmanagement/ (20.12.2017)

Stadt Wien MA 18 (2011): Perspektive Erdgeschoß. Werkstattberichte der Stadtentwicklung Wien (Nummer 121). Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: Wien. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008355.pdf (20.12.2017)

staedteforum-brandenburg.de (2013): Arbeitshilfe zum Aufbau und zur Verstetigung eines Citymanagements. Arbeitsgemeinschaft "Innenstadtforum Brandenburg": Potsdam. Verfügbar unter: http://www.staedteforum-brandenburg.de/uploads/pdf/veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/Arbeitshilfe-Citymanagement.pdf (20.12.2017)

wko.at (2014): Weißbuch Innenstadt. Chancen und Herausforderungen der Innenstadtbelebung für Klein- und Mittelbetriebe. Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark: Graz. Verfügbar

unter: https://news.wko.at/news/steiermark/Weissbuch_Innenstadt_Stand_159.pdf (20.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.4.2 - Durchführen eines Upcycling-Workshops zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum (S. 188-189)
kreativquartier-lohberg (2015): Transformation Lohberg. Dokumentation Aktionswoche. KREATIVE im QUARTIER LOHBERG e.V.: Dinslaken Lohberg. Verfügbar unter: http://www.kreativquartier-lohberg.de/2016/Katalog_Transfo_2015.pdf (21.12.2017)

stanz.at (2017): Palettenmöbel Workshop 2017. http://www.stanz.at/Palettenmoebel-Workshop-2017.176.0.html (21.12.2017)
meinbezirk.at (2015): Sommersaison im Kistlgarten. https://www.meinbezirk.at/neubau/lokales/sommersaison-im-kistlgarten-d1394814.html (21.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.4.3 - Ausgestalten des öffentlichen Raums der Innenstadt mittels künstlerischer Beiträge (S. 190-191)
ihk-hessen.de (2007): Zwölf gute Gründe für die Innenstadt. Planungsverband Ballungsraum: Frankfurt/Rhein-Main. Verfügbar unter: http://www.ihk-hessen.de/pdf/raumordnung/070420_Broschuere_12_gute_Gruende_Innenstadt_PDF.pdf (22.12.2017)

lokalkompass.de (2016): "Stadtkunst 1" ist der neue Wegweiser zur Kunst in Lünen. http://www.lokalkompass.de/luenen/kultur/stadtkunst-1-ist-der-neue-wegweiser-zur-kunst-in-luenen-d652853.html (22.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.4.4 - Schaffung einer “Markthalle” als attraktive Verkaufsfläche in der Fußgänger*innenzone in Bruck an der Leitha (S. 192-193)
bruckleitha.at (2017): Grün- und Wochenmarkt. http://www.bruckleitha.at/Wirtschaft_Vereine/Gruen-_und_Wochenmarkt (22.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 1.5.1 - Schaffung von Wohnraum für alle Generationen nach Möglichkeit in ortszentraler Lage (S. 196-198)
baunetz.de (2015): Meldungen. Gemischtes Wohnen. Wettbewerb in Dossenheim entschieden. http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Wettbewerb_in_Dossenheim_entschieden_4465981.html (6.1.2018)

noe.gv.at (2017). Bauen & Neubau. Wohnbauförderung Wohnungsbau. http://www.noe.gv.at/noe/Bauen-Neubau/Foerderung_Wohnbaufoerderung_Wohnungsbau.html (6.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 1.5.2 - Schaffung eines Vereins für die Koordinierung des betreubaren Wohnens (S. 199)
gemeindeberg.at (2014): Beispiele für alle Generationen. http://www.gemeindeberg.at/Beispiele_fuer_alle_Generationen_2 (6.1.2018)

st-martin.eu (2018): Lainsitztal AKTIV. http://www.st-martin.eu/Lainsitztal_AKTIV (6.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 2.1.1 - Einsetzung von modularen temporären Schuleinheiten (S. 202-203)
Care, Leo (2015): Flexible Lernräume IN: Chiles, Prue (Hrsg.): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser

Chiles, Prue (Hrsg.)(2015): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser

Gespräch mit Ing. Glock, Franz; Bürgermeister von Göttlesbrunn-Arbesthal. am 11.10.2017 im Gemeindeamt Göttlesbrunn-Arbesthal.

Ziele & Maßnahmen - M 2.1.2 - Errichtung von Naturklassen in der Teilregion "RLC Mitte" (S. 204-205)
Care, Leo (2015): Natur Ökologie Umwelt IN: Chiles, Prue (Hrsg.): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser

Chiles, Prue (Hrsg.)(2015): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser

Ziele & Maßnahmen - M 2.1.3 - Abhaltung eines Lernfestes (S. 206-207)
oieb.at (o.j.): Lebenslanges Lernen als Thema für LEADER-Regionen 201420.http://www.oieb.at/lernende-regionen/upload/1186_HB_Lebenslanges_Le-rnen_in_LEADER.pdf (6.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 2.2.1 - Errichtung eines wöchentlichen Bauernmarktes in den Gemeinden (S. 210 - 211)
bruckleitha.at (2017): Grün- und Wochenmarkt. http://www.bruckleitha.at/Wirtschaft_Vereine/Gruen-_und_Wochenmarkt (22.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 2.2.2 - Errichtung einer Wein-Erlebnis-Welt (S. 212-213)
LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca consulting. www.römerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (25.12.17)

loisium-weinwelt.at (2017): Weinerlebniswelt. http://www.loisium-weinwelt.at/home/ (25.12.17)

Ziele & Maßnahmen - M.2.2.4 - Aufbau eines Weingenuss-Netzes in Partnerschaft mit der Region Neusiedler See (S. 216-217)
weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.)-a: Erleben Sie Wein. In allen Facetten. http://www.weingenuss-neusiedlersee.at (7.1.2018)
weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.)-b: Wein&Winzer. http://www.weingenuss-neusiedlersee.at/wein-winzer/ (7.1.2018)
weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.)-c: Wein&Vinothek. http://www.weingenuss-neusiedlersee.at/wein-vinothek/ (7.1.2018)
weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.)-d: Wein&Kulinarik. http://www.weingenuss-neusiedlersee.at/wein-kulinarik/ (7.1.2018)
weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.)-e: Wein&Wohnen. http://www.weingenuss-neusiedlersee.at/wein-wohnen/ (7.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 2.3.1 - Errichtung einer teilregionalen Kooperationsplattform zur Schaffung eines gemeinsamen Gewerbegebietes in "RLC Mitte" (S. 220-221)
Braumann, Christoph (Hrsg.) (2001): KOOPERATION VON GEMEINDEN ZUR ENTWICKLUNG VON WIRTSCHAFTSSTANDORTEN. Kurzfassung und Kooperationsbeispiele. im Auftrag der Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Salzburg: Land Salzburg, vertreten durch die Abteilung 7 Raumplanung. Verfügbar unter: https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/landesent-

wicklung/raumordnung/downloads/Fachliche_Grundlagen/kooperation-kurz.pdf (27.12.2017)

stadt-umland.at (2017): Wirtschaftskooperation Marchfeld. http://www.stadt-umland.at/prozesse/aktuelle-initiativen/wirtschaftskooperation-marchfeld.html (27.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 2.3.2 - Forcierung von flächensparendem Bauen in den Gewerbegebieten Ost und West in Bruck an der Leitha (S. 222-225)
Bebauungsplan Bruck/Leitha (2016): Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Pol. Bezirk Bruck/Leitha. Änderung - Neudarstellung. Bebauungsplan. Planzahl: BRUL - BÄ 36 - 11375 - PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl. Ing. Karl Siegl (4.1.2017)

geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

karlsruhe.de (2014): UNTERNEHMENSSTANDORTE ZUKUNFTSFÄHIG ENTWICKELN. Flächenpotenziale gewinnen – nachhaltig bauen – Synergien nutzen. Karlsruhe : Stadt Karlsruhe Wirtschaftsförderung & Stadtplanungsamt. Verfügbar unter: https://www.karlsruhe.de/b2/wifoe/HF_sections/rightColumn/1418978603332/ZZlRGzk50Zn53O/Praxisbericht_Karlsruhe_web.pdf (4.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 2.3.3 - Festlegung einer Bausperre in Teilen des Gewerbegebietes Bruck an der Leitha (S. 226-227)

FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 2.3.5 - Umsetzung des geplanten Stadtbusses in Bruck an der Leitha (S. 228-229)
bruckelektrisiert.at (2016): PUBLIZIERBARER ENDBERICHT. Mikro-ÖV System Stadt Bruck a. d. Leitha. http://www.bruckelektrisiert.at/fileadmin/User_Daten_Bruckisiert/Mikro_OEV_Bruck_L/160624_PublEndbMikroOeV_Bruck.pdf (19.12.2017)

Google Maps (2017): https://www.google.at/maps/@48.0333468,16.7870781,896m/data=!3m1!1e3 (19.12.2017)

noe.gv.at (2017): NÖ Nahverkehrsfinanzierungsprogramm. (NÖ NVFP). http://www.noe.gv.at/noe/OeffentlicherVerkehr/Foerd_NOE_NVFP.html (2.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018): Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Öffentlicher Personennah- und Regionalverkehrsgesetz 1999, Fassung vom 02.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20000097 (2.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 2.4.1 - Einführung eines maximalen Energieverbrauchs in den Haushalten (S. 234-235)
2000watt.ch (o.j.): In der 2000-Watt-Gesellschaft... http://www.2000watt.ch/ (25.11.17)

MUFLAN (2012): ENDBERICHT. PROJEKT MUFLAN. MULTIFUNKTIONALE LANDSCHAFTEN. AKTIONSPROGRAMME ZUR MULTIFUNKTIONALEN, ÖKOLOGISCH OPTIMIERTEN NUTZUNG VON LANDSCHAFT UND UMWELTRESSOURCEN. Teil 2 – Anhang C. Projektregion Römerland Carnuntum. Wien: Umweltbundesamt. (8.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 2.4.2 - E-Ladestationen ausbauen und ein attraktives Netz gestalten (S. 236-237)
energieberatung-noe.at (o.j.): Förderungen für Elektrofahrzeuge und Ladestationen in Niederösterreich. http://www.energieberatung-noe.at/images/doku/2017_foerderungen_elektrofahrzeuge_niederoesterreich.pdf (26.12.2017)

tesla.com (o.j.): Tesla. Model S. Technische Daten. https://www.tesla.com/de_AT/models (26.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 2.4.3 - Repowering bestehender und ineffizienter Windkraftanlagen (S. 238-239)
enercon.de (2017): Energie für die Welt.ENERCONE-126 EP3 / 4,0 MW. Technische Daten im Überblick. https://www.enercon.de/produkte/ep-3/e-126-ep3/ (28.12.17)
evn.at (o.j.): Energie vernünftig Nutzen. https://www.evn.at/Privatkunden/Strom/EVN-Strom-Haushalt-Standard.aspx (28.12.17)

Hantsch, Stefan; Moidl, Stefan (2007): Das realisierbare Windkraftpotenzial in Österreich bis 2020. St.Pölten: IG Windkraft. Verfügbar unter: https://www.tagdeswindes.at/mmedia/download/2007.08.30/1188464900.pdf (28.12.17)

Ziele & Maßnahmen - M 2.4.4 - Ausbau der Speicherkapazitäten von Ökostrom (S. 240-241)
Egger, Nina (2017): TEC21. Strom aus Strom. Speicher im Überblick. https://www.espazium.ch/strom-aus-strom (06.01.2018)

espazium.ch (2017):TEC21.Der Speicher im Haus. https://www.espazium.ch/der-speicher-im-haus (06.01.2018)

nzz.ch (2013): Wasserstoffspeicher für den Hausgebrauch. https://www.nzz.ch/wissen/wissenschaft/wasserstoffspeicher-fuer-den-hausgebrauch-1.17997973 (06.01.2018)

underground-sun-conversion.at (2017): Weltweit einzigartiges Forschungsprojekt „Underground Sun Conversion“ unter Leitung der RAG. http://www.underground-sun-conversion.at/ (06.01.2018)

wiwo.de (2013): Energie. Erfinder bauen Druckluftspeicher für den Keller. http://www.wiwo.de/technologie/green/tech/energie-erfinder-bauen-druckluftspeicher-fuer-den-keller/13545664.html (06.01.2018)

Ziele & Maßnahmen - M.2.5.2 - Betreuung der Mobilitätsanliegen der Gemeinden durch externe Fachexpert*innen sowie gemeinsame Gestaltung von Mobilitätsabenden mit den Bürger*innen (S. 245)
noeregional.at (o.j.): Regionales Mobilitätsmanagement Niederösterreich. http://www.noeregional.at/dokumente/mobilitaet/PDF_moma_170418_neu.pdf (6.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M.2.5.3 - Ausbau von Park & Ride-Flächen an allen Bahnhöfen und Haltestellen der Region sowie stärkere visuelle Ausgestaltung ebenjener zu bedeutenden Mobilitätsknoten (S. 246-247)
noe.gv.at (2017): Auflistung bestehender Park & Ride Anlagen (inkl. Provisorien). http://www.noe.gv.at/noe/Autofahren/bestehende_Park-Ride_Anlagen.html (5.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M.2.5.4 - Schaffung eines E-Fahrzeugbestandes je Gemeinde sowie Umsetzung flexibler Sharing-Konzepte (S. 248-249)
ilm-kreis.de (o.j.): Klimaschutzprozess Ilm-Kreis. Intermodale Verkehrskonzepte als Beitrag zum Klimaschutz im Ilm-Kreis. http://www.ilm-kreis.de/PDF/Felix_Schmigalle_Intermodale_Verkehrskonzepte_als_Beitrag_zum_Klimaschutz_im_Ilm_Kreis.PDF?ObjSvrID=1626&ObjID=4185&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1467364357 (6.1.2018)

LES Römerland Carnuntum 2014-2020 (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha: Geschäftsstelle der LAG Römerland Carnuntum. Geschäftsführer Bernhard Fischer. Beratung/Begleitung durch mecca consulting. www.römerland-carnuntum.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1341487 (25.12.17)

Ziele & Maßnahmen - M 3.1.1 - Einrichtung eines Flächeninformationssystems zur Unterstützung einer flächensparenden Entwicklung (S. 254-255)
Banko, Gebhard & Weiß, Michael (2016): Gewidmetes, nicht bebautes Bauland. Erstellung von Auswertungen für Österreich. Technischer Bericht. Verfügbar unter: http://www.oerok-atlas.at/documents/OEROK_Bauland_Jan_2016_v2.pdf (06.02.2018)

disy.net (2013): Einfaches Flächenmanagement mit der Cadenza-Fachanwendung FLOO. https://www.disy.net/aktuelles/newsletter/newsletterartikel/artikel/2756.html (29.12.2017)

raumordnung.noe.at (2017): Infrastrukturkostenkalkulator. http://www.raumordnung-noe.at/dynamisch/showcontainer.php?id=148 (29.12.2017)

ris.bka.gv.at (2017): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 29.12.2017. Verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (29.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 3.1.2 - Ausweisung von Schutzzonen zur Erhaltung von bestehenden Ortsbildern (S. 256-257)
raumordnung-noe.at (2013): Neue Schutzzonen Modelle. Ein Leitfaden aufgrund der Erfahrungen in Baden, Bad Vöslau, Brunn am Gebirge, Mödling, Neunkirchen und Wiener Neustadt. Wertvolle Bausubstanz erhalten! Krems: Amt der NÖ Landesregierung Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik. Verfügbar unter: http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/infostand/sonstige_dokumente/gemeinde/landesaktionen/Brosch%C3%BCre_Schutzzonen.pdf (29.12.2017)
ris.bka.gv.at (2017): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 29.12.2017. Verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (29.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 3.1.3 - Festlegung von Siedlungsgrenzen zur Sicherung der harmonischen Wahrnehmung von Dorfgestalt und umgebender Kulturlandschaft (S. 258-266)
MUFLAN (2012): ENDBERICHT. PROJEKT MUFLAN. MULTIFUNKTIONALE LANDSCHAFTEN. AKTIONSPROGRAMME ZUR MULTIFUNKTIONALEN, ÖKOLOGISCH OPTIMIERTEN NUTZUNG VON LANDSCHAFT UND UMWELTRESSOURCEN. Teil 2 – Anhang C. Projektregion Römerland Carnuntum. Wien: Umweltbundesamt. (8.1.2018)

Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland - Anlage 12 - Blatt 60 Bruck an der Leitha SÜD (2015): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland, Fassung vom 07.01.2018. Anlage 12 - Blatt 60 Bruck an der Leitha SÜD. NÖ LGBl. Nr. 67/2015 - Ausgegeben am 24. Juli 2015. Verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LNO40015837/Anlage_12_-_Blatt_60_Bruck_an_der_Leitha_SUeD.pdf (7.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018): Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland, Fassung vom 07.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000619 (7.1.2018)

Ziele & Maßnahmen - M 3.2.1 - Aufbau eines Naturgenuss-Netzes in Partnerschaft mit der Region Neusiedler See (S. 268-269)
naturgenuss-neusiedlersee.at (o.j.): Naturgenuss Neusiedlersee. http://www.naturgenuss-neusiedlersee.at (20.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 3.2.2 - Schaffung von Ruhezonen und Leseecken in der Natur (S. 270-271)
offener-buecherschrank.at (o.j.): Offener Bücherschrank. https://www.offener-buecherschrank.at/ (21.12.2017)

Ziele & Maßnahmen - M 3.2.3 - Umsetzung eines Renaturierungs- und Revitalisierungspaketes Leitha (S. 272)
energiepark.at (2015): Leitha+. http://www.energiepark.at/energiepark-home/die_energieregion/leitha_plus/ (04.02.2018)

Problemhintergrund (S. 281)

raumplanung.steiermark.at (2002): Leitfaden für die (über)regionale Zusammenarbeit von Gemeinden im Land Steiermark. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung Fachabteilung 16A. Verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10019719/5a8a1d60/leitfaden.pdf (21.1.2018)

Entwicklungskonzept. Gemeinde Haslau-Maria Ellend (2015): Planzahl Pz.: 7370-E-04/12. Beschlussplan, Dezember 2015. M 1:10.000. Planverfasser: Ingenieurbüro für Raumplanung Hackl. Erhalten im Mailverkehr mit gemeinde@haslau-mariaellend.gv.at (27.12.2017)

Organisationsform- Einführung & Mögl. Modelle (S. 284 - 288)

fallwirtschaft.steiermark.at (2009): Kommunale Abfallwirtschaft. Praxisleitfaden zu Kooperationsformen von Altstoffsammelzentren (ASZ). Band 16 zur Informationsreihe Abfall– und Stoffflusswirtschaft. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Verfügbar unter: http://www.abfallwirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/11179413_134969000/bf41a3e0/SR16_ASZ_Praisleitfaden_Standard.pdf (19.1.2018)

KDZ & CRR (2012): Leitfaden für Städte und Gemeinden. Wissenskooperation in der Metropolregion Wien – Bratislava. Wien: KDZ Zentrum für Verwaltungsforschung & Trenčín: CRR Centrum pre rozvoj regiónov a aplikovaného výskumu. Verfügbar unter: http://caf-zentrum.at/webfm_send/1320 (21.1.2018)

krumschnabel.at (2014): ÖSTERREICHISCHES VEREINSRECHT. Kurze Zusammenfassung der rechtlichen Bestimmungen. http://www.krumschnabel.at/wp-content/uploads/2014/03/Vereinsrecht-kurz-gefasst.pdf (20.1.2018)

ÖROK Nr. 179 (2009): RÄUMLICHE ENTWICKLUNGEN IN ÖSTERREICHISCHEN STADTREGIONEN: HANDLUNGSBEDARF UND STEUERUNGSMÖGLICHKEITEN. TU Wien, Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung. Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) Schriftenreihe Nr. 179. Verfügbar unter: https://www.verwaltungskooperation.at/images/%C3%96ROK_Nr-179_Stadtregionen_Kap-10.pdf (20.1.2018)

raumplanung.steiermark.at (2002): Leitfaden für die (über)regionale Zusammenarbeit von Gemeinden im Land Steiermark. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung Fachabteilung 16A. Verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10019719/5a8a1d60/leitfaden.pdf (21.1.2018)

ris.bka.gv.at (2016): Anlage zur Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die Vereinbarung von Gemeinden des politischen Bezirks Ried im Innkreis über die Bildung eines Gemeindeverbands zur Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur („Gemeindeverband Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“) genehmigt wird. Satzungen des Verbands „Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“. LGBl. Nr. 54/2016 - ausgegeben am 30. August 2016. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LOO40017334/ob_2016_054_anlage.pdf (20.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018) B-VG: Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Bundes-Verfassungsgesetz, Fassung vom 25.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=-Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138 (25.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018) Gemeindeverbandsgesetz NÖ: Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für Gemeindeverbandsgesetz, Fassung vom 25.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000703 (25.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018) GmbH-Gesetz: Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für GmbH-Gesetz, Fassung vom 25.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=-Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001720 (25.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018) NÖ Gemeindeordnung 1973: Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Gemeindeordnung 1973, Fassung vom 25.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000105 (25.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018) Vereinsgesetz 2002: Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Vereinsgesetz 2002, Fassung vom 20.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20001917 (20.1.2018)

Sillipp, Nina; Vojtisek, Cornelia (2006): INTERKOMMUNALE KOOPERATION. EINE BESTANDSAUFNAHME DER AKTUELLEN HANDLUNGSPRAXIS IN ÖSTERREICH. Wien: Universität Wien.Fakultät für Human – und Sozialwissenschaften Institut für Geographie und Regionalforschung. Verfügbar unter: http://homepage.univie.ac.at/peter.weichhart/LVs/Seminare/InterkommKoop0506/Ref2Endversion.pdf (20.1.2018)

Telefonat mit DIin Renate Zuckerstätter-Semela; Managerin SUM-Nord am 18.1.2018

wko.at (2017): Welche Gesellschaftsformen gibt es in Österreich?. https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Welche_Gesellschaftsformen_gibt_es_in_Oesterreich_.html (21.1.2018)

wifo.ac.at (2008): Public Private Partnership in Österreich. Aktuelle Bestandsanalyse und Trends. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Verfügbar unter: http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=40720&mime_type=application/pdf (19.1.2018)

wifo.ac.at (2010): Public Private Partnerships in Österreich. Aktuelle Bestandsanalyse und Trends. IN: MONATSBERICHTE 11/2010. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Verfügbar unter: http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=40787&mime_type=application/pdf (19.1.2018)

Zöller, Andreas (2006): Public Private Partnership (PPP) und kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Rahmenbedingungen des PPP-Konzeptes für KMU unter Berücksichtigung eines Beispiels aus der Siedlungswasserwirtschaft. Wirtschaftsuniversität Wien, Diplomarbeit, 2006. Hamburg: Diplomica GmbH. Verfügbar unter: https://books.google.at/books?id=SV1yAQAAQBAJ&pg=PA16&dq=ppp+-betriebsf%C3%BChrungsmodell&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi5ipLD8d_YAhXE3SwKHT8TC6MQ6AEILjAB#v=onepage&q=ppp%20betriebsf%C3%BChrungsmodell&f=false (20.1.2018)

Organisationsform- Empfehlung (S. 289)
abfallwirtschaft.steiermark.at (2009): Kommunale Abfallwirtschaft. Praxisleitfaden zu Kooperationsformen von Altstoffsammelzentren (ASZ). Band 16 zur Informationsreihe Abfall– und Stoffflusswirtschaft. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Verfügbar unter: http://www.abfallwirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/11179413_134969000/bf41a3e0/SR16_ASZ_Praisleitfaden_Standard.pdf (19.1.2018)

KDZ & CRR (2012): Leitfaden für Städte und Gemeinden. Wissenskooperation in der Metropolregion Wien – Bratislava. Wien: KDZ Zentrum für Verwaltungsforschung & Trenčín: CRR Centrum pre rozvoj regiónov a aplikovaného výskumu. Verfügbar unter: http://caf-zentrum.at/webfm_send/1320 (21.1.2018)

ÖROK Nr. 179 (2009): RÄUMLICHE ENTWICKLUNGEN IN ÖSTERREICHISCHEN STADTREGIONEN: HANDLUNGSBEDARF UND STEUERUNGSMÖGLICHKEITEN. TU Wien, Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung. Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) Schriftenreihe Nr. 179. Verfügbar unter: https://www.verwaltungskooperation.at/images/%C3%96ROK_Nr-179_Stadtregionen_Kap-10.pdf (20.1.2018) (199-200)

raumplanung.steiermark.at (2002): Leitfaden für die (über)regionale Zusammenarbeit von Gemeinden im Land Steiermark. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung Fachabteilung 16A. Verfügbar unter: http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10019719/5a8a1d60/leitfaden.pdf (21.1.2018)

Sillipp, Nina; Vojtisek, Cornelia (2006): INTERKOMMUNALE KOOPERATION. EINE BESTANDSAUFNAHME DER AKTUELLEN HANDLUNGSPRAXIS IN ÖSTERREICH. Wien: Universität Wien.Fakultät für Human – und Sozialwissenschaften Institut für Geographie und Regionalforschung. Verfügbar unter: http://homepage.univie.ac.at/peter.weichhart/LVs/Seminare/InterkommKoop0506/Ref2Endversion.pdf (S.33)

Telefonat mit DIin Renate Zuckerstätter-Semela; Managerin SUM-Nord am 18.1.2018

Interkommunale Finanzierung- Einführung (S. 290 - 291)
Rauch, Friedrich; Spielmann, Klaus; Golas, Bernd (2001): Kooperation von Gemeinden zur Entwicklung von Wirtschaftsstandorten. Kurzfassung und Kooperationsbeispiele. im Auftrag der Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Verfügbar unter: https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/landesentwicklung/raumordnung/downloads/Fachliche_Grundlagen/kooperation-kurz.pdf (28.1.2018)

ris.bka.gv.at (2018) Finanzausgleichsgesetz 2017:Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Finanzausgleichsgesetz 2017 , Fassung vom 31.12.2021. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009764&FassungVom=2021-12-31 (28.1.2018)

ris.bka.gv.at (2016): Anlage zur Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die Vereinbarung von Gemeinden des politischen Bezirks Ried im Innkreis über die Bildung eines Gemeindeverbands zur Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur („Gemeindeverband Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“) genehmigt wird. Satzungen des Verbands „Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“. LGBl. Nr. 54/2016 - ausgegeben am 30. August 2016. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LOO40017334/ob_2016_054_anlage.pdf (20.1.2018)

stadtregionen.at (2015): Workshop. „Organisation und Finanzierung von stadtregionalen Kooperationsformen“. 26.2.2015, 10–16h. Technische Universität Wien, Department für Raumplanung, Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik. http://www.stadtregionen.at/uploads/filesshares/2_Handout_Stadtregionsworkshop_OFin_2015-02-26.pdf (28.1.2018)

Interkommunale Finanzierung- Ansatz 1 (S. 292 - 293)
ris.bka.gv.at (2016): Anlage zur Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die Vereinbarung von Gemeinden des politischen Bezirks Ried im Innkreis über die Bildung eines Gemeindeverbands zur Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur („Gemeindeverband Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“) genehmigt wird. Satzungen des Verbands „Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“. LGBl. Nr. 54/2016 - ausgegeben am 30. August 2016. https ://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LOO40017334/ob_2016_054_anlage.pdf (20.1.2018)

stadtregionen.at (2015): Workshop. „Organisation und Finanzierung von stadtregionalen Kooperationsformen“. 26.2.2015, 10–16h. Technische Universität Wien, Department für Raumplanung, Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik. http://www.stadtregionen.at/uploads/filesshares/2_Handout_Stadtregionsworkshop_OFin_2015-02-26.pdf (28.1.2018)

Interkommunale Finanzierung- Ansatz 2 (S. 294)
ecoplus.at (2018): Gemeinsamer Wirtschaftsraum Marchfeld ist Realität. https://www.ecoplus.at/newsroom/marchfeld-kooperation (31.1.2018)

Gespräch mit Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bröthaler, Johann; am 19.1.2018 in Wien

ris.bka.gv.at (2016): Anlage zur Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die Vereinbarung von Gemeinden des politischen Bezirks Ried im Innkreis über die Bildung eines Gemeindeverbands zur Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur („Gemeindeverband Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“) genehmigt wird. Satzungen des Verbands „Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“. LGBl. Nr. 54/2016 - ausgegeben am 30. August 2016. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LOO40017334/ob_2016_054_anlage.pdf (20.1.2018)

stadtregionen.at (2015): Workshop. „Organisation und Finanzierung von stadtregionalen Kooperationsformen“. 26.2.2015, 10–16h. Technische Universität Wien, Department für Raumplanung, Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik. http://www.stadtregionen.at/uploads/filesshares/2_Handout_Stadtregionsworkshop_OFin_2015-02-26.pdf (28.1.2018)
Telefonat mit DIin Renate Zuckerstätter-Semela; Managerin SUM-Nord am 18.1.2018

INTERKOMMUNALE FINANZIERUNG - Empfehlung (S. 295)
orf.at(2018): (24.01.2018) "Große Verschandelungstendenzen". Konkurrenzkampf um mehr Geld. Guido Tiefenthaler. Günther Hack. http://orf.at/stories/2420607/2420608/ (02.02.2018)

Management- Akteur*innen zur Umsetzung (S. 296)
ecoplus.at (2017): Presseinformation. Marchfeld-Gemeinden rücken zusammen. https://www.ecoplus.at/newsroom/news-2017/september-2017/wirtschaftskooperation-marchfeld/ (17.01.18)

Telefonat mit DIin Renate Zuckerstätter-Semela; Managerin SUM-Nord am 18.1.2018

Managment- Kostenmanagement (S. 297)
Arbeitskammer Kärnten (o.J.): Betriebskosten.
https://media.arbeiterkammer.at/kaernten/Broschueren/Konsument/Betriebskosten.pdf (22.01.18)

Bayerischer Kommunaler Prüfungsverband (2013): Kosten eines Arbeitsplatzes im öffentlichen Dienst. Bayerischer Kommunaler Prüfungsverband - Geschäftsbericht 2013. Verfügbar unter: http://www.bkpv.de/ver/pdf/gb2013/goetz_schnitzenbaumer.pdf (22.01.18)

debitoor (o.J.): Kann ich das Arbeitszimmer Steuerrechtlich absetzen?
https://debitoor.de/gruenderlounge/buchhaltung/kann-ich-das-arbeitszimmer-steuerlich-absetzen (22.01.18)

Managment- Umgang mit Grundstückseigentümer*innen (S. 298 - 299)

noeregional.at (2017): Die Kraft der Gemeinsamkeit. Flächenmanagement Datenbank FMD. http://www.noeregional.at/dokumente/FMD_St.Poelten_2017_07_05.pdf (20.01.18)

raumordnung-noe.at (2016): Informationen zur örtlichen Raumordnung. Baulandumlegung. http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/infostand/oertliche_raumordnung/infos_oertliche_raumordnung/Planungstools/Baulandumlegung_-_Planungstool.pdf (21.01.18)

ris.bka.gv.at (2018) NÖ Raumordnungsgesetz 2014: Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 31.01.2018. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080 (31.01.18)

Referenzbeispiele- Interkommunale Betriebsflächenmanagments in der Praxis (S. 300 - 301)
business upper austria (o.j.)-a: Über uns. https://www.biz-up.at/. (17.01.2018)

business upper austria (o.j.)-b: Cluster und Netzwerke. https://www.biz-up.at/vernetzung/unsere-cluster/. (17.01.2018)

ecoplus.at (2017): Presseinformation. Marchfeld-Gemeinden rücken zusammen. https://www.ecoplus.at/newsroom/news-2017/september-2017/wirtschaftskooperation-marchfeld/ (17.01.18)

Gemeinderatssitzung Bad Zell (2015): Verhandlungsschrift. Punkt 2. Beschließung des 1. Nachtragsvoranschlages für das Haushaltsjahr 2015. https://ubbz.files.wordpress.com/2015/11/grprotokoll151105.pdf (17.01.2018)
INKOBA Region Freistadt (o.j.)-a: Herzlich Willkommen bei der INKOBA Region Freistadt. http://freistadt.inkoba.at/public/index.php (17.01.2018)

INKOBA Region Freistadt (o.j.)-b: Partner. http://freistadt.inkoba.at/public/index.php (17.01.2018)

ÖROK (2013): ÖREK 2011. ÖREK-Partnerschaften. „Kooperationsplattform Stadtregionen“. Expertenpapier im Auftrag der Partnerschaft. Mehrwert stadtregionaler Kooperationen. (17.1.2018)

OÖ Nachrichten (2015): Blickpunkt. Freistadt. http://freistadt.inkoba.at/uplfiles/TZ_Inkoba-27_04_2015-13_04_16.pdf (17.01.2018)

Telefonat mit DI[in] Renate Zuckerstätter-Semela; Managerin SUM-Nord am 18.1.2018

Standortprofile "RLC Mitte"(S. 302 - 318)
Gemeindeauftritte Online 2018:
Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/
Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/
Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/
Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/
Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/
Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/
(1.2.2018)

statistik.at (2016)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden. http://www.statistik.at/blickgem/blick8/g30704.pdf (1.2.2018)
statistik.at (2016)b: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden. http://www.statistik.at/blickgem/blick8/g30712.pdf (1.2.2018)
statistik.at (2016)c: Ein Blick auf die Gemeinde Haslau-Maria Ellend. Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden. http://www.statistik.at/blickgem/blick8/g30711.pdf (1.2.2018)
statistik.at (2016)d: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf an der Leitha. Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden. http://www.statistik.at/blickgem/blick8/g30726.pdf (1.2.2018)
statistik.at (2016)e: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn-Arbesthal. Abgaben, Ertragsanteile der Gemeinden. http://www.statistik.at/blickgem/blick8/g30708.pdf (1.2.2018)

Zukünftige thematische Herausforderungen (S. 320 - 327)
bigdata-insider.de (2017): Was ist ein Cyber-physisches System (CPS)? https://www.bigdata-insider.de/was-ist-ein-cyber-physisches-system-cps-a-668494/ (19.01.2018)

bigdata-insider.de (2016): Was ist das Internet of Things? https://www.bigdata-insider.de/was-ist-das-internet-of-things-a-590806/ (19.01.2018)

Blaas, Wolfgang; Kramar Hans (2007): Impulszentren als Instrumente der Regionalpolitik. In: Der Öffentliche Sektor, Jg. 33, H. 1-2, 45-54. Verfügbar unter: http://oes.tuwien.ac.at/download/pdf/453704?name=Blaas%20Wolfgang%20Kramar%20Hans%20Impulszentren%20als%20Instrumente%20der%20Regionalpolitik (30.01.2018)

Hirsch-Kreinsen, Hartmut; Weyer, Johannes (2014): Wandel von Produktionsarbeit - Industrie 4.0. Dortmund. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät TU Dortmund.

Kaufmann, Timothy (2015): Geschäftsmodell in Industrie 4.0 und dem Internet der Dinge. Der Weg vom Anspruch in die Wirklichkeit. Wiesbaden. Springer Vieweg. Verfügbar unter: https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-10272-2.pdf

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (Hrsg.) (2011): Strategische Entwicklung von Impulszentren. Verfügbar unter: https://www.ffg.at/sites/default/files/downloads/call/iz_leitfaden.pdf (30.01.2018)

Reinheimer, Stefan (Hrsg.) (2017): Industrie 4.0. Herausforderungen, Konzepte und Praxisbeispiele. Wiesbaden. Springer Vieweg. Verfügbar unter: https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-18165-9.pdf

wilabonn.de (2016): Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel . https://www.wilabonn.de/projekte/786-gewerbegebiete.html (30.01.2018)

Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) (2016)-a: WIRTSCHAFT DIGITAL. Maßnahmen für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort. Verfügbar unter: https://www.wko.at/service/t/wko_wirtschaft-digital_1606.pdf (18.01.2018)

Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) (2016)-b: Digitalisierung und E-Business in Gewerbe und Handwerk. Verfügbar unter: https://www.wko.at/branchen/gewerbe-handwerk/Digitalisierung-im-Gewerbe-und-Handwerk.pdf (19.01.2018)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 0: Titelbild & Backcover. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 00: TU Logo & Logo Region & Förderlogo. Verfügbar unter: https://www.tuwien.ac.at/fileadmin/t/tuwien/downloads/cd/CD_2015/TU_Logo_black.jpg (5.11.2017) http://raum.tuwien.ac.at/pix/region_logo.png (5.11.2017) & Förderlogo erhalten durch die LEADER-Region Römerland Carnuntum (22.1.2018)

Abb. 1: Zeitstrahl P2. eigene Darstellung

Abb. 2: Die Region im räumlichen Kontext. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & eea.europa.eu (o.j.): Austria Shapefile. https://www.eea.europa.eu/data-and-maps/data/eea-reference-grids-2/gis-files/austria-shapefile (20.10.2017)

Abb.3 : Wordcloud "RLC Mitte". eigene Darstellung

Abb. 4: Strukturkarte Römerland Carnuntum - mit Fokus auf "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & openstreetmap.com (15.10.2017)

Analyse

Abb. 5: Überblickskarte - klimatische und geologische Aspekte in NÖ, Bgld & W. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: dorner-verlag.at (o.j.): Österreich - Landschaft und Klima. http://files.dorner-verlag.at/onlineanhaenge/files/7034_2319_db3_8_9.pdf (27.10.2017) & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 6: Naturräumliche Gliederung - Römerland Carnuntum. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 7: Grünbrücke Göttlesbrunn-Arbesthal. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 8: Übersichtskarte - Grünraum. bearbeitete Darstellung: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & openstreetmap.com (15.10.2017) & alpenkarpatenkorridor.at (o.j.) a: AKK Centrope Add-on. http://www.alpenkarpatenkorridor.at/index.php?article_id=10 (25.10.2017)

Abb. 9: Übersichtskarte Natura-2000-Gebiete. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & natura2000.eu (2017): Natura 2000 Network Viewer. http://natura2000.eea.europa.eu (24.10.2017)

Abb. 10: Übersichtskarte Nationalpark Donauauen & Zonengliederung (Ausschnitt). Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & donauauen.at (2017)c: Wegenetz im Nationalpark. https://www.donauauen.at/dateien/9976_Wegenetz_im_Nationalpark.pdf (24.10.2017)

Abb. 11: Nutzungsarten "RLC Mitte". Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 12: Hochwassergefährdungsbereiche "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 13: Dauersiedlungsraum "RLC Mitte". Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 14: Dauersiedlungsraum "RLC Mitte" - prozentuelle Ausgestaltung je Gemeinde. eigene Berechnung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & umweltbundesamt.at (2012): Datenkatalog. CORINE Landbedeckung 2012: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/umweltinfo/opendata/oed_landbedeckung/?cgiproxy_url=http%3A%2F%2Fhttpapp5.umweltbundesamt.at%2Fdata%2Fdataset.jsf%3Bjsessionid%3D2D82087CF5008A663D6C1C524BC13EE1%3Fid%3D29 (26.10.2017)

Abb. 15: Baulandbestand. eigene Berechnungen. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (29.01.2018)

Abb. 16: bebautes Bauland & Baulandreserven. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (29.01.2018)

Abb. 17: Baulandprognose. eigene Berechnungen. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30704.pdf (30.1.2018)
statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30708.pdf (30.1.2018)
statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Haslau-Maria Ellend . www.statistik.at/blickgem/rg9/g30711.pdf (30.1.2018)
statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Höflein. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30712.pdf (30.1.2018)
statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30722.pdf (30.1.2018)
statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Trautmannsdorf an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30726.pdf (30.1.2018)
FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017)
statistik.at (2015): Haushalte 2015 nach Größe und Politischen Bezirken. https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=078614 (29.01.2018)
statista.com (2016): Statistik. Daten. Studie. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512948/umfrage/wohnflaeche-pro-person-in-hauptwohnsitzwohnungen-in-oesterreich-nach-bundesland (29.01.2018)
umweltbundesamt.at (2004): UMWELTSITUATION IN ÖSTERREICH. Siebenter Umweltkontrollbericht des Umweltministers an den Nationalrat. 3.5 Raumplanung. Wien: Umweltbundesamt GmbH. Verfügbar unter: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltkontrolle/2004/0305_raumplanung.pdf (29.01.2018)
statistik.at (2017)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)b: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)c: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)d: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)e: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)f: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Abb. 18 - 19: Baugrundstückspreise pro m² (in €) 2015/2016. eigene Berechnung. Verfügbar unter: statistik.at (2016): Grundstückspreise Bezirke und Gemeinden. Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück 2015. www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=111039 (26.10.2017) & statistik.at (2017): Grundstückspreise Bezirke und Gemeinden. Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück 2016. www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=112999 (26.10.2017) & bodenpreise.at (2017): https://www.bodenpreise.at/ (26.10.2017)

Abb. 20: Preisveränderung 2015 / 2016 "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: statistik.at (2016): Grundstückspreise Bezirke und Gemeinden. Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück 2015. www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=111039 (26.10.2017) & statistik.at (2017): Grundstückspreise Bezirke und Gemeinden. Durchschnittspreise pro Quadratmeter Baugrundstück 2016. www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=112999 (26.10.2017) & bodenpreise.at (2017): https://www.bodenpreise.at/ (26.10.2017) & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 21 - 23: typische Ortsbilder - "RLC Mitte". Nr. 1 - 3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 24 - 27: Bilder der Leerstandssituation in der Kirchgasse (Bruck an der Leitha). eigene Fotos. 10.10.2017. Bruck an der Leitha.

Abb. 28: Tendenz vom Zentrum an den Stadtrand. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: openstreetmap.com (15.10.2017)

Abb. 29: Verortung Kirchengasse. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 30: Industriegebiet Ost. Verfügbar unter: http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/ (25.10.2017)

Abb. 31: Industriegebiet West. Verfügbar unter: http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/ (25.10.2017)

Abb. 32: Aufschließungszonen Gewerbegebiet West - Bruck/Leitha - A. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017)

Abb. 33: Aufschließungszonen Gewerbegebiet Ost - Bruck/Leitha - B. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017)
Abb. 34: Freigabebedingungen der Aufschließungszonen. siehe Maßnahmen

Abb. 35: Bevölkerungsdichte 2017. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)b: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)c: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)

statistik.at (2017)d: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)e: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)f: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)
geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 36: Haushaltsgrößen je Gemeinde (2011). eigene Darstellung. Verfügbar unter:
noe.gv.at (2011)a: Bruck an der Leitha. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Bruck_an_der_Leitha.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)b: Haslau Maria Ellend. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Haslau-Maria_Ellend.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)c: Göttlesbrunn Arbesthal. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Goettlesbrunn-Arbesthal.html (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)d: Höflein. Gemeindedaten. Familie.http://www.noe.gv.at/noe/hoeflein.html (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)e: Scharndorf. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Scharndorf.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)f: Trautmannsdorf. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Trautmannsdorf_an_der_Leitha.html#familie (27.10.2017)

Abb. 37: Anzahl der Kinder pro Familie je Gemeinde (2011). eigene Darstellung. Verfügbar unter:
noe.gv.at (2011)a: Bruck an der Leitha. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Bruck_an_der_Leitha.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)b: Haslau Maria Ellend. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Haslau-Maria_Ellend.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)c: Göttlesbrunn Arbesthal. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Goettlesbrunn-Arbesthal.html (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)d: Höflein. Gemeindedaten. Familie.http://www.noe.gv.at/noe/hoeflein.html (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)e: Scharndorf. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Scharndorf.html#familie (27.10.2017)
noe.gv.at (2011)f: Trautmannsdorf. Gemeindedaten. Familie. http://www.noe.gv.at/noe/Trautmannsdorf_an_der_Leitha.html#familie (27.10.2017)

Abb. 38: Anteil der über 60 Jährigen in den Gemeinden 2016. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)g: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30704.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)h: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30708.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)i: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30711.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)j: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30712.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)k: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30722.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)l: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Trautmannsdorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30726.pdf (17.10.2017)

Abb. 39: Bevölkerungspyramide "RLC Mitte" 2015. eigene Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)g: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30704.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)h: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30708.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)i: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30711.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)j: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30712.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)k: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30722.pdf (17.10.2017)
statistik.at (2017)l: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015. Demographische Daten, Wanderung. Trautmannsdorf. www.statistik.at/blickgem/ae4/g30726.pdf (17.10.2017)

Abb. 40: Absolutes Bevölkerungswachstum in den Gemeinden. eigene Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)m: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)n: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)o: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)p: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)q: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)r: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Abb. 41: Prozentuales Bevölkerungswachstum in den Gemeinden. eigene Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)m: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)n: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)o: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)p: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)q: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)r: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Abb. 42: Bevölkerungsprognose für "RLC Mitte" & für Gemeinden. eigene Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)m: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung.

http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)n: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)o: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)p: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)q: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)r: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Abb. 43: Exponentielle Trendextrapolation für "RLC Mitte" & für Gemeinden. eigene Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)m: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)n: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)o: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)p: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)q: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)r: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Abb. 44: Verortung der Ortschaften. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 45: Übersicht der Freizeiteinrichtungen je Ortschaften. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017) & Gemeindeauftritte Online 2017: Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/ | Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/ | Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/ | Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/ | Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/ | Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/ (15.10.2017)

Abb. 46: sonstige Gesundheitsangebote der Gemeinden. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Gemeindeauftritte Online 2017: Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/ | Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/ | Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/ | Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/ | Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/ | Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/ (15.10.2017)

Abb. 47: Distanz zu höherrangigen Gesundheitseinrichtungen (in km). eigene Darstellung. Verfügbar unter: Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

Abb. 48: Gesundheitseinrichtungen "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: Gemeindeauftritte Online 2017: Bruck an der Leitha. http://www.bruckleitha.at/ | Göttlesbrunn - Arbesthal. https://www.goettlesbrunn-arbesthal.gv.at/ | Haslau - Maria Ellend. http://www.haslau-mariaellend.gv.at/ | Höflein. http://www.hoeflein.gv.at/ | Scharndorf. http://www.scharndorf.gv.at/ | Trautmannsdorf. http://www.trautmannsdorf-leitha.gv.at/ (15.10.2017) & geoshop (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 49: Distanz zu höherbildenden Schulen (in km). eigene Darstellung. Verfügbar unter: Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)
Abb. 50: Übersichtskarte Bildungseinrichtungen. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & geoland.at (2017): Geoland Viewer. http://www.geoland.at/geo_webgis/(S(5hozoxbv3ogtaf3r11gqyf0l))/init.aspx?karte=basemap&Darstellungsvariante=dv_schulen (15.10.2017)

Abb. 51: Bildungspendler*innen - Index 2013. eigene Darstellung. Verfügbar unter: stadtregionen.at (o.j.) b: Metropolregion Wien. Bildungsdaten. Bildungspendler (Index). https://www.stadtregionen.at/wien/bildung (17.10.2017)

Abb. 52: Bildungspendler*innen - Stromanalyse. bearbeite Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & stadtregionen.at (o.j.) a: Metropolregion Wien. Mobilitätsdaten. Bildungspendler https://www.stadtregionen.at/wien/mobilit%C3%A4t?layer=education.migration (17.10.2017)

Abb. 53: Überblickskarte des hochrangigen ÖV. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: schnellbahn-wien.at (2017): Schnellbahn Wien vernetzt Wien und das Umland auf ganzer Linie. http://www.schnellbahn-wien.at/netz/ (18.10.2017) & vor.at (2017): Linienfahrplan. https://www.vor.at/fahrplan/fahrplanservices/linienfahrplan/ (18.10.2017) & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 54: Die Regionalbuslinien des "RLC Mitte" im Überblick. eigene Darstellung. Verfügbar unter: vor.at (2017): Linienfahrplan. https://www.vor.at/fahrplan/fahrplanservices/linienfahrplan/ (18.10.2017) & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 55: Bahnlinien im Überblick. eigene Darstellung. Verfügbar unter: schnellbahn-wien.at (2017): Schnellbahn Wien vernetzt Wien und das Umland auf ganzer Linie. http://www.schnellbahn-wien.at/netz/ (18.10.2017) & oebb.at (2016): 700. gültig ab Dezember 2016. http://www.oebb.at/file_source/reiseportal/strecken-%20und%20fahrplaninfos/Fahrplanbilder/Fahrplanbilder/kif700.pdf) (31.10.2017)

Abb. 56 - 58: Beispiele für eingesetztes Wagenmaterial. Nach Reihenfolge des Erscheinens (von oben nach unten). stadt-wien.at (o.j.): http://www.stadt-wien.at/typo3temp/pics/xS-Bahn_S7_Extrawurst_3d9eb23dc0.jpg.pagespeed.ic.0coMKHcTT4.jpg & tauernbahn.at (o.j.): http://www.tauernbahn.at/img/201609/GySev_4744_302_rex_7612_Kittsee_20_09_2016_Zsolt_Istvan_1024.jpg & bahnbilder.net (o.j.): http://bahnbilder.warumdenn.net/pics/Bilder09/RJ_1116_205_8090_701_Gramatneusiedl_RJ41_08_09_09.jpg (1.11.2017)

Abb. 59: Netzstruktur MIV.bearbeiteteDarstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ.

https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & openstreetmap.com (o.j.): Open Street Map. http://www.openstreetmap.org/#map=12/48.0558/16.7402 (08.10.2017)

Abb. 60: Modal Split Niederösterreich 2013/ 14. eigene Darstellung. Verfügbar unter: noe.gv.at (2017): Daten und Fakten - Die NÖ Mobilitätserhebung. http://www.noe.gv.at/noe/mobilitaetserhebung.html (24.10.2017)

Abb. 61: Lärmkarte (für Autobahn A4) + Legende. Abbildung & Legende verfügbar unter: laerminfo.at (2017) b: 2017 Autobahnen und Schnellstraßen: 24h-Durchschnitt 4m. http://maps.laerminfo.at/?g_card=strasse_24h# (25.10.2017)
Abb. 62: Anteil der Ziele am gesamten Pendler*innenverkehr. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Hahn, Benedikt (2017): Mobilität im Römerland. Impulsreferat P2 Römerland Carnuntum. am 11.Oktober 2017 in Bruck an der Leitha. & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 63: Pendler*innensaldo (relativ) (2011). eigene Darstellung. Verfügbar unter: noe.gv.at (2011)a: Bruck an der Leitha. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Bruck_an_der_Leitha.html#arbeit (27.10.2017)& noe.gv.at (2011)b: Haslau Maria Ellend. Gemeindedaten.Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Haslau-Maria_Ellend.html#arbeit(27.10.2017) & noe.gv.at (2011)c: Göttlesbrunn Arbesthal. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Goettlesbrunn-Arbesthal.html#arbeit (27.10.2017) & noe.gv.at (2011)d: Höflein. Gemeindedaten. Arbeit.http://www.noe.gv.at/noe/hoeflein.html (27.10.2017) & noe.gv.at (2011)e: Scharndorf. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Scharndorf.html#arbeit (27.10.2017) & noe.gv.at (2011)f: Trautmannsdorf. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Trautmannsdorf_an_der_Leitha.html#arbeit (27.10.2017)

Abb. 64: Pendler*innensaldo (absolut) in Verbindung mit der Einwohner*innenzahl (2011). eigene Darstellung. Verfügbar unter: noe.gv.at (2011)a: Bruck an der Leitha. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Bruck_an_der_Leitha.html#arbeit (27.10.2017)& noe.gv.at (2011)b: Haslau Maria Ellend. Gemeindedaten.Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Haslau-Maria_Ellend.html#arbeit(27.10.2017) & noe.gv.at (2011)c: Göttlesbrunn Arbesthal. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Goettlesbrunn-Arbesthal.html#arbeit (27.10.2017) & noe.gv.at (2011)d: Höflein. Gemeindedaten. Arbeit.http://www.noe.gv.at/noe/hoeflein.html (27.10.2017) & noe.gv.at (2011)e: Scharndorf. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Scharndorf.html#arbeit (27.10.2017) & noe.gv.at (2011)f: Trautmannsdorf. Gemeindedaten. Arbeit. http://www.noe.gv.at/noe/Trautmannsdorf_an_der_Leitha.html#arbeit (27.10.2017)

Abb. 65: Erreichbarkeit von Autobahn und Eisenbahn je Gemeinde. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Google Maps (o.j.). https://maps.google.at/ (15.10.2017)

Abb. 66: Flughafen Wien. Verfügbar unter: https://images.kurier.at/46-51323223.jpg/36.714.876 (1.11.2017)

Abb. 67: Daten und Fakten zum Flughafen (2016). eigene Darstellung. Verfügbar unter: Jöchlinger, Franz (2017): FLUGHAFEN WIEN. Der Motor der Region. Impulsvortrag. am 11.Oktober 2017 in Bruck an der Leitha

Abb. 68: Drei Gebietsbänder. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 69: Satellitenbild Industriegebiet Ost. Screenshot. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (1.11.2017)

Abb. 70: Satellitenbild Industriegebiet West. Screenshot. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (1.11.2017)

Abb. 71: Gewerbegebiet in Bruck an der Leitha. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017) & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 72: Gewerbegebiete in "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2017) & Entwicklungskonzept. Gemeinde Haslau-Maria Ellend (2015): Planzahl Pz.: 7370-E-04/12. Beschlussplan, Dezember 2015. M 1:10.000. Planverfasser: Ingenieurbüro für Raumplanung Hackl. Erhalten im Mailverkehr mit gemeinde@haslau-mariaellend.gv.at (27.12.2017)

Abb. 73: Einteilung nach Wirtschaftssektoren (2015). eigene Darstellung. Verfügbar unter: statistik.at (2017)a: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30704.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)b: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30708.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)c: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30711.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)d: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30712.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)e: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30722.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)f: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Trautmannsdorf an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30726.pdf (22.10.2017)

Abb. 74: ÖNACE-Einteilung der Erwerbstätigen (2015). eigene Darstellung. Verfügbar unter: statistik.at (2017)a: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30704.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)b: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30708.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)c: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30711.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)d: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zuge-

hörigkeit. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30712.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)e: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30722.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)f: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Trautmannsdorf an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30726.pdf (22.10.2017)

Abb. 75: Erwerbstätige und Arbeitslose (2015). eigene Darstellung. Verfügbar unter: statistik.at (2017)a: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30704.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)b: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30708.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)c: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Haslau - Maria Ellend. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30711.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)d: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Höflein. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30712.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)e: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30722.pdf (22.10.2017) & statistik.at (2017)f: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. Trautmannsdorf an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/ae1/g30726.pdf (22.10.2017)

Abb. 76: Betriebseinteilung in die unterschiedlichen Branchen. eigene Darstellung. Verfügbar unter: wko.at (2016):Themen: Bezirk BRUCK / LEITHA . https://wko.at/wknoe/stat/bezirke/themen_br.htm (27.10.2017)

Abb. 77: Aktiengesellschaft Flughafen Wien. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Jöchlinger, Franz (2017): FLUGHAFEN WIEN. Der Motor der Region. Impulsvortrag. am 11.Oktober 2017 in Bruck an der Leitha

Abb. 78: Starkstromnetz "RLC Mitte". berarbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & https://www.google.at/maps/ (1.11.2017)

Abb. 79: Energieverbrauch nach Sektoren (2009). eigene Darstellung. Verfügbar unter: Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum (2011): Erneuerbare Energie aus der Region für die Region. Bruck an der Leitha: LEADER-Region Römerland Carnuntum. http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Die_Beratung/Endfassung_29-09-2011_Layout.pdf (15.10.2017)

Abb. 80: Treibstoffverbrauch in Liter nach Gemeinden (2008). eigene Darstellung. Verfügbar unter: Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum (2011): Erneuerbare Energie aus der Region für die Region. Bruck an der Leitha: LEADER-Region Römerland Carnuntum. http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Die_Beratung/Endfassung_29-09-2011_Layout.pdf (15.10.2017) & autozeitung.de (2014): Sprit-Verbrauch 2014: Der Absatz von Benzin und Diesel steigt.Deutschland tankt kräftig. http://www.autozeitung.de/sprit-verbrauch-2014-absatz-benzin-diesel-85676.html (15.10.2017)

Abb. 81: Windräder nach Baujahr. eigene Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 82: Windräder nach Betreiber. eigene Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 83: Übersichtskarte Windenergie. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 84: Widmung Grünland-Windenergie in ha. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 85: Solarenergie-Flächen (in m^2). eigene Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 86: Photovoltaik-Anlagen und -Leistung. eigene Darstellung. Verfügbar unter: enu.at (2017): NÖ Photovoltaik Liga 2017. http://www.enu.at/images/doku/pv_liga_2017_gemeinden.pdf (28.10.2017)

Abb. 87: Energieverbrauch gegliedert in Sektoren. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum (2011): Erneuerbare Energie aus der Region für die Region. Bruck an der Leitha: LEADER-Region Römerland Carnuntum. http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Die_Beratung/Endfassung_29-09-2011_Layout.pdf (15.10.2017) S. 39-40

Abb. 88: Verhältnis produzierte erneurbare Energie - verbrauchte Energie [kWh]. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Regionales Energiekonzept der LEADER-Region Römerland Carnuntum (2011): Erneuerbare Energie aus der Region für die Region. Bruck an der Leitha: LEADER-Region Römerland Carnuntum. http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Die_Beratung/Endfassung_29-09-2011_Layout.pdf (15.10.2017) S. 31-40

Abb. 89: Ankünfte von Tourist*innen 2016: Anteil je Gemeinde. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Tourismus (2017): Römerland Carnuntum - Marchfeld. Ankünfte & Nächtigungen. 2016. erhalten im e-mail Verkehr mit Hr. Schröder Bernhard. (30.10.2017)

Abb. 90: Anteil der Tourist*innen nach Herkunftsländern 2016. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Tourismus (2017): Römerland Carnuntum - Marchfeld. Herkunftsländer. 2016. erhalten im e-mail Verkehr mit Hr. Schröder Bernhard. (30.10.2017)

Abb. 91: Anteil der Innlandstourist*innen je Bundesland 2016. eigene Darstellung. Verfügbar unter: Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Tourismus (2017): Römerland Carnuntum - Marchfeld. Herkunftsländer. 2016. erhalten im e-mail Verkehr mit Hr. Schröder Bernhard. (30.10.2017)

Abb. 92: Tourismuskarte Römerland Carnuntum. Verfügbar unter: donau.com (o.j.): https://www.donau.com/fileadmin/template/public/resources/img/map/via_carnuntum.png (30.10.2017)

Abb. 93: Kellergasse. Verfügbar unter: https://static1.bergfex.com/images/downsized/9d/73547281e0cb309d_60c79bbcab731edc.jpg (30.10.2017)

Abb. 94: Villa Urbana. Verfügbar unter: http://www.simskultur.net/sites/default/files/imagecache/gallery/sites/default/files/spielstaette/Villa_-_Roemische_Abende_32.jpg (30.10.2017)

Abb. 95: Rubin Carnuntum - Marke. Verfügbar unter: http://www.carnuntum.com/fileadmin/pressebilder/Rubin_carnuntum_c_Michael_Stelzhammer.jpg (30.10.2017)

Abb. 96: Weinwandern. Verfügbar unter: http://www.weinwandern.at/wp-content/uploads/2017/05/goett1-640x427.jpg (30.10.2017)

Abb. 97: Nationalpark Donauauen. Verfügbar unter: https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2017/10/04/13444481_web.jpg (30.10.2017)

Abb. 98: Römerland Carnuntum Radtour - Schild. Verfügbar unter: https://wien-radelt.weebly.com/uploads/2/6/1/9/26198671/8572197_orig.jpg (30.10.2017)

Abb. 99: SWOT - Karte. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & openstreetmap.com (15.10.2017)

Leitbild

Abb. 100: Darstellung der drei Bänder in "RLC Mitte". eigene Darstellung

Abb. 101: Logo des Leitbildes. eigene Darstellung

Abb. 102: Übersichtskarte Leitbild "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & openstreetmap.com (15.11.2017)

Ziele & Maßnahmen

Abb. 103: Umsetzungs-/Verortungskarte - Beispielhafte Darstellung - "RLC Mitte"- bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 104: Beispielhafte Darstellung des Netzdiagrammes. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 105 - Abb. 116. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 117: Netzdiagramm - EZ 1.1. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 118: Soziale Landwirtschaft in Südtirol. Foto. Verfügbar unter: baeuerinnen.it (o.j.): Soziale Landwirtschaft. https://www.baeuerinnen.it/soziale-landwirtschaft.html (3.1.2018)

Abb. 119: Verortung M 1.1.1 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 120: Energieautarker Hof || Südtirol || IT || 2015. Foto. Verfügbar unter: redrooster.it: Farm Holidays in South Tyrol - Red Rooster. https://www.redrooster.it/en/ (06.01.18)

Abb. 121: Verortung M 1.1.2 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 122: Temperaturverteilung von Weizenfeld - Präzisionslandwirtschaft || DE || 2017. Foto. Verfügbar unter: thuenen.de (o.j.): Präzisionslandwirtschaft. https://www.thuenen.de/de/at/arbeitsbereiche/umwelttechnologie-boden-pflanze/praezisionslandwirtschaft/ (06.01.18)

Abb. 123: Verortung M 1.1.3 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 124: Netzdiagramm - EZ 1.2. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 125: Verortung M 1.2.1 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 126-128: Möglichkeiten für die Gestalt der RegioBOX. Festival-Pavillon || Roskilde || DK. Verfügbar undter: baunetz.de (o.j.): Meldungen. Festival-Pavillon. http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Ein_Festival-Pavillon_im_daenischen_Roskilde_3269075.html (30.12.2017)

Abb. 129-130: Möglichkeiten für die Gestalt der RegioBOX - modulare Einheiten von Airclad (1). Foto. Verfügbar unter: airclad.com (o.j.):oio. oioxl. office. http://www.airclad.com/office-in-office/ (30.12.2017)

Abb. 131: Möglichkeiten für die Gestalt der RegioBOX - modulare Einheiten von Airclad (2). Foto. Verfügbar unter: airclad.com (o.j.):oio. oioxl. office. http://www.airclad.com/office-in-office/ (30.12.2017)

Abb. 132: Verortung M 1.2.2 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 133: Verortung M 1.2.3 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 134: Netzdiagramm - EZ 1.3. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 135: Erkundungsphase (1) || Wolkersdorf || AT || 2012 // Abb. 136: Erkundungsphase (2) || Wolkersdorf|| AT || 2012 // Abb. 137: Visionsphase || Wolkersdorf || AT || 2012 // Abb. 138: Generationentreff || Wolkersdorf || AT || 2012. Fotos verfügbar unter: raumordnunug-noe.at (2012): Jugendprojekte. Hauptinhalt: Projekt: MyWoDo+24. http://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=351&tx_pjdbquest_pi2%5Bprojektdaten%5D=2&tx_pjdbquest_pi2%5Baction%5D=show&tx_pjdbquest_pi2%5Bcontroller%5D=Projektdaten&cHash=2447292f831fb1004ba33f140f7f8b15 (26.12.2017)

Abb. 139: Verortung M 1.3.1 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 140: Verortung M 1.3.2 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 141: Attraktiv-gestaltetes Ortsbild (Göttlesbrunn) M 1.3.3. eigene Fotos. 08.08.2017. Göttlesbrunn

Abb. 142: Verortung M 1.3.3 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 143: Kellergassen M 1.3.3. eigene Fotos. 10.10.2017. Höflein

Abb. 144: Netzdiagramm - EZ 1.4. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 145: Drei Säulen des Innenstadtmanagements eigene Darstellung; bearbeitete Inhalte nach: https://www.osterholz-scharmbeck.de/downloads/datei/OTAwMDAwNzA0Oy07L3Vzci9sb2Nhb-C9odHRwZC92aHRkb2NzL29zdGVyaG9sei9vc3RlcmhvbHotc2NoYXJtYmVjay9tZWRpZW4vZG9rd-W1lbnRlL3Bvc2l0aW9uc3BhcGllcl9pbm5lbnN0YWR0X29oei5wZGY%3D/positionspapier_innenstadt_ohz.pdf (20.12.2017)

Abb. 146: Verortung M 1.4.1 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 147: Zuständigkeitsbereich Innenstadtmanagement in Bruck / Leitha. Screenshot. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (26.12.2017)

Abb. 148: Upcycling-Workshop (1) || Stanz im Mürztal || AT || 2017. Verfügbar unter: http://www.stanz.at/Palettenmoebel-Workshop-2017.176.0.html (21.12.2017)

Abb. 149: Upcycling-Workshop (2) || Stanz im Mürztal || AT || 2017. Verfügbar unter: http://www.stanz.at/Palettenmoebel-Workshop-2017.176.0.html (21.12.2017)

Abb. 150: Kistlgarten || Wien Neubau || AT || 2014. Verfügbar unter: http://www.koer.or.at/projekte/tagedieb/ https://farm9.static.flickr.com/8866/27955246364_7b9441ce1d_b.jpg (Bild) & https://www.meinbezirk.at/neubau/lokales/sommersaison-im-kistlgarten-d1394814.html (Information) (21.12.2017)

Abb. 151: Verortung M 1.4.2 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 152: Verortung der Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch Upcycling in der Innenstadt von Bruck/Leitha. Screenshot. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (26.12.2017)

Abb. 153: Peter Kozek || *COUNTERPOLES / WIDERSTÄBE* || Baden || 2017. Verfügbar unter: http://www.publicart.at/de/kalender/?pid=907 (22.12.2017)

Abb. 154: Vincent Schulze || *ohne Namen* || Hamburg Innenstadt || 2015. Verfügbar unter: https://08schulzedesign.wordpress.com/2015/05/06/stromkasten-gestaltung-hamburg-innenstadt-2015/ (22.12.2017)

Abb. 155: Cosima von Bonin || *Tagdieb* || Wiener Graben || 2010. Verfügbar unter: http://www.koer.or.at/projekte/tagedieb/ (22.12.2017)

Abb. 156: Verortung M 1.4.3 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 157: Verortung der künstlerischen Ausgestaltung des öffentlichen Raums in der Innenstadt von Bruck/Leitha. Screenshot. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (26.12.2017)

Abb. 158 Beispielhafte Visualisierung der "Markthalle". eigene Darstellung (31.12.2017)

Abb. 159: Verortung M 1.4.4 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 160: Verortung der Kirchengasse, in Bruck/Leitha, in welcher die "Markthalle" im bestehenden Leerstand untergebracht werden könnte. Screenshot. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (26.12.2017)

Abb. 161: Netzdiagramm - EZ 1.5. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 162: Verortung M 1.5.1 bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 163: gemischte Wohnbebauung || Bilger Fellmeth Arichtekten || Dossenheim || DE || seit 2015. Verfügbar unter: baunetz.de (2015): Meldung. Gemischtes Wohnen. http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Wettbewerb_in_Dossenheim_entschieden_4465981.html (6.1.2018)

Abb. 164: gemischte Wohnbebauung - Grundriss || Bilger Fellmeth Arichtekten || Dossenheim || DE || seit 2015. Verfügbar unter: baunetz.de (2015): Meldung. Gemischtes Wohnen. http://www.baunetz.

de/meldungen/Meldungen-Wettbewerb_in_Dossenheim_entschieden_4465981.html (6.1.2018)

Abb. 165: Verortung M 1.5.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 166: Netzdiagramm - EZ 2.1. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 167 - 168: Einsetzung modularer temporärer Schuleinheiten || HVDN Architecten || Amsterdam || NL || 2008. Foto. Verfügbar unter: Care, Leo (2015): Flexible Lernräume IN: Chiles, Prue (Hrsg.): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser

Abb. 169: Verortung M 2.1.1. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 170: Outdoor Classroom in ecclesall woods in sheffield ||Sheffield School of Architecture || GB || 2008. Foto. Verfügbar unter: Care, Leo (2015): Natur Ökologie Umwelt. IN: Chiles, Prue (Hrsg.): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser
Abb. 171: L'ècole Buissonnière, de bosuil in overijse || BE. Foto. Verfügbar unter: Care, Leo (2015): Natur Ökologie Umwelt. IN: Chiles, Prue (Hrsg.): Schulen bauen: Leitlinien für Planung und Entwurf. Basel: Birkhäuser

Abb. 172: Verortung M 2.1.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 173 - 176: Bsp. für Natur und Kulturlandschaften. eigene Fotos (08.08.2017 & 11.10.2017)

Abb. 177: Verortung M 2.1.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 178: Plakat für das Lernfest. eigene Darstellung. Logos verfügbar unter: http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Energy_Busters_2016/Energiepark_Bruck_Logo_4c.jpg - https://www.ecoplus.at/media/4871/ecoplus-logo-social-media.jpg - https://www.intersport-winninger.at/fileadmin/user_upload/Logos/IS_Winninger_700x159.jpg (6.1.2018)

Abb. 179: Netzdiagramm - EZ 2.2. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 180: Kulinarischer Bauernmarkt in Kaltern am See || Südtirol || IT || 2017. Foto. Verfügbar unter: kaltern.com (o.j.): Bauernmarkt. https://www.kaltern.com/de/bauernmarkt.html (06.01.18)

Abb. 181: Verortung M 2.2.1. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 182: Loisium in den Weinfeldern || Langenlois ||AT || 2015. Foto. Verfügbar unter: loisium-weinwelt.at (2017): Weinerlebniswelt. http://www.loisium-weinwelt.at/home/ (25.12.17)

Abb. 183: Ausschnitt aus dem Flächenwidmungsplan von Göttlesbrunn-Arbesthal. Ausschnitt. Verfügbar unter:FLWP Göttlesbrunn-Arbesthal (2011): GEMEINDE GÖTTLESBRUNN-ARBESTHAL. Örtliches Raumordnungsprogramm Flächenwidmungsplan. Planzahl: R-0604/02/B/Bl3, im Oktober 2011. Planverfasser: dieLandschaftsplaner.at. Erhalten im Schriftverkehr mit gemeinde@goettles-brunn-arbesthal.gv.at (3.1.2017)

Abb. 184: Verortung M 2.2.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)
Abb. 185: Beispielhafte Visualisierung eines Regionsaufklebers des Römerland Carnuntum auf einer Packung Tomaten. Foto. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: egm-eg.de (o.j.): Verpackung Tomaten. http://www.egm-eg.de/assets/images/9/verpackung-tomaten-703ee4c9.jpg (25.12.17)

Abb. 186: Verortung M 2.2.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 187: Verortung & Logo - Weingenuss Neusiedler See || AT || 2014. Sceenshot. Verfügbar unter: weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.): Erleben Sie Wein. In allen Facetten. http://www.weingenuss-neusiedlersee.at (Screenshot) & neusiedlersee.com (o.j.): Weingenuss Logo. https://www.neusiedlersee.com/xstorage/1/_cache/weingenuss_logo_300dpi_rgb_72973_1_7dde517af-39c575b5245f7804249fcbe.jpg (7.1.2018)

Abb. 188: Symbolbild - Weingenuss. Foto. Verfügbar unter: weingenuss-neusiedlersee.at (o.j.): http://www.weingenuss-neusiedlersee.at/img/files/234/461/max/56fbc46b1f021.jpg (7.1.2018)

Abb. 189: Verortung M 2.2.4. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 190: Netzdiagramm - EZ 2.3. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 191: Verortung M 2.3.1. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 192: Innenverdichtung mit Modulteilen || Bergische Achsen KG || Hunsheim || DE. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: jungheinrich.nl (o.j.): Jungheinrich stapt in ruimtesystemen. http://www.jungheinrich.nl/uploads/media/systemraum-trendline---foto-kleusberg-gmbh-_-co_-kg-_4_.jpg (4.1.2017)

Abb. 193: Zentrales Parkhaus || Luftschiffbau Zeppelin GmbH || Friedrichshafen || DE. bearbeitet Darstellung. Verfügbar unter: gms-isny.de (): Zeppelin Parkdeck Leutholdstrasse. Aufgenommen von: Martin Rudau, Leutkirch. Jahr: 2008. http://www.gms-isny.de/bilder/projekte/5010-07A2-zeppelin-parckdeck-friedrichshafen/07A2-001-gms-78-liste.jpg (4.1.2017)

Abb. 194: Aufstockung eines Bestandsgebäudes mit Büroräumen || Sklarski Bauunternehmen GmbH & Co. KG || Böblingen || DE. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: google.at (o.j.): Ralf Sklarski Bauunternehmen GmbH & Co. KG. Aufgenommen von: Ralf Sklarski Bauunternehmen GmbH & Co. KG. Jahr: 2014. https://www.google.at/maps/uv?hl=de&pb=!1s0x4799e06dad6bf7a-b%3A0xf483ebb1b00be701!2m22!2m2!1i80!2i80!3m1!2i20!16m16!1b1!2m2!1m1!1e1!2m2!1m1!1e3!2m2!1m1!1e5!2m2!1m1!1e4!2m2!1m1!1e6!3m1!7e115!4shttps%3A%2F%2Fpicasaweb.google.com%2Flh%2Fsredir%3Funame%3D101232843975505119811%26id%3D6158495451478023042%26target%3DPHOTO!5sSklarski%20-%20Google-Suche&imagekey=!1e3!2s-3HTMYqRTg6s%2F-

VXde--g024I%2FAAAAAAAAABg%2FhiZZpCpkzSU3ItpVFLkziB6-vLIJn_M0ACLIBGAYYCw&sa=X&-ved=0ahUKEwjI77XY-7nYAhVCPVAKHdBzAIkQoioIggEwEg (4.1.2017)

Abb. 195: Überbauung einer bestehenden Fabrikationshalle || M+W Group || Stuttgart || DE. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: google.at (o.j.): M+W Group. Aufgenommen von: Serkan Y. Jahr: 2016. https://www.google.at/maps/place/M%2BW+Group+GmbH/@48.82481,9.10099,3a,75y/data=!3m8!1e2!3m6!1sAF1QipOO1U3WmxXX2EfKYAiE6a77hRAgtSgIb43QN8uH!2e10!3e12!6shttps:%2F%2Flh5.googleusercontent.com%2Fp%2FAF1QipOO1U3WmxXX2EfKYAiE6a77hRAgtSgIb43QN8uH%3Dw203-h114-k-no!7i5312!8i2988!4m8!1m2!2m1!1sm+w+group!3m4!1s0x0:0x84823bdfe777e129!8m2!3d48.8248079!4d9.1009712?hl=de&dcr=0 (4.1.2017)

Abb. 196: Produktion auf zwei Geschoßen || RIMOWA GmbH || Köln || DE. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: lederwarenreport.de (2015): Rimowa: Umsatzplus von 10 Prozent. Aufgenommen von: RIMOWA. Jahr: o.j. https://www.lederwarenreport.de/news/rimowa-umsatzplus-von-10-prozent-14627/ (4.1.2017)

Abb. 197: Multifunktionsgebäude || WALTER KNOLL AG & Co. KG || Herrenberg || DE. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: carpet-concept.de (o.j.): Open relationship. RBM 21 carpet in the Walter Knoll Headquarters, Herrenberg. Aufgenommen von: HG Esch. Jahr: o.j. http://www.carpet-concept.de/fileadmin/Resources/Public/Images/Projects/WalterKnoll/WalterKnoll-gal3.jpg (4.1.2017)

Abb. 198: Verortung M 2.3.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 199: Verortung M 2.3.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 200: Gewerbegebiet Ost - Bruck/Leitha. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 201: Gewerbegebiet West - Bruck/Leitha. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 202: Verortung M 2.3.4. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 203: Routenvorschlag für den Stadtbus Bruck/Leitha. Screenshot. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: https://www.google.at/maps/ (26.12.2017)

Abb. 204: Verortung M 2.3.5. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 205: Netzdiagramm - EZ 2.4. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 206: 2000-Watt Gesellschaft || Zürich || CH || 2017. Foto. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: greenbuilding.ch (o.j.): 2000 Watt Areal - Logo. http://www.greenbuilding.ch/labelfinder/images/Logo_2000_Watt_Areal.png (25.12.17)

Abb. 207: Verortung M 2.4.1. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 208: Verortung bestehender und geplanter E-Ladestationen in "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter:geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & openstreetmap.com (15.10.2017)

Abb. 209: Verortung M 2.4.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 210: Überblick über Nennleistung [kw] der Windräder und Verortung der Aufholbereiche. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter:geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 211: Verortung M 2.4.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 212: Überblick Stromspeichersysteme. Verfügbar unter: Egger (2017): TEC21. Strom aus Strom. Speicher im Überblick. https://www.espazium.ch/strom-aus-strom (06.01.2018)

Abb. 213: Verortung M 2.4.4. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 214: Netzdiagramm - EZ 2.5. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 215: Verortung M 2.5.1 & M 2.5.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 216: Regionales Mobilitätsmanagement NÖ || AT || 2017. Foto. Verfügbar unter: Regionales Mobilitätsmanagement. http://www.noeregional.at/dokumente/mobilitaet/Mobilitaet_Niederoesterreich_web.pdf (6.1.2017)

Abb. 217: Schematische Darstellung eines Verkehrsknotens als multimodale Schnittstelle. Screenshot. Verfügbar unter: wien.gv.at (o.j.): Von der Rückeroberung des Strassenraumes. https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008483c.pdf (5.1.2018)

Abb. 218: Radfahrer*innen vor der Vinschgerbahn || Südtirol || IT. Foto. Verfügbar unter: hotelwaldhof.com (o.j.): Vinschgerbahn. https://www.hotelwaldhof.com/images/content/359054_7348_1_C_940_470_0_401899132/vinschger-bahn.jpg (5.1.2018)

Abb. 219: Verortung M 2.5.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 220: Gemeinsam Kimaschutz im ILM-KREIS - Logo. Foto. Verfügbar unter: ilm-kreis.de (o.j.): Gemeinsam Kimaschutz im ILM-KREIS - Logo. http://www.ilm-kreis.de/media/custom/1626_3302_1_g.JPG?1429257379 (6.1.2018)

Abb. 221: Schematische Darstellung eines intermodalen Verkehrsnetzes mit E-Mobilität-Kompo-

nenten. Screenshot. Verfügbar unter: ilm-kreis.de (o.j.): Klimaschutzprozess Ilm-Kreis. Intermodale Verkehrskonzepte als Beitrag zum Klimaschutz im Ilm-Kreis. http://www.ilm-kreis.de/PDF/Felix_Schmigalle_Intermodale_Verkehrskonzepte_als_Beitrag_zum_Klimaschutz_im_Ilm_Kreis.PDF?ObjSvrID=1626&ObjID=4185&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1467364357 (6.1.2018)
Abb. 223: Verortung M 2.5.4. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 224: Merchandising-Proukte der Usedomer Bäderbahn. Foto. Verfügbar unter: ubb-online.com (): Website Willi. https://www.ubb-online.com/sites/default/files/pictures/website_willi.jpg (7.1.2018)

Abb. 225: UBB-Bahn. Foto. Verfügbar unter: bahnblogstelleblog (o.j.): UBB-Bahn. https://bahnblogstelleblog.files.wordpress.com/2017/03/db75984.jpg?w=981&h=655 (7.1.2018)

Abb. 226-227: Maskottchen & Logo der Usedomer Bäderbahn. Foto. Verfügbar unter: wikimedia.org (o.j.): Logo UBB. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/9f/Logo_UBB.svg/1200px-Logo_UBB.svg.png (7.1.2018) & ubb-online.com (o.j.): Ferkel_Anzug_Bahn. https://www.ubb-online.com/sites/default/files/images/Ferkel_Anzug_Bahn.png (7.1.2018)

Abb. 228: UBB-Bus. Foto. Verfügbar unter: usedom.de (o.j.): UBB-Bus. http://www.usedom.de/uploads/pics/UBB-Bus.JPG (7.1.2018)

Abb. 229: Verortung M 2.5.5. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 230: Netzdiagramm - EZ 3.1. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 231: beispielhafte Darstellung zweier Kategorien eines Kartenthemas || Haslau || AT || 2017. bearbeitete Dartellung. Verfügbar unter: google.de (o.j.): https://www.google.de/maps/place/Volksschule+Haslau/@48.1148374,16.713703,381m/data=!3m1!1e3!4m5!3m4!1s0x476c578deccbd28b:0x32884d6434aa3aee!8m2!3d48.1150445!4d16.7138368?dcr=0 (29.12.2017)

Abb. 232: Verortung M 3.1.1. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 233: Verortung M 3.1.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 234: Kenntlichmachung möglicher Schutzzonen in "RLC Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)
Abb. 235: Verortung M 3.1.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 236: Netzdiagramm - EZ 3.2. eigene Darstellung (30.12.2017)

Abb. 237: Verortung & Logo - Naturgenuss Neusiedler See || AT || 2014. Foto. Verfügbar unter: http://www.naturgenuss-neusiedlersee.at (20.12.2017)

Abb. 238: Bienenfresser - Naturgenuss Neusiedler See || AT || 2014. Foto. Verfügbar unter: naturgenuss-neusiedlersee.at (o.j.): Bienenfresser. http://www.naturgenuss-neusiedlersee.at/images/module/452.jpg. (20.12.2017)

Abb. 239: Verortung M 3.2.1. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 240: Ruhezone || "Natur fernsehen" || Großgmain || AT || (1). Foto. Verfügbar unter: grossgmain.info (o.j.): http://www.grossgmain.info/medien/-mg-3137.jpg (21.12.2017)

Abb. 241: Ruhezone || "Natur fernsehen" || Großgmain || AT || (2). Foto. Verfügbar unter: grossgmain.info (o.j.): http://www.grossgmain.info/medien/-mg-2763.jpg (21.12.2017)

Abb. 242: Verortung M 3.2.2. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 243: Verortung M 3.2.3. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 244: Verortung M 3.2.4. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 245: Vorschlag für den Leitha - Wanderweg

Abb. 246: Verortung M 3.2.5. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Leitprojekt

Abb. 247: Vernetzung der Gemeinden im interkommunalen Betriebsflächenmanagement "RLC Mitte". eigene Darstellung

Abb. 248: Verortung des Einflussbereiches. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 249: Überblick ausgewiesene Flächen Bauland Betriebs- & Industriegebiet - "RLC Mitte". eigene Darstellung / eigene Berechnungen. Verfügbar unter: Entwicklungskonzept. Gemeinde Haslau-Maria Ellend (2015): Planzahl Pz.: 7370-E-04/12. Beschlussplan, Dezember 2015. M 1:10.000. Planverfasser: Ingenieurbüro für Raumplanung Hackl. Erhalten im Mailverkehr mit gemeinde@haslau-mariaellend.gv.at (27.12.2017) & geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.

gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2018)

Abb. 250: Fokus - Industriegelände Ost & West Bruck an der Leitha. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & FLWP Bruck/Leitha (2016): Örtliches Raumordnungsprogramm der Stadtgemeinde Bruck an der Leitha. Flächenwidmungsplan. Planzahl: BRUL-FÄ34-11374-PD Wien, im September 2016. Planverfasser: Dipl.Ing.Karl Siegl. Verfügbar unter: http://bruckleitha.at/Bauen_Wohnen/Flaechenwidmungsplan (3.1.2018)

Abb. 251: Verortung. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 252: mögliche Einnahmen- und Ausgabenverteilung. eigene Darstellung. Verfügbar unter: stadtregionen.at (2015): Workshop. „Organisation und Finanzierung von stadtregionalen Kooperationsformen“. 26.2.2015, 10–16h. Technische Universität Wien, Department für Raumplanung, Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik. http://www.stadtregionen.at/uploads/filesshares/2_Handout_Stadtregionsworkshop_OFin_2015-02-26.pdf (28.1.2018) S.10 & ris.bka.gv.at (2018) Finanzausgleichsgesetz 2017:Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Finanzausgleichsgesetz 2017 , Fassung vom 31.12.2021. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009764&FassungVom=2021-12-31 (28.1.2018) § 19 & ris.bka.gv.at (2016): Anlage zur Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die Vereinbarung von Gemeinden des politischen Bezirks Ried im Innkreis über die Bildung eines Gemeindeverbands zur Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur („Gemeindeverband Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“) genehmigt wird. Satzungen des Verbands „Interkommunale Betriebsansiedlung Bezirk Ried im Innkreis“. LGBl. Nr. 54/2016 - ausgegeben am 30. August 2016. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LOO40017334/ob_2016_054_anlage.pdf (20.1.2018) §16

Abb.253: Bevölkerungsschlüssel "RLC Mitte". eigene Darstellung. Verfügbar unter:
statistik.at (2017)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)b: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)c: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)d: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)e: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017)
statistik.at (2017)f: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

Abb. 254: Standortprofil Maria-Ellend. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 255: Verortung Maria-Ellend. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 256: Standortprofil Haslau. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 257: Verortung Haslau. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 258: Standortprofil Regelsbrunn. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 259: Verortung Regelsbrunn. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 260: Standortprofil Wildungsmauer. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 261: Verortung Wildungsmauer. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 262: Standortprofil Scharndorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 263: Verortung Scharndorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 264: Standortprofil Höflein. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 265: Verortung Höflein. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 266: Standortprofil Göttlesbrunn. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 267: Verortung Göttlesbrunn. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 268: Standortprofil Arbesthal. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 269: Verortung Arbesthal. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 270: Standortprofil Gallbrunn. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 271: Verortung Gallbrunn. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 272: Standortprofil Stixneusiedl. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 273: Verortung Stixneusiedl. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 274: Standortprofil Trautmannsdorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 275: Verortung Trautmannsdorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 276: Standortprofil Sarasdorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 277: Verortung Sarasdorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 278: Standortprofil Wilfleinsdorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 279: Verortung Wilfleinsdorf. bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 280: Standortprofil Bruck a. d. Leitha "Mitte". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 281: Verortung Bruck a. d. Leitha "Mitte". Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 282: Standortprofil Bruck a. d. Leitha "Ost". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 283: Verortung Bruck a. d. Leitha "Ost". Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 284: Standortprofil Bruck a. d. Leitha "West". bearbeitete Darstellung. Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & google.at/maps (2018). https://www.google.at/maps/@48.0709576,16.7625738,14303m/data=!3m1!1e3 (01.02.2018)

Abb. 285: Verortung Bruck a. d. Leitha "West". Verfügbar unter: geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017)

Abb. 286: Übergang von klassischer „Automatisierungspyramide“ zu horizontal strukturierten Cloud-Netzwerken. Darstellung verfügbar unter: Reinheimer, Stefan (Hrsg.) (2017): Industrie 4.0. Herausforderungen, Konzepte und Praxisbeispiele. Wiesbaden. Springer Vieweg. S. 32 (02.02.2018)

Abb. 287: (v.l.n.r.) Georg Dissertori, Alexander Christoph Geschina, Koloman Köck, Jeremias Julius Burtscher, Odysseas Deutsch. eigenes Foto. Spittelau (02.02.2018)

ANHANG

Personen pro Haushalt Bezirk Bruck / Leitha 2015	2,34

[1]

Personen pro Haushalt. Bezirk Bruck / Leitha 2015

Flächenbedarf W 1-2 [m²]	150
Flächenbedarf W 3+ [m²]	50

[2] [3]

Flächenbedarf

Jahr	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
Bewohner*innen 1991	7259	1209	1089	1023	997	2529
Bewohner*innen 2001	7311	1311	1312	1149	1046	2668
Bewohner*innen 2011	7648	1379	1855	1204	1140	2785
Bewohner*innen 2017	8002	1382	1953	1229	1148	2863
Bewohner*innen 2021	7852	1473	2429	1307	1219	2923
Bewohner*innen 2031	8340	1707	4182	1568	1417	3260

[4]

Tabelle 1 - Bevölkerungsprognose 2031

Wohngebäude (2011)	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
1-2 Wohneinheiten (W 1-2)	2138	550	832	438	582	1.114
3+ Wohneinheiten (W 3+)	207	8	1	6	1	34
% (W 1-2)	91,17%	98,57%	99,88%	98,65%	99,83%	97,04%
% (W 3+)	8,83%	1,43%	0,12%	1,35%	0,17%	2,96%
gesamt	2345	558	833	444	583	1148

[5]

Tabelle 2 - Wohngebäude %-Verteilung 2011

Situtation 2011	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
Bewohner*innen EH	5003	1287	1845	1025	1130	2607
Bewohner*innen WH	2645	92	10	179	10	178
gesamt	7648	1379	1855	1204	1140	2785

[6]

Tabelle 3 - BW*innen Verteilung auf Wohngeb. 2011

Bewohner*innen EH = 1-2 Wohneinheiten x Personen pro Haushalt Bezirk Bruck / Leitha 2015

Bewohner*innen WH = Bewohner*innen 2011 - Bewohner*innen EH

Situation 2011	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
% Bewohner*innen EH	65,42%	93,33%	99,46%	85,13%	99,12%	93,61%
% Bewohner*innen WH	34,58%	6,67%	0,54%	14,87%	0,88%	6,39%

[7]

Tabelle 4 - BW*innen %-Verteilung auf Wohngeb. 2011

Bewohner*innen	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
2031	8340	1707	4182	1568	1417	3260
2017	8002	1382	1953	1229	1148	2863
Zuwachs bis 2031 (2017-2031)	338	325	2229	339	269	397
2031-2017 Bewohner*innen EH	221	303	2217	289	267	372
2031-2017 Bewohner*innen WH	117	22	12	50	2	25
2031-2017 gesamt	338	325	2229	339	269	397

Tabelle 5 - BW*innen Zuwachs 2031

[8]

Szenario 1	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
Flächenbedarf EH (m²)	33150	45450	332550	43350	40050	55800
Flächenbedarf WH (m²)	5850	1100	600	2500	100	1250
Flächenbedarf EH (ha)	3,315	4,545	33,255	4,335	4,005	5,58
Flächenbedarf WH (ha)	0,585	0,11	0,06	0,25	0,01	0,125
gesamt	3,9	4,655	33,315	4,585	4,015	5,705

Tabelle 6 - Baulandprognose 2031 - Szenario 1

[9]

Flächenbedarf EH = 2031-2017 Bewohner*innen EH * Flächenbedarf W 1-2

Flächenbedarf WH = 2031-2017 Bewohner*innen WH * Flächenbedarf W 3+

Szenario 2	Bruck an der Leitha	Göttlesbrunn Arbesthal	Haslau-Maria Ellend	Höflein	Scharndorf	Trautmannsdorf
Flächenbedarf WH (m²)	16900	16250	111450	16950	13450	19850
Flächenbedarf WH (ha)	1,69	1,625	11,145	1,695	1,345	1,985
Stockwerke eingerechnet	0,4225	0,8125	5,5725	0,8475	0,6725	0,9925
gesamt	0,4225	0,8125	5,5725	0,8475	0,6725	0,9925

Tabelle 7 - Baulandprognose 2031 - Szenario 2

[10]

Stockwerke eingerechnet = Flächenbedarf WH (ha) / (2 bzw. 4)

[1] Personen pro Haushalt. Bezirk Bruck / Leitha 2015: statistik.at (2015): Haushalte 2015 nach Größe und Politischen Bezirken. https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=078614 (29.1.2018)

[2 & 3] Flächenbedarf W 1-2 [m²] & Flächenbedarf W 3 [m²]: statista.com (2016): Statisitk.Daten. Studie. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512948/umfrage/wohnflaeche-pro-person-in-hauptwohnsitzwohnungen-in-oesterreich-nach-bundesland (29.01.2018)

[4] Tabelle 1 - Bevölkerungsprognose 2031: statistik.at (2017)a: Ein Blick auf die Gemeinde Bruck an der Leitha. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30704.pdf (27.10.2017) & statistik.at (2017)b: Gemeindedaten. Haslau Maria -Ellend. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30711.pdf (27.10.2017) & statistik.at (2017)c: Ein Blick auf die Gemeinde Göttlesbrunn Arbesthal. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30708.pdf (27.10.2017) & statistik.at (2017)d: Ein Blick auf die Gemeinde Höflein. Bevölkerungsentwicklung. http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30712.pdf (27.10.2017) & statistik.at (2017)e: Gemeindedaten. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30722.pdf (27.10.2017) & statistik.at (2017)f: Ein Blick auf die Gemeinde Trautmannsdorf. Bevölkerungsentwicklung. www.statistik.at/blickgem/blick1/g30726.pdf (27.10.2017)

[5] Tabelle 2 - Wohngebäude %-Verteilung 2011: geoshop.at (o.j.): geoshop.at (o.j.): Geoshop NÖ. https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt (15.10.2017) & statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Bruck an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30704.pdf (30.1.2018) & statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Göttlesbrunn-Arbesthal. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30708.pdf (30.1.2018) & statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Haslau-Maria Ellend . www.statistik.at/blickgem/rg9/g30711.pdf (30.1.2018) & statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Höflein. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30712.pdf (30.1.2018) & statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Scharndorf. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30722.pdf (30.1.2018) & statistik.at (2011): Registerzählung vom 31.10.2011 Gebäude und Wohnungen. Trautmannsdorf an der Leitha. www.statistik.at/blickgem/rg9/g30726.pdf (30.1.2018)

[6] Tabelle 3 - BW*innen Verteilung auf Wohngeb. 2011: Quellen [1] + Quellen [2 & 3] + Quellen [4] + Quellen [5]

[7] Tabelle 4 - BW*innen %-Verteilung auf Wohngeb. 2011: Quellen [1] + Quellen [2 & 3] + Quellen [4] + Quellen [5]

[8] Tabelle 5 - BW*innen Zuwachs 2031: Quellen [1] + Quellen [2 & 3] + Quellen [4] + Quellen [5]

[9] Tabelle 6 - Baulandprognose 2031 - Szenario 1: Quellen [1] + Quellen [2 & 3] + Quellen [4] + Quellen [5]

[10] Tabelle 7 - Baulandprognose 2031 - Szenario 2: Quellen [1] + Quellen [2 & 3] + Quellen [4] + Quellen [5]